

Gedichte

von

Ludwig Uhland.

Vollständige kritische Ausgabe
auf Grund des handschriftlichen Nachlasses

besorgt von

Erich Schmidt und Julius Hartmann.

Zweiter Band.



Stuttgart 1898.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
Nachfolger.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Inhalt.

	Seite		Seite
Lesarten zum 1. Bande	1	Jesus Kreuzestob	225
Handschriften	3	Jesus Auferstehung und Himmel-	227
Drucke	10	fahrt	227
Lieder	22	Die vier Jahreszeiten	228
Waterländische Gedichte	42	Menschenfreiheit	231
Sinngebichte	48	Marius auf Carthago's Trüm-	231
Sonette, Octaven, Glosjen	55	mern	232
Dramatische Dichtungen	62	Die Freundschaft	236
Balladen und Romanzen	64	In's Stammbuch einer Freundin	237
Altfranzösische Gedichte	127	Meinen Eltern am Neujahr 1802	237
Fortunat	130	Im Lannenhaine	238
Nachträge	139, 344	Der Dichter	238
Briefliches	139, 360	Gang der Welt	239
Aus älteren Auflagen. Ein-		Novembergedanken	240
zeldrucke	141	Das Lied vom armen Vater	241
Aus dem Nachlass 1810 ff.	157	Meinen Eltern am Neujahr 1803	243
Aus unbekannter Zeit nach		Meinem Großvater	244
1810	205	Dithyrambe	245
Bruchstücke nach 1810	206	Hermann und Utha	246
		Romane	250
		An F. G.	256
Anhang. Jugendgedichte vor		Meinem Großvater	257
1810	209	Gegilden	258
Der Mutter zum Neujahr	211	An einen Freund	259
Bitte um die Herbstvakanz	211	Fragmente . . auf den Tod meines	260
Scipios Wahl	212	Großvaters	260
Meiner Mutter. 1801	215	Meinen Eltern. 1804	261
Zufriedenheit	216	An F. G.	262
Simeon	219	Glegie	263
Bürgerkrieg	220	Malkied	264
Waterlandsiebe	221	Die Zauberin	265
Bitte um die Frühlingsvakanz	222	Fragment	267
Das wahre Gut	223	Die Berge	268
Der Preis der Jugend	224	Der Abschied	269
Der Weeg des Lasters und der		Die Esfenkluft	271
Jugend	225	Die Erinnerung	272

	Seite		Seite
Herbitlied	273	An die Ferne	308
Auf dem Schloße zu Heidelberg	274	Abendphantasie an Mayer	309
Die Wallfahrtskirche	274	In J.'s Stammbuch	309
Die Braut	275	An Kerner	310
Meinen Eltern auf das Neujahr 1805	276	Das Bild der Gestorbenen	310
Die Harfe	277	An Sie	310
Lied des Fischers	278	Frage	310
Der Dank	278	Liebeszeichen	310
Der Wehmuthsjäger	280	An Karl Mayer	311
Gräberschmud	281	Naturfreiheit. 1808	311
Die Zauberlinde	281	Zum Abschied	312
In H.'s Stammbuch	282	Dem Sänger	313
Anspruch	282	Zweifel	313
Apathie	285	Klage	313
Die Heimführung	286	Von der Liebsten	314
Die Mahnung	287	Dem Dichter	314
Der Sänger an die Sterbende	288	Ritter und Dame	314
Mo's Augen	291	Liebesfeuer	314
Die Pilgerin	291	Dem Künstler	315
Die Apfelbume	292	Ihr Brief	316
Meinen Eltern auf das Neujahr 1806	293	Morgen	316
Lehtes Lied	294	Kreislauf	316
Im Frühling	295	Weihe. 1809	317
Das Münster	296	Ungewiigkeit	317
Der Thurm im Walde	296	Aus dem Singspiel ‚Der Bär‘ 1. 2.	317
Des Mädchens Trauer	297	Die steinerne Braut	318
Die Blumenwelt	298	Das Wunderbild	319
Das einsame Fräulein	299	Hermann von Sachjenheim 2—4	319
An Ihre Laute	300	Die Sonette	322
In K. Stammbuch	300	Der Kuß	322
Epigramm. 1807	301		
Hagen und die Meerweiber	301	Aus unbekannter Zeit vor 1810:	
Die Bufferin	304	Stille	323
Abschied	305	Duett	324
An Rosa's Grabe	306	Schattenbilder?	324
Die Schlummernde	306		
Lied im Frühling	307	Lesarten zum Anhang	326
Das Thal	307	Bruchstücke vor 1810	355
Die Mädchen am Wache	308		
Leichter Jang	308	Chronologisches Verzeichnis	362
		Register der Titel und Anfänge	371

Lesarten.



1. Handschriften.

Die Hauptmasse der Handschriften Ludwig Uhlands, Dichtungen, wissenschaftliche Arbeiten, Politisches und Briefwechsel, ist nach dem Tode seiner Wittwe auf die beiden Grossneffen Dr. Ludwig und Arthur Meyer und ihre Schwestern vererbt worden und 1897 in den Besitz des Schwäbischen Schillervereins gelangt. Wo keine andere Angabe erscheint, gehören die *H* (Sammelhandschriften) und *h* (Einzelhandschriften) zu diesem Nachlass, der, wie alles von Uhlands Feder auf uns Gekommene, ausser manchen eiligen und mühsam durchgearbeiteten Entwürfen, durch ungemaine Sauberkeit der Schrift ausgezeichnet ist und dem Forscher zugleich eine Fülle genauer Daten, das ‚Tagbuch‘ (1810—1820) theils bestätigend, theils ergänzend, an die Hand giebt. Hinzu kommen die Nachlässe Karl Mayers (Kgl. öffentl. Bibliothek, Stuttgart; leider ohne das ‚Sonntagsblatt‘), Justinus Kerners (im Weinsberger Kernerhause), Varnhagens (Kgl. Bibliothek, Berlin) und W. L. Hollands, dessen Uhandiana theils an die Tübinger Universitätsbibliothek, theils an Herrn Hauptmann Spindler zu treuer Hut übergegangen sind und auch seither Verschollenes in genauen Copien enthalten. Einiges davon stammt von Adelbert Keller, der viel mehr besessen oder wenigstens zeitweilig verwahrt haben muss, als heute die Familie zu eigen hat.

*H*¹: eine gebundene Briefftasche mit abzuwischenden Tafeln und dünnem Schreibpapier, vom Mai 1799 an lang benutzt, kunterbunten Inhalts; knabenhafte Zeichnungen des Rinaldo Rinaldini, der leichten 'Reuterei' u. s. w., Notizen, auch aus der Schule, Poesie und Prosa, z. Th. schwer lesbare Bleistiftskizzen, auch zu grösseren Dichtungen. Das Späteste darin ist die Röthelskizze *Der Dänen Schwert* (Die sterbenden Helden) und die Bleistiftskizze *Laß mich sinken* (Der Sänger an die Sterbende). Den ganzen Inhalt von *H*¹ in die Lesarten aufzunehmen, macht schon die Verworrenheit dieser jugendlichen Entwürfe schlechterdings unmöglich.

*H*²: Pöetische Versuche von *Louis Uhland*. 1^{tes} Stücf. — 1800—1801 — Ein cartonirtes Octavheft, auf der Rückseite des Titels *Vilia miretur vulgus: mihi flavus Apollo Pocula Castalia plena ministret aqua. — Ovid.* —, dann 33 bezifferte Textseiten, am Schluss der *Innhalt*. Es sind dreizehn Gedichte ohne strenge chronologische Ordnung, aber mit später eingetragenen Daten (undatirt 'Das wahre Gut' und 'Bürgerkrieg') vom December 1800 bis in den Mai 1801; voran die 'Zufriedenheit', zuletzt 'Der Weg des Lasters und der Tugend'. — Pöetische Versuche von *L. U.* 1801. 1802. 1803. 1804. 3^{tes} Stücf. Ein eben solches Heft, auf der Rückseite des Titels *Me juvat in prima coluisse Helicon juvenis, Musarumque choris implicuisse manus. Propert.*, dann 59 bezifferte Textseiten und ein Blatt *Innhalt*, eingelegt ein Doppelblatt (die Doublette *Der Jahre Wechselfor*), eingeheftet zwischen S. 26 und 27 und im Register als zu *p.* 26 gehörig vermerkt ein Doppelblatt 'Hermann und Utha'. Es sind vierundzwanzig Gedichte in strengerer, aber nicht durchgeführter chronologischer Ordnung, mit sogleich eingetragenen Daten (undatirt 'Die Freundschaft' 'Einst sah und die 'Romanze' 'Das Roß am Bügel') vom September

1801 bis zum 26. und 8. Juni 1804; voran ‚Die vier Jahreszeiten‘, zuletzt das ‚Fragment‘ auf des Grossvaters Tod 1803. Das Heft enthält unter den deutschen zwei lateinische Gedichte. — Ein Register vom Herbst 1805 (Nägele S. 41) s. u. im Apparat der Paralipp. 1805.

*H*³: die Haupthandschrift. 1. Ein gebundenes Octavheft: ‚1801—1803‘, etwa ein Sechstel beschrieben, ohne Tagesdaten, siebzehn nach Jahren geordnete Nrn. aus *H*². — 2. Da 1804 fehlt, ist hier einzuschieben ein ungebundenes Octavheft Holland-Spindler, zwölf deutsche Gedichte vom Juni bis zum December dieses Jahres und ein Register enthaltend, das hier stehen mag, während bei den andern, der Nachprüfung stets zugänglichen Bänden *H*³ es Raumverschwendung wäre, grosse Listen zu liefern. Inhalt: Die Zauberin. Todtenlied [‚Die sterbenden Helden‘]. Die Berge. Der blinde König. Helwin und Helwine. Die Elfenkluft. Herbstlied. Die Erinnerung. Auf dem Schloß zu Heidelberg. Die Wallfahrtskirche. Die Braut. Meinen Eltern auf das Neujahr 1805. — 3.: ‚1805—1807‘, fünfundneunzig Gedichte (datirt, u. s. f.), voran ‚Die Harfe‘ 3. Jan. 1805, zuletzt ‚Der Königssohn und die Schäferin‘ 5.—9. Dec. 1807. — 4.: ‚1808—1811‘, hundertundneun Gedichte, voran ‚Naturfreiheit‘ 15. Jan. 1808, zuletzt ‚Schlusssonett‘ 7. Sept. 1811. — 5.: ‚1811 (Fortsetzung) — 1815‘, siebenundsiebzig Gedichte, voran ‚Roland Schildträger‘ 10. Sept. 1811, zuletzt ‚Bildungsreise‘ 27. Juni 1815. — 6.: ‚1815 (Fortsetzung) — 1817‘, kaum halb angefüllt, voran ‚Graf Eberhard der Rauschebart‘ Juni und Juli 1815, zuletzt ‚Nachruf‘ 7. 8. Juni 1817. Dann hat Frau Umland in später Zeit fünfzehn Gedichte eingetragen, doch sind diese Texte ohne Bedeutung. — 7.: ‚1834‘, auf 17 Blättern neunzehn Gedichte, voran ‚Die Bidassoabrücke‘ 15. 16. März, zuletzt ‚Reise durch Deutschland‘ 6. 7. Octo-

ber. Es folgen achtzehn von Frau U. spät eingetragene Nummern.

*H*⁴: das von Karl Mayer (vgl. dessen Buch ‚L. U., seine Freunde und Zeitgenossen‘ 1867 I, 47) als ‚Donum auctoris‘ besessene, zuerst durch Notter*) und Mayer selbst grossentheils litterarisch verwerthete, jetzt eingebunden auf der Kgl. Bibliothek in Stuttgart befindliche Heft, eine Auswahl älterer Gedichte von 1803 (‚An einen Freund‘ ‚Einer Freundin weih‘) bis zum Ende des Jahres 1805 (‚Meinen Eltern auf das Neujahr 1806‘), drei von 1803, vierzehn von 1804, einundvierzig von 1805, ohne Tagesdaten. Da es interessant zu sehen ist, was U. 1806 der Aufnahme werth hielt, mag ein Verzeichniss folgen: 1803. An einen Freund. Elegidion. Die Betende (Ha! wie knieest). — 1804. Elegie (Gestern lag ich). Mailied. Die Berge. Die Zauberin. Der Selben Sterbgesang. Der blinde König. Der Abschied (Helwin). Die Elfenluft. Die Braut. Herbstlied. Die Erinnerung. Auf dem Schlosse zu Heidelberg. Die Wallfarthkirche. Meinen Eltern auf das Neujahr 1805. — 1805. Die Harfe (Ein Sänger hatt). An den Tod. Die Nonne. Lied des Fischers. Der Dank. Der Kranz. Der Schäfer. Des Dichters Abendgang. Entfagung. Harfnerlied am Hochzeitmahle. Der König auf dem Thurme. Der Wehmuthsänger. Gräberschmuck. Die Zauberlinde. Anspruch. Mailage. Apathie. Die Vätergruft. Der Sänger. Lied eines Armen. Die Heimführung.

*) Dessen Angaben S. 25 ff. irre führen könnten, als sei ein anderes Heft vom Jahre 1805, 16 Nrn. enthaltend, gemeint; aber die eine Variante steht in *H*⁴ und zu allen 5 Nrn., die als Inedita gebracht werden, bemerkt Mayer in *H*⁴ mit Bleistift ‚Notter mitgetheilt‘ oder ‚Notter‘. Auf dem Titelblatt — einem verschwundenen — nenne der Dichter sich: Ludwig Rio(?)

Die Mahnung. Der Sänger an die Sterbende. Gretchens Freude. Gesang der Jünglinge. Lied des Gärtners. Die Kapelle. Die sanften Tage. Olo's Augen. Im Herbst. Das Schloß am Meere. Die Pilgerin. Mönch und Schäfer. Wunder. Mein Gesang. Schäfers Sonntagslied. Entschluß. Die Apfelbäume. Vom treuen Walthar. Die Mutter (Komm her). Meinen Eltern auf das Neujahr 1806.

H^b: Octavheft ohne Umschlag, beziffert 5—116, doch sind mehrere Blätter weggeschnitten. Eine 1808 f. wohl für den Druck berechnete Auswahl von Gedichten aus dem Zeitraum 1805—Jan. 1809 ohne Daten. Entfugung. Harfnerlied am Hochzeitmahle. An den Tod. Mairklage. Gesang der Jünglinge. Die sanften Tage. Mein Gesang. (Blatt S. 19 f. fehlt.) An einen Freund. Ein Abend. Kreislauf. Liebesfeuer. Der König auf dem Thurme. Der Nonnen Chorgesang. (Blatt 29 f. fehlt.) Der Pilger. (Blatt 33 f. fehlt.) Des Knaben Berglied. Des Königs Jagdlied (Königlich schreitet). Brautgesang. Schäfers Sonntagslied. Lied des Gefangenen. Morgen. Entschluß. An Ihre Laute. Lied des Gärtners. Die Kapelle. Im Herbst. Wunder. Hohe Liebe. Die Schlummernde. Von der Liebsten. Ihr Brief. Die Betende. Weie (ausgestrichen). Im Mai. Traumdeutung. An Sie. Mutter und Kind. Klage. Das Bild der Gestorbenen. Greisenworte. (Bl. 55—58 fehlt.) Lauf der Welt. Die Zufriedenen. Untreue. Die Abgeschiedenen. Lebewol. (S. 64 leer, Bl. 65 f. fehlt.) Die Nonne. Der Kranz. Der Schäfer. Die Vätergruft (S. 72^a). Der Sänger (S. 72^b, dann leere S.). Das Schloß am Meere. Mönch und Schäfer. Vom treuen Walter. Der Traum. Abschied. Gretchens Freude. Des Goldschmieds Töchterlein. Drei Fräulein. Der schwarze Ritter. Des Knaben Tod. Die drei Lieder. Das Schwert. Fräuleins Wache. Der Rosengarten. Klein Roland. Der junge König und die Schäferin. Dann ein leeres Schluss-

blatt, vor dem ein beschriebenes weggeschnitten ist. — An Mayer 23. Jan. 1808: Mit der Abschrift meiner sämtlichen Gedichte in ein großes Buch bin ich noch gar nicht weit geblieben. Das Abschreiben ist gar zu langweilig; ist damit *H^s* gemeint?

In dem zuletzt erwähnten Brief an Mayer (1, 42) heisst es weiter: Käme ich dazu, eine Sammlung meiner Gedichte herauszugeben (was darum für mich ein interessantes Resultat herbeiführen könnte, weil eine solche Zusammenstellung, die den Autor vollständiger charakterisirt, auch ausführlicher und bedeutenderer Urtheile gewürdigt zu werden pflegt), so würd' ich solche wohl in drei Bücher abtheilen; das erste enthielte die mehr reflektirenden Gedichte, das zweite Romanzen, Balladen und diesen verwandte Gedichte, das dritte eigentliche Lieder, Epigramme &c. Diesen drei Büchern könnte etwa noch ein besondrer Anhang von einigen prosaischen Stücken und den Bearbeitungen aus dem Heldenbuche folgen. Dann am 28. April (1, 82): Ich habe nun eine reinliche Abschrift meiner brauchbaren Gedichte nach der Eintheilung in drei Büchern unternommen. Zwei Bücher sind schon fertig. Ich mache diese Abschrift auf einzelne Postpapierblätter in Oktav, ungefähr wie ein Stammbuch — ich verschnitt dazu auch ein eingebundenes Stammbuch mit grossen Blättern mit Goldschnitt. Eine wahre Prachtausgabe! — damit einzelne Blätter herausgenommen und hineingeschoben werden könnten, was für Correcturen gut ist, und auch bei meiner Eintheilung fast erfordert wird. Der Unordnung kann durch Numerirung abgeholfen werden. Ärgerlich war mir dabei, daß ich den Seckendorffschen Almanach für 1807 nicht bei der Hand hatte, da auch das Manuscript, nach dem die Gedichte dort abgedruckt sind, in Seckendorfs Händen blieb. Nun hat sich, abgesehen von einem späteren Verzeichnis der an Seckendorf ergangenen Beiträge sowie von Listen zum ‚Poetischen Almanach‘

(1812) ein Stammbuchblatt mit Goldschnitt erhalten, das eine Uebersicht der drei Bücher bietet und folgende Gedichte aus der Zeit von 1803 bis ins Frühjahr 1808 aufzählt: I. 1. An den Tod. 2. Entfugung. 3. Harfnerlied. 4. Mairklage. 5. Die sanften Tage. 6. Mein Gesang. 7. Gesang der Jünglinge. 8. Gesang der Nonnen [aus Der N. Chorgesang]. 9. Die Lieder der Vorzeit. 10. An einen Freund. 11. Naturfreiheit. 12. Zum Abschied. 13. Der Pilger. 14. Ein Abend. 15. Liebesfeuer. II. 1. Die Nonne. 2. Der Schäfer. 3. Der Kranz. 4. Der König auf dem Thurme. 5. Der Sohn des Meeres. 6. Gretchens Freude. 7. Abschied. 8. Vom treuen Walter. 9. Mönch und Schäfer. 10. Der Traum. 11. Vätergruft. 12. Das Schloß am Meere. 13. Drei Fräulein. 14. Der schwarze Ritter. 15. Des Knaben Tod. 16. Die drei Lieder. 17. Der Rosengarten. 18. Der Königssohn und die Schäferin. 19. Fräuleins Wache. III. [S. 2; alle Nrn. sind angestrichen, ausser 27. 32. 34 f.] 1. Des Knaben Berglied. 2. Des Königs Jagdlied. 3. Brautgesang. 4. Lied des Gärtners. 5. Die Capelle. 6. Im Herbst. 7. Schäfers Sonntaglied. 8. Lied des Gefangenen. 9. An Ihre Laute. 10. Entschluß. 11. Wunder. 12. Die Schlummernde. 13. Die Betende. 14. An Sie. 15. Mutter und Kind. 16. Greisenworte. 17. Das Bild der Todten. 18. Untreue. 19. Liebeszeichen. 20. Lebewol. 21. Frage. 22. Lauf der Welt. 23. Waldlied. 24. Die Abgeschiedenen. 25. Seliger Tod. 26. Der Sänger. 27. Zweifel [gestrichen]. 28. Hohe Liebe. 29. Klage. 30. Von der Liebsten. 31. Lied des Wanderers. 32. Dem Dichter [gestrichen]. 33. Bauernregel. 34. Antwort [gestrichen]. 35. Die Zufriedenen.

Am 18. Juni 1811 meldet das Tagbuch: Durchsicht meiner Lieder und Plan einer chronologischen Ordnung. In den 'Gedichten', deren eigenhändige Druckvorlage nicht erhalten ist, vereinigen sich innerhalb der Gat-

tungen zeitliche und innere ästhetische Principien der Anreihung.

Welche Gruppe A. W. Schlegel 1810 von Chamisso vorgelegt erhielt und unfreundlich ablehnte, wissen wir nicht; vielleicht dieselbe, die Varnhagen abschrieb und Fouqué zeigte. Ein Zettel von Uhlands Hand enthält die undatirten Worte Fouqués an Varnhagen: Nur jetzt noch meinen Dank für die Mittheilung deines Tagebuchs, so vieles Lieblichen und Bedeutenden. Die herrlichen Gedichte von Uhland muß ich besonders auszeichnen. Der Mensch dichtet ja wie ein Altdeutscher, ich möchte sagen, wie das Volk selbst. Varnhagen besass wohl auch schon früh Uhlandische Urschriften; am 23. Febr. 1811 berichtet er aus Prag enthusiastisch über seinen Teplitzer Sommerverkehr mit Beethoven . . . Diesem nun habe ich alle deine Gedichte, die abzuschreiben nicht Zeit war, auf sein Begehren geschenkt, und du kannst hoffen, bald einen Theil davon komponirt zu sehn'; was nicht geschah.

In einem Tübinger Sammelband (der Bibliothek aus Hollands Nachlass vermacht) sind Skizzen und Reinschriften vereinigt worden, doch werden diese zufällig zusammengekommenen Stücke wie alle einzelnen Blätter oder Lagen jedes Mal am gehörigen Orte als *h* (*h*¹ *h*² nach der Zeitfolge) vermerkt.

2. Drucke.

G: die Gesamtausgaben der Gedichte. Geraume Zeit hindurch sah sich Uhland vergebens nach einem Verleger um, und es ward ihm zum Heil, dass erst eine sehr bereicherte und gesichtete Auswahl ans Licht trat. Im April 1809 (Kerners Briefwechsel 1, 38) lehnte Cotta wegen Überhäufung in dieser schwierigen Zeit ab,

„sonst wäre es ihm ein Vergnügen gewesen“; ein kurzes Billet von 1811 wiederholt dies Nein. Im Juli 1809 klopfte Uhland umsonst bei Mohr u. Zimmer, der Heidelberger Romantiker-Firma an, die am 31. freundlichst mit Berufung auf die ‚entsetzlich niederschlagenden Erfahrungen‘ der Messe und die trostlosen Aussichten des Buchhandels ablehnte. In Paris erbot sich 1810 Metternichs Secretär Pilat zur Hilfe (Tagbuch S. 23). Am 4. Januar 1811 bittet Uhland Kerner, den Heidelberger Braun zu sondiren, ob er ein mässiges Bändchen gegen ein von ihm vorzuschlagendes Honorar übernehmen wolle, und findet Ermunterung, denn Braun denkt daran, im Poetischen Almanach unter einem Lied Uhlands die Sammlung anzukündigen (Kerner 20. Mai). Die Verhandlungen laufen fort, U. sieht ohne sonderlichen Eifer dem Abschluss entgegen, will auf Übersetzungen verzichten und erwartet (an Kerner 10. August) hinten im Almanach eine Anzeige, dass die Gedichte zur Ostermesse 1812 erscheinen sollen; aber im Januar 1812 (Tagbuch S. 75) ist alles abgethan, da Braun das Werk ‚unter den billigsten Bedingungen nicht in Verlag nehmen wollte‘ (U. an Kerner 1, 278). Auch Fouqués Versprechen, in Berlin zu werben, blieb ohne Ergebnis (U. an Kerner 16. April 1812).

Am 16. August 1814 erfuhr U. durch seinen Freund Hermann Gmelin, Cotta wolle die Gedichte verlegen, und vollendete nun rasch (bis zum 23. September) eine Reinschrift sammt Register, die aber liegen blieb, bis nach neuen Stockungen, während u. a. auch Wangenheim sich empfehlend für U. einsetzte und manches neue Stück hinzukam, am 20. Februar 1815 das Manuscript an Cotta abging*). Schon der nächste Tag brachte seine

*) Ein Notizblatt für G^1 (s. zum ‚Lied eines Armen‘) berechnet erst 174, dann 182 Nrn. (63 statt 60 Lieder, 21 statt

endgiltige Zusage, am 22. wurde mündlich abgeschlossen, das Honorar von 400 Gulden (später 800 bis 2000) bereits im März ausgezahlt, die Correctur der Bogen vom 23. Mai bis zum 22. September erledigt (vgl. auch an Mayer 29. Mai), die Freiexemplare am 24. September empfangen. Das Buch, in tausend Exemplaren aufgelegt, ist also im October 1815 erschienen. Verleger und Dichter sollten sich dieser Verbindung freuen, obwohl U. nach seiner Art im Mai 1819, Cottas ‚schmeichelhaften Wunsch‘, bei allen künftigen Werken zuerst befragt zu werden, mit der Berufung auf den Grundsatz erwiderte, er verpflichte sich nur von Fall zu Fall: eine Freiheit, die mir für den Schriftsteller wesentlich scheint. Die erste Auflage wurde langsam abgesetzt; im December 1818 meldete Cotta, es seien noch etwa 500 Exemplare übrig, und würden wohl binnen zwei Jahren erschöpft werden, wie U. an Varnhagen schreibt (31. Dec.): Er schlug mir ein zweites Bändchen vor. Dazu ist mein Vorrath doch zu schwach. Tagbuch 27. Mai 1819 Reinschrift von Gedichten für die zweite Auflage.

Eine freundliche Correspondenz mit der Verlags- handlung, die auch manches willkommene Werk an den Dichter sandte (vgl. Tagbuch S. 267), läuft bis ins Jahr 1861, wo U. am 3. December Anordnungen für die neue Auflage giebt, nachdem er noch am 24. Mai seine Sorgfalt durch Hinweise auf Druckfehler bekundet hatte. Auf die Revisionen bezügliche Blätter, die aber

22 Sinngedichte, 64 statt 62 Balladen, 1 Vorwort, 27 Sonette 2c., 2 Dramat.) und verzeichnet in einer kleinen Liste nach den erledigten Stücken ‚Der Nonnen Chorgesang‘ und ‚Der gute Kamerad‘: Das Bild der Gestorb. Ritter und Dame. Ihr Brief. Die Ruinen. Der Knecht. Sonnenblick. Frühlings- ahnung (nicht ‚Frühlingslieder‘ 1.) zur Erwägung.

nur Minutien betreffen, liegen in U.s Nachlass; der Briefwechsel mit der Buchhandlung und ein Exemplar der 7. Auflage mit Correcturen und hsl. Nachträgen für G^8 — Revisionsbogen u. dgl. sind nicht da — zeigen zusammen des Näheren nur, dass U. sicherlich G^8 , G^{30} und $G^{41, 42}$ (1861) genau hergestellt hat. Das letzte Ergebnis ist dieses (3. Dec. 61): Dem Satze [der 43. — oder 16. Miniatur- — Aufl.] die 42. Auflage zu Grunde zu legen, empfiehlt sich dadurch, daß für diese erst im laufenden Jahre die Correcturbogen der zuletzt von mir durchgängig revidirten 30. Gesamtausgabe mit Berücksichtigung der seitdem eingetretenen Änderungen und der Bemerkungen meines Schreibens vom 24. Mai d. J. [über einige Fehler in der 7. — 41. — wohlfeilen Ausgabe, mit der Hervorhebung, dass er seiner Zeit die 1. wohlfeile von 1853 revidirt habe, die auch jetzt zur Grundlage diene'] benützt worden sind. Uhland hat also, wie man bei der grossen Zahl der Auflagen und der sehr raschen Folge der späteren von vornherein denken mag, keineswegs alle revidirt. Gewiss aber G^2 ; und mindestens mit einzelnen eignen Änderungen in späteren G ausser G^8 muss man rechnen. Es wäre das einfachste, die 42. Auflage als eigentliche Ausgabe letzter Hand zu wiederholen; doch steht dem entgegen, dass Uhland, abgesehen natürlich von kleinen, seit längerer oder kürzerer Zeit eingewurzelten falschen Lesarten, allgemach mancherlei ihm selbst fremde Schreibungen der Cotta'schen Druckerei als Norm hat durchgehen lassen. Die Gedichte erfuhren im Laufe der Jahre manchen Zuwachs und einige Streichungen, ihren Wortlaut aber liess Uhland im Grossen und Ganzen unverändert so bestehen, wie er in den ersten Auflagen revidirt worden war. Auf eine Vergleichung sämmtlicher bei seinen Lebzeiten erschienenen G mussten und durften wir verzichten und sind

bis zur 7. von Stück zu Stück vorgeschritten, um fortan einige herauszugreifen, die auch summarisch als ‚mittlere‘ oder ‚spätere‘ bezeichnet werden. Ganz bei Seite bleiben selbstverständlich die Nachdrucke der Stuttgarter, resp. Cannstatter Firma Fr. Henne (mit dem ‚Märchen‘ abschliessend) u. a. Uhland schilt in den fünfziger Jahren ‚dieses schmäbliche Gewerb‘, nicht weil es ihn schädigte, sondern weil es das kaufende Publicum irreführe, und erklärte 1834, er für seine Person könne sich nicht wegen eines Privilegs an das Ministerium wenden. Das von C. Schuler gestochene Bildnis, zuerst in der 9. Auflage, auch einer spätern Volksausgabe beigegeben, blieb bald auf seinen Wunsch weg.

*G*¹: Gedichte von Ludwig Uhland. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1815. 358 S. 8°, am Schlusse der Inhalt, der dann zwischen das Vorwort und die Lieder verschoben wurde.

*G*² (Zweite vermehrte Auflage, 472 S.) 1820. *G*³ 1826. *G*⁴ 1829. *G*⁵ 1831. *G*⁶ 1833. *G*⁷ 1833. *G*⁸ 1834. *G*⁹ 1835 (wieder sehr vermehrt; die Auflage auf 2000 verdoppelt). *G*¹⁰ 1836. *G*¹¹ 1837. *G*¹² 1838. *G*¹³ 1839. *G*¹⁴ 1841. *G*¹⁵ 1842. *G*¹⁶ 1845 (mit Strichen und Zuthaten). *G*¹⁷ 1846. *G*¹⁸ 1847. *G*¹⁹ 1851. Seit 1843 laufen daneben Jahr für Jahr als ‚Neueste‘ bezeichnete Miniaturausgaben (mit einem Stahlstich zum ‚Waller‘); von 1853—1861 erscheinen acht wohlfeile Ausgaben. Die Zählung wird unterbrochen. Die 16. Miniaturnausgabe (42.) fällt ins Jahr 1862 (resp. 61), U. s. Todesjahr, die 17. ins Jahr 1863 (resp. 62), das noch vier, wiederum nach der Gesamtreihe bezifferte, hervorrief, die 44.—47.

*G*⁴⁷ ist die erste von W. L. Holland auf Grund der Handschriften, Einzeldrucke und alten Ausgaben sorgfältig revidirte, auch um drei kleine Stücke bereicherte Ausgabe. Er setzte im ‚Inhalt‘ zu jedem Gedicht

das Entstehungsjahr und gab später eine besondere ‚Übersicht der Gedichte nach der Zeitfolge ihrer Entstehung‘. *G*⁵² brachte 1868 sechzehn Gedichte oder Sprüche als eine Schlussgruppe ‚Aus dem Nachlasse‘. *G*⁶⁰ erschien 1875; bis 1892, wo Uhlands Werke ‚frei‘ wurden, viele unbezifferte.

1893 lieferte Ludwig Fränkel in der Ausgabe des Leipziger Bibliographischen Institutes Bd. 1 eine grosse zweitheilige Nachlese, die alle aus *G* ausgeschiedenen, von Uhland in Zeitschriften veröffentlichten und die vielen nach seinem Tode gedruckten Gedichte auf dankenswerthe Weise zu vereinigen strebte, Proben älterer Fassungen bot und der Überlieferung nachfragte.

Wir haben es hier mit den ersten Quellen zu thun und können fast überall auf die Urschriften und Umschriften des Dichters und auf die ursprünglichen Drucke zurückgehen.

Zunächst sei auf folgende Zeitschriften und andere Sammelwerke hingewiesen, zu denen Uhland reichlicher beigesteuert hat; die im Apparat besonders häufig zu erwähnenden mit ihren Siglen:

A: Poetischer Almanach für das Jahr 1812. Besorgt von Justinus Kerner [und Uhland, der das Meistegethan hat]. Heidelberg bey Gottlieb Braun. 295 S., dazu 3 S. Verbesserungen und Anzeigen (eine blosse Titelaufgabe davon erschien als: Romantische Dichtungen von Fr. de la Motte Fouqué, Hebel, Kerner, Schwab, Uhland, von Varnhagen u. a. Karlsruhe bei G. Braun 1818). Uhland erscheint als —b mit zwei, als Ludwig Uhland mit dreiundzwanzig, als Bolffer mit acht Nummern (zu diesen acht gehört ‚Schildes‘).

D: Deutscher Dichterwald. von Justinus Kerner, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern. Tübingen in der J. F. Heerbrandt'schen

Buchhandlung. 1813. 248 S. Uhland erscheint als —b mit vier, als Ludwig Uhland mit zweiundzwanzig, als Volfer mit vier Nummern.

J: Jahrbüchlein Deutscher Gedichte auf 1815 von Heinr. Löst, Friedr. Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Giesebrecht u. a. [herausgegeben von J. G. Seegemund, dem ‚Gottwalt‘] Stettin, gedruckt bei Carl Wilhelm Struck, 1815. Zehn Nrn. von L. Uhland.

M: Morgenblatt für gebildete Stände [später: Leser]. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1807 ff. 4°. (1807 sieben Nrn. gegen U.s Willen.) 1815 sechs Proben. 1819 zwei, 1827 eine, 1829 vier, 1830 zwei, 1834 eine Nr.

*S*¹: Musenalmanach für das Jahr 1807. Herausgegeben von Leo Freiherrn von Seckendorf. Regensburg, in der Montag- und Weissischen Buchhandlung. Achtundzwanzig (die ‚Bruchstücke aus dem Heldenbuch‘ als eine gezählt) Nrn. von L. U. Antiquadruck. — *S*²:... 1808 ... Erste Abtheilung. Stimmen der Völker. Zweite Abtheilung. Vermischte Gedichte. Sieben Nrn. von L. U. — In einem undatirten Concept an Seckendorf über *S*² bemerkt Uhland, die meisten seiner Beiträge stünden schon im hsl. ‚Sonntagsblatt‘ des Tübinger Freundeskreises, und nach Worten über zwei von ihm beigezeichnete schweizerische Balladen: Ob meine eigenen Produkte den Charakter des Romantischen, der Ihrer Sammlung zur Einheit dienen soll, alle tragen, weiß ich nicht zu bestimmen — doch ich sehe, daß Sie das Wort Romantisch in einem weiten Sinne nehmen. Sollte jedoch eines oder das andre nicht zum Ganzen stimmen, so kann es ganz wegbleiben. Ich produziere neuerer Zeit weniger kleine Gedichte als sonst und widme günstige Stimmungen lieber dramatischen Planen. Für Seckendorfs Wiener ‚Prometheus‘ dachte Uhland im April 1808 (an Mayer 1, 89)

„fünf Balladen und einiges andre“ zu spenden, falls seine Mordgeschichten und unelegante Diction passend gefunden würden, schreibt aber am 25. Mai ausdrücklich an Mayer: Die Balladen schickte ich nicht an Seefendorf, sondern anderwärts, d. h. nach Heidelberg an die Einsiedler-Zeitung, und ist überhaupt am Prometheus unbetheiligt. Welche Bewandnis es um die lyrischen für den Prometheus ‚zusammengemachten Beiträge‘ (Mayer 1, 86. 89) hat, wissen wir so wenig, wie die Beziehung der Worte vom 28. Juli 1808 (M. 1, 90): Neuerlich wurde ich durch Rector Kaufmann veranlaßt, Einiges in den Mannheimer Almanach zu geben, auch Kerner steuert vier meist ältere Gedichte dazu, um einen Almanach zu bekommen . . . Hättest du auch Lust, so müßtest du ohne Verzug die Beiträge an die Buchhandlung Kaufmann und Friederich in Mannheim senden. Doch weiß ich nicht, ob ich dir zum Geläuf in solche Almanache rathen soll. Ist dieser Almanach wirklich erschienen, so sind doch mit ihm gewiss keine Uhländischen Gedichte verschollen, denn solche des Druckes werth erachtete Nrn. können in *H* nicht fehlen.

Die anderen Zeitschriften, zu denen Umland Gedichte beigesteuert hat und die in den Lesarten wenigstens nicht mit vollem Titel angeführt werden, sind diese:

Cornelia. Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1820. Herausgegeben von Aloys Schreiber. Vter Jahrgang. Heidelberg, im Verlag von Joseph Engelmann. Ein Beitrag.

Frauentaschenbuch für das Jahr 1815 von de la Motte Fouqué, Franz Horn, Caroline de la Motte Fouqué, Fr. Kind, L. Umland u. a. Nürnberg bei Joh. Leonh. Schrag. Vier Beiträge. — Frauentaschenbuch für das Jahr 1817 von de la Motte Fouqué,

Nürnberg bei Joh. Leonhard Schrag. Zwei Beiträge (das ‚Tenzon‘ von Rückert eingesandt).

Die Musen. Eine norddeutsche Zeitschrift. Herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué und Wilhelm Neumann. Jahrgang 1812 [1813. 1814]. Berlin, in der Salfeldschen Buchhandlung. Sechs Beiträge.

Musenalmanach für das Jahr 1831. Herausgegeben von Amadeus Wendt. Zweiter Jahrgang. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. 1831. Drei Beiträge. — Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1835. Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. Sechster Jahrgang. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. Ein Beitrag.

Pantheon. Eine Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. Johann Gustav Büsching und Dr. Karl Ludwig Kannegiesser. Leipzig bei C. Salfeld 1810. 2 Bde. und 1 Heft. Sechs Beiträge.

Süd-Deutsche Miscellen für Leben, Literatur und Kunst. Herausgegeben von P. J. Rehfuß. Karlsruhe gedruckt in der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerey. 1811 (—1813). Drei Jahrgänge 4°. Ausser dem ‚Lancelot‘-Aufsatz zwei Beiträge.

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1809. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Drei Beiträge. — . . . 1820. Tübingen bey Cotta. Ein Beitrag.

Zeitung für Einsiedler. Heidelberg bey Mohr und Zimmer. 1. April — 30. August 1808. 4°. Zusammengefasst als: Trösteinsamkeit, alte und neue Sagen und Wahrsagungen, Geschichten und Gedichte. Herausgegeben von Ludwig Achim von Arnim. Mit zehn Kupfertafeln. Heidelberg, bey Mohr und Zimmer 1808. Fünf Beiträge.

Nach Uhlands Tod wurde, abgesehen von den kleinen Einschüben sowie der Nachlese in G und von

einzelnen Mittheilungen in Zeitschriften oder Privatdrucken, unsere Kenntniss an Texten durch folgende Werke bereichert:

Ludwig Uhland. Sein Leben und seine Dichtungen mit zahlreichen ungedruckten Poesien aus dessen Nachlass [aus Mayers *H*⁴, Kerners Papieren und anderes] und einer Auswahl von Briefen. Von Friedrich Notter. Stuttgart, Metzler, 1863.

Ludwig Uhland. Vortrag von Otto Jahn. Gehalten bei der Uhlandfeier in Bonn am 11. Februar 1863. Mit literarhistorischen Beilagen. Bonn, Cohen, 1863.

Ludwig Uhlands Leben. Aus dessen Nachlass und aus eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Wittwe. Stuttgart, Cotta, 1874. Frau Emilie Uhland hatte dies schlichte, gehaltvolle ‚Leben‘ schon 1865, doch nur als Gabe für Freunde in Druck gegeben.

Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen. Erinnerungen von Karl Mayer. Stuttgart, Krabbe, 1867. 2 Bände. Aus *H*⁴, Briefbeilagen u. a.

Uhland als Dramatiker mit Benutzung seines handschriftlichen Nachlasses dargestellt von Adelbert von Keller. Stuttgart, Cotta, 1877.

Beiträge zu Uhland. Uhlands Jugendliturgie von Professor Nägele. Abhandlung zu den Schulnachrichten des K. Gymnasiums Tübingen 1892/93. Sehr sorgfältige Mittheilungen (nebst Tabellen und Charakteristik der Gedichte vor 1806) aus Hollands Copien mit eigenen ‚auf kurzer Durchsicht beruhenden‘ Bemerkungen über die Originalhandschriften.

Justinus Kerners Briefwechsel mit seinen Freunden. Herausgegeben von seinem Sohn Theobald Kerner. Durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert von Dr. Ernst Müller. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt, 1897. 2 Bände.

Uhlands Tagbuch 1810—1820. Aus des Dichters handschriftlichem Nachlass herausgegeben von J. Hartmann. Stuttgart, Cotta, 1897.

Als Schriften citiren wir kurz: Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Stuttgart, Cotta, 1865—1873. 8 Bände. —

Während Holland, so manche kleinere Schäden der Ueberlieferung umsichtig heilend, die Orthographie und Interpunction in *G* nach eigenen Grundsätzen umgearbeitet hat, glauben wir conservativer verfahren und nur da von der allmählig modernisirten Schreibung abgehen zu müssen, wo sie als Norm der Druckerei dem durchgängigen Brauch Uhlands selbst, der doch ein strenger deutscher Philolog war, widerspricht. Nur vereinzelte Eigenthümlichkeiten, wie *Stral* oder das störende, auch etymologisch anfechtbare *Mugenlied*, wurden beseitigt, die Schwankungen bei Umland selbst, seine Correcturen in Handschriften und *G*⁷ berücksichtigt. Er äusserte sich als Greis im Gespräche mit Holland dahin, dass er wohl eine durchgreifende neue Normirung, so des *th* und Dehnungs-*h* bedacht habe, doch falle das nun zu schwer; früher sei er zeitweise sehr sparsam gewesen, und man kann es namentlich in *H*⁵ beobachten, wo *roth* in *rot* geändert wird u. dgl. Wir schreiben also *Blütze Muth*, aber *Flut Blut, Wiederhall, stet* (*G* *stät* aber *stet*⁸; U. schwankt), *ächt, gieng* u. s. w., *Heerb Herbe*, folgen der Apostrophirung (nur die Imperative der starken und schwachen Verba consequenter regelnd), lassen aber die rein äusserlichen *Me De Ue* fallen und mit den späteren *G* das veraltete *seyn seyð*, das *ff* in *süffen* u. s. w., das *ß* in *dieß*, ohne über derlei Dinge hier weitläufigere Rechenschaft abzulegen oder gar die Lesarten mit so belanglosen Varianten zu überfüllen. Wir verzeichnen, kleine Ausnahmen zulassend, vielmehr nur solche Ab-

weichungen der Wortbilder, die Laut und Form berühren, nur solche der Interpunction, die in den Sinn eingreifen. Was aber ausserhalb G steht, wird treulich nach den alten Drucken oder den Handschriften wiedergegeben, so dass man an der Fülle dieser ausgeschiedenen oder nachgelassenen Gedichte von 1800 bis 1861 Uhlands sich wandelnde Schreibung sattsam erkennen mag.

Die Einrichtung des kritischen Apparates ist der Weimarischen Goethe-Ausgabe im Wesentlichen nachgebildet. Die Lesarten erscheinen in ihrer zeitlichen Folge, soweit sich diese feststellen lässt. Das Stichwort oder die Gruppe des Textes bleibt weg, wenn die Beziehung darauf selbstverständlich ist. Die Sigle *H* oder *h* entfällt, wenn die Änderung — Worte stehen über, unter, vor, nach gestrichenen, sind ‚aus‘ anderen corrigirt u. dgl. — dem Benutzer des Apparates als eine handschriftliche klar sein muss. Wo alle in Frage kommenden *H* oder *h* oder alle *G* übereinstimmen, umfasst die Sigle *H*, *h*, *G* den Complex, und wo nur eine *H* als Quelle erscheint, ist es unnöthig, sie bei jeder einzelnen Lesart zu beziffern, was namentlich für *H*³ gilt.

Cursivdruck bezeichnet Lateinisch-Geschriebenes der Handschriften.

Schwabacher Lettern bezeichnen Ausgestrichenes der Handschriften.

Vorwort. Vgl. zu An das Vaterland'. *H*³ 1814 Sonnt. b. 28. Aug. [Goethes Geburtstag] Ab. und Mont. b. 29. Morg. Str. 4 erst am 12. Sept. (Auf dem Wege gegen Schorndorf Entwurf u. Ausführung einer weitem Strophe zum Vorwort), vgl. auch Kerners Briefwechsel 1, 392. — *B.* über Prolog *H* zu — 1815 erst *G*² 6 aus geneigtest 8 *B.* über Wörtchen 19 aus den r. Herbstest. 24 *B.* nach Chranenthau 29 Nechtes *L.* [vor, das] über Wahrer Schmerz, der oft ü. d. Z. 31—40 unten nachgetragen mit dem Datum Mont. b. 12. Sept. Vorm. Auf dem Rückweg von Welzheim. 34 *Bf.*] Dubeln *H* 35 *D.* über Mahnen 36 *R.* über Treu zu folgen 37 *A.* über Wird 38 Reicheren über nichtgestr. Grösseren 39 *E.* nach allerlehte (aus lehte) im nach ahnen 40 aus Unfers 41 aus Manches wohl erscheint euch *K.* 46 *L.* über Dann 50 steigen unter treten [darüber dringen] brechen 53 *D.* über Die an 55 Dieß *H* *G*¹ ff. (Dies *G*³⁰ u. s. f.) 57 Und über Doch die Änderung selber seyð wieder getilgt.

Lieder.

S. 3. **Des Dichters Abendgang.** *H*⁴ *H*³ 1808 Freit. b. 8. Febr.—9. *D* 54 unterzeichnet —d. — 7 Wo sich das Heiligste entschleußt *D* entschleußt *H* 9 aus Wenn *H*⁴ 11 dann kehre um *D* 13 Du w. in ft. *R.* g. *D* *H* 15 *L.* über undeutlich corrig. Höhe.

S. 3. **Zu den Tod.** *H*² 1805 Samst. b. 19. Jan. Abends. *H*⁴ *H*⁵ *S* 1, 144 als erstes der Lieder von *L.* *U.* — 3 g. über füße *H*³ 4 die Gott mit Bleist. aus du einft *H*³ 7 *E.* — f. mit *Bl.* aus Und zu einem *H*³ 12 toden *S* Derlei wird nicht weiter vermerkt. 14 heiligen über lichten *H*³ Sonnenglanz aus Sonnenglanz *H*⁴ 15 Schönv. *H*⁴ *S* 16 Mond' mit *Bl.* unterstr. *H*³ über Stern' *H*⁴ 25 dem nach desse[n] *H*³ 31 fr. über liebend *H*³ 33 gl. über tönt *H*³ h. aus schallet über schimmert *H*₃ 35. 36 neben Was vom Himmel abgestimmt Einst durch seinen Geist gebeth *H*³ über unterstr. geistig mit *Bl.*

magisch H^3 geistig über magisch H^4 36 leifem corrigirt Uhland
a. R. für leichtem G^7 37 meyet H^3 40 Ewiges aus Ewigen H^5 .

S. 5. **Barfuerlied.** H^3 1805 Febr. 8. Merz Mittw. 13—14.
 H^4 H^5 S 1, 151 Z. U. — Die Bormelt. H^3 H^3 bietet folgende
Eingangsstrophe (Nägele S. 45):

Schnell verstummt der Saiten Laut
Und das Lied des frohen Mahles;
Bebend sinkt die holde Braut
An die Seite des Gemahles.
Ernst ist sie herangewallt.
Eines Greises Nachtgestalt
Setzt sich an der Tafel Ende
Regt [nach Und] im Saitenspiel die Hände:

3 dumfer S 4 zurückgebet H^3 8 aus Bormelt H^3 9 aus
dieser H^3 C. nach Hal[le] H^3 12 in nach mit H^3 15 Schlum-
mer- über stillen H^3 16 R. f. b. unter Sind sie eingeschlum-
mert H^3 18 St. C. S 28 Fittig schreibt und druckt U.
29 auch S .

S. 6. **Der König auf dem Thurme.** H^3 1805 Sonnt.
d. 31. März—1. April. H^4 H^5 S 1, 152 Z. U. — H^3 bietet
folgende von einem feinen Bleistiftstrich durchzogene Ein-
gangsstrophe (Nägele S. 45):

Das Antlitz wendet der Wächter Chor,
Der König hub sich in [aus aus?] stiller Nacht
Zur Zinne des Thurmes steigt er empor
Es leuchtet der Sterne Pracht.

1 unter Da liegen sie alle in dü[st]rer milder Ruh H^3 2 dunk-
len S 8 will nach soll H^3 12 beweget (so H^3 S) über be-
fäufelt H^4 17 sel. über ewige (so H^3 S) H^4 H^5 (erst wonnige
geändert).

S. 7. **Maiklage.** H^4 1805 Mittw. 29. 31. Mai. H^4 H^5 .
Sollte mit 'Von Ihr' in S erscheinen, wo aber der Raum
fehle (Seckendorf an U. 25. Sept. 1806). D 8 — d. —
Jugendklage. H^3 2 Aue] Anger H Auen S 3 Hat über
Wölbt H^3 9 den Apostroph schön'te streicht U. im Exem-
plar G^7 14 Bronnen $H D$ 15 lieblich H^3 17 Ach — St. mit
Bl. über nichtgestr. Doch die Schaar der rohen H^3 20 Tr.
über Bebend H^3 22 Kampfg. H^3 23 aus Waffentlange (so H^3) H^4
27 Das der Jugend schöne Triebe (der — Tr. über die Triebe
zarter Liebe) H^3 32 warme über volle H^3 vor 33 bieten H^3
 H^4 (hier gestrichen) folgende Strophe (Nägele S. 45):

Nur in schnellen Augenblicken
Sind die Liebenden sich nah [nach da H^3],

Leises Rosen, Händedrücken,
Augenspiel entzückt sie da.
Wie ein lichter Geist erstehet, [; H³]
Auf der Haide siehst du ihn,
Worte spricht er halbverwehet,
Schwindet in den Nebel hin.

38 S. über Steigt H³ 40 um e. über auf eurem (so H³) H⁴.

S. 8. Lied eines Armen. H³ 1805 Samst. d. 31. Aug.
— 1. Sept. H⁴. 1—12 mit Überschrift auf einem zerschnittenen
Tübinger Bl.; das ein viel späteres kleines Verzeichnis
Uhlandischer Gedichte und Notizen für G¹ enthält h. —
3 Ich — w. wiederhergestellt unter dem Bleistifteintrag Ich
könnt ich doch H³ 7 fehlt (Spatium) h Zum Erbe ward mir
bitter Schmach H 8 begr. über gestorben H³ nach abgebroch-
nem ge h vor 9 hat H³ folgende Strophe:

Ich wuchs heran, mein volles Herz,
Es schlug dem Freunde zu.
Du bist ja arm, bist Waise ja!
Geh' hin und weine du!

worauf — wie H⁴ — die 4. Str. vor der 3. folgt. 11 Weeg — H
12 Der öde Lebenspfad H 13 Nun H 17 D wiederhergestellt
nach Mein (so H⁴) H³ 21—24 nach 28 H³ (bezeichnet 2 und 1)
H⁴ 21 auch (so H⁴) aus ja H³ 27 wenn H h. nach tönt H³.

S. 10. Gesang der Jünglinge. H³ 1805 Dienst. d.
17. Sept. H⁴ H⁵ S 1, 157 v. u. — 3 Leise Tr. H³ Dumf S
4 w. neben widerhallen (aus wiederh.) H⁵ 10 Äther H³⁻⁵ S
über Äther H⁴ 14 voll über von H⁵ 14 W. über Soll H³
15 Jr. nach Tu H³ 20 hohez (so S) aus hohen H⁵ 21—24 Bleist.
neben Eine edle Feuerkraft Soll die andre heiß umschlingen.
Heilig ist der Nebenast! Ist ein Bild der Jugendschwingen und
(mit Bleist.) Denn er stärkt H³ 21 eine über unsre H³ 24 der
Jugendgluth H³ 28 Schöner H³ 29 geb. über erwächst H³
30 Bl. aus Wir gedeihen in Gewittern H 32 Bl. neben Uns zu
gleichem Drang erschüttern H³ uns] ihr (so H³) über uns H⁴
34 Edlen S 36 S. — schönen (nach lichten) über Schaut in
süße Mädchen H³ A aus a H³ 39 seyn H S G¹ sey'n G²
sei'n die späten G.

S. 11. Auf ein Kind. H³ 1814 Dienst. d. 13. Sept.
Morg. Auf die kleine Rosa Maria Kerner; s. Kerners Brief-
wechsel 1, 393: h 18. Sept. (daher Str. 1 bei Notter 160).
Erst G 1853 S. 15. — An dein Kind h An e. R. H³ H³h
bieten folgende 1. Strophe:

Von Schwermuth und von Bangigkeit befallen,
 Pfllegt Mancher nach dem stillen Ort zu wallen,
 Wo unter blühendem Gebüsch
 Bei eines Naren Brunnleins Frische
 Ein liches [über Das H^3] Heiligenbild aus seiner Nische [aus
 Dämmernische H^3]

Herniederlächelt
 Bis Himmelstrost [über milder Tr. H^3] den Leidenden um-
 fächelt.

1. 2 So hab' ich, von des Lebens Angst umfettet, Zu dir mich,
 o du süßes Kind! gerettet H^3 h (Notter) 5 u. über Frische H^3 .

S. 11. Die Kapelle. H^3 1805 Matth. Feiert. Samst. d.
 21. Sept. H^4 H^5 S 1, 156 Z. u. (Vgl. die schönen Worte
 an Kerner 3. Sept. 1844, Briefw. 2, 249). — 3 der infame
 Druckfehler Vieh' statt Wief' wird berichtigt S 2, 184.
 6 Leichen Bl. über Todten H^3 7 S. f. Bl. aus Still sind nun H^3 .

S. 12. Die sanften Tage. H^3 1805 Mont. d. 7. Okt.
 Als kleine Probe, erst von vorgestern her' den 9. Oct. an
 Kerner (Briefw. 1, 5) h. H^4 H^5 S 1, 158 Z. u. — Über-
 schrift fehlt h über Naturstille H^3 2 Wenn H h S 3 Ätzer
 H h S 5 Bleist. neben nichtgestr. Der Schnee noch in den
 Gründen grauet H^3 7 M. Bl. über Jungfrau H^3 aus brauet
 H^3 8 sie Fehler S 9 Dann aus Da (so H^3) H^4 13 Kind,
 und H^4 S besser? 18 Wenn H^4 (Wann S) 18. 19 Wenn auf die
 mild besonnte Flur Zum letztenmal sich Greise wagen H^3 h
 21 pr.— mit Bleist. über nichtgestr. zeigt mir nimmer H^3 mit]
 in S 22 M' ihre Arbeit rastet nun H^3 h 23 Bleistiftänderungen
 über Sie senket sich in ihre Stille H^3 (sammelt nach zieht?
 süße nach reine) 24 Und ihre ewgen [aus regen H^3] Kräfte
 ruhn H^3 h 26 Sie senkt [darüber neiget] der Wünsche stolzen
 Flug H^3 29 aus Mir ist so H^3 .

S. 13. Im Herbst. H^3 1805 Okt. [nach dem 8.] Mont.
 d. 4. Nov. H^4 H^5 S 1, 160 Z. u. — 2 Ätzer H S 5 aus
 Mhdest (so H^3) H^4 6 süße 8 holde mit Bleist. unterstrichen
 wegen der Häufigkeit dieser denn auch oft beseitigten Bei-
 wörter H^3 .

S. 13. Wunder. H^3 1805 Freit. d. 8.—9. Nov. H^4 H^5 S 1,
 163 Z. u. Auf Sophie Schott? — 1 der dumme Druckfehler
 von verbessert S 2, 184 2 nimmer H S 3 Blume Bleist. nach
 Blüthe über Knospe H^3 5 das aus die H^3 6 täuscht mich]
 ist es Bl. über nichtgestr. trägt mich H^4 über ist es H^4
 7 Kinderfynn S 8 So — M. über Ihr Angeln ist ein frommes
 H^3 9 gr. D. über tiefer Regung H^3 inn S 10 In Z. sch. ich
 o. Z. neben Mich faßt unendliches Gefühl H^3 aus In Z. sch.
 ich H^4 .

S. 14. **Mein Gesang.** *H* 1805 *Freit.* d. 15. *Nov.* *H*⁴ *H*⁵ *S* 1, 160 *Z.* *U.* — 3 *I.* über kannte *H*³ 4 aus *M.* *Z.* *w.* ein *Z.* *H*³ 9 *W.* über Freude *H*³ 10 *Äthers* *HS* 11 *S.* über Bäume *H*³ 12 *Mu'* die älteren *G* und so öfter; die *Hss.* schwanken. 14 *Die S* 16 *Zier*] *Pracht* über schöne *Zierde* *H*³ *Pracht S* über *Pracht H*⁴ *H*⁵ nun ü. d. *Z.* *H*³ 20 *Und* *unster* *selgen* über *Der* [darüber *Du*] *seelenvollen* *H*³ 22 *Da* *sucht'* [aus *suchten*] *ich* über *nichtgestr.* *Wir* *brauchten* *H*³ *das* [wiederhergestellt unter zu *künstlich*] *träge* [über *enge*] *H*³ 23 *Wir* [nach *Uns*] *rann* über *Da* *zog* *H*³ *rasche* nach *volle* über *fl[are]* *helle* *H*³ 25 *sch.* nach *bist* *enteilt* *H*³ *ward* über *ist* (so *H*³) *H*⁴ 26 *stieg* über *steig* (so) *H*³ *hinab* ü. d. *Z.* *H*³ 28 *all* über *nun* *H*³ 30 *f.* über *klagen* *H*³ 31 *Was?* als *H*³ *Und* über *Was*, *H*⁴ 32 aus *neuer* *H*³.

S. 15. **Mönch und Schäfer.** *H*³ 1805 *Donnerst.* d. 7. *Nov.* *H*⁴ *H*⁵ *S* 1, 164 *Z.* *U.* — über *Die* *Klagen* *H*³ 3 *Ansatz* *Hier* *innen* ü. d. *Z.* *H*³ *Es* über *Wohl* *H*³ *Wol* über *Es* *H*⁴ 4 *z. m.* aus *zieht* *mich* *hin* *H*³ 5 *neben* *Uch!* *frage* *nicht*, *und* *f. u.* (so *H*³ *S*) *H*⁴ *noch* über *mich* *H*⁵ 9 *D* *kl.* *H*³ 15 *Doch* über *Und* *H*³ 16 *Es* *trägt* mit *wieder* *getilgt* *Änderung* *Trägt* *stets* *H*³ *Es* *trägt* *S* *Es* *trägt* *stets* (ü. d. *Z.*) *H*⁴.

S. 16. **Schäfers Sonntagstied.** *H* 1805 *Sonnt* d. 17. *Nov.* *H*⁴ *H*⁵ *S* 1, 166 *Z.* *U.* — 1 *Das* aus *Es* *H*³ 3 *eine* *S* 4 *nah'* *H*⁴ *S* 6 aus *Welch* *süßes* *Grauen* *ahnungsäthmer!* *H*³ 7 *ung.* über *um* *mich* *her* *H*³ 9 *D.* *S.* über *Und* *siehe!* *H*³ 10 *Umwölbt* [darüber *Bleist.* *Umfängt*] *mich* *kl. u. f.* nach *Er* *schweigt* *so* *klar* über *Der* *Himmel* *blau* *u. f.* *H*³ *Er* *ruht* — *f.* *neben* *Umwölbt* *mich* *kl. u. f.* *H*⁴ *Er* *ruht* [nach *ist*] *so* über *Umwölbt* *mich* *H*⁵ *Umgibt* *mich* *S* *Die* *endgiltige* *Lesart* *also* *erst* *G*¹ 11 *Bleist.* aus *Wie* *wird* *mir?* *will* *er* *H*³.

S. 16. **Gesang der Nonnen.** *H*³ 1806 *Donnerst.* 15.—16. *Mai.* *H*⁵ *S* 1, 175 *Z.* *U.* — *Der* *Nonnen* *Chorgesang.* *H*⁵ *und* *in* *kleinen* *Verzeichnissen* 1 *heilgem* über *frohem* *H*³ 4 *r.* über *selge* *H*³ 7 *zarte* aus *zarten* *H*⁵ 8 *irrdschen* *H* 16 *Sie* *thät* *H* 17 *Des* *Himmels* *Fülle* *HS* 21 *Die* *Erde* *dröhnt* *durch* *jedes* *L.* *H* *bebt* *das* *S* 23 *Tode* *S* 26 *Z.* über *Welt* *H*³.

S. 17. **Des Knaben Berglied.** *H*³ 1806 *Sonnt.* d. 29. *Jun.* *H*⁵ (Auf Wunsch in Öhlenschlägers Stammbuch eingetragen; vgl. Ö.s. Schriften 1829 II 89, U. an Mayer 25. Sept. 1808 I 95). *S* 2, 134 *Z.* *U.* — 1 *Berg'* *H*³ *S* (7 *Stein'*) 3 *Die* *nach* *Am* *ersten* *H*³ 8 *w.* über *raschem* (so *H*³ *S*) *H*⁵ 12 *Änderung* *Die* *St.* *ziehen* *wieder* *getilgt* *H*³ 14 *schallt* über *tönt* *H*³ 19 *Ruh* *und* *Ruh'* *schwankt* 21 *wann* *aus* *wenn* (so *S*) *H* 24 *Schwerd* *S* *H*⁵ (t *H*³) *Schwerdt* *G*¹.

S. 18. **Bräutigang.** *h*¹ abgerissener Zettel. *h*² das dramatische Fragment 'Uther' Keller S. 81 (vgl. an Mayer 1, 89).

der Br. gehöre zu einem im Sommer 1807 entworfenen Drama; an Seckendorf o. D., der Br. solle ein Drama eröffnen, zu dem er die Idee, aber noch keine passende Handlung habe). *H*³ 1807 Mont. den 20. Jul. *H*⁵ S 2, 130 Z. 11. — Keine Überschrift *h*¹ Uther (singt zur Harfe). *h*² 1 es über ich *h*¹ 2 Anfang abgerissen, wol Daß über Drinn ein, denn empf. *h*. e. über gezogen die *h*¹ 4 tritt über glänzt (so *h*¹) *h*² *H*³ 5 Rächtigall *h*¹ den Apostroph in Rächtigall'n tilgt U. selbst im Exemplar *G*⁷ singet *h*¹. 2 7 Und es über Doch *h*² (abgerissen *h*¹) 11 fehlt *h*¹ nachträglich *h*².

*h*¹ bietet auf der Rücks. folgende Verse, die vielleicht zum Drama Uther oder Alfer gehören, aber auch selbständige Geltung haben:

Wollt ihr aus blauer [über eines] Mädchenaugen Stern
Die Welt euch deuten [e. d. über erkennen] und der Dinge
Lauf?

Wollt ihr aus des Pofales Burpurquell
Euch Weisheit schöpfen und Prophetengeist?

5 Das sind nur Träume [Corr. ist ein Traum nur getilgt] aus
der goldnen Zeit,

Die [Corr. Den getilgt] euch der Sängers vor die Sinne [über
Augen] spielt.

Sie mögen taugen für die [über des] Festes Luft,
Die [aus Daß] uns ein Nest ist [aus sind] aus der Fabelwelt,
Doch nicht im Ernst des Lebens hatten sie.

S. 19. **Entschluß.** *H*³ 1805 Samst. d. 23. Nov. *H*⁴ *H*⁵ S 1, 165 Z. 11. — 1 aus kömmt (so *H*³) *H*⁴ Diese U. geläufige Form erscheint noch hin und wider in den älteren (besonders *G*¹) oder auch allen *G* und wurde normirt. 2 Mut aus Muth *H*⁵ wie oft rot aus roth u. dgl. (stets Wol), da diese *H* zu strengerer alterthümlicher Schreibung neigt. 4 Keinem *H*³ 21 Ich will mich weh! o süßer Schr.! (weh — Schr. Bleist. über kniend ihr entdecken —) *H*³ 22 aus kömmt (so *H*³) *H*⁴ heran, sie Bl. über , o wehe! *H*³.

S. 20. **Lauf der Welt.** *H*³ 1807 Dienst. d. 7. Jul. *H*⁵ S 2, 142 Z. 11. — 12 aus es d. uns *H*³ 14. 16 Er falsch *S* 16 gib ältere *G* u. s. f.

S. 20. **Waldlied.** *H*³ 1807 Mont. d. 20. Okt. Im Morgenblatt 1807 Nr. 311 (29. Dec.) erschienen 'Die Schlummernde', 'Seliger Tod', 'Waldlied', 'Greisenworte' 'An Sie' (nicht in *G* aufgenommen), in Nr. 313 (31. Dec.) 'Die Betende' (nicht *G*), 'Das Bild der Todten' (nicht *G*), alles anonym. Schon am 29. Dec. protestirt U. in einem Brief an den Hochgeehrtesten Herrn Vetter Secretär Haug gegen den Abdruck dieser Gedichte, die

Schoder nebst anderen zu gelegentlicher Mittheilung an Haug erhalten habe mit der ausdrücklichen Bemerkung, sie seien nicht für das Morgenblatt bestimmt. Abgesehen davon, daß ich nichts in ein Blatt geben mag, in dem mich einst Jemand lächerlich machen wollte, hatt' ich jene Gedichte, wiewol noch problematisch, andern Planen zugebach. Er bittet, nichts weiter einzurücken, falls das aber schon geschehen sei, die folgende Erklärung zu ergänzen: Ich erkläre, daß meine in Nr. 311 des Morgenblatts abgedruckten Gedichte: Die Schlummernde . . . An Sie, ohne mein Wissen und gegen meinen Willen in das Morgenblatt gekommen. Tübingen d. 29. Dec. 1807 Ludwig Uhland. Auch findet sich der Entwurf einer erweiterten Erklärung: Ich erkläre, daß meine in den Nrn. 311 und 313 des Morgenblatts von 1807 abgedruckten Gedichte . . . ohne meine Absicht in das Morgenblatt eingerückt worden, daß ich zu dieser Einrückung noch meine Zustimmung nicht gebe und daß ich mich berechtigt achte, nach wie vor über diese Gedichte zu disponiren. Der Hauptgrund zu dieser öffentlichen Erklärung ist die in Nr. 11 des Morgenblatts von gedachtem Jahrgang stehende Recension meiner frühern Gedichte im Seefendorfschen Rufenthalmanach für 1807. Tübingen d. 3. Januar 1808. Ludwig Uhland. Sie wurde nicht gedruckt. Haug schrieb am 1. Jan., er habe die Gedichte von Schoder ohne jede Erinnerung dazu bekommen, der alte Recensent gehe ihn nichts an; die Erklärung aber wehrte er ab: als wären wir im Morgenblatt Hochverräther an Ihnen!' Diesen guten Brief fand U. peremptorisch'. Haug schrieb weiter (16. Jan.), Cotta nehme sich der Sache an, und schlug eine Erklärung der Redaction vor, die denn auch im Intelligenzblatt (zum Morgenbl.) Nr. 3 erschien: „Die Gedichte . . . sind durch ein Missverständniß (in Nr. 311 und 313 des Morgenblatts) ohne Wissen des Verfassers abgedruckt worden. Da er hiezu seine Beistimmung nicht gab, so versteht es sich, dass er nach wie vor darüber disponiren kann. Red. des Morgenblatts.“ Vgl. auch an Mayer 28. Febr. 1808.

S. 21. **Heliger Tod.** *H*³ 1807 Samft. d. 7. Nov. Pantheon 3 (1810), 307. Morgenblatt s. zum ‚Waldlied‘. — aus Liebestob erst Süßer Tod 1 aus Ich w. g. 3 aus Ich l. b. 4 Ihren *H* u. s. f. 5 aus Ich w. e. 7 aus Ich f. b. *H*.

S. 21. **Untreue.** *H*³ 1807 Dienst. d. 24. Nov. *H*⁵.

S. 21. **Die Abgeschiedenen.** *H*³ 1807 Mittw. d. 18. Nov. *H*⁵ h Octavbl. o. r. 69 signirt (von Kerner für den Almanach). *A* 143 Volker. — 1 So aus D? *H*³ 4 einzig aus ewig *H*³ bist ewig willkürliche Änderung in den Proben aus *A*: Süddeutsche Miscellen 19. Oct. 1811 S. 339 6 aus Wir leben einzig *H*³ 8 *G.* über Nymfe *H*⁸ 11 liebevolles über

wonnereiches (so H^3 5) h minnigliches A 16 Kleines nach st[illes] H^3 .

S. 22. **Die Zufriedenen.** H^3 1808 Sonnt. d. 27. März. H^5 h^1 Octavbl. o. r. 68 b signirt (Kerner). h^2 Zettel aus Varnhagens Nachlass (Kgl. Bibliothek, Berlin). A 142 Volker. — 1. 2 Dort an der Linde drüben, Da saß ich mit der Lieben (so h^2) neben Wol saß ich bei der L. Mit m. tr. $K. H^3$ 5. 6 neben Es ruhten Berg' und Gründe, die Sonn' im Blauen fund (so H , nicht h^2) h^1 .

S. 23. **Hohe Liebe.** H^8 1808 Donnerst. d. 4. Febr. H^5 Taschenbuch für Damen 1809 S. 251 L. U. (folgt 'Von der Liebsten'; S. 252 Goethes 'Pilgernde Thürin').

S. 23. **Nähe.** H^3 1809 Freit. d. 11. Aug. An Mayer 12. Aug. (1, 129 vgl. 137): Du erhältst hier einige Gedichte von mir, schreibe mir bald dein unbefangenes Urtheil darüber. Das Liebchen in Nähe ist eigentlich — der liebe Conz. Ich wollte letzt hin zu ihm in seinen Garten, er war auch da, aber mir nicht sichtbar, und hatte die gute Vorrichtung getroffen, von innen zu riegein. Auf mein Klopfen hörte er nicht und sonst wollt' ich nicht öffnen, ob es gleich leicht gewesen wäre. Ich sah nun so in den stillen Garten mit den Schmetterlingen hinein, diese Einsamkeit und Nichtsamsamkeit. — 1 deinen über ihren 2 aus Wo weißt die Süße h . 6 S. d. über Dort deine 9 aus Da fühl' ich Sie.

S. 24. **Vorabend.** H^3 1809 Freit. d. 18. Aug. h An Kölle 19. Aug. (Sammlung des Herrn Rudolf Brockhaus in Leipzig) Hier ein paar Strophen von gestern: Vorabend (endlich schreibt er Kerners Romanze vom Teufel ab, die 7 Strophen 'Ein fremder Cavalier'). An Mayer 1, 138. — 2 süßes H^3 h 3 Aus ihrem K. wehten [aus weht' es H^3] mir (über auf H^3 aber mir H^3 h undeutlich, könnte nur heissen) H^3 h und zwar H^3 neben Es weht aus i. $K.$ mir 4 Die über Wie H^3 K. nach Blumen h 7 Da wird sie schmuck und glänzend gehn (aus stehn H^3) H^3 h 8 Das H^3 h .

S. 24. **Der Sommerfaden.** h Doppeloct. Bleist. S 1 (S. 4 'Guter Wunsch' Der Busch war kahl) 29. Okt. 22. G^3 46. — 6 aus wie es Liebe.

S. 24. **Nachts.** H^3 1808 Mont. d. 11. 12. April. A 107 Volker. — neben Nächtlich. 2 geändert Gelehnet an den 7 trübem über schwarzem 8 gl. über steht.

S. 25. **Schlimme Nachbarschaft.** H^3 1809 Dienst. d. 28. Nov. 1809. An Kerner 8. Dec. (Briefw. 1, 86) fortlaufend wie Prosa geschrieben nach Worten über seine im Rohen fertige 'Disputation': Nur selten komm' ich aus dem Zimmer, Doch will die Arbeit nicht vom Ort, Geöffnet sind die Bücher immer, Doch rüd' [nach keine] ich keine Seite fort. Bald spielt mein Nach-

bar auf der Flöte Und führt mir die Gedanken hin, Bald sitzt
am Fenster, beim Flete, Die angenehme Nachbarin. — 3 G.
nach Das 4 rück' ich keine dann aber r. i. sofort, nicht ü. d. Z.
5 l. über süßes 5—8 unter der im Brief stehenden Fassung
(8 ang. nach wund[erschöne]).

S. 25. **Bauernregel.** *H*³ 1807 Donnerst. d. 3. Dec. —
8 später neben Sie zieht dich flugs hinein.

S. 26. **Hans und Grete.** *H*³ 1814 Dienst. d. 28. Jun.
Vorm. (s. Tagbuch). — 2 nur ü. d. Z. 3 die über doch dein'
(aus deine) doch ü. d. Z. 5 du ü. d. Z. stets herum über nicht
gestr. immer 'rum 7 aus doch d. S. 8 aus Wirts.

S. 26. **Der Schmied.** *H*³ 1809 Freit. d. 21. Jul. Nachts.
A 126 Volker. — Der Schmied ist mein Schatz! *H*³ nach 6 fol-
gende nichtgestr. Strophe *H*³

Wie thut es mich freuen,
Wann Räder und Pferde
Mit feuriger Fährde
Die Straß' hinab jagen!
Mein Schmied hat's beschlagen:
Da muß es so seyn.

S. 26. **Jägerlied.** *H*³ 1812 Samst. d. 21. März Vorm.
(Tagbuch nach der Anregung von vorgestern — 19. Nachts
Anregung zu einem Gedichte von der Wildheit des Walbes). —
1 Kein' [aus Keine] bessere Luft über Ich weiß keine (so) 3. 4 Wo
über Wenn.

S. 27. **Des Hirten Winterlied.** *H*² 1809 Mont. d. 20.
[über 19.] Nov. Morgens (aus Vormitt.) Pantheon 3 (1810), 109
L. Umland. — 3 Wir drängten uns all *H* 12 Augen *H* 13 S.,
werther S. *H* 19 Die Echo sagen P.

S. 28. **Lied des Gefangenen.** *H*³ 1806 Freit. d. 4. Sept.
(die Änderungen in Str. 2 später). *H*⁵ — 6 ft. d. über fliegen
in *H*³ 7 n. nach schweigst (so *H*⁵) *H*³ 8 neben Zur Erde
[über Zum Thale *H*³] dich neigst (so *H*⁵) *H*³ 9 aus blühende
Wiese (so *H*⁵) *H*³ 11 Und vor Ich *H*³ 12 zu [so] M. u. G.
unter zum finstern Verliesse (so *H*⁵) *H*³.

S. 28. **Der Kirchhof im Frühling.** *G*³ 55 8. April 1822.

S. 29. **Frühlingslieder.** Gruppenüberschrift *G*¹.

Frühlingsahnung. *H*³ 1812 ebb. [21. März] nach einer
früheren Idee. Tagbuch 21. Vormittags die Gedichte: Jäger-
lied, Frühlingsweihe [ruhe], Frühlingsahnung, Frühlingsrost
[Nr. 2, nicht 6], Grabchrift eines Dichters, Bitte gemacht . . .
das zweite nach einer Idee von diesem Jahr, das vierte u.
sechste nach ältern Ideen. Im Ganzen war die Stimmung zu
diesen Frühlingsliedern durch das gestrige Unterstehn auf dem

Schloßberg rege geworden — 20. Auf dem Schloßberg, Regen,
Unterfehn . . . laue Luft, Frühlingsahnungen. — Vorfrühling-
unter

Frühlingsahnung.

O süßes, lindes Wehn!
Kein Veilchen ist noch zu sehn,
Mir blühen schon wieder
Die Frühlingslieder

3 Frühlings über linde.

Frühlingsglaube. H 1812 (21. März) nach einer frühern
Idee. h Quartbl. im Tübinger Sammelband ohne Über-
schrift, z. Th. nur andeutend, daneben die letzte Str. der
am 22. verfassten ‚Sieglinde‘ (Rücks. Der Reim hat überhaupt
selbst in Umwandlung einzelner Worte grosse Gewalt ohne wo-
durch es um so leichter wurde, ihn seine Fortführung durch
sovieler Zeilen erleichtert wird). D 5 Umland. — Frühlings-
hoffnung aus Frühlingsrost H² 2 Sie [folgt ein unleserliches
Wort], wehen h 3 schaffen nach nichtgestr. werden es wohl
vollenden h 4 D süßter (darüber sanfter? frischer?) h feltner
geändert in? h neuer über feltner H² 6 Nun über Es h
wird? h das 2. Alles fehlt h ü. d. Z. H² 7 W. über Erd' h
8 nicht ü. d. Z. h noch werden für erblühen h unter 9 Spatium h
11 aus Getrost du armes Herz voll Qual h 12 das 2. Alles
fehlt h hier nicht erst nachträglich H².

Frühlingsruhe. H 1812 (21. März) nach einer etwas frühern
Idee. D 11 Umland. — 4 Legt mich H D 8 Maienwolken (so
D) aus Frühlingsw. H.

S. 30. **Frühlingsfeier.** Tagbuch 7. Dec. 1814 Das Ge-
dicht fr. wieder vorgefunden u. zugerüstet. h Quartbl. un-
datirter Cyclus ohne Gesamtüberschrift aus dem Bündel
dramatischer Fragmente, wohin er nicht gehört; Keller S. 68.

Der Dichter.

Da steh' ich auf dem Berge hoch
Und seh' ins weite Thal hinein,
Wohinaus lustwandeln sie alle doch,
Geschaart und einsam, groß und klein?
5 In den Frühling wandern sie alle heut,
Er ist verbreitet so fern und weit,
So weit die blauen Ströme jagen,
So weit die [aus des] duftigen [nach Str] Berge ragen;
So [über Da] ziehn sie hinaus und immer hinaus,
10 Als wollte Keins [aus Keines] je [ü. d. Z.] wieder nach Haus.

- Komm zu mir, süsse warme Luft,
Du wehstest um diesen Frühling all,
Du kommst vom Baume mit Blütenduft,
Du bringst mir [aus Kommt mit] froher Lieder Schall,
15 Du zogest durch so manche Brust
Und bringst mir von ihrer Sorg' und Lust.
Die Wäsen sind ja wie Blumen offen,
Das Herz schlägt herauf mit Sehnen und Hoffen.
Drum, würd' auch Keines im Sange [über Liede] laut,
20 Ich fühle mit [nach mich doch] Allen mich innig [m. i. u. d. Z.]
vertraut.

Rücks. unsre Nr., überschrieben Ein Jüngling. Darunter
Zwischenstrich und in abweichenden Schriftzügen:

Haarswurf.

- Heut ist zu aller Narrethei
Der Muth den Leuten [nach Menschen] frisch und frei.
Es jagt und balgt sich Thier und Kind,
Doch Keines feindlich ist gefinnt.
5 Frau Echo ist gar munter und wach
Und äffet alle Stimmen nach.
Da ist die weite Blumenau,
Gleich meiner Jacke, gelb, roth, blau.
Jetzt geh' ich in den Wald hinein,
10 Da will ich mit dem Staarmaß schrein:
Sei Dieb!

Ein Jüngling. 1 Innen wach ein [über fühl' ich] süßer [süssen
die Flexion nur angedeutet] Drang 2 Kindliches 3 sonst ein
4 jetzt 6 Mich zur U. nöthen 7 Ist des Frühling's Festtag heut,
8 Will nur.

S. 30. **Lob des Frühling's.** H³ 1811 Mont. d. 8. April
(vgl. Tagbuch). A 71 an der Spitze einer grösseren Ab-
theilung 'Jahres- und Tagszeiten'; Ludwig Uhland. — s. S.,
Märzenluft (; H) H A 5 aus Braucht'.

S. 30. **Frühlingstrost.** h undatirtes Bl. ohne Überschrift

Soll ich trostlos noch verzagen,
Seit in diesen Blüthentagen [aus Frühlingst.]
Selbst die Dorne Rosen tragen?

Holland bemerkt im Handexemplar, dass Mayers Mittheilung
zu seiner 'Maifrage', Gedichte 1833 S. 254 Fussnote: 'Mai-
frage von L. Uhland (Bei Durchlesung der obigen entstan-
den)' Was klagt . . chronologisch unmöglich sei, und er hörte



von Frau U., ihr Mann habe das Verspaar einmal in Stuttgart einer bairischen Gräfin in ihr kreuzförmiges Stammbuch geschrieben. Erster Druck bei Mayer. Von U. eingeschrieben ins Exemplar G⁷ 51, zuerst G⁸ 51.

S. 30. **Künftiger Frühling.** h Octavbl. (Rücks. Späte Kritik' Als mich häit') ohne Überschrift. Im Sept. 1827 (ohne Titel?) in Wilhelm Müllers Stammbuch geschrieben; danach Schwab am Schlusse seiner Einleitung der 'Vermischten Schriften von Wilhelm Müller' 1 (1830), LXIII. G⁴ 54. — Der große Frühling G⁴ — G⁷ wo U. im Exemplar Künftiger corrigirt. z aus Sein süßes Frühlingslicht h mild über süß h.

S. 31. **Frühlingslied des Recensenten.** H³ 1812 Dienst. b. 19. Mai Vorm. (Tagbuch). D 7 Frühlingkritik unterzeichnet Spindelmann, der Recensent (derselbe Name — Märchen' 146; an Kerner 1, 311 — im 'Inhalt': Frühlingkritik, Kritik der Gegend S. 47 von Kerner, Glosse S. 129, Recension von A. W. Schlegels Gedichten S. 146 von Kerner).

S. 31. **Der Ungenannten.** h Briefbogen in Besitze des Herrn Prof. Dr. Roser in Frankfurt a. M., stimmend zur Mittheilung der älteren um 1 Str. längeren Fassung: Leben S. 167. Tagbuch 14. Mai 1819 Lied auf [Immas] Geburtstag. 15. E. Geburtstag . . . Abendessen bei Rosers mit E. u. Jäger, das Geburtstagsgedicht. G³ 60. — Am 15. Mai 1819. h vor 1 hat h folgende Strophe:

Zu eines Tages Ruhme,
Der uns viel Heil beschied,
Bricht man wohl eine Blume,
Und singt man wohl ein Lied.
Was heißt's, ein Blümchen brechen,
Wo reicher Frühling blüht?
Ein armes Lied zu sprechen,
Wo volle Liebe glüht?

2 Dir h u. s. f. 15 nennen h.

S. 32. **Freie Kunst.** H³ 1812 Sonnt. b. 24. Mai Vorm. (Tagbuch). D 3 als erste Nr. An Kerner schreibt U. 21. April (Briefw. 1, 295): Ich glaube, daß unser Almanach zum Beweise dienen könnte, daß die Poesie nicht bloß gewissen grossen Namen und kunstfertigen Leuten in Deutschland als Monopol angehört, sondern daß sie eine Gottesgabe ist, die gar in manchem deutschen Herzen wohnt, nur daß nicht jeder ein Gewerbe daraus macht. — 7 N. — der über Lüfte wehn den edeln 9 vollen ü. d. Z. 10 fest wiederhergestellt unter rasch 11 Säuselnd (E. aus f) nach Wehe wandle ü. d. Z. nach wehe 12 aus Donnernd deinen 15 N. — Bl. über Kurze Blüthenzeit 18 neben ußland, Gedichte. II.

Caugt [über frommt] es wenig zum Verkauf 20 h. nach sa[mme]lts?] ein über auf 21 f. über Lebet 24 h. über ist 31 G. nach Blut (u st. ü? Blütenhainen?).

S. 33. **Bitte.** H³ 1816 Dienst. d. 18. Jun. Ab. (Tagb. Bitte an die geistlichen Dichter; katholisirende Romantiker, Pietisten u. dgl.). G² 60. — 1 th. über liebe 4 fr. neben schön über leicht.

S. 33. **Auf eine Tänzerin** (Rapp erklärte Holland gegenüber bestimmt, es sei Marie Taglioni gemeint, und Keller bestätigte diese Stuttgarter Kunde von 1825 f.). G⁴ 60.

S. 33. **Auf einen verhungerten Dichter.** H³ 1816 Donnerst. d. 17. Okt. Ab. (Tagbuch). Holland erwähnt nur einer mit ausserordentlich vielen Correcturen versehenen Niederschrift, die aber verschwunden scheint. G² 61. An Kerner 29. Jan. 1817 (Briefw. 1, 432) als ein altes Gedicht, das dich vielleicht an den armen Stoll [Johann Ludwig, gest. in Wien 22. Jan. 1815] erinnert. — 14 a. über ihrem 22 aus Das Wasserglas.

S. 35. **Das Thal.** H³ 1811 Mittw. d. 19. Jun. Abends (Tagb. Abends Gang um den Östberg u. durch das Lustnauer Wäldchen; beim Aufsteigen zu diesem erregte Stimmung zu einem Gedichte: Das Thal, das ich nachher beim Umgehen auf dem Berg ausbachtete u. beinahe ganz ausführte). h¹ Octavbl. sammt der 'Nachtreise'. h² 3. S des Briefes an Mayer vom 3. Juli. D 41 —d neben Eichendorffs 'In einem kühlen Grunde'. — Keine Überschrift h² 1 willt H h 21 aus sinkt er H unter 24 zwei Fragezeichen h² — Die 4 Verse 'Morgens' (Morgensluft so rein) sind erst nach Uhlands Tod hier in die Vulgata eingefügt worden.

S. 36. **Ruhethal.** H³ 1812 Freit. d. 7. Febr. Nachm. (Tagb. Spaziergang auf dem Schloß, dabei das Lied R. gebichtet). D 42 Umland. — 2 G. über Kühne.

S. 36. **Abendwolken.** H³ 1834 22. Jun. G⁸ 61 (von Umland im Druckexemplar G⁷ eingetragen).

S. 37. **Mailed.** H³ 1816 Samst. d. 4. Mai Vorm. (Tagb. Stürmisch. Mailed. Rückfahrt [von Feuerbach] mit der Schwester, während der ich jenes Lied ausführte). Ohne Überschrift an Kerner 12. Juni (1, 425). G² 65. — 1 aus hatt' H 5 aus sollt' H sollt' G.

S. 37. **Blagr.** H³ 1816 dens. Mitt. wie 'Bild' Seht ihr wo (4. Mai, vgl. Tagb.). Ohne Überschrift an Kerner 12. Juni (1, 425): Doch es ist dieses nur Scherz. G² 66. — 4 nicht zu über gleicht von.

S. 37. **Rechtfertigung.** H³ 1816 d. 4. Mai. beend. Samst. d. 7. Sept. (vgl. Tagb.). G² 67. — 14 gewinnen H 15 muß [vor soll] m. w. über wird mit Recht.

S. 38. **An einem heitern Morgen.** *H*¹ 1812 Sonnt. b. 12. Jul. Vorm. (Tagb. Sonntag. *Heit'rer Himmel nach trüben Tagen*; ein Lied darüber gebichtet). Nachträglich eingeschrieben? Voraus geht die Romanze vom kleinen Däumling' (30. Nov. 12), und unsrer Nr. folgt nach 2 leeren Bl. 'Taillefer' (10. 12. Dec. 12) *h* an Mayer 12. Juli (1, 246) *Der heitere Himmel, welcher diesen Morgen nach langer Zeit wieder zu sehen war, veranlaßte folgende Verse.* Vgl. Kerners Briefw. 1, 317. — Überschrift fehlt *h* über *Ahnung H* 1 *Du h* *D* wiederhergestellt neben *Du H* 2 *kannst* über *magst H* 3 *nur* über *blos (so h) H* 4 *durch* über *vom (so h) H* 5 *D* über *Du (so h) H* 7 *gl.* über *wedest H* 8. über *Hoffnung h* zum über im *H*.

S. 38. **Gruß der Seelen.** *H*¹ 1825 20—21. Nov. 25 Nachts. *h* Doppeloctav (S. 4 Verse an Gries *Du schwelgst bei Calberon*) *G*³ 72. — unter *Der Seelen Wiederfinden. Himmelsgruß [darüber Gesang der Seelen.] H* 5 *Ja* über *O h* 9 i. b.) ruft mich über ruft du *H* 11 mir über der *H* 12 e. sch. wiederhergestellt unter er schöner *H* 13 *Hier* über *Uch h* 14 *S. b.* wiederhergestellt aus *Sat* *dieß H* unter 16 in runden Klammern *Erde' und Himmel* sind vermählt.

S. 39. **Auf der Überfahrt.** *h* Doppeloctav Reinschr. mit Datum Am 9. Okt. 1823. unter der Überschrift. *G*³ 73. — 7 der Oheim Pfarrer M. Christian Eberhard Hoser in Schmiden, gest. 1813 s. Johann Friedrich [v.] Harpprecht geb. 10. Juni 1788, seit 1805 U. s. Commilito in Tübingen, von ihm mehrmals besungen (s. Anhang); als er im russischen Feldzug nach Amputation eines Beines dem Fieber erlegen war, besorgte Uhland auf Wunsch der Eltern als Freund und Verwandter das aus biographischen Mittheilungen U. s., Feldbriefen und Gedichten zusammengesetzte Büchlein 'Denkmal Friedrichs von Harpprecht, gestorben zu Wilna, am 10. Jan. 1813. Aus seinem schriftlichem Nachlasse' Stuttgart, Cotta, 1813.

S. 40. **Die Lerchen.** *H*¹ 1838 Ebd. (am 2. Apr. wie 'Dichtersegens'). *h*¹ undatirtes Octavbl. (Rücks. 'Dichtersegens'). *h*² Doppelquart Die vier folgenden Gedichte sind S. 68 vor *Der Mohn* einzurücken, jedes auf eigener Blattseite, folgen 'Die Lerchen', 'Dichtersegens', 'Maienthau', 'Sonnenwende'; zwei lose Quarttbl. Nach *Der Mohn* S. 69 der 7ten Aufl. Die *Malve* einzurücken und Bl. 2 o. Nach dem ungedruckten *Die Malve* Reifen, Einlagen in der Druckvorlage *G*⁷ (darin über dem *Mohn* *Hier* sind einzuschalten *Die Malve.* — Reifen. *Die Lerchen. Dichtersegens. Maienthau — Sommerblüthen [Wein und Brot]. Sonnenwende.) G*⁸ 68. — 1 ? aus! *h*¹ 2 *Sey w.* [über *Tönereicher*] 2. wiederhergestellt vor *Neugekommner*

Lerchen Zug. *h*¹ 3 aus Wiesen *h*¹ 4 Diese nach *J* *h*¹ r. nach *f* *h*¹ 5 *M.* über Jene *h*¹ 8 *h.* über tief *h*¹.

S. 40. **Dichterfegen.** *H*³ 1834 2. Apr. Siehe 'Die Lerchen'. *G*⁸ 69. — Dichterfegen wiederhergestellt zwischen feldgespräch. und feldfegen *h*¹ 4 gr. über grauem *h*¹ 10 hier über mir *h*¹ 11 Lastend vor Ja mich trifft wie ü. d. Z. darüber fährlich Hieß ichs so und Rufft auf mich und feindlich, wie *h*¹ 12 Wachsen neben Ziehet ü über Wachsen *h*¹ 13—16 nachträglich unter getilgtem Schlussstrich *h*¹ 14 n. zu über kaum so *h*¹ 15 *N.* so v. über Als die goldnen *h*¹ 16 *fl.* über munter *h*¹.

S. 41. **Matenthau.** *H*³ 1834 27. Mai auf dem Wege von Wannweil nach Pfulling. *h*¹ Quartbl. Dienst. d. 27. Mai 34. auf dem Wege von Tübing. nach Pfulling. *h*² s. 'Die Lerchen'. *G*⁸ 70. — 15 *h.* über lust'ge *h*¹ 18 Wascht schwäbisch.

S. 42. **Wein und Brot.** *H*³ 1834 8. Jul. *h*² s. 'Die Lerchen' (Text fehlt). *G*⁸ 72. — *W.* u. Brot (Brod G) über Sommerblüthen *H* 9 *z.* über Kunden 11 i. *B.* über vom Spunden.

S. 43. **Sonnenwende.** *H*³ 1834 22—23. Jun. *h*¹ Octavbl. *h*² s. 'Die Lerchen'. *G*⁸ 73. — 4 aus Ozean *h*¹ 12 ihren *W.* *h*¹.

S. 43. **Der Mohn.** *h* S. 4 des Doppelbl. 'Graf von Greyers'. Morgenblatt 27. Nov. 1829 Nr. 284 (folgt 'Italienische Fragmente von H. Heine. Verona'). Von L. Uhlard unter dem Titel. An Kerner 11. Jan. 30 Daß ich aus deinem Garten Mohn gebrochen, hast du gesehen; Briefw. 2, 5 (,die durch K. an ihn gelangte Geschichte von der Gräfin M[aldeghe]m, welche in ihrer Kindheit durch Schlafen in einem Mohnfeld in einen krankhaften, sie über ihre nächsten Angehörigen traurig täuschenden Seelenzustand gerathen war' Notter S. 75). *G*⁸ 68. — 1 g. v. *W.* über am Hügel [darüber im bunten?] wankend 2 aus Das Mohnbeet [beet über feld] sanft erglänzt 3 skizzirt Die Blume [gestr. über Blütthe] die umrankend umschwankend daneben Die Blume, die am besten (*Bl.* — *h.* über oft zum stillen feste worüber verschwiegen) 4 Des *Tr.* Locken [über Stirne] tr. daneben *D. Tr.* Schläfe [unter Locken] tr. 5 über Die purpurfarben spielen Bald vor Hier purpurhell nach dunkelroth 6 neben Des Abends Purpurschein (dies über Die [so] rothen Abendschein) 7 Bald [über Hier] licht [unter weiß] und bleich über Die weissen hier [darüber dann dort] aus fielen drein über ein 9 aus Wohl *h.* ich warnend *f.* 10 der aus wer 13 selbst über sey 14 Sey (daneben ein paar Buchstaben) über Des (aus Der) irren Wahnes] die Folge der Lesarten ist dunkeln Träume, d. Bilder, d. Traumes, d. Wahnes, irren *W.* 15 aus Nächsten 17 In aus? *L.* über Kindheit 19 Von — ver über So schattenweich ge 20 über Im duftigen Blumenthal sch. nach grünen 21 aus Wie d. sie m. dies aus Und wie ich schlief so m. 22 *f.* über merkt' 21 Das aus Die

W. aus Wirklichkeit nach Dichtung 25 S. ist wiederhergestellt vor Und doch ist mir über Und dünkt best. nach doch 26 neben Das sey die rechte Kraft (woneben Saft als Reimwort notirt) 27 d. W. über nur sey 28. w. — ächt nach wesenhaft 29 bis 32 neben Und daß [für Als — über Mir ist, als — ob] ich dann nur träse Den reinen Sphärenton; Wenn du mir küßst (?) W. — f. über Weh' ewig um [oder mir] die Schläfe Der Dichtung süßer Mohn. 32 U. — mir unter Mir freundlich.

S. 44. **Die Malve.** H³ 1834 7. Zul. h² s. 'Die Lerchen'. G⁸ 76. — 13 Dauer nach Sch[immer] oder wohl Sch[ein] aus 14 vorweggenommen H.

S. 47. **Reisen.** H³ 1834 28.—29. Jun. h² s. 'Die Lerchen'. G⁸ 77. — 14 Wie über Daß h².

S. 46. **Wanderlieder.**

D 27—34 Acht neue Wanderlieder (ohne Nr. 3). Umland. **Lebewohl.** H³ 1807 Mittw. d. 2. Dec., überschrieben Lebewohl! Keine Nr. u. s. f. H³ H⁵ hat nur dies Lebewohl.

Scheiden und Meiden. H³ 1811 Sonnt. d. 18. Aug. Vorm. Nach einer frühern Idee (vgl. Tagbuch).

S. 47. **In der Ferne.** H³ 1806 Mont. d. 2. Jun. h Octavbl., das unter unsrer Nr. das Distichon 'Klage' (Freund! du schwebst) und auf der andern S. 'Naturfreiheit' (Leben, das) enthält. Diese Nr. des Cyclus fehlt D. — Lied des Wanderers. H Lied des Wanderers. h 6 B. nach Ansatz zu Bächleins H 8 Ihr Bl.! wer h. e. h. g. H h.

S. 47. **Morgenlied.** H³ 1811 Mittw. d. 20. Nov. Vorm. (Tagbuch). — 4 U. corrig. im Exemplar G⁷ Kolon in ! und 8 dieß in dieß 8 erb. aus geb. H.

S. 48. **Nachtreise.** H³ 1811 Sonnt. d. 7. Zul. Nachts nach 10 Uhr (Tagb. im Bett . . nach einer früheren Idee). h (zu D; RückS. 'Das Thal' Wie willst). — 11 freut nach weilt (so!) H.

S. 48. **Winterreise.** H³ 1811 ebd. [Der Vogelsteller' 13. Nov.] Nachm. (Tagb. Spaziergang in den Tannenwald, rauhes Wetter, auf dem Rückweg das Lied: Winterreise gedichtet). — neben 5—8 Dhn' Heimat [darüber eingeklammert Ende] muß ich schwärmen, Erstarrt an Mut und Blut, Die Sonne kann nicht wärmen, Die Lieb' ist ohne Gut. 8 Die über Und 9 g. nach ist.

S. 49. **Abreise.** H³ 1811 Samst. d. 14. Sept. Nachts. (Tagb. einigermassen nach einer früheren Idee gemacht). h an Mayer 21. Sept. I 189 Hier noch ein kleines Lied (Abreise nach Scheiden und Meiden s. o.). — 3 wandre nach z[iehe] h 10 ferne geh' h 12 An Eine[r] h Von über An H aus thut's mir H.

S. 49. **Einkehr.** *H*³ 1811 ebd. [20. Nov. wie ‚Morgens-
lied‘] *Borm.* (Tagbuch). — 11 frei über froh.

S. 50. **Einkehr.** *H*³ 1811 *Dienst.* d. 19. *Nov.* *Ab.* (Tag-
buch, vorher *Wilmelss* *Vertrauen*). 4 *Ch*‘ ich bin bei der Liebsten
mein! *H.*

S. 50. **Zimmerspruch.** *H*³ 1812 ebd. [8. Jan. wie ‚Sieg-
frieds Schwert‘] *Ab.* (vgl. Tagbuch). An Kerner 10. Febr. 14
Mein *B.* soll über dein neues Haus ausgesprochen seyn (Briefw. 1,
379). *D* 78 Volker. — 5 *M.* über Herrn 6 dem nach seinem
9 aus *Zuvörderst* 11—14 umgeziffert aus der Folge 13. 14.
12. 11 wonach 12 vor 11 kommen sollte 12 *Maas* über *Zucht*
R. über *Sparfamkeit* 15 aus *Die Thüren* woll‘ er segnen und
w. 17. 18 unten nachgetragen 18 *fromme* über *frische* 19 aus
mauert aus nach zu.

S. 51. **Verspätetes Hochzeitlied.** *H*³ 1816 *Sonnt.* d. 24.
Nov. *Borm.* (Tagb. 23. *Weissers* und *Wilmelss* — August
Friedrich Weiss und *Wilhelmine Luise Umland*, eben in
Tübingen getraut — *Ankunft.* 24. *B. S.*). *h*¹. ² s.: ‚Ein Gedicht
Uhlands. *Freunden* zum *Gruss* mitgetheilt von *Adelbert*
von Keller‘ *Tübingen*, *Laupp*, 1876 4 S. Das junge Paar
fand das Blatt einige Tage später (doch wohl schon am 24.)
an die Thür gesteckt. *Reinschrift* *h*² in der Familie *W.*;
aus *U.s* *Nachlass* stammt die mit einigen *Besserungen* ver-
sehene erste *Niederschrift* *h*¹, auf deren Rückseite die Verse
vom ‚*Röslein*‘ stehn. *G*² 76. — 4 aus *Man* *h.* *fie* *n.* *ft.* *h*¹
an 12 schliesst sich als 2. Hälfte der 2. *Strophe* *h*:

Nicht ist sie umgesprungen
Mit eittem Spiel und Tand,
Sie hat dießmal gerungen
Für's theure [über liebe *h*!] Vaterland.

und als 1. Hälfte der 3. *Strophe*:

Sie frägt, was es bedeute,
Daß sie verzüglich war.
Trifft sie denn nicht auch heute
Ein herzlich liebend Paar?

Diese 8 Zeilen erst mit *Bleistift* eingeschaltet *h*¹.

S. 51. **Eheleid.** *H*³ 1811 *Freit.* d. 15. *März* *Bormitt.* (Tagb.
14. *Abend* bei *Hefls*; *Ehe*lieder. 15. *Borm.* *Ehe*leid. 16. *Mayers*
*Ehe*leid. Vgl. an *Kerner* 16., *Briefw.* 1, 196 *Schwab*, *Maier*
und ich schicken alle Tage der *Doctorin Hefl* und der *Schrader*
neue *Ehe*lieder zu. Es ist ein wahrer *Wettkampf*. *D* 245 (—d)
in der von *G. Schwab* eigenmächtig angehängten ‚*Nachlese*‘

vor dem ihm so verübelten Gedicht auf August Mayer; vgl. Kerners Briefw. 1, 369. Der Vergleich mit *D* lässt spätere Correcturen *H* erkennen. — 6 Jr. nach ewiger 8 Stübenzeit *HD* diese Form mit Holland und anderen Herausgebern gegen *G* wieder einzusetzen ist kein Grund, da *U.* beide Formen braucht. 13 Mann *G* als Uhländische Besserung gegen Wenn *HD* zu halten 11 duftgen über kühlen 17 So wächst du auf am *S.* aus So lebst du auf der Heimat Strande (so *D*) *H* 18 über Die jugendlichen Tage hin (so *D*) *H* 20 aus Bewährt sich uns d. *z.* *S.* (so *D*) *H* 22 m. über vielgetreuen 34 *f.* nach sanft.

S. 53. **Mehlsuppenlied.** Tagb. 26. I 14 Abends bei Knapp, Häfers Compositionen Körnerscher Kriegslieder, Gesang zur Suitarre. Verse über Abschachtung eines Schweins. 27. Weitere Verse zum gestrigen Thema. 16. Febr. Bei Knapp, Vorlesung meines Mehlsuppenlieds.

S. 54. **Trinklied.** *H*³ 1816 Mont. d. 8. April — 10. (Tagbuch) *h*¹ Octavbl. *h*² an Kerner 12. Juni (Briefw. 1, 425) nach 'Mailied' und 'Klage': weniger schauerlich lautet nachstehendes Trinklied; nach Hollands Vergleichung ohne nennenswerthe Variante. *G*² 81. — 4 tr. wiederhergestellt unter dürrer *h*¹ 5 dürrer wiederhergestellt unter schmachtend *h*¹ 7 jetzt ü. d. Z. wiederhergestellt vor stets *h*¹ für trocken [aus trockner also erst mundartlich: der *z.*] Luft! über ein schwüler Wind! *h*¹ 8 unter Wie mag [über soll] ein armes Menschenkind *h*¹ kommt über nichtgestr. hilft *h*¹ 9 neben Bei solcher Luft gedeihn! *h*¹ 15 m. über schafft *h*¹.

S. 55. **Trinklied.** *H*³ 1812 Mittw. d. 1. Jan. Ab. (Tagbuch). *h* Doppeloctav. *D* 79 Volker. — 12—14 nur Wir sind nicht mehr *z.* u. *s. f.* mit Ausnahme des Schlusses *H* 29 raschen *R.* *HhD* 39 vom *G*⁵⁻⁷ von *U.* im Exemplar *G*⁷ corrigirt.

S. 57. **Lied eines deutschen Sängers.** *H*³ 1814 Ebb. [29. Jan. 'Gesang und Krieg' II] Nachm. (Tagb. Nachmittags Beendigung des früher zum Theil ausgeführten Liedes e. d. *S.*). Als Probe aus der 'gehaltvollen Sammlung' *G*¹ Morgenblatt 16. X 15 Nr. 247. — 1 *f.* über hab' 13 den über meinen 19 d. *z.* über die Harf' 20 Zu aus Zur und über, zu 21 mögt' *H* Eins wiederhergestellt vor das über dieß 23 neben Daß ich mit Euch dürft' [wiederhergestellt unter darf] singen.

S. 58. **Auf das Kind eines Dichters.** *H*³ 1814 Samst. d. 11. Jun. Vorm. nach einer frühern Idee. (Tagb. Vormittags das früher entworfene Gedicht . . . ausgeführt. 9. Dec. 13 Idee zu einem Gedicht auf Kerners neugeborne Tochter). An Kerner 20. Jan. 14 An dein Töchterlein [geb. 2. Dec. 13, U. s. Pathenkind], welches, wie man sagt, Rosa Maria heißt, habe ich ein Gedicht entworfen, konnte aber nicht dazukommen, es in Worte

zu bringen, was auch überflüssig wäre, da das liebe Kind es doch nicht verstehen würde (Briefw. 1, 376); 23. Juni 14: er habe von Mayer gehört, daß die kleine Rosa Maria ein herrliches Kind sey. Ich lege hier ein Gedicht auf dieselbe bei, welches aber eigentlich in die Zeit der Geburt des Kindes gehört (1, 385): *h.* — Überschrift von Kerner „Auf meiner Maria Geburt von Uhland“ *h* 6 wunder über schicksals *H* 13 aus verstummet *H* 14 der nach des *H* 16 kündest [uns] so über blühest in *H* 17 *W.* e. aus Ja was *H* 18 *D.* über Sich wob, in *H* 20. r. über frisches *H.*

S. 58. **Vorwärts.** *H*³ 1814 Freit. d. 4. Febr. früh (Tagb. Früh im Bett die Gedichte: Die große Wäsche bei Leipzig — unbekannt — und Vorwärts gemacht). An Kerner 10. Febr. (Briefw. 1, 379). *Musen* 3 (1814) 219 *L.* Uhland (es folgen Gedichte Schenkendorfs). — 1 immerfort von U. im Exemplar *G*⁷ getrennt (aus immer fort *H*) 22 *B.* ü. d. Z. *G.* nach Portugall,

S. 60. **Die Hiesigesbotschaft.** *H*³ 1814 Donnerst. d. 3. März Vorm (Tagb. 1. Nachricht, daß die Allirten bis Langres sich zurückgezogen. 2. Nachricht durch Kölle von dem guten Stand der deutschen Sache. Innige Freude). — 4 schw. nach unglück 8 Bern. *G.* s. zu Fortunat 1, 303 Notter 165 falsch 9 trogten *H* 10 lachten hämisch, sprachen *H* 11 saßen (danach und ohne U-haken?) 12 harrien *H* 19 aus das Heil'ge.

S. 60. **An das Vaterland.** *H*³ 1814 Samst. d. 29. Jan. Vorm. (Tagb. Vormittags das Gedicht *A.* d. *B.* statt einer Zu-eignung meiner Lieder gemacht). — 1 mögt' *H* 8 aus gelten.

S. 61. **Die deutsche Sprachgesellschaft.** Tagb. 1. Juli 16 Einladung zu der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache. Idee zu einem Aufsatz über das Leben der deutschen Sprache in der Dichtkunst 8. Jan. 17 Nachdenken über den Aufsatz zur Berlinischen Gesellschaft. 9. Angefangene Ausarbeitung des Aufsatzes der hsl. erhalten und in den Schriften 5, 283 ff. gedruckt ist. 23. das Gedicht: An die d. Spr. entworfen u. den Abend über ausgeführt. *h*¹ Doppeloctav. *h*² Octavbl. im Tübinger Sammelband; die Correcturen z. Th. später. *G*³ 96. — Der deutschen *h*¹ Die aus Auf die *h*² Jahreszahl fehlt *h*¹ nachträglich *h*² 5 neben nichtgestr. Zu läutern, abzurunden mit halber Tilgung der Änderung über der 2. Lesart reinigen, zu r. *h*² 6 über redlichem (so *h*¹) *h*² 8 *B.* über nichtgestr. Ausbitden (so *h*¹) *h*² 11 Herzkräftig *h*¹ 17 *Bl.* über Kraft *h*¹ ü. d. Z. Das feuer, dran *h*² 18 v. *G.* aus von innen (so *h*¹) *h*² 21 Treue über Wahrheit *h*¹ (nicht umgekehrt!) 23 d. Kraft *h*¹ die deutsche Treu' nach einem unleserlichen Wort [Reinheit? Redlichkeit? Herzlichkeit??] über deutsche Kraft *h*² 26 Laß auf Rasur *h*¹ vor nichtgestr. Sollt *h*² ihn über sie

(so h^1) h^2 27 Die Sprache, fromm und gut! h^1 neben dieser nichtgestr. Lesart h^2 mit mühsamer Arbeit Der heim'schen [darüber deutschen und darüber Mu(tter)sprache] Sprache Klang dann darüber Der Heimat Sprache Klang endlich wieder über Heimat und über eristen 28 dir über das (so h^1) h^2 29 Der Schaam, der heil'gen Scheue h^1 Der Zucht, der heil'gen Scheue, darüber halbgestr. Sey Die Stimme heiliger frommer Scheue zarter so dass alles, doch unklar für die letzte Fassung beisammen ist h^2 30 neben nichtgestr. Der ächten Liebesglut (so h^1) h^2 Sey über Der h^2 ächter (aus ächten) wiederhergestellt unter nichtgestr. keuscher h^2 31—34 Dient eine gern am Hofe Als Schmeichlerin, als Jose, Die deutsche sey es nicht! Nein! sie vor allen weihe h^1 dieselbe Lesart erst h^2 dann 31 daneben (nie über nicht), 32 daneben nachdem schon Gauflerin ü. d. Z. gesetzt war, 33 daneben aus Das Schmeicheln ziemt ihr n., 34 daneben nachdem schon ü. d. Z. schmeichle nicht krieche nie notirt war 36 Das Wort der Freiheit unter Mit dem Bedrückter h^1 Mit dem Bedränger [aus Bedrückter] spr. darunter Für R., für [über und] Freiheit (wiederhergestellt vor Wahrheit) h^2 39 dir über nichtgestr. uns h^2 .

S. 62. **Gruß der Zeit.** H^3 1816 Sonnt. d. 8. [Mai] Vorm. h anderthalb Octavbl. Reinschr. in Varnhagens Nachlass (Kgl. Bibliothek, Berlin): 1. S. 'Die neue Muse', 'Das neue Märchen', 2. S. 'Aussicht', 'Ernst der Zeit', 'An die Mädchen' 1. 2.; 3. S. 'An die Mädchen' Str. 3, 'An die Mütter', 4. S. 'An die Bundschmecker' (3. Nov. 1816 Einige kleine Sachen habe ich noch beigeflossen). G^2 91. — über Andre Seiten H 2 ans nach zum H 6 nie über nicht H 8 3. über Zwiß H .

S. 62. **Das neue Märchen.** H^3 1816 ebd. [8. Mai] Vorm. h s. 'Ernst d. Zeit'. G^2 92. — M . aus Märchen U. im Exemplar G^7 3 str. neben ernster über anderer H 5 nun über jetzt H 6 h über ist das H 7 aus Muthig [erst geändert Auf du] R ., daß vergehe H 8 R . d. über Deiner H .

S. 62. **Aussicht.** H^3 1816 ebd. [8. Mai] Vorm. h s. 'Ernst d. Zeit'. G^2 93. — Aufsicht über Beruhigung H 1 nur G^{5-7} corrigirt von U. im Exemplar G^7 2 sch. über strengen H 5 aus Ist der Wald nur e. g. H 6 aus U. der Sumpf hinausg. H 7 aus zur reinen H .

S. 63. **An die Mütter.** H^3 1816 ebd. [8. Mai] Nachm. h s. 'Ernst d. Zeit'. G^2 94. — 6 aus U. erforschet f. R . über Und dann sagt, was ihr gefunden: H 7 aus Werden einst der B. Wunden H .

S. 63. **An die Mädchen.** H^3 1816 ebd. [8. Mai] Nachm. h s. 'Ernst d. Zeit'. G^2 95. — 1 bauert G^{5-7} , von U. im Exemplar G^7 in bauret (vgl. o. 'Zimmerspruch' v. 19) corrigirt,

drang später wieder in *G* ein 8 r. nach stürmisch über
falten *H* 9 aus *Ja!* es dünkt mir *H* 11 f. 3. über wenig
übrig *H*.

S. 64. **Die neue Muse.** *H*³ 1816 Samft. d. 7. [Mai] Ab.
h s. 'Ernst d. Zeit'. *G*² 96. — 6 aus *Sab' ich* noch [ü. d. Z.]
manch (aus manches) *H*.

Vaterländische Gedichte.

Nr. 1—11: Vaterländische Gedichte von Ludwig Uhland.
Tübingen, bey Ludwig Friedrich Gues. 1817. 20 S. kl. 8°
V, mit nur orthographischen Varianten. — Sechs vaterlän-
dische Gedichte. I. Das alte, gute Recht. II. Württemberg.
III. Gespräch. IV. An die Volks-Vertreter. V. Am 18. Ok-
tober 1815. VI. Am 18. Oktober 1816.' ohne Verfasser-
namen, 'Württemberg. 1816' 16 S. kl. 8°, Nachdruck ohne
Betheiligung U.s., der aber die zahlreichen bösen Druck-
fehler im Exemplar seiner Bibliothek verbessert hat.
(Nr. 1—14 wiederholt: Ludovici Uhlandi de constituenda
re publica carmina. Latinitate et metris Horatianis vestita
Venusinae Musae amatoribus offert adjecto textu vernacu-
lo Gustavus Schwab. Stutgardiae in libraria Cottae.
MDCCCXXIII' 38 S. 4°; Vaterländische Gedichte von Lud-
wig Uhland. Das Bürger-Comité den Wählern Stuttgarts.
Nach eingeholter Erlaubniss des Verfassers und Verlegers
abgedruckt. Stuttgart [bei Schweizerbart] im December 1831'
24 S. 8°). — Nr. 1—13 *G*² 98—121. Nr. 14 *G*² 463 am
Ende als Nachtrag zu den Vaterländischen Gedichten S. 121.
14. Prolog . . . Seit *G*³ an dieser Stelle. Nr. 15 *G*⁹ 137.

An Varnhagen 3. Nov. 1816 Nun kömmt mir aber, ge-
rade da du mich so freundschaftlich anmahnst, zu Hülfe, daß
man die Lieder, die ich über diesen Gegenstand [unsere würtem-
bergischen Angelegenheiten] gemacht habe, neuerlich zusammen-
gedruckt hat. Aus diesen, die ich hier beilege, ersiehst du
vielleicht am besten, was meine Ansicht ist. Die Aufnahme,
welche diese Lieder bei öffentlichen Vereinen und sonst gefunden
haben, läßt mich annehmen, daß sie auch die bei uns herrschende
Meinung so ziemlich aussprechen. Sie sind im Gegensatz nicht
bloß zu den eigentlich Schlechtgesinnten, sondern hauptsächlich
auch zu denen gedichtet, die uns mit Hintansetzung unsrer Ge-
schichte, unsrer Eigenthümlichkeiten, wie solche jeder Volksstamm
hat und haben soll, aus dem Blauen herab und nach individuellen
Systemen umgestalten und wohl gar beglücken wollen. Du ver-
miffest vielleicht einigermaßen die Beziehung aufs Ganze. Allein

theils ist der Cyclus noch nicht geschlossen, theils glaube ich, daß Deutschland von oben herab, von den Congressen und Bundestagen, als Verhandlungen der Cabinete, zunächst wenig mehr zu erwarten habe, daß hingegen, wenn erst jeder Volksstamm zum Selbstgeföhle erwacht und zu innerer Begründung gelangt seyn wird, hieraus auch die Kraft des Ganzen hervorgehen werde. Durch Berunglimpfungen in öffentlichen Blättern, herausgerissene und mißgestaltete Einzelheiten, mögen auswärts unsre Landstände verloren haben, bei uns behielten sie die öffentliche Meinung für sich und ihre gedruckten Verhandlungen sprechen nicht gegen sie. 5. Mai 1817 Ich beile mich . . dir die gewünschten Abdrücke meiner vaterländischen Gedichte zu übersenden. Ein neues, noch ungedrucktes lege ich bei (Nr. 12 'Gebet'; diese Beilage fehlt). 14. Juni 1819 Da du in deinem letzten Schreiben den Wunsch geäußert hast, auch fernerhin meine Gedichte über unsre vaterländischen Angelegenheiten zu erhalten, so versäume ich nicht, dir beifolgendes Schlußgedicht [Nr. 13 'Nachruf'; fehlt] zu übersenden. Doch ist mir die Sache nur so geschlossen, wie sich die Erde über dem Saatkorn schließt.

S. 67. Am 18. Oktober 1815. *H*³ 1815 (Tagb. 16. Oct. Auftrag zu einem Gedicht auf den 18. Oktober. Entwurf eines solchen. Nachmittags angefangene Ausführung des Gedichts. 17. Beendigung des Gedichts. 18. Feier des 18. Oktober auf der Silberburg; Gedichte. Verbrennen der Alemannia. Deputation der Stände. Allgemeine Freude u. Begeisterung. Vgl. an Kerner 14. Nov. 1, 414). *h* Doppelquart (Holland hatte es von Fr. L. Weisser). — Herrn Assessor Klüpfel, landständischem Deputirten der Stadt Stuttgart, am 18. Okt. 1815 *h* [Bürgermeister] Landschaftsassessor *V* Heinrich Immanuel Kl. 1758—1823, Bürgermeister 1794, Abgeordneter 1794, 1815, Assessor des Landschaftsausschusses 1794 ff. 17 aus in festem (so *h*) *H* 41 kömmt *h* *H V G*² 45 *h*. aus hellen *H* 53 Wenn von U. in Wann zurückcorrigirt im Exemplar *G*⁷.

S. 69. Das alte gute Recht. *H*³ 1816 Samst. b. 24. Febr. Ab. u. Nachts (Tagb. Das Lied vom alten guten Recht, auf Jägers Veranlassung entworfen und großenteils ausgeführt, Nachts beendigt). *h* Quartblatt, früher im Besitz der Familien Pistorius und Schott, am 8. März 1898 bei Liepmannsohn in Berlin versteigert. — Trinkspruch. *h* *H* 3 Da soll über Soll stets *H* 13 Steuern *V G*²⁻⁴ (nicht *h* *H*) 14 wohl über gut *h* 33 aus Das eine grauenvolle Zeit *h* 36 Eich nach Jun *h* 37 Ja vor Drum *h*.

S. 70. Württemberg. *H* 1816 Sonnt. b. 1. Sept. zwischen Bafnang und Gaildorf (vgl. Tagbuch). 15 kömmt *H V G*² 19 dein über das 22 w. über hohen.

S. 72. **Gespräch.** *H*³ 1816 ebb. [3. Sept. wie 'Morgenlied' Auf! der Sahn] Vorm. (Tagbuch). — 8 aus *Deßern* 18 Schwung nach *Geistes* Schöpfer ü. d. Z. nach *Geistes* 20 mäßig *G*⁷ von *U.* in mählig corrigirt 23 *f.* über dringt 24 *ist* — *W.* über *bleibt* auch im fluge 26 *großen* über *Glück* und 28 den alten Sperrdruck *unser* monirt *U.* wieder im Exemplar *G*⁷. — Wiederholt im Morgenblatt 18. Nov. 1816 Nr. 277 'Zwei Kampfgedichte' mit Rückerts Entgegnung 'Gespräch zwischen einem Altwürtemberger und dem Freiherrn von Wangenheim' (vgl. auch Wangenheim an Kerner, Briefw. 1, 459).

S. 73. **An die Volksvertreter.** *H*³ 1816 *Freit. d. 6. Sept.* (Tagb. Gang zu Schott u. Rückert. Entwurf u. Ausführung des Gedichtes: *A. d. B.*). *h* undatirtes Quartbl. (Rücks. Bruchstück Des Dorfes *Rinder*). — Die Anordnung *h* war erst Str. 1, 5, daneben die gestr. Str. Seyd ihr, 3, 2, 4; umgeziffert. — 2 neben *Trenlich* [darüber *Redlich* oder *Reiflich*], daß der Herr euch stärke *h* 3 aus *Laßt* euch kein *h* 4 n. d. über *keinen* *h* 6 neben *Die sich drehn* in eignen [wiederhergestellt unter neuen] *Gleisen* *h* e. *S.* über e. *Weisheit* *h* 9 *h. R.* über *Herzensarmen* *h* 10 neben *Die von keiner* *Blut* [darüber fürs *Edle* *Hohe* nie] erwarmen *h* *E. f. Th.* über unterstr. *Begeißtung* thörcht (über *Erglühn* neuer *Ansatz* *Welche* *Blut*) *h* 11 *Glüh*et aus *Glüh*t (darüber *Brennt*) *h* *h.* — u. aus nur um so *h.* 12 *edeln* (so) wiederhergestellt und edlem gestr. vor *f.* *h* 13 aus *Schmähen* euch die tief *Gemeinen* *h* 14 neben *Die das* *Keine* stets verneinen *h* *L.* über *Keinen* *h* 15 *B.* nur in so *reiner* (darüber *schöner* angedeutet?) *h* aus *B.* nur in so *H* 16 *R.* über *Euer* *H* neben 17–20 (der ursprüngl. 2. Str.) steht als 5. Str. umgeziffert, aber gestrichen *h* :

Seyd ihr einmal [über jemals] ausgeleitet
Auf dem Pfade [über Wege] den ihr schreitet,
Keiner zweifle [über wankt] dann, noch zage,
Niemand lernt in einem Tage.

die letzte *Z.* aus *Wer* denn *I.* am ersten *T.* das zunächst in *Lernt* man denn *a. e.* oder in *e.* geändert war *h* 30 *S. e.* über *Darauf* *sehn* wir *h.*

S. 74. **Am 18. Oktober 1816.** *H*³ 1816 *Dienst. d. 15.* — 17. *Dkt.* (Tagbuch). Mit zwei unbedeutenden Varianten gedenkt *Holland* einer *h* in seinem Besitz. 7 aus *ich's* verkünden 16 *ihr* über man *darein* corrigirt *U.* aus darin im Exemplar *G*⁷ 28 *kömm't's* *H V* 54 *i. n.* aus *ist* es 54–56 auf einem *Stamm* buchbl. *U. s* für einen *Abgeordneten*, *Pauls* kirche, 21. *Mai*

1849 (Kgl. Bibliothek, Berlin, in der Radowitzischen Autographensammlung; s. das 'Verzeichniss' 1864 S. 739).

S. 75. **Schwindelhaber.** H³ 1816 Tüb. Dienst. d. 12. Nov. Ab. — 14. (Tagb. 12. Zeitungen, Idee zu einem Gedichte vom Schwindelhaber. 13. Ausführung des Gedichts. 14. Beschäftigung mit dem Gedicht. Übersendung desselben an Schott. Die in dem Gedicht wörtlich anklingende Polizeiverordnung vom 4. Nov. gegen den Genuss kranken Getreides wiederholt aus den Zeitungen Notter S. 183 mit Kürzungen: 'Die nasse Witterung des verflossenen Sommers hat unter dem Getreide Samenkrankheiten, namentlich Russ und Mutterkorn veranlasst. . . auch das Gedeihen solcher Pflanzen begünstigt, deren Samen, wie des Dippel- und Schwindelhabers und der Kornraden sehr schädliche Wirkungen hervorbringen. . . Es wird daher. . . sorgfältige Absonderung jener vom Getreide durch Werfen und Sieben befohlen. . . und Benützung solcher schädlichen Bestandtheile zu Mehl, Bier etc. etc. bei hoher Strafe verboten. Um insbesondere das Getreide von Russ zu reinigen, haben alle Müller nicht allein mit einem Koppbeutel sich zu versehen, sondern auch den abgeröbten Kernen nachher durch den Stäuber laufen zu lassen. . . — Schwindelhaber und Kornraden können übrigens beide, zuvor abgekocht, dem Rindvieh, auch Pferden, Schafen, gereicht werden. Es haben sich aber die Menschen wohl zu hüten, dass sie sich dem, beim Abkochen aufsteigenden, Dampfe nähern, welcher Schwindel, Betäubung und deren Folgen verursacht.' Es war ein Erlass des K. Ministeriums des Innern, vom 4. Novbr. 1816, Regierungsblatt S. 335. — 4 b. über einem aus schwindlig corrigirten Worte 8 Sch. nach Scheibenschuß 10 i. N. nach die Aufs 13-16 neben (Worfeln blieb stehn) B., stechen, beuteln, spülen Soll man, was die Frucht [darüber Alles vor bis nichts mehr] verderbt In den Scheuren [aus Scheuern], in den Mühlen Wird' es tüchtig durchgegerbt darunter Mit dem Stäuber ausgegerbt und darunter die dann a. R. wiederholte Fassung 16 aus Ausgestäubt und wohl gefegt h 18 Sch., Dippel wiederhergestellt unter Der unsel'ge Schwindel h 21 f. über franken h.

S. 76. **Hausrecht.** H³ 1816 Mittw. d. 20. Nov. (Tagb. Abends). — 3 aus Wirf ab den Bündel.

S. 77. **Das Herz für unser Volk.** H³ 1816 Donnerst. d. 21. Nov. (Tagb. Vormittags das Gedicht. . . nach einer früheren Idee [s. Schluss des 'Gesprächs'] entworfen u. zum größern Theil ausgeführt. Abends Beendigung des Gedichts. 22. Abschrift der Gedichte. Übersendung derselben an Rückert). Ohne U.s Mitwirkung als fliegendes Bl. gedruckt (Das Herz für unser Volk von Ludwig Uhland. Stuttgart 1817' 4 S. 8^o). —

16 vgl. Kerners Briefw. 1, 459 28 w. über ahnend 30 neuere Herausgeber hätten nicht ändern sollen Unfern, da natürlich Ahnen zu ergänzen ist. St. über Herz.

S. 78. **Neujahrswunsch.** *H*³ 1816 Samst. d. 28. Dec. Ab. — 29. (Tagb. Umarbeitung des *N.*). *h* Octavbl. (Rücks. Das papierne Recht' Ihr findet). — Neujahrswunsch ändert U. im Exemplar *G*⁷ doch ohne Folge, so dass man wohl bei der alten geläufigen Form *HG* bleiben darf. 1817 fehlt *hH* 3 Hagel über Wetter *h* 5 mit nach zu und samt *h* bangerf. *hH* 6 langerf. *hH*.

S. 79. **Den Landständen.** *H*³ 1817 (nach zwei leeren Bll.) Freit. d. 14. März Ab. (vgl. Tagbuch 15. Christophstg. Vormittags das Gedicht in der Landschaft abgegeben). *h*¹ *h*² aus Schotts Nachlass (von Holland verglichen.) Wie Nr. 9 als fliegendes Blatt gedruckt. — . . Christophstg. 1817 *H* 4 aus sondert von der (so *H*) *h*¹ 29 geschr. aus gesprochen *H* 27 das Recht uns nicht *Hh*.

S. 80. **Gebet.** *H*³ 1817 Freit. d. 18. Apr. Ab. (Tagb. Schatten bei Silber, Vorlesen des Gebichts). *h* Octavbl. nach Holland. (An Varnhagen 5. Mai) — 1 Du Deinem *Hh* u. s. f.

S. 80. **Nachruf.** *H*³ 1817 Samst. d. 7.—8. Jun. (Tagbuch, auch 9. Beschäftigung mit dem Gedicht. Bei Schott; 2. Zu Schott, Nachricht von dem rühmlichen Erfolg der heutigen Sitzung, Nichtannahme des Ultimatum's s. 24. Mai. 5. Nachricht von Auflösung der Stände). Hollands Vergleichung einer Abschrift in Schotts Nachlass ergibt nichts; er gedenkt ohne nähere Angaben zweier ihm von Sigmund Schott geschenkten eigenhändigen Hss. (An Varnhagen 14. Juni.) *h* 33—40 isolirt auf einem Folio, das unten die Verse Zeitgeist! es zieht enthält, s. u. — 9 fl. a. über strömet nur 10 e. g. G. (danach Heil) wiederhergestellt unter aller Welt gemein 11 liegt neben quillt über liegt 12 neben Und quillt in ihm wie [darüber Es ist sein geistig] *H*. nach Verwerfung der höher notirten Änderungen Es ist der Menschheit ewig Theil und ein Theil von unfrem Seyn 13 u. wann f. *M.* fr. über Wenn freie Menschen sich 14 tr. wiederhergestellt unter herzlich 20 aus Volkessstamm an's 21 aus Sey e. 22 sey g. aus aufgewiegt 26 ü. über unterlegen 29 Nein! nach Doch, über Nein! 30 Banner *H* 33—40 *h* wohl nicht als Anfang gedacht, sondern später umgedichtet (Stammbuch?):

Es ist ein Wort in's Land gegangen,
 Habt ihr's gehört und drauf gemerkt?
 Hat es beschwichigt [über Sagt mir vertrieb es, zuerst ge-
 ändert hat es vertrieben] Euer Wangen
 Und hat es Euer Herz gestärkt?

Zwar nicht verkünden es Herolde
Mit Pauken- und Trommetenschall,
Doch gutes Wort von ächtem Golde
Bricht selbst die Bahn sich überall.

Gehört das Folgende dazu oder ist es der Anfang eines anderen Gedichtes:

Zeitgeist! es zieht durch unsre Zeiten
Ein guter und ein böser Geist
Ein böser [abgebrochen]
Ihn darf [über kann] das alte wenig [über nichts be] be-
kummern [so]

Er ist der [E. — d. über den] Schöpfer eines neuen Lichts
Doch [nach Es] bricht die Welt daß auf den wüsten Trümmern
Erstehe sein hochherrlich Nichts.

die beiden letzten Zeilen mit mangelhafter Streichung (es sollte wohl des Metrums wegen wüsten fallen) aus Kann er nur auf d. w. Tr. Erbauen f. h. R. 33 aus Kein Wappenherold wird es künden (wiederhergestellt vor sagen) H 35 es — gründen (wiederhergestellt vor schlagen) neben die Kunde über es Herzen zünden H 36 deutschen über Deutschlands H Gauen wiederhergestellt unter Herzen H 37—40 wiederhergestellt über Daß bei dem biedern Volk in Schwaben Die bloße Wohlfahrt nichts vermag, Und keine Weisheit so erhaben, Als Recht und bündiger Vertrag! H 39 aus Und daß [daneben hier noch also beabsichtigt im Lande] in unsrem Laube Schw. H 40 besteht über noch lebt H.

S. 82. **Prolog.** Morgenblatt 2. Nov. 1819 Nr. 262. G².³ s. o. Tagb. 25. Oct. Nachricht durch Roser, daß Herzog Ernst zur Feier der Verfassung gegeben werden soll, und Aufforderung zu einem Prolog. 27. Ausarbeitung des Prologs. 29. Theater: Prolog, Gesang, Herzog Ernst. 31. Den Prolog für das Morgenblatt abgeschickt. — Prolog von Ludwig Uhland. M würtemb. fehlt M 1819 fehlt M das — auf.] das Trauerspiel: Ernst, Herzog von Schwaben, mit dem hier abgedruckten Prolog vom Verfasser des Stückes, aufgeführt M 5 euren in spätem G schwerlich Änderung U. s 15—18 U. meinte den flüchtigen Görres (vgl. G. Freundesbriefe 1, 594. 624). 35—48 in Sylvestres Album 1838 in Wien eingetragen von U. (Fränkel S. 494).

S. 84. **Wanderung.** H² 1834 6. 7. [u. 13.] Dft. h¹ Doppelquart. h² Doppelquart. G⁹ 137. Das Gedicht bezieht sich vornehmlich auf München (der edle Stafbe ist natürlich König Ludwig I; s. auch die Variante so), die dritt- und vorletzte Str. auf Nürnberg, wo die Reisenden — so erzählte Frau

U. — einem sehr unerfreulichen Volksfeste beigewohnt hatten. — Reise durch Deutschland *H h* (Das Reisegebüch nennt er's an Mayer 2, 148) 2 g. über geht *h*¹ ging *h*² 5–8 *h*² neben der gestrichenen ersten Fassung aus *h*¹ Ich ließ an den Ardennen Die Goldorangen glühn, Das Land wollt' ich erst kennen, Wo die Kartoffeln blühn. daneben *h*¹ Ich ließ in [schöner [über Mich lockte nicht die] ferne Die [über Wo] Goldorangen glühn Das Land erst kennt' ich gerne darunter später 5–7 (6 Gold über die, beides nicht gestr.) so dass 8 aus der 1. Fassung bestehn blieb. 17 g. über kam *h*¹ 25 aus gieng zum Dichterm. *h*¹ 29 *R.* — zu über Doch wenig kommt' er *h*¹ 30 eines aus seines *h*¹ 40 Ein unterstr. *H h* nicht gesp. *G* 45 f. über stets *h* 47. 48 guter Leute d. h. Siecher, Spittelleute; der Spittel zwischen Tübingen und Lustnau heisst das 'Gutleuthaus' nach altem Sprachgebrauch. 53 *R.* f. [aus sorgt'] e. sch. über *W* rührendes *h*¹ 54 über freiwilligen Vereins *h*¹ 55 aus Indeß ein Volk v. *R.* (daneben Bleist. Wer hilft dir Volk von Armen') *h*¹ 56 über Noch schreit um All und Eins *h*¹ alt über längst *h*¹ 65–72 mit feinerer Schrift a. *R.* darunter ebenso 81–88 *h*¹ 69 aus lern' *h*¹ 72 *B.* über Käf' *h*¹ 74 *R.* vor Schild des Reichs über Reichschild *h*¹ aus hieavor *h*¹ 77 *J.* über Wir *h*¹ über 81 Datum 13. Okt. *h*¹ *H* 87 Als [vor Ein] Sch. noch [nach dann] über Werd' ich ein Geist *h*¹ 88 fr. unter ruhmreich *h*¹.

Sinngedichte.

S. 89. **Dichtchen.** Unter dieser Überschrift stehen in *A* 189 bis 192 *Apollo*, *Achill* Nr. 2, *Helena*, *Narcis* Nr. 1, *Tells Blatte*, *Die Ruinen*, *Märznacht*, *Im Mai*, *Amors Pfeil*, *Traumdeutung*, *Die Rosen*, am Schluss: *Ludwig Uhland*. — *Die Ruinen*, *Tausch*, *Apollo* an *Kerner* 21. Jan. 1810 (*Briefw.* 1, 99). *h* Doppeloctav unterzeichnet *L. Uhland* (von *Kerner* zum *Alm.* signirt 69, S. 3 f. Beiträge *Kerners* u. a. von seiner Hand): Inhalt wie *A* (nach *Märznacht*: 'Die Betende').

S. 89. **An Apollo, v. Schm.** *H*³ 1810 Jan. [18.—20.] die Idee vom *Dec. v. J.* — aus *An Apoll. H.*

S. 89. **Achill.** *H*³ 1809 *Samst. d. 2. Dec.* — *Achilleus. H* 2 *Skamandros H* 3 aus empfiengest *H* 4 tödliche aus tödtliche *H* Als Nr. 2 folgt in *H*³ (*Sonntag d. 3. Dec.*) Mayer 1, 148:

Weß! daß der Vater ihm [über dir] nicht ein Unsterblicher war, wie die Mutter!

Esterblicher Vater! du gabest [nach gibst ihm] ihm Leben und Tod.

2.] 3. denf. Abends *H* wohnet *H* über wohnet *h* in über auf *H* L. über Eiland *H* z es; du über das Land, *H*. — Es folgt Helena *H* (2 Distichen; Mayer 1, 148) *h A G*^{1. 2.}

S. 89. **Narciss und Echo.** *H*³ 1809 Sonnt. d. 3. Dec. Nachmitt. (vierzehn Disticha). An Kerner 21. Jan. 1810 (Briefw. 1. 99 vgl. 92) An Rosa [Maria Barnhagen] hab' ich Narciss und Echo, ein mythologisches Spiel in 13 Distichen geschickt. Mayer 1, 149 (Nr. 2. 4—7. 9—11. 13 aus *H*³). *h A* nur Nr. 1 überschrieben Narciss. s Doch noch *G*⁷ corrigirt von U. *H*³ (Nr. 11 nachträglich; 14. Abends, so wie No. 11.):

Narciss und Echo.

1. (1.)

Seltfam spieltest du oft mit Sterblichen, Amor! es liebet
Einen Schatten Narciss, aber ihn liebet ein Hail.

2.

Amor! du halfest ihm doch: er fand den Gleichen als Mensch nicht,
Aber zur Blume gemacht, fand er der Gleichen genug,

3. (2.)

Das noch tröstete sie, das Wort des spröden Geliebten
Nachzuströhlen, nun gar ist er zur Blume verstummt.

4.

Doch als im säuselnden Wind der theure Narciss sich bewegte,
Horch! da rührte [über regte, so Mayer] sogleich Echo, die
schlummernde, sich.

5.

Als der Narcisse nun viel' in Feld und Garten erblühten,
Burden in Felsen und Hain mehrere Echo gehört.

6.

Ober ist gar so groß das Leid der einzigen Echo,
Daß die Seufzer von ihr füllen die weite Natur?

7.

Wann der schöne Narciss im Blumenbeete gewelket,
Schwindet auch Echo bald aus dem entblätterten Busch.

8.

Wunderbarer Narciss! wie bist du zur Blume geworden?
Blume war ich schon eh' [sch. e. über vorlängst], sage: wie
werd' ich ein Mensch? ..

Ußland, Gedichte. II.

4

9.

Echo! du warest gewiß der gesprächigen Jüngferchen Einẽs?
Selbst da der Körper dir schwand [aus E. da dir schw. die Ge-
stalt] blieb noch die Sprache zurück.

10.

Rein! ich nehm' es zurück [über Freund! du kennest mich nicht]:
Einsylbig warst du wol immer? [aus E. war ich von jeher,]
Fragenden sprichst du [aus sprich' ich] zur Noth, ungefragt
nimmer ein Wort. [n. e. W. ung. Mayer]

11.

Hätte Narciß mich geliebt, mir [wie Mayer] strömte die kosende Rede,
Ach! der Berschmäheten sind einzeln [ine M] Seufzer gemäß.

12. (3.)

Schmerzlich [über Reuig] dachte Narciß: o wär' ich wieder ein
Jüngling!
Echo dacht' es ihm nach: könnt' ich als Mädchen zurück!

13.

Echo sucht den Narciß, Narciß auch suchet die Echo,
Aber sie siehet ihn nicht, ach! und er höret nicht sie.

14. (4.)

Amor! und das ist dein Spiel [u. — Sp. über grausamer
Schalk! bald löst du die zärtliche Echo,
Bald in der kindischen Hand drehst [über hebst] du den gold-
nen Narciß.

S. 90. **Die Götter des Alterthums.** H³ 1814 Freit. d.
24. Febr. Nachm. nach einer frühern Idee (Tagb.). — aus D. G.
der Griechen.

S. 90. **Tells Platte.** H³ 1810 Donnerst. d. 25. Jan. schon
früher in Prosa (Tagb. Vorm. das schon früher in Prosa ver-
faßte Gedicht: T. Pl. in Distichen eingekleidet.) 2 Prosastücke
H³ 1807 an 1. Stelle des Jahrgangs vor 'König Olo's Jagd-
lied' königlich schreitet vom 28. Jan. (An Kölle in dem, Leben
S. 40, unvollständig gedruckten Brief: Die Phantaf. auf die
Schweiß nahm ich schon in die Schweiß mit, denn bei Tells
Platte war ich gar nicht.) Beide Prosastücke h Quartbl.
(Holland-Spindler), gewiss zum 'Sonntagsblatt'.

Phantasien [aus seen h] aus der Schweiz.

1. Tells Platte.

Hier ist [nach Siehe über Hier ist h] die Felsplatte, wor-
auf Tell aus des Landvogts Schiffe sich schwang. Ein erhabenes

Denkmal steht hier dem Kühnen. Nicht die Kapelle dort ist's, wo der edeln [darüber seiner *H*] Seele alljährig eine Messe gesungen wird. Nein! die hohe Gestalt hier mein' ich. Siehst du [aus Seht ihr? *h*] den Helben? Mit dem einen Fusse wurzelt er fest auf heiliger Muttererde, mit dem andern schleudert er kräftig das verzweifelnde Schiff in die Wogen. Sein Gewand, seine Haare flattern. Himmelan wirft er den [grossen *h* gestr. *H*] Blick der Freiheit. Nicht aus Erz ist dieß Wunderbild, nicht aus Marmor noch Granit. Aber vor jedes Freien geweihtem [nach abgebr. *Bli h*] Blicke steht es klar und stark [H. — st. wiederhergestellt unter in ewiger Klarheit *h*], der Sklave sieht es nimmer [über nicht]. Und je wilder die Stürme toben, je höher die Wogen branden, um so mächtiger hebt sich die Heroengestalt.

2. Der Rheinfall.

Wundervoller Strudel! Wie mancher Edle [aus manche grosse Seele — so *h* — *H*] schon sah voll grosser [über erhabener — so *h* — *H*] Gefühle zu dir hinab! Gefühle, die er [über sie — so *h* — *H*] nur hier fühlte, sonst nimmer und nirgend's, die er [wie o.] zum Opfer hinabwarf in deine Tiefe! Wie ich da stehe und staunend hinunter blicke [aus Und nun steh' ich da, blicke verwundert hinab — so *h* — *H*], da [über Und es — so *h* — *H*] ist mir, als stiegen alle jene unaussprechlichen [über erhabenen — so *h* — *H*] Gefühle grosser Seelen aus [empor aus ih *h*] geheimem [nach Abgrund em *h*] Abgrund empor [ü. d. Z. *h*] [alle jene unaussprechlichen Gefühle *h* gestrichen *H* dann das Folgende mit Correcturen gestr. und nochmals geschrieben]: die gewaltigen, aufbrausend in [wilder *h* gestr. *H*] Brandung und Wogenkraft; die ruhigen, im [über zum — so *h* — *H*] stillen Schimmer des Regenbogens [verwoben *h* gestr. *H*]. *h* hat die Unterschrift *L. U., Poeta laureatus*. Dann folgt *h*: Correspondenznachricht. Ein Freund [über Unser Correspondent Es ist Kölle] aus Paris schrieb uns: „Auf der Bibliothek war ich schon oft. Den *Codex* deutscher Minnesinger [aus sänger Folgt den Text bearbeitet hat] studire ich jetzt. Nach einiger Zeit werde ich an den Catalogen gehen, und die deutschen Schätze aufsuchen, die *Tilly* aus Heidelberg nach Rom schickte, und *Buonaparte* für die Bibliothek sich in Friedensschlüssen stipulirte. Den Erfolg sollen Sie seiner Zeit erfahren.“ Wir schrieben ihm zurück [s. Leben S. 37]: „Da schlummern sie, die bezauberten Jungfrau, goldne Locken verhüllen ihr Gesicht. Wohlauf, ihr männlichen Ritter! löset den Zauber! sie werden heissathmend erwachen, zurückwerfen die goldenen Locken, aufschlagen die blauen, träumenden Augen.“

2 Sieh! über Und *H* Maaf *h* *A* 4 wie — steht aus die

herrliche da (über hier) *H* 5 Fuß *Hh A* 7 Weber aus *H* 8 unten nachgetragen für nichtgestr. Sklaven zeigt es sich [darüber in runden Klammern erblicken es] kaum, Freien ersch. es klar. *H*.

S. 90. **Die Ruinen.** *H*³ 1810 Donnerst. d. 18. Jan. (Tagb. Nachts das Epigramm: Der Schläfer in Ruinen gedichtet). — Der Schläfer in Ruinen. *H* 1 des Schlosses Trümmern *Hh* (an Kerner s. o.) 2 sie] es *Hh*.

S. 90. **Begräbniß.** *H*³ 1810 Samst. d. 3. Febr. Nachm. (Tagb. veranlaßt durch das Vorbeigehen am schneebedeckten Gottesacker, wo gerade ein Grab gemacht wurde). — 1 des nach sie (aber dann nicht bedeckt oder bedeckt) *G*. über frommen.

S. 91. **Mutter und Kind.** *H*³ 1805 Dienst. 4 Dec. und *H*⁴ — vgl. Mayer 1, 58 — ältere Fassung (Nägele S. 47):

Die Mutter.

Mutter.

Komm her zu diesem Grabe!
 Dir schläft ein Bruder hie;
 War auch ein frommer Knabe,
 Betrübete mich nie.
 Drum hat ihn Gott entrückt
 Zu seiner Engel Lust;
 Die Mutter Jesu drückt
 Ihn oft an ihre Brust.

Kind.

Ach! muß ich so dich lieben!
 O wehe mir und dir!
 Wie kann [über mag *H*³] ich dich so betrüben?
 O Mutter, sag' es mir!
 Daß ich an Mund und Wangen,
 Und an der zarten Brust
 Dir ewig müsse hangen
 Mit süßer Himmelslust!

Darunter *H*³ mit Datum Sonnt. d. 29. Nov. 1807 ohne Überschrift Mutter und Kind die Disticha; diese nicht *H*⁴, aber *H*⁵. An Mayer 26. Dec. 1807 — 1, 32 — neuerlich etwas umgearbeitet oder vielmehr abgekürzt — 1 über Tret' an den Hügel, mein Kind, hier ward dir ein Bruder begraben, *H*³ Blicke gen oder angedeutet zum [über Schöne gen] Himmel über Sieh zu den Sternen *H*⁵ 2 niemals *H* führten nach nahmen *H*³ die — hin darunter nichtgestr. ihn Engel empor *H*³ s. 4 *H*³ unter

Rutter! so sage du mir: wie kann ich dich immer betrüben?

[Daß ich in Ewigkeit müsse verweilen bei dir.]

Daß mich kein Engel entführt dir von der zärtlichen [über liebenden] Brust.

3 zärtlichen *H*⁵ (nicht *H*³).

S. 91. **Märznacht.** *H*³ 1810 Donnerst. d. 1. Febr. Nachts (vgl. Tagbuch). — U. schreibt meist *Merz*. 1 durch die *R. H.*

S. 91. **Im Mai.** *H*³ 1809 Sonnt. [nach Mai] d. 4. Jun. *H*⁵. *h* an Kerner 10. Juni (Briefw. 1, 58) Hier ein Epigramm auf einen regnerischen Maitag. — 1 licht! daß nach Müller *h* (von Holland nicht notirt) 2 Bleibe *HhA* *h*. über Sonne (so *h*) *H*³.

S. 91. **Gausch.** *H*² 1809 Sonnt. d. 10. Dec. Nachts nach 10 Uhr. *h* an Kerner 21. Jan. 1810 (1, 96). — 1 fl. die entblätterte Blume *Hh*.

S. 91. **Amors Pfeil.** *H*³ 1810 [Paris] d. 14. Sept. Nachts. (vgl. Tagbuch). — 1 töblich *HhA* schwankend *G*.

S. 91. **Traumdeutung.** *H*³ 1808 Dienst. d. 26. April. *H*⁵. — über Die Träume. *H* 2 Aber *H* 3 *h*. n. hat mir geträumt *H* 4 schau' über seh' (so *H*⁵) *H*³.

S. 92. **Die Rosen.** *H*³ 1810 Dienst. d. 23. Jan. (Tagb. Das Epigramm: D. R. gebichtet, veranlaßt durch die Stelle in Lafontaines Aline von Riefenstein, wo Rosalie Rosen auf das Grab pflanzt. 1808 I 114 'Er... sah jetzt wieder das Mädchen, das sein Traum hier gewesen war. Sie [Rosalie-Aline] pflanzte mit Hilfe einer Freundin einen blühenden weissen Rosenstock auf das Grab der verstorbenen Frau. Dann beugte sich das Mädchen tief hinab auf das Grab, und sagte mit einer sehr rührenden, weichen Stimme: so ruhe wohl, theure Asche! ruhe dann, du gequältes Herz!') — *h* (s. o.) gestrichen aber durch Punkte wiederhergestellt mit der Bemerkung: wird abgeschrieben. — 1 *h*. nach erf[eu]et].

S. 92. **Antwort.** *H*³ 1808 Samst. d. 26. März. — 1 so über das

S. 92. **Die Schlummernde.** *H*³ 1807 Sonnt. d. 22. Nov. *H*⁵. Morgenbl. 1807 Nr. 311 s. o. zu 'Waldlied'. — 1 *W*. Dir die [zweimal — einmal gestrichen — über Schlaf auf Deine] *W*. nieder [ü. d. Z.] f. *H*³.

S. 93. **An Sie.** *H*³ d. 29. Sept. *h* Octavbl. (mit Sängers Vorüberziehn'), Striche durch den Anfang. Holland gedenkt ferner ohne nähere Angabe einer Hs. in seinem Besitze. A 13 Ludwig Umland. — 5. 6 Wo auf dem Berg und in dem Thal Gleich deinem Busen Lilien blühten Und Rosen glühten, wie dein Mund, *Hh* (auf — Thal über rings umher auf Berg und Thal und der ganze Vers neben Wo überall, auf Berg und Thal Gleich — bl. neben nichtgestr. Wo [vor Wie über

Mir] Lilien blühten wie dein Arm [nach Mund] Und wiederhergestellt unter Die H^3) 7 Wo mich ein weiter, H. S. nichts gestr., darüber Und alles das H^3 .

S. 93. **Greifenworte.** H^3 1807 Samst. d. 7. Nov. H^5 . Morgenbl. s. zu 'Waldlied'. An Mayer 15. Nov. (1, 15) Die Greifen-Worte gehören eigentlich in ein erst flüchtig entworfenes Drama (Helgo'? Keller S. 474). — Worte des Lebensmüden. H^3 1 nimmer H unter 4 Trennungsstrich $H G$ nicht M .

S. 93. **Auf den Tod eines Landgeistlichen.** H^3 1813 Sonnt. d. 23. Mai. In der Kirche zu Schmiden und auf dem Heimweg (unter Rückweg). Tagb. 21. Nachricht von dem Tode des Oncle [Hoser s. o. 'Auf der Überfahrt] in Schmiden. 23. Sonntag. Früh nach Schmiden . . . Nachmittags Beerdigung, ärgerliche Rede des Specials, in der Kirche Idee zu einem Gedicht auf den Tod des Oncle, Ausführung desselben auf dem Heimweg. h an Kerner 15. Aug. 1813 Ich selbst habe nichts gedichtet, als folgende Zeilen auf den Tod meines Onkels, des Pfarrers in Schmiden, welche ich auf dem Rückwege von seinem Begräbnis machte (Briefw. 1, 367). Frauentaschenbuch 1815 S. 190 Lub. Umland. — e. L.] meines Oheims (aus Onkels) H .

S. 94. **Nachruf.** h^1 Nr. 1—3, Octavbl. von Holland verglichen. h^2 Nr. 1—4 ohne Überschrift beziffert, Mundum 8^o. Nr. 1—4 G^5 (1831) 139 f. Nr. 5. G^6 (1833) 142. Vgl. Leben S. 234, wonach 1. gleich nach dem Verscheiden der Mutter (1. Juni 1831) am Sterbebett, 3 gleich nach der Bestattung, 5. nach des Vaters Tod (29. Aug. 31) gedichtet ist. — 2,7 leben wiederhergestellt unter atmen h nicht wiederhergest. unter un h^1 3,4 Der Wehmuth leiser Klang h^1 5. Facsimile Herbstlaub. 'Deutsche Dichtung' ed. Franzos 2. 57. 6 Raub U. aus Staub G^7 . — Eine 6. Nr. Die Todtenglocke tönte mir hat U. im Exemplar G^7 142 eingetragen, aber völlig getilgt, s. u. S. 466.

S. 95. **Auf einen Grabstein.** h Quartbl. ohne Überschrift. Für das Grabmal des frühverstorbenen Vaters der Frau Emma Umland, des Calwer Kaufmanns Johann Martin Vischer, auf dem Ihinger Hof bei Leonberg verfasst, zwischen dem 28. Oct. und 4. Nov. (Tagb. Die Grabchrift an Gustav übergeben) 1820. Frau U. erzählte Holland, U. habe für die zweite Gattin ihres Stiefvaters Pistorius eine Inschrift verfasst, die also begann: Sie schwebt empor zum Licht, Im Mutterarm ein theures Kind. G^3 145. — 5 Abschiedst. h .

S. 96. **In ein Stammbuch.** h Albert Schotts Nachlass (Holland); 1825 verfasst. G^3 146. —

S. 96. **Auf Wilhelm Hauffs frühes Hinscheiden.** Andenken an Wilhelm Hauff . . . 1827 o. O. 4^o (am Schluss:

Franch'sche Buchdruckerei in Stuttgart), Schwabs Gedicht, Grüneisens Rede, Haugs Gedicht, Uhlands Gedicht enthaltend. Morgenblatt 5. Dec. 1827 Nr. 291 Ludwig Uhland. *G*⁴ 145. Fehlt *G*⁶ aus Versehen (wie auch das Register zeigt). — 4 blüthevollen aus blüthenv. (auch 1. Druck) corrigirt von U. im Exemplar *G*⁷ 13 Spalt seit *G*⁷ ebenso möglich, aber kaum von U. selbst aus Spalt' geändert.

S. 97. **Schicksal.** *H*³ 1810 [Paris]. Mittw. d. 19. Sept. (Tagb. Abends). — 3 Nur in der Dichtung süßem [ü. d. Z.] Traum (aus Traumgebiet) 4 spendest *H* 5 jeden Schmerz *H*.

S. 98. **Auf die Heise.** *h* Blättchen im Besitze Dr. Sigmund Kellers. Mayer 2, 242. Leben S. 493. *G*⁴¹ (1860) 120; U. an Cotta 31. Aug. 59 und daran erinnernd 22. Febr. 1860. Der Druck 'nach der hinterlassenen Originals' mit Datum 'Tübingen, 2. Dec. 1858' in L. Seegers 'Deutschem Dichterbuch aus Schwaben' 1864 S. 437 hat keine Bedeutung. Für Karl Mayers Tochter Friederike, die ihrem Gatten Dr. med. Karl Rominger aus Waiblingen nach Chillicothe im Ohiostaat folgte, am 4. Dec. 1854 gedichtet. — Keine Überschrift *h* 2 Wenn alle [über jedes] Lichter [aus Licht] längst [ü. d. Z. vor sind] erlöschten (wiederhergestellt unter gelöscht) 3 Wenn *h* nirgend *h* 4 glüht nach lebt und brennt (erst wiederhergestellt über lebt) 5 nachträglich 8 hüten über wahren aus hilft durch jede Nacht jedes vor alles 9 erst Ansatz Ein Licht, das st. dann aus Auch uns e. in über br.

Sonette. Oktaven. Glossen.

S. 101. **Vermächtniß.** *H*³ 1811 denf. Vorm. 23. Aug. (wie Sonett 'Die Locken' Wie flogen). Tagb. Nach Ideen vom vorigen Abend. *J*: Jahrbüchlein deutscher Gedichte auf 1815 S. 150—155 Sonnette (beziffert Vermächtniß. An Petrarca. Der Blumenstrauß. Entschuldigung. Die zwei Jungfrau. Schlußsonnet.) Ludwig Uhland. Dann S. 156 das Sonett 'Der Wald' Ludwig Uhland. — 2 f. [vor treuer] Str. über wahrer Kämpfer 8 sollt stellt U. wieder her aus sollst im Exemplar *G*⁷ 9 So über Auch 14 Sonnettes *J*.

S. 101. **An Petrarca.** *H*³ 1811 denf. Vormittag (3. Sept. wie 'Trost' Wir hatten). Vgl. Tagbuch, auch 27. August Im Petrarca gelesen, den ich früher noch nicht genauer kannte, 28. *J* 151. — 2 Geberde spätere *G* 5 im über vom.

S. 102. **In Barnhagens Stammbuch.** *H*³ 1809 den 24. Febr. Nachts nach 9 Uhr. *h*¹ Octavbl. Holland-Spindler. *h*² grüngerändertes Queroctavbl. aus V.s Nachlass (Kgl. Bibliothek, Berlin) unterzeichnet Tübingen d. 28. Febr. 1809.

Ludwig Uhland. *h*³ ohne Variante an Mayer 13. März 1809 I 110. *A* 184 Ludwig Uhland (S. 183 Varnhagen An die Freunde' s. Mayer 1, 118). — Keine Überschrift *h*²⁻³ *R. M.* vor Varnhagens ü. d. Z. *h*¹ und so im Register *A* 6 aus dem 7 aus leisem *H* 8 aus Erkungen *H* 9 l. über hab' aber das Folgende gleich *H* 13 Du über Man *H* aus Man *h*¹ aus werde *H* (nicht *h*¹).

S. 103. An Kerner. *H*³ 1811 ebd. [28. Nov. wie Traum' Es hat mir] frühe, *Jd.* von gestern. Vgl. Tagbuch, und 27. Brief von Kerner mit den Gedichten: Kloster Hirschau, Regiswindis . . im Tannenwald . . Lesen der Kernerschen Gedichte, wobei wie durch ein Wunder plötzlich die Vögel frühlingsmäßig in den Wipfeln singen. *H*³ folgt Kerners Goldener'. *h* an K. 7. Dec. Mein gewöhnlicher Spaziergang ist in den Tannenwald hinter dem Schlosse. Hier gehe ich soweit bis sich mitten im Walde eine Aussicht nach dem Schwarzwald öffnet, im Vordergrunde den klösterlichen Ammerhof. An dieser Stelle las ich auch deine Gedichte und hier ist mir wirklich begegnet wie folgt: Es war . . *D* 118 Uhland. — s Und vor Ich *h* st. nach war *H* 10 im goldnen *G*⁷ corrigirt U. im Exemplar.

S. 103. Auf Carl Gangloffs Tod. *H*³ 1814 Mittw. d. 1. Jun. Die Ideen von Donnerst. d. 19. Mai. (Vgl. Tagb. 19. Mai Nachricht durch Piener von G.s Tod. . nach Sillenbuch . . Unterwegs im Wald Entwurf zweier Sonette auf G.s Tod . . Zu Hause das dritte Sonett auf G. von der Hermannsschlacht entworfen. 1. Juni Ausführung der 3 Sonette auf G.s Tod). *h* an Kerner 23. Juni (Briefw. 1, 386) Auch schreibe ich dir drei Sonette auf G.s Tod ab. Sie beziehen sich auf seine letzten Zeichnungen und Entwürfe. Vgl. Tagb. 22. Mai Besuch von G. mit einer Zeichnung zu einem biblischen Gemälde; daß er eine Folge von Szenen aus den Nibelungen zeichnen wolle. 1. März G. bei Tisch, daß er eine Hermannsschlacht angefangen. 19. Juni bei Wangenheim, der mir die Einrückung meiner Sonette auf G. mit einer biographischen Skizze ins *Modestjournal* vorschlug (dazu Mayer 1, 23). An Mayer, der dann seinen bekannten Aufsatz über G. schrieb, 3. Juni (2, 21 vgl. 28) Bei der Nachricht von G.s Tod habe ich lebhaft deiner gedacht und mit dir getrauert. Wenige Wochen vorher sah ich ihn zum letzten Male. — Er war bei mir mit einer Zeichnung, Abrahams Ankunft in Canaan, bei der gewiß die einfache Größe der Idee und die Lebendigkeit der Ausführung gleich preiswürdig sind. An einer Hermannsschlacht, aus Anlaß der neuesten Zeitbegebenheiten, hat er gearbeitet, und eine Gallerie von Darstellungen nach dem Nibelungenliede gehörte zu den schönen Planen, die sein früher Tod vereitelt hat . . . Auf diese letzten Zeichnungen und Entwürfe beziehen sich die hier befolgenden

Sonette (nicht da). — Die Anmerkung vor 1 fehlt *h* d. 16. *H* Die — Künstler fehlt *H* 1.1 tiefer] darunter jener *H* 4 *D*. *h*. wiederhergestellt unter Ruhmvollen *H* 5 Beschf. *z*. nach Unsel'ge [über Die tüc'fche] Krankheit *H* 6 aus Und b. d. frommen *G*. *W*. *H* 7 aus Warst aus dem *S*. Du getragen *H* — 3,1 *h*. d. wiederhergestellt aus hat sich *H* 10 Erdenlebens schwerlich Uhländische Änderung der späten *G* (vgl. Goethe Erdewallen').

S. 105. **In den Unsichtbaren.** *H*³ 1812 Entw. Freit. d. 13. März. Ausgef. Pfingstsonnt. d. 17. Mai (vgl. Tagb. 13. März Idee zu 2 Sonetten von Gott, veranlaßt durch Fr. Schlegels Aufsatz über die Philosophie, im Athenäum — 2, 1—39 Über die Philosophie. An Dorothea von F.' ohne nähere Beziehung zu U.s Sonett — 17. Mai Pfingstfest. Beendigung des früher entworfenen Sonetts An d. U). *D* 107 Uhländ. — 10 v — ft. über nichtgestr. die Heimat ließen 13 Innbrunst *H D*.

S. 106. **Todesgefühl.** *H*³ 1810 [Paris]. Freit. d. 23. Nov. Morgens (vgl. Tagb. veranlaßt durch die Gefühle der Nacht). *h* Octavbl. von Kerner signirt 79 für: *A* 186 unterz. Derselbe. — 1 Mut (*A*) aus Muth *h* 8 *W*. j. über Lüste schlagen *h* j. über schlagen später *H*.

S. 106. **Erstorbene Liebe.** *H*⁸ 1809 Sonnt. Vormitt. d. 3. Dec. *h* an Kerner 4. Jan. 1811 (Briefw. 1, 171; 23. März — 1, 197 Das Sonett Liebestod (welches vielleicht besser: Erstorbene Liebe überschrieben würde) und den braven Kameraden hab' ich, wenn mich nicht alles täuscht, damals bei dir gelassen). *A* 185. — Liebestod *h* über Liebestod. Tod der Liebe. *H* Erstorbene *L*. *A* 1 neu g. *h*.

S. 107. **Geisterleben.** *H*³ 1813 Stuttg. Samst. d. 30. Jan. früh (Tagb. früh im Bett das Sonett: *G*. gemacht, veranlaßt durch einen Traum). *D* 114 Uhländ. — 1 Dir *D* getrennt wiederhergestellt unter verbannet aus gebannet 2 über Ich fühle schon den Leichenstein mich decken *gr*. nach weck[t] 3 aus *R*. heller Schlag [darüber Lerchensfang aus Lerchenschlag] der Lerche kann mich wecken 4 aus Frühlingssonne 6 aus *W*. sich die Toten in den Gräbern reden 7 aus *D*. schweb' ich über all die finstern [Correctur darin deutet auf die Änderung träumend über finstre] Strecken 8 aus Die zwischen uns sich hingebreitet haben fern unten für weit 12 Erschrödt *H D* 14 aus Leb w.! mein Kind! mich ruft der Hähne Krähen das erst geändert *L*. w.! mich ruft schon.

S. 107. **Oder Frühling.** *H*³ 1811 Freit. d. 29. März Abends. (Tagb. Abends, nachdem ich in Mayers ältern Briefen gelesen, das Sonett Im Frühling gebichtet). *h* ein Blatt Hollands. *A* 187 Derselbe. — *D*. vor Im *H* 1 *f*. über süßen *H*

4 mir sich regten *h H* 6 Wenn *G* 9 j. über kaum *H h* 14 a. über einsam *H* noch nach verschriebenem duft.

S. 108. **Die theure Stelle.** *H*³ 1811 ebb. [30. März wie *Madonna della Sedia*'. 5. April an Mayer]. Vormitt. (vgl. Tagbuch). *A* 188. Derselbe. — 3 vorüberauschend *H* 5 mögt' aus möcht' j. über diese 6 Dort über Und 8 aus In fühle Schatten träumend dort mich [darüber mich zum Traume] legen. 9 aus D. so ergriff mich jenes 11 Trunkner aus Träumer corrigirt von U. im Exemplar *G*⁷.

S. 109. **Die zwei Jungfrau.** *H*³ 1811 Nach einer Idee vom 31. März ausgef. Mittw. d. 28. Aug. Vormitt. (Tagb. 31. März Sonntag. Spaziergang auf den Spitzberg . . ; die zwei Mädchen, welche Arm in Arm auf der Sonnenseite des Berges saßen, gegen Rotenburg. Nachher darüber entworfenen Sonett. 4. April Die vorübergehenden Unbekannten vom Spitzberge; damit erledigt sich die Modellsuche. 28. Aug. Petrarca. Die beiden Sonette: Die zwei Jungfrauen u. Die neue Thetis nach früheren Ideen ausgeführt). *J* 154. — aus zwei aber 1 Zwei 2 zweites von über und 3 aus Gauen 4 Sie über Und 6 Gebürg' *H* Gebürg' *J*.

S. 109. **Der Wald.** *H*³ 1809 Dienst. d. 5. Sept. *h* Quartbl. im Tübinger Sammelband (Rücks. 'Thetis' Mit Schmerzen gieng zum Hermann v. Sachsenheim'). *J* 156. — 1 *S.* wiederhergestellt unter Augen *h* 2 aus frischer Grün, fühlen (so *h J*) *H* fühlen über Schatten *h* 3 [erst heut mich] noch [heut mich] eben mich über noch diese Nacht *h* 5 aus einer kaum leserlichen Zeile Was je von [vor? in?] Blut und Geist??] mir lieblich [über lustig?] glühte *h* 6 kaum über erst *h* 8 aus Als eine Jungfrau, ach! d. *B. Bl.* unter Des großen Waldes königliche Blüte *h* 1. über schöne *h* 9 aus Sie eilte hin, ich folgte *h* 10 geb. nach umwunden *h* 12 *D* — mir keine schon oben über dem Titel *h* selbst nicht über keine *h* 13 Mir über Nun *h* Sch. neben nichtgestr. Solbe über Süße *h* 14 Sogar [unter Und selbst *h*] der *B. h H*.

S. 110. **Der Blumenstrauch.** *H*³ 1811 dens. Vormitt. (28. Aug. wie 'Die Schiffende' *J* stand. Vgl. Tagbuch). *J* 152. — 1 *Str.* (sollte erst nach Blumen stehn) über Blättern 8 aus Wenn frische *S.* grünt an allen *Zw.*

S. 110. **Entschuldigung.** *H*³ dens. Vormitt. wie 'An Petrarca' 3. Sept. (vgl. Tagbuch). *J* 153. — 4 aus Ach! leider! *Tr.* 7 nieg. *J* aus gewährter Gunst verbreit' 8 Das aus Die stets über streng 9 *str.* [gestr., wiederhergestellt] *E.* über ersten Sinn 11 aus Wolfenb. 14 aus leichte *L. w.*

S. 111. **Vorschlag.** *H*³ 1811 Entworfen Karlsruhe Sonnt. d. 3. Febr. ausgef. Tüb. Freit. d. 1. März (vgl. Tagb. 3. Febr. Entworfenen Sonett. 1. März Ausführung des in Carlruhe

entworfenen Sonetts: Die Loofe). *h* ein Blatt Hollands. Süd-
deutsche Miscellen 1, 94 (23. März 1811) *L. U.* — Tausch *H*³
(nach Die Loofe) *h* Misc. 1 aus ein *B. d. F.* blieben *H*.

S. 112. **Die Bekehrung zum Sonett.** Gegen Weisser vom
Morgenblatt, worin des alten Voss berühmtes Sonett an
Goethe gegen die Unform alter Travaduren und Lumpen-
pilgrim erschienen war (8. März 1808); U. hatte sich das
sogleich abgeschrieben (Tübinger Collectaneen), wie vorher
Vossens schnöde Parodie des Dies irae als Busslied eines
Romantikers' (14. Jan. 1808); vgl. auch an Kerner 1, 23.
*H*³ 1814 Samst. d. 17. Sept. Nachm. (vgl. Tagb. Sonett auf
Spindelmanns Sonett). *J* 155. 12 stand in *H* zuerst als 9.

S. 112. **Schlusssonett.** *H*³ 1811 Samst. d. 7. Sept. Idee
von gestern (vgl. Tagbuch). — Schlusssonnet *J* 7 sp. — v. über
aus den Ästen, welche schon verblühet 8 über Verspätet eine
Blüte vorgebrungen 9—11 die *Z.* je über Wie wer vom Schiffe
kommt, noch meint zu schwanken; Und wie das Schäferhündchen
läuft im Kreise, Auch wenn es nicht mehr Schaaf hat zu
treiben 9 der Schönsten *HJ* 10 tiefer nachträgl. vor voller
12 *g* über gieng Sonn. *J* 13 über Obschon mir Zwecke fehlen
und Gedanken Stoff eingeklammert über Zweck 14 *M.* über
Mußt' Sonnet *J* noch *HJ*.

S. 113. **An die Bundschmeyer.** *H*³ 1816 Dienst. d.
20. Febr. *M.* — 21. (vgl. Tagbuch). *h*¹ Quartbl. Holland-
Spindel Rückts. das Sonett Du jagst. *h*² Quartbl. *h*³ s. o.
'Ernst der Zeit'. *G*² 157. — Keine Überschrift *h*¹ 1816 fehlt
Hh 2 höchstgef. *Hh* 4 Davor *Hh* wohl über noch *h*¹
5 aus Wohl kenn' ich *h*¹ 9 v. ihr's über ich meld' es *h*¹ 10 So
über Ich *h*¹ ich über euch *h*¹ einen wiederhergestellt unter
den *h*¹ einen über euch den *h*².

S. 113. **An *B. M.*** *H*³ 1807 Sonnt. d. 27. Sept. *H*⁵.
(Holland: 'Hs. in meinem Besitz', aber seine Varianten-
angaben gehen auf *H*³ oder decken sich damit). An Kerner
4. Oct. (1, 14) Von mir erhältst du einige Verse, die ich *M.* ins
Stammbuch schrieb. *A* 173 Ludwig Uhland. — In *M.*s [so]
Stammbuch. *H*³ An einen Freund. *H*⁵ 5 zu aus in wieder-
hergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ (7 w. aus wenn) 6 früh' *H*
8 aus Erbrauset sie in Stürmen *H*³ 11 *z.* u. über webt ge-
schäftig *H*³ 14 *B.* über Geheime *H*⁵ 16 kn. aus Letten *H*³
19 Welle *H* 20 wider *H*⁵ 21 Methers nach abgebr. *Ei* *H*³.

S. 114. **Ein Abend.** *H*³ 1808 Mont. d. 7. Merz. *H*⁵.
Taschenbuch für Damen 1809 S. 270 *L. U.* — 7 geberde *H*
15 *bl.* umher *T*.

S. 115. **Büchleben.** *H*³ 1809 Sept. 1808 Donnerst.
20—21. Jul. 09. An Mayer 1, 137. — 2 *U.* — den wieder-
hergestellt unter Versunken war mein 5 über Also von Braun

und Finsterniß umwunden in der neuen Fassung keinen Crost gestrichen, dafür Grauen nur unter der ersten 13 tr. überkehrten 16 R. nach Jugend Morgenduft und Scheine H.

S. 115. **Gefang und Krieg.** 1. H^s 1813 Freitag d. 29. Jan. — Mittwoch d. 3. Febr. (vgl. Tagb. Idee zu einer Almanach-Vorrede u. angefangene Verse. 30 . . eine Strophe für die Vorrede. 3. Febr. Beendigung der Almanach-Vorrede: Rechtfertigung, zum Theil noch auf dem Bureau). An Kerner 7. Febr. (Radowitzsche Sammlung), er habe eine Vorrede zum neuen Almanach gemacht, könne sie aber noch nicht mitschicken. An Mayer 24. April II 2 Ich lege hier einige Verse bei, die ich als Vorrede zu unfrem Almanach [dem spätern 'Deutschen Dichterwald' vgl. Kerners Briefw. 1, 361 f.; s. o. 'Freie Kunst'], der unter dem Titel: Deutscher Gedichte Frühling [nach Tscherning; s. hier 1, 32], bei Oslander in Tübingen herauskommen sollte. Diese Verse passen aber nicht mehr für den jetzigen Krieg, auch soll das Buch einen andern Titel bekommen. Beide Stücke: Frauentaschenbuch 1815 S. 157 Lub. Umland. — **Gefang und Krieg** und darunter 1. nachträglich 1814 neben Rechtfertigung. 2 fr. neben blüh'nden über süßen 3 d. G. wiederherg. unter Poesie 4 fürder über ferner 6 Wann aus Wenn? 7 D. über Soll v. über alten 9 P. wiederherg. unter der **Gefang** 12 neu sich stets umgeziffert 19 ewig über mächtig 21 ewig über gültig.

2. H^s 1814 Ebd. [29. Jan. wie 'An das Vaterland' Dir möcht'] Vorm — s. aber zu V. 25 — (vgl. Tagb. 29. Vormittags das Gedicht An das Vaterland statt einer Zueignung meiner Lieder gemacht. Auf dem Bureau die Stangen Widerruf gemacht. Nachmittags Beendigung des früher zum Theil ausgeführten Liebes eines deutschen Sängers. 1. Febr. Vormittags den letzten Vers zu dem Gedicht **Gefang und Krieg** gemacht, nach einer Idee von gestern). h Doppeloctav mit Tagbuchnotizen (s. Tagb. S. 124): 25—32. — **Gefang und Krieg** und darunter 2. neben Widerruf. 3 Sein L. i. noch umgeziffert 4 aus Nur greif' er fest zum D. u. zur L. 9 Fr.! B.! nachträglich unterstr. (gesperrt F) 10 S. t. über Lied klingt 11 B. aus P. 13 d. L. über in dem der Sieg noch 13—23 die Namen (auch 21 schw. J. aber 15 Cerv. nicht) unterstr. 16 Quichote späte G Quichote Holland Fussnote: verschiedener Sperrdruck G nur linke unterstr. H F der Seeschlacht H F 24 aus Du kämpfdest, blutetest — und I. u. f. Darunter ein Schlussstrich getilgt. 25 daneben Mont. d. 1. Febr. Vorm. H 25 aus Der h f. — D. über nacht mit grimmer [über wilder] Stürme h 26 S. B. aus Tritt der See (so h) H 29 alles] dieses über all dieß h 31 Und über Bald h aber dies soll wohl für wiederhergestellt gelten, denn die Änderung Bl. der Lenz so blüht ist unvoll-

kommen getilgt, obwohl blüht statt bald möglich wäre. der goldne aus vielleicht der *h*.

S. 118. Katharina. Tagbuch 9. Jan. 1819 Nachricht vom unerwarteten Tode der Königin. 12. Leichenzug der K. vom Schloß in die griechische Capelle. 14. Leichenbegängniß der K. 15. Katafall der K. in der Stadtkirche. 18. Abgelehnte Aufforderung zu einem Gedicht auf die Trauerfeierlichkeit im Museum. 19. Beschäftigung mit einem Gedichte für die Trauerfeier im M. 24. Mozarts Requiem auf dem M. zum Andenken der K. Übelens Rede u. Schwabs Gedicht. 27. Vorm. [in Feuerbach].. Angefangenes Gedicht auf den Tod der K. Nachm. Spaziergang in den Wald gegen die Solitüde, weiter gedichtet. Nachts das Gedicht beendet. 28. Vorm. [in Feuerbach] das Gedicht aufgeschrieben. . . Abendessen [in Stuttgart] bei Schwabs, Vorlesen des Gedichts. 29. Beschäftigung mit dem G. 1. Febr. Übergabe des Gedichts an Haug für das Morgenblatt. . . das Gedicht [Emma] gegeben, Thränen. 5. Das Morgenblatt mit meinem Gedicht erhalten. An Varnhagen, an die Eltern. An Kerner 7. Febr. (Radowitzsche Sammlung) Du scheinst ein Trauergedicht zu verlangen, hier erhältst du eines, fertig u. gedruckt. Gespräch mit dem König darüber: Tagbuch S. 274, ebenso an die Eltern. Vgl. Therese Huber an Kerner 18. Jan. 1819 (Briefw. 1, 480). — Morgenblatt 5. Februar 1819 Nr. 31, und zwar anonym! G² 164. — *h* Quartbl. o. D. für Emma, im Besitz der Frau Oberfinanzrath Renner-Vischer in Stuttgart. Ein Octavbl. in U.s Nachlass bietet folgende Str., die wohl als fallen gelassene erste, hierher gehört (Rücks. Schlagworte unter einander Lobtenglode s. 9 Volksmutter s. 56 leisten s. 45 Bluteszeugen s. Schluss des Paralipomenons, Golbeschweren s. 47), aber G⁴⁷ 121 durch Holland als besondere Nr. 'Herrschaft' eingeschaltet worden ist; Holland meinte nur, sie werde vielleicht der 'Katharina' zeitverwandt sein.

Von aller Herrschaft, die auf Erden waltet,
Und der die Völker pflichten oder fröhnen,
Ist eine nur, je herrischer sie schaltet,
Um so gepriesener selbst der Freiheit Söhnen,
Es ist das Königthum, das nie veraltet,
Das heil'ge [über nichtgestr. ew'ge] Reich des Wahren, Guten,
Schönen,

Vor dieser unbedingten Herrschaft [u. S. aus Willkürherrschaft
freudig] beugen

Der Freiheit Kämpfer sich und Bluteszeugen.

6 kömmt *h M G*² 16 nach Notter geändert aus U. Thr. fließen, wenn man sie gebungen. 41 frägt von U. wiederhergestellt aus fragt im Exemplar G⁷.

Glossen.

S. 120. 1. **Der Recensent.** *h* Octavbl. Reinschrift. Frühjahr 1813. *D* 129 unterzeichnet Spindelmann, der Recensent. — Überschrift nur Glosse. *h D* das Thema aus Tiecks 'Liebe' unterstr. *h* gesperrt *D* und in den ältern *G* 11 wohl! schon *h* 17 aus *D*. kleine *Fr.* gern 18 ring' *h* 19 zum *h D* 23 wätsche die ältern *G* (nicht *h D*).

S. 121. 2. **Der Romantiker und der Recensent.** *H*³ 1814 Samst. d. 25. Jun. Ab. u. Sonnt. d. 26. Vorm. (vgl. Tagb. 25. Idee zu einer neuen Glosse . . Ausführung eines Theils der *Gl.* 26. Beendigung der *Gl.*; vgl. 23. März Neuer Liedertext zu der Serenade und Idee zu einer *Gl.* darüber). — Glosse *H* das Thema aus dem Vorspiel des Kaiser Oktavianus' unterstrichen *H* gesperrt in den ältern *G* (1 aus Monderhellte 3 aus Dämmervolle) Der *R.* *H* u. s. f. 6 nun über hold 10 aus Monderhellte 16–20 neben Den ich der gelahrten Welt Als ein Muster [über Pröbchen] von dem Spelt Jener Schule dargelegt Die den Unsinn schaamlos heget, Die den Sinn gefangen hält. 16 aus Das 18 *Pr.* über Anfrich 19 hüb über macht 22 Baur corrigirt u. aus Bau'r im Exemplar *G*⁷ 23 U. verwechselt, vielleicht absichtlich, den Namen des Pilgers Clemens mit dem des Fleischers Cajus bei Tieck (wie auch Goedeke in einem Brief an Holland bemerkt). 25 du a. über verdammter aus verhafter 26–30 neben Paß' dich in dein frit'sches Zelt, Dort rumore wie der Welt, Nase dort nach Luft und schäume, Nur zerreiß nicht ihrer Träume Dämmervolle Märchenwelt! 28 *W.* vor Raf' 30 aus Dämmerv. 31 brett späte *G* 37 aus Röm'sche Verse nur gemacht 38 Perücken alte *G* 39 Lorbeer aus Lorbeern *H* Lorbern *G*^{1–4}.

S. 123. 3. **Die Nachtschwärmer.** *H*³ 1814 Tübingen, entw. Samst. d. 20. Aug. Ab. nach 9 Uhr, ausgef. in der Nacht und größtentheils am 21sten frühe (vgl. Tagb. Nach dem Nachtessen Lesen in Göthes Gedichten. Idee zu einer Glosse über das Thema: Eines schickt sich nicht für alle. Ausführung dieser Idee theils noch in der Nacht, größtentheils aber in der Frühe des folgenden Tags. — *D. R.* über Abendgedanken. Das Thema aus 'Beherzigung' unterstr. oder gesperrt s. o. 1 *str.* vor schweif' über streich' 11 aus Bronnen 15 w. über ist 21 Uhr ist späte *G* ist nach hat 26 dah. nach zu [Haus] 27 den aus der 31 nicht über doch 32 doch wiederhergestellt unter es 34 noch über nicht 36 taumeln nach schwanken über baumeln.

Dramatische Dichtungen.

Diese Abtheilung *G* ist aus der Lyrik auszuscheiden und einer umfassenden, auf das ganze, trotz Kellers Bemühung

noch unerschöpfte, hsl. Material zu gründenden Ausgabe der Dramen vorzubehalten. Schildeis' (*A* 249—257 *Volfer*), 'Das Ständchen' (Musen II 1813 S. 248 als 'Dramatische Episode'), 'Konradin' (Taschenbuch von der Donau 1824 S. 129 als 'Bruchstück', *G*⁶) sind Fragmente; nur der an dritter Stelle in *G* aufgenommene 'Normännische Brauch' ist nicht bloss rund, sondern auch seiner lyrisch-epischen Natur nach in den Gedichten am Platze, wie er allein in *H*³ erscheint und zudem bloss oberflächlich dramatisirt ist. Die beiden Wanderlieder bilden in 'Schildeis' rein-episodische Einlagen; das 2. als Pendant des selbständigen ersten gedichtet.

S. 127. **Zwei Wanderer.** 1. *h* nachträgliche Einlage im Ms. von 'Schildeis', überschrieben Wanderer (tritt auf). *A* *G*¹⁻⁷: Ein Wanderer (tritt auf und singt:), am Schluss (*Ab.*). Bei Hinzufügung des Birkenliedes geändert von U. im Exemplar *G*⁷ Zwei Wandrer (so ältere *G*) . . . 1. Selbständig *H*³ 1809 Sept. vor d. 14. (nach dem 5.), überschrieben Tannenbaum. mit den Varianten *s* doch — nie über du armes Holz *s* neben Kannst nimmer farbig blühn. *s* ewig über immer. — *H*³ 1834 *Ebb.* (16. Juni wie Die Todtenglocke tönte mir.) *G*⁸ nach dem Eintrag U. *s* im Exemplar *G*⁷. Beidem geht voraus *h* Octavbl. im Tübinger Sammelband: Die Todtenglocke . . darunter (Zwei Wandrer treten auf und singen:) Der Erste [ohne den Text]. Der Zweite. — ; die so [freundlich] heiter über schlanke Birke *h* *2* *U.* d. über Die zwischen *h* *3* Und die *h* *a.* *S.* nach edlem [darüber andern] Holze Na[deln] *h* *4* Mit zartem [wiederhergestellt unter hellem] Grün sich fr. *h* *3.* *Bl.* aus zartem Laube *H* *5* gleichet wiederhergestellt aus gleicht es *h* *7* so nach von [vor?] allen *h* helle früh, so helle über früh, so helle frühe *h* *8* neigt über nichtgestr. hängt *h* doch wiederhergestellt unter schon *h* unter *s* ein paar Briefworte und ein paar Correcturen zu *G*⁷ (endlich Bleist. auf dem Buche erhebt sich stolz) *h*.

S. 128. **Normännischer Brauch.** *H*³ 1815 Entw. u. angef. Mittw. d. 15. Jun. 1814. Ausgef. Dienst. d. 14. u. Mittw. d. 15. Febr. 1815 (vgl. Tagb. 15. Juni 1814 Fouqués Erzählung: Das Opfer. Neuaufgefaßte Idee der Dichtung von der normännischen Sitte als Drama, angefangene Ausführung. 14. Febr. 1815 Vormittags im Bett Corona [von Fouqué], vom Adlerkönig. Ausführung eines grossen Theils der Normännischen Sitte, besonders der Romanze. Abends Fortarbeiten an dem Gedicht. 15. Corona. Das Gedicht: Normännischer Brauch beendet.) 'Usages est en Normandie' 22: Schriften 4, 295 f. — zugeeignet unter gewidmet Fischerhütte u. s. w. unter der folgenden *Z.* *H* die ältern *G* Thoritbe, dessen [über seine] Pflgetochter. *s* *In*

neben Denn 9 kömmt *H* die ältern *G* 28 Fobrung *HG*¹⁻²
 31. 32 unten a. R. nachgetragen 33 wohl über doch 34 aus
 nichts *S*. über Köstliches unter 35 Den ihr gewiß [über wohl
 auch] vom Nordland mitgebracht. 37 Schiffg. *H* 48 begl. n.
 aus bestattet in spr. a. aus sproßte 51 Dimeter 54 daurendes
 die ältesten und wieder die spätesten *G* 55 theuern nur die
 späten *G* 60 Sapphir *HG*² spätere nicht 63 folgt Oft hielten
 sich die Kinder hold umfaßt Das eine spielend mit des andern
 Schmuck. 65 Schmuck nach Ring (darüber Pfand) w. über
 recht 66 kömmt's *H* die ältern *G* 69 kleines] schlantes seit *G*¹¹
 Fehler aus 67 76 dämm. über freundlichen 83 fl. über reines
 85 Str. über Ufer 86 Frau'n gegen die Norm 96 Man hört
 des *R.* h. *L.* noch; *H* 97 aus stehn v. da 102 spr über treibt
 103 See nach fluth 104 u. n. über Mit ihm 106 So nach
 Da aus störrisch 108 Rind *HG*¹ Änderung U.s? 110 auf
 über in 113 kömmt *H* die ältern *G* 115 aus Ausfahren
 128 heischt' *G*⁴⁻⁵ *B.* nach edeln (darüber alten, darunter
 tapfern) Dimeter. 130 reißet über locket 133—5 s. Excerptbl.
 U.s Geschmücktes Hochzeitsschiff mit Stellen aus W. Grimms
 'Altdänischen Heldenliedern'. 150 der aus ein v. über rechte
 153 fl. über gleich Fündling die ältern *G* 154 d. *M.* über
 den Wellen 156 schw. über franke *R.* nach Wü[rmchen] aus
 ausg. 161 *M.* nach Sage 164 als wie *G*² ff. 173 *R.* über
 Stimme 174 eblen späte *G* 176 aus gebichtet 192 pr. über
 glänzt 204 süß nach sich 205 f. über holde 209 nachträg-
 lich 210 aus u. dr. harrt das schmude *S*. 216 Im — das
 wiederhergestellt aus In Neßen die ebenso m. fl. vor die
 [Jungfrau] darunter die Vessumme 216.

Balladen und Romanzen.

S. 139. **Entsagung.** *H*³ 1805 Mont. 18.—19. Febr. (auf
 der vorigen S. unten steht später eingetragen Frühe Liebe.
 1. Entsagung. 2. ist das Gedicht 'Anspruch' Eingewiegt).
*H*⁴. *H*⁵. *S* 1, 149 *L.* u. — Der Nachtgesang. *H*³ 4 über
 Was mag ihm beschieden seyn (so *H*³) *H*⁴ 13 Bei *H*³ 23 *L.*
 nach Wehm[uth] *H*³ 26 gl. über malet *H*³ 34 w. über stiehet *H*³
 36 Schimmert auf den W. sie *HS* 40 Noch — Lust über Kind-
 lich noch, wie einß, (so *H*³) *H*⁴ 44 dunklen *S*.

S. 140. **Die Nonne.** *H*³ 1805 Sonnt. d. 20. Jan. Nachts
 nach 9 Uhr. *H*⁴. *H*⁵. *S* 1, 145 *L.* u. — 2 ging ältere *G* u. s. f.
 13 stand über glänzt' (so *H*³) *H*⁴.

S. 141. **Der Branz.** *H*³ 1805 Mont. d. 28. Jan. Abends
 nach 9 Uhr. *H*⁴. *H*⁵. *S* 1, 146 *L.* u. — 1 pfl. über suchte *H*³

aus mannigf. H^5 und U. in G^7 mannigf. S 2 $Au^7 H^5$ 18 über Auf — Sch. mit Bleist. angedeutet An ihrem Busen H^3 19 wind' H 22 Wol in S 24 f. aus gelbes? H^3 .

S . 142. **Der Schäfer.** H^3 1805 Dienstag d. 29. Jan. nach 9 Uhr. H^4 . H^5 . S 1, 147 \mathcal{L} . U. — 5 r. hinab e. H^3 6 gehen hin H^3 9 \mathcal{Z} . über Schäfer H^3 13 Der Schäfer [wiedergestellt unter Jüngling] drauf m. ft. \mathcal{B} . H^3 15 Und sah [darunter Bleistiftstrich] empor H^3 18 aus Königstochter fein (so H^3) H^4 22 bl. über glänzten (so H^3) H^4 26 aus Königstochter fein (so H^3) H^4 27 herunter sch. H s. aber z. B. Ent-sagung' 7 und hier 9. 14 28 A . nach Viel H^5 .

S . 143. **Die Vätergruft.** H^3 1805 Mittw. d 5.—7. Jun. H^4 . H^5 . S 1, 153 \mathcal{L} . U. — 1 Heide H^3 und spätere G 4 dunkeln über kehren H^3 dunkeln S 10 aus Heldenväter H^3 11 soll über muß (so H^3) H^4 15 n. über wählt' (so H^3 S) H^4 16 aus Und nahm zum Pf. (so H^3 S) H^4 18 A . Schwert, u. schl. e. über Und schlummerte lächelnd ein (so H^3 S) H^4 .

S . 144. **Die sterbenden Helden.** h Doppeloctav Samst. d. 14. Jul. [1804] Abends. H^1 Röthelskizze der V. 1. 3, 7. 8. (31. 32), 13. 15, 19. 20. 22. H^3 Jul. (14.) 1804. H^4 . Neu bearbeitet 1814. — (Umgedichtet in Follens Freyen Stimmen' 1819 S . 61). — Todtenlied h Der Selben Sterbgesang (über Todtenlied H^3) H^3 H^4 1—6 durchgestrichen H^3 1 Schon ferne flieht der Schweden feindlich \mathcal{P} . h Schwerdter drängten Sveas H^1 Sveas H^4 Schw. über Sveas H^3 5—12 fehlt h 6 Ewen über Carl H^3 vor 7 Ewen nach Carl H^3 7 \mathcal{D} \mathcal{B} . fehlt H^1 9 meine H . nimmer mir H^3 11. 12 später unter Wohl weinet meine weiße S . Und späht vergeblich in die ferne hin H^3 12 \mathcal{Z} h. in a. aus \mathcal{Z} hurme in die (so H^4) H^3 13 nur in — Graun H^1 13 j. um der Gräfte Gr. h 15 im bittern h nur der b. Schm. H^1 17 die Sängerin bei h aus Buhlin (so H^4) H^3 18 \mathcal{D} . g., dir den Festpostal h vor 19 Ewen nach Carl (so h) H^3 19. 20 \mathcal{B} . h ich jüngst, von Lust durchglüht, Ein frohes Lied h skizzirt \mathcal{B} . h . i. zu der Saiten Klang Den Festgesang Zum Saitenklang H^1 20 \mathcal{S} . nach \mathcal{H} [arsenklang?] H^3 22 Vom Götterstreit: h isolirt H^1 24 Wehen (so h) über Odem (so H^4) H^3 25 gl. wiedergestellt unter leuchtet (so H^4) H^3 27 ziehn über fliehn (so h) H^3 29 Da h H vor 31 Ewen nach Carl (so h) H^3 31. 32 \mathcal{D} \mathcal{B} ., daß in voller Jugendkraft Der Tod mich rafft h 33 glänzet h H keines hohen Sieges \mathcal{B} . h 35. 36 Mir neigen nicht die grauen Helden sich, Sie bieten nicht den Kelch mir brüderlich h 38 \mathcal{D} merke drauf! h 39 um] für h H 41. 42 \mathcal{D} Sohn, die Sterne schimmern, blick' hinauf! Dahin, dahin geht solcher Todten Lauf! h 41 hinauf H 42 \mathcal{D} . — gl. über Die Sterne glühn H^3 unser Lauf! H .

S . 146. **Der blinde König.** H^3 23. 24. Aug. 1804. H^4 .
Ußland, Gedichte. II. 5

h Octavbl. Tagbuch 5. Dec. 1814 Die Ballade: D. bl. R. umgearbeitet. 23. Abschrift meiner 2 ältern nordischen Gedichte (1. Die sterbenden Helden). (Morgenblatt 14. Oct. 1815 Nr. 248 als Probe aus G¹ vgl. zum Lied eines deutschen Sängers'). Eichholtz, Quellenstudien S. 17 benutzte die 1. Fassung nach Hollands Abschrift. Saxo: Schriften 7, 213 ff. — 1-8 H³ später a. R. neben

Ein blinder König zog zum Meer,
Im graugelockten Haar;
Es schritt um ihn mit Schwert [aus Schild] und Speer
Der edeln fechter Schaar.
Und als er kam zur Ufershöh',
Da rief er jammervoll,
Daß gegenüber in der See
Das Eiland widerscholl.

1 nord'schen] edeln H h 5 Er jammert von der Klippenhöh' H h
7 Daß drüben in der dumpfen See H h 10 Die über Meine
(so H⁴) H³ 11 H.schlag H 13-16 Hier [über Nun H³] steh'
ich klagend am Gestade, Der Jammer beugt mein Haupt, Ha,
Schande dir! aus stillem Bade hast du sie mir geraubt. H h
19 aus schwang (aber 17 tritt) H³ 20 aus schlug H³ 21 ff. h H:

Zwar bin ich nicht von Königsblut,
Doch hab' ich Kraft und hohen Muth.
Wohlauf, ihr Wächter an dem Throne!
[über Deinen Besten sende mir zum Streite, H³]
Die holde [über süsse H⁴] Braut dem Sieger lohne!"
[über Laß sehen, wer die Braut erbente!" H³]

25 Und den blinden König fasset Graun
Ob selcher stolzen Rede;
Und seine edeln Fechter schaun
Hinüber still und blöde.
Da faßt des grauen Vaters Hand
30 Sein rascher Sohn so warm:
[aus S. S. so rasch und w. H³ eben daraus wiederhergestellt H⁴]

„Wohl wag' ich diesen kühnen Stand,
Auch mir ist Kraft im Arm.“ [Arm'!" H³]

„So willst du ihm entgegengehn
[aus So willst du zu dem Kampfe g. H³]
In Jugendungestüm?

35 Schon Mancher traut' ihn zu bestehn,
[traut' nach dacht' über meint' *h* über dacht' *H*⁴ über
meint' *H*³]

Ach! Alle sanken ihm.
Doch nimm dieß Schwert, die starke Wehr,
Das die Stalben all besingen!
Und sinkst auch du, so soll das Meer
40 Hier unten mich verschlingen.“

Und horch! es schäumt und rauschet
Der [Ein *H*³] Kahn wohl über's Meer,
Der [Und der *H*⁴] König steht und lauschet,
Und sie schweigen all umher.
45 Doch bald ertönt vom Felsenhang
Der Schilde Stoß, der Schwerter Klang,
Der Fechter Dräun hernieder,
Und die Buchten hallen [aus hallen's *H*] wieder.

Da ruft der blinde Greis so bang:
[über Da spricht der König rasch und b.: *H*³]
50 „Wohl hört' ich einen guten [starken *H*⁴] Klang
[W. — e. über *O* sagt, es ist ein *H*³ starken aus starker *H*³]
Meines Schwerts herüberwehen [aus herübergewehet *H*³]
Sagt an mir, was geschehen!“
[neben *O* sagt mir, was ihr sehet!“ *H*³]
„Der Räuber ha! er taumelt schon,
Er stürzet in sein Blut.
[aus Er stürzt, er zuckt — liegt *H*⁴ — im Blut *H*]
55 Heil, König, deinem starken Sohn!
Heil dir, so mild und gut!“

Und wieder wird es still umher,
Und der König steht zu lauschen:
„Was hör' ich kommen über's Meer,
60 Mit Raderschlag und Rauschen?“
„Sie kommen angefahren,
Dein Sohn mit Schwert und Schild,
In sonnehellen Haaren
Deine Tochter, zart [über schön *H*³] und [z. u. über früh-
lings *H*⁴] mild!“

65 „Willkommen!“ ruft vom hohen Stein
Der Vater da hinab —
„Nun wird mein Alter heiter [über nichtgestr. wonnig *H*³]
seyn,
Und ehrenvoll mein Grab:

Du legst, o Sohn, zu mir hinein
 70 Das Schwert, die starke Wehr;
 Du, Holbe, singst im Sterneschein [Sterneschein H^3]
 Die Klage, sanft und hehr!“

63 sonnehellen $H h M$ sonnenhellen G aber s. ‚Der Pilger‘ 7 wo das sonnehellen $H S$ vom Setzer in G verschont geblieben ist. 70 vom guten G^7 corrigirt U. im Exemplar.

S. 148. **Der Sänger.** H^3 1805 Jun. [vorher ‚Die Vätergruft‘ vom 7.] Mittw. den 10. Jul. H^4 . H^5 . S 1, 154 L. U. — 1 Wied. aus Wid. (so $H^3 H^5$) H^4 9 aus kömmt (so H^3) H^4 .

S. 149. **Grethens Freude.** H^3 1805 Samst. d. 14. Sept. $H^4 H^5 S$ 1, 155 L. U. — Freude über Lied H^3 1 Dromm. S 4 aus Wohl ähn‘ [vorher aus ahnd‘ H^4 ahnd‘ H^3] ich (so H^3 Wol ähn‘ ich S) $H^4 H^5$ 6 f. über stattlichen (so $H^3 S$) H^4 Thurney $H^3 H^4$ 7 aus adeliche (so $H^3 S$) H^4 8 Bule $S H^5$ 11 \ddot{F} . Man dacht‘ es wahrlich n. H^3 15 Ach Bleist. über Doch H^3 17 \ddot{B} . — ihn Bleist. aus Wie starret so H^3 19 wie 15 21 Die Bl. über Seine H^3 22 Bl. aus Des Helmes Feder H^3 23 Damen über Frauen H^3 26 ist wiederhergestellt mit Bl. unter war H^3 28 aus Ich bring‘ dir’s wieder ein H^3 33 Dann über Und H^3 .

S. 150. **Das Schloß am Meere.** H^3 1805 Mont. d. 4. 5. Nov. H^4 . H^5 . S 1, 166 L. U. — aus Meer H^3 3 aus Gülden (so nach abgebr. Ros $H^3 S$) H^4 4 druberher H^3 5 nieder u. $H^3 H^4 S$ 6 spiegelkl. mit Bleist. unterstr. H^3 14 fr. über suffen (so H^3) H^4 15 \ddot{B} . [nach Erscholl] — h. über Vernahmest du aus den H^3 22 aus König und Königin H^3 23 aus Die r. \ddot{M} . wehen H^3 24 Und der [aus die] gulbnen Kr. Stral (über glühn) $H^3 S$ Und der H^4 aus Und der H^5 aus gulbnen H^4 26 lichte S sch. über lichte H^3 über behre H^4 27 \ddot{F} . vor Blühend über Stralend H^3 28 Str. über Herrlich H^3 aus gulbnen (so $H^3 S$) H^4 29 sah‘ H^3 (nicht 32) H^4 31 aus Wandelnd im schwarzen Kleide H^3 .

S. 151. **Vom treuen Walther.** H^3 1805 Mont. d. 9. 10. Dec. H^4 . H^5 . S 1, 161 L. U. — Walter u. s. f. $S H^5$ 3 gar) wohl H^3 4 Die Jungfrau H^3 5 Halt an, mein lieber \ddot{B} . tr. H^3 8 Wen aus Was (so $H^3 S$) H^4 18 weichen, weissen $H^3 S$ 22 in über zu H^5 24 Ritter über Herren (so H^3) H^4 28 Sind deiner Treue Zeugen H^3 29 löst‘ H^3 fr. über suffe H^3 36 sanft H^3 .

S. 153. **Der Pilger.** H^3 1806 Donnerst. d. 20. Jan. H^5 . S 1, 177. — 1 hoes (so S) aus hohen H^5 2 heiligen S 6 \ddot{B} . du nun bald die Heilige sehn H^3 heilige $H^5 S G$ mit kleinem Anfangsbuchstab: die Stadt 7 fernen sonnehellen Hügel $H^3 S$ sonnehellen hätte Holland ebenso bestehen lassen

sollen wie er das seit G^{18} trivialisirte durchglüht 10 wieder in durchglüht corrigirt hat. 8 Ihr könnt, ihr könnt sie schon erspähn! H^3 .

S. 154. **Abschied.** H^3 1806 Donnerst. d. 15. Mai; facsimilirt in Könecke's Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur' 2. A. 1895 S. 372. H^5 . S 1, 167. 2. u. (Nach Frau U. auf Handwerksgelesen, nicht auf Studenten bezüglich, wie ja schon die Bänder' 6 zeigten.) — 3 Bursch' H^3 Bursch' H^3 7 Burschen H^3 12 Der zum Herzen H^3 16 nach Gelbveiglein Bindestrichel (d. h. Gelbveigleinstöden) getilgt H^5 wohl auch H^3 18 unter den irrthümlich aus 14 wiederholten Worten Da — fenster H^3 Bursche H^3 24. 25 aus Sträuslein H^3 28 vor 27 H^3 S.

S. 155. **Des Knaben Tod.** H^3 1806 Sonnt. d. 1. Jun. An Mayer 26. Dec. 1807 — 1, 32 — Von den Gedichten, die du hier erhältst, sind Des Kn. T. und Mutter u. Kind nicht neu, aber neuerlich etwas umgearbeitet oder vielmehr abgefürzt worden. H^5 . Zeitung für Einsiedler 28. Mai 1808 Nr. 17 als Kopfstück, daneben 'Der Traum' Ludwig Uhland. — 8 Sonn Z 9—14 H^3 :

Und die Vöglein singen so traurig umher,
Und es wird ihm sein junges Herz so schwer.
Da kömmt er an's finstre Räuberhaus,
Ein holdes Jungfräulein schaut heraus.

„Willkommen, du englisches Angeischt!
So hat doch mein Gott mich verlassen nicht.
Jungfräulein! es nahet die finstre Nacht,
Kannst du mir geben ein sichres Dach?“

O wehe! du bist so ein junger Knab',
Was kömmt du in's Thal des Todes herab?
Hier fließt kein Wein, als das rothe Blut,
Hier nirgend's man, als im Grabe, ruht!

Da springen die wilden Räuber herbei,
Jungfräulein thut einen lauten Schrei.

16 im rothen H^3 Z in f. über im roten (aus rothen) H^5
19 Was seh' ich? o Mägdlein in himmlischem Sch. H^3 .

S. 156. **Der Traum.** H^3 1806 Dienst. [nach Sonnt. d.]
d. 28.—29. Okt. H^5 Z s. Des Knaben Tod'. — H^3 bietet
zwei Fassungen unter einander a und b (die Correcturen
in a sind später; so auch die 2. Ersatzstr.) 1. 2 Zwei [nach
Jm] treue Buhlen wallten Jm Garten Hand in Hand H^{3b}



Garten aus Roseng. *H*^{3a} Duhlen nach treue *H*^{3a} Duhlen *H*⁵
3 fr. über welfende *H*^{3a} 4 Sie saßen über Sie [darüber
Und] setzten sich *H*^{3a} 5—8 *H*^{3a} a. R. neben der nichtgestr.
1. Fassung:

Sie hielten sich so fest umfangen,
In Küffen eins zum andern sprach;
Wis auß den Augen, auß den Wangen
Ein neues Jugendfeuer brach.

5 sich die *H*^{3a} 6 Sie *H*³ *Z* sich den *H*^{3a} 9 G. aus Morgengl.
H^{3a} 10 Sie erwachten Der Garten schwand zur über Und
weckten sie zu gleicher *H*^{3a} Der Traum (so) über nichtgestr.
Der Garten *H*^{3b} 11 der Zelle aus einer Klosterz. so *H*^{3a}
12 aus Und er in eines *H*^{3a} unter 12 Und jedes dachte mit
Klagen *H*^{3b}.

S. 157. **Drei Fräulein.** *H*³ 1806 Sonnt. d. 31. Aug.
*H*⁵. S 1, 169 L. U. — Erster Reihē *H*⁵ 13 kühnen *S* (nicht *H*)
16 hand nach wand *H*⁵ 18 Toden *S* — Zweiter Reihē *H*⁵
12 an über mit *H*⁵ 13 wilden über kühnen *H*⁵ 22—25 „Mein
Lieb hat mich zur Linde bestellt; hier bin ich ja!“ Sie stieß
den Speer (aus Spieß) geschwinde In ihren Busen da. *H*³
26 lagen *H*³ — Dritter Reihē *H*⁵ 7 wohl] so *H*³ 9 Wohl *G*
auch von U. im Exemplar *G*⁷ nicht corrigirt. aber Holland
ist mit Recht zur genau respondirenden Lesart *H**S* zurück-
gekehrt. 27 Lilgen *H**S* 28 sagte *H*³ sagte *S* 33 nach
Zum? *H*³.

S. 160. **Der schwarze Ritter.** *H*³ 1806 Mont. d. 1.—2.
[Mai] Sept. *H*⁵. S 1, 173 L. U. — 2 feiert *H*³ *S* 7 Drom-
meten *S* 8 J. f. über Siegesbanner? *H*³ 12 ft. nach abgebr.
gro *H*³ 15 eu'r (*S*) Rañm' *H*³ eur *H*⁵ Eur die ersten *G* im
Exemplar *G*⁷ von wiederhergestellt aus Eu'r das aber später
wieder eindrang 21 die Burg *S* 27 Bankt' *H*³ 48 aus Trank
*H*³ 55 h. über schönen *H*³ 56 hin über mir (so *S*) *H*³ wohl
später 57 Freudelofen aus Freudenlofen wiederhergestellt von
U. im Exemplar *G*⁷ 59 hohler] langer (so) *H**S* dumfer *S*.

S. 162. **Der Rosengarten.** *H*³ 1807 Donnerst. d. 10. April.
*H*⁵. S 2, 108 L. U. (vgl. Jahn S. 96) — Vgl. Schriften 1, 47;
8, 536. — 1 Von eim [ei'm *S*] schönen *H**S* 2 aus Gesang *H*³
5 im Reich (so *S*) nach des Volks *H*³ Land nach Reich *H*⁵
6 G. über Reiche *H*³ 7 aus gülbne *H*³ 8 aus Rosenfr. *H*³
9 So höret was ich euch sage *H*³ hört, viel junge *S* *H*⁵
11 zarte *H**S* 12 keine *H*³ hinein *H**S* 13 Sie möchten zer-
treten d. R. *H*³ Mächten zertreten der Rosen Art *S* *H*⁵ 14 brächt
aus brächte *H*³ 15 So spr. Frau [über die *H*³] Königin zart
*H**S* 18 aus truzig *H*³ 20 gukten *H*³ 21 Da kamen des

Weegß [aus gß] gegahn *H*³ 24 *L.* u. über Dürfen wir *H*³ ! aus ? *H*³ 25 aus gepflückt *H*³ 26 han sie all drei *H S G*¹ all aus alle wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 32 gukten *H*³ 33 Da kamen des Weegß geritten *H*³ 34 truzige *H*³ 35 schñ. über liebe *H*⁵ 36 Macht *H*³ aus Thüren *H*³ 37 *D. Th. bl.* verschlossen *H*³ 38 Doch die *H*³ Schwerder *S H*⁵ bloß *H S* 40 Viel Blutz g. *H*³ aus Roß *H*³ 42 *R.* über Wächter *H*³ erwerben *H*³ 43 Betreten *H*³ der *R.* Art *S H*⁵ 44 sterben *H*³ 47 aus Meire *R.* sind *H*³ gebrochen *H*³ 37 48 Getödet (so *S*) aus Gestorben *H*³ Wächter *H*³ 50 Erde *H S G*¹⁻⁶ Erden von U. im Exemplar *G*⁷ nicht geändert, doch ist die Herstellung des Reims vielleicht Setzerwillkür. 52 Silgeng. *H*³ *S* 53—56 Wo sind [sind' ich *H*³] der Lilien [Silgen *H*³] Wächter, Die mir nicht getödtet [getödet *S*] werd'n? Bei Tage die liebe Sonne, Bei Nacht der Mond [Mond' so *H*⁵] und die Stern *H*³ *S* auch *H*⁵ wo aber daneben später eine neue Fassung. 53 Wer ist's, der über [über dann] d. *L.* *H*⁵ 54 Mir dann so treulich wacht aus So treulich mir bewahrt *H*⁵ 56 Der nach Bei *H*⁵.

S. 164. **Die Lieder der Vorzeit.** *H*³ 1807 *Freit. d.* 10. *Zuf. h* Doppeloctav (Holland-Spindler) aus einem Heft; die ursprünglich nicht unmittelbar folgenden *S.* 3 u. 4 enthalten das Gedicht 'Zum Abschied' So lebe wohl! *S* 2, 117 *L. u.* Vgl. an Kölle, Leben *S.* 37. — aus Die alten *L.* *H* 1807 fehlt *H S* 3 alle *S* 4 an über ahnen so *H* 7 lies *S* 9 e. über hohem *H* 14 stille *S.* *H* 16 klagend *H* bebend *S h* 17 Da [aus Nun?] schm. m. *H* 21 Ach! manche *H S* 23 Sie ist des Rummers Laft [über Grames Laft] erl. neben Sie ist des Jammers Laft [über dem schweren Gram] erl. *h* 28 Wenn *H S* vom [aus am] *S.* straft *H* 29 das te in Märterinnen mit Bleist. unterstr. *h* 32 in's *S.* *H* 33 Heil euch! *H* 35 In nach Zu laden *H* 38 r. über farbige *H* 39 wallt] fingt (so *S*) über kommt *H* 40 w nach b[leiche? lasse?] *H*

S. 165. **Die drei Lieder.** *H*³ 1807 *Dienst. d.* 10. *Nov.* Abends [zwich. 5 —] nach 6 Uhr (an Mayer 15. *Nov.* mit den 'Greisenworten'. Die Ballade entstand auf einem Abendspaziergang, als der Mond, von Zeit zu Zeit in dunkle Wolken gehüllt, über unfrem Schlosse stand.) *H*⁵. *h* ein offenbar 1825 nicht an Cotta für *G*³ abgegangenes Quartbl. Das Gedicht: Die drei Lieder, *S.* 237 der 2ten Auflage bitte ich nach folgender Fassung abzdrukten: folgt der veränderte Text. Zeitung für Einsiedler 18. *Mai* 1808 *Nr.* 14 im Kopfstück neben Kerners 'Zwei Särgen' (Ludwig Uhlant). — 1 Sivrid nach Sifried *h* 3 Sch. nach Reich' *H*³ 4 Schwerd *H Z* u. s. f. 5 aus der erste *H*³ 6 aus Du hast ihn wol *H*³ 7 aus Du hast m. *Br.* *H*³ 8 aber über wieder: du *H*³ wieder *h* ihn über du *H*⁵

9 a. über zweite H^3 11 aus Du mußt H^3 12 aber über wieder H^3 wieder h 14 sie — Schwerder über zog das Schwert, auch der König zog H^3 15 Und über Sie H^3 17 sag' Z 19. 20. \mathcal{R} . Sivrid [aus Sifried] wälzt sich in seinem Blute! Und wieder: wälzt sich in seinem Blute! h 20 aber über wieder H^3 .

S. 166. **Der junge König und die Schäferin.** H^3 1807 Samst. d. 5—9. Dec. (vgl. an Mayer 1, 32). H^5 . Zeitung für Einsiedler 22. Juni 1808 Nr. 24 am Schluss (Ludwig Uhland. Der zweite Reichen im nächsten Blatt') u. 25. Juni 1808 Nr. 25. — j. \mathcal{R} .] Königssohn H^3 Z Erster Reichen HZ 8 Durchs HZ Wiesen nach frische über lichte H^3 9 neben Wol Bäume grün sich spinnen H^3 10 blühn nach sehn H^3 11 aus Wol schöne Sch. H^3 12 neben Im Thale sind zu sehn H^3 14 \mathcal{B} . f. über Wol vor dem H^3 18 Der schöne Königssohn H^3 Z 19 hand's Z 20 ziehen H^3 Z davon H^3 Z 21 Er gieng [ging Z] zu einem Bronnen HZ 23 Die Vögel sangen H^3 Z aus Wonne (so nicht H^3 Z) H^5 25—27 Ich weiß, warum sie sangen Und glänzten also daß: Weil auf des Bronnens [aus Bronnes H^3] Rande H^3 Z 31 Lämmlein H^3 33 Gott w. Z (U. schreibt das gross) 35 ob mir erschrocken H^3 Z in Schr. H^5 36 wahrlich HZG 1—9 herzlich doch wohl kein Versehen, sondern geändert wegen der Kakophonie wärst wär' wahrlich 37 erschrocken H^3 Z 39. 40. Ich meint' [glaubt' H^3] ein loser Vogel Sey geflogen durch den Hag H^3 Z habe H^5 41 equ. über laben H^3 43 dr. über graben H^3 44 größte H^3 45 aus Flasche, die H^3 46 Ich bot sie Manchem schon H^3 Z 48 Und wär's [wäre' es H^3] ein Königssohn H^3 Z 51 \mathcal{z} . über dick gestrichenem traulich? H^3 57 umfängen Z 59 aus wärst H^3 63 Schäferin Z 65 unter Da setzt er die Krone golden In ih abgebr. H^3 67 setzt aus setzt ihr H^3 70 h . über lautem H^3 76 Bronnes (so Holland) H^3 Bronnens H^4 Z die ältern G 79 wieder sch. Z 80 blutgen H^3 Z 82 sechszehn HZ 89—96 H^3 neben:

„Viel Arbeit werd' ich haben,
„Wird seyn ein heißes Spiel,
„Doch sollt du mich wieder laben
„In diesem Bronne kühl.“

„Wol will ich dann dir langen
„Einen guten frischen Tranck,
„Auch sollt du wieder empfangen
„Deine Krone klar und blank.“

90 Mir über Wol H^3 91 mich, wann ich siege H^3 92 Bronne H^3 Holland 94 Bronne späte G kaum Uhlandisch trotz 21 95 sollt H 97 Sang] Reichen H Reihe Z 98 Laß Z .

Zweiter Reihen. *HZ* (hier mit Wiederholung des Titels und dem Zusatz ‚Beschluss‘) 2 Trommeten (so *ZG*) aus Trommeten: *H*⁵ letztere Schreibung *H*³ empfiehlt sich aber auch im Hinblick auf 43. 54, und vgl. 81, 34. 2 Schwerderflang *HZ* dt *G* 3 Schallmeien *HZ* die ältern *G* 10 hätten's wol *H*³ aus gemeint *H*³ 12 in — Schl. über vorm feind *H*³ 22 D. S. über Ein hohes fest *H*³ 28 rothen *H*³ 31 ein nach euch *H*³ 32 sez — euch über soll ich sezen *H*³ 33 König, h. *HZG* gegen sonstigen Gebrauch vgl. auch Der König wohlgethan 1, 18 35 aus güldner *H*³ 37 aus wetlaufen *H*³ 38 aus In Gras und Blumenglanz *H*³ 39 die über hier *H*⁵ 40 umgeziffert aus Schild und Lanz' *H*³ 48 neben Was sez' ich euch zum Pr. (32) *H*⁵ schönen *Z* 60 Bier und *H*³ *Z* 64 rosenfarbem *HZ* rosenrothem *G* ohne jeden ersichtlichen Grund zur Änderung, also trivialisirende Setzerwillkür (s. 104). 68 R. über dick gestr. Schäferin? *H*³ 74–77 fehlt *Z* (nicht *H*) 91 millt *HZ* 99 nun über drauf *H*³ 102 Der *HZ* 104 Ihren r. *HZ*.

S. 174. **Des Goldschmieds Töchterlein.** *H*³ 1809 Samst. d. 28. Jan. Vorm. mit späteren Correcturen. *H*⁴. *h* an Mayer 29. Jan. Du erhältst hier Einiges, das ich seit deiner Abreise dichtete. Von Goldschmieds Töchterlein schreibe mir: ob dir der längere oder abgekürzte Text besser ansteht; im letzteren wird zwar die Braut weniger geschmückt, was mir doch nicht ganz lieb ist, allein es ist auch die vielleicht ermüdende öftere Wiederholung vermieden, und dann sind eigentlich auch nur Kranz und Ring, nicht aber Halsband, Insignien einer Braut (1, 109; der längere' Text S. 116). Pantheon 2 (1810), 425 Derselbe (nach Klein Roland' Ludwig Uhlant). Frau U. meinte, das Mädchen werde zu sehr gequält und schliesslich auf die Standeserhöhung zu grosser Werth gelegt. Vgl. auch Schriften 4, 232. — 1 aus war [über fast' *H*³] in einer Stadt (so *h*) *H* 2 über Der fast' viel edler Stein' (so *h* neben Viel theurer Edelstein' *H*³) *H* Perl'] Gold *H*³ 3 beste über reichste (so *h*) *H* er hatt' *h* er fand (über hatt') *H*³ ich f. über er hatt' *H*⁵ 4 Das war die jung' S. *H*³ *h* daraus *H*⁵ 5 Sein *H*³ *h* Du (so *P*) über Sein *H*⁵ th. nach schönes über junges *H*³ 8 aus liebster *H*⁵ 9 Jaß' mir ein Halsgeschmeide *H*³ *h* nach 10 *H*³ *h* (Varianten ohne Sigle gehen auf *H*³):

Und als in Kurzem war bereit
Das [aus Der] reich demantne Band [nach Schmuck],
Da nahm Helen' in Traurigkeit,
Wol als sie war alleine,
Den Hals schmuck in die Hand.

„Ach! wunderbarlich [nach selig] ist die Braut,
Die Solches tragen soll.
Ach! stecke mir der Ritter traut
Nur an die Brust ein Blümlein,
Wie wär' ich freudenvoll!“

Nicht lang, der Ritter trat herein,
Den Schmuck er wol beschaut':
„O Schmiede, lieber Goldschmied mein,
Hiezu ein goldnes Kränzlein
In's [nach Auf's] Haar der süßen Braut!“

17 Kr. aus Kränzlein H^3 nach abgebr. Kränzle H^5 (Mayer sagt nichts) 18 setze H^3 19 Nur auf ein Rosenkränzlein H^3 22 Kr. nach R[inglein] H^3 23 Noch P fasse über schmiede H^3 aus liebster H^5 24 Zuletzt ein Demantringlein H^3 h über Hiezu ein D . H^5 25 süße nach liebste H^3 28 schob H^3 29 Wol über Einst H^3 allein P 38 Du hast gemacht, o G . m. H^3 h aus liebster H^5 39 Gar fein die Kleinod' alle H^3 h Gaben über Kleinod' H^5 40 süße aus Ansatz zu liebe H^3 41 aus ich's H^3 42 sch. nach feine H^3 47 schöne H^3 48 G . über Wol H^3 mit Fleiß und Müß' H h 50 allerschönstes H^3 51. 52 Der Ritter da des Bandes Glanz Ihr um den Nacken wand, H^3 h Vor P aus Vor H^5 59 ich Halsband, Kr. H^3 h Kränzchen P 60 Da-zu den H^3 h .

S. 176. **Der Wirthin Töchterlein.** H^3 1809 Sonnt. d. 24. Dec. Vormitt.; facsimilirt in Könnekes Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur³ 2. Aufl. 1895 S. 373. (Eine politische Parodie, von Karl Vogt und M. Hartmann 1849 auf Dahlmann, Beseler, Waitz verfasst, haben Wurzbach und Rank gedruckt.) D 181 Volker. — 3. 4 sie und ihr 10 aus Er sprach mit [zuerst geändert sah sie an] einem traurigen [unverändert] Bl. 16 geliebet wiederhergestellt von U. aus geliebt im Exemplar G^7 17 sogl. über zur Stund 18 aus gleichen Mund 20 aus U. liebe dich bis in G .

S. 177. **Die Mähderin.** H^3 1815 Donnerst d. 9. Febr. (vgl. Tagb. Vormittags die Romanze: Die Mähderin, nach einer Anekdote im Nürnberger Correspondenten, größtentheils ausgeführt, Abends beendet. 10. Die Romanze ins Reine gebracht. 12. Nov. 1814 Goethes Romanzen. Museum: Artikel in der Nürnberger Zeitung von der getäuschten Mähderin, Bemerkung derselben zur Bearbeitung als Romanze.) Den Artikel giebt Holland wieder in seinem Privatdruck Über Uhlands Gedicht Die Mähderin' Tübingen, Laupp, 1874 S. 7 f. (Der Korrespondent von und für Deutschland, auf das Jahr 1814. Nr. 314 vom 10. Nov. ‚Opfer der Liebe. Vor einiger Zeit

starb in dem Dorfe Disouguin bei Aire, in der ehemaligen Grafschaft Artois, ein Mädchen Marie Josephe Dalb, als Opfer einer unmenschlichen Härte, nach einem mehr als 11jährigen Leiden. Sie war Dienstmagd bei einem Pächter, liebte den Sohn ihres Herrn mit aller Stärke eines jungen Herzens, und wurde eben so von ihm wieder geliebt. Der Vater will in keine Verbindung willigen, weil Marie arm ist. Einst zur Erntezeit sagte er im Scherz, aber ernst sich stellend, zu ihr: „Marie, wenn du binnen jezt und drei Tagen dieses Stück Feld abmäht, ohne dass dir Jemand dabei hilft, so sollst du meinen Sohn haben.“ Das liebende Geschöpf, diesem Wort vertrauend, beginnt das Werk; die Liebe gibt ihr ungewöhnliche Stärke, sie arbeitet Tag und Nacht; und als sie es vollendet hat, und den verheissenen Lohn fordert, weist der Vater sie schnöde mit den Worten ab: „Ho, Närrchen, es war ja nur Spass!“ Das hatte die Arme nicht erwartet. Getäuschte Hoffnung und die übermenschliche Anstrengung in den letzten Tagen und Nächten versetzten sie in einen bewusstlosen Zustand, aus dem sie auch nicht mehr erwachte; ihr Körper hatte alle Spannkraft verloren. Seit 10 Jahren war sie ohne Bewusstseyn, ohne Gefühl und gänzlich bewegungslos; sie hatte während dieser Zeit nichts als Wasser mit etwas Honig vermischt genossen. Seit 2 Jahren hatte sie sich nicht selbst von der Stelle bewegt, und kein Lebenszeichen von sich gegeben, als ein fast unmerkliches Athemholen, und dass sie das dargereichte Honigwasser hinunter schluckte.) — Varnhagen berichtet am 10. Juni 1820, Anna Milder-Hauptmann feire in Karlsruhe Triumphe mit Kreutzers ‚Lebewohl, lebewohl, mein Lieb‘, und bittet für sie um eine idyllisch-dramatische Bearbeitung der ‚Mähderin‘, die Kr. componiren werde. Er ärgerte sich dann über U.s späte, unverbindliche Ablehnung. U. schreibt am 27. Sept. 1821 Deinen Vorschlag, Die Mähderin für die Darstellung der Frau Milder zu bearbeiten, nahm ich gleich damals in Überlegung. Auf den ersten Blick schien mir der Wechsel der Stimmungen, die durchgängige innere Bewegung allerdings dem musikalischen Drama zuzusagen. Bald aber zeigte sich mir eine vielleicht unauflösbare Schwierigkeit. Die rasche und angestrengte äussere Thätigkeit der M., welche doch wesentlich ist, läßt ihr durchaus keine Muffe für das Ausströmen ihrer Gefühle und ich hätte ihr kaum einen Gesang in den Mund zu legen gewußt, als zuletzt ihr Schwanenlied. — 2 aus macht 5 ft. über stolze, 9 glühet, über steigt und 11 Noth (vor Im heißen Gefilde, da) — Gefilde über Noth schaffen in sengender Hitze 12 M. — nicht wiederhergestellt aus Nicht ruhet Marie 13 aus und es tönet 18 Es über Da aus Mahten (ebenso 32)

20 Siegel *H* 25 ich! wiederhergestellt aus ich? von U. im Exemplar *G*⁷ 27 Heurath *H* *G*¹⁻² Heirath *G*³ ff. 33 aus Noth lebet sie.

S. 178. **Sterbeklänge.** 1.—3. *H*³ 1834 Sterbeklänge [unter Ständchen worüber auf Rasur Vorboten] 1. älter. 2. 3. d. 14—15. Jun. — 1. Das Ständchen. *H*^{3a} 1810 Paris. Donnerst. d. 4. Okt. Nachts (vgl. Tagb. Nachts das Gedicht Ständchen nach einer früheren Idee. 1. März 1810 Nachts Idee zu einer Ballade: Die Sage, daß die dem Tode Nahen Musik zu hören glauben, könnte so benutzt werden, daß ein krankes Mädchen vor ihrem Fenster gleichsam ein überirdisches Ständchen zu hören meinte. Vgl. Claros' Worte im Entwurf zur 'Serenade' Keller S. 259 Ja, ich glaube, wenn wir verklärt werden, so geschieht es durch die Melodie der himmlischen Ehre, und nicht umsonst sagt man, daß die dem Tode Nahen öfters selige Musik hören, denn das ist ihr Übergang in das Geisterreich.) Morgenblatt 19. October 1815 Nr. 250. 4 In sp. unter nichtgestr. Zu dieser *H*^{3a} — 2. Die Orgel. *h* Octavbl., Rücks.: 3. Die Drossel., beide Gedichte numerirt. *G*⁹ 291 (die Titel 2. 3. zum Einschub vermerkt von U. im Exemplar *G*⁷. Hierher gehört das in H. Fischers 'Sieben Schwaben' München, Bruckmann o. J., zu S. 104 facsimilirte Bl. 2. Die Orgel, darüber: [Zu den Sterbeklängen S. 266], beglaubigt von T. G. Schwab). — 3. Die Drossel. *G*⁹ 291. Die Dr. neben Der grüne Vogel (darüber Singvogel) *H*³ 3 die l. [über braune aus braunen, also erste Änderung den braunen Vogel] Dr. über den grünen Vogel *H*³ l. über braune *h* 4 aus Der in der Laube f. *H*³ 5 d. Dr. über den Vogel *H*³ 6. 7 sie über er *H*³ 8 Ihr über Sein *H*³ 9 nach ihr über hinauf *H*³ 10 M. 5. [unter flagendem] G. über Sein Auge weint und wirbt *H*³ 5. über flagendem *h* 11 d. Dr. über der Vogel *H*³ 12 unter Da lächelt es und stirbt *H*³.

S. 179. **Der Letztern.** *H*³ 1809 Mont. d. 27. [darunter: — 8] Nov. An Mayer 17. Febr. 1810 als Beilage für Rosa Maria Varnhagen. *J* 28 2. Ußland. — unter Der Weise vom Morgenland. 1 kein Komma *J* 3 Schon über Nun 5. 6 So oft, wie nach dem Liebessterne, Hat er nach keinem Stern gesehn. *J* 14 Wo Dach und Thurm den Blick verbaut! *H* 27 U. n. sah er (über stehet) über Sich! glänzend stehet das erst nicht recht klar in Sieh! Drum steht glänzend verändert war 28 Den aus Der.

S. 180. **Des Sängers Wiederkehr.** *H*³ 1815 Freit. d. 10. März Vorm. nach einer Idee von gestern (vgl. Tagbuch). *G*² 259. Die beiden letzten Strophen ohne Überschrift mit der Variante 17 So wie, wohl von U. selbst beigesteuert, in dem durch G. Schwab u. a. veranstalteten 'Schiller-

Album. **Eigenthum des Denkmals Schiller's in Stuttgart'** St., Cotta, 1837 S. 258. — 8 *L.* über *Ruht* 9 aus *So schläft er tiefen Grabeschlummer* 14 neben *Ein* [über *Und*] *Menschenalter* zog [über *flohn*] *hinab* 15. 16 neben *Da* *rührt* es erst in *nächtigen Stunden* *Sich heimlich* in des *Sängers Grab* 15 *herb* über *tief* 16 unter *Sie ruhen* [nach *f*: *schlafen?* *schlummern?*] *selbst* im *dunkeln Grab*, dies also vor der *Änderung* 14 17 *Doch* aus *Da?* *der*] *darüber* *goldne* *ewig* über *wieder* 18 neben *In* *neuem jugendlichem Flor* *fr.*] *voller* über *aller* 19 *w. j.* (nach *schon*) — es folgen 3 unleserliche gestrichene *Silben* (nun *schon* *verk?*) — über *tritt* mit *Eins* 20 *der* — 3 neben *die Welt* *hervor* 21. 22 neben *Wo* er mit *Liedesflang* [nach *sei*, *Ansatz* zu *seinem Lied?*] *erscheinet*, *Entblühet* *Leben* *seiner Spur*; 23 aus *Die Zeit*, die *ihn* als *todt* *beweinet* 24 *selbst* unter *nun* (*darüber* *hebt*) *Sange* *darunter* *Liede*.

S. 181. **Das Schifflin.** *H*³ 1810 *Sonnt.* d. 28. *Jan.* *Nachts* (vgl. *Tagb.* *Nachts* die *Romanze*: *Das Schifflin* *gedichtet*, könnte vielleicht auch als *Epilog* zu dem *Almanach* *gebraucht* werden. *Kerner* an *U.* 10. *März* 1810 — *Briefw.* 1, 118 — *Das Schifflin* wäre allerdings eine gute *Vorrede* zu einem *Almanach*, vgl. *S.* 145). *Pantheon* 3 (1810), 108 *L.* *Uthland*. — 2 *Den* — *hin* über *nichtgestr.* *Im Neckar* 7 aus *E. sanftes H.* e. 10 aus *Schrauft?* 22 *M. tr.* über *nichtgestr.* *Sie trennen* 23 *wir* — *Br.* über *nichtgestr.* *sich* *diese* *Br.*

S. 182. **Jüngers Vorüberziehn.** *H*³ 1810 *Samst.* d. 3. *Febr.* *Vormitt.* (vgl. *Tagbuch*). *h* *Octavbl.*, von *Kerner* *signirt* 62, *Rücks.* *An Sie* *Deine Augen* *gestrichen.* *A* 161 *Ludwig Uthland*. — 5 *E.* nach *Jch.*

S. 183. **Traum.** *H*³ 1811 *Donnerst.* d. 28. *Nov.* *früh.* *Jb[ee]* v. *gestern* (vgl. *Tagb.* 27. *Auf* *den Schloßberg*, wo *mir* die *Idee* zu dem *Traum* *kam*, im *Tannenwald* *bei* der *Aussicht* *gegen* *den Schwarzwald*. 28. *Früh* *noch* in der *Nacht* die *beiden* *Gebichte*: *Traum* *und* *Sonett* *an Kerner* *ausgeführt.*). *Musen* 3 (1812), 181; im *Register* *Volfer*. — 3 an *H* *Meeres* *Strande* *H M* 6 *dr.* nach *drüben* 9 *Ufer* *Fehler* (aus 6) *H* (erst von *Holland* *G*⁴⁷ *verbessert*) wie 16 im *3.* seit *G*⁸ 22 *Willt* *H M G*¹.

S. 184. **Der gute Kamerad.** *H*³ 1809 ohne *Datum* (nach 5., vor 14. *Sept.*), *A* 128 *Volfer*. *Brieflich* auch *D.* *brave R.* *genannt* (so an *Kerner* 1, 197; 210 *Noten*). *Notizbl.* für *G*¹ *D.* *g. R.* als *Romanze* (also nicht zu den *Liedern*).

S. 185. **Der Rosenkranz.** *H*³ 1810 *Paris.* *Donnerst.* *Freit.* d. 27. *Jul.* (vgl. *Tagb.* 26. *Nachts* *Idee* zu dem *Gebichte* von dem *alten Ritter*. 27. *Ausführung* *des* *gedachten* *Gebichtes* *unter* *dem* *Titel*: *Der Rosenkranz*. *Den* *Verß*: *Kenne*

solche Zeitvertreiber' im Palais Royal unter der Menschenmenge. An Kerner 6. Sept. — Briefw. 1, 142: die Beilage fehlt — Das beifolgende Gedicht wurde 3. Th. im Palais Royal unter dem Geräusch der Abendpromenade gemacht.) *h* Doppeloctav, von Kerner signirt 2. *A* 5 Ludwig Uhland. — Titel in mittleren *G* Der Rosengarten. 1 Maies *H* *G*¹⁻⁴ ebenso 53 vgl. zu Jungfrau Sieglinde' 23 9 aus In den Lauben sitzt sie stille *H* 12. 47 erstenmale wiederhergestellt von U. aus e. *M.* im Exemplar *G*⁷ 13 *B.* über Lichte (so *H*) *h* 14 *Sch.* notirt sich U. aus den Minnesingern und bemerkt, es bedeute bei den ältern einen Kranz. 21 *D.* nach Bleiche *H* 24 erw. nach aus *H* 25 d. *N.* aus Blumenauen *H* 56 m. über theuren (so *H*) *h* 62 Wird über Soll *H* 64 Auf — fällt über Über mir (darunter Wo mich deckt und darunter Mich bedeckt) *H* 69 eben wiederhergestellt aus eben *G*⁷ 71 mag *H* 80 *Bl.* nach Ros[enfranz] *H* Holland schreibt Mann! und danach erläutert Fränkel, man habe sei zu ergänzen, also: „werde der *Bl.* dem t. *M.* zutheil!“ Aber es ist natürlich eine Apposition zu 79.

S. 187. **Jungfrau Sieglinde.** *H*³ 1812 Samst d. 21. März entworfen, d. 22. Vorm. (Palmtag) ausgeführt (vgl. Tagbuch). *h* letzte Str. unter Die Linden Lüfte s. o. *D* 165 Uhland. *G*¹ 326 nach dem Eberhardcyclus, während an unsrer Stelle ‚Das traurige Turnei‘ folgt, dem dann ‚J. S.‘ nachgestellt wurde, bis ‚D. tr. T.‘ entfiel, s. u. — 19 *§.* *§.* über Der Jüngling 23 Siegelinden erst *G*⁵ wie 43 Marien; schwerlich sind diese archaischen Formen durch Setzerwillkür eingedungen, und solche Änderungen *U.*s gebieten auch die Form Marien im vorausgehenden ‚Rosenkranz‘ ihm zuzuschreiben. 26 dir aus dich 36 heugt *A* 38 Stecht *A* 42 thät *A* ältere *G* 43 s. 23 43. 44 Vor unsrer Frauen [aus Frau] Silbe [nach Altare] Zieht sie herab [über vom Haupt] die Kron *h* 45 *R.* nach Sonnenklare *h* 46 fehlt davon *h*.

S. 189. **Der Steger.** *H*³ 1809 Mai [ohne Zahl]. Donnerst. d. 1. Jun. (Holland: ‚Hs. in meinem Besitz‘. Wo?) *A* 69 Ludwig Uhland. Verwerthet für die Kampfschilderung in ‚Schildeis‘, Keller S. 140 (S. 128 im Prosaentwurf: hierher gehört der Inhalt der Romanze: ‚D. S.‘) — 6 daneben später Fühlte meinem wilden Roß Adlerschwingen plötzlich sprossen 9 wilder *H* 12 zu Flammen lobernd (aus lohend *H*) *H* *A*.

S. 190. **Der nächtliche Ritter.** *H*³ 1810 Paris. Mittw. d. 11. Jul. (vgl. Tagb. . . dadurch veranlaßte Idee zu einem Drama). *h*¹ an Kerner 23. Aug. — Briefw. 1, 157 — Hier eine kleine Probe von Pariser Arbeit. *h*² Octavbl., von Kerner signirt 20. *A* 70 Ludwig Uhland; mit Strophenspatien. — 4 Quittarre, *h*¹ nach 4 folgen 11. 12 *H* *h*¹ 6 f. nach wacker *H*

7 h. nach Mauern *H* sprangen *H* *h*¹ 11. 12 s. zu 4 12 theuern von *U.* wiederhergestellt aus theuren im Exemplar *G*⁷.

S. 191. **Der kastilische Ritter.** *H*³ 1810 (2) *Freit.* d. 16. März *Nachts*, u. *Samst.* d. 17. (1. 3.—5.) *Samst.* d. 17. März *Nachts* (vgl. *Tagb.* 16. *Nachts* die *Romanze*: *Des Ritters* Vorüberziehn gebichtet. 17. Die übrigen 4 *Romanzen*: *Der Ritter* gebichtet.). *h* *Schluss* des *Briefes* an *Varnhagen* vom 24. März 1810 (*Kgl. Bibliothek*, *Berlin*), ohne *Titel*, die einzelnen numerirt (Hier einige *Romanzen*, die zwar nicht alle in genauem *Zusammenhange* stehen, aber doch nach und aus einander entstanden). — *Der Ritter* *H* 1. nach 2. aber umgeziffert, *Überschrift* *Täuschung* eingeklammert *H* 1 in *Klammern* neben nichtgestr. *Theurer* [nach *Kühner* über *Capftrer*] *Ritter* meiner *Seele* *H* 5. 6 neben *Schöner Ritter* meiner *Seele*! *Wann* es herrlich glüht in *Osten*; *H* jenen *§.* über dem *Gebirge* *H* am *M.* unter in (*Osten* fehlt) *H* 7 w. e. in *Klammern* neben nichtgestr. *wollest* kehren *H* 8 aus steigt auf *H* — 2. *Titel* *Des Ritters* Vorüberziehn eingeklammert *H* 1 aus bewandelt (so *h*) *H* 2 *M.* nach *Knappen* *H* 4 *Pfades* *h* 6 wol über so *H* 7 *kühnste* über größte (so *h*) *H* 9 erf. nach *geschehn* *H* 10 so — erf. in *Klammern* neben wir unbewußt erwartet *H* 12 *Die* — *h.* unter nichtgestr. *Run* [über *Seit*] sie solchen *H* 14 *Drin* in *Klammern* neben *Die* über *Drin* *H* ver in *Klammern* über *ge.* — 3. besonders datirt *H* *Samst.* [nach *Freit.*] d. 17. März, *Vornitt.* 6 *Bl.* nach *Str[al]* *H* — 4. 2 *G.* stralt über nichtgestr. *Liebl[ic]h glänzt* (so *h*) *H* 5 die *Interpunction* sich, und *Bäume* *Sind* in neuern *Ausgaben* ist *U.* fremd und falsch; s. auch 9 f. 7. 8 fehlt *h* a. R. nachgetragen *H* 8 unter w. — *h.* steht rasch und freudig wieder: *H* 10 aus hebt die hohen *M.* nimmer *H* hebt die stolzen *M.* nimmer *h* 11 a. R. unter *Nur* der *Ritter* (aus allerbeste *Ritter* dies aus *Ritter* allerbesten) groß vor *Allen* *H* *Nur* der allerbeste *h* — 5. 3. 6 *M.* über nichtgestr. *Heiden* *H* 5. 6 n. m. über nimmer (so *h*) *H*.

S. 192. **Sankt Georgs Ritter.** *H*³ 1811 *Freit.* d. 5. *Jul.* (vgl. *Tagb.* 4. wieder aufgefaßte *Idee* von *St. Georgs Ritter* — s. zum ersten Theil die *Romanze* *Lorenzos* de *Sepúlveda* 'Sant Estévan de Gormaz' in *Durans Romancero general* 1, 468; der Name *Oliveros* aus den spanischen *Karl-Romanzen*, *Lope*, *Calderon*. — 5. *Ausführung* der *Romanze* von *St. Georgs Ritter.*) *J* 188 2. *Ußland*; mit *Strophenspatien*. — 1. vor 1 *H*:

Pascual Divas! Pascual Divas! [a. R. Oliveros etc.]
 Preis Castilischer Ritterschaft!
 Hörst du nicht des feldherrn Ruf,
 Nicht der Schlachttrommeten Klang?

3. 5 Fernandez Almanzor *H J* aber die Änderung *G*¹ wird doch von *U.* selbst herrühren, der sie nicht wieder aufgab, und wie die Schreibung *Maffias* (*Macias*) zur richtigen Aussprache leiten sollen; allerdings blieb 2 *Gornaz*. *G* führt auch *Kastilien Paskal* durch. 6 *R.* über *Ist* 13 *Pascual H* (a. *R.* *Oliveros* 2c.) *Oliveros*, *D.!* *J* 14 *Pr.* vor *Stolz* 17 *Du* [über *Sonst*] der erste sonst [über nichtgestr. hoch] zu *H.* neben *Pascual Vivas!* *P. D.!* 18 zu wiederhergestellt unter nichtgestr. bei 19 aus *H.* du nicht des *Feldherrn Ruf* 21–24 steht vor 37 und ist durch correspondirende Zeichen hierher bezogen. 25 *Doch* der *Ritter* (a. *R.* *Oliveros* 2c.) *H* *Oliveros J* 30 2. *Sp.* über *Hänget Lanz'* 32 *Vor* über *Un* 36 die *H* *Waldberge* scheint in *Waldberge* corrigirt. unter 36

Pascual Vivas! *P. D.!* [kein *Oliveros*]
 Stolz *kastilischer Ritterschaft*
 Hörst du deines *Roffes Wiehern* [über wie dein *Roff*
 dort *wiehert*],
 Deiner *Waffen dumpfen Klang* [neben *Wie die Lanz'* am
Schilder Klang?].

nun 21–24 *H* s. o. 33. 34 neben *Doch* der *Ritter* [a. *R.* *Oliveros* 2c.] kann nicht hören, *Knieet betend* am *Altar*. 41 *Steiget* a. d. *W.* n. *H J* 44 aus *fliegt* 45 aus *gekämpft* unter 48

„Pascual Vivas! *P. D.!*
 Stolz *kastilischer Ritterschaft!*
 Laß dich führen im *Triumpfe* [so]
 Mit *Trommeten* und *Gefang!*“

45. 46 neben *Doch* der *Ritter* kann nicht hören, *Noch* [über fern] ist er im fernen *Wald*, *Oliveros* (so auch *J*) beschlossen über geendet aus *gebetet* 46 unter *abgebr.* *Un* dem *heili* am wiederhergestellt unter nichtgestr. vorm 47 aus *Tr.* *gerad'* aus der *C.* 49 f. über wieder 53 *Pascual H* *Oliveros J* 59 *W.* dein *Roff* *bedeckt* m. *W.* aus *Wie viel Wunden trägt* d. *R.* 61 *Oliveros* [so *J*] w. v. neben *Und* v. w. der *Ritter* 63 *R.* — f. über *Sieh!* da *senket* er das — 2. *Ohne Nummer H* 1 den ab. neben *Mirandas Rosen* über *Olivas Blumen G.* aus g. 4 aus *gehascht* 5 aus *Gilte* mit der 6 *Tag* und *Nacht J* 8 aus *Folgten* 10 aus *Ramen* 13 *blickt* a. *R.* für *sieht* aus *sah* 16 aus *Mächtigt* *ausgehauen* war (nach *stand*) 18 *W.* st. die *heilige Lanz'* (so *J*) neben *Seine heilige Lanze* *stach* 20 *h.* nach *stand* 22 aus *Kief* 30 *R.* über *Möhren* 31 *kr.* nach *windet* 33 *z.* über *andern* 35 *w.* über *von sich werfend* 43 neben *Und* *noch* *keiner hat vernommen* aus *U.* kein *Ohr* hat noch [über

je] v. dunkle *H J* 44 Oliveros (so *J*) unter nichtgestr. Pass-
cual *B*.

S. 196. **Romanze vom kleinen Däumling.** *H*³ 1812 Mont. d. 30. Nov. Vorm. Nach einer frühern Idee. Vgl. Tagbuch 22. Sept. 1810 Nachts: Der kl. D., einige Ideen zu dessen Bearbeitung. An Kerner 18. Oct. 1810 — Briefw. 1, 150 — Leben und Thaten des kleinen Däumlings [Tieck] wären ein guter Gegenstand für Romanzen oder für ein Schattenspiel, für den Luchs [Kerner] mit der Brille. — 2 *A*. neben nichtgestr. Weithin über Mächtig pos. über erbrauset daneben Dir erschallt des Ruhms Posaune 4 ft. nach nichtgestr. lauschen 8 aus brausten 10 Wie nach Welcher neben 26 Dir erschallt z. c. s. o. 2 27 Mit den davor Als unter Wie 28 Schritst du aus Schritt er dies aus Schreitet er schon ü. d. Z.

S. 197. **Romanze vom Reconsenten.** *H*³ 1815 Mont. d. 13. Febr. Morg. Vgl. Tagb. Vormittags d. R. v. R. gedichtet, aus Veranlassung der Romanze vom Philostrat in der Corona. S. Fouqué, Corona. Ein Rittergedicht in drei Büchern, Stuttg. u. Tübingen 1814 Erstes Buch, 12. Gesang S. 126 „Gegenüber, goldgerüstet, Von der Stola weiss umwoget Kommt ein Geistlicher geritten, Unschuld rein aus Schuld zu sondern“ und berennt den Ritter; Beider Speere sind zerbrochen, Doch der Mönch prangt hoch zu Pferde, Todt im Staube liegt der Gothe. — 1 *t*. über edle 5 aus Sieh! das Schwert, die scharfe Feder, 7 aus Schiebet das Bisier [darüber undeutlich auf zum Aug'p], die Brille, 9 edle über arme 14 aus Lautenklänge 17 tapfre über edle 18 *h*. [vor Übt] — g. über Zummelt sich 19 neben Splittert die Son[n]etten-
laute 23 neben Kaum daß er im Schilde führet 24 *R*. — Schr. unter Eine Chiffer 26 *i*. über allen 27 *R*. 3. Dank über Lohn' es dir geändert Löhnen, darüber wird ober wirds was im Hinblick auf das gestrichene aber wiederhergestellte daß die Lesart Löhnen wird dir *h*. *S*. ergiebt) 28 aus Und *B*. Minneföld.

S. 198. **Ritter Paris.** *H*³ 1809 Donnerst. 1. 2. Jun. Für den Cyclus 'Hermann von Sachsenheim' bestimmt s. u., natürlich nicht als erste Romanze, wie man behauptet hat; vgl. an Mayer 9. Sept. — 1, 134 (ebenso im August an Kerner 1, 74; Notter S. 106) — Paris gehört ursprünglich auch dahin. *J* 177 *L*. Ußland; mit Strophenspatien, Zeile 5, 9 u. s. f. eingezogen. — Ritter fehlt *H J* 5 aus Taufend schönste 6 in *f*. aus ihm in den 9 aus Mzuleichte Siegesz. 11 neben fesseln nennt er euch [über sie], Bezaubrung 16 *f*. über kühn 18 Nur der Frühling blühet [aus blüht] im Thal. mild darüber Ringsum blühet waltet im Gefild 20 ursprüngl. Sonne scheint in Schildes Stahl darunter seinen Schild darunter spiegelt sich im 24 aus Streck ihm fest 25 aus Paris fliegt zum wilden

Ußland, Gedichte. II.

6

(Änderung zu welchem sogleich getilgt) 26 E. — R. über flog
 [aus? nach Wie] zum Reigen nie 27 str. aus stolz 37 W. — d.
 aus Würd' erst in den 38 aus Sich erheben neue Blut neben
 nichtgestr. Neue Blut sich fachen an 39 diese über ihre
 40 neben Ritter Paris wehe dann! 45 Dort über Rings zer-
 brochen (aus Versehen auch gestrichen) nach in Stücken
 über zerbröckelt (zunächst darüber fallen, also zerfallen) Dort,
 zerbrochen, J 47 neben Paris hält im Arm die Fülle (dies
 aus Ihm in Armen ruht [über liegt] d. F. 48

Hold als [aus Holbe] Jungfrau, wunderbar	Schmetterling, der Hülse baar
Weich und [jeden] alles Troßes baar	Süßer Kern, der Schaale baar.

49–52 unten nachgetragen 49 sch. über edle 50 aus Welch ein.
 S. 200. **Der Räuber.** H³ 1810 Samst. d. 20. Jan. Nachts.
 Sonnt. d. 21. ausgef. (vgl. Tagb. 20. Nachts: Idee zu dem
 Gedichte: D. R. 21. Morgens Ausführung dieses Gedichts). G²
 286. — 1 aus Einft am milden Maientage 7 aus des Königs
 Krone 11 D. — W. über Ueber Blumenauen.

S. 200. Sängertiebe.

H³ 1814 ohne Datum, zwischen 'Liebesklagen' (17. Juli;
 in H nach 'Hans u. Grete' 28. Juni) und der Glosse 'Die
 Nachtschwärmer' vom 20. August. Genaueres ergibt das
 Tagbuch. 12. Juni 1812 Neuaufgefaßte [s. u. zu 'Rudello']
 Idee u. ausgearbeiteter Eingang eines Gedichts: Sängertiebe.
 13. Ausarbeitung eines großen Theils der Romanze von Rüdell
 [24. März 1813 Wiederauffassung des Rüdell. 27. Juli 1814
 Nachmittags Einiges zu der Romanze von Rüdell.] Bibliothek,
 wo ich die Geschichten von Macias, Dante &c. [in Bouterweks
 Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des
 13. Jahrhunderts] nachschlug. 14. Ausarbeitung der Romanze
 von Macias. 15. Geschichte des Castellans von Coucy
 im Bouterweck gelesen [16. Beschäftigung mit der Romanze . . .
 17. Beendigung]. 16. Dante. 18. Dante. Bibliothek. 19. Dante.
 Schluß des Paradieses: Anschauung Gottes. 26. Abends nach
 einem Gewitter auf dem Schloßberg, bei Sonnenuntergang Helle
 im Osten, wie wenn die Sonne wieder aufgehen wollte, Stück
 eines gluthrothen Regenbogens; vorlezte Strophe zu der Ro-
 manze Dante. 27. Lannenwald; regnerisch, Ausführung der
 3 Strophen von Beatricens Begräbniß. 2. Januar 1814 Verse
 für die Romanze von Dante. 24. Juli Einige Strophen zu der
 R. v. D. 26. Schlußstein zu der R. v. D. 27. Juli 1814 Vor-

mittags die Romanze *Durand* gemacht, wozu mich die Ruffe durch vergebliches Warten auf Akten veranlaßte. 5. August Die Romanze: Sängerkiebe beendet. 15. Einschrift der Liebesklagen u. Sängerkiebe. 16. Beendigte Einschrift.

3 Schl. über Stirne.

S. 201. **Rudello.** Ein U.sches Collectaneenheft auf der Tübinger Bibliothek enthält folgende am 22. Februar 1812 gemachte Abschrift aus J. G. Jacobis Iris 1812 S. 99: ‚Stoff zu einer Romanze [Fussnote: M. s. Beauchamp Recherches sur le Théâtre françois. Paris 1735. p. 7.]. Gottfried Rüdell, ein berühmter Troubadour, dessen auch Petrarca mit Ruhm erwähnt, hatte von einigen Abentheuern, die den Kreuzzug gegen Saladin mitgemacht, Wunderdinge von der Schönheit der damaligen Gräfinn von Tripolis gehört [Fussnote: Sie war von Geburt eine Französin, und keine Muselmännin.]. R. verliebt sich von blossen Hörensagen in die Gr., schiffte sich ein, wird unterwegs von den Beschwerden der Reise, und vor Erwarten der Dinge, die da kommen sollen, sehr krank, und halb tod zu Tripolis ans Land gesetzt. Die Gr., von der Ankunft und dem Zustande dieses wunderbaren Liebhabers benachrichtiget, eilt ans Ufer und nimmt ihn freundlich bey der Hand. Er öffnet die Augen, stammelt mit sterbender Zunge, dass er, nachdem er sie gesehen habe, willig sey, die Augen auf ewig zu schliessen und stirbt. Die Gr. veranstaltet ihm ein herrliches Leichenbegängniß, lässt ihm ein Grabmal von Porphyr mit einer Grabschrift in Arabischen Versen erbauen, befiehlt, dass man von seinen Gedichten eine Abschrift mit goldenen Lettern in prächtigem Einbände mache, wird schwermüthig und geht in ein Kloster.‘ Genauere Quellenforschung über Strobl, Boxberger u. a. hinaus kann hier für den Cyclus nicht betrieben werden (Rudello, Durand: Nostradamus-Crescimbeni; Couci: Bouterwek V und Fauchets Recueil; Massias: Bouterwek IV; Dante: Bouterwek I, Vita nuova, Commedia). — 6 R. nach Nocht 9 Provencertiale H 22 ff. feinere Schrift 46 S. über Ward 47 Neuffern aus Neuffern innrem aus innerm Ist diese Unterscheidung in G absichtlich aufgehoben, wegen Sturm? 48 aus Widerstand 49 aus lag 50 aus schaut 51 Bis aus? über hub Rande H 52 Pal: laß H die ältern G wie sonst 76 theuern H.

S. 203. **Durand.** 10 Sp. über Lied 23 Seine Augen sind erf. H 35 im nach hervor 37 aus Unbewußt, was ihr gesehen (dies Wort nicht corrigirt) geschah seit G⁷ schwerlich Uhländisch, sondern eine der Incorrectheiten dieses Druckes, von U. übersehen.

S. 205. **Der Kapellan von Couci.** Im Tübinger Col-

lectaneenheft Abschrift aus Bouterwek (vgl. Schriften 4, 68; Kölle an U., 27. Febr. 1807 hsl., nennt als guten Stoff die Novelle von der Rittersfrau, die sich aushungert, nachdem sie unwissend das Herz ihres Geliebten gegessen hat. Bouterwek, Geschichte 5. Bd. Das Buch enthält viel Herrliches'). Bouterwek 5, 25—27: Berühmter wurde durch ein romantisches Schicksal der Schlosshauptmann (châtelain) von Coucy. Die Dame seines Herzens und seiner Lieder war eine verheirathete Frau von Fayel. Als er Abschied von ihr nahm, um seinem Könige Ludwig IX., dem Heiligen, wie dieser Monarch seit seiner Canonisation heisst, auf dem Kreuzzuge nach dem Morgenlande zu folgen, gab sie ihm eine Locke von ihrem Haar, mit Seide und Perlen durchflochten, zum Zeichen der Liebe mit; und er focht tapfer im Besitz dieses Schatzes, den er auf seinem Helme trug. Als er aber in Ägypten von einem Pfeile tödtlich verwundet war, gab er sterbend seinem Knappen den Befehl, nach seinem Tode sein Herz zu der Haarlocke der Frau von Fayel zu fügen und Beides der Dame wohlverwahrt und heimlich zu überbringen. Der Knappe war mit dem Trauergeschenke schon in der Nähe des Schlosses der Dame angekommen, als er von ihrem Gemahl ertappt wurde. Der barbarische Herr von Fayel nahm eine grässliche Rache an seiner Frau. Er liess das Herz des treuen Ritters durch den Koch zubereiten und, wie ein zweiter Atreus, seine Gattin davon speisen. Die unglückliche Frau soll, nachdem sie erfahren, was ihr begegnet war, nach dieser schrecklichen Mahlzeit sogleich den Hungertod gewählt haben, ihrem Leiden ein Ende zu machen [Fussnote t: Die Erzählung im alten Chronikenstyl findet sich bei Fauchet < Claude F., De l'origine de la langue et poésie française 1610 >, Blatt 564 auf der zweiten Seite. Sie verdient um so bekannter zu werden, da sie für einen tragischen Dichter von richtigem, nicht neumodischphantastischem Gefühle für das Romantische einen vortrefflichen Stoff zu einem Trauerspiele enthält, das ein romantisches Gegenstück zu den dramatischen Bearbeitungen der griechischen Erzählung von Atreus und Thyest werden könnte. Die Composition könnte nicht wenig dadurch gehoben werden, dass Coucy zugleich als Dichter sich zeigte.] Wenn diese, in einer alten Chronik erzählte, Anekdote auch nicht die Probe der historischen Kritik bestehen sollte, so verdient sie doch in der Geschichte der Sitten und der Litteratur aufbewahrt zu werden, weil sie beweiset, dass eine solche Begebenheit im Geiste jener Zeit nichts Unglaubliches hatte, und weil die französischen Dichter im wirklichen Leben sich selten durch solche schwärmerische Zärtlichkeit auffallend

hervorgethan haben, wie der Schlosshauptmann von Coucy. Von seinen Gedichten sind aber bis jetzt nur unbedeutende Fragmente durch den Druck bekannt geworden. [Fussnote u: Bei Fauchet am ang. Orte.] Kerner an U. 9. Juni 1814 — Briefw. 1, 384 — Die letzten Gedichte, die du mir sandtest, gingen sogleich an Fouqué ab; sie haben mich recht sehr entzückt, ach! sie sind gar herrlich, besonders das vom Herzen'. U. an Mayer 23. Juni II 25 Die Gedichte, die ich an J. geschickt, kennst du schon alle. Die Dame von Fayel, von der dir Kerner vorspiegelt, ist die Romanze von den Schicksalen, die das Herz eines Dichters gehabt, welche ich bei deinem letzten Hiersein vorgelesen habe. Frauentaschenbuch 1815 S. 21 Uhd.; mit Strophenspatien, Z. 5, 9 u. s. f. eingezogen. — Coucy *H F* (Tagbuch) Couci *G* eine gute alte Form und beizubehalten gleich dem Fayel der späten *G* gegenüber früherem Fayel 11 Dieses ändert U. aus dieses im Exemplar *G*⁷ 19 draufg. *H F* 28 Sollt wiederhergestellt von U. aus Sollst in *G*⁷ 38 stittern falsch *F* 55 J. über dreien Dienern *H* seinen Dienern *F* 57 Goldgefässe *F*⁷ 63 fremden falsch *F* 68 Soll *F G* 81 aus bestekt 86 in undeutlich über mit 103 aus erhüb 112 hält seit *G*⁴ Uhdandisch? 116 jenes *F*.

S. 209. **Don Maffias.** Frauentaschenbuch 1815 S. 32 Uhd. Uhdand. — U. hat Maffias (nicht Macias) und Gallizien (nicht Galicien) geschrieben und immer drucken lassen. 2 b. B. unterstrichen *H* gesperrt *F G* (Macias el enamorado) 3 zu] von *G*⁴ ff. 8 wiederhergestellt aus hielt 21 Pf. nach Roffe 23 Grenzen *F* 26 Stand aus Stund wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 40 Sarpnyen nur *F* 42 aufgeschrodet *H* 46 wider (so *F*) aus wieder.

S. 210. **Dante.** 3 ff. Jr. nach schönsten Maientage 4 so für sein wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 8 J. neben frühlings[über Maien]tänzen 14 aus Maienluft 20 fr. über bald 27 langsam trauervolle *H* 39 aus Sterbegl. 43 nach Trat 48 Bei über Vor 51 aus Pforten 57 aus hingerichtet 66 b. G. unterstrichen *H* gesperrt *F G* (il divino).

S. 212. **Liebesklagen.** *H*³ 1814 zwischen Hans u. Grete' und Sängeriebe' s. o., laut dem Tagbuch am 15. August eingeschrieben. 1. 27. März Die Romanze von Claros entworfen und größtentheils ausgearbeitet (in Zusammenhang mit dem 1809 entworfenen, 1814 wieder vorgenommenen Lustspiel 'Die Serenade', s. Keller S. 258, auch zum Jäger'). 30. Die R. v. Cl. beendigt. . . Auffassung der Romanze von Silvio (2. 'Der Jäger'? der im Stück Alonso heisst, die Zofe Silvia.) Vgl. 13. Juni. 17. Juli Die R.: Als ich einstmals in den Wäldern beendigt. — 1. Der Student. 24 aus Trojer *H* Trojer seit *G*⁹ kaum Uhdandisch, sondern in der Druckerei

nach den im Gedicht vorkommenden Formen trojanisch und Troja geändert. 25 aus *Uchaier* 33 U. stellt im Exemplar *G*⁷ aus mannigfachen nicht seine ständige Form manigf. her, wie er es im 'Märchen' 164 bei mannigfalt that, sondern ändert manichf. gegen seine feste Norm. 53 *M.* über *Uch!* die 62 irrer wiederhergestellt aus ihrer von U. im Exemplar *G*⁷ 70 aus in *Salamanfa's* — 2. Der Jäger. 8 *ß.* über *Schußrecht* 17 den nach des 18 edlen *G*⁴⁻⁷ später wieder edeln 28 aus *Harfentöne*.

S. 216. *Gertran de Born*. Morgenblatt 26. November 1829 Nr. 283 (unter dem Titel *Bon L. Uhländ.*). *G*⁵ 318. — 40 *Monfort's M* 56 *Hatt' M G* gegen den Sinn.

S. 218. *Der Waller*. *h* Doppelquart im Tübinger Sammelband, am 24. Dec. 1863 von U. s Wittve Holland geschenkt, o. r. Donnerst. d. 17. Dec. 1829. Morgenblatt 2. Jan. 1830 Nr. 2 (unter dem Titel steht *Legende von L. Uhländ.*). *G*⁵ 321. Auf einem Excerptblatt: *Arvids[on]*. 1, 224. *Eisensringe zur Busse*. 423. 216 f. Vgl. auch *Schriften* 1, 505. *D. W.* über *Die Wallfahrt*. 1 *Galliciens h M* die ältern *G Galliciens* die spätern, s. o. zum *Massias*. aus *Auf dem Felsstrand von Gallicien* 3 r. nach *süße* über *sel'ge* 9 *Rührt* *Sieht man sich über Lätet* 10 neben *Ringsum hält* [vorher den?] es *hundertfach* (aus *Hält es ringsum h.*) weit über *rings* 11 *St.* über *Dörfern* 13 *Ruhig* über *Und es so* 19 aus *Wo den sie zum Staub* [aus *zur Welt*] g. 21 *Da* aus *Dann* 23 im wiederhergestellt unter als *B. n.* aus *Bilde* 26 *ß.* über *fluren* 29 aus *N.* den *Felsenstufen fl.* neben *Auf am steilen Berge* [aus *des Berges darüber Steile klimmen*] *wimmeln* (nach *Stufen fl* abgebr.) 31 neben *Mit den Lichtgestalten steigt* er 32 aus *Steiget so der B. h.* neben *Eine Himmelsleiter*, an 33 aus *D. dem h. Zuge f.* 34 *N.* wiederhergestellt unter *Pilger baarfuß h M* die ältern *G* 35 *h.* über *grauen* 37 *S.* — die neben *Sie*, die nicht sich über *Die sich selbst nicht* 38 *ßr.* wiederhergestellt unter *Anderer* sind [wiederhergestellt nach sich] *b.* über *werth* *gelaubt* 40 *ß.* unter *Still* [darüber *Stumm* und darunter *Dumpf*] *zu beten* 42 neben *Bleich* die *Stirn*, die *Augen irr* *Dessen* aus *Dem das* 43 aus *Dem die wilden* [über *grauen*] *Locken fl* neben *Wild* die *Locken*, bis zum *Gürtel* 44 neben *Hängt der Bart ihm*, *grau* und *wirr* e. l. aus *der lange* 45 aus *E.* [darüber *schweren breiten*] *N. v. E.* trägt er 46 neben *Um den Leib*, ein *schwer Geschirr* *Tr.* über *Hat* 49 aus *Ns* er *schlag* [über *einst*] den *Br.* *einst erschlagen* so (d. h. *Ns* den *Br.* *einst erschlagen* *Er* u. s. w.) über *Er ist's*, der den eignen *Br.* 50 *Einst* (vor *Er Einst* *schlag*) — *ß.* über *Einst erschlug* in *jorn'ger* 51 unter *Hat sein Schwert* er *schmieden* [wiederhergestellt unter *schmelzen*] *lassen* (aus *ließ* sein *blutig*)

Sch. er schmieden) neben Aus dem blut'gen Schwerte schmieden
 52 neben Kief er sich die Kettenlast Zenen [vor Zu dem] Ring
 über Diesen Reif 53 Heerde über Hause 54—56 neben 54 aus
 Will er wandern ohne Raft 55 aus Wis zuletzt [nach ein] ein
 Gn. (himmlisch nach holdes) 56 Sprenge [seiner] dieser [über
 Ihm zersprengt die] Ketten Last (aus Kettenlast) 56 aus seiner
 Ketten (wiederhergestellt unter Bänden) last aus Last 57 aus
 Gieng' auf S. er 59 aus zerrieben 60 ward [über wird] ihm
 über fand er aus nirgendß 61 Nimmer [vor Nirgendß] — den
 über Keinen Heil'genschein berührt' er 62 ein wiederhergestellt
 unter das 63 A. wiederhergestellt unter Jedes G. nach
 abgebr. Heil f. er nach schaut' (darüber grüßt nach besucht
 was auf eine Lesart Jedes Gnadenbild besucht er deutet) er
 64 Fr. über Rettung 67 Z. über Hallet 70 J. über Heil'gen
 71 J. im aus Glühend [nach abgebr. B] in dem (erst ge-
 ändert noch im) 73 B. (aus Welch ein) über Klares Gl. über
 Gold 75 Blieb (folgt das Thor also beabsichtigt des Himmels)
 über Ist goldne ü. d. Z. offen vor blieben 76 empor [vor
 nach zu ihm] d. S. über die Magd nach oben 77 Bl. aus Glüht
 über Glänzt 79 aus Schauet die R. nach wohl über nicht sie
 (also Schauet nicht sie selbst) 80 gl. über leuchtendem 82 r.
 über hebt 83 aus Stets noch liegt er auf 85 schf. über hängt
 86 aus Ihm der Ketten 87 schon [vor ihm] die über seine.

S. 221. Die Sidassabrücke. *h*¹ Doppelquart ohne Überschrift und Datum. *h*² Quartbl., Geschenk der Frau U. an den Kaufmann Glitsch in Spanien, der es später Holland überliess (Tübinger Sammelband). *H*³ 1834 d. 15. 16. März. Musenalmanach 1835 S. 1. G^s 346. — 5 's aus es *h*¹ an — St. über eines Heil'gen *h*¹ 6 aus Eines Trösters *h*¹ 7 aus An der Stelle, wo so M. *h*¹ 8 neben Von der Heimath scheidet schwer *h*¹ Wid. aus Wied. 80 *h*² 13 l. über wuchern *h*¹ 17 Fr. über Linde *h*¹ 18 aus Friedlich tönt der Heerde Klang *h*¹ Herde (*H*³ nach U.s Norm Herde Heerb) aus Heerde *h*² 22 aus Eine Kriegsschaar zum Gestad *h*¹⁻² 23 Unstet (ä spätere G) über flüchtig *h*¹⁻² 24 Bl. betr. aus Blutig zeichnend *h*¹ 26 bei über an *h*¹ 28 J. wiederhergestellt vor Mus[tern] *h*¹ noch ü. f. über dem Kampf entrann *h*¹ 29 neben Lange haben sie geharret (dies aus Als sie l. noch g.) *h*¹ Lange [haben sie geharret] harren sie B. [über zur Stätte] *h*² 30 Doch ihr [über das aus der] Häuflein [aus Haufen] mehr sich nicht über Und die Zahl sich doch nicht mehrt [aus vermehrt wonach mehret nicht] Da beginnt ein alter Krieger *h*¹ Wächset über mehrt sich *h*² 31 aus W. e. n. *h*¹ 32 a. nach gr[auer oder eifer] *h*¹ *h*¹ S. 2 nur diese 4. Str., Rest leer 33 die über das Ban[ner] *h*¹ denn über nun *h*¹ 34 B. über Zeichen *h*¹⁻² 38 in d Fern über fremd [nach in d abgebr.] und fern *h*¹ 39 aus

Denn wir ziehn nicht sondern [so] G. h^1 arm an über sonder h^2 40 zieht nach Und sie über Und h^1 aus zieht nach Und sie h^2 günst'gen wiederhergestellt vor bessern über guten h^1 u. d. Z. h^2 41 von aus aus h^1 Freiheitst. aus Freiheitf. h^1 Freiheit's wiederhergestellt unter Helden h^2 43 aus Heut, da A. Bl. mußten h^1 2 44 Strich unter Mina! wieder getilgt h^2 u. nach unverf[ehrt] h^1 45 G. über frisch (so h^1) h^2 ist über blieb h^1 2 uns wiederhergestellt unter nichtgestr. noch h^1 46 R. wiederhergest. unter Neu h^1 47 Schr. w. aus Ziehn wir denn h^1 48 f. über schreiten h^1 2 49 r. f. über springet h^1 50 aus Wo er müde [über düster h^1] saß u. stumm h^1 2 51 Bl. über Kehrt h^1 2 52 neben resp. aus Dran die Sonne sinkt, sich um h^1 2 53–56 h^1 neben

Aus der offenen [aus Aber aus der] Brust des Helden
Strömet [? Rinnet? über Quillet aus Quillt] da des Blutes
[aus das Blut in vollem] Lauf

Auf der Bidassoabrücke
Brach die älteste Wund' ihm auf.

53 über Aus der offenen Brust des Helden h^2 Seine über Und die h^2 54 G. u. über Strömet da h^2 56 über Brach die älteste Wund' ihm auf h^2 Strich unter alte wieder getilgt h^2 — Schon im Schwäb. Merkur 1830 Nr. 275 las U. über den General Mina: Seine Hände sind aufgerissen und mit Blut bedeckt. Seine ehrenvollen Wunden aus den früheren Kriegen sind wieder aufgebrochen' (Holland).

S. 223. **Unstern.** H^3 1814 Freit. b. 3 — Mont. b. 6. Jun. nach einer [früheren] Idee vom 15. Sept. 13 (vgl. Tagb. 15. Sept. 1813 Vormittags Gedanke zu einem Gedicht vom Unstern, der zuletzt bloß aus Mißverständnis und Verfehlung in die Hölle statt in den Himmel kommt, woraus ihm endlich ein Engel wieder hilft. 3. Juni 1814 Neuaufgefaßte Idee u. angefangene Ausführung der Romanze von Unstern. 6. Beendigung der R. v. U.). Morgenblatt 17. October 1815 Nr. 248 (Ushland) als Probe aus G^1 . — 4 sch. über fast 6 w. über segnend 9 aus Krieger- ruhm 16 aus Siegesfahne 18 S. — die über Unergleichlich seine 19 kommt H (nicht M) G^1 2 30 Eine P. hab' es D. neben Auf dem schwachen Planfenstück 32 aus Glitt noch aus und sank zurück 42 R. über Plötzlich 43 fl. den über jenen 45 aus den g. Himmelsfernen 48 führt' M den über ihn.

S. 224. **Der Ring.** H^3 1811 Paris Donnerst. b. 3. Jan. Nachts — 4. Jan. Morg. (vgl. Tagb. 3. Nachts Besuch von Schickardt; Vorlesung mehrerer meiner Gedichte, Erweckung dadurch u. Entwurf der Romanze vom Ringe. 4. Morgens im Bette Ausführung dieser R.). An Kerner 4. Jan. 1811 —

Briefw. 1, 172 — Die *R. v. R.* ist erst von gestern und heute, sie erhält noch einige Veränderungen (liegt nicht bei, aber die letzte Str. steht am Schlusse des Briefs). *A* 27 Ludwig Ußland. — 2 über die über auf der *Au'* (14 wie öfters) 4 aus Der aller schönsten 7 aus Du Liebespfand der *S.* 12 *W.* aus Blumenrain nach Weeg 17 gl. nach wohl 20 *Er* über *Und* 24 goldnen von *U.* wiederhergestellt aus goldnen im Exemplar *G*⁷ 25 behielt über nichtgestr. gewann's 28 Dort in den *H A* 36 tr. nach zwei gestr. Buchstaben (Ansatz zu jagen?) 37 *Sees* *Gr. K* (an Kerner) 38 die — dich aus dich Fischlein (so *K*) *H* 39 *Wein* (auch *K*) aus *D H* ist — die über gibst du mir (so *K*) *H* 40 Die — von unter *Wie* steht es mit (so *K*) *H*.

S. 226. Die drei Schlösser. *H*³ 1811 Paris Mont. d. 7. Jan. (vgl. Tagb. Das Gedicht: *D. dr. Schl.* im Bette erfunden u. ausgeführt. Die Veranlassung dazu war der Gedanke an Kerner's Schatten u. ob er wol den Vorschlag, die Kunden der am Strome hin liegenden Burgen darin erzählen zu lassen, ausgeführt. Nach dem Zeugnis seiner Frau und Schwabs hat *U.* theils an die drei Burgen von Neckarsteinach, theils an Heidelberg gedacht.) *h* Doppeloctav, von Kerner o. r. signirt 71. *A* 162 Derselbe (nach 'Sängers Vorüberziehn' Ludwig Ußland). — 1 f. nach *seh h* 9 an Waldes Hange *H h A* 11 die Thürme nimmer *H h A* 13 schröck (so auch *A*) dich über scheußt du (so *H*) *h* 18 *M.* über Thürmen *H* nimmer *H h A* bemerkt auf einem Notizblatt für *G*¹ neben 24 nachträglich *Es* ist den Burgen gleich zu halten, *Die* sich aus Abendluft gestalten *H* 30 *Zwei H h A* 35 die über sich *H* schl. in Klammern nach schmiegen *H* 36 str. in Klammern nach fliegen *H* 37 aus in den g. Kronen *H* 38 aus den Thronen *H* 39 aus dort aus *H* 41 aus Grabesh. *H* 49 unter *So* ist es unbewohnbar worden *H* *Sob.* erl. über *Seit* hingewelt *H* 50 a. R. *H* 53 auch über noch *H* 57. 58 wiederhergestellt aus *Und* wie verklärt, auf *Bergestr.*, *Das* [aus *Dieß*] *Schloß* im *H* 63 aus der *Wälder H* 74 über *Geh'* um das Schloßlein ich die *Runde* (erst geändert *Geh'* ich zum *Schl.* mit der *Laute*) *H* 75 dann — tr. über die schöne *Rosamunde H* 76 *A.* — tr. über *Dann* nieder schaut *H* 81 *Elisä* über *Rosamunds H.*

S. 228. Graf Eberhards Weißdorn. *H*³ 1810 Paris Samst. d. 13. Okt. *Nachts* gegen 10 Uhr. (vgl. Tagb. *Nachts* gegen 10 Uhr fast ganz im Palais Royal die Romanze von Graf Eberhards Hagdorn gedichtet). *h* an Kerner 18. October — Briefw. 1, 149 — Nach meiner Weise, *Vorreden* lange voraus und zu Büchern zu machen, die nicht zu stande kommen, habe ich zu meiner Sammlung altfranzösischer Dichtungen, die eine Frucht meiner Reise und Erinnerung an dieselbe sein sollte, folgende *Vorrede* gemacht. Vgl. Mayer 1, 275. An Alexander

Kaufmann 18. Aug. 1849: Zu C. s. W. weiß ich keine frühere Erwähnung der Sage anzugeben als die in Zellers Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Tübingen, Tüb. 1743 8^o S. 268 f. Vgl. auch Sattlers Historische Beschreibung des Herzogthums Württemberg, Stuttgart und Eßlingen, 1752. 4^o. 2^{er} Theil, S. 52. In *Martini Crusii Annal. Suevic. P. III, Lib. XII (Francof. 1596. fol.)* p. 769 ist zwar der mächtige Hagborn beschrieben, seines sagenhaften Ursprungs aber nicht gedacht. A 41 Ludwig Uhländ; nach Kerners 'Graf Eberhard der Greiner im Wildbad'. — aus Hagborn (erst e eingefügt) H 2 Württemberger H (h?) 3 30g nach Ritterart H h 5 einwärts wiederhergestellt von U. aus einwärts im Exemplar G⁷ 7 gr. über frisches H 8 aus Hagborn H 9 steckt' wiederhergestellt nach U. s. schriftlicher Anweisung aus steckt im Cottaischen Exemplar G¹² vielleicht als prosaisch bemerkt auf Notizbl. für G¹ mit nach auf den Hut H 10 Federhut H A 15 W] und A 21 S. über Graf H.

S. 229. **Die Mune zu Hirsau.** Morgenblatt 5. Juni 1829 Nr. 134 Bon L. Uhländ. G⁴ 327. — 27 noch wiederhergestellt für oft von U. im Exemplar G⁷.

S. 231. **Münster Sage.** h Octavbl. (Holland). Morgenblatt 10. December 1829 Nr. 295 Bon L. Uhländ. G⁵ 336. — über Die Steinschrift h 7 aus wiederhergestellt aus auch von U. im Exemplar G⁷ nach den vier h M 14 Erwin späte G 17 gr. B. über Riefenbau 22 W. über Niemand noch 24 aus undeutl. U. jetzt wird er g. Pr. nach Ruhm Fussnote Platteform h.

S. 232. **Das Reh.** H³ 1810 P[aris]. Freit. d. 14. Sept. Morgens (vgl. Tagbuch). A 124 Ludwig Uhländ. — 8 nimmer H A.

S. 232. **Der weiße Hirsch.** H³ 1811 Mittw. d. 27. Nov. (vgl. Tagb. Auf dem Rückweg vom Schlossberg). — 1 aus Drei J. g. 3 Tannebaum H 8 wohl als zulässig bemerkt auf Notizbl. für G¹ 10. 15. tratra H.

S. 233. **Die Jagd von Winchester.** H³ 1810 P[aris]. Samst. d. 10. Nov. Nachts nach dem Vorigen (vgl. Tagb. Nachts nach 11 Uhr die beiden Gedichte: Der verlorene Jäger und D. J. v. W. gemacht, letzteres nach der normännischen Geschichte von Wace [s. Eichholtz, Quellenstudien]. 11. Das Gedicht: Winchester's Jagd vollendet). A 61. Volker. — Winchester H 1 einen seit G⁹ kaum Uhländische Änderung 3 dort fehlt H Winchester's H 8 bütschen H A 9 kömmt A G¹. 2 13 auf dem Notizbl. für G¹ ist auch der Name Titan verzeichnet — U. erinnerte sich wohl des richtigen Namens Tyrel. 16 der wiederhergestellt aus er von U. im Exemplar G⁷ 17—20 nachträglich auf der nächsten S. 18 Er fl. H 20 nirgend's] keine

über niemals nimmermehr (also *ſ. R.* nimmermehr) unter nichtgestr. mehr 22 *ſ. aſen* [nach abgebr. *R*] und *Reh'* 24 *Rönigshand* seit *G*⁵ ſchwerlich Uhländiſch 25 *ſch.* über fern e. über ſtillem 28 bieten *H* 32 unter nichtgestr. *D. e.* eingeklammert *Britanniens* (die Beziehung auf das Wappenthier klarer zu machen).

S. 234. *Harald.* *D* 189 *Volker.* Tagb. 10. März 1811 *Borm.* . . die Ballade von *S.* für den *Tamlan* [*Tamlan* u. *Jannet'* Keller S. 263 ff.; s. Child, *The english and scottish popular ballads* Nr. 39 *Tam Lin.*] gemacht. Abends auf dem Spaziergang . . in den Wald u. zurück die Scene, wie *Jannet* von den Elfen geneckt wird. — 41 Und *D* 49. 50 *Wann* wiederhergestellt aus *Wenn* von *U.* (der 8 *Daß* übersah) im Exemplar *G*⁷.

S. 236. *Die Elfen.* *S.* zum *Harald'*. — 21 *Sprich* bemerkt auf dem Notizbl. für *G*¹ 34 aus *Sünde* wiederhergestellt von *U.* im Exemplar *G*⁷.

S. 238. *Merlin der Wilde.* *h* Doppelquart im Tübinger Sammelband Donnerst. d. 10—12. Dec. 29. *Musen Almanach* 1831 S. 21—26 *L. Umland* nach *Mayers* ihm hsl. vorgelegten *Liedern* aus des *Sommers Tagen'*, auf die sich unsre 1. Strophe ganz speciell bezieht; vgl. auch *Mayer* 1, 136, 143. *G*⁵ 348. — Seine Quelle nennt *U.* im Brief an *Wolfgang Müller* 11. März 1856: *Merlin den Wilden* lernte ich damals aus dem 1. Bande von *Ellis'* *Specimens of early english metrical Romances, sec. ed.* London 1811, kennen, wo Auszüge aus dem lateinischen und dem altenglischen Gedichte gegeben sind. Viel später erschien *Galfridi de Monemuta vita Merlini* (das lateinische Gedicht selbst) *par F. Michel et Th. Wright*, Paris 1837. *Fr. Schlegels* Sammlung romantischer Dichtungen des Mittelalters Bb. 1, Leipzig 1804 enthält die Geschichte des Zauberers *M.*, nach dem altfranzösiſchen Roman. Das Neueste, was *ſhnen* ohne Zweifel gute Dienste leisten wird, ist ein Buch von *San Marte* (*Schulz*), dessen Titel Prof. *Holland* auf dem Beiblatt verzeichnet habe. Glück auf den Weg von der schönen Lorelei zum alten Zauberer im Walde! *S. Hollands* treffliche Schrift *Über U.s Ballade M. d. W.'* 1876, worin auch *h* z. Th. berücksichtigt ist. — Aus *Der milde M.* An *Karl Mayer* steht *M* fehlt *h* *G*⁵⁻⁷ hsl. Zusatz *U.s* im Exemplar *G*⁷ 2 freischer vor sanfter über süßer 3 aus *Du* locktest gern mir w. 7 *Du* I. über *Und* tretend 8 *B.* nach stillen *ſch.* über schüchtern nach *Reh'* 11 *f.* über glaube 12 *M. tr.* [nach dürrer] *B.* (nach Blumen) über *Nur* welke Worte 14 *w.* nach *sacht* was also auf einen Reim wie *Walbesnacht* zielte. 18 aus *Auf* einem moosigen Stein (erst geändert in *N. m. Gestein*) 20 aus *In* grüne *Flut* hinein *dunkeln*] tiefen über *grünen* 21 aus *ge-*

waltet 22 tr. über fernem 23 *H.* — *B.* über Doch tief im
 Busen 24 neues [*s* aus *r*] Kraftgefühl (gef. erst undeutlich,
 dann Gefühl und nun *G* in *g* corr.) 25 *B. G.* über Das Grün
 26 *Ist* über Hat der [aus den] *Bl.* wiederhergestellt unter
 das Aug' 29—31 aus Der Wälder mächtig [nicht nächtig] Wogen
 Hat ihm das Ohr umrauscht Daß es in sich gezogen 32 *G.*
 wiederhergestellt unter Puls 34 aus Gast vertraut 36 neben
 Vor eines Jagdhorns Laut 38 er hin unvollkommen wieder-
 hergestellt unter Merlin 39 *F.* über Hin 41 keine Anfüh-
 rungszeichen u. s. f. *h* über Willkommen in meinem Saale [aus
 meiner Halle]! 42 aus Heil dem, der dich n. br. ins nach
 zum 43 über Der in verborgnem Thale 45 unter Laß uns
 nicht länger missen *W — w.* über Längst hätt' ich gern 51 aus
 Man prüft am Kl. *g.* 56 daneben skizzirt 57. 59 58 diese über
 heute 59 *Bl.* über Kosen (vorhin a. R. Kosen) 60 wiederher-
 gestellt unter Um fenster hielt ich Wacht 62 neben Belauscht'
 [aus Erl.] ich jeden Hall herab *M G* 65 *R — d.* über Drum
 sage du 67 n. wiederhergestellt unter zeigen deine über ja
 die aber mittlere *G¹² H* bis 1843 ja die 68 *G.* über Ver-
 borgnes 69 aus die Vogelkehle 70 darunter Sprich ohne Scheu!
 verhehle Du nicht die Lösung mir. Dir singts die Vogelkehle,
 Die Linde säufelst dir. 70 aus Die Linde säufelst's d. 71. 72 a. R.
 75 aus wünsch' ihm grüßt *G⁷ H* 76 aus einzig blühend 80 *z.*
 über frisches Spatium, 81—88 a. R. 82 aus Und merke, was
 es s. 83 unter Wem nicht genügt solch [über dieß] *J.* 84 aus
 Der sey von mir gefragt Genügt *H M* 85 *Ob* je [über er
 danach von Königshallen und darüber 2 undeutliche Worte
 — Gewölben? — gestr.] in deinen Hallen 86 *Er* über Je
 r. über fallen 88 Da ist wiederhergestellt unter *Ist* wohl
 89—92 a. R. gleich unter der vorigen nachgetragnen Str. neben
 In Kammern und in Hallen Nicht fallen Blätter da, Auf wen
 dieß Blatt gefallen, Dem war die Linde nah 89 im *h* 90 *M.*
B. über Was ich vermag 94 dir wiederhergestellt unter,
 Herr, 98 vor mittlere *G* 99 *ft.* über graue 101—104 neben
 Schon harret [über Doch vor des] vor den Brücken Ein Hirsch
 der Wildniß sein, Der nimmt ihn auf den Rücken Und rennt
 mit ihm waldein. 101 wohl über längst 102 dem Thore *h* 104 Mit
 seinem Herrn [s. *H.* wiedergestellt unter seiner Last] darunter
 Durch — Strom 80 105 aus Moosje.

S. 242. Die Bildsäule des Sarchus. *H³* 1814 Dienst.
 b. 8. Dec. Vorm. (vgl. Tagb. 7. Dec. Früh Idee zu dem Ge-
 dichte: *D. B. d. B.* Vormittags Ausarbeitung. Abends Goethes
 Gedichte. Einige weitere Verse zu dem heutigen Gedicht. 8. kein
 Eintrag). — 1 zu nach v[on] 16 r. nach volle 18 Vor wieder-
 hergestellt aus Von von U. im Exemplar *G⁷* 22 spuckt
 (ältere *G*) über willst 23 aus Schemen 24 aus entehrt 26 aus

♫! denn von den Meinen bist du nicht 27 Ich bin über Mein ist Komma aus Punct 28—32 unten nachgetragen 28 bef. über vor Allem 29 r. unter kühn göttl. neben herrlich unter glänzend 30 W. über Sucht 31 unter So sucht ihn drunten in des Orkus Nacht, Mein sonnig Weingebirge stößt euch aus. aus sonn'gem 32 dr. f. ihn ungeziffert ♫. über Orkus 36 still ü. d. Z. (nicht als Ersatz).

S. 243. **Von den sieben Bohnbrüdern.** *H*³ 1814 Freit. d. 25.—26. Nov. (vgl. Tagbuch 25. Das Gedicht von den 7 entworfen und angefangen. Abends Beendigung im Rohen. 26. Regen. Die Ballade ins Reine gebracht. Schon 18. Febr. 1813 Nähere Auffassung der Idee zu der kläglichen Trintgeschichte.) An Kerner 2. Dec. 1814 — Briefw. 1, 398 s. Mayer 2, 28 — Du erhältst hiebei Mayers Aufsatz über Gangloff, sende solchen nach der Durchlesung ungesäumt an M. zurück und lege mein hier angebogenes, wässriges Gedicht bei (vgl. Kerner S. 399). *h* Doppelquart unter Mayers Correspondenz (Stuttgart, Kgl. Bibliothek) mit Zeilen Kerners vom 17. Dec. 1814. Keller will aus alter Familientradition wissen, dass ein Ausflug der Schattenbrüder Schott u. s. w. nach Sillenbuch den Anlass gegeben habe und die Quelle im Bopserbrunnen zu suchen sei; U. aber bemerkt den 3. Juli 1861 an O. Elben (vgl. Notter S. 151, genauer Schwäb. Merkur Sonntagsbeilage 10. Apr. 87), er habe dies und andres zum Vortrag im Schatten an Schott gesandt, ohne mir erinnerlicher Bezug auf ein Abenteuer der Vereinsglieder selbst. — 9 kömmt's *Hh G*¹⁻² w über muntern *H* 10 Dieß über Ein (aber schlichte) *H* schrödt *h* 16 Punct spätere *G* 17 fl. nach geb' es *H* 24 aus Spricht *E*. zum *U*. *H* 26 st. über scheint (so *h*) *H* 27 3. nach Sonne u. gl. nach brennen *H* 31 in v. über mit haß'gen *H* 33 Bezeugen *Hh G*¹ 37. 38 neben Und in des Waldes Schattengänge Vertieft sich jetzt ihr rascher Lauf *Hh* 37 aus vielgewundnen (so *h*) *H* 40 Dichtig *Hh* *h*. nach hält sie auf *Hh* 42 und über sie *H* sie *G*⁶⁻⁷ und wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 44 tief über dicht (so *h*) *H* 47 kömmt *Hh G*¹⁻² 63 sehn sie keine *H* 69 aus Ihr schmähet, übermüthig Freche (so *h*) *H* und geschmähet aus geschmäh't, ihr 70 *M*. wiederhergestellt unter Das *H*.

S. 246. **Die Geisterkeller.** *H*³ 1834 15. Apr. *h*¹ Quartbl. mit Bleistiftänderungen 15. Apr. 34. (An Kerner 11. Jan. 1830 — Briefw. 2, 5 — die Geisterkeller wollte mich auch zu einem Liebe anregen.) *h*² halber Quartbogen eingelegt im Exemplar *G*⁷ (S. 359 vor: Junfer Rechberger einzurücken; im Ex. steht über dieser Ballade Hier ist Die Geisterkeller einzurücken. An Kerner 17. Juni 1834 — Notter S. 74 — Die Geschichte von der G. zu Weinsberg, die du, lieber R., mir einmal

erzählt hast, hab' ich in Reime gebracht; bu sollst sie in der neuen Auflage meiner Gedichte erhalten.) Kerner, Die Seherin von Prevorst 1829 II 241 (Reclam S. 608 ff.); „Hier zu Weinsberg befindet sich ein Haus, das schon etliche und dreissig Jahre von einem Weingärtner Namens Bayer bewohnt wird. In alten Zeiten diente es als Kelter, von der aber nun keine Spur mehr vorhanden ist. In diesem hörte man schon länger als 40 bis 50 Jahre, besonders vom December bis Februar, nächtlich Töne, als schlug ein Küfer aus vollen Kräften auf ein leeres Fass, als würde Kübelgeschirr gebunden, als machte man Zurüstungen an einer Presse (die gar nicht im Hause ist), wie man vor dem Traubenaufschütten und Pressen zu thun pflegt. Aber diese Schläge und Töne sind oft so gewaltig, dass sie bei stiller Mitternacht in der ganzen Nachbarschaft umher gehört werden. Dabei ist merkwürdig, dass, je heftiger und öfter diese Töne geschehen, desto reicher auch die Weinlese desselben Jahres ausfällt. . . . Geht der Nachtwächter in der Nähe des Hauses vorüber, und tönte es noch so sehr, schweigt es sogleich, und fängt wieder an, wenn er vorüber ist. Dies ist eine völlige Thatsache, über die täglich eine Reihe von Zeugen vernommen werden kann'; der Nachbar Muff habe darauf die glücklichsten Weinspeculationen gegründet; dazu eine spätere Fussnote: ‚Herr Pfarrer Wirth hat die Insolenz, diese Thatsache in seiner Schrift für eine Lüge auszugeben'. — G⁸ 387. — Varianten ohne Sigle aus h¹ s Dintensaß aus Z. (so h¹) H 21 Es auf Rasur wiederhergestellt f. über weicht über Wand steht versinkt also sollte Es weicht die W. in Die W. v. geändert werden. 22 aus Kesternb. 23 U. — dr. wiederhergestellt unter Dann wirbelt sich in — Schw. nach vermessnem (also Dann wirbelt in v. Schw.) über im [aus in] wildem Schwung Wirbelschwung 24 Sich wiederhergestellt gl., j. umgeziffert 27. 28 nachträglich a. R. 27 tobt über nichtgestr. springt 28 aus Und seine Sch. tr. d. W. 30 ab über um 32 M. aus Tageschein nach vollem 34 wiederhergestellt aus das üppge Nebenlaub 37 Tr. — F. über rüstgen Bütenträgern 40 sprüht H h² G⁸ 41 über Gefang und heil Gelächter schallt 43 jetzt über schon 48 grauen ü. d. Z. R. aus Kirchenturm nach abgebr. alt 51 U. — der über Aus einer 55 fl. über strömet 57 pr. über singet 58 ihm — v. (zur Deutlichkeit a. R. wiederholt) über nichtgestr. er Glückbringendes geschaut Wundernacht aus: . . Nacht so 64 aus Freund, spricht er, schüttelnd (dies aus Er spricht und schüttelt) 65 M. über Wein.

S. 248. Jucker Rehberger. H³ 1811 Angeb. u. zum: großentheil ausgef. Donnerst. d. 21 [aus 24]. Febr. beendet

Samst. d. 2. März. Tagb. 21. Febr. Auffinden des merkwürdigen Buchs: Stockhausen, Wunderliche Todesvorboten. Lesen darin auf dem Schloßberge. Nachher die Erzählung vom J. R.; hienach Entwurf u. zum grossen Theil Ausführung einer Ballade. 2. März Beendigung des J. R. auf dem Spaziergang über den Schloßberg in den Wald. Mira Præsagia Mortis Das ist: Wunderliche Todes-Vorboten . . . Von Joh. Friderich Stockhausen, Prediger in Gosslar' Frankf. u. Leipzig 1694 S. 53 f. (Abschrift an Kerner 23. Febr. — mit veränderter Orthographie im Briefw. 1, 183 f.; vgl. Schriften 4, 370): In [Kirchhofs] Wendunmuht, (schreibt D. Diterich, Sap. Part. II. p. 1017.) wird diese Geschichte von Juncker Rechberger erzehlet, der ritte einmahl in eine Nacht aus, etlichen guten Leuten ungebeten auf den Dienst zu warten, und verbarg sich biss nach Mitternacht in einer wüsten Kirchen. Als er sich nun vor Tage aufmachtet, nach dem Ort da die ausgespähete Leute fürüber ziehen solten, und unterwegen gewahr wird, dass er seine Streithandschu in der Kirchen auf einer alten Todtenbaar, vergessen, schicket er eilends den Knecht zurück, dieselbigen zuhohlen. Der kommt bald wieder und spricht: es möge ein ander die Handschu hohlen, denn es sitze ein feuriges Gespenst auf der Todtenbaar, und habe beyde Handschu angethan, und streiche einen über den andern aufs glatteste an. Darauf der Juncker erzürnet, zum Knecht spricht: was er für eine Memme sey, ob er sich unterstehen wolle einen Kerl anzugreifen, und doch so verzagt für einem Gespenst sey? Reitet also selbst zurück, lässet den Knecht das Pferd halten, gehet hinein und reisset sich mit den Teuffel über die Handschu, und erobert endlich dieselbige, reitet darnach wieder auf sein Posto. Unterdes bricht der Tag an, und sahen die beyde einen schwartzen hauffen Reuter gegen ihnen hertraben, wichen derothalben auf eine Seite aus. Hinter diesen Zeug [so] kömmt einer hernach getrabet, und führet ein lediges Pferd an die Hand, mit Sattel und allen woll staffiret, den fragt der Rechberger, wer die vorreitende gewesen? Er fragt weiter, wem dann das ledige Pferd zustehe? darauf antwortet jener: Es gehört einen meines Hn. getreuen Diener der heist der Rechberger, der soll heut über ein Jahr erstochen werden, und dann darauf in sein Losement reiten. Damit ritte der Reuter fort. Rechenberger erschrack, wolte sich folgendes bessern, gab seinen Knecht Pferd und Harnisch, und ging in ein Kloster, darin sie ihn vor einen Layen-Bruder annahmen, und über des Abts Pferde die Obsicht anbefohlen. Als er aber ein Jahr im Kloster gewesen, wird er eben auf diesen Jahr-Tag, an welchen er hatte seine [so] Gesellschaft

gesehen vorüber reiten, mit einen Stallbuben uneins, und von denselben mit einer Heugabel erstochen'. — *A* 45 *Bolker* (nach Kerners 'Das weisse Ross'). — 2 *Wanderer* wiederhergestellt aus *Wanderer* von *U.* im Exemplar *G*⁷ 16 ft. aus stehen 17 über nichtgestr. Seine Augen funkeln [nach abgebr. leuch] wie rothe Glut, 18 über nichtgestr. Er streicht und glättet die Handschuh gut 24 *S* über *Und* die 26 läßt *H* 33 spr. über ritt 38 aus *Da* kam des *Weeges* 41 aus trabe 42 aus lebiges 43 *staffret* bemerkt auf *Notizbl.* für *G*¹ 46 aus *Herrn* 65. 66 *Ich* sehe dir an den Augen an darauf folgt 65 *HA* *Reuterzmann* *H* 69 aus *Tage* 74 bitteren *HA* 75 *Es* über *Das* Pferd 76 hat es nimmer g. *HA* 78 aus steigt 81 stieg über undeutlich corrig. steigt 82 über nimmt 83 aus schwingt 84 aus dient.

S. 251. **Der Graf von Greiers.** *h* Doppelquart (*S.* 3 leer, *S.* 4 'Der Mohn') *Freit.* d. 30. *Okt.* 29 f. *Morgenblatt* 1. Febr. 1830 Nr. 27 Von *Ludwig Uhland.* *G*⁵ 363. *Vgl.* *Schriften* 3, 398. — *Greiers* u. s. f. *h M.* Alles in Halbversen, achtzeiligen Strophen *h* 1 j. über gute *Er* wiederhergestellt steht über nichtgestr. *Stand* worüber schon vorher einft 2. 3 über sah 3 aus *Erglühn* im *Sonnenstral* 4 aus *dämmern* aus den *Klüften* 5 *Wie* [über *Was*] — *hin* (darüber nach dir all und wie steht nach dir mein Sinn) neben *Nach* dir ist all mein Sinn (worüber *Wie* steht nach dir) 6 in einer *Z.* neben *Beglückte* [über *Glückselige*], die dort wohnen [über *die* weiden], *D* *Senn'* [darüber *Sind* *Hirt'* also zur 1. Hälfte der neuen *Z.* daneben] und *Sennerin!* 7. 8 in vier Halbzeilen neben *Wohl* [wiederhergestellt unter *Wie* oft] sah ich oft [wiederherg.] *hinüber*, *Doch* [darüber *Noch* *Und*] zog michs nie zu dir *Doch* [über *Und*] jetzt [wiederhergest. unter gleichfalls punctirtem *heut'*] erklingt [aus ertönt] dein *Reigen* So tief [darüber wohl süß] zum *Herzen* mir!" 7 *Oft* über *Wohl* sonst über schon über oft *Lust* noch *Schmerz* 8 das tiefste *Herz* 9 über *Und* näher [ü. d. *Z.*], *heller*, immer *heller* klingen [wiederhergestellt vor dringen] *Hört* er den *Reigen* *nahn* *Schallmeyen* an über in 10 *Hirten* wiederhergestellt vor nichtgestr. *Sennen* aus *Sie* steigen den *Berg* *hinan* ziehen spätere *G* 11 nach 12 aber *hinaufgezogen* *Und* *Auf* seines des *Burg* *Schlosses* *Hofes* über *Und* um des *Schloßhofs* *Linde* *Rasen* *Hebt* an [nach sich] *d. R.* über *Beginnen* *Sie* den *Tanz* 12 *Die* — *sch.* [nach gestr. *Ansatz* zu *blinken*] über *Sie* sind so *bunt* *umflattert* aus *stattert* 13 *S.* wiederhergestellt unter *Tänzerinnen* *Schlank* — *M.* neben *Margita*, *springt* *hervor* (darüber aus dem *Kreis*) 14 aus *Sie* *sah*t [worüber *Ergreift*] des *Grafen* *Rechte* aus *Sie* [darüber *Und*] *zieht* ihn [*Änderung* *Ich* *zieht* sie *notirt*] in den *Chor* 15 *Es* wiederhergestellt über *Rings* [darüber auch

Und heide aus Die beiden] sich worüber ihn in — ein fehlt h
 16 Sei! guter junger Gr. v. Gr. neben Hell klingen die Schall-
 mey'n [aus yen] Sie wirft den Kranz ihm über 17 ziehen über
 reißen (? rafften?) aus vordannen nach hinab Mit Tanz u. R.
 unter Mit Tanz und mit Gesang 18 Sie — D. über Durch
 Dörfer und durch Märkte aus Wo Ring an Ring sich reißt
 19 R. nach die Brücke 20 h. über süße 21 Wohl Schon glänzt
 steigt über Es steigt schon wird kl. über schön und kl. 22 Wo
 bl. d. (über Der gute junge) neben Noch kehrt der Graf nicht
 wieder (unklar corr.) Ist er verschollen [unter verschwunden
 aus entschw.] gar neben Schwand er auf nimmerdar? 23 Und
 [vor Schon senket sich] — sinkt über Doch ehe noch aus die
 Sonne senkt den Lauf Semikolon U. aus Punct im Exem-
 plar G⁷ 24 donners^t in [aus in] Geb. [nach den Bergen]
 über zieht am Oldenhorne da — W. (nach Wolken) über Ein
 finstres Wetter 25 unter Der [nach Da — über Schon — fracht]
 Wald erkracht [ü. d. Z.] vom Sturme Der Blitz die Nacht er-
 hellt (mit Ansätzen Vom Blitz, der Tannen spelt aus der
 1. Lesart Der Bl. die Felsen sp.) aus Und jeder Bach und
 Strom 26. 27 in zwei Langzeilen neben Und mitten [in] den
 Strudeln [aus Und steh im wildsten Wirbel wozu Wirbeln und
 wilden Wogenwirbel notirt] Ein Mann, der furchtbar [darüber
 wogt — vor schwimmt? — und] ringt jähem Strale über da
 mit wilder Lohe ringt nach schwimmt 28 den Ast über die
 Weid' auf den Stein [sich] über sich — U. 29 eurer aus eurem
 Berge über sel'gen Thales [ursprünglich Aus eurem sel'gen
 Thal] Hut 30 aus Im Tanz und Spiele mitten aus Sturm
 und Flut 32 Mich aber schwemmt die Woge vom sel'gen Aufent-
 halt h 33 mit — Sch. über Leb wohl beglückte selge Schaar
 34 L. w. ihr selgen dr. f. T. über O selige [darüber himmlische] drei
 Tage 35 unter Ja! 36 aus Der Himmel mich verwies 37 über
 O süßes Kind der Alpen Berge fr. über blühnde Rühr] dar-
 über faß m. über mir die 38 aus Ich fühl's! die Woge löscht
 Nicht meines Herzens [erst geändert diesen innern] Brand
 39 Du z. R. über O süßer Reigen locke Loth über Du 40 über
 Dort seh' ichs niederschauen [?] Mein finstres Edelhaus.

S. 253. **Graf Eberstein.** H³ 1814 Entw. Samst. d. 8. Jan.
 Ausgef. Sonnt. d. 9. Vorm. (vgl. Tagb. 7. Abschrift der Sage
 vom Gr. E. aus der Alterthumszeitung, dabei gefaßte Idee zu
 Bearbeitung dieser Sage. 9. Ausarbeitung der Ballade Gr. E.).
 Idunna und Hermode. Eine Alterthumszeitung. Heraus-
 gegeben von F. D. Gräter. Erster Jahrgang. Breslau 1812
 Nr. 43 vom 24. October S. 171 in der Bildergallerie des
 Rheins' (aus der Leipziger Allgemeinen Weltchronik, Heft 1):
 4. Der Eberstein. Eine hochherzige Geschichte! Kaiser Otto
 belagerte des Grafen Veste lange vergeblich. Eine Kriegs-

Urkund, Gedichte. II.

list sollte endlich bewürken, was die Kraft nicht that. Graf Eberstein wurde zu einem Turnier und Tanz nach Speyer eingeladen. Er erschien und zeigte sich auch da als den mannlichen Ritter im Kampf und Tanz. Die Kaisertochter, deren schlanken Leib er eben umschlang, verrieth ihm während des Tanzes den heimlichen Anschlag auf seine Burg. Eberstein verliess in der Nacht den Tanz, und war mit Tagesanbruch wieder der Vertheidiger seiner Veste, Kaiser Otto fand den Ritter bewundernswerth, und die Hand der Prinzessin, die ihm schon das Herz geschenkt hatte, war von beyden Seiten der Kampfpreis, und das frohe Ende der langen Belagerung.' S. auch Schriften 3, 398. — 1 hebt [aus hüb] sich über war es 4 aus führte 6 aus schwang 7 aus flüstert' aus konnt's 10 ein (Notizbl. für G¹ Ein, dein Schlußbl. 80) 11 über dachte 13—15 neben Graf Eberstein Schlich sich vom Reihn Und spornte sein Ross in die Nacht hinein 13 aus suchst' 14 aus stieß 15 aus jagte 16—20 am Ende nachgetragen 17 aus schlichen Haden H ältere G ist altmodische Schreibung für Haten 19 aus grüßte 20 aus warf sie behend in 21 am M. wiederhergestellt vor frühmorgens 22 aus meint' (so spätere G) seye über wäre 23—25 neben Auf Eberstein Tanzte so fein Der Graf um den Wall mit gewappneten Reihn 23 D. über Dort 24 aus Tanzten Da tanzten G¹² gegen U.s Symmetrie, aus 22 31 hebt [aus hüb] sich über ward es 34 aus führte 36 aus schwang 37 flüstert' zu ändern vergessen aus konnt' 40 s. zu 10.

S. 254. **Schwäbische Kunde.** H³ — facsimilirt in Könnecks Bilderatlas zur Geschichte der deutschen National-litteratur' 2. Aufl. 1895 S. 373 — 1814 Dienst. d. 6. Dec. Vorm. Nach einer früheren Idee (vgl. Tagb. Früh die Schw. R. wieder aufgefaßt u. Vormittags dieselbe ausgearbeitet. 4. Dec. 1811 Idee zu dem Gedicht von den Schwabenstreichen. h: es ist blosser Zufall, dass sich die V. 51—56 in andrem Metrum a. R. der am 20. Juli 1811 dramatisch angefassten Dichtung von Karl und den Pairs in Constantinopel finden, die im Nov. 1812 episch umgestaltet wurde; Keller S. 318. — Schriften (1, 293) 8, 611; 7, 616. — 3 fr. über grossen 5 unter gestr. 6 aus erhob? 14 über Zügel 16 daß nach [sein] 23 forcht' H ältere G 30 Pf. nach Schw[erdt] 45 aus eine 47 g. über allem Komma nach B. gestrichen 50 Der über Er 51—56 Sie sprachen: Sag uns, Ritter, werth! Wer solche Streiche dich gelehrt, So starke, wundergleiche? Herr Gerold sprach: Was fragt ihr lang? Die Streiche sind bei uns im Schwang, Man heist sie Schwabenstreiche. h 51 Sagt H G¹ 52 Euch H G¹.

S. 256. **Die Nacht.** H³ 1810 Samst. d. 3. Febr. Mit-

tag's (vgl. Tagb. Mittags die Ballade: Der Nordknecht). Pantheon 2 (1810), 428 Derselbe (wie 'Klein Roland' Ludwig Uhland); Z. 3, 5 u. s. f. eingezogen ohne Spatia. — Der Nordknecht *H* mit einem dem 'Wunderhorn' entlehnten Titel. 3 aus erschlagen (1 gleich erst.) 5, 6 neben nichtgestr. Er leget die stolze Rüstung an, Und schwingt sich auf's Roß wie ein Edelmann. 7 will spr. *H* 9 aus den gülden Sporn.

S. 256. Das Schwert. *H*³ 1808 denf. Samst. [28. Jan. wie Goldschmieds Töchterlein] Abends. *H*⁵. *h* Octavbl. im Besitz der Freiin E. von König-Wartheusen in Stuttgart, facsimilirt in Fränkels Ausgabe hinter dem Vorwort, genau stimmend zu einer Abschrift Mayers für Holland: 'Das Original in eine Autographensammlung gegeben'; (vgl. Mayer 1. 116). — Schwert *H h* Schwert die ältern *G* u. s. f. 1 aus Schmitte *H*³ so 3 faßt' nach wog über wiegt 4 schwer über leicht (so *h*) *H* nach 5 *H h*:

„Das Schwert ist wahrlich nicht zu leicht.

„Zu stark ist euer Arm, ich mein'.

„Doch [aus Bis *H*³] morgen soll geholfen seyn.“

Als nun der Held am Morgen kam,
Das Schwert er flugs beim Griffe nahm.
Doch wie er seinen Arm auch wand,
Das Schwert er viel zu schwer erfand.

Der Schmied ganz ruhig [aus gar höhnisch *H*³] blickt daher:

„Das Schwert ist wahrlich nicht zu schwer. [folgt 7. 8].

Diese 3 Strophen sind in *H*³ gestrichen, die 1. — unsre 2. — ist aber durch Punkte a. R. wiederhergestellt (so auch die aus Versehen mitgestr. V. 3. 4; schwache Punkte neben der 2. sind nicht aufgefrischt, 3. ohne Punkte) und in die jetzige Fassung umgeändert. 9 a. über meiner (so *H*⁵ *h*) *H*³ 11 So spricht der Held *H h*.

S. 257. Siegfrieds Schwert. *H*³ 1812 Mittw. d. 8. Jan. Ab. (vgl. Tagb. Abends zu Hause. Das Gedicht: Hören Siegfried nach einer frühern Idee. An Kerner 8. Dec. 1809 — Briefw. 1. 85 — Könnte man nicht den Volksroman vom gehörnten S. in Balladen, im Volksston, bearbeiten? Vgl. Schriften 1, 156). Musen 2 (1812), 164 Volker. — aus Hören Siegfried *H* Schwert aus Schwert (so *M* ältere *G*) 5 mancher *H M G*¹ 7 aus Jung S. einen 10 Schmitte *H* s. 'Das Schwert'; 14 mir *H* 17 kunnt 19 weit nachträglich über rings (so *M*).

S. 258. Klein Roland. *H*³ 1808 Samst. d. 17.—18. Dec. *H*⁵. Pantheon 2 (1810), 421 Ludwig Uhland. An Alexander Kaufmann 18. Aug. 1849: Kl. R. hat zur Quelle eine Erzählung in nachbezeichnetem Buche, einer Art von spanischem Decamerone:

Noches de Inuierno, Winternächte 2c. 2c. Aus dem Spanischen in die Teutsche Sprache versetzt 2c. 2c. durch *Matthaeum Drum- mern* von Babenbach. Nürnberg. Verlegt Joh. Leonhard Buggel. 1713. 12°. Das Abenteuer des jungen *Orlando* findet sich dort im achten Cap. S. 359 ff. [— 422. Register: 'Das Achte Capitel Eröffnet die wunderbahre Geburt des Roldan oder Rolands, und wird darbey unterschiedener seiner Kinder-Possen gedacht'.] Die Form: *Orlando* deutet auf italiän. Abkunft, die spanische wäre: *Koldan*; ich habe die *Keali di Francia* nicht zur Hand, um darin nachzusehen. Eine ältere, in der Grundlage verwandte, sonst aber bedeutend verschiebene Darstellung aus Rolands Knabenzeit ist, nach meiner Abschrift aus dem *Cod. Paris. Reg. 7188*, gedruckt in den Zusätzen des folgenden Buchs: *Der Roman von Fierabras*. Provenzalisch. Herausg. von Immanuel Bekker, Berlin. Bei G. Reimer. 1829. 4°. S. 156 ff. — 5 stolz! *H*⁸ 7 Der Ehre spottend und des Golds! *H*³ 8 schröcklich — bemerket auf Notizbl. für *G*¹ — aus [schreckl. *H*⁵ 9 Anglante, mein *H*³ 18 Und bitt' *H*³ 27 helle nach frohe *H*⁵ 34 durch] auf *P* 44 still *HP* 49 nur] wol *H*³ nun *G*⁵ ff. 63 holest *H*³ Brunnen *G*³ ff. wie 65 67 Wildpret schreibt U. in *H* und so steht *P* Wildbrät *G* gehört der Druckerei. 68 rothes *H*⁵ *P* 69 Ist über Weil (so *H*³) *H*⁵ 77 ihre *HPG*¹ die ist allerdings gegen die Symmetrie, aber euphonischer. 78 Mein *G*³ (kaum von U. wie *G*² durchcorrigirt), daraus wurde dann *Mein' G*; solcher Hiatus bei doppeltem Auftakt ist leicht, vgl. 'An Sie' 1 Deine Augen. allstund über all Stund *H*⁵ 80 Der aus Das *H*³ über Das *H*⁵ 86 In *H*³ 87 Da haben [han *H*³] sie *H* als ü. zum (*H*³) *H*⁵ Zins bemerkt auf Notizbl. für *G*¹ 88 aus zum (so *H*³) *H*⁵ 101—104 fehlt *H*³ 102 aus Ferne *H*⁵ 105 Der König späht hinaus zum Saal: *H*³ einemmal corr. U. aus e. M. im Exemplar *G*⁷ 107 am offenen Maßl *H*³ 119 h. nach schnell *H*⁵ 121 aus Kaiser *H*³ mit Fehler seit *G*¹¹ wie 125 freudevoll obwohl U. nicht fremd kaum nachträglich von ihm in *G*¹⁰ eingeführt sein wird. 129 keine Kommata *H*³ *G*⁴ ff. 130 h. über edles *H*³ 132 Panter *HP*.

S. 263. *Roland Schildträger*. *H*³ 1811 Dienst. d. 10 Sept. Vorm. (vgl. Tagb. Idee zu der Romanze R. Sch. u. Ausführung derselben am Vor- u. Nachmittag.) Am 14. — s. Briefw. 1, 237 u. — an Kerner, der das an den infamen Blumauer' mahende Metrum tadelt: 1, 239. Holland notirt 'Auto-graph in meinem Besitz', doch decken sich die von ihm angemarkten Lesarten mit *H*³. An Alexander Kaufmann 18. Aug. 1848: Roland Schildknappe ist Erfindung, angeregt durch die Beschäftigung mit der karolingischen Helbensage. *D* 192 Uhsand. — 3 Wildbrät *G* s. 'Klein Roland' 67 6 aus roth- und gr. 8 Herr — Held über der König, tief betrübt

10 d. W. über das es gibt 12 Dieß über Das 13 Das trägt ein Rief' *HD* 16 Ximon *HD* Seimon die ältern *G* die auch Naimis (gleich *HD*) bieten; da beide Formen 'Naimes' — En Aimes: Herr A. — und 'Naime' altfranzösisch sind, U. in Roland und Alda' *A* die Form 'Naim' braucht, Naim in späten *G* 'König Karls Meerfahrt' 29 (Nayme in der Karl-Romanze aus Lope), und eine Änderung solcher Namen in der Druckerei sehr unwahrscheinlich ist, setzen wir Naim wie Haimon, ebenso 162; dagegen ist Bayern hier (nicht 162) offizielle, nicht U.sche Schreibung. 20 h. aus I. 27 aus Euren wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 28 Cuerm spätere *G* 36 aus Sonnen- und bei 39 über Auf Wegen noch auf Stegen 48 Es war ein R., gr. u. w. bemerkt auf Notizbl. für *G*¹ 62 ganz f. *G*⁴ späte (vor Holland) wieder erst 77 e aus *E* a aus *X* 78 mit der sogleich über war nicht 95 Schreden *HD* 101 vom *G*⁷ nicht corrig. in U.s Druck-exemplar, aber 102 hinunter aus herunter wiederhergestellt 105 aus freut' sich an dem 121 der wiederherg. aus die *G*⁷ 125 hät aus hätt (so *G*² *G*⁶⁻⁷) *H* hät *D* *G* aus hätt' wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷, aber es hat keinen Zweck, diesen auch sprachgeschichtlich nicht stichhaltigen Eigensinn im Texte festzuhalten, da sonst immer hätt' den mhd. Indicativ 'hete' vertritt, wie im Volkslied, bei Goethe u. a. 145 a. R. über bei meinem Wort 146. 148 s. 16 157 (füge) über ungeheure 162 s. 16 175 g. nach geworden 188 ft. über guten 191 Und zu wiederhergestellt aus Zu von U. im Exemplar *G*⁷ 193 Die Zierrat *HD* Den Zierath *G* und das stellt U. aus Den Zierrath (so auch spätere *G*) wieder her im Exemplar *G*⁷, man darf also nicht mit Holland Die Zierrath — warum dann nicht Zierat? — schreiben, d. h. das ändern, woran U. nachprüfend keinen Anstoss genommen hat. 195 aus wunderhellen *H* von U. aus wunderbaren wiederherg. im Ex. *G*⁷ (so 196 Als wie wieder zusammengezogen) 208 Gott über Gnad' 210 eben schl. über habt geschlafen.

S. 270. **König Karls Meerfahrt.** *H*³ 1812 Freit. d. 31. Jan. Borm. nach einer frühern Idee (vgl. Tagbuch) wohl von der Lectüre der Orientreise im 'Galien Restauré' her. *h*: Hollands Notizen über eine verschollene Hs. *D* 200 Umland; nach Roland Schildtr.' — 3 Grabe *Hh* 16 Als *Hh* *D* Alteleclere *H* Altelecläre *D* 19 mit wiederhergestellt für nur von U. im Exemplar *G*⁷ 20 Mögt' *Hh* *D* 23 aus lieber *H* übers *Hh* 26 G. über Teufel *H* 29 Naimis *Hh* *D* *G*¹⁻¹¹ Naim *G*¹² ff. was gegen das Naimes neuerer Herausgeber zu halten ist; vgl. Roland Schildträger' 16 35 mögte *HD* 37 Es war der edle Graf Garein *H* 41 Da spr. Herr Gui, ein Ritter fein *H* 44 in über aus *H* 48 St. über Als *H* 49 Herr aus der *H*

51 nicht wiederhergestellt aus nichts (auch *G*⁵) von U. im Exemplar *G*⁷ 52 diesen Andern *H D* 55 festem nach rechtem fug und (ein Versfuss zuviel, doch sollte es wohl heissen mit fug u. *M.*) über sichrem *H* festem Maasß bemerkt auf Notizbl. *G*¹.

S. 272. **Taillefer.** *H*³ 1812 Donnerst. d. 10. [über {}.] 12. Dec. (vgl. Tagb. 10. Vorm. die Romanze *L.* entworfen und größtentheils ausgeführt. Kurze Notizen aus dem Roman de Rou' schon in Pariser Papieren. S. auch Schriften 1, 83; 4, 354; 7, 652 und Eichholtz, Quellenstudien). An Kerner 18. Dec. — Briefw. 1, 347 —; Fouqué an K. 30. Jan. 1873 (1, 357) 'Machen Sie doch .. dass mir U. seinen herrlichen T. für das Taschenbuch gibt', nach Kerners Brief vom 22. Dec. (Briefe an Friedrich Baron de la Motte Fouqué 1848 S. 207) 'Er schreibt mir so eben und hat ein herrlich Gedicht beigelegt, überschrieben 'Taillefer'. Es ist ganz ächt!!!!... Nein! ich kann mich nicht enthalten, (ob ich gleich von U., der in solchen Sachen streng ist, keinen Auftrag dazu habe) das Gedicht, das neuste von ihm, beizulegen. Bewahren Sie es nur! Zum Druck desselben kann ich für mich allein natürlich keine Erlaubniss geben'; K. an U. 22. Dec. (1, 348) nach einer Bemerkung über einen werbenden Brief Fouqués 'Über das Gedicht, das du mir beigelegt, kann ich weiter nichts sagen als — es ist echt!!!' und 15. Febr. 1813 'Den T. theilte ich F. mit, es wäre von dir billig, so herrlich er unserem Verein anstünde, ihm denselben zu überlassen', was nicht geschah. — *D* 212 1151anb. — 5 der vor *L.* wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ (fehlt auch *G*⁵) 6 wenn *H* Brunnen *G* doch ist nicht abzusehen, warum U. gerade in diesem archaistischen Gedicht selbst so geändert haben sollte; wir folgen daher *H D*. 7 wenn *H* hier auch *D* aus schürt 8 unter Am Abend [über Dom frühen] wenn er sich legt, am Morgen wenn er Wenn *H* wenn *H* 11 mein über das 28 rief über sprach 34 beide ein ü. d. Z. 36 aus Vergönnt (so *D*) 38 das zweite mit ü. d. Z. 39 S. über Berg und Thal 40 aus Er sang von Roland, er sang von Ronceval 41 ein Sturm wiederhergestellt aus im Sturme von U. im Exemplar *G*⁷ ebenso 42 wallete aus wallte und 45 sprengt' aus sprengt, führte aus führt 46. 48 engl. Ritter bemerkt auf Notizbl. für *G*¹ 50 aus Sie br. in Haftingsfeld mit Hörnerk. 52 Harald nach Graf trotziges ü. d. Z. 53' aus steckt' aus seine Banner (so *D*) über fahn' 54 Imm. *D* 58 Lieb (*D G*) aus Lieb' 59 das zweite dein ü. d. Z. 60 Lebenslang (*D* ältere *G*) mit Trennungsstrich *H*.

S. 274. **Das Rothhemd.** *H*³ 1816 Donnerst. d. 25. Jan. Vorm. (vgl. Tagb. 24. Dobened, Des deutschen Mittelalters

Volksglauben u. Heroensagen. 25. Die Ballade: D. N. gebichtet.). (Auf einem Excerptbl. Grimm D. Sagen I 342 Nothhemd; s. Schriften I, 183, 290 f. 316 f.; 2, 61; 7, 307 f.) F. L. W. v. Dobeneck (ed. Jean Paul, Berlin 1815, I 164 f.): Als den einzigen Fall, wo gerade das Vornehmen, in's Teufels Namen, zu Vollendung einer sehr nützlichen Arbeit nach dem Volksglauben nöthig war, finde ich das Wirken des Nothhemd's, dessen sich häufig auch Kaiser und Fürsten bedienten. Es war, sagt Wierus in seinem Buche de praestigiis daemonum im 4. Buch, 15. Capitel (auch Wehner in seinen Observat. selectis etc. Francf. 1615. 4to. pag. 524. führt es an) dieses Nothhemd ein magisches, in den vorigen Zeiten gepriesenes Hemd, das die Alten anzogen, um in den Kriegen vor Pfeilen oder Büchsenkugeln und jeder Waffenverletzung frey zu bleiben, und damit ihren Körper vor jeden Unfall zu sichern. Selbst die Gebährenden bedienten sich des Nothhemdes, damit sie schneller und sicherer entbunden würden. Die Art, solches zu fertigen, war nicht weniger abergläubisch, als mit Magie verbunden. In der Christnacht mussten Mädchen von anerkannter Keuschheit den Faden aus Flachs in des Teufels Namen spinnen, wirken und zusammen nähen. An die Brustseite dieses Hemds wurden zwei Köpfe eingenäht, von welchen dem rechts ein langer Bart herunter hing und oben ein Helm aufsass; der Kopf links aber widerborstig war und eine Kopfbedeckung hatte, wie ein Teufel. Die Seite eines jeden beider Köpfe war mit einem Kreutze versehen. An Länge bedeckte das Nothhemd mit Ermeln den Mann vom Hals an bis herab zu der Mitte des Leibes.' Frauentaschenbuch 1817 S. 398 2. Uthland. G² 361. — 5 willt H F willst G Uthlands Änderung? 18 jagender mittlere G 29 springt F 32 Lob F 39 findt ändert U. aus find't im Exemplar G⁷, aber er ist darin nicht consequent, und wir normiren das. 42 falsche über schimme (so F).

S. 276. Das Glück von Edenhall. H³ 1834 16. Zuf. (U. an Göttinger — 31. März 1855 — bezeichnet mit Berufung auf eine frühere Mittheilung an Simrock Ritsons Fairy tales 1831 Nr. 19 'The luck of E.' als seine Quelle. Ritson S. 150 f.: Tale XIX. The Luck Of Eden-Hall. In Eden-hall, in Cumberland, the mansion of the knightly family of Musgrave for many generations, is carefully preserved, in a leathern case, an old painted drinking-glass, which, according to the tradition of the neighbourhood, was long ago left by fairies near a well not far from the house, whith an inscription along with it to this effect:

If this glass will break or fall,
Farewell the luck of Eden-hall.

From this friendly caution the glass obtained the name recorded in a humorous and excellent ballad, usually, but erroneously attributed to the duke of Warton, of a famous drinking match at this place, which begins thus:

God prosper long from being broke,
The luck of Eden-hall.

The good fortune, however, of this ancient house was never so much endangered as by the duke himself, who, having drunk its contents, to the success and perpetuity, no doubt, of the worthy owner und his race, inadvertently dropped it, and here, most certainly, would have terminated The luck of Eden-hall, if the butler, who had brought the draught, and stood at his elbow, to receive the empty cup, had not happily caught it in his napkin'. — Morgenblatt 28. August 1834 Nr. 206. G^s 423 (im Druckexemplar G⁷ vom Setzer angemerkt über ‚Graf Eberhard‘, liegt aber nicht bei). — 40 Glück mittlere G⁴¹ Morb und Brand verschrieben.

S. 278. **Der letzte Pfalzgraf.** h¹ Quartbl. 18. Febr. 1847. h² Doppeloctav der Frau Oberfinanzrath Renner-Vischer in Stuttgart: Zwei Balladen. Zum 15. Mai [Geburtstag der Frau U.] 1847. D. I. Pf. ohne Variante; die zweite, ‚Lerchenkrieg‘, fehlt. G³⁰ (5. Miniaturausgabe 1847) S. 410. Vgl. Schriften 8, 330. — letzte ü. d. Z. 5 v. — nicht über behalt' ich vor 7 mit schmuckem [aus schönem] Th. über in jenem Thal 9 aus bauten w. u. aus 10 b. — Gr. über schenken wir uns arm 13 aus Im grünen Wald ums 15 B. ich über Verbleibt [aus Und bleibt] mir aus mirs 16 aus Um all [aus alles nach das] das Andre 19 Dann suchst mich auf im tiefsten [über grünen] Wald 20 fühlen vor Waldes über schattgen 21 unter abgebr. Und tragt auf grünen Birken mich Herein mit breiter über jener 23 ein (aber nicht etwa leset) 21—24 ist Zusatz, denn h bietet auf der Rücks. folgenden halbgestr. Schluss:

Auf meinem Grabstein meißelt mich
Mit Jägerspieß und Hut,
Und mir zu Füßen hauet aus [nach ein]
Mein Windspiel, treu und gut.

An meinem Jahrestag himmle [über klinge] hell
Des Thürmleins Glockenklang,
Auch singt mir [aus Man sing' auch] eine Jägermess,
Die dauert nicht zu lang.

S. 279. **Graf Eberhard der Kaufhebart.**

H⁸ 1815. Die Einleitung (5. Juli) ohne Aufschrift in andern Zügen auf der Rücks. des 1. Blattes dieses Heftes, das durch

den *Cyclus* eröffnet wird. Graf E. d. R. über dem *Sonder-*
titel der ersten *Ballade*; daneben *Lübing*. *Dienst*. d. 20. *Jun.*
 — 4. *Jul.* entw. u. ausgef., *nro.* 2 jedoch erst in *Stuttg.* ganz
 ausgef. am 10. u. 11. *Jul.* Die 2. *Ballade* ist nachträglich
 gedichtet, s. u. Das *Tagbuch* bietet zwischen *Einträgen*
 über die frohen politischen *Ereignisse* der unmittelbaren
Gegenwart folgende *Daten*: 20. *Juni* *Spittlers* *Wirtembergische*
Geschichte angefangen. *Idee* zu einem *Gebicht* von *Eberhard*
dem Greiner. *Abends* *Spaziergang* in den *Tannenwald*, wobei
 ich mich mit dieser *Idee* beschäftigte. 22. Die *Geschichte* *Eber-*
hard's *des Greiners* in *Crustius* *Schwäbischer* *Chronik* [*Annales*
Suevici, deutsch von *Moser*; s. *Eichholtz*] gelesen. *Nähere* *Auf-*
fassung *des* *Gebichts*. . *Verse* zum *Gebicht* von *E. d. Gr.* 23. *Vor-*
mittags die *Flucht* aus dem *Wildbad* ausgeführt. . *Änderungen*
 an der *Ballade*. 1. *Juli* Die *Schlacht* bei *Keutlingen* *grossen-*
theils ausgeführt. 2. *Vormittags* die *Ballade* beendet u. die
 von der *Döffinger* *Schlacht* angefangen. *Nachmittags* die
Scene von *Ulrich's* *Tod* ausgeführt. 3. *Vormittags* das *Gebicht*
 von *E. d. Gr.* beendet. 4. *Vormittags* die *Geschichten* *Es* im
Sattler gelesen. *Der* *Überfall* in *Heimsheim*, *Idee* diesen
 noch zu *bearbeiten*. . *Einige* *Verse* von den *3 Königen* zu
Heimsen. 5. *Abreise*. . *Vom* *Lustnauer* *Berg* bis gegen *Detten-*
hausen *hinab* die *Vorrede* zum *E. dem Kaufhebert* *gebichtet*.
 9. *Einiges* zum *Überfall* von *Heimsen*. 10. *Weitere* *Aus-*
führung *des* *Überfalls* v. *H.* 11. Die *3 Könige* von *Heimsen*
 beendet. *Museum*, *Nachschlagen* in *Campe*, *Gehres'* *Chronik* von
Weilerstadt &c. *Änderungen* an der *Ballade* von der *Keut-*
linger *Schlacht*. 17. *Einschrift* *des* *Gebichts* von *E. d. R.*
 18. *Durchsicht* *des* *Gebichts*. 20. *E. d. Gr.* für den *Druck* ab-
 geschrieben u. an *Cotta* abgeschickt; *G¹* war schon im *Druck*
 seit dem *Mai*. 5. *August* *Nachricht* durch *Assessor* *Jäger*, daß
 der *Kaufhebert* zur *Censur* gekommen (An *Mayer* 6. *Aug.* *Sonst*
 weiß ich für *diesmal* nichts zu *schreiben*, als etwa daß *mein*
Kaufhebert nun noch in die *Sammlung* kommt, die der *Be-*
endigung *des* *Druckes* *rasch* entgegenstreitet). 15. *mitten* in
 der am 11. *begonnenen* *Lectüre* der *Pfisterschen* *Geschichte*
 von *Schwaben* (vgl. auch an *Mayer* 2. *Sept.*) *Correcturbogen*
 mit *E. d. G.*, es sind die beiden *vorletzten* *Bogen* 20. 21. —
Fussnote: im *wiederhergestellt* aus in dem von *U. G⁷*.

S. 279. *Der* *Überfall* *im* *Wildbad*. 9 *Hirschau* *H* 25 *kömmt*
H G¹⁻² 26 e. *H.* über 'ne *Rotte* 31 *hat* über *hegt* 33 *kömmt*
H G¹⁻² 34 'ne *R.* *wiederhergestellt* unter ein *Haufe* 37 *gleißend'*
hat *U.* *geschrieben* und immer *drucken* lassen (wie *der* *jung'*
Holand); *man* soll ihm also nicht das *Heft* *corrigiren* und
gleißend verlangen. 39 *Er* *wieder* aus *Es* *U. G⁷* 40 aus
Wolf *der* *lecht* 44 *Dann* über *So* 46 *noch*] *sonst* *H* 51 *hat*

G¹⁰ ff. 63 St. zum Lohn H 64 A. — Schf. über Und auch dem Schleglerbanne 65 allsfort spätere G gegen U.s Brauch.

S. 282. **Die drei Könige zu Heimsen.** 8 Schlich über Weg 9 dann über eng 15 sch. über lauteim 19 Verhaltne als Corr. unter Verworrene (worüber Halblante) gestr. und wiederhergestellt Männerstimmen als Corr. über dumpfe [darunter Herstellungspuncte getilgt] Stimmen, geheimer 20 und dumpfer über verhaltner 27 geheigt H 28 soll's über wird's beigt H 31 raffelt's von U. übersehen im Exemplar G⁷ blieb in mittleren G 37 freig. späte G 39 ft. über brechen 40 worüber späte G wie über ging's 42 unterfich 80 H G 46 geehrte aus geliebte.

S. 284. **Die Schlacht bei Reutlingen.** 1 aus horstet manch ein A. 3 W. über Kühn 4 heißen über ewgen 5 aus erhuben zur A. späte G 8 aus Heerden U. im Exemplar G⁷ 9 aus schwört in heissem 11 wappnen unausgeschrieben über schnallen 12 Sie — A. über Zweihundert zwei und dreissig 15 Pf. über Rossen 27 hat H vgl. 'Überfall im Wildbad' 52; doch möchte ich hier das hat G gegen hatt' H nicht unbedingt verwerfen. 30 heißen über edeln 31. 32 Wurzbach, Zeitgenossen 1 (1871), 59 will wissen, U. habe, als Schwab und Osiander auf einem Ausfluge beim Anblick Reutlingens diese Verse citirten, improvisirend hinzugefügt Wie haben da die Drucker so schmählich nachgedruckt Und manchenn armen Schlußer das Honorar verschluckt. 34 sprüht H G¹⁻⁷ blühet roth H G¹ 40 hauen nach haf (verschrieben, Ansatz zu hafsch) 44 hieß' aus hieß 45 kömmt H G¹⁻² 49 sechszig H G¹⁻⁹ zunächst wohl Änderung der Druckerei 69 die Stelle des Crusius über die Todten von Lustnau schreibt Kerner im Juni 1812 — Briefw. 1, 301 — für U. aus. Vgl. Schriften 8, 452. 71 im Sch. späte G 83 ein über das.

S. 287. **Die Döffinger Schlacht.** 4 aus wieder H wieder G¹⁻³ und späte 9 aus vernimmt 10. 13 kömmt H G¹⁻² 13 aus reiäger 14 aus Diensten 15 Der — Gr. neben Graf Eberhard über Der Württemberg 17 Der Städte Schaaren (nach Ritter) über das Heer der Städte Städter mittlere G seit G⁵ 31 zerfällt H G aber 'Roland und Alda' 131 gepellt 37 ha'n H 38 schon über bald hier über da 45 aus Erndtemond 62 verbr. über gemacht 67 kömmt H G¹⁻² 71 aus greifen 73 reiten wiederhergestellt für ritten von U. im Exemplar G⁷ 75 Da über? kömmt H G¹⁻² 77 unter Da hebt 80 U. selbst erklärte G. Rümelin gegenüber den Samen als Hanssamen, Futter. — Darunter 74 (Summe der Strophen).

S. 290. **Der Hhenk von Limburg.** H³ 1816 Samst. d. 28.—29. [Of] Sept. (Vgl. Tagb. 3. Sept. bei Kerner in Gaildorf Gang mit R.s zum Schleifrain; Sagen von dem

Geiger [von Gmünd] u. von dem Grafen von Limburg. Besichtigung der Kirche wo U. den Becher im Limburgischen Wappen auf den Grabdenkmälern mehrerer Reichsschenken sah. An A. Kaufmann 18. Aug. 49: Auch der Sch. v. L. hat keinen bestimmten Sagen Grund und ist veranlaßt durch eine Figur in der Kirche zu G. und die Deutung derselben aus der Phantasie meines Freundes J. K. Vgl. auch Schr. 1, 498). Tagb. 28. Vormittags die Ballade: D. Sch. v. L. größtentheils ausgeführt. Abends zu Hause wegen Geldnoth, die Ballade ausgeführt. 29. Die Ballade achtheilig bearbeitet. h Doppelquart L. Uhländ unterzeichnet, Reinschrift im Besitze der Frau Schulrätin M. Stoy in Jena, deren Gatte die Hs. einst in Weinheim an der Bergstrasse geschenkt erhalten; sie stammt wohl aus des Heidelbergers Schreiber Nachlass und ist in Briefform gebrochen. An Kerner 6. Oct. — Briefw. 1, 436 Hier folgt der Stänglesgraf [s. 52], ich erwarte dafür den Geiger; nachdem K. schon am 9. Sept. um den 'Steckengrafen' gebeten (1, 432). In A. Schreibers 'Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1820' Frankf. a. M. S. 120 L. Uhländ. G² 377. — 17 Rnecht H spätere G² 43 aus weiß' H 44 kommt H h C G² 43 aus Schwefen h 48 nirgend's H h C G¹⁻⁷ aber U. hat selbst nirgend geändert im Exemplar G⁷ 56 aus Den nehm' ich H 68 Speer! nach Ger! H 73 Gefell' h 89 sgl. nach list'ge über hohe H.

S. 293. **Das Jüngenthal.** H³ 1834 19. Jul. h¹ Quartbl. h² unbezeichnetes Octavbl. der Stuttgarter Kgl. Bibliothek (Convolut 771) Skizze 33—40. h³ Doppelquart, Einlage U. s im Exemplar G⁷ (Sst S. 416 vor *Ver sacrum* einzurücken). G⁸ 446. — 16 Die Seel' über Mein Herz h¹ sanften wiederhergestellt unter nichtgestr. heitern h¹ heitern über sanften H 23 Th. nach abgebr. Waldb h¹ 29 Birken vor Erdbeer über Waldes h¹ 30 süßter über frisch'er h¹ 33—40 h²: Er [über Da] drückt ihr [nach er] beide [über die] Hände Nun trennt sich unsre Bahn [neben Die Thräne wischt er aus] „Mein Waidwerf ist zum Ende [Bestell nun du das Haus] Dein Haushalt fängt nun an [aus Nun f. dein S. an] Das Mägdelein Er geht was finster dunkelt Als ihn der Wald umbunkelt [neben und schritt in Waldes Dunkel] Das [als Da zu nehmen] eilet sie waldaus [e. — w. über Mägdelein gieng nach Haus waldaus] Des Herzogs Siegelring Ein Ring von Golde funkelt [v. — f. wiederhergestellt unter skizzirtem mit Gold Funkel] Um ihren [über einen nach abgebr. ih] Erdbeerstrauß. Diese Fassung h² liegt zu Grunde dem Nachtrag in h¹ wo die Str. erst fehlt und a. R. über zwei gestr. Fassungen steht: Er drückt ihr beide Hände: „Nun trennt sich unsre Bahn, Mein Waidwerf hat ein Ende, Dein Haushalt fängt nun an.“ Als ihn der

Wald [wiederhergestellt aus Der Wald hat ihn] undunkelt Da eilet [aus eilte nach gieng] sie waldaus, Ein Ring von Golde funkelt Um ihren Erdbeerstrauß. darunter 33—35 36 aus Und dein ist hier das Land Da danfet [darüber neigt sich] ihm die Holde [der V. gestr. und wiederhergestellt] 37 [ebenso] Und in dem [aus den] Ring von Golde Trägt [über Stecht] sie den Erdbeerstrauß. Mit reichem Liebesfolde Das Mägdelein kehrt nach Haus Sie [über Und in] trägt im Ring von Golde Den frischen [darüber schönsten] Erdbeerstrauß. 35 aus Weidm. H 37 aus neigt sich ihm (so h¹) H h³ 44 aus Schattennacht h¹.

S. 295. **Lerchenkrieg.** h Quartbl. 26.—27. Jan. 47, Correcturen z. Th. später. S. o. D. l. Pfalzgraf. G³⁰ 430. — Notter S. 402 behauptet eine hsl. Quelle, aber das von ihm richtig citirte Werk Klüpfels 'Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes' I (Bibliothek des Literarischen Vereins, Bd. 14) ist 1846 erschienen; S. 217 f. aus einer Urkunde des Nördlinger Archivs, 1496: der Rathsbote soll in Ulm anzeigen, 'Nach altem ob Menschen Gedächtniss geübtem Gebrauch seien die Ihrigen bei 20 im vergangenen Herbst nach Lerchen gelaufen. Graf Joachim von Oettingen habe sie, da sie ausserhalb der Stadt eintheils auf dem Nördlingischen den Lerchen, der ein freier Vogel sei, nachgegangen seien, durch die Seinen unerinnert, mit gespanntem Armbrust und wehender Hand, auf des heiligen Reichs Strasse überritten, zu Gelübd genöthigt und gedungen ihr Garn aufzuheben und füro ohne der Herrschaft Oettingen Wissen und Willen nicht mehr zu vogeln; einer sei auch blutrünstig geschlagen worden. Nördlingen bittet um Hilfe und unentgeltliche Ledigung von diesem Gelübd für ihre Bürger.' Ein naherwandter Stoff hatte U. schon früh interessirt: Tagbuch 7. Juli 1816 Der Nördlinger Wachtelkrieg und 27. Handschriftliche Dettingische Geschichte; welche Hs. der Wallersteiner Bibliothek, die U. dank dem Fürsten von Oettingen-W. benutzen durfte, es war, konnte Herr Dr. Grupp nicht ermitteln. C. Beyschlag, Geschichte der Stadt Nördlingen bis auf die neueste Zeit (1851) erzählt S. 90 ff. den 'Lerchenkrieg' vom Herbst 1566, wie die Reiter des Grafen Friedrich v. Wallenstein den Bürgern gegen den uralten Brauch die Garne wegnahmen und man die Hakenschützen aussandte, und S. 108 den blutigeren 'Wachtelkrieg' vom September 1614, in dem Graf Max Wilhelm vom Pferd geschossen wurde, nachdem die Nördlinger, als mehrere Bürger durch Söldner gemisshandelt und verwundet worden, eine Mannschaft unter Hauptmann Senger aufgeboden hatten. Auch schon in der Zeitschrift Das Ries wie es war u. wie es ist (Heft 9, Nördl. 1841) findet sich der Streit über den

Lerchenfang im Nördlinger Feld, hier als von 1571—72,
 kurz (S. 38 f.), die unglückliche Wachteljagd vom Sept. 1614
 ausführlich (S. 39 ff.) erzählt. — Varianten h: 6 Ueberm w., e.
 [über grünen] Rieß (aus Ries) 7 die über den 8 neben
 Drinnen [über fürder] keine Ruhe ließ im S. über zu Hause
 und am Herde 9 B. über hohen Steine 11. 12 neben Jhn
 [über Will] zum Ritterschlag zu [über ihn] führen [nach bringen]
 Vor des Kaisers hohen [über goldnen] Chron. 13 aus Freute
 f. beim 14 B. über jungen Brut 15 Doch vor Und über Doch
 S. über Jüngling 16 R. aus Waffennuth nach Schwertesmuth
 aus Jugendmuth 17 gr. nach festen über hohen 18 finstrem
 über altem finstern G in finstrem zu ändern ist kein Grund.
 21 j. nach allerjüngste Schöffe 22 j. G. (nach Gärtlein) über
 am Arme 23 b. e. über ein duftig 25 aus D. milben Früh-
 lingst. 26 aus Ach sie sind so bald v. 27 sch. wiedergestellt
 unter warmen 28 B. — bald über Ach wie find sie rasch
 31 aus entl. 34 b. Th. aus der Stadt 35 r. nach still G. über
 Neze 39 in — G. nach roffschraubend, 40 aus Spr. heran
 ein Reiterzug 41 a. — R. über Graf vom Wallersteiner (so)
 43 S. den [nach uns] über Daß wir dieses Volk 44 aus Das
 45 j. R. über allerjüngste Schöffe 46—48 neben Armbrust fertig!
 Schwerter scharf! Lerchen doch [ü. d. Z.] sind [doch] freie Vögel
 Die ein Jeder fangen darf. 46 v. L.] zu Handen 48 Kl. B.
 über Lerchen, Lerchen 49 gr. über goldne d. nach tagte
 50 der — todt über des Grafen Sohn 51 a. Sch. aus am blutgen
 Schwerte f. ft. über gestützet 52 Gr. [unter Aufrecht], ft. a. R.
 für Starr und stumm dies neben Stand [erstarrt] und schweigt
 über Stand und schwieg 53 B. [über Ueber den vorher Nach]
 e. R. (nach Schöpfen) nach Auch der aller[ü. d. Z.]jüngste
 Schöffe 55 M. d. über Ihre 56 D. sie über nichtgestr. Decken
 57—60 nachträglich a. R. skizzirt neben der letzten Str.

Horch [über Und] da rauscht es in den Lüften
 Ja das [über Sieh das es] ist ein Lerchenzug
 Ausgesungen sind die Triller [über Steigt ein heller heitrer
 — ? — Wirbel]
 Nur ein [unvollkommen wiederhergestellt unter Scharfes]
 Schrilla [aus Schwirtren] ist ihr Flug
 Und noch einmal, eh sie scheiden
 Steigen tausend [nach h Ansatz zu hundert] Lerchen an
 [nach auf]
 [flattern schmetternd auf zur Sonne über
 Schweben — aus nd — jubelnd in den Lüften & wieder-
 hergestellt]
 [Jubeln wie sie nie gethan vor
 Schmetterern ihren hellsten Lauf]

Flattern in der [über auf zur] Morgenfonne,
Schmettern, wie sie nie gethan.

64 hier wiederhergestellt unter dort.

S. 297. **Ver sacrum.** *h* Doppelquart 26. Nov. 29. Musenalmanach 1831 S. 8 2. Ußland. *G*⁵ 416. Excerpt U. s aus Creuzers Symbolik u. Mythologie 2 (1820), 967 f.: Diesem Kriegsfetisch Mamers (Mars, als Fetisch unter dem Bilde einer Lanze verehrt,) feierte der barbarische Sabiner einen blutigen Opferdienst. Zur Zeit allgemeiner Noth gelobte er ihm den ganzen Ertrag eines Frühlings an Pflanzen, Thieren und Menschen. Nach erhörtem Gebet wurden im nächsten Jahre alle Früchte des vorigen sammt Thieren und Menschen dem Mamers geopfert. Nachher milderte man die harte Sitte, und widmete einzig, was zwischen dem ersten März und ersten Mai geboren war, dem Gotte, so dass man Knaben und Mädchen, wenn sie erwachsen waren, verhüllte und über die Grenze schickte, um Colonieen zu gründen: **Ver sacrum** (Livius XXII. 9. 10. Dionys. 1. 16 und daselbst die Ausleger; Festus s. v. Mamertis p. 218 Dacer[ius; Dacier], wo er, oder vielmehr der dort angeführte Alfius, auch den Apollo nennt, welchem das **Ver sacrum** galt; s. denselben Festus s. v. **Ver sacrum** p. 58)'. — 4 aus Des *M.* Speere dies aus *Der Lanze M.* 6 vor 5 aber heruntergezogen 5 Da sprach über So rief (darüber sprach) 6 aus Im Namen dessen, der euch schweigend gr. 7 er senben über euch rauschen aus günst'ger Vögelzug *h* 8 *W.* nach h[eil'gen] 10 aus *Der Fr.* heilig, und was er gebt. 11 rauschten wiederhergestellt aus rauschen *F.* über Adler und Klang wiederherg. aus klingt u. 12 ward aus wird *Struscer h* *M.* nach *Schaar* (10 *gebar?*) 13 aus *Sie j. h.* mit *Sang* und *S.* 14 j. über zogen 15 unter Auf *Blumenteppeich* trat der *Koffe* *Huf* *Feld* über *Die* vor *Und* 16 *Sp.* über *Lanzen* 20 heut über kaum *Änderung* *Die Blume* *flechtend*, wie sie wieder getilgt 21 *fr.* nach *festliche* 22 trat über *siegt* auf — *Hügel* zum *Altare* (aus *Altar* und) 23 aus *Den h.* *Sch.* ins *Gr.* *heiligen* späte *G* 24 *Sein Haupt* aus *S.* *graues h.* und sprach aus *Sein Antlitz* und zum *Volke* [sprach er dieß] dann und — *dieß*: 27 auf *dieß* über in das 29 *W.* — *heerbenr.* über *Dir sey* geopfert, was die *Trift* aus ertrug *herbenr.* aus *heerbenr.* wiederhergestellt von *U.* im Exemplar *G*⁷ und so 30 *Heerd* aus *Herb* 31 aus *Der j.* *Stier*, er fühle nicht den *Pfl.* 32 für — *J.* unter dem *Gebisse* (worüber *Streitwagen*) 33 *U.* nach *Was* in über aus *Blüthengärten H* aber *Blütheg.* *M G* (*G*⁷ von *U.* genau revidirt, s. zu 29. 40) schwerlich *Willkür* oder *Fehler* der *Druckerei*, sondern wie *sonnenklar* u. a. zu halten. 38 *schwieg* nach *lag* 40 *Ein* nach *Und* *ahnung*:

schwer aus ahnungsſchwer (so aber trotzdem *G*⁸ ff.) wiederhergestellt von U. im Exemplar *G*⁷ 41 aus befreit 48 alter wiederhergestellt unter vorger 45—48 a. R. neben gestr. 1. Fassung 49—52 45 Duft über Glanz 49—52 erst: Mehr, denn der Lämmer, hat der Gott begehrt Die [über Euch] Jungfrau in der Jugend erstem Kranz Nicht bloß der Füllen hat der Gott begehrt [aus Mehr, als die muth'gen Füllen, sind ihm werth] Der Jüngling [g'] auch im ersten Waffenglanz [aus Die Jünglinge vom e. W.tanz] Mehr als die zarten Lämmer sind ihm werth Die Jungfrau in der Jugend frischem [über erstem] Kranz dann die neue Fassung a. R. neben der folgenden Str. 50 erstem über frischem 57 ganzes über Volk vom Fall (nach Tod) ü. d. Z. o unmittelbar nach es 58 neben Vom Tod erlöst, [und ü. d. Z.] von Knechtschaft und von Pein hast hast du es befreit hieltest wiederhergestellt unter wahrtest 59 willst dafür wiederhergestellt unter heischest nur 61 den Gr. über die Knie' (aus Kniee) 62 aus Die Gottgeweihten standen stumm umher 63 aus Sie [über Erst] leuchteten, und dann erleuchten sie 64 unter Verzweiflung fiel [über lag] auf Alle [aus Allen] dumpf und schwer Und wiederhergestellt nach Ein 65 Und lange schwieg [wiederhergestellt unter lag] der Priester, schwieg [über und] das Volk darüber So lag das Volk, gebeugt in stummer Qual danach unsre Lesart 66 aus Gebeugt dem Gotte, den es selbst beschwor 67 Da fuhr [wiederhergestellt] ein Stral aus heller [wiederherg. unter lichter] frühlingswolk' daneben aus wolkenloser Höh' ein Stral darüber aus bl. L. e. Stral h. 69 hob über hub dahin nach zu ihm [aus zum Speer] zuerst A. nach bleiches 70 aus Ihm glänzte festlich Silberlod' und Bart 71 aus Sein A. str. in des Himmels L. 72 eröffnet war unter ward offenbar (aus offenbart) 73—76 zuerst neben der Schlussstr. skizzirt: 73 aus Es läßt der Gott von seinem [abgekürzt] Opfer nicht 74 75 aus Nicht einen fr. will er [darüber welcher] welf [nach taub] u. l. 76 im S. unter und schafft (darunter nach Spatium die in diesem Lenz In ihrer Jugend erster Blüthe stehn zu 79. 80) Die Str. steht aber auch im Text. 73 h. A. wiederhergestellt unter Kriegeraub 74 im S. neben und schafft 78 Kr. über Mavors 79 Lenz gesunder (nach der schönsten) über frühling, aller h hat also noch nicht die schöne Lesart innkräft'ger wie wir mit *M G* schreiben, auch auf Gespräch' 23. 24 Was nicht von innen keimt hervor, Ist in der Wurzel schwach verweisend; inkräftig früher bei J. Grimm, später bei Mörike (Steig). 80 Wird wiederherg. unter Soll ihm [nach aus so] über aufstehn 81 Drum] Es h 82 Loden nach Scheitel [wovor Ansatz Lo] über Häupter 83 das erste dem wiederherg. (Dem U. aus dem *G*⁷) gern über vertr. 84 unter hinaus, wo ihnen

neues Schicksal glänzt zieht dahin wiederherg. über wandert hin euer nach euch ein 86 Sie n. über Gebt ihnen 87 von unmittelbar nach was 88 B. e. unter Gebt ihnen mit worüber Nehmt mit zugleich Sprößling späte G 89 pfl. — St. über bepfüßig' ihr neues Land 90 aus Auf ihre W. führen sie das L. 91 D. r. aus Die raschen (nach jungen) spring' [vor geh' zieh'] an eurer [nach ihrer] über fangen [nach abgebr. m] sie zur 92 F. l. Schlachten [Spatium] ein muthger darüber gesunder bewährter und u. d. Z. ein behender erles'ner gelenker 93 Schl. über Kampf e. voraus über ihnen vor 94 aus So heßcht es ihres [darüber eure so] Weihgottes heilig R. 95 einst über selbst so eure über ihre 96 Zu zeugen ihrer [darüber eurer] Kön'ge stolz Geschlecht erst geändert in Zu z. euch ein königlich G. dann Und selbst erzeugt der Könige G. 97 e. über ihrem h. über prangen 98 aus Da rühren stehend ihn die F. an neben Und ihre f. rühren fromm [über dort] ihn an 99 aus ausziehen 101—104 skizzirt unter 104 Ihr habt vernommen, w abgebr. Ihr seyd die Jugend [aus der Saamen] einer neuen Welt Bereitet euch geht und gehorcht still [geht — st. über zur grossen Zukunft vor] Das ist der Opferfrühling [aus Weibfrühling so] den [aus dem?] er will (nach? nicht for) 102 aus Bereitete., gehorcht dem Gotte [darüber ihm] st. 103 das Saat Korn über die Jugend (aus der Saamen).

S. 301. **Der Königssohn.** Ausser einzelnen am gehörigen Orte zu vermerkenden Stücken findet sich die ältere Fassung des *Cyclus* in *H*³ 1811: Nach einer frühern Idee und verschiedenen Vorarbeiten ausgeführt d. 23. Jul. Vormitt. Vgl. Tagb. 19. Sept. 1810 Wieder erwachte Lust zu den Romanzen vom R. Die beiden Stücke: Der Fischer u. der Traum dazu gefertigt. 22. Juli 1811 Nach dem Nachsteffen wiederaufgefaßte Idee des Gedichtes vom Königssohn u. daher gewonnener Ton zuerst in der Seefahrtszene. 23. Vormittags bis 10 Uhr in der hintern Stube Ausarbeitung des Gedichtes. 24. . . sonderbarer Zufall, daß vielleicht das G. v. R. noch nicht zu Stande gekommen wäre, wenn nicht Kerner am ersten Posttag vergessen hätte, mir die Märchen — Perraults Contes de ma mère l'Oye für U.s. Märchen' von der Belle au bois dormant — zu schicken. An Kerner 10. Aug. (Briefw. 1, 230) Das G. v. R., wovon des Königs Jagdlied und der Sohn des Meeres Bruchstücke waren, hab' ich nun vollendet, in 13 Romanzen. Es ist ärgerlich, daß es nicht mehr in den Almanach kam. Kerner 20. Sept. (1, 239) Der K. ist herrlich und überaus schön die vierzehnte Ballade, ebenso die siebente'. — Die endgiltige Fassung des *Cyclus* steht in *H*³ 1812 Donnerst. d. 30. Jan. *M.* d. 31. früh (vgl. Tagb. 30. Angefangene Umarbeitung des Königssohns. 31. Früh, im Bett, ausgeführte

Umarbeitung des Königssohns.). Wir scheidn *H^a* und *H^b*. Die Fassung *H^b* erschien zuerst: *D* 221—226 Uhländ (vor Kerner im Schluss verwandtem 'Goldener').

1. Die ursprünglichste 1. Nr. liegt vor: *h¹* Doppelquart Holland-Spindler König Olo. 1. daneben o. r. Dienst. [nach Mit] b. 19. Aug. 1806 (auf der 3. S. neben den drei letzten Versreihen steht 'König Olo's Jagdlied' 'Königlich schreitet vom 28. Jan. 1807'); *h²* zwei in einander geschobene Octavlagen — ursprünglich für das Sonntagsblatt? — enthaltend drei Str. der 'Romanzen von der Himmelsburg' 'Der Kaiser Heinrich' (s. u. Fragmente), ein Stück des 'Dramatone: Helgo' (s. Keller S. 76), dann Eingang [nach Anfang] eines romantischen Gedichtes: König Olo und, nach ein paar Notizen, auf S. 8 aus späterer Zeit die bezifferten Titel der 13 Stücke dieses Gedichts (s. u.), daneben ein späteres Register eigener und Kernerscher Beiträge zum 'Poetischen Almanach'. Eine Abschrift aus *h²* ist reproducirt bei Mayer 1, 24 (den freilich Th. Kerner, Das Kernerhaus u. seine Gäste 2. A. S. 184 das Gedicht aus dem Gedächtnis citiren lässt und ihm das scheinbar nachmacht), mit den auch in der Hs. durch Striche angedeuteten Lücken 15—24, 36—48, auch fehlt 63—72.

Ulfar saß, der greise [graue *h¹*] König,
Auf der Väter altem Throne.
Gleich der halbversunknen Sonne
Glänzte seine goldne Krone;
5 Über seine Schultern waltete
Lang der rothe Königsmantel,
Wie ein dunkles Abendroth.

Und an seines Thrones Stufen
Stunden [u aus a] seine edeln Söhne,
10 Blühend in der Jugend Schöne;
[9. 10 *h¹* Ständen sämmtlich herberufen
Seine drei erlauchten Söhne,
Herrlich in der Jugend Schöne,
[nach 10 Stunden seine treuen Helden, *h²*]
Blanke Schwerter in den Händen,
Sahen auf mit stillem Staunen
Zu des Königs ersten Augen,
Lauschten, was sein Mund gebot.

15 Leif' [f' aus s] ist meiner Stimme Ton,
Nimmer in der Weisen Sitze,
Nimmer vor des Heeres Spitze
Kann ich mächtig [über donnernd] sie erheben,

Uhländ, Gedichte. II.

8

Nur dieß letzte Wort vom Thron
20 Kann sie euch noch bebend geben.

Sollt' ich von des Thrones Stufen
Steigen in die Gruft hinab,
Oh' ich treu das Reich besorget [aus für das Land gef.]
Das der Götter Huld mir gab?
[A² statt 15—24 zwei Zeilen Striche]

25 Offen vor der Völker Augen
Hab' ich meine Söhn' erzogen.
Denn es ist das Loos der Herrscher,
Daß sie frei vor [über sich h¹] Allen [aus allen Augen h¹]
wandeln. [nach stehen h¹],
Wie die Sonn' [nach große h¹] am [nach erscheinen h¹]
Himmelabogen.

30 Und sie sollen wohl bedenken,
Daß der Kön'ge Wort' und Thaten
Nimmer in die Gruft sich senken;
Vor den spätem Enkelwelten
Stehen sie wie stumme Bilder
35 Über Jedes [aus jedem h¹] Leichenstein.

Meine Söhne sind das Erbe,
Das ich meinen Völkern lasse,
Und ich darf nun ruhig fahren [nach sterben];
Die so fromme [über gute] Kinder waren,
40 Werden treue Väter [nach E Ansatz zu Eltern] seyn.

Alf, mein erstgebohrner Sohn,
Dein ist diese goldne Kron';
Alle Völker gegen Morgen
Übergeb' ich deinen Sorgen.

45 Hilberich, mein zweiter Sohn,
Dein ist diese andre Kron';
Alles Land dem Abend zu
Schirme und beglücke du.
[h² statt 36—48 zwei Zeilen Striche]

Kinder, meine theuern Kinder!
50 Wie ich hier in eurer Mitte
Beider Hände liebend fasse:
Also wenn ich längst gestorben [nach geschieden h²],
Soll mein Geist in eurer Mitte
Treu und liebend ewig walten [nach schweben h¹]

55 Und in einem engen [über treuen — so h^1 — h]² Bunde
Euch und eure Völker halten.

Lebt nun wohl, ihr Treuen alle!
Lebe wohl, mein gutes Reich!
Segnend breitet euer Vater

60 Seine Hände über euch.

Tiefes [Langes h^1] Schweigen in den Hallen,
Große Wehmuth über Allen.

[vor 61 kein Spatium h^2 62 Ende]

Aber sieh! noch immer steigt
Ulfar nicht vom hohen Throne,

65 Schauet liebevoll und neiget
Sich zu seinem dritten Sohne:

Olo, sprichst du nichts, mein Kind?

Sprechen meine Augen nicht?

Sanfte Wehmuth sprechen sie.

70 Sanfte Wehmuth fühl' ich nur,
Wehmuth wie sie Alle fühlen
Welche hier versammelt sind,

Damit bricht h^1 ab; zu ergänzen ist, dass Olo sich selbst ein Reich suchen muss.

h^2 bietet zuletzt folgende spätere Übersicht des Cyclus (die Nrn. 1. 3.—5. 7. 10. angestrichen): 1. König Ulfar. 2. Schifflied. 3. Schiffbruch. 4. Fischer. 5. Jäger. 6. Schäferin. 7. Wanderer. 8. Sängler. 9. Raht. 10. Gefängniß. 11. Drache [nachträgl. ü. d. Z.]. Kampf. 12. Befreiung. 13. Thron. Diese Disposition finden wir in H^a wieder, wo Der Königssohn 1. folgendermassen lautet:

Der alte, graue König sitzt
Auf seiner Väter hohem Thron.

Es glänzet seine goldne Kron'
Der halbversunknen Sonne gleich,

5 Der Purpurmantel wallt um ihn

Als wie ein dunkles Abendroth

All seine Ritter stehn umher,
Die blanken Schwerder in der Hand,

Sie lauschen was der Herrscher spricht:

10 „Mein erster und mein zweiter Sohn!

Euch beiden sey mein Reich vertheilt.

Seyd stets zween Arm' an Herrscherkraft,

Ein Herz an ächter Brudertreu!

Nur dieß letzte Wort vom Thron
20 Kann sie euch noch bebend geben.

Sollt' ich von des Thrones Stufen
Steigen in die Gruft hinab,
Oh' ich treu das Reich besorget [aus für das Land gef.]
Das der Götter Huld mir gab?
[h² statt 15—24 zwei Zeilen Striche]

25 Offen vor der Völker Augen
Hab' ich meine Söhn' erzogen.
Denn es ist das Loos der Herrscher,
Daß sie frei vor [über sich h¹] Allen [aus allen Augen h¹]
wandeln [nach stehen h¹],
Wie die Sonn' [nach große h¹] am [nach erscheinen h¹]
Himmelsbogen.

30 Und sie sollen wohl bedenken,
Daß der Kön'ge Wort' und Thaten
Nimmer in die Gruft sich senken;
Vor den spätem Enkelwelten
Stehen sie wie stumme Silber
35 Über Jedes [aus jedem h¹] Leichenstein.

Meine Söhne sind das Erbe,
Das ich meinen Völkern lasse,
Und ich darf nun ruhig fahren [nach sterben];
Die so fromme [über gute] Kinder waren,
40 Werden treue Väter [nach E Ansatz zu Eltern] seyn.

Alf, mein erstgebohrner Sohn,
Dein ist diese goldne Kron';
Alle Völker gegen Morgen
Übergeb' ich deinen Sorgen.

45 Hilberich, mein zweiter Sohn,
Dein ist diese andre Kron';
Alles Land dem Abend zu
Schirme und beglücke du.
[h² statt 36—48 zwei Zeilen Striche]

Kinder, meine theuern Kinder!
50 Wie ich hier in eurer Mitte
Beider Hände liebend fasse:
Also wenn ich längst gestorben [nach geschieden h²],
Soll mein Geist in eurer Mitte
Treu und liebend ewig walten [nach schweben h¹]

55 Und in einem engen [über trenen — so h^1 — h]² Bunde
Euch und eure Völker halten.

Lebt nun wohl, ihr Treuen alle!
Lebe wohl, mein gutes Reich!
Segnend breitet euer Vater

60 Seine Hände über euch.

Tiefes [Langes h^1] Schweigen in den Hallen,
Große Wehmuth über Allen.

[vor 61 kein Spatium h^2 62 Ende]

Aber sieh! noch immer steigt
Ulfar nicht vom hohen Throne,

65 Schauet liebevoll und neiget
Sich zu seinem dritten Sohne:

Olo, sprichst du nichts, mein Kind?

Sprechen meine Augen nicht?

Sanfte Wehmuth sprechen sie.

70 Sanfte Wehmuth fühl' ich nur,
Wehmuth wie sie Alle fühlen
Welche hier versammelt sind,

Damit bricht h^1 ab; zu ergänzen ist, dass Olo sich selbst ein Reich suchen muss.

h^2 bietet zuletzt folgende spätere Übersicht des Cyclus (die Nrn. 1. 3.—5. 7. 10. angestrichen): 1. König Ulfar. 2. Schifflied. 3. Schiffbruch. 4. Fischer. 5. Jäger. 6. Schäferin. 7. Wanderer. 8. Sängere. 9. Wahl. 10. Gefängniß. 11. Drache [nachträgl. ü. d. Z.]. Kampf. 12. Befreiung. 13. Thron. Diese Disposition finden wir in H^a wieder, wo Der Königssohn 1. folgendermassen lautet:

Der alte, graue König sitzt
Auf seiner Väter hohem Thron.

Es glänzet seine goldne Kron'
Der halbversunknen Sonne gleich,

5 Der Purpurmantel wallt um ihn
Als wie ein dunkles Abendroth

All seine Ritter stehn umher,
Die blanken Schwerder in der Hand,

Sie lauschen was der Herrscher spricht:

10 „Mein erster und mein zweiter Sohn!
Euch beiden sey mein Reich vertheilt.

Seyd stets zween Arm' an Herrscherkraft,
Ein Herz an ächter Brudertreu!

- Mein dritter Sohn! was geb' ich dir,
15 Da nun die Reiche sind vertheilt?“
„Gib mir die alte Krone, die
In deinem Schatz begraben liegt!
Gib mir drei wohlbemannte Schiffe!
So such' ich selber mir ein Reich.“
20 „Das ist dir gern gewährt, mein Sohn!
Die Krone halte hoch und werth!
Es brachte sie von Osten her
Vor grauer Zeit ein Kühner Held,
Der Ahnherr unsers Königsstamms.
25 Es öffnet sich so stralenvoll
Ein Königsschloß in goldnen Wolken;
Das mag der Krone Heimat seyn.“
So sprach der königliche Greis.
Er starb am selben Abend noch.

Spätere Fassung: *h* abgeschnittenes Octavbl. (von Herrn Leo Liepmannssohn in Berlin mitgetheilt, im April 1865 von K. Mayer als autograph bescheinigt), wohl Vorlage für *D*. Der Königssohn. 1.; Rücksl.: 2. — 1 bemerkt auf Notizbl. für *G*¹ 7 m. I. R. ebenso 9 aus von [aus *h*] deinem reichen Schatz *H*^b *h* 10 r. über goldne *H*^b *h*.

2. lautet in *H*^a:

- Die Schiffe schweben auf der Flut
Im heitern, goldnen Sonnenschein,
Die Segel bläht ein frischer Wind,
Der rege Ruder Schlag erschallt.
5 Meerjungfrau'n schwimmen um die [aus das] Schiff'
Und locken mit Gesang und Scherz.
Im wallenden Purpurmantel steht
Der Königssohn auf dem Verdeck:
„Das ist mein lustig freies Reich,
10 Das sich auf blauen Fluten wiegt
Und um die träge Erde schweift.“ —
Da ziehen dunkle Wolken auf,
Verfinstern bald das Firmament,
Die Blitze brechen aus der Nacht,
15 Die Donner hallen, Stürme brausen,
Die Wogen steigen himmelan;
Da trifft die Waste Wetterkrak,
Und in die Riele stürzt das Meer,
Verschlingt den Königssohn zugleich
20 Mit seinem lustig freien Reich.

Spätere Fassung: *h* s. am Ende der Lesarten zu Nr. 1. —
13 f. nach *dnn* [so, Ansatz zu dunkle] *h* 16 spr. über fahren *h*
20 lustigen *H^b h*.

3. Ältere Fassung: *h* Quartbl. (Rücks. Der Geist der
romantischen Liebe u. s. w. aus dem Sonntagsblatt-Aufsatz über
die romantische Poesie). *H³* 1807 Sonnt. d. 5. April, be-
titelt Der Sohn des Meeres. S 2, 112 Z. u., ebenso betitelt.
H^a als 3. Nr. *H³* 1807 heisse hier *H¹*. Wir geben *H^a* mit
den ältern Varianten.

Fischer.

Versunken, wehe! Kiel und Mast [B. ist nun M. u. R. *h*
M. u. R. *H¹ S*]

Der Schiffer Hülfesruf verstummt! [Verst. der Sch. Klage-
geschrei (Wehg. *h*) *h H¹ S*]

Doch sieh! wer schwimmt dort heran [herbet *h H¹ S*],

Der sturmempörten [über ungeheuren — so *h* — *H¹*]
Wogen Spiel?

- 5 Er theilt mit starkem Arm die Flut [Fluthen *h*],
Trägt stolz das Haupt mit goldner Kron',
Ein König oder Königssohn.

Jüngling [König Dlo *h* Dlo *H¹*]

Ein [Ich bin ein *h H¹ S*] Königssohn, doch heimatlos.

Zuerst gebar die schwache Mutter,

[g. der — hat einer nach gebar *h* — schwachen M. Schoos
(Schoos *S*) *h H¹ S*]

- 10 Die irdische [Der irdischen *H¹ S* (ird.)] mich an das Licht
[aus Tagesl. *H¹*]

[Mich ausgeseket an das Tageslicht *h*].

Nun [über Dann *h*] hat die [nach das u. mich *h*] zweite,
starke Mutter,

Das heilige [grosse *h*] Meer, mich neu geboren [neug. *S*],

In [Und in den *h*] Riesenarmen mich gewiegt [Und mich
gewieget in den R. *H¹ S*].

Die Andern all ertrugens nicht [D. A. trugen die Um-
armung n. *h H¹ S*],

- 15 Mich einzig [aber *h S*] brachte sie [über trug sie her *H¹*
warf über setzte *h*] zum [an den *h*] Strand [Felsenstr.
h H¹ S],

Drum hat sie wohl dieß [Dr. glaub ich — hoff' und glaub'
ich aus gl. u. h. i. *h* —, daß sie — über sich *h* —
dieses *h H¹ S*] weite [ü. d. Z. *h*] Land

Für mich zu einem Reich erkoren [meinem Reiche auserkohr *h*
[unter Vereinst sich unter — ü. d. Z. — meinem Scepter
schmiegt. *h*]

Spätere Fassung: 2 aus verfloren *H*^b 4 über Auf sturm-
empörten Wogen 7 hoch über stolz 8 Er wiederhergestellt
aus Es von U. im Exemplar *G*⁷ 9 aber bemerkt auf Notizbl.
für *G*¹.

4. *H*^a:

Fischer.

Was sitzest du am Ufer hier
Vom Morgen- bis zum Abendroth,
Auf deine Angel emsig blickend?
Und hast mit aller Mühe doch
5 Rein einzig Fischlein aufgebracht?

Jüngling.

Ich angle nicht nach Fischen, nein!
Ich hab im tiefen Meeresgrund,
Für jede Angel allzu tief
Viel königliche Pracht erschaut.

5. Ältere Fassung: *h* s. o. zu Nr. 1 'Ulfar' König Olo's
Jagdlieb. Mittw. d. 28. Jan. 1807. *H*^a 1807 Mittw. d. 28. Jan.
(*H*¹), Titel wie *h*. *H*^b Des Königs Jagdlieb. *S* 2, 139 L. U.,
Titel wie *H*^b. *H*^a als Nr. 5. In *h* ist die Anordnung Hoch
in den Lüften . . . königlich schr., ebenso *H*¹ doch umgeziffert.

königlich schreitet [nach wandelt *h*]

Die Mähne schüttelnd,

Der goldne Leu, [z. s. D. g. L. und nachträgl. Er schüttelt
die R. *h*]

Durch die Wälder, die Klüfte

5 Ruft er sein Nachtgebot. [Spatium *h* — *S* (genauer: 6 ein-
gezogen)]

Doch soll ihn stürzen

Mit dem Speer meine starke Hand [über Mein starker
Speer *h*],

Daß mir die Schultern

Schmücke [unter Tiere *h*] sein Goldgewand.

10 Hoch in den Lüften schwebt

Der Ar, ein König.

Wie er rauscht, wie er aufwärts strebt!

Er will sich die Sonne

Langen [nach Holen *h*] zur Kron' herab. [Spatium *h* — *S*]

15 Doch soll ihn spießen [nach erreichen *h*]

Mein geflügelter Pfeil,

Daß er mir [nach zu Füßen *h*] sinke zu Füßen.



Nach 5. folgt, von einem Strich durchzogen (die weitere Nr. trägt sogleich die uncorrigirte Ziffer 6.), als ausgemerztes Stück H^a :

Jüngling.

Wohinaus, wohinaus, du holdes Kind,
So ängstlich eilig, wie der Wind?

Mädchen.

Die Sonne wird versinken bald,
Rein Haus liegt drüben an dem Wald,
5 Drum muß ich eilen mit aller Macht,
Daß ich hinkomme vor der Nacht.

Jüngling.

Mir steht des Lebens Sonne hoch,
Doch fern ist meine Heimat noch,
Drum muß ich wandern ohne Weile,
10 Daß ich sie vor der Nacht ereile.

Darauf H^a Nr. 6. zum Ersatz:

Gegrüßt, du schöne Schäferin!
Wie hehr, wie herrlich ist dein Gang.
Wie mild gebietend ist dein Blick!
Fürwahr! du bist die Königin
5 Von diesem grünen Matenthal,
Von dieser reichen Rosenblüt',
Von Vogelsang und Wellentlang.
Dir setz' ich meine Kron' auf's Haupt,
Sie steht dir wohl, wie längst gewohnt.
10 Doch du bedarfst der Krone nicht,
Die goldnen Locken krönen [über schmücken] dich
So stralend und so königlich.

6. H^a Nr. 7.:

Im Walde läuft ein wildes Pferd,
Goldfahb, mit langer, dichter Mähne,
Der Königssohn, er fängt es ein,
Und schwingt gewaltig sich hinauf.
5 Das Kopf erhebet stolz sein Haupt,
Und bläht die Brust und schwingt den Schweiß,
Und rennet [nach rennt] wiehernnd vom Gebürg.
Das Volk im Thale horchet auf:
Es tozt [nach st] wie Sturm, wie Donnerhall.

- 10 Da stürmt der Herrliche herab,
Des Pferdes goldne Mähne weht,
Des Reiters Löwenmantel wallt,
Und Alle rufen: „Dieser ist,
Der König, den wir lang erharret!“

Spätere Fassung: 6 hinauf *H^b D G¹* 8 kömmt (*D G¹ 2*)
über Ist her über hin 11 aus Gebirg herab 14 u. v. über
Es fliegt das 15 fl. über wallt 16 F. über funken 17 Da
über Es 19 Heil! dieser ist, der *H^b*

7. Ältere Fassung *H^b* fünf Stücke (die sammt den näch-
sten und *H^a* 6 Motive für 1, 166 ff. gaben):

8.

Jüngling.

- Welch herrlich Schloß auf jenem Berg [aus jener Höh']!
Das aus den Wolken niederichaut,
Von dem mir jede Nacht geträumt,
Das ich in Meeres Tiefen sah,
5 Nun über goldnen Wolken seh'.

Sänger.

Welch theure Stimme hört' ich da,
Ich armer, blinder Sängersmann!
Meine Harfe schlug von selber an.

Jüngling.

- Sag' mir, wie nennt man jenes Schloß
10 Das auf dem Wolfenberge steht?

Sänger.

- Man nennt es sonst der Wonne Schloß,
Nun ist's die Burg der Traurigkeit.
Der alte König liegt im Thurm,
Ein Räuber sitzt auf seinem Thron,
15 Der ungestümste [so] Wütherich.
Ich armer, blinder Sängersmann,
Ich harr' an dieses Berges Fuß,
Bis unser Aller Ketter kommt,
Er kommt gewiß, von Abend her,
20 Die Lieder meldens und die Sagen.
So alt ich bin, ich kann nicht sterben,
Bis ich erlebt den rechten Erben.

9.

- Der Räuber thront am Königsmahl
Mit reichgeschmückter Ritterschaar,
Die ihm unwillig Dienste thut.
Zu unterst an dem Tische sitzt
5 Der Königssohn mit seiner Kron',
Doch ißt er nicht und trinket nicht.
Es wandelt der Pokal umher:
„Wolan! auf unsres Königs Heil!“
Die Reih' ist an dem Königssohn:
10 „Ich trinke nicht auf Königs Heil,
Ich trin' auf jenes Räubers Lob.
Mir ist, als schlürfst' [über tränk'] ich jetzt dein Blut,
Das schon dir aus den Wangen weicht.
Wie wirst du bleich! dein Leben flieht,
15 Noch einen Zug, so bist du todt!“

10.

- Der Räuber wirft den Königssohn
In eines finstern Thurmes Grund.
Man läßt zum Spott ihm seine Kron'
Zusamt dem goldnen Löwenfell.
5 Und wie der Jüngling unten liegt,
Eng [über Hart] angeschmiedet Arm und Fuß,
Da ruft er laut: „Nun ist mein Reich
Ein finster unterirdisch Reich.
Die Wände tropfen wie von Thränen,
10 Ich höre dumpfen Wehelaut,
Und tiefe Seufzer, Kettenklang;
Das sind die Bürger meines Reichs.
Getroßt! vertraut nur eurem König!
Ich führ' euch noch zu Licht und Lust.“

11.

- Es liegt im Graben vor [nach an] der Burg
Ein Drache seit uralter Zeit.
Mit diesem soll der Jüngling kämpfen,
So wilber Tod ist ihm bestimmt.
5 Der Räuber mit den Rittern schaut
Frohlockend nieder vom Altan.
Der Königssohn, er stehet da,
Einen kurzen Dolch in seiner Rechten,
Das Löwenfell am linken Arm,
10 So harret er auf des Drachen Sturm.
Doch dieser nahet tiefgebeugt,

Er legt sich zu des Jünglings Füßen,
Erkennt ihn als seinen Herrn.
Dann gegen jenen Räuber oben
15 Erhebt er sein geschwollen Haupt,
Aus Schlund und Augen Flammen sprühend,
Wild rasselnd mit der Schuppenhaut.
Der Jüngling heißt ihn stille liegen,
Ersteigt die Stufen zum Altan:
20 „Nun, schöner Räuber, zeuch dein Schwert!“
Der Räuber zieht, und sechtend fällt
Er von des Jünglings kurzem Dolch.
Es jauchzt die ganze Ritterschaar:
„Nun ist der rechte Drach' erlegt!
25 Heil ihm, dem Drachenbändiger!“

12.

Zum Thurne geht der Königssohn,
Er schließt die Eisenthüren auf:
„Herauf, wer hier gefangen liegt!
Erschienen ist der Rettungstag!“
5 Und sieh! was steigen da herauf
Für bleiche, wankende Gestalten?
Es sind des Jünglings Brüder beide,
Die jener Räuber überfallen,
Und ihres Erbes sie beraubt.
10 Es ist der alte, achte König,
Der von dem Thron verstoßen ward.
Sie gehen wie Nachtwandler um,
Ertragen schwer der Sonne Licht
Und sehen ihren Retter nicht.

Spätere Fassung 7.: 3 Doch über Es 7 aus Es rasselte seine
11 aus Die Arm' er um den Drachen wirft (aber 12 gleich sie)
umr. aus umschl. Vgl. übrigens an Kerner 7. Sept. 1811 —
Briefw. 1, 236 — Im Montevilla S. 20 steht eine schöne Kunde
von einer Drachenjungfrau.

8. Ältere Fassung H^a:

13.

Der Jüngling steht an Thrones Stufen,
Und auf dem hohen Throne steht
Der alte König, neben ihm
Ein dicht verschleiert Frauenbild.
5 Die Ritter stehen all umher,
Die blanken Schwerder in der Hand,

- Sie lauschen auf des Herrschers Wort:
„Nun, theurer Retter, nimm den Lohn!
Nimm hin mein treugeliebtes Reich,
10 Nimm meine theure Tochter hin,
Mein bestes Kleinod, das versteckt
Geblieben vor des Räubers Blic!“
Der Jüngling aber neigt sein Haupt:
„Behalte König deinen Thron!
15 Gib deine Tochter einem Andern!
Mein ist die Schäferin im Thal.
Lebt Alle wohl! ich geh' und suche
Für Sie und mich ein andres Reich!“

14.

- Die Jungfrau schlägt den Schleier auf:
Es ist die Schäferin vom Thal.
Der Jüngling steigt den Thron hinan,
Er faßt die Hand der schönen Maid.
5 Und wie sie so in Liebe stehn,
Da glüht die Kron' auf seinem Haupt,
Es sprühen alle Edelsteine,
Der goldne Thron glänzt sonnenhell,
Der Drache schlinget sich darum,
10 In Regenbogenfarben brennend.
Die Ritter schauen staunend auf,
Und plötzlich springt dem alten Sängers
Von solchem Licht des Auges Hülle.
Er schaut empor, er rührt die Harf',
15 Er singt ein wonnevolles Lied,
Es [über Das] ist des Sängers Schwanenfang.

Spätere Fassung 8. *H*^b: 3 aus Es flammt d. Th. wie Sonnenglut 4 unter Es stralen Mantel und Krone 13 aus sprengt der Höhe 14 aus Des finstern Auges 19 Luft Fehler D.

S. 306. *Des Sängers Fluch*. *H*^a 1814 Samst. b. 3—4. Dec. nach einer früheren Idee. Vgl. Tagb. 3. Angefangene Ausarbeitung der schon früher — im Jan. 1810 als Drama ‚Der eifersüchtige König‘ nach Percy-Herder (Redlich S. 220, 222, 94); G. Sauppe, Wanderungen auf dem Gebiete der Sprache u. Litteratur, Halle 1868 S. 189 und R. M. Werner, Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte 1, 504 — entworfenen Ballade: D. S. Fl. Die D. bis auf einiges beendet. 4. Die D. ins Reine gebracht. Von Notter auf Napoleon gedeutet; Frau U. erinnerte sich nur, dass ihr Gatte des Prälaten Georgii Frage, ob er an N. gedacht, kurz beantwortet habe: ‚Auch mitunter‘; A. Schöll, brieflich an Holland, billigt

Notters Auslegung (die wir wenigstens sehr einschränken müssen): Mir nemlich hat U. gesagt: N., bei seiner Energie und Thatengrösse, habe zum treibenden Dämon derselben einen kalten finstern Ehrgeiz gehabt, dem nichts Ideales heilig gewesen. Deswegen fehle auch seiner Grösse die Weihe der Schönheit und werde ihr auch in der Erinnerung immer fehlen. Er habe sie verwirkt. „Bei des Sängers Fluch habe ich an ihn gedacht“. — 1 über Es hat ein Schloß gestanden, so herrlich und so hehr 3 U. r. aus Rings war 4 Dr. spr. frische [über hundert] Br. wiederhergestellt aus Dr. fr. Br. spr. im späte G 5 aus vorlängst ein König 6 seinem über hohem 11 er f. späte G 29 aus Die Höfling all im Rr. verlernen ihren Höflingschaar späte G Uhländisch? 36 gegen H G und sonstigen Brauch U.s — vgl. auch Laut- auf Roland u. Alda 4 — zu ändern hoch ausspr. ist unzulässig. 39 D. hüllt ihn in H 40 Er über Und 42 sie aller ohne Komma H G 47 aus Nur E. und nur St. 54 über Vernichtung soll dir werden statt des ergeizten Ruhms 55 in — get. über in leere Luft verbracht 56 aus Wie jetzt sein I. R. der [darüber mein] Jüngling hingehaucht.

S. 309. **Die versunkene Krone.** H³ 1834 Cbb. [wie Maienthau' 27. Mai] zu Unterhausen (U.s Neffe Meyer bezeichnete Holland gegenüber eine bei Unterhausen localisirte Sage als Anlass). h Quartbl. Dienst. d. 27. Mai 34 zu Unterhausen. Umland im Exemplar G⁷ S. 432 über Tell's Tod' Hier ist D. v. R. einzurücken (liegt nicht bei). G⁸ 465. — 5 ein — B. (nach Eigner) über der Herr des Hauses H (h = G) 10 längst über schon (so h) H 13. 14 Viel köstliches Gesteine Ist ihres [über seines] Reises Bier h ebenso (14 Corr. ihrer Reife) H aber gestr. u. daneben Sie I. zunächst wohl [über bei Nacht wohl] spielen [vor funkeln spielen schwimmern funkeln] Karf. u. Sapphir (wiederhergestellt über Der Edelsteine Zier) Sapphir u. Sapphir schwankt 15 J. nach Zeiten h.

S. 309. **Tells Tod.** Musenalmanach 1831 S. 34 Z. Umland (S. 39 folgt G. Schwabs Ständchen für Ludwig Umland, bei seinem Abgange von Stuttgart nach Tübingen). G⁵ 432. — 3 aus Heerden U. im Exemplar G⁷ 4 sonst schreibt und druckt U. zuthal, hier aber soll es dem Zu Berge 3 gemäss sein. 12 Vor (M) wiederhergestellt aus Von (G⁵⁻⁷) von U. im Exemplar G⁷ 21 Bindesschnelle M 63 Doch schön ist nach (so M) schreibt U. im Exemplar G⁷ neben Doch schön ist nach G⁵⁻⁷ 70 wenn M 75 frommen, 89 Lob gef. M 95 wieder (aber es bedeutet nicht wiederum').

S. 312. **Die Glockenhöhlr.** H³ 1834 20. Jun. U. im Exemplar G⁷ 436 über dem nächsten Gedicht Hier ist D. Gl. einzuschalten (liegt nicht bei). G⁸ 470. Excerpt U.s (Holland)

aus Meyers Pfarrbeschreibung der Parochie Pfullingen' 1828, Urkunden vom Weiler Braitenbach: Ganz in der Nähe desselben Weilers fand sich ehemals die Glockenhöhle, „darin es, wenn einer redt, wie eine Glocke klingt“. Sie findet sich nimmer, wie sorgfältig ich sie auch aufgesucht habe.' — 3 ist (gestr. u. wiederhergestellt) über ward 4 B. über Geweiht 17 so über noch.

S. 313. **Die verlorene Kirche.** H³ 1812 Donnerst. d. 9. Jan. Vorm. (vgl. Tagb. Entwurf u. Ausführung). h 16. Aug. an den im russischen Feldzug gebliebenen August Mayer (der Brief kam aus Moskau zurück. Mayer 1, 259. Hollands Collation). D 151 Ustand. U. an B. Auerbach 5. Jan. 1862 über die Bemerkung in ‚Edelweiss‘, man höre nicht die Glocken, sondern den Widerhall vom Walde: So hat mir der Glockenhall im Walde, S. 210, eine alte Erinnerung nachgerufen, wie nämlich derselbe Laut des Redarthals mir einst zum Liebe D. v. R. geworden ist. — 8 Keiner Majuskel nach den alten G (nicht: kein Waller, sondern wie 3 Niemand) 14 Da hört' H h Da hört, vernahm ich so auf Notizbl. für G¹ 20 aus' hinaufgef. (H h D) wiederhergestellt von U. im Exemplar G⁷ 21 denn] als H 23 sonneklar H h D die älteren und die spätesten G so dass sonnenklar G⁹ ff. nicht Uhländisch scheint; vgl. z. B. sonnehell ‚Der blinde König‘ 63 u. s. w. 37 war H h 38 wallend (so H) über undeutl. bebend h 45 w. e. und 46 bemerkt auf Notizbl. für G¹ 63 tr. über rebell' H.

S. 315. **Das versunkene Kloster.** H³ 1834 20. Jul. h Quartbl. Einlage im Exemplar G⁷ 3ft S. 439 vor: Märchen einzurücken. G⁸ 474. — 11 Am Loc. über Durchs Sprachegitter (aus Und durchs Sprachg.) H A. — i. neben Durch's Sprachegitter i. h 23 Die über Und H h 24 Wenn H h.

S. 317. **Märchen.** H³ 1811 Vom Freit. 12ten Jul. bis Mont. 12ten Aug. Vgl. Tagb. 12. Juli Idee zu einer Bearbeitung des Märchens: *La belle au bois dormant*. Nachmittags u. Abends auf dem Spaziergang Ausführung mehrerer Verse dazu. Gewaltfames u. instinktartigcs Vorbringen der Poesie unter ganz fremdartigen Beschäftigungen, wie ich mir das Versfallen auf die Idee dieses Gedichts [Urmotiv an Kölle 26. Jan. 1807, Leben S. 37] durchaus nicht zu erklären weiß. 24. Brief von Kerner mit den französischen Märchen [Perrault, Contes de ma mère l'Oye; vgl. auch Schriften, 4, 464. 471]. 25. Fortarbeitung an dem M. von der Schlafenden. 12. Aug. Beendigung des M. v. d. schl. Schönen. An Kerner 4. Jan. — 1, 170 — Weiffers verständige Bearbeitung verschiedener Märchen erregte in mir den Wunsch, daß du solche Märchen phantastisch erzählen möchtest, z. B. das von der schlafenden Prinzessin, das dir schon ehemals lieb war; 12. März — 1. 194 — Du erhältst

hiebei auch die schlafende Prinzessin [d. h. den Perrault], sey du der Prinz, wecke sie auf und zeuge schöne Kinder mit ihr, die dann die Oger von Recensenten werden auffressen wollen (s. Vers 149); Juli — 1, 225 — Schicke mir so bald als möglich die französischen Zeeenmärchen, die ich dir vor einiger Zeit gesandt habe, es liegt mir viel daran, sie bald zu haben, da ich sie zu einem Gedichte brauche, das ich ohne sie nicht vollenden kann; 24. Aug. — 1, 231 — Ich habe das M. von der Prinzessin, die hundert Jahre im Walde schlief, bearbeitet, werde es dir aber nicht eher schicken, als bis du mir deine angefangene Bearbeitung desselben Stoffes ausgefertigt dagegenstichst. Kerner 29. Aug. Ich habe nie eine Bearbeitung der schlafenden Pr. angefangen, kann sie also auch nicht vollenden.' An K. 7. Sept. — 1, 236 — auch die schl. Pr. mußt du bearbeiten. Meine Bearbeitung ist bloße Parodie. K. 20. Sept. Die schl. Jungfrau ist gar zu lieb! Ich bitte dich, sende sie doch alsbald dem Rehfuës [Süddeutsche Miscellen], damit es sogleich abgedruckt wird'. D 234 Uhlant (nach Kerners Goldener. Ein Kindermärchen'. Gangloff sollte eine Illustration zum 'M.' liefern) — Märchen nach U.s späterer Schreibung und öfterer Correctur ohne h 4 aus Vierhundert vgl. 23. 137 9 aus Zwei 27 in aus an (Ansatz zu auf?) 34 jenes H 52 Eschilbach H 62 starke S. gut H starker (so D) S. M. auf Notizbl. zu G¹ bemerkt 70 den fehlt seit G¹⁰ 74 w. nach so 96 sp. über schläft 100 schn. bemerkt auf Notizbl. zu G¹ 101 m. über knurrt 107 schnell H 114 tr. nach fand 122 reichg. H D 123 aus hat 125 bemerkt auf Notizbl. zu G¹ 136 spannen [unter woben H] sich Rebel grau H D R. gr. bemerkt auf Notizbl. zu G¹ 140 Waldgebürg H J. Waldgebürg d. Notizbl. zu G¹ 142 h. über dichten 150 auf wiederhergestellt unter in 159 i. M. bemerkt auf Notizbl. zu G¹ 163 Da über Es 164 wiederhergestellt aus mannigf. von U. im Exemplar G⁷ 169 aus Zwei 172 aus Hellebarten H (b D G) Hellebarden bemerkt auf Notizbl. zu G¹ 173 r. über fedlich 175 f. Tr. über lauten Schritten 181 Hoch m. H 182 neben Die Augen jugedrückt (aus zugemacht) 183 aus Steinb. 184 neben Der alten Gräber Pracht 191 von über aus 196 An über Auf 197 hat — empf. (nach erfunden) über fühlte wohl das Leben 199 aus umgeben 201—204 vgl. Leben S. 37. 204 Augenlicht U. für den Fehler Angesicht im Exemplar G⁷ 206 Erwachten H D 207 D. a. wiederhergestellt unter Uralte h. nach [schallen] 211 aus tritt 214 h. über hohem 219 aus Jugend J. 220 aus wähet in der 222 Dank über Heil Früh, aus Früh! 223 D. u. über Sie hat 224 Dich, aus Die.

Altfranzösische Gedichte.

U. G., überfetzt von Ludwig Uhland *A* 230—248. *G*² (1820) 404—422. Die Vorlagen: Eichholtz, Quellenstudien zu Uhlands Balladen 1879 S. 21 ff. Vgl. 'Märchenbuch des Königs von Frankreich' hier unter 1812.

S. 327. Die Königstochter. Tagbuch Paris 9. Juli 1810 Diner mit Chamisso . . u. übriger Abend mit ihm. Die Romanze: *La fille du Roy d'Espagne* (von Ch. am 17. Juni Fouqué als 'Probe eines Volkslieds' übersandt; Hitzig 1, 258). 25. Sept. Nachts Überfetzung der altfranzösischen Romanze von der spanischen Königstochter (an Ch. gesandt 23. Dec. Die Beibehaltung desselben Reims durch das ganze Stück, die mir wesentlich schien, legt freilich einigen Zwang auf). U. an Kerner 23. Aug. Er — Ch. — ist mit Sammlung französischer Volkslieder beschäftigt. Unter anderem hat er eine altfranzösische Romanze aufgefunden, die vortrefflich und auch als Seltenheit merkwürdig ist, da z. B. Herder bei den Franzosen keine Romanze aufzutreiben wußte, wenigstens keine ältere (Briefw. 1, 136). — *D. R.*] darunter Volkslied. *A* 4 aus näh'n U. im Exemplar *G*⁷ (ebenso aus Gewerb' 28).

S. 328. Graf Richard Ohnesurdt. Tagbuch Paris 19. October 1810 Die normännischen Sagen von Richard [Wace, Roman de Rou, Handschrift]. Begeisterung dadurch. Apollo, wirst du diese Glut noch lindern? Abends Überfetzung der Sage von dem Handschuh [Pluquet 1, 278; Andresen 2, 40]. 21. Überfetzung der normännischen Kunde von dem ertrunkenen Mönche (Pluquet 1, 281; Andresen 2, 43). Schriften 7, 662; 8, 181; 4, 64. 368 mit Erwähnung der beiden Nachdichtungen. — 1. Ohnesurdt fehlt *A* ohne Furcht ältere *G* (aber König Karls Meerfahrt 25) 2 Erschrack gegen die Norm 8 sah' *A* 10 wenn gegen U. s Brauch 16 stillen *A* 30 rühr ändert U. im Exemplar *G*⁷ wir aber folgen der Norm für schwache Verba. 34 Henden wiederhergestellt aus Händen (so *A* *G*⁴⁻⁷) von U. im Exemplar *G*⁷ 35 Schwerd *A* Schwerdt *G*² 37 entgegen r. *A* ältere *G* 44 muß' es Richard *A* 49 hat vom Stuhle sie genommen so *A* — 2. 1. 102 Duan *G* ist störend 16 Wo sie zunacht ihn wollt' empfahn *A* 46 Sol. späte *G* 52 ihn schon *G*⁷ ff. später wieder schon ihn 88 Stand *G* s. aber zu 'Legende' 50 113 zutob aus zu tob (*A* *G*² ff.) U. im Exemplar *G*⁷.

S. 333. Legende. Tagbuch Paris 22. Oct. 1810 Bibliothek. Legenden: von der normännischen Kirche des h. Michael am Meere, welche des Tags zweimal durch die Flut unzugänglich war, wo eine schwangere Frau, welche, da sie nicht schnell

gehen konnte, von der Flut überreißt wurde, den Erzengel anrief, welcher sie vor der Flut schützte, so daß sie mitten in derselben gebar u. den betenden Pilgerinnen, welche sie schon verloren gegeben, ihr Kind zubrachte. 2. März 1811 Großentheils Übersetzung der Legende von der schwangeren Frau. Vgl. Schriften 4, 318 f., wo auch ein Stück aus seiner Copie der Pariser Hs. 'Chi commence d'une grosse feme' mitgetheilt ist. *h* Legende. Altfranzösisch. Quartbl. Reinschrift. — 7 So wie *A* ältere *G* 27 bleibt *h A* was Holland gegen alle *G* herstellt; eher könnte 28 trachtet' gesetzt werden, aber auch das ist nicht nöthig. 44 hin] zu *h* 50 stund wiederhergestellt aus stand (störend vor Strand) von *U.* im Exemplar *G*⁷; hier haben die älteren *G* stund bewahrt.

S. 335. **Roland und Alda.** Copie des Girard de Viane' seit dem 7. Dec. 1810. 27. Febr. 1811 Beendigung der Übersetzung von Roland u. Aude. An Kerner 4. Jan. — Briefw. 1, 169 — er wünsche Einiges aus seinem altfranzösischen Vorath zunächst im Almanach niederzulegen: Ein sehr schönes Stück aus einem größeren Helbengedichte gehört zu dem, was ich dir zugebacht, ich konnte es aber aus Mangel gewisser Hülfsmittel bis jetzt nicht vollständig übersetzen. Der Urtext in Bekkers Fierabras' 1829 S. XXIX ff. nach *U.*s Abschrift. Tagb. 17. Jan. 1814 Idee zu einer Oper von Roland und Alda. — *A* Roland und Aude. Aus einem Helbengedicht (Helbengedichte Register). 36 Tiraden wurden von Ende Mai bis gegen Ende Nov. 1811 als 'Beilage' (Proben aus altfranzösischen Gedichten) zu dem Aufsatz über das altfranzösische Epos ausgearbeitet und so nebst einleitender Analyse in Fouqués Musen' 1812 I⁴, 104 ff. gedruckt (ohne nähere Überschrift) mit vergleichenden Fussnoten; S. 101 Statt des Reimes im Original ist hier die Assonanz gebraucht, welche . . der altfranzösischen Poesie nicht fremd ist. Die fünf ersten Strophen, welche schon in Kerner's Poet. Almanach f. 1812 stehen, sind einer nochmaligen Durchsicht unterworfen worden. Diese Varianten *M* mögen hier Platz finden, weil sie auf *G* gewirkt haben, nicht aber die von *U.* einem wissenschaftlichen Zweck gewidmeten und nie den Gedichten' einverleibten weiteren Tiraden (Schriften 4, 378 ff.); sonst müsste man auch die später für die sagengeschichtlichen Vorlesungen bearbeiteten Stücke der 'Chanson de Roland' (Schr. 7, 648 ff.) und zahlreiche scandinavische Balladen (8, 360 ff.) aufnehmen. Auch bietet *M* über- und fortleitende Prosaberichte, *A G* ein gekürztes rundes Stück. — 3 Als Karl es sieht, kömmt er von Sinnen fast *M* 4 L. wie hochauf 6 fehlt, es wird ihm schlimm gedacht, *A* 7 Er hab' *A* 8 Markt *A* 10 kamen *A M* 11 drangen *A M* 12 Mit Hämmern und mit manç *A* 14 Stein *M* 15 denn *M*

fünzig *A* sechzig *G*² wurden *A M* zermalmt seit *G*⁴ kaum Änderung U. s., bei der Revision *G*⁷ übersehen nach 15 Zu Boden mehr denn hundert hingerafft *A M* 17 sagte Herzog *A M* Naim' *A* Naim's *M G* mit euphonischer Rücksicht auf das folgende im; U. braucht auch im Gedicht von Karl u. Hug — s. u. — die Form Naim's. 24 hergebracht *A M* 26 mancherhand *M* 27 *M* hat dafür drei Verse und vor 23 als Anfang der zweiten Tirade elf:

Davon die Mauern werden hingerafft!"
Der König hört es, all sein Blut aufwallt,
Groß Leid hat ihn befallen.

2.

So sprach der Herzog Naim's mit blühndem Rinne:
„Herr Kaiser Karl! es sei Euch unverschwiegen,
So helf' mir Gott! thorrecht ist Euer Sinnen,
Daß Ihr die Stadt vermeinet zu gewinnen
Durch solchen Sturm, solch ungestümes Dringen.
Hoch ist die Mau'r, vom Heidenvolk errichtet;
Bei meiner Treu zur heiligen Marie!
Vor Jahresfrist erobert Ihr sie nimmer.
Laßt euch aus Frankreich Hülff' und Steuer schicken,
Werkleute, die als Meister sich erwiesen,
So werfen sie die alten Mauern nieder.“

28 mächtiger erg. *G*³⁰ U.? 29 Er rief: „M! M!“ mit *A* rief *M*
30 kühnen wiederhergestellt aus Kühne von U. im Exemplar *G*⁷
31 schön *M* schön' *A G* Aude *A M* 41 Helmring *M* 44 tapfre *A*
49 Adelige *M* 53 Aude *A M* 54 Rainiers *A M* 55 Olivier's *A M*
56 Girart's *A* 58—60 In meinem Leben führt mich Keiner hinnen,
Als wen Herr Girart will und mir erkieset *A* 61 Olivier *A*
Olivier's *M* 64. 65 Daß nimmer noch in meine Haft Ihr sielet.
Doch soll es werden, bald mit Gottes Hilfe, *A* 67 Olivier *A M*
vor 68 Ziffer 3. *M* 68 Aude *A M* 71 aus hinwieder (*A M*)
U. im Exemplar *G*⁷ 73 Eur aus Eu'r U. *G*⁷ 73 Reifen *M*
74 Schwert *A* Schwert *M* 77 So schnellen Laufs, als ob es
Schwingen hätt' *A* [schnell] flugs *M* vor 85 Ziffer 4. *M*
91 Aude *A M* 100 Wenn jemals ich in Eure Hände fiel' *A*
110 Aude *A M* 111 Rainiers *A M* 112 Rom *A* hinten be-
richtet; übrigens hat schon Holland angemerkt, dass 'Enroin'
im Urtext der Name des Lombarden 'Herr Roin' ist. 116.
118 Auden *A M* vor 126 Ziffer 5. *M* 129 Olivier *A M* 134 Aude
A M 139 freundlich *M* 146 fehlt *M* wo zunächst Prosa-
erzählung folgt.

Ußland, Gedichte. II.

S. 340. **Fortunat und seine Söhne.**

h Folioconvolut, auf dem Umschlag Fortunat, jedes Buch 3 Bogen mit leerer 12. Seite; neben dem Titel (Fragment fehlt) Angeb. Montag d. 26. Sept. 14, am Ende des 1. Buches nach der Ziffer 54 (Zahl der Stanzen) beschloffen d. 30. Jan. 15., zu Anfang des 2. Buches angef. d. 18. Feb. 15, am Ende nach der Ziffer 56 beendet d. 29. Okt. 1816. Abgesehen von der frühen Empfehlung des Stoffes durch Seckendorf (25. Jan. 1807, Einen, den ich Ihnen gern zur Bearbeitung empfehle, haben bis jetzt fast alle vergessen: Fortunatus mit dem Seckel und Wünschhütlein'; U. antwortet Im Fortunat dünkt mir die Tendenz des Ganzen zu wenig poetisch ob gleich ein frisches Leben darin nicht zu verkennen ist), abgesehen auch von Chamisso's Mittheilungen aus seinem Fortunat-Drama in Paris sowie von Kerners durch U. begünstigtem Plan einer Bearbeitung (1809 Briefw. 1, 72 vgl. 168) bietet das Tagbuch folgende Daten: 6. Nov. 1813 Idee zu einer Bearbeitung des Fortunatus als tragische Trilogie, Fortuna macht das Verhängniß. Abends erschien mir jedoch der Stoff weniger günstig, als ich gehofft hatte. 7. Fortunat beendet (die Lectüre des Volksbuches). 24. Sept. 1814 Wiederaufgefaßte Idee zu Bearbeitung des Fortunats, aber als erzählendes Gedicht; Lesen des Volksbuchs. 25. Nachsinnen über die Bearbeitung des Fortunat u. Erfassung der beiden ersten Bücher bis zur Flucht von Constantinopel, besonders Pyramus u. Thisbe (28. Shakespeares Sommernachtstraum). 26. Angefangene Bearbeitung des Fortunat. 27. F. Besuch von Schwab, der mir von seinen Gedichten vorlas, ich ihm dagegen was ich am F. gemacht. 28. Die Rede der Fortuna gedichtet. 30. F. 31. Dec. Wiederauffassung des Fortunats. 22. Jan. 1815 Verse zum F. vom Turnier. 24.—26. 28. F. 30. Beendigung des ersten Gesangs von F. 17. Febr. Gedanken an F., Leopold . . Idee zum F.: das Fegfeuer, die Glashütte, letzteres nur näher ausgedacht u. eingeordnet. 5. Juni F. (s. 2. Buch s) 3. Nov. Abends vollständigere Auffassung des Charakters vom Andreas zum F. 23. Oct. 1816 Wiederauffassung des F. (s. zu Vers II ss). 24. 27. F. 2tes Buch beendet. 30. F. durchgesehen. (An Varnhagen 3. Nov. Zwei Gedichte beschäftigen mich, ein erzählendes in Stanzen; F. u. f. S., wovon ich aber in zwei Jahren nicht mehr als zwei Gesänge zu Stande gebracht habe, und ein Trauerspiel: Herzog Ernst . .) 8. Nov. Abends im Löwen mit Schwab, Vorlesung des 2ten Gesanges vom F. Idee zu einer Änderung am Schlusse. 28. Conrad der Salier. Idee zum 4. Gesang des F.: Der griechische Kaiserthron u. das Ehe-

paar. 10. Mai 1817 Angefangene Reinschrift des F. 23.—27. Dec. 1818 Reinschrift des F. — G² 423—462.

S. 343. Erstes Buch aus Erster Gesang h 2 vergeht aus vergehet so h u. entsprechend 4. 6 was allerdings besser 4 J. t. aus Und jetzt jetzt über und 6 jene über jene diese 8 aus laun'gem 9 schon — aufg. über Glück zu! die Winde sind gewogen 10 Von nach Zieht stößt wiederhergestellt unter stieß 11 aus zeigt sich mit 15. 16 neben Er ist [über steigt] an Bord, den Falken ließ er fliegen Auf freier [über jener] See will er fortan sich wiegen (wiederhergestellt über Sich selbst will er auf freiem Meere wiegen) 15 ist über wird 16 Stör wiederhergestellt unter sich Hecht 17 unter Des Schiffes Herr, ein mächt'ger [nach abgebr. reich] Herr aus Flandern s. 75 woselbst [nach dahin] der über das unser aus erschwommen (aber kein hat vorher) 20 aus Cypernwein 21 Gar wiederhergestellt unter Ganz ist nach wird 22 Man über Und Alles fragend über sich wund. über neuen (gestr., wiederherg., wiedergestr.) 25 g. S. über lieben Freunde 27 Wißt denn, vor Vernehm, ü. d. Z. Herr nach der [eble] 28 i. F. aus im edeln Samagusta 29 h. nach zuvor 31 aus Gratiana 33 bek. über gesteh' 35 aus Zu trinken [über essen] wenig, und zu essen spärlich 36 neben Kein Seggen drin, so [nach was darüber immer wie und höher — nach All — Und kein Gedeihn] sehr die Mutter sochte (sochen schwäbisch = kränkeln) zahl. G. über für hundert Gäste 37 Erm. über Zeitkürzende 38 W. n. über Nur daß 45 aus Rein Vögel nur 46 dürrer wiederhergestellt unter mageru Kl. nach abgebr. Felsenhor 48 klettern nach steigen über schweifen die nach das 50 Änderung Des Schiffes ungeduld'ge [zuerst ungedultig] Segel wieder getilgt 57 Ach! (vor Nur) — mir über Doch fällt mir Eines plötzlich schwer 59 Oft — die über Wohl sprach ich zu den 60 ist — der über hat noch die 61 unklar (denn unvorbereitet sie und unerwartet, wofür a. R. ungeahnet, gestr.) aus Doch trifft sie unvermuthet jetzt 66 aus hinabgeschwunden 68 Denn nach Und will plutt h die ältern G aus bloß hieher nach erbunden so 69 unter Viel ritterliche Herren Durch über Mit aus Brod 71 H. über Herren ja über hier 73 aus die muntern Bl. w. 74 aus Bis sie zuletzt a. E. hatten bl. über Doch ruhten sie zuletzt auf Einem nur (dies nach Bis letztlich Einer sie gefangen nahm) 75 Daß über Es edle über mächt'ge 76 über Der von dem heil'gen Grab [aus Grabe darüber zurücke] nach [nach abgebr. wie] Hause fuhr daneben herum wohl auf getrieben bezüglich 79 aus U. gut verstand er 81 aus Doch s. w. traun 83 aus reißt U. G⁷ 87. 88 neben Nach Haus und Hof verlangend, um im Hafen Der heil'gen Ehe selig einzuschlafen“. 87 f. [nach endlich] w. über einzig hofft

88 eingelotht (so oder eingelotst die ältern G) über einlavirt
 89 Ein — E. über Die Eh' ein Hafen (nicht Haven) 91 Ruhe-
 haven aus Friedenshaven haben aus Hafen von U. gemäß
 den alten G wiederhergestellt im Exemplar G⁷ aber gegen
 die Norm und störend 93 ist nach und vor wo nie daß W.
 nimmer [über niemals] wiederhergestellt aus wo nie (also
 dreimal) die W. 95 f. über wildes aus Gu't Sieb'den U. in
 G⁷ 98 über Mich wegzuwagen von dem Heimathlande (nach
 sichern Strande) aus jungen L. dem Meere 100 aus Die heiße
 S. nach dem h. Strande (nach Lande) 102 E. nach Ehestande
 103 dieß (so aus dieß wiederherg. von U. im Exemplar G⁷)
 über das aus im wildsten Sturm g. 105 über Nun lassen wir
 was dieser Narre spricht ein über der Sch. nach Narre
 106 Selbgespr. so h 108 g. W. aus Morgenwolke 109—112 neben
 Ja! unser Schiff behält sie im Gesicht Seitdem die muntern
 [über ersten] R. r. Denn wo ein fertig Schiff die Anker lichtet,
 Dahin ist gern [wiederhergestellt unter stets] der Göttin Bl. g.
 112 gl. über gern 118 aus will ich wacker 119 w. über will
 121 Durch über In (Trauerpielen nicht corr.) w. — D. nach
 werd ich gleich von [über zum Trotz den] Dichtern 122 aus
 A. 3. nur ins L. eingebannt 123 neben Man sehe nur die
 [nach und] wichtigen G. (aus Da sitzen sie mit wichtigen Ge-
 sichtern) Sie — tr. (nach jetzt) über Da ziehen sie aus wich-
 tigste (darüber abgebr. finst) 124 aus Als wie zum Regiment
 125 aus Ja! mich die Göttin haben ird'schen Richtern (so) und
 wiederholt darunter 126 Werb' und blind und wiederher-
 gestellt ohne andre Corr. und a. R. Werb' über Bin u. das
 zweite für über und 127. 128 neben Wird die Gerechtigkeit
 nicht jedem Kinde, Sie selber, vorgemalt mit einer Binde?
 128 D. — f. unter Selbst die Gerechtigkeit Dice h G²⁻⁸ 129 aus
 Dann haben sie ein Wesen [über statt meiner] sich erfunden
 130 B. — es wiederhergestellt unter späterem Sie nennens
 Schicksal finster über stellt sich nach finster [über heimlich]
 räthselhaft so 131 R. ist über Justiz wird 132 Behme h 133 ist
 eh' wiederhergestellt unter bevor darunter Der größte Fredel
 ist in etlich Stunden 134 B. nach Der (?) über Erdacht 136 und
 seht [ihr da — darunter dort — jene] die über in jene [jenen] daß
 ich längstens m. G. 138 aus Den ü. Dichtern längst 139 aus
 Brode 140 nach Doch darf ihrer 141 D. nach verschr. Brunst
 142 b. über schönen 143 später neben Hat Einer wenig L. er-
 worben aus Einem 144 ihn unter euch über sie er nach ihr
 über sie 145 E. aus einer (ebenso wiederhergestellt von U.
 im Exemplar G⁷) 146 aus gewidmet ist, erhoben 147 aus Doch
 scheint mir, Gutes führt er nicht 148 Dr. d. über Das zeigen
 149 f. ihm über ihm bis jetzt 151 noch über auch 152 über

Nie wird er's, oder kummervoll [aus martyr.] beenden mühsam — nie unter nimmer oder schwer a. R. ist das Reimwort senden notirt 153 aus D Z., von dem ich 154 aus ung. hier in den 159 das — und über laß dichten, denken Gr. aus gr. 164 zu B. 170 e. — Br. über der gepriesnen Herzogin 175 der R. [über des reichsten festes] v. S. später nach verrauschten vierzehn festestagen 176 neben Hat [über Hat da Hat so], was der [ü. d. Z.] Meldung werth, sich zugetragen zu m. über der Meldung 177 der — Hl. aus die Schnitterfsaar 178 aus Seegen 181 aus Dann ist auf Stoppelselbes 184 Baarf. h ältere G Kräh'n wiederhergestellt aus Kräh'n von U. im Exemplar G⁷ 185 den wiederhergest. aus dem (auch G⁵) U. in G⁷ 186 Z. — St. u. über Mit Staub noch überwölft ist und mit 188 h. über edeln 191 beruset unmittelbar aus beruft um aus berufen U. G⁷ 193 W. n. [nach meldet] u. über Mag immer aus Wohl mag uns 194 neben Die Völker all [nach und] und ihre Führer sagen worüber fürsten und die und die fürsten klärlich sagen, daneben eines breiten 195 vom nach aus im über mit 196 neben Die dort aus [darüber dort ausrück?] Croia ziehn zu fuß und Wagen 197 R. nach Nicht sp. l. unter quält nicht der (nach so) 198 Rr. über Preis 199 m. über nenn' 202 G. über Rosse 203 R. wiederhergestellt vor Pferd 204 aus Er heut] jetzt h R. über Reiter 207 aus Braten 208 Er — heran (h. später nach daher) unter Man sieht ihn jetzt sprengt wiederhergestellt aus sprang von U. im Exemplar G⁷ 209 Und über Auch soll man soll man ü. d. Z. 211 Pferde nach abgebr. Ros so 212 gießt aus gibt's 215 Z. aus Und zieht schon über gleich aus mehrfach so 216 h. über hier 217—224 a. R. als spätere, dem Volksbuch unbekannte Erfindung 223 Pr. über Sieg 224 aus Je reichrer Kampfpriß wird dem stets nach nur 225. 226 über Der Kampfpriß ist ein Beutel, wohl gespickt, Mit Sehnsucht blickt nach ihm [aus sieht ihn] manch armer [nach ein über bedürftger] Knappe 225 B. über Abgott 227 aus Und wen der edle Geiz nach Ehre zw. edle Ruhmgier wiederhergestellt für Ruhmbegierde (seit G⁴) von U. im Exemplar G⁷ 229 R. — Kapaunen über Von hohen Hahnen (n aus s) 234 kömmt's h die ältern G — sonst in G² oder G³ verschwindend — ö von U. wiederhergestellt aus o, wie auch II 363, aber die Rückänderung fehlt II 183. 291, und da überhaupt nirgends Consequenz herrscht, bleiben wir auch hier bei o. 238 Kreuz' u. Quer' h G³ Kreuz' u. Quer' die ältern G Kreuz' u. Quer spätere 239 aus verwirrt 240 aus Umh. Gräuel späte G 241 aus vom düstern, nebelbuft'gen (vorher n in m corr.) 242 ff. über schnellern 245 aus schwenkt so meisterlich 247 r. — er über wie ein Ritter kämpft er 249 der unmittelbar aus das 250 nun

über schon dichte nach abgebr. düstre Stau 259 aus Er läßt ihn stets vor a. a. gl. 260 Er st. über hebt ihn 262 B. über Schlosses 263 neben Er ladet stets die edelsten der Gäste Man — ihn doppelt über Er wird verschickt 274 g. schw. über bitterer wird 279. 280 wiederhergestellt neben späterem Wie hätten sie behagt dem neuen Paare In seines Ehstands goldnem Flitterjahre? 279 aus Paar behagen 280 aus Flittertagen 282 über zieht 283 sich über leerten 285 J. nach Wein 289 h. über tiefen 290—292 neben Nicht will ich machtlos nur die Füße ballen Ich will euch wecken aus dem dumpfen Schlummer (nichtgestr.) Es soll ein Donner in das Ohr euch schallen (aus Ich will euch in die tauben Ohren sch.) 291 einmal über , er wacht 294 dazu — R. über und laßt es euch gefallen 302 W. — R. über Die besten Waffen waren 303 seht über laßt zweites uns aus und vernichten G⁴ übersehen im Exemplar G⁷ aber G⁸⁰ wieder z. 305. 306 neben Merkt auf (nichtgestr.) denn [darüber bezahlt weiter Jeder also M. a. bez. mir Jeder dr. Th.], Jeder [darüber Ein] zahlt [darüber schießt] mir dr. Th. So schaff' ich den Verhassten euch [darüber ihn in Mondenfrist als Ausgang einer dann vollzogenen Corr. In M. ist fortunat] vom Ort 306 den B. über fortunaten 307. 308 neben Vollführ' ich's nicht, so büß' ich jedem Zahler Mit des Empfanges Doppeltem sofort. 307 D. D. g. ich (nach versprech' ich) über Wo nicht, so büß' [nach abgebr. zah?] ich doppelt 308 unter Und zwar in Mondenfrist muß Jener fort. 309 w. über glaubt 311. 312 wiederhergestellt über So eilig soll er jagen von der Stätte Als gält' es mit dem Sturmwind eine Wette. 311 L. über Thore 314 entfl. nach ergl[üht] 321 dieser nach jener wirbt über buhlt 325 Nicht wahr ältre G 328 W. nach Er 329 tr. über edle 330 N. nach Rat[h] 342 mein] ach h 346 aus G. dich ganz und gar u. 353 aus Die [nicht corr.] Siegeskrone [schmuck erst über franz darüber] mit Rapauenschwingen 354 schlimmem wiederherg. aus schlimmen von U. im Exemplar G⁷ 355 aus Und morgen, morgen schon will er's vollbringen zuerst geändert U. m., m. hört ichs deutl. r. 357 aus Ich trug schon oft für dich der S. L. neben Ich war dir hülfreich stets [aus stets bereit] in allen Dingen 359 zur über aus 360 Ehgespann h G Ehgespan corrigirte Holland. 362 aus Gedultig 364 tr. über findst 366 j. über anders 368 erwiedern h die ältesten und späte G 370 aus flüstert mirs 374 Und über Dann reite gerüstet wiederhergestellt aus gerüst' reit' über vor 375 aus Und bist du draussen 379 Dem nach Da er 380 B. nach Man (so, Ansatz zu Mand?) 383 N. — wie über Denn ewig blickt herab 384 aus Schmerzensohne 393 hallet über fönet über war es 400 ged. nach abgebr. hina 404 in wiederhergestellt st. im von U. im Exemplar G⁷ 427 edle

h G²⁻⁴ 430 alt eh^{rw}. (so *G*) aus alteh^{rw}. *h* aber wir folgen sonstigem Brauch 432 unter Dem fortunat muß über's Meer [unter so schmählich muß't] e.

S. 356. Zweites Buch (so auch *h* ohne Corr.) 1—8 derbere Schrift 1 *W*. ab über Nun läßt 2 aus schnallet d. *R*. sich 3 aus So, herrische *F*., willst es du 4 neben Ein gräßlich [darüber Sie hat ein] *Tr*. hat sie [über hast du] bef. 5 aus In *W*. sprachst du 6 neben Im vor'gen Buche kann ihn Jeder holen aus beliebt ihr's 7 a. d. *S*. über fortunat 8 Noch (vor Doch) — von unter Glaubt nicht, daß er versenkt in 9—16 nachträglich a. *R*. mit Datum d. 5 [über 6] Jun. 15. Das Motiv ist natürlich, was die Herrn Erläuterer sagen sollten, durch Werners 24. Februar' und Müllners 29. Februar' gegeben, die U. schon vor der Lectüre am 26. f. März 1816 kannte. 9 London wiederhergestellt aus London von U. im Exemplar G⁷ 10 ich — wohl über wann anders, als 11 rühmet und allen halb wiederhergestellt aus rühmt u. den andern 12 aus Trauerspiel günst'ger — nach gen[eigter] — wiederhergestellt unter holder nach so hülfreich 13 Doch nach Doch Ich weiß ihre über mit dem 14 aus Gelod, und deutet weiter vor in's [darunter tiefer in das] *F*. tiefer nochmals vorn ü. d. Z. 17 London ältere *G* also ü. d. Z. *R*. nach reicher säffig H ältere *G* *ß* die spätern 18 von tosk. (nach Italischem) über Florentiner vom 21 aus j. schaff't und raff't (über sorgt') 26 r. *Tr*. wiederhergestellt statt eilge Schritte Schritte spätere *S* 27 aus Nun [?] klopft' es [t's], und bevor er [darüber ehe Robert] antworten kann und eh' er dann nach bevor über eh' er 30 *W*. — *kl*. über nach Geberdenspiel 33 aus *N*. Forti [? Conti? darüber Rodio vor della Mar] — spricht er — ist mein Name wozu unten das isolirte Keimwort Krame vermerkt ist. 34 aus Der Fremde spricht's — und von *Fl*. entspr. 35 aus wohl b. 38 aus *U*. hat euch immer i. *G*. neben Und jeden Tags [darüber täglich euch danach Auch sd — seyb — ihr stets] in sein *G*. 39. 40 unter Dieß [vor So] glückliche Verhältniß läßt mich wagen, Ein freundliches Gesuch Euch vorzutragen. 40 Freundschaftsbienst G⁴ ff. Uhandisch? 41—48 a. *R*. neben Skizze zu 81—86 42 *kl*. über traurig 45 *St*., *M*. über Kräutern, Schlangen 47 Klammern vor wie und nach fr. getilgt aus Seltnes stets erfr. Besondres wiederhergestellt aus Besonders von U. im Exemplar G⁷ 48 aus Wirth'e Vgl. an Kerner 11. April 1809 — Briefw. 1, 39 — Ein Mensch, der viele Schulden machte, sagte, es gebe vielerlei Liebhabereien, der eine sammle Münzen, der andere Schmetterlinge u. s. f., er lege sich eine Sammlung von Contos an. 49 unter abgebr. Nun kam ich (51) 55 *U*. über Wie wohl über da 58 vierzehn nach manche über sechshalb 62 aus ich, alsbald *f*. *Fl*. zu 64 l.

[vor engen] F. über schweren Ketten 67 gerne über Jedem
 69 sprach wiederherg. unter spricht 75 S. — n. nach Wohl
 über Mein B. nach trotz'ge Schwerdt h G² 76 Den S. m.
 sch. Bl. b. umgeziffert nach abgebr. Mit f 77 aus steht er
 vor dem Kästfen 78 neben Der nichts empfindet von der Bl.
 M. (worüber Und nichts empfunden hat er noch) 79. 80 unter
 Wer nie von Frauenblicken aufgefroren, An dem ist alles Augen-
 spiel verloren. 79 Geruhig aus Nein! ruhig (worüber Gemäch-
 lich) 81—86 s. o. zu 41 Skizze Morgen (isolirt als Versende)
 mit [vorher kl. Spatium] einem Brief beehrt Er schreibt daß
 er um euch in grossen Sorgen Weil ihr auf Reisen vieles Geld
 verzehrt Auch hat er mir verboten, euch zu borgen Wenn ihr
 vielleicht hieher gefahren wär't 81 h. über diesen 82 Von — aus
 über Versetzt [über So sprach] Roberto — von 85 Er warnt
 [nach untersagt mir ernstlich] mich über Auch will er mir ver-
 bieten d. M. ü. d. Z. 87 vielen nach andern über allen 89 da-
 neben 23. Dft. 16. aus verhehl' ich nicht, daß mir gef. wohl
 gef. ältre G 91 aus vorgemeldet 92 E. über Gewinnt aus
 Erbtheil 99 Bl aus R 101 malt über zeigt halbv. h G² später
 getrennt, aber s. halbtäub 'Liebesklagen' 1, 40 102 jeden
 über allen 103 alle nach [jede] 109 aus Du siehst 113 br.
 über spricht 116 hier über uns 120 das aus der Geld [vor-
 her abgebr. Schat] uns wiederhergestellt unter Reichthum
 122 Sternenzanz späte G 135 aus Und wie der ungedult'ge
 136 bescheret späte G 139 in wiederhergestellt unter mit
 146 aus Doch ihr verschmähet mein geringes M. ? 147 E. J.
 über Ihr findet 149 D. J. über Andreas 150 br. über ist
 aus Quaal 152 Der nach Erhebt zu — geht wiederhergestellt
 unter sich gehet nach dem Schmuckgeräthe 153 aus Und wie
 der 154 br. über heißen 157 der Jf. über Andreas 2. nach
 schönen (über theuren) 158 neben Womit h. E. aus der Kam-
 mer geht 159 aus U. a. er dran ist nun sie a. 161—168 a. R.
 neben Wie bl. [nach stral] der [über Da sieht er (nun) die]
 D. h. S. Wie (über Da) u. s. f. U. P. [auch dem Abgrund —
 darüber Tiefen ohne Änderung den — abgewonnen] Nereus
 Töchtern [auch gestr. nach den Doriden über Meergöttern]
 abg. U. schönes [ü. d. Z.] bl. [vor , rothes] G., v. r. [nach f] R. !
 Gleich [über Und] wie u. s. f. Ein [vor Der] S. auffieht [aus
 aufblickt so] u. s. f. So dem [nach bleibt über steht] U. am
 [über zum] J. Berirrt [unter Entfleugt] u. s. f. unter Unendlich
 — nach So über Und üppig — schwärmt sein — über der —
 träumende — nicht corr. — Gedanke worunter Und unge-
 bändig — darunter unaufhaltsam — schwärmt ihm der 169 das
 zweite hin gestr., darüber stets 171 Corr. diesen Mächten und
 dieser Allmacht wieder getilgt 172 ist über wird 173 ihm
 wiederhergestellt aus ihr 174 aus Des M. blöde U. 182 aus

leichte List 183 kömmt *h G*² 188 neben So ist es aus mit [darüber flieht weicht sinkt der Zauber] e. *h*. 193–198 neben So f. er f. zu tr. [über schwärmen] u. zu r. Da weckt der Wirth ihn lächelnd [über rüttelt ihn Herr Edmund] aus dem Traum: Wollt Ihr die edeln Steine nicht [über mir] verglasen, So [über O] haltet euren [wiederhergestellt unter mir den] heißen Blick [*h. D.* aus *Flammenbl.*] im Zaum! Nun! wie gefallen euch die Seifenblasen? Und habt ihr schönre wohl? ich glaub' es kaum.“ 194 fragt späte *G* 196 aus Diamantenei 199 Der [Doch Jener] *Fr.* über Andreas *M* aus m 201 Dr. über Nun dem *G.* über Roberten 205 feine über schöne 211 neben Er wittert schon [über Schon dampfen ihm] die würzigen Gerüche 214 aus Ein jedes er aus es 218 aus geleert 219 aus siehet man, wie wohl bef. ältre *G* 223 naht nach spricht zu ihm] 225 aus Der *A.* [nach abgebr. Gut] a. nicht *N.* aus Nichts 226 gut's aus Gut's so *h* Gut's wiederhergestellt aus Gut's von U. im Exemplar *G*⁷ 229 aus Da 231 so aus er? 232 Wältschen *h* ältere *G* u. s. f. U. hat in Prosa^{hss.} beide Formen, s. *Glosse* 1, 23. 234 sonst über einst 236 aus Entleitet fest] wohl *h* 237 dich über gern aber 238 nicht erst dich 239 mitt] auf *h* 240 *h.* nach Seligkeiten 241 r. über eilt 258 um wiederhergestellt unter die und schreit unter weckt 259 aus Er *fl.* feine 261 aus Henker^sb. 266 aus her- unter 275 Nicht w. ältre *G* derlei nach [solchen] 288 tiefe über seine 289 Hat über Wenn 291 kömmt *h G*² ein — *h.* über dann eben Einer 294 *W.* über alten Freunde 298 man nach mäh[sig] 301 aus Bronnen 302 *W.*! über Das ist's, 306 aus Freude m. an *z.* 307–309 neben den umgezifferten *Z.* 3 Und [über Er] stößt u. s. f. 2 *V. d. M.* zu öftern [über vielen] *M.* 1 Er w. noch kaum [über nicht mehr] das Ein mal Eins a. 310 *D. i.* über Und häufig 311. 312 aus pste der *Th.* wiederhergestellt aus den Läden 316 *U.* über Doch 318 *gl.* über nöthig 319 erst über an Richter wiederhergestellt für Ritter von U. im Exemplar *G*⁷ 321 w. über bleiben 322 *U.* — *b.* über Man leuchtet um 331 aus Und billig ist's daß wir den *A. a.* 332 neben Des Dichters, der, *f.*, dich geehrt 333 *R.* über Kühnes 334 So — doch über So sey auch uns 337 Und wiederhergestellt unter Doch 339 *h. L.* über Herzeleid 341 *j.* nach frisches über schönes wiederhergestellt aus im schwarzen 342 Camillen nach Sibyllen über Herrn Wittve nach junge 345 *z.* über Thränen 354 Ruckuck wiederhergestellt aus Ruckuck von Umland im Exemplar *G*⁷ 361 *C.* nach Sibylla über frau Else 363 kömmt's hier über *h G*² hinaus erhalten und von U. *G*⁷ wiederhergestellt 367 man über sie 369 Die *W.* nach Camilla über Sibylla (nichts von Else) 373 aus verwehrt (nach älterer Schreibung) 377 *C.* vor Sibylla über

frau Else 388 C. über Sibyllen 390 jetzt neu h jetztg. die älteren G 393—400 nachträglich a. R. 394 C. über Erhebt 395 C. über Sibylla 400 soweit reicht das von U. durchgesehene Cottaische Exemplar G¹, das letzte Bl. fehlt 401—408 neben der gestr. sehr corrigirten ersten Fassung: 401 aus Nun war ein J., der mit Schwerdt und Spieß 402 Dem Dienste — Königs über Die Wache hielt am königlichen Stuhle 403 über Von dem es noch zu Edmunds Zeiten hieß 404 (ohne letzte Fassung) Daß er um frau Sibyllens Neigung [nach Beifall] buhle aus Daß um Sibyllen er nicht fruchtlos buhle 405 Und wenn [über Daß, weil] sie sich am Erker blicken [über sehen] ließ 406 Er täglich dort [darüber Alltäglich dort u. täglich? u. stattdich] sein Roß vorüberschule. 407 Der b. [nach siehet] j. n u. die [edle] D. aus Der hat, erröthend, die betrübte D. 408 gleich 402 Dem Dienste h G².^a 413 Ihr über Und 417—424 neben Von Englands großem König werd' erzählt, Wie er der [armen] fr. W. f. e.! Noch eine zweite hat er aus-erwählet, Daß sie von seinem Gnadenstral erwarme: frau Cordula [über Clelia], Roberten einst vermählet, Mit ihren Waisen ist sie tief im Harne, Denn als der florentiner hieng am Galgen Da ließ u. s. f. 421 D. über Wohl hat 425—440 gestrichen, aber durch Punkte a. R. wiederhergestellt, s. zu 447 427 aus I. ihr sich schon des 430 Zur — gew. über Vor dem Gericht schuldlos erkunden 434 Nur über Doch sich über wohl 436 sch. über dünkt 437 glaubt über meint (meint G halte ich mit Holland u. a. für Corruptel, hervorgerufen durch das scheint oder einen Schreibfehler U. s in der Druckvorlage, da doch U. gerade den innern Reim vermeiden wollte. 440 Cordula's über Clelias so 447. 438 durch Punkte a. R. wiederhergestellt neben der zum Anschluss der Str. an 424 bestimmten Änderung (s. o. zu 425) Zum Schlusse wünsch' ich: möge wohl gerathen Camilla's Ehebund mit — Fortunaten! so.

Ein Octavbl. liegt dem Folioheft bei (neuerdings im 'Tagbuch' S. 144 f. nach einer Abschrift Hollands gedruckt): 1. Ausfahrt u. Abenteuer bei dem Grafen von Flandern. 2. Hieronymus Robertus 3. Erlangung des Sockels [.] Leopoldus [C. — L. ü. d. Z.]. Der diebische Wirth in Constantinopel und die Aussteuer 4. Heimkunft nach Jamagusta. Auswahl der Braut. Hochzeit. Leopoldi Zurückziehn. 5. Die beiden Knaben. Fortunats Wieder Ausfahrt [oder fahren? Schnörkel nach r]. Einführung des Wünschhütleins. Fortunats und Cassandras Tod. 6. Andolosias [verschr. Andolosofias] Ausfahrt. Abenteuer mit Agrippina. Verlust des Sockels durch seine Rückkehr nach Jamagusta. 7. Wie Andolofia mittelst des Wünschhütles die Prinzessin entführt, aber auch dieses verliert. Seine Verzweiflung in der Wüste. 8. Belehrung durch den Einsiedler. Die Hörner.

Übermalige Entführung Agrippinas. [Ziffer 9 gestr.] Agrippina ins Kloster gebracht. Andalosias [so] Rückkehr nach Samagusta. 9. Wie Andalos. sie wieder abholt, damit sie dem Sohn des Königs von Cypern vermählt wird. Andalos. Gefangenschaft der Brüder Tob. Rache. Auf der Rückts. (unten noch getreulich, beständig und 14 000 — darunter 15 000 — Kronen s. V. II 38. 58): 3. Erlangung des Sedels. Die Glashütte. 4. Leopold. 5. Constantinopel. 6. Das Fegfeuer. Vgl. zu diesen an der Hand des Volksbuches gemachten Skizzen die Tagbuchvermerke oben.

Nachtrag zu S. 29 (1, 23). Hohe Liebe. *h* hinten auf dem Concept des 3. Briefes an Seckendorf (1807), gleichzeitig. — Ohne Überschrift. 1 Im Arm der Liebe *r. i. tr.* unter In Liebesarmen ruht (unter Ihr ruht in) und wiederholtem In Liebesarmen 2 D. L. Fr. keimen e. aus Mit goldnen Früchten labt sie e. 3 unter Auf mich Auf mich [so] ist nur ein Blick 4 undeutlich aus D. dünk ich mir vor a. r. 6 Und über Ich 7 g. über nichtgestr. lichter.

Aus dem März 1855 ist ein längeres Concept an den Nürnberger Maler G. C. Jäger erhalten, der Zeichnungen zu Uhlands Gedichten eingesandt hatte. U., den kräftigen Strich, das eigenthümliche und tiefere Erfassen auch der dem inneren Leben gehörenden Zustände lobend, bemerkt, er sei nicht Kunstkenner genug, um etwas für die Veröffentlichung zu thun, und lehnt die Beisteuer von Erläuterungen ab, die zugleich ein Commentar seiner eigenen Erzeugnisse wären; die Widmung aber müsse ganz dem eigenen, freiesten Entschluss' des Zeichners überlassen bleiben.

Die Zeichnung kann und soll dem Gedichte nicht immer wortgenau folgen und es läßt sich überhaupt die Frage stellen, wie weit es erspriehlich sei, aus einer Kunst in die andre zu übertragen, nach Gedichten zu malen oder auf Bildwerke zu dichten, ein Kunstzeugniß in ein zweites zu steigern, statt sie je unmittelbar aus der Natur und dem Leben selbst zu schöpfen. Jedenfalls wird der bildende Künstler nur dann seine Selbständigkeit wahren, wenn er den dichterischen Gegenstand und Grundgedanken in dem Bereich und mit den Mitteln seiner eigenen Kunst neu hervorbringt. Der Räuber. Die männliche Gestalt ist [sehr] ausdrücksvoll. Das Mädchen habe ich mir anders gedacht: nicht fliehend, sondern aufrecht, unbefangen und sicher

mit dem Maiblumenkörbchen hinschreitend. Vom treuen Walthar. Ist der aufgehobene Finger des Ritters nicht zu lehrhaft, verweisend? Ein kunstfinniger Freund meinte, das Gesicht der Blüfferin dürfte anziehender sein. Die Elfen. Das Lied nimmt an, daß die Elfen einen lustigen Rundtanz halten, in den sie das ungelentere Erdenmädchen zu verflechten suchen. Der Traum. Der schönen Anlage des Ganzen scheint es Eintrag zu thun, daß die obern Gestalten soviel grösser und hervortretender sind als die untern, somit das Geträumte stärker ausgeprägt, als das Wirkliche. Entfagung ist im Gedicht nächtlicher gehalten. Rechberger. Der Reitknecht dürfte weniger mephistophelisch, eher gespenstisch aufzufassen sein. Der König auf dem Thurme. Der Ausblick in ein weites Land würde den Aufseherungen des Königs mehr entsprechen als das nahgerückte, hohe Gebirg. Das Lied ist an sich der bildlichen Darstellung minder günstig. Nachts. Die Schwierigkeit der Aufgabe den verdeckten Mond dennoch wirken zu lassen wird es verschulden, daß die Kleidung des Lauschenden sich zu scharf gestreift ausnimmt. Harald. Dadurch, daß die Blicke geradezu auf den Schlafenden gerichtet sind, könnte die Meinung entstehen, er wolle mit dem Mantel, der schön angebracht ist, sich vor dem Ungewitter bergen. Der Griff zum Schwerte würde vielleicht verständlicher, wenn der Helt es nur halb aus der Scheide zöge. Der vorge dachte Freund will das rechte Oberbein zu stark verkürzt finden. Bildsäule des Bacchus. In diesem tüchtigen [über schönen] . . . ist mir nicht recht deutlich geworden, woher die Beleuchtung auf jede der zwei Hauptgestalten falle. Im Gedichte war gemeint, daß die Bildsäule plötzlich im Fackelschein hervortrete. Die Kapelle. Diejenige, von der das Lied stammt [die Wurmlinger], ist etwas höher, lustiger gelegen. Sängers Vorüberziehen. Könnte der Sänger nicht etwas mehr als schon vorübergegangen hinausgerückt werden? Ende des Quartbogens. — J. Rank, Erinnerungen aus meinem Leben 1896 S. 393 verzeichnet verschiedene Äusserungen U.s gegen das Illustriren historischer Balladen. — Jarwants 'Umriss', Nürnberg 1837.

Aus älteren Auflagen. Einzeldrucke u. s. w.

S. 373. **Lied des Gärtners.** *H*³ 1805 Dienst. d. 17. Sept. Nachts nach 9 Uhr. *H*⁴. *H*⁵. *G*¹ 21 zwischen ‚Gesang der Jünglinge‘ und ‚Die Kapelle‘. *G*³⁰ 1847 getilgt; auf Wunsch der Frau U. (zu Holland 3. December 1867) als ‚zu süsslich‘. — 4 aus *Einer schönen H*³.

S. 373. **Fräuleins Wache.** *H*³ 1808 Donnerst. d. 10. März. *H*⁵. Zeitung für Einsiedler Nr. 31 vom 16. Juli 1808 als Kopfstück; Ludwig Uhland. *G*¹ 203 zwischen ‚D. j. König‘ und ‚Goldschmieds Töchterlein‘. In *G*⁴ entfallen; auf Wunsch der Frau U. An Kerner 18. März 1808 (Briefw. 1, 23): Mochtest du doch das Gedicht, das mit Ritter und Dame [s. u. Paralipomena 1808 Durch Schwerder] Ähnlichkeit hat, ausführen! Es kann seyn, daß in Fräuleins Wache der Ausdruck unnatürlich ist, und den Eindruck, den etwas auf dein Gefühl gemacht, kann ich nicht weg disputiren. Sonst möcht' ich sagen: da das Ganze Ironie ist, so trägt es doch einige Milberung in sich, denn das liebende Fräulein spricht gerade das Entgegengesetzte von sich und ihren nächtlichen Abenteuern aus, sie spricht also absichtlich anders, als sie denkt. — Fräuleinswache *Z* 1 wandle Nachts aus geh' all Nacht so *H*³ 5—7 neben nicht-gestr. Mein treuer Mut nicht weicher, Bis ich den Feind erreicht, Der dort im Finstern schleicht. *H*³ 7 aus Freund *H*⁵ 9 Auf Arges st. f. S. neben Er sinnt auf böse [darüber nicht-gestr. arge] Ding' *H*³ 11 stieg (wie Zinn) *Z* d. 3. neben übern Zwing *H*³ 20 ein's *H*³ *Z* 24 aus Noth *H*³.

S. 374. **Die Harfe.** *H*³ 1809 Dienst. d. 28. Nov. s. aber unten. *G*¹ 212 zwischen ‚Ständchen‘ und ‚Leitstern‘. An Cotta 24. Juli 1847: es sei schon lange sein Wunsch gewesen, einige mir selbst wenig zusagende Gedichte aus der Sammlung ausfallen zu lassen, deshalb solle in der 5. Miniaturausgabe (*G*³⁰) ‚Die Harfe‘ und ‚Das traurige Turnei‘ wegbleiben; zum Ersatz: ‚Der letzte Pfalzgraf‘ und ‚Lerchen-

krieg'. — 16 Trauren von U. wiederhergestellt im Exemplar *G*¹.

Blatt Sonnt. d. 26. Jul. 1807: Kerner hatte ein altes in Leder gebundenes altgedrucktes Buch gefunden, das eine ziemlich große alteutsche Ballade enthielt. Sie fieng ungefähr an wie das fragmentarische Lied:

Es gieng ein Knab spazieren
Wol durch den grünen Wald,
Da begegnet' ihm ein Mädchen
Von schöner Gestalt
War achtzehn Jahre alt —

Nur daß sich diese letzte Zeile mit Jahr schloß. Hierauf reimte sich (oder an einer andern Stelle): war, welches mich wunderte und an dem Alter des Liedes zweifeln ließ, da ich: was erwartet hätte. Weiterhin kam von einem Ritter der sich wegen unglücklicher Liebe in einen Wald begab, hier begegnete ihm sehr contrastirend ein zärtliches Paar. Er kam darauf an eine einsame Hütte, vor deren Thüre eine Harfe hieng. Diese hatte der Liebende welcher ihm mit seiner Geliebten begegnet war und welcher sich auch einst hier wegen ähnlicher Leiden aufgehalten hatte zurückgelassen. Der Ritter nahm Besitz von dieser Einsiedelei. Übrigens war die Geschichte etwas verwickelt und das Erzählte schien beinahe episodisch aufgeführt [so] zu seyn. Dies Blatt copirt U. mit einer kleinen Kürzung im Tagbuch 28. April 1810: Abends vor 6 Uhr die Romanze: Die Harfe gebichtet, nach einem Traum von der Nacht auf Sonntag d. 26. Juli 1807. Ich schrieb damals Folgendes auf: . . . Dieses Blatt kam mir diesen Abend zufällig wieder unter die Hände u. veranlaßte die genannte Romanze.

S. 375. *Helena*. *H*³ 1809 Sonntag d. 3. Dec. *h* zum Almanach s. o. S. 48 f. *A* 189. *G*¹ 85 nach 'Achill'. In *G*³ entfallen. — 1 schwächliches *H*² Suchet *H h A*. *H* hat noch ein 2. Distichon (Mayer 1, 148), beziffert wie 1:

Paris führete mich, den Paris führte die Barke,
Wieder die Barke der Wind; jagt mir wer diesen erregt?

S. 375. *Das traurige Turnei*. *H*³ 1812 Freit. d. 10. Jan. *Ab.* u. 11. Vorm. (Tagbuch 11. Die Romanze in anderem Sylbenmaße). *Musen* 2 (1812), 166 *Volker*. *G*¹ 224 (zwischen 'Der Rosenkranz' und 'Der Sieger', wohin 'Jungfrau Sieglinde' kam). S. zur 'Harfe'. — 9 t. nach todt und blasß 13 der ft. *D.* eingeklammert über nichtgestr. Herr Hug, ein Ritter werth (so *M*) 18 wollen Corruptel später *G*³ 34 Der über War 36 Trat in des *M* (nicht *H*) 44 geleiten *M* (nicht *H*).

S. 377. **Wilhelmine Smelin.** *H*³ 1806 *Freit.* b. 8—9. Aug. überschrieben *Die Mädchen auf den Tod der Freundin.* Einzeldruck bei Reiss u. Schmidt: Mayer 1, 63; unzugänglich.

S. 379. **Bruchstücke aus dem Heldenbuche.** Vgl. Schriften 1, 38. 1. Die Linde zu Garten (Heldenbuch' Frankfurt a. M. — Feyrabendt — 1590 Bl. 74² 'Wol vor der Burg zu Garten fand er ein Linden stahn' bis 79 'Sie hiess die zween Gesellen Da Gott willkommen seyn'). *h* Foliobogen Holland-Spindler eingelegt in einen andern, der auf S. 1 ein Vorwort für *S*, auf S. 3 ein Paralipomenon (s. u.) enthält. 2. Otnit's Rächer (147 'Da ruffet der Wächtere O Otnit Herre mein' bis 150² 'Die edel Keyserin reyne Thet ihm manchen Segen nach'). *h*¹ Foliobogen. *h*² ein gleicher (Holland-Spindler), dreispaltige Reinschrift. — *S* 1 (1807), 13—37 *L. U.* Die beiden prosaischen Noten stehn zwischen Titel und 1. Vers. In unserm Text ist nur die *U.* ganz fremde Schreibung *Kamf Damf tod töden* beseitigt und die Einziehung der mittleren Strophe von dreien auf der Seite. *h* hat oft *Zhr Euch* u. s. w.

1. **Die Linde zu Garten.** 9—16 in Schildeis' (Keller S. 170) von Hache citirt; 83—88 ebenso (S. 169) Auf sprang Wolfbieterich, Er war zornig genug . . . Zhr hättet's wohl gelahn und 87. 83 (Auf spr. W.) nochmals vom träumenden Hache (S. 173). — Varianten *h*: die Gesamtüberschrift fehlt 1 unter Zu Garten] 4 Wolfbietherich u. s. f. 5 So [vor Wo] — e. über Und welcher (fühne blieb) 8 aus Ob seinem Uebermuth 13 aus dem Gesange 15 Kl. nach Schalle 17—20 Der Kaiser Otnit eben Auf seiner Zinne saß [nach stund] Die Kaiserin daneben Sie kosten dieß und das. 24 R. über Frevler 25 Er rief mit hochem [über stolzem] Muthe 27 Er büßt mit seinem Blute 33 Sie — tr. über Bei unsrer süßsen 34 N. vor Viel 38 r. über liegt 41 unter Er sprach Lieblichste der 42 seynt 43 Truß 45 schon über noch (nach ja) 46 Scheint von dem H. l. 48 aus Ich erlaß ihn dessen nicht 53 So nach Zhr 54 g. nach laßt 57 Bald wird sichs [aus Das soll sich] offenbaren 59 Er ist daher gefahren 66 neben Ach! edler [darüber weis?] Herre (über Kaiser) edler ü. d. Z. 67 aus Wer zieht 69—72 neben Zhr sollet alle bleiben [darüber unklare Correctur daheim bei. . .] Noch brauch ich euer nicht [daneben Nicht einer von euch allen Der Kaiser sprach zu ihnen Soll er die Straffe gehen] Ich will allein vertreiben [daneben den Kühnen] den ungefügen Wicht (darunter Mit ganzem Preis bestehen) 70 Geheiß 71 schon wohl 72 Preis 76 e. nach Fürstin, süßser [Art] 77 gr. nach? 78 Erschwang 79 Da aus für 81 unter Hintrat in seinem Grimme Der Kaiser hochgeborn 87 Zhr habt m. aufg. 88 wiederhergestellt

über Das war nicht recht gethan 89 j. über nichtgestr. wäret
 92 Da [über Das?] ihr mir 94 Sinnes 95 So vor Nun
 99 m. über wird 102 gehört aus verschr. gekommen (vern.)
 103 Und habe mich [unklar corr. Da hab ich] aus Und bin mit
 euch 104 gelehrt aus gekommen 105 bei über an 129 e. gr.]
 darüber ich trau ein 137 vor nichtgestr. Wohl seyð ihr von
 Gebährden neben Der Kaiser sprach dagegen 138 neben Ihr
 tragt euch [darüber Ich seh euch] ritterlich 139 neben Seyð
 ihr der edle Degen worüber Der größte Held auf Erden 140 neben
 nichtgestr. Der Held [über Herr] W. 143 S. — a. über So
 setzet euch 145 Iesen nach stre 146 M. wiederherg. unter
 Recken 147 aus wurde von den 150 g. nach langer 151 zum
 152 daneben in dritter Spalte 225—260 158 B. über Noch eh
 n. wiederherg. vor vollendt so 170 Nun 173 C. starker (ü. d. Z.)
 rothem (darüber dunkeln) vor Bl. 179 b. nach ihr m[it]
 180 aus Erschlug mit den 185 D. g. nach Vorüber über Ihr
 tretet 186 Corr. Hinein u. diesen ü. d. Z. 187 l. — g. über
 eilt, daß ich befinde 193 ohne Und unklar aus Wohl thät den
 Br. finden 195 U. f. über Er thät den (entbinden blieb) 198 Hin
 über Wohl 199 an 203 gl. den über seinen 204 Süßen 206 aus
 Fürstin 207 in nach auf 210 R. über Mein 214 So — g.
 über War diese Holde (nach fraue) 220 M. S. über Seyð [?]
 ihr 221 neben Wir lassen fahren beide (unklare Corr.) auch
 denn 225 s. zu 152 (nun als h^b von h^a unterschieden) Gar
 sehr begehrt [über bedarf beide Male] ich euer 226 Kühne
 227—225 229 auf Ehre 233—240 fehlt h^b a. R. h^a unter der
 unordentlichen Zeilenfolge mit einzelnen gestr. Worten Nun
 hört warum ich kommen Mein Land und elf Dienstmannen
 Das hat mir weggenommen Ich [nach U] bin zu euch gekommen
 Weil meine Brüder mir Mein ganzes Reich [über Sie haben
 mir] genommen Gilt Mannen und mein Reich. Mir nehmen
 meine [Brüder] Was ich gehabt von allen [?] Mir raubte meine
 Lande [unklar corr. aus Mich stieß aus meinen — darüber
 allen — Landen] Meiner [über Der] Brüder stolzer Muth [über
 Uebermuth] wonach frevelmuth] Sie schlugen [? über Und halten]
 mir in Banden [über gefangen] Gilt u. s. w. 241 unter Ich
 helfe h^b Ich helf' euch aus dem Lande (über bei mein Eide
 h^a h^b) 242 Mein Herr Wolfsdietherich 243 nun [über sie] mit
 Freude h^a dies gestr. u. drüber auf der Seite h^b 248 grimmig-
 liche 249. 250 aus Da spr. mit Worten linde Der Kaiser lobefan
 h^a h^b edeln vor tapfern h^b 257 unter gestr. erster Fassung
 257—260 Der Kaiser sprach mit Sinne: Deß sey nicht mehr [aus
 werde nicht] gedacht Sie hatt' eur an der Sinne Vorhin so
 grosse Acht h^a dies h^b (258 nicht mehr über nun nicht?) 259 auf
 über an 260 Hehrte 265 tr. nach st[ark?] 269 sich über wohl
 270 e. — r. über Kaiserin sich fein.

2. **Öttnits Rühler.** Wo keine Sigle steht, ist h^1 gemeint.
 — Note fehlt h^1 steht h^2 hinten (unter neuer Überschrift
 D. R. Nach dem Heldenbuche.) mit ein paar unbedeutenden
 Varianten. 1 D. B. über Es gieng der über hoher 5 sterbest
 7 g. nach schöne 9—16 neben der Skizze Ach! Gott von
 Himmelreiche Wann soll die Kaiserin Die [Spatium] engelgleiche
 [undeutlich; darunter minnigleiche] Die weinet [drüber senftzet?]
 stets um ihn Hat [nach Die] jammervoll [aus trauervoll über
 um ihn] gemeinet Viel [über Wohl] manchen langen Tag Daß
 keiner noch [über auch] erscheinet Der jenen rächen mag. 10 wird
 wiederherg. unter soll h^1 nach sol h^2 der aus die 11 neben
 Ihr bitter Lied vergessen bittern nach schweren 15 f. ihr über
 niemand hier h^2 16 D. über jenen 20 So über Die auf
 war in Auf geändert und über wiederhergestelltem dem ein
 wohl mit r beginnendes Adjectiv gesetzt, auch wohl Stühle
 aus Gefühle 21 wohl nach das 24 es folgt 45—48 aber da-
 neben Da gieng sie [über Sie eilte] zu der [Sinne] Mauer
 Mit leisem Schritte hin: Zum Wächter: O edle Frau die Trauer
 Da gieng sie [über Zum Wächter] auf der Mauer In grossen
 Schmer [so unter Mit leisem Schritte nach Zum treuen Wächter]
 hin Er sprach [ü. d. Z.] O laßt die [aus laßet eure] Trauer In
 dieser Stunde sein [?] Viel edle Kaiserin 29 aus grosse Schwere
 h^2 31 Es deucht mir [aus dünkt mich] gut h^2 32 tr. über
 frommen h^2 45 Sie sprach o l. h^1 über Sie rief: O h^2 48 hinan
 49 D. D. Gott der H. 50 Bewahr die S. d. aus Genad der
 S. d. was in Nimm deiner S. wahr geändert war 53 aus Da
 kamen Grafen Freye 54 U. Ritter f. h. aus U. Mannen da
 hieher unter U. Mannen viel zu mir h^1 Und h^2 57 Sch. über
 Grafen (so h^1) h^2 58 th. [?] g. nach scheuen [?] einen Herrn
 59 so über mich 60 m. nach fern 63 er nach ich h^2 aus bef. h^2
 64 dir's aus dir h^2 65 S. 2—4 doppelstaltig beschrieben h^1
 65—72 unter E. Sch. von rothem Golde Hieng [über Stand] vor
 der Kaiserin Der Kaiser [über Und ihr Gemahl] der holde War
 schön gemalt darin In [aus in nach Er stand] goldner Krone
 prangend Von rothem Kleid umstrahlt [unter Sie stand gemalt
 dabei] Jhn küßend und umfangend War sie dabei gemalt 65 E.
 güldner [über schöner] Sch. so n. (nach schön und gülden) 66 Hieng
 68 Zwo schöne Bilder drin 69 Ihr 71 Wenn S 73 n. — H.
 über sie in der Höhe 75 der — Schw. über mir immer wehe
 78 Wie über Als h^2 80 unter Erhöre mein Gebet! 90—92 Und
 spönn' ich noch so fein Würd' ich die Kron gewinnen? Wie
 möchte solches seyn? h 94 erlegen 95 aus Der stets mit in
 Gefährden 98 übern S 99 Einen h^1 (undeutl.) h^2 100 Den
 faßt' (faßt h^1) h 103 ihr über wohl 106 Dhnmacht h da vor nun
 80 107 neben Kein Rühren von der Süßen worunter Sie
 schaute nicht abgebr. 108 Nun 109 w. über glaubte 110 erst

Ußland, Gedichte. II.

10

o Herr der R. mit undeutl. Corr. nach 112 hat h^2 folgende dann wohl als zu christlich ausgeschiedene Str. D reicher [über heilger] Gott, ich flehe, Wohl durch dein heilig Drei, Behüt' uns vor dem Wehe, Ob es dein Wille sey. Mit Treuen um die Keine War er bekümmert gar, Wiewohl er von dem Steine Auch selbst erschrocken war. 115 für L. 116 zu gr. 117 zu nach auf 119 Denn über Ja aus den wir beß. h 120 Der über Er 129 Da sprach [nichtgestr.] d. R. sprach [nach drauffen] dag. 130 Hier 139—5 Ihr klaget werthe Fraue Einen G. also f. D. w. i. daß man schaue 133 Breiß h^2 138 sowohl über da habt (nichtgestr.) 140 So nach Ihr seyd ein 141 aus möchtet 142 Euer Lob und Ehr' ist gr. 143 Es l. über Man findt 155 über Abentheur (so h^2) h^1 zwei unleserl. Worte, das zweite wohl solchen aber Euch nichtgestr. 160 Dort wird der 161 soll 162—4 J. R. [aus Zum Lohne h^1] mir gereicht So ich angefiest d. W. Die Arbeit ist nicht leicht h [162 daneben (zu Theil) h^2 164 daneben (Und Gott mir gönnet Heil) h^2] 165 G. nach Ja 173 Der nach Da rief 174 r. nach wil? 176 solch ein h^2 177 Das ist ein [über das h^1] Werk der Minne h^1 (über Ja rief sie von der Sinne) h^2 darüber Ich sag 178 abgedr. 178 Drum (über Ich h^1) h ich (über es h^1) h 179 Sinne h 181 Da möcht' es m. d. r. 186 Leicht 188 aus Es aus dünkt h^2 194 E. geh [über zeigt?] ich [es] nicht hintan (aus an) h^1 scheid' — dann über reit ich nicht hintan h^2 195 die [Spatium] freie 197 Nun über So h^2 201 aus Des 202 D e. h 204 Die [aus Der] Würme Br. h^1 Die Hüllenbrut h^2 205 lauft aus laufet (so h^2 , nicht umgekehrt) h^1 j. über dem (so h^2) h^1 206 Viel 207 aus Der spräche m. halbe 209 hört denn 212 mir über uns h^2 e. über geehret 216 Das möchte n. h^1 Das kann noch n. g. unter Das wird und kann nicht seyn h^2 220 möge h^1 dürfte h^2 221 Doch über Und wenn 222 gewinn' h^2 223 unklar So Ihr sollet gern [? gnug? darüber dann? viel? oder etwa dick = oft?] m. f. baß] gnug h^2 224 So aus Heiß h^2 229 zur h^2 besser 230 Zwey aus Zweyr 231 Qualm h^2 233 Die gute W. v. Sch. unter Da trat sie mit frohem Sinne 235 Er empfieng am schönen F. 241 Des U. da b. 243 a. F. aus der Gefährde 244 E. stets in seiner G. 252 Dort an dem über Un jenem h^2 d. Felsenstein 256 Ober h doch wird das mhd. Dr kaum auf Seckendorfs Rechnung fallen. 257—264 christlich, fehlt h^1 260 erkämft S (s. o.) 264 gut über frei so h^2 265—8 gestrichen neben der älteren Fassung Urlaub er da beehrte Sie bat ihn da zuhand: Ach edler Ritter werthe Sagt wie ihr seyd genannt 268 Wohl f. e. beten f. h^1 Gott unmittelbar aus Wohl h^2 271 Bevor ich drüben f. 272 unter Verderben oder Sieg 273 Da — dem über Er nahm des Rosses h^2 279 D: nit h eble] kühne h^1 nach küh h^2 280 darunter Bist du es

281—4 Da sprengt' er mit den Sporen D. R. wohl von dem Graben Er sprach: Frau hochgebohren Nun laßt mich Urlaub haben 285 So vor Nun 286 r. — Sch. über streitet fühner Mann h¹ aus rächt des Kaisers Sch. h² 287 aus Da eilt' er schnell von dannen was erst in Da thät er weiter st. geändert war.

Im Concept eines Briefes an Seckendorf (Holland-Spindler) dankt U. für die Minnesinger (Bodmers), erklärt aber, dass für ihn unter den Resten des deutschen Alterthums die der Geschichte und dem Geiste nach echt deutschen den grössten Reiz hätten; Beiliegende Stelle aus dem Heldenbuche, welche ich *taliter qualiter* zu bearbeiten versucht habe, darf vielleicht den trefflichsten Produkten der Romantik beigezählt werden.

Das Vorwort (s. Die Linde zu Garten h) lautet mit Weglassung etlicher Correcturen:

Es war eine Zeit da der Teutsche, der für Erhaltung und Erklärung der alten Lieder seines Volks bemüht war, sich entschuldigen mußte, und ein Aushängeschild, wie Sprache, Geschichte, litterarische Seltenheit, brauchen. Aber Dank den Wadern, die in einem undankbaren Zeitalter einer erleuchteten Nachwelt so mannigfaltig vorarbeiteten. Wenn sie auch gleich das Unwesentliche zur Empfehlung ihrer Arbeiten hervorhoben, sie waren gewiß im Stillen von dem innern Werthe der alten Gedichte tief ergriffen, und nur dieses stille Bewußtseyn erhielt sie so rüstig in ihrem Streben. Nun aber — gepriesen sey der waltende Schutzgeist unsers Volks — ist die Zeit gekommen, wo man sprechen darf und spricht: auch der Teutsche hat eine poetische Vorzeit, eine Vorzeit die mehr poetisch ist als die lange Folgezeit, die verachtend auf jene herabsah.

Der Deutsche [so] hat seine Deutschetheit aus seinem Innern wieder hervorgeholt, er geht nun mit Vergnügen auf die alten Zeiten zurück, wo sich sein Volk in freiern stärkern Zügen aussprach. Er sucht in den alten köstlichen Schriften, und er findet sich wunderbar wie von süßen wohlbekannten Stimmen seiner Jugend angesprochen.

Auch das Heldenbuch ist ein theures Kleinod, ein herrlicher Rest dichterischen Alterthums, aber es ist nur den Gelehrten, nicht dem Volke bekannt. Es ist zu hoffen, daß ein neuerer Bearbeiter — denn ein Herausgeber könnte das noch nicht leisten — die Deutschen auch in diese ehrwürdige Halle ihres Mutterhauses einführen werde.

Indeß nun dieß ein frommer Wunsch bleibt, lege ich hier den Freunden des Alten zwei Bruchstücke aus diesem Buche vor, so bearbeitet, wie ich hoffte, daß Jeder sie in Hinsicht auf Sprache genießen könnte. Meine Absicht ist wieder aufmerksam [?] zu

o Herr der N. mit undeutl. Corr. nach 112 hat h^2 folgende dann wohl als zu christlich ausgeschiedene Str. D. reicher [über heiliger] Gott, ich siehe, Wohl durch dein heilig Drei, Behüt' uns vor dem Wehe, Ob es dein Wille sey. Mit Treuen um die Reine War er bekümmert gar, Wiewohl er von dem Steine Auch selbst erschrocken war. 115 für L. 116 zu gr. 117 zu nach auf 119 Denn über Ja aus den wir best. h 120 Der über Er 129 Da sprach [nichtgestr.] d. R. sprach [nach drauffen] dag. 130 Hier 133—5 Ihr klagt werthe Fraue Einen S. also f. D. w. i. daß man schaue 133 Breiß h^2 138 sowohl über da habt (nichtgestr.) 140 So nach Ihr seyd ein 141 aus möchtet 142 Euer Lob und Ehr' ist gr. 143 Es l. über Man findt 155 über Abentheur (so h^2) h^1 zwei unleserl. Worte, das zweite wohl solchen aber Euch nichtgestr. 160 Dort wird der 161 soll 162—4 J. M. [aus Zum Lohne h^1] mir gereicht So ich angelegt d. W. Die Arbeit ist nicht leicht h [162 daneben (zu Theil) h^2 164 daneben (Und Gott mir gönnet Heil) h^2] 165 G. nach Ja 173 Der nach Da rief 174 r. nach wil? 176 solch ein h^2 177 Das ist ein [über das h^1] Werk der Minne h^1 (über Ja rief sie von der Sinne) h^2 darüber Ich sag 178 abgebr. 178 Drum (über Ich h^1) h ich (über es h^1) h 179 Sinne h^2 181 Da möcht' es m. d. r. 186 Leicht 188 aus Es aus dünkt h^2 194 G. geh [über zeigt?] ich [es] nicht hintan (aus an) h^1 scheid' — dann über reit ich nicht hintan h^2 195 die [Spatium] freie 197 Nun über So h^2 201 aus Des 202 D e. h 204 Die [aus Der] Würme Br. h^1 Die Höllebrut h^2 205 lauft aus lauft (so h^2 , nicht umgekehrt) h^1 j. über dem (so h^2) h^1 206 Viel 207 aus Der spräche m. balbe 209 hört denn 212 mir über uns h^2 e. über gehret 216 Das möchte n. h^1 Das kann noch n. g. unter Das wird und kann nicht seyn h^2 220 möge h^1 dürfte h^2 221 Doch über Und wenn 222 gewinn' h^2 223 unklar So Ihr sollet gern [? gnug? darüber dann? viel? oder etwa dick = oft?] m. f. baß] gnug h^2 224 So aus Heiß h^2 229 zur h^2 besser 230 Zwey aus Zweyr 231 Qualm h^2 233 Die gute W. v. Sch. unter Da trat sie mit frohem Sinne 235 Er empfieng am schönen J. 241 Des U. da b. 243 a. J. aus der Gefährde 244 E. stets in seiner S. 252 Dort an dem über An jenem h^2 d. Felsenstein 256 Ober h doch wird das mhd. Dr kaum auf Seckendorfs Rechnung fallen. 257—264 christlich, fehlt h^1 260 erkämft S (s. o.) 264 gut über frei so h^2 265—8 gestrichen neben der älteren Fassung Urlaub er da begehrte Sie bat ihn da zuhand: Ach edler Ritter werthe Sagt wie ihr seyd genannt 268 Wohl f. e. beten f. h^1 Gott unmittelbar aus Wohl h^2 271 Bevor ich drüben f. 272 unter Verderben oder Sieg 273 Da — dem über Er nahm des Rosses h^2 279 D: nit h eble] Kühne h^1 nach Küh h^2 280 darunter Bist du es

281—4 Da sprengt' er mit den Sporen D. R. wohl von dem Graben Er sprach: Frau hochgebohren Nun laßt mich Urlaub haben 285 So vor Nun 286 r. — Sch. über streitet fühner Mann h' aus rächt des Kaisers Sch. h² 287 aus Da eilt' er schnell von dannen was erst in Da thät er weiter ft. geändert war.

Im Concept eines Briefes an Seckendorf (Holland-Spindler) dankt U. für die Minnesinger (Bodmers), erklärt aber, dass für ihn unter den Resten des deutschen Alterthums die der Geschichte und dem Geiste nach echt deutschen den grössten Reiz hätten; Beiliegende Stelle aus dem Heldenbuche, welche ich *taliter qualiter* zu bearbeiten versucht habe, darf vielleicht den trefflichsten Produkten der Romantik beigezählt werden.

Das Vorwort (s. Die Linde zu Garten h) lautet mit Weglassung etlicher Correcturen:

Es war eine Zeit da der Teutsche, der für Erhaltung und Erklärung der alten Lieder seines Volks bemüht war, sich entschuldigen mußte, und ein Aushängeschild, wie Sprache, Geschichte, litterarische Seltenheit, brauchen. Aber Dank den Wackern, die in einem undankbaren Zeitalter einer erleuchteteren Nachwelt so mannigfaltig vorarbeiteten. Wenn sie auch gleich das Unwesentliche zur Empfehlung ihrer Arbeiten hervorhoben, sie waren gewiß im Stillen von dem innern Werthe der alten Gedichte tief ergriffen, und nur dieses stille Bewußtseyn erhielt sie so rüstig in ihrem Streben. Nun aber — gepriesen sey der waltende Schutzgeist unsers Volks — ist die Zeit gekommen, wo man sprechen darf und spricht: auch der Teutsche hat eine poetische Vorzeit, eine Vorzeit die mehr poetisch ist als die lange Folgezeit, die verachtend auf jene herabsah.

Der Deutsche [so] hat seine Deutschnheit aus seinem Innern wieder hervorgeholt, er geht nun mit Vergnügen auf die alten Zeiten zurück, wo sich sein Volk in freiern stärkern Zügen aussprach. Er sucht in den alten köstlichen Schriften, und er findet sich wunderbar wie von süßen wohlbekanntnen Stimmen seiner Jugend angesprochen.

Auch das Heldenbuch ist ein theures Kleinod, ein herrlicher Rest dichterischen Alterthums, aber es ist nur den Gelehrten, nicht dem Volke bekannt. Es ist zu hoffen, daß ein neuerer Bearbeiter — denn ein Herausgeber könnte das noch nicht leisten — die Deutschen auch in diese ehrwürdige Halle ihres Mutterhauses einführen werde.

Indeß nun dieß ein frommer Wunsch bleibt, lege ich hier den Freunden des Alten zwei Bruchstücke aus diesem Buche vor, so bearbeitet, wie ich hoffte, daß Jeder sie in Hinsicht auf Sprache genießen könnte. Meine Absicht ist wieder aufmerksam [?] zu

machen auf das Schöne, das in diesem alten Werke liegt, und unter meinem Volke ein liebendes Verlangen nach dem geahndeten [?] Ganzen zu erwecken.

Darum war es ein rein ephemerer Werth, den ich meiner Arbeit zu geben mich bemühte. Möge ein besserer Bearbeiter des Ganzen bald auftreten, möge das Volk immer mehr und mehr die Sprache seiner Voretern wiederlernen und so dem Bearbeiter dieses und ähnlicher Werke seine Arbeit erleichtern. Indeß für das Jahr 1807 nehme man diesen Versuch freundlich auf.

h² 'Otnitz Rächer' bietet am Schluss folgendes Verzeichniß weiter zu bearbeitender Stücke (1. und 4. sind als erledigt angestrichen): 1. Otnitz und Wolfsdiethrichs Kampf. 2. Siegeminnens Erlösung. Die Kapelle. 4. Otnitz Rächer. 5. Die Kapelle. 3. Das [aus Die] Ringelreien zu Zerfis. 7. Bestattungshengedächtniß. 6. Die eilf Dienstmannen. Davon ist das 7. — Heldenbuch 1590 Bl. 181 „Es was nach mitternachte Ehe sie hette gemach“ bis 181² „Wer mich bet durch dein ehre Ich gewert jhn zu der stund“ — undeutlich ausgeführt (s. h Vorwort und Die Linde zu Garten); es lautet nach ein paar skizzirten V. zur ersten Str.:

In mitternächtger Stille
War alles Volk schon wach,
Da war Wolfsdiethrichs [Wille],
Daß man die Messe sprach.
5 Ein Priester, grau von Haare,
Den [nach Der hub] Walter da [ü. d. Z.] begann [aus
anb.]

Vor Sankt Johannis Altare
Ob manchem werthen Mann.

Wolfsdietherich, der Hehre,
10 Der sah da neben sich
Einen Sarg, geziert nach Ehre,
Da sprach er tugendlich:
Wer liegt in dieser Reihe,
So nah dem Vater mein?
15 Er muß bei meiner Treue
Ein lieber Todter sein.

Es ist Bechtung, der Weise;
Die Könige, sie haben [unter So rief]
Zu [nach So recht nach] seiner Tugend Preise
30 Ihn würdiglich begraben.
Wolfsdietherich, der starke,

Sprang eilig zu dem Grab [verschr. be]
Da [nach Und] riß [nach hub] er von dem Sarge [g aus f]
Die grossen Stein[e] ab.

25 Da lag noch unversehret
Bechtung [vorher nachträglich Der edle] der [edle] Her-
zog gut

Davon ward sehr beschweret
Wolfdietherichs edler Muth
Er zuckt' ihn an den Armen
30 Und küßt' ihn an den Mund :
Das müßte Gott erbarmen,
Daß du nicht bist gesund.

Da sagte Sach, der Werthe :
D laßt den Ziegenbart !
35 Ihm war doch auf der Erde
Gar wenig Guts gepart.
Wolfdiethrich sprach behende :
Ja, wärst du nicht mein Sohn,
Dein Leben hätt' ein Ende !
40 Das würde dir zu Lohn.

Herr Gott in Himmels Höhen
Hilf seiner Seel' aus Noth !
Darum will ich dich flehen
Durch [aus Um?] deinen bittern Tod.
45 Oh wir von hinnen gehen, —
So sprach der werthe Mann —
Muß ich von Gott [über vorerst aus zuvor] verstehen,
Wie's um ihn so gethan.

Wolfdiethrich, der Reine,
50 Der sank da auf sein Knie,
Und mit ihm [über dem] die Gemeine,
Und herzlich baten sie.
Eine Stimme ward gehöret [über Da war wohl einer
Stimme Schall so]:
Sagt [über Singt?] fünfzig [? Heldenb. ganz anders]
Messen hier [nach mir],
55 So [nach Das] wird das Heil gewähret
Meinen Kinden und auch mir.

Das ward da nicht vergessen,
Es [aus Da?] kam der Priester Schaar,
Sie sangen hundert Messen
60 Und brachten Opfer dar.

machen auf das Schöne, das in diesem alten Werke liegt, und unter meinem Volke ein liebendes Verlangen nach dem geahneten [?] Ganzen zu erwecken.

Darum war es ein rein ephemerer Werth, den ich meiner Arbeit zu geben mich bemühte. Möge ein besserer Bearbeiter des Ganzen bald auftreten, möge das Volk immer mehr und mehr die Sprache seiner Voreltern wiederlernen und so dem Bearbeiter dieses und ähnlicher Werke seine Arbeit erleichtern. Indeß für das Jahr 1807 nehme man diesen Versuch freundlich auf.

h² 'Otnits Rächer' bietet am Schluss folgendes Verzeichnis weiter zu bearbeitender Stücke (1. und 4. sind als erledigt angestrichen): 1. Otnits und Wolfsdiethrichs Kampf. 2. Siegeminnens Erlösung. Die Kapelle. 4. Otnits Rächer. 5. Die Kapelle. 3. Das [aus Die] Ringelreien zu Terfis. 7. Bestattung's Ehrengedächtniß. 6. Die eifl Dienstmannen. Davon ist das 7. — Heldenbuch 1590 Bl. 181 „Es was nach mitternachte Ehe sie hette gemacht“ bis 181² „Wer mich bet durch dein ehre Ich gewert jhn zu der stund“ — undeutlich ausgeführt (s. h Vorwort und Die Linde zu Garten); es lautet nach ein paar skizzirten V. zur ersten Str.:

In mitternächziger Stille
 War alles Volk schon wach,
 Da war Wolfsdiethrichs [Wille],
 Daß man die Messe sprach.

5 Ein Priester, grau von Haare,
 Den [nach Der hub] Pfalter da [ü. d. Z.] begann [aus
 anb.]

Vor Sankt Johanns Altare
 Ob manchem werthen Mann.

Wolfsdiethrich, der Hehre,
 10 Der sah da neben sich
 Einen Sarg, geziert nach Ehre,
 Da sprach er tugendlich:
 Wer liegt in dieser Reihe,
 So nah dem Vater mein?
 15 Er muß bei meiner Treue
 Ein lieber Todter sein.

Es ist Bechtung, der Weise;
 Die Könige, sie haben [unter So rief]
 Zu [nach So recht nach] seiner Tugend Preise
 30 Jhn würdiglich begraben.
 Wolfsdiethrich, der starke,

Sprang eilig zu dem Grab [verschr. be]
Da [nach Und] riß [nach hub] er von dem Sarge [g aus f]
Die grossen Stein[e] ab.

25 Da lag noch unversehret
Bechtung [vorher nachträglich Der edle] der [edle] Her-
zog gut

Davon ward sehr beschweret
Wolfdietherichs edler Muth
Er zuckt' ihn an den Armen
30 Und küßt' ihn an den Mund :
Das müsse Gott erbarmen,
Daß du nicht bist gesund.

Da sagte Sach, der Werthe :
D laßt den Ziegenbart !
35 Ihm war doch auf der Erde
Gar wenig Guts gespart.
Wolfdiethrich sprach behende :
Ja, wärst du nicht mein Sohn,
Dein Leben hätt' ein Ende!
40 Das würde dir zu Lohn.

Herr Gott in Himmels Höhen
Hilf seiner Seel' aus Noth !
Darum will ich dich flehen
Durch [aus Um?] deinen bittern Tod.
45 Ich wir von hinnen gehen, —
So sprach der werthe Mann —
Muß ich von Gott [über vorerst aus zuvor] verstehen,
Wie's um ihn so gethan.

Wolfdietherich, der Reine,
50 Der sank da auf sein Knie,
Und mit ihm [über dem] die Gemeine,
Und herzlich baten sie.
Eine Stimme ward gehöret [über Da war wohl einer
Stimme Schall so]:
Sagt [über Singt?] fünfzig [? Heldenb. ganz anders]
Messen hier [nach mir],
55 So [nach Das] wird das Heil gewähret
Meinen Kinden und auch mir.

Das ward da nicht vergessen,
Es [aus Da?] kam der Priester Schaar,
Sie sangen hundert Messen
60 Und brachten Opfer dar.

Und da es war am [über nichtgestr. nahm ein] Ende,
Da trat mit frommem Sinn
Wolfdiethrich fast [? über ganz] behende
Zu seinem Meister hin.

- 65 Da lagen die Gebeine
So weiß im fühlen [nach Ansatz zu dunkeln] Grund,
Da küßte wohl der Reine
Den [aus Sein] Meister an den Mund:
Wer mich bei deinen Ehren
70 Um eine [nach Ansatz irge] Gnade bät
Ich werd ihm das gewähren,
Wie wer bei Heiligen steht [steht? unter Bei — aus Sei —
meiner fürstes].

Auf der Rücks. einige Versskizzen zu den beiden in *S* gedruckten Stücken.

S. 397. **Sankt Ildesons.** *A* 63 —b. Vgl. Tagbuch 25. Sept. 1810 Im Lope de Vega [El rey Bamba 1, 1. Später von Rapp übersetzt] die Romanze vom Erzbischof Ildesonso gefunden; 27. Übersetzung der *R.* von Ildesonß. An Kerner 23. März 1811 — Briefw. 1, 197 — Der Ildesonß ist zwar nunmehr nicht in reine Assonanzen gesetzt, allein es sind doch die *R.* in denjenigen Zeilen weggekommen, welche nicht assoniren sollen; er hat die Übersetzungen für *A* nochmals mit den Originalen verglichen. — Die Zeilen sind hier und in ‚Casilde‘ gegen *A*, wo sie mit Strophenspatien erscheinen (Z. 1, 5 u. s. f. ausgezogen), gleich den andern Romanzen spanischer Art gedruckt. 43 Bartholomeus 44 Matthäus.

S. 400. **Der verlorene Jäger.** *H*³ 1810 P[aris]. Samst. d. 10. Nov. Nachts nach 11 Uhr (vgl. Tagbuch). *A* 125 Derselbe, zwischen dem ‚Reh‘ und dem ‚Schmied‘. Wiederholt von Mayer 1, 205. — verlorne *A* (wie Erstorbnē Siebe gegen *HG*. Vgl. Die verlorene Kirche.) aber im Register verlorne 15 aus lange.

S. 401. **Casilde.** *H*³ 1811 Tübing. d. 26. Febr. Vormitt. *A* 14 —b. Vgl. Tagb. Vormittags Erzählung von *C.* in dem spanischen Valerio und darnach verfertigte Romanze. An Kerner 12. März *C.* ist nach dem Spanischen und Briefw. 1, 203 — auf Kerners Frage vom 24., ob die Legende nicht in Herders ‚Volksliedern‘ stehe — *C.* kann nicht im Herder stehen, da ich es nicht gerade übersetzt, sondern aus einer größeren spanischen Erzählung in Prosa genommen habe. Der ‚spanische Valerio‘ ist ein seit 1487 öfters gedrucktes anonymes Werk von Diego Rodriguez de Almella: ‚Valerio de las historias escolasticas de la sagrada escritura y de los hechos d’España con las batallas campales.‘ Da es in Berlin fehlt, hatte Dr. Arnold

die Güte, in der Toledaner Ausgabe von 1541 der Wiener Hofbibliothek die Legende, der noch eine andre Geschichte Casildens folgt, zu suchen und mit Auflösung der Ligaturen abzuschreiben. Libro 6. Titulo 1 (De castidad). Capitulo 4. fol. 51: „Enel tempo del rey don Fernando primero de Castilla que gano a Coymbra era rey de Toledo vn moro llamado Aldemon el qual tenia vna hija llamada Casilda mucho hermosa y virtuosa donzella: y amaua la mucho el rey su padre. E trayan le grandes casamientos, y ella como fuesse virtuosa propuso en su voluntad de guardar castidad y no quiso casar. Era tan piadosa a los catiuos que era marauilla. Ca ella por su persona los yua a visitas ala mazmorra do estauan presos a escusa del rey su padre, y los proueya delo que auian menester para su mantenimiento. Como el rey esto supiesse fue muy indignado contra Casilda su hija porque lo hazia: y maltraxo la por ello. Ella no curo delas amenazas de su padre, ante lo continuo mas de hazer. Como acaesciesse que el rey estuuiesse ala puerta de vn palacio assechando la por ver si era verdad, y Casilda lleuasse cierto pan y otras cosas para dar a los christianos captiuos: dixo el rey. Fija que es esso que lleuas ay. Y ella supitamente respondio que rosas. E como le cato la falda vio que eran rosas blancas y coloradas. Y el rey moro creyo que no era verdad lo que de su hija auian dicho y Casilda quando vio este tan marauilloso milagro fue a los christianos captiuos y contoselo. Ellos y ella dieron por ello muchas gracias a dios.“ — Span. Leg. fehlt H. Nur nach 4 ein wohl zufälliges Strophenspatium H.

S. 402. **Königs Franz I. Liebeszufuhr.** h¹ Octavbl. Holland-Spindler, Rücks. oben No. 7688² *Vers du Roy François 1. après sa prise devant Pavié.* Gemeint ist eine Pariser Pergamenths. des 16. Jahrhunderts, jetzt Nr. 1723, die unser Gedicht auf dem 2. Blatt enthält (die mir durch Prof. Kants Vermittlung ausgezogenen Varianten der Mss. 3940 und 12484 sind für Umland belanglos); jene Überschrift mag U. einer Épitre p. 24 (. . . prise devant Pavié') z. Th. entnommen haben. Gedruckt in den: *Poésies du Roi François 1^{er}, de Louise de Savoie . . . par M. Aimé Champollion-Figeac, Paris 1847 p. 113 als Chanson 13 (an Madem. Anne de Pisseleu d'Heilly, spätere Duchesse d'Étampes; s. Paulin Paris, Études sur François I 1885 II 264 ff.).*

Ne soient voz yeulx tant empeschez de veoir
 Tourment, qui est estainct par nul service,
 Que de pitié ne facent vray office,
 Plorant mon mal: car je n'y puyz pourveoir.

Le feu et l'eau, par nature ennemys,
Se sont uniz pour conserver ma vie,
Qui plus que mort m'est penible ennemye,
En se faisant, pour mon malheur, amys.

Car, si le feu m'eust esté seul tourment,
Consumé fusse en désir et pensée,
Et Ferme-amour, par rigueur offensée,
Ne m'eust souffert de vivre longuement.

Aussi, si l'œil, durant l'adversité,
En ce grand pleur n'eust trouvé son contraire;
Fondu j'estoys ou noyé, pour parfaire
Le seul repos de l'infélicité.

Ainsi le feu par l'eau remédié,
Garde que l'eau ne me face nuisance,
Ostant par l'un à l'autre sa puissance:
Me donnant vie en plaisir trop nyé.

*h*² ganz gleiches Doppeloctav Holland-Spindler (S. 1; 3 f. Spanische Lieder). Tagbuch 31. Mai 1811 Überfetzung des Liebes von König Franz; 15. Juni Brief an KÖlle mit dem Liebe von R. Fr. Schon 11. März 1808 an Kerner — Briefw. 1, 18 — KÖlle [der 1807 in Paris war] erzählte mir von einem altfranzösischen Gedichte, das R. Fr. im Thurme machte, und das er gerne überfetzte, aber fast verzweifelte, damit zurecht zu kommen. R. Fr. erzählt, wie in ihm zwei Elemente sich bekämpfen, Feuer und Wasser. Er würde längst im Thurme zerflossen sein, wenn sich nicht das Liebesfeuer wieder entgegenfetzte u. s. w. Süddeutsche Miscellen 1813 III, 108 Nr. 27 vom 3. April, anonym (auch im Register), als Uhlandisch von Goedeke erkannt. — Lieb König Franz des Ersten von Frankreich *h*¹ Lieb von König [aus des Königs] Franz I in der G. zu R. *h*² 3 fr. über schwerer *h*¹ 6 über Zu fristen strebend meines Lebens Dauer *h*¹ 7 unter 8 mit Haken, für Das feindlicher mir dünkt als Todeschauer worüber Das mehr als Tod sich feindlich [über einem ganz getilgten Wort] mir ergeben *h*¹ 8 aus Vereinten *h*¹ 10 im *h*² 13 Und *h*² 16 all wiederhergestellt unter so *h*¹ aus bittres Leid *h*² 20 aus Mir aber bl. e. L. freubeleer (n nachträglich eingefügt) *h*¹.

S. 403. **Der Ruderklauz.** *h* Doppeloctav Holland-Spindler, ohne die Fussnote. (Vgl. Tagbuch 29. Juni 1811 Überfetzung der 2 spanischen Romanzen vom R. 22. März 1813 Museum, meine Überfetzung: D. R. in den Süddeutschen Miscellen. An Mayer 3. Juli 1811 I, 186 Ein französisches [König Franz] und ein

spanisches Gedicht habe ich übersezt. Das letztere, das aus zwei zusammenhängenden Romanzen besteht, wollen dein Bruder und Schmaß auch übersezen, um ihre Übersezung mit der meinigen, die sie nicht gelesen haben, zu vergleichen.) Südd. Misc. 1813 III, 91 Nr. 23 vom 20. März. 2. U. — 15 Mauern h 26 d. nach w[ähnen?] 2, 1 Misg. h u. s. f. 3 Auch h 8 otom. h Dtom. M Ronde: M 13 er da die h 43 jenen Küsten h Das Einziehen des Refrains nach h.

S. 406. **Lied aus dem Spanischen.** h¹ Octavbl. Holland-Spindler: die 3 spanischen Lieder — siehe Paralipomena 1811 — in der bezifferten Folge **All mein Werben, Thorheit wollen, Gottes Herrlichkeit.** h² Doppeloctav (s. o. König Franz'): die 3 beziffert Thorheit wollen, **All mein W, Himmlsherrlichkeit.** Unser Lied allein auf einem Blättchen (H.-Sp.) von fremder Hand, belanglose Abschrift aus dem Druck: Taschenbuch für Damen 1820 S. 200 L. Umland. Tagbuch 18. Juli 1811 **Angefangene Übersezung der spanischen Lieder.** 19. Beendigte U. d. sp. 2. Frau Carolina Michaelis de Vasconcellos — Archiv für Litteraturgeschichte 14, 189 — hat Juan Rodriguez de la Cámara (del Padrón), Macias' Freund, als Verfasser des einen bisher allein bekannten Liedes nachgewiesen und gezeigt, dass U. den erst 1872 gedruckten Text in drei Mss. der Pariser Bibliothek — 586, 590, 593 (früher 7819, 7825, 8168) finden konnte. Ich habe diese Mss. — jetzt Nr. 226, 230, 313, jedes alle drei Lieder enthaltend — nachvergleichen lassen; es genügt aber hier einfach den Urtext nach dem ‚Cancionero de Lope de Stüniga, Códice del Siglo XV‘ (Coleccion de Libros Españoles Raros ó Curiosos) Madrid 1872 S. 139—141 zu geben. In den 1884 von der Sociedad de Bibliófilos Españoles splendid gedruckten ‚Obras de J. R. de la C. (ó del P.)‘ fehlt natürlich das eine ihm nicht gehörende Lied (S. 26 steht die Cancion ‚Solo por uer‘, S. 28 die ‚Bien amar‘).

Johan Rodriguez de la Camara.

1.

Bien amar, leal servir,
Cridar et desir mis penas,
Es sembrar en las arenas,
Ó en las ondas escribir.

Si tanto quanto servi
Sembrara en la ribera,
Tengo que recondesciera
Et diera fructo de sy;

É áun, por verdad desir,
Sy yo tanto escribiera
En la mar yo bien podiera
Todas las ondas tennir.

2.

Sólo por ver á Macías
É de amor me partir
Yo me querría morir,
Con tanto que resurgir
Pudiese dende á tres dias.

Mas luégo que resurgiese
Quien me podría tener
Que en mi mortaia non fuese,
Lynda sennora, á te ver;
Por ver qué planto farias,
Sennora, ó qué reyr,
Yo me querría morir
Con tanto que resurgir
Pudiese dende á tres dias.

Diego [Alfonso? p. 241] Enriquez.

Dicen que fago folía,
Mi sennora, en vos servir,
Pues la peor parte es la mia
Débenmelo consentir.

Bien creo que es locura
Amar e non ser amado,
Mas segund Dios y ventura
Naçe todo hombre fadado;
Si de mí es ordenado
Que vos syrva por tal via,
A lo ménos puedo desir
Que la peor parte es la mia.

— Spanische Lieder *h* 1 Werben, all *h* 4 Ober in die Flut *h*
nach 4 kein Spatium *T* 6 Eingefüet *h*² Str. nach Sand *h*¹
7 Grünend *h* S. nach Strand *h*¹ 10 R. Klagen *h*.

S. 406. Hirsau (diese Form statt des von U. und Kerner gebrauchten ‚Hirschau‘ wegen der ‚Ulme zu Hirsau‘ o. und U.s Änderung im ‚Überfall im Wildbad‘ 9). Tagbuch 13. Sept. 1811 Zbee zu einem Gedicht über das Kloster S. u. Ausarbeitung der letzten Verse dazu; also grösser bedacht. An Kerner, von dessen Vorhaben U. erst am 30. Oct. erfuhr, 7. Dec. 1811

(1, 257) Die Beschreibung des Kl. S. im Lessing — 1610 von A. Reichard, Lachmann 9, 246 ohne nähere Beziehung — [vgl. Tagb. 12. Sept.; Kerners Briefw. 1, 238] hat mich zu folgenden Versen veranlaßt, welchen aber gleichfalls eine ausführl. Beschreibung des Klosters vorhergehen sollte. In deinem Gedichte vom Kl. S. wäre es dem ruhigen Gange der Erzählung angemessen, wenn die Versart durchgängig gleich bliebe. U.s Verse, eigentlich nur ein Bruchstück, sind in das von U. genau revidirte Büchlein mit seinem Einverständnis aufgenommen oder wenigstens auf K.s Bitte darin belassen worden (1, 282 ‚In jedem Falle bitte ich dich inständig, lass mir die Verse von Volker stehen! Bitt! bitt!’): ‚Das Wildbad im Königreich Württemberg beschrieben von Dr. Andreas Justinus Kerner' Tübingen 1813 (Vorr. vom letzten Nov. 1811; die Vollendung des Druckes meldet U. am 10. Juni 1812, s. 1, 304) S. 91 ohne Überschrift, mit der Fussnote ‚Von Volker'. Dieser vorletzten S. folgen nur noch litterarische Notizen zu K.s abschliessender Erzählung von dem alten Mönch Adelhard, der seit seiner Erblindung ein besonderes Ahnungsgefühl hatte: ‚Drey Jahre vor seinem Tode soll er den Tag und die Stunde desselben bestimmt, auch die Zerstörung des Klosters vorausgesagt haben.’

S. 407. **Tenzon.** 4 Quartbl. ohne Datum, Überschrift und Rückerts Strophen (Holland-Spindler). H³ 1816 Donnerst. d. 8. Febr. — 9 (Nr. 1). Tagb. 7. Rückerts Vorschlag wegen Tenzone. 8. Thema eines Tenzons [Gab Le Grand, Fabliaux ou Contes 1781 I, XXI das Thema, der als erstes Beispiel der Jeux-partis die Streitfrage anführt: Lequel aimeriez-vous mieux, que votre maîtresse fût morte, ou qu'elle en epousât un autre?]. Zu R., Verabredung wegen des Tenzons. Ausarbeitung von 3 Strophen. 9. Das Tenzon beendet. 1. Mai Besuch bei R., sein Tenzon. Rückert an Fouqué 6. April 1816 (S. 332): ‚Neulich verabredeten wir uns, über ein gegebenes Thema einen Tenzon zu machen; U.s Antheil ist fertig, und das ist wirklich das einzige, was er Ihnen für das Taschenbuch mittheilen wollte und konnte. Leider muss meine Saumseligkeit auch das vereiteln, da die mir zugefallene Hälfte noch immer ungemacht ist'; 14. Mai (S. 339): ‚Das beste hätte ich bald vergessen. Hier haben Sie den grossmächtigen Tenzon, wenn Sie ihn brauchen können; uns beiden selbst hat er Spass gemacht, und damit die Mühe, die er kostet, bezahlt.' So erschien mit U.s Einverständnis das Ganze als Tenzon im Frauentaschenbuch 1817 S. 195 (auch in G. Schwabs ‚Fünf Büchern deutscher Lieder und Gedichte' 1835 S. 653); der spätere Druck in Rückerts Gedichten als ‚Sängerstreit' berührt uns nicht. Unser Text

folgt *F*, nur ohne die Unterschriften *L. Uhl* and nach dem ersten, *F. Rückert* nach dem zweiten Theil; dafür die Ziffern 1. 2 aus *H*. — 1, 1 v. Schw. über von *Tren h s Höllenspuh h H* 7 Auf dem [aus der] Mund noch [über Lippe] den *B*. nichtgestr. neben Mit des bleichen Mundes *V*. und über *Schied* sie doch mit dem *V*. worunter die endgiltige Lesart *h s* *S*. vor *Letzten* worüber *Milden h* 13 *B*. — in über *Wird ihm der Gesang zu h* 15 ein *Weiß H* (nicht *h*) 18 Dann ist all sein *Blic H* 19 aus im heil'gen *Lied h* 21 der *L*. unmittelbar über das *Grab h* 25 gr. *L*. über *Morgen einst h* 26. 27 Wo das *Volk* im *Leichentuch* *Aufersteht zu Heil und fluch* daneben *Wo der Mensch vom Richterspruch Heil erwartet oder fluch* worunter *Wo des ew'gen Richters Spruch Heil verkündet [ver über uns] oder fluch* und darunter die endgiltige Fassung *h* 40] nächste *S. H^s* leer, nur die Ziffer 2. (2, 27 später *Leuchtet ihm f. M.* 38 gebrochen *F*).

S. 409. **Inscription.** *h* *Bleist.* auf S. 3 eines Doppelfolio zum *Bernardo del Carpio* (S. 1 signirt *Angef. d. 3. Mai 1819*), s. *Keller* S. 462, unter der in Kurzzeilen geschriebenen Widmung *Ihrem Abgeordneten zum Verfassungswerk dem freisinnigen, unermüdeten Freunde des Vaterlandes weihen dieses Zeichen der Dankbarkeit und der Freude über das hergestellte Recht Stadt u. Amt Böblingen.* *Tagbuch 15. November 1819* *Inscription* auf den *Becher* den die *Böblingen* für *Schott* bestimmt; *Überreichung* am 21. *December.* Ebenso wie die *Grabschrift* unten einem Einzeldruck gleichzuachten. *K. Mayer, Album schwäbischer Dichter 1 — 1861 —, 12.*

S. 410. **Zum Antritt . . .** 4 S. 8^o *Zum . . . Feuerlein,* von *Ihrem Enkel-Tochtermann Uhl*, den 18. *Dec. 1821.* *Stuttgart, gedruckt mit Elben'schen Schriften, 1821.* Vgl. *Leben* S. 182 (*Notter* S. 233; als ungedruckt im *Daheim 1866* Nr. 50).

S. 410. **Auf den Grabstein . . .** der *Tante Luise Gottlieb*in *Schmid*, geb. *Uhl*, *Pfarrerswittve* von *Feuerbach*, geb. 1755, gest. 1829. *B. Pfeiffer, Der Hoppenlaufriedhof in Stuttgart, 1895* S. 50.

Aus dem Nachlass.

1810.

H bezeichnet fortan *H*³.

S. 413. **Erträumter Schmerz.** *H* Freit. d. 26. Jan. Vormitt. Mayer 1, 150 Briefbeilage vom 6. Febr. — Var. *H*: *Ertr.* über *Alter* 3 *f.* über über *Land* 4 *i.* 3. über nichtgestr. *Mich* zurückließ 5 aus *Wie* damals blau die Berge drüber lagen *H* wo über den letzten Worten noch die so blau da und nichtgestr. in tiefer Bläue 6 *Winde* die mit über nichtgestr. *Lüste* mit dem *Blütendufte* 8 *Wie* — *A.* über *So* Alles während worunter eingeklammert *Sie* [darunter *Wie*] nährten *Alle* 9 aus *quälest* 13 *Die* — *ist* über *Ist* die Geliebte doch.

S. 413. **Hero und Leander.** *H* Mont. d. 29. Jan. Vormitt. — aus *L.* u. *S.* (so auch Tagbuch) umgeziffert 2 in Klammern unter nichtgestr. *Still* wol harret die Braut, aber wie schwanket ihr Geist! *sie*, über nichtgestr. auch.

S. 414. **Der Liebesbrief.** *H* Samst. d. 3. Febr. Nachmitt. Mayer 1, 150 s. o. — 1 diese über heute 3 *Sie* hat es wol nichtgestr., darüber eingeklammert *Ob* sie es wol darunter hat sie [Spat.] auch.

S. 414. **Der Buecht.** *H* Mittw. d. 7. Febr. Nachts.

S. 414. **Das Schloß im Walde.** *H* Donnerst. d. 22. März. Nachts. — 1 *L.* — *st.* über *Steht* im tiefen Wald 3 aus *W.* *dr.* *Gebüsch* und *Gras* 4 *L.* — *d.* über *Dünkt* mirs schön *Danach* 2 leere *S.* und dann *Der Rosenkranz'* (Paris 27. Juli).

S. 415. **An Wilhelmine Uhland.** *h* im Besitze von K. Mayers Enkel Oberjustizrath Dr. K. M. Gerichtet an die Tübinger Base und Hausgenossin Wilmele, spätere Frau Weisser; doch wohl vor der am 6. Mai angetretenen Pariser Reise, vielleicht durch ihren Geburtstag (2. Mai 1789) hervorgerufen. Das Tagbuch hat hier eine Lücke. Allerdings

schreibt U., dem Wilmele am 5. Mai ein paar Hexameter ins Stammbuch gestiftet hatte, am 29. Juni: Eure Stammbuchblätter habe ich nicht vergeffen, Ihr nehmt vielleicht auch noch an, was ich Euch hier darauf schreibe (Württemberg. Vierteljahrshefte 1887 S. 8). — 1 wann?

Tagbuch 8. Febr. Rosas — Rosa Maria Varnhagen — Lieder. Durch eines derselben veranlaßte Idee zu einer Romanze von dem Wanderer, der vom Ausflusse des Stromes ins Meer, an Städten, dem Königsschlosse, den Mühlen u. Gewerken vorbei, an demselben hinaufzieht und ihn, wo er immer kleiner wird, bis zur Quelle verfolgt, wo des Wanderers Geliebte am Bronnen sitzt mit dem Krüge; vgl. 16. Juni 1816 Wiederauffassung der Idee zu einer Romanze: Die Heimkehr aus dem Meere bis zur Quelle des Stromes und 5. Juli Schillers Gedichte: wieder angeregte Idee zu dem Gedichte von der Heimkehr zur Quelle. Reconstructirt 19. Mai 1831 für das Stilisticum im Anschluss an die Besprechung dreier Sonette Fallatis 'Der Heimathlose' (Holland, Zu L. U.s Gedächtnis 1886 S. 51 f.): Es hat sich mir dabei ein eigener Entwurf aus früherer Zeit vergegenwärtigt: auch ein Wanderer sollte dargestellt werden, der, nachdem er sich lang auf dem Ocean umgetrieben, sich nach dem Lande seiner Jugend zurücksehnt. Nach einer stürmischen Fahrt langt sein Schiff an, wo der breite Strom sich in das Meer ergießt. Er steigt an das Land, aber noch schwankt ihm der Boden unter den Füßen und das Getümmel der großen Seestadt umbraust ihn, wie kaum zuvor das sturmbewegte Meer. Er zieht landeinwärts am Strome hinauf. Sein Weg führt ihn zu einem weiten, hochgewachsenen Ahrenfelde, das im Winde wallt und wogt [Vers!]; eben weht ein Windhauch die Halme auseinander, es öffnet sich ein schmaler Pfad und der Wanderer stürzt mit freudigem Grauen hinein, während über ihm die goldenen Bogen zusammenschlagen. Er kommt auf seiner Weiterreise dahin, wo die weite Ebene aufhört und der Strom zwischen einer grünen Pforte von Nebenbergen hervorrauscht. Schon hat dort die fröhliche Weinlese begonnen. Der Wanderer steht droben im Weingarten und hält eine volle Traube gegen die Sonne. Da faßt ihn ein plötzlicher Schreck, in den kleinen, goldenen Beeren schläft ein stürmisch Meer von Meeren [zwei Reimverse!]. Das Haupt schwindelt, der Fuß schwankt ihm, wie als er nach dem Seesturme das Land betrat. Er zieht weiter hinauf, wo der Strom über die Felsen stürzt, wo er im waldigen Thale die Sägmühlen, die Hammerwerke treibt. Von da gelangt er in ein grünes Hirtenthal, durch das der Bach hinrieselt, droben aber aus der Felsengrotte springt der Quell des Baches, ein Silberstrahl, zu dem eben eine schlanke, jungfräuliche Gestalt mit dem Krüge tritt. Der dürstende Wanderer nähert sich ihr, sie um

einen Trunk zu bitten. Plötzlich tritt er erstaunt zurück; er hat in ihr, herrlich aufgeblüht, seine erste, frühe Jugendliebe wieder erkannt. Sie aber reicht ihm freundlich den Krug, in dem sie eben den Duell gefaßt, der immerfort zum Bach, zum Strom, zum Meere wirb. Und der Wandrer verjüngt sich vom Trunkte des Duells.

22. April während der Lectüre Bouterweks Gedanke an eine grössere epische Dichtung — nach Volksbüchern wie Pontus, Siegfried — in altvolksmässigen Reimpaaren . . . Epische Dichtung als Liebespiel; der Dichter weihet das Gedicht seiner Geliebten u. verflücht die Erzählung in die Ergiessungen, Situationen, Begebenheiten seiner eigenen Liebe. 24. April Unvollständiger Entwurf zu einer Ballade von der Königin Genevra.

Dieser Zeit gehört wohl ein in noch ungelenken Reimpaaren abgefasstes Bruchstück auf zwei losen Octavbl. Holland-Spindler (2. V. 49 ff.; Rückss. o. Dieser Alte hat eines Seilers Tochter geheurathet, und die Hochzeit gehalten unter einem Haus mit 4 Säulen.), sehr ungleich interpungirt); es ist kein Originalbild, sondern mit leichten Änderungen und Kürzungen entlehnt der ihrerseits aus dem Mhd. jüdisch-deutsch modernisirten Reimerzählung Josels von Witzenhausen 'Ein schöne Máase (Geschicht). Von König Artis Hof . . . Und von dem berühmten Ritter Wieduwilt': in Johann Christof Wagenseils Belehrung der Jüdisch-Teutschen Red- und Schreibart, Königsberg 1699 S. 157 ff., unsre Stelle S. 160—165. U. wird darauf geleitet worden sein durch die Auszüge im „Museum für Altdeutsche Literatur und Kunst“ von v. d. Hagen u. s. w. 1809 S. 556 ff.

Ritter Wieduwilt.

1.

Herr Artus war ein Ritter reich,
Neun Königen gab er das Lehn zugleich,
Und zu den sichten Pfingstzeiten
Mußten die [nach sie ihn] neun zu Hofe reiten,
5 Ein jeglicher mit seiner Kraft,
Mit Frauenzimmer und Ritterschaft.
Der Hof währt' alle Jahr' acht Tage,
Da ließ man Traurigkeit und Klage.

Nun war an diesem Hof ein Recht:

10 Es war Ritter oder Knecht,
Der König selbst und die Königin fein,
Und all die zu Hofe mochten seyn,
Der durfte keines sich vermessen,
Zu trinken oder zu essen,

- 15 Bevor man an demselben Tage
Vernommen neue Mähr' und Sage.
Dem Übertreter galt's sein Leben,
Und hätt' er aller Welt Gut gegeben.
Also groß war zu allen Zeiten
20 Auf dem Hof das Gehr und Reiten,
Doch nie noch war ein [aus noch nie ein so] Tag ge-
kommen,
Man hätte denn neue Mähr vernommen.
Es war noch keiner so früh aufstanden,
Es war schon [nach denn] neue Mähr vorhanden.
25 Nun auf einen Tag das geschah,
Daß man keine Mähre hört' noch sah.

- Da nun der Mittag kam heran,
Das Gefinde fast zu murren begann,
Sie hätten gegessen gern,
30 Und durften nicht vor den Herrn.
Der König und die Königin sein,
Auch die Ritter konnten nicht trauriger seyn.

- Da nun der Abend war gekommen,
Und man noch keine Mähr' vernommen,
35 Da war groß Ungemach zu sehen
Als sie hungrig mußten liegen [nach zu Bette] gehen.

- Raum daß es wieder zu tagen begann,
Die Königin gieng an die Finne stahn
Mit ihren Jungfrau und Dienstmaiden,
40 Bat Gott in ihrem Leiden,
Daß ihr Heil doch möcht' geschehn,
Eine neue Mähre zu hör'n oder sehn.

- Wie sie nun sah fern ins Land
Da kam ein Ritter hergerannt,
45 Gewappnet und geharnischt wol
Als ein Ritter von Recht sein soll.
Sein Schild und Helm gab lichten Schein,
Von feinem Gold und Edelstein.
Sein Roß ein güldner [aus güldener] Zeug bededet
50 Mit Edelstein und Perlen bestedet [verschr. bededet];
König Artus hatte [aus hatt'] durch Städt' und Schlöffer
Daß Gold und die Edelsteine nicht besser.
In der Hand der Ritter trug einen Speer,
Den hatt' er geführt bis hieher

- 55 In manchem Sturm und harten Streit,
Überall in den Landen weit.
So kam er gegen die Burg geritten
Gar mit ritterlichen Sitten.
- Und als er an der Finne da
60 Die Königin in [über mit] der Krone sah,
Warf [wiederhergestellt unter Bengt'] er sich auf die
Kniee nieder,
Die Königin hieß ihn aufstehn wieder.
Hochgeborne Königin mein,
Möcht' es mit Euren Gulden seyn,
65 Ich wollt' Euch um eine Gnade bitten,
[Denn Vieles hab' ich um Euch gelitten]
Denn grosse Beschwerten hab' ich erlitten,
Bis ich zu Euch hin kommen.
[Von Eurer Tugend hab' ich viel vernommen]
Euer Lob ist weit und breit zu hören
Darum will ich euch auch verehren.

Paris 1810.

Altfranzösisches s. unter 1812.

S. 416. **Sonnenblick.** *H* Jul. (vor dem 27.) — 1 Bß.
über Sonne 2 beide er über sie aus verschlossen.

S. 416. **Sehnsucht.** *H* ebb. (wie 'Schicksal' Ja, Schicksal
19. Sept.)

S. 416. **Devisen.** An Kerner 18. Oct. (Briefw. 1, 149.
Erwähnt bei Mayer 1, 175). Zuerst im Euphorion 2, 127
nach Hollands genauer Copie.

S. 416. **Die Mire.** *H* Mont. d. 22. Okt. Nachts (Tagb.
nach einer früheren Idee). — 6 aus Wogen.

S. 417. **Amor, der Schütze.** *h* Octavbl. Holland-Spindler,
Tagb. 10. Nov. Nachts . . ein drittes [Gedicht nach dem ver-
lorenen Jäger' und der Jagd von Winchester] von Amor
als Jäger entworfen. Verse Rugeros in Calderons 'Lances
de Amor y Fortuna' Jorn. I, Esc. 3 (Bibl. de Aut. Esp. 7, 37),
wie mir Carolina Michaelis de Vasconcellos kundig nachweist:

Cuando amor con arco y flecha
los corazones heria,
espacio el alma tenia
para morir satisfecha
de un blando dolor; despues
que pólvora se inventó,

y armas de fuego tomó,
hace el efeto que ves.
Y así en un punto amor ciego
vence ya, porque no es bien
que mate despacio, quien
mata con armas de fuego.

Zu einer im Stilisticum eingereichten Übersetzung ‚Amor, der Schütze‘ bemerkt U. am 10. März 1831 nur: Wir sehen, A. spricht in allen Zungen (Holland, Zu L. U.s Gedächtnis 1886 S. 43). — 4 M. über Seit 10 n. m. über nimmer 12 T. — m. unter Tödtet mit den.

(26. 27. Nov. laut Tagbuch Gedicht auf die silberne Hochzeit des Principals zweier Landsleute. Dergleichen Gedichte gehören zur dramatischen Art, weil sie im Geiste derjenigen gemacht sein müssen, für welche sie bestimmt sind.)

S. 418. **Karl der Große.** h Octavbl. Holland-Spindler. Hier eingereicht nach dem Tagb. 2. Dec. Ich hatte Morgens in Lope de Vega die Romanze von Kaiser Karl 2c. gelesen. 6. Beendigung des *Casamiento en la muerte* (vgl. die Bemerkung im Aufsatz über das altfranzösische Epos — Schriften 4, 340 —, dies Stück behandle den Untergang der Helden in Ronceval). Ebendaher der ‚Beltran‘ 1819. Beides mit dem Urtext: Archiv für das Studium der neueren Sprachen 101 (1898), 1 ff. Die Erzählung ‚Por muchas partes herido‘ bis ‚cayó en tierra desmayado‘, die im 2. Acte des Stückes ‚El Casamiento en la Muerte, y hechos de Bernardo del Carpio‘ Dudon dem Roldan (Roland) vorträgt, ist aber kein völliges Original Lopes, sondern an die bei Duran, Romancero general 1849 I, 264 Nr. 398 gedruckte Romanze eng angelehnt, indem gleich in der 2. Zeile Carlo-Magno für Roldan eintritt. — 15 ff. die Namenreihe gekürzt und frei 18 Dur. nach abgebr. Brandi[mart].

In spanischen Bereich weist wohl auch folgendes Bruchstück, gekritzelt auf einem Zettelchen, dessen Rückseite eine Pariser Dinerrechnung enthält.

In der Kirche still zu beten
Hauchte [über nichtgestr. Gab] sie es in die [über der
leisen] Luft

Plötzlich auf [über durch] der Orgel Flöten
Scholl [über Zog] der Harmonieen Sturm.

- 5 Gab sie es der milben [über stillen] Lampe
Gleich das Haus in Flammen stund
Gab sie es dem stillen Teiche
Woge er auf Woge schlug

Einmal legte sie das Kleinod
 [erst legte sie es nieder geändert legt' ihr Pfand sie n.]
 10 In das [aus dem] Nest der Taubenbrut
 Plötzlich rauscht [über schwang] ein stolzer Adler
 Aus dem Zweige [über Baum sich] in die Luft

Einstens hat sie es vertrauet
 Einem Bäumchen zart und jung
 15 Lagert [?] sich dann zum Altane [?]
 Bäumchen fuhr

Als . . . sie erwachte
 Welch ein Wunder ward ihr kund
 Boll von Blüten stand das Bäumchen
 20 Bald auch voll von goldner Frucht.

1811.

S. 419. **Charade.** *H* Freit. d. 22. März früh (Tagb. Charade auf Rosa Maria. 21. Gespräch [mit Mayer und Schwab] von Räthseln u. dgl.). — 1 an nach mit 6 aus So reichen Erdenglanz 9 *R.* nach B[lüten? oten?] 10 *J.* a. aus Da zeigt.

S. 420. **Madonna della Fedia.** *H* Samst. d. 30. März Vormitt. *h* Mayer 1, 177 Briefbeilage vom 5. April. — 2 Bald über Oft *H* 3 Bald über nichtgestr. Und *H* 5 Das über Es (so *h*) *H* 8 Schröckgestalt *H* 13 d. *R.* u. aus un- schuldige Kindheit (so *h*) *H*.

S. 420. **Inschrift.** *H* Donnerst. d. 4. [Tagbuch: 3.] April. Nachts. Ist vielleicht Kresbach bei Tübingen gemeint? — Inschrift nach Das Kir[chein].

S. 421. **Spanische Lieder** 18. 19. Juli. S. o. S. 153. — 1, 1–4 neben *Ch.* hör ich Viele [über immer] sch. *M. D., G.!* worauf, aber umgeziffert, 4 und 3 gestr. folgen *h*¹ 1 w. *B.* über pflegen sie zu *h*¹ — 3, 1 Gottes *S.* *h*¹ 5. 14 könnt' *h*¹ 7 *B.* nach Wahrlich *h*¹ 10 w. nach fl[agte] *h*¹.

S. 422. **Die Locken.** *H* Freit. d. 23. Aug. Vorm. (Titel aus Versehen schon o. auf leerer S. vor 'Königssohn' vom Juli). Tagb. . . nach Ideen vom vorigen Abend. — 1 aus Wie lieblich st. deine g. *L.* 2 aus Als wir als *R.* spielten bet der Linde! 3 über Daß ich an ihnen dich erhasch' und binde 5 vor über ob 6 über Vermobst du sie zu ordnendem Gewinde 7 über Jüngst sprangen sie hinrollend in die Winde 8 aus Ich sank zurück, mein Odem wollte st. und die über meine 9 *U.* — auf über Nun bandest meine Crene du für 10 Hast über Da sch. über Locken 11 nun die über meine 14 über Aus deinen Locken flucht' ich selbst *S.*

S. 422. **Die neue Chetis.** *H* Nach einer ältern Idee [Vgl. Tagbuch. S. u. zum Hermann v. Sachsenheim' 1809] ebd. [d. h. wie 'Zwo Jungfrau' 28. Aug.] Vormitt. 7. Sept. an Kerner (1, 236. 240.) — 2 3. — mich wiederhergestellt unter Durch deine Blicke werd' ich erst 3 aus schärest 6 gelöste über die vollen.

S. 423. **Die Schiffende.** *H* d. 28. Aug. Nachmitt. nach einer früheren Idee. (Vgl. Tagb. Nachmittags die Oktave: D. Sch. gleichfalls nach einer ältern Idee, wozu ich durch ein Gedicht in den Romantischen Wäldern von Schütz veranlaßt worden war. 'Romantische Wälder vom Verfasser des Lacrimas' — Wilhelm v. Schütz — Berlin 1808. Gemeint ist wohl die Stelle S. 194 „Wer steht im weissen Kleide drin so lichte? Wer hält das goldne Ruder in den Händen?“ u. s. w. vgl. auch S. 181.) — 8 d. aus von dort.

S. 423. **Trost.** *H* Dienst. d. 3. Sept. Vormitt. nach einer frühern Idee. — Trost vor in der ferne (wie im Tagbuch vermerkt ist). 5 aus seh' 16 aus goldne Frucht herv. 10 Mond' — tr. über mehr und mehr sich Tage reihn zu Tagen stets über mehr 12 aus wiedersehen 13 aus So eher dann mir fr. w. sagen.

S. 424. **Lindheimer.** *H* Mittw. d. 4. Sept. Vorm. in zwei Reihen geschrieben. Vgl. Tagb. 23. Aug. Idee zu einer Legende von Räubern, die an einer Kapelle bauten und dadurch befehrt wurden. 5. Sept. Die Ballade Lindheimer nach einer Sage von Calw, die mir Kerner erzählt, gedichtet. Vgl. Briefw. 1, 237. 240 Schreibe mir doch, wie der Räuber hieß, der den Stein zu der Calwer Capelle hergeschleppt! Da ich seinen Namen nicht mehr wußte, habe ich indeß einen beliebigen gesetzt (7. Sept.). — Kerner: „Wie eigentlich der Räuber hiess, weiss ich nicht, da mir die Möglichkeit einer solchen Sage im Hinaufsteigen auf die Calwersteige an den grossen Steinen vorüber damals nur so einfiel“ (20. Sept.).

S. 425. **Verborgenes Leid.** *H* Mont. d. 23. Sept. Vorm. Tagb. 22. Im Walde trafen wir ein Weib, welche auf unsre Frage: warum sie denn diesen ungewöhnlichen Waldweg nach Hirschau mache? antwortete: sie möge nicht gehen, wo andre Leute gehen, wegen ihrer grossen Leiden, ihr Mann habe sie verlassen. 23. Das Lied: Im W. w. m. L. gemacht — Darunter fein mit Blei gestrichen:

Sieht er in Dunkelheit
an fühler Waldestelle
Entspringen eine Quelle,
Das ist mein Thränenleid.

S. 426. **Der Köpfer** (bei Heilbronn). *H* nur Überschrift auf sonst leerer S. mit Datum Heilbr. Sonnt. d. 13. Okt. früh.

Tagbuch 12.: Spaziergang mit Mayer in das dunkle Waldthal Köpfer auf Veranlassung Fabers, der ein Gedicht von mir darüber verlangte; artige Anlagen dafelbst. 13.: In der Frühe Regen u. Wind, dadurch veranlaßtes Gedicht auf den K. Mayer 1, 194 datirtes Sendebblatt.

S. 426. **Der Vogelsteller.** *H* Mittw. d. 13. Nov. Vorm. (vgl. Tagbuch). *h* an Kerner 23. November (1, 249; vgl. zum Motiv S. 233. Der 'Vogelsteller' im Märchen 'Goldener'): Du kommst mir mit dem neuen Almanach wie ein Vogelsteller vor, der auf Vögel paßt; das Gedicht folgt ohne Überschrift. Zuerst mitgetheilt von Ernst Müller, Beilage zur Allg. Zeitung 1897 Nr. 149 vom 8. Juli. — 18 kömmt *h*.

S. 427. **Der Lautenspieler.** *H* ebb. [wie 'Einkehr' bei einem Wirth vom 20. November] Vorm.

S. 428. **Kerners Goldener.** *H* Sonnt. d. 22. Dec. früh im Steinlachthal auf dem Wege nach Rottweil. Tagbuch frühmorgens Regen; im St. das Lob von Kerners Goldener in Verse gebracht. Vgl. 5. Sept. Kerners himmlisches, goldenes Märchen, das ganz Goldglanz ist, gelesen. Wenn mich etwas recht entzückt, ob es gleich an sich nicht von der rührenden Art ist, so pfllegt es mich Thränen zu kosten, so auch hier. . . Spaziergang bis in die Nacht, Gedanke an Kerners Märchen, man soll es an einem trüben Abend lesen, damit es den goldenen Abendglanz ersehe. An Kerner 7. Sept. (1, 235) Wie soll ich dir genug danken für dein himmlisches, goldenes Märchen, das so ganz Goldglanz ist! Man sollte es an trüben Abenden lesen, um den goldnen Abendglanz dadurch zu ersehen. — 4 g. Sch. über Abendgold.

S. 428. **Nächtliche Stimme.** *H* Mittw. d. 25. Dec. Vorm. (Tagbuch: nach einer Anekdote.)

S. 428. **Der Schnee.** *H* Samst. d. 28. Dec. Nachts.

Tagbuch: 25. Febr. Entwurf des Gedichtes vom Grafen Heinrich (nicht etwa nach den am 21. gelesenen 'Wunderlichen Todesverböten' von Stockhausen, der Quelle des 'Rechbergers'). *h* ein Doppelquart Graf Heinrich, bietet Fragmente des Anfangs und zwei Schlusstrophen:

S. 1 Graf Heinrich thät in Jugendtagen
Die klaren Augen niederzuschlagen,
Die vollen blonden Locken wallten
Um eine Stirne voll von Falten. [Spatium.]
Ach ist mir schon in jungen Tagen
Des Lebens Bürde kaum zu tragen. [Spatium. S. 2 leer].

Bl. 2 u. Die Sonne liegt von Nacht umfangen,
Bevor sie völlig aufgegangen.

S. 422. **Die neue Chetis.** *H* Nach einer ältern Idee [Vgl. Tagbuch. S. u. zum Hermann v. Sachsenheim' 1809] ebd. [d. h. wie Zwo Jungfrau' 28. Aug.] Vormitt. 7. Sept. an Kerner (1, 236. 240.) — 2 3. — mich wiederhergestellt unter Durch deine Blicke werd' ich erst 3 aus schienest 6 gelöste über die vollen.

S. 423. **Die Schiffende.** *H* d. 28. Aug. Nachmitt. nach einer früheren Idee. (Vgl. Tagb. Nachmittags die Oktave: D. Sch. gleichfalls nach einer ältern Idee, wozu ich durch ein Gedicht in den Romantischen Wäldern von Schütz veranlaßt worden war. 'Romantische Wälder vom Verfasser des Lacrimas' — Wilhelm v. Schütz — Berlin 1808. Gemeint ist wohl die Stelle S. 194 „Wer steht im weissen Kleide drin so lichte? Wer hält das goldne Ruder in den Händen?“ u. s. w. vgl. auch S. 181.) — 8 d. aus von dort.

S. 423. **Trost.** *H* Dienst. d. 3. Sept. Vormitt. nach einer frühern Idee. — Trost vor in der ferne (wie im Tagbuch vermerkt ist). 5 aus seh' 16 aus goldne Frucht herv. 10 Mond' — tr. über mehr und mehr sich Tage reihn zu Tagen stets über mehr 12 aus wiedersehen 13 aus So eher dann mir fr. w. sagen.

S. 424. **Lindheimer.** *H* Mittw. d. 4. Sept. Vorm. in zwei Reihen geschrieben. Vgl. Tagb. 23. Aug. Idee zu einer Legende von Räubern, die an einer Kapelle bauten und dadurch befehrt wurden. 5. Sept. Die Ballade Lindheimer nach einer Sage von Calw, die mir Kerner erzählt, gedichtet. Vgl. Briefw. 1, 237. 240 Schreibe mir doch, wie der Räuber hieß, der den Stein zu der Calwer Capelle hergeschleppt! Da ich seinen Namen nicht mehr wußte, habe ich indeß einen beliebigen gesetzt (7. Sept.). — Kerner: „Wie eigentlich der Räuber hiess, weiss ich nicht, da mir die Möglichkeit einer solchen Sage im Hinaufsteigen auf die Calwersteige an den grossen Steinen vorüber damals nur so einfiel“ (20. Sept.).

S. 425. **Verborgenes Leid.** *H* Mont. d. 23. Sept. Vorm. Tagb. 22. Im Walde trafen wir ein Weib, welche auf unsre Frage: warum sie denn diesen ungewöhnlichen Waldbweg nach Hirschau mache? antwortete: sie möge nicht gehen, wo andre Leute gehen, wegen ihrer grossen Leiden, ihr Mann habe sie verlassen. 23. Das Lied: Im W. w. m. L. gemacht — Darunter fein mit Blei gestrichen:

Sieht er in Dunkelheit
an fühler Waldestelle
Entspringen eine Quelle,
Das ist mein Thränenleid.

S. 426. **Der Köpfer** (bei Heilbronn). *H* nur Überschrift auf sonst leerer S. mit Datum Heisbr. Sonnt. d. 13. Okt. früh.

Tagbuch 12.: Spaziergang mit Mayer in das dunkle Waldthal
Köpfer auf Veranlassung Fabers, der ein Gedicht von mir dar-
über verlangte; artige Anlagen daselbst. 13.: In der Frühe
Regen u. Wind, dadurch veranlaßtes Gedicht auf den R. Mayer I,
194 datirtes Sendebblatt.

S. 426. **Der Vogelsteller.** H Mittw. d. 13. Nov. Vorm.
(vgl. Tagbuch). h an Kerner 23. November (1, 249; vgl.
zum Motiv S. 233. Der 'Vogelsteller' im Märchen 'Golde-
ner'): Du kommst mir mit dem neuen Almanach wie ein Vogel-
steller vor, der auf Vögel paßt; das Gedicht folgt ohne Über-
schrift. Zuerst mitgetheilt von Ernst Müller, Beilage zur
Allg. Zeitung 1897 Nr. 149 vom 8. Juli. — 18 kömmt h.

S. 427. **Der Lautenspieler.** H ebb. [wie 'Einkehr' Bei
einem Wirths vom 20. November] Vorm.

S. 428. **Kerners Goldener.** H Sonnt. d. 22. Dec. früh
im Steinlachthal auf dem Weege nach Rottweil. Tagbuch früh-
morgens Regen; im St. das Lob von Kerners Goldener in
Verse gebracht. Vgl. 5. Sept. Kerners himmlisches, goldenes
Mährchen, das ganz Goldglanz ist, gelesen. Wenn mich etwas
recht entzückt, ob es gleich an sich nicht von der rührenden Art
ist, so pflegt es mich Thränen zu kosten, so auch hier . . . Spazier-
gang bis in die Nacht, Gedanke an Kerners Mährchen, man soll
es an einem trüben Abend lesen, damit es den goldenen Abend-
glanz ersehe. An Kerner 7. Sept. (1, 235) Wie soll ich dir
genug danken für dein himmlisches, goldenes Mährchen, das so
ganz Goldglanz ist! Man sollte es an trüben Abenden lesen, um
den goldnen Abendglanz dadurch zu ersehen. — 4 g. Sch. über
Abendgold.

S. 428. **Nächtliche Stimme.** H Mittw. d. 25. Dec. Vorm.
(Tagbuch: nach einer Anekdote.)

S. 428. **Der Söhner.** H Samst. d. 28. Dec. Nachts.

Tagbuch: 25. Febr. Entwurf des Gedichtes vom Grafen
Heinrich (nicht etwa nach den am 21. gelesenen 'Wunder-
lichen Todesvorboten' von Stockhausen, der Quelle des 'Rech-
bergers'). h ein Doppelquart Graf Heinrich. bietet Frag-
mente des Anfangs und zwei Schlussstrophen:

S. 1 Graf Heinrich thät in Jugendtagen
Die klaren Augen niederschlagen,
Die vollen blonden Locken wälten
Um eine Stirne voll von Falten. [Spatium.]
Ach ist mir schon in jungen Tagen
Des Lebens Bürde kaum zu tragen. [Spatium. S. 2 leer].

Bl. 2 u. Die Sonne liegt von Nacht umfangen,
Bevor sie vöellig aufgegangen.

Dem Todten ruht [über liegt] das Schwert zur Seite
Bevor es noch [über hoch] geblüht im Streite,
Am starren Finger hängt der Ring
Den keiner Jungfrau Hand empfiehg.

So ist dem Grafen es ergangen,
Der nach dem Tode trug Verlangen
Drum wolle Jeder Tod und Leben
In Gottes Willen [über Hände] still ergeben
Und gleich der Lilie still aufgehen
Fortblühen, welken und verwehen!

22. März Stimmung zur Poesie: Der, der seine Geliebte verspielt zc. 8. April Idee zu einem Gedicht von einer Liebe, welche hätte werden können vgl. 9. Beruhigung u. Sicherheit des Liebenden in Ungunst u. Ude der Zeit durch den Gedanken, daß ein Herz ihrer gedenkt. 2. Mai Herrlicher Matabend, Regenbogen von der untergehenden Sonne gebildet, Nachtigallen, daraus Idee zu einem Gedicht. 25. Mai Abends Spaziergang . . . wie der Krieg von Wartburg als Ballade zu behandeln wäre. 12. Juli Idee zu einem Sonette an den Schattenspieler Luchs (Kerner). 21. Sept. Traum von einem Gedichte über einen Jäger, dessen Horn die Waldschauer repräsentirt: ein Jäger, kühn und bald, Hofuß [Ariost 15, 14 f.] Horn. 23. November Idee zu einer Romanze von dem Adlerneft.

1812.

S. 430. **Rebenblüte.** *H Mittw.* d. 5. Febr. Ab. (vgl. Tagbuch). Holland *G*⁵² 1867. — 2 aus Blüten.

S. 430. **Rickele.** Kerner hatte seine Braut R. Ehmann am 26. April 1807, U.s Geburtstag, auf der Achalm gefunden. An U. 8. Januar 1810 (1, 90): Ich habe R. einen Ring machen lassen, innen mit den Worten: Liebe. Treue. Glauben. Auf dem Schilde steht: Achalm'. Uhland an Rickelle 3. März 1812 (1, 282): Die Achalm sehe ich täglich, sie steht noch immer fest, bald in Wolken, bald in Sonnenschein; es folgen die Verse mit dem Nachsatz Diese Ballade fällt mir ein, während ich an Sie schreibe, der im Tagbuch fehlt, wo U. die obigen Worte sammt der Strophe eingetragen hat, und fingirt ist.

S. 431. **Alage.** *H Mittw.* d. 4. März früh (Tagbuch: durch einen Traum veranlaßt. Noch in Gedanken an das geprüfte Rickelle?).

S. 431. **Grabscrift eines Dichters.** *H ebd.* [wie Die linden

Lüfte vom 21. März] Vorm. — 3 m. über kann 3. 4 unter Jhn trieb das schöpferische Streben, Noch seinen Grabstein zu beleben.

S. 431. **Bitte.** *H* ebb. [21. März] Vorm. Nach einer Idee von 1805. — 3. 4 unter Doch richtet ihn auf freier Stelle, Daß ihn die Morgenröth' erhelle.

S. 432. **Der falsche Ritter.** *H* Mont. d. 23—24. März nach einer frühern Idee. (Tagbuch 23. Wiederauffassung der Idee zu der Romanze von dem irrenden Ritter. Trüber Abend. In den Tannenwald, dabei Ausführung einiger Strophen dazu. 24. Beendigung der gedachten Romanze.) — 5 B. du über Ist er 6 aus Vergaß er 11 Male aus Mahle störend 12 S. über Leids 32 aus Ritters 33 Schl. über Grabe.

S. 433. **Liebeserklärung.** *H* Sonnt. d. 4. April. Ab. (Tagbuch 5.) — Unter:

Bewerbung.

Dort wohnt sie in dem hohen Haus,
O wär' ich Sturm und Donnerbraus!
Die Mauern müßten schüttern,
Die Stolze müßte zittern!

1 Sturm, und Wog[enbraus?] 2 Wie über Wol dein über
Jhr 4 B. 3. aus Leibe 3. (dies aus Leib' erz.)

S. 433. **Sonett.** An August Mayer, den Bruder Karls, dessen Buch Briefe und Gedichte von ihm bietet, geb. in Heilbronn 16. October 1792, seit 1809 stud. jur. in Tübingen, 1811 zum russischen Feldzug ausgehoben, vermisst seit dem Winter 1812. Mayer 1, 257 ein Brief U.s vom 16. Aug. 1812. Tagbuch 13. April Brief von A. M., veranlaßt mich zu einem Sonett über die Tübinger Neuigkeiten, das ich auf dem Spaziergang in den Tannenwald machte. *h* undatirtes Octavbl.

S. 434. **Schwere Träume.** *H* Mont. d. 20. Apr. Nachm. (Tagbuch 19. Nachts Anregung zu einem Gedichte von der Wildheit des Waldes, s. aber 'Jägerlied'. Vgl. Dantes Eingang.)

S. 434. Aus dem **Märchenbuch des Königs von Frankreich.** Diese Bruchstücke dem Text zu entziehen, schien unstatthaft. Hier soll nun alles erledigt werden, was an Nachrichten, Skizzen und Ausführungen zu einer selbständigen Sammlung altfranzösischer Dichtungen auf uns gekommen und von mir in dem Aufsatz 'Uhlands Märchenbuch des Königs von Frankreich' (Sitzungsberichte der Königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 45, 955 ff. Separat ausgegeben 1897) untersucht worden ist.

Der Tübinger Sammelband enthält ohne Überschriften

und sonstige Bezeichnung, auch nicht in Einer Folge: die Geschichte Karls und Hugs auf einem Foliobogen, die Einleitung *Im hohen Mai* auf S. 3 f. desselben Doppelquart, dessen Anfang die Stenzen *Auf seinem alten stillen Waßbcastelle* bietet; das Stück *Richard und Bernard* th. auf einem Quartbl., th. auf einem Doppeloctav, dessen S. 3 und 4 kurze Notizen aus *Wace* (wie *Schlacht. Taillefer. Roland&lieb*) enthalten, wie das Blatt *Richard und Gonnor* schon durch kleine Rechnungen in französischer Münze für Paris gesichert wird; u. s. w. Quartblätter. Die Skizzen sind z. Th. schwer zu entziffern und manchmal interpunctionslos.

Tagbuch 17. Nov. 1810 Bestimmtere Auffassung der Tendenz meiner Sammlung altfranzösischer Poesien: hauptsächlich *Sage, Helbensage, Nationalsage, lebendige Stimme, mit Hintansetzung des künstlichen, bürgerlichen zc.* Vgl. an Fouqué 22. Oct. (Leben S. 69), 19. Dec. (Briefe an . . Fouqué 1848 S. 496); an Kerner 18. Oct. (1, 148 eine Sammlung altfranzösischer, etwa auch spanischer, Dichtungen).

Ein vorläufiges Register, nach dem 21. Oct. und sehr wahrscheinlich vor dem 17. Nov. geschrieben, steht auf der Rückseite des Blattes *Richard und Gonnor*; ich beziffere es.

I. Lieder und Romanzen.

1. Königssohner.
2. Wilhelm.
3. Curiant.
4. Lieder.

II. Normännische Kunden. Robert.

III. Weltliche Erzählungen.

1. Das bunte Pferd.
2. Der Schatten und der Ring.
3. Wilhelm von England.
4. Der verkaufte Schatten.

IV. Legenden.

1. St. Michels Kirche.
2. Das Fest Marias.

V. Satyrische Stücke.

1. *Li Riote du Monde.*
2. Verschiedene Empfindungen.

I, 1 s. o. — I, 2 laut Tagb. 3. Aug. die Romanze von *Guillaume au court nés* aus dem *Roman de la Violette* ou

de Gérard de Nevers' (ed. Michel 1834 S. 73), den U. am 21. Sept. in Stanzen zu bearbeiten dachte. — I, 3. Tagb. 18. Oct. Abends Übersezung der Romanze: Schön Curiant (6 Verse von der viele Euriaus' im Roman de la Violette' S. 114). — I, 4. Tagb. 5. Nov. Übersezung des kleinen Liebes: *Or la voi etc.* (s. den Refrain bei Bartsch, Altfranzösische Romanzen u. Pastourellen 2, 57).

II. Normännische Kunden'. S. o. Graf Richard Ohn-
furcht'. Dazu Tagb. 13. Oct. Zbee zu einer Romanze aus dem
französischen Volksroman *Richard sans peur*, nemlich aus der
Stelle von dem Schiffbruch; nicht weiter zu belegen. 21. Oct.
angefangene Übersezung der [Kunde] von Gonnor aus Wace,
Roman de Rou (ed. Andresen 2, 38. 53; Pluquet 1, 276. 292):

Herr Richard lebte lange Zeit
Mit Gonnor, seiner schönen Maid;
Sie war aus edler Dänen Blut,
Am Leibe hold, an Sitten gut.
5 Auf . . .
Die in ihn drangen manches mal,
Nahm Richard Gonnor zum Gemahl.
Und als er nun [bei] Gonnor lag
Die Nacht nach ihrem Hochzeittag,
10 Sie wandte ihrem Herrn den Rücken
Und thät ihn mit der Schulter drücken.
Was machst du, sprach er, mein Gemahl?
Du lagst bei mir so manches mal,
Doch niemals also thatest du:
15 Du fehrtest das Gesicht mir zu. —
Vordem war dieses Lager euer,
Nun ist es mein; als es war euer,
Da konnt' ich niemals sicher liegen,
Thät nie nach eigenem Vergnügen.
20 Nun lieg' ich hier an sicherem Orte.
Sie wandte sich auf diese Worte:
Das Antlig fehrtun sie sich zu
Und lachten viel in süßer Ruh.

² seiner undeutlich, einer? ⁵ abgebr., man ergänze: auf Bitten der
Priester und Wunsch der Barone ⁸ und über Als nun? Spatium für
bei oder (ohne Und) neben unter ⁹ die blossen Reimworte legt pflegte
¹⁰ wandte gestrichen, darüber Unleserliches ¹² machst über hast ^{16. 17} un-
deutlich; Vorlage 'Ce en arier fut le list uostre, Mais ore est il mien
e uostre', weshalb ich in ¹⁷ nicht mit, sondern mein lese a. R. die Reim-
worte euer war und ohn Gefahr ¹⁹ Thät scheint gestrichen ohne Ersatz
²⁰ lieg' nach bin ²¹ auf — W. neben nichtgestr. bei [nach das?] biesem W.
²² neben nichtgestr. Sie f. das Gesicht sich zu.

Tagb. 8. Nov. Übersetzung der 2ten normännischen Sage vom Meister Bernarb. Seine Begegnung mit Richard II., dem Sohn des Ohnefurcht und Gonnors, s. 'Roman de Rou' Andresen 2, 109; Pluquet 1, 358.

- Von Richards Mild' und Gütigkeit
Erscholl die ganze Christenheit.
Zur selben Zeit war ein Lombard,
Der Meister Bernhard wohlgelehrt;
5 Er hielt wol Schule da und dorten,
Man sprach von ihm an allen Orten;
Der hätte gerne selbst erprobt,
Ob Richard man mit Recht gelobt,
Drum kam er aus der Lombardie
10 Nach Rouen in der Normandie.
Bei einem Bürger er einkehrte,
Der Bürger ihn nach Kräften ehrte.
Als sie zunacht das Mahl beendet,
Der Meister sich zum Wirth'e wendet:
15 Herr Wirth! den Herzog wünsch' ich sehr
Zu sprechen, wenn es möglich wär'.
Ich zeig' ihm ein Anliegen gerne,
Drum ich gekommen aus der Ferne.
Traun! sprach der Wirth, es fehlet weit,
20 Daß ihr ihn sprechen dürft zur Zeit;
Ich glaube nicht, daß vor acht Tagen
Ihr ihm ein Wörtlein könnet sagen.
Er wohnt im hohen Thurme dort,
Verläßt nicht Tag noch Nachts den Ort;
25 Niemand besteigt des Thurmes Stufen,
Wenn er nicht namentlich berufen,
Denn er ladet hieher gesamte
Viscomte, Pfleger und Beamte,
Wo Jeglicher nach seiner Pflicht
30 Ihm Rechnung stellet und Bericht.
Nach Tische pflegt der Kurzweil wegen
Er an ein Fenster sich zu legen,
Das Aussicht hat der Seine zu,
Da hält er eine Stunde Ruh',

1. 2. 9—11, 23—26 auch auf dem die Verse 41 ff. enthaltenden Bl. (A²)
1 Güt und Milbigkeit A² 10 die A² 11 einkehrt A² 12 D. B. hielt den Meister
werth A² 4 aus Bernart 13 zu nacht nach das Abendmahl 14 Der nach
Herr 24 Nacht A² 25. 26 Und Niemand darf den Thurm betreten Wenn [80] er
nicht selber läßt erbeten A² 26 n. b. aus selber herb. 29 Wo über Der? 34 Da
aus Dort hält nach [sch[ummet? läßt?]

35 Beschauet dort das Waldbrevier,
Den Wandel auf der Brücke hier . . .

Doch wollt' er lieber Schläg empfangen
Als nicht zum Herzog hingelangen . . .

Bis sie der bittere Tod geschieden,
40 Der manche Liebe trennt hienieden.

Zu Ghiesrebork, als früh am Tag
Der Herzog einsmals betend lag,
Da sah ihn Bernard, trat heran,
Demüthiglich er so begann:

45 Mein Herr! ich liebt' euch treu und bieder
Und ihr habt mich geehrt hinwieder,
Drum wollt mir eine Bitt' erfüllen
Aus Christenlieb' um Gottes Willen.

Der Herzog sprach: es sey gewährt!

50 Nun Bruder, sagt, was ihr begehrt?
Herr, sprach Bernard und weinte sehr,
Ich will Euch sagen meinen Begehr.

An dieser Stelle, wo ihr betet,
Zu Gott so oft mit Inbrunst tretet,

55 Bestattet mich in kühler Erde;
Am dritten Tag ich sterben werde:
Denn werd' ich dort zu liegen kommen,
Es dürfte meiner Seele frommen.

Der Herzog sprach nun: Freund! es seie!

60 Am dritten Tage starb der Treue,
Den Leib begrub man an der Statt,
Die er vom Herrn erbeten hatt'.

Robert. Tagb. 27. Sept. Erlaufung des Hüon und Robert le Diabie. 28. Gedanke, den Robert metrisch zu bearbeiten. An Kerner 18. Dec. (Briefw. 1, 148) Angefangen hab' ich die Bearbeitung (im Balladenton) eines nordfranzösischen Volksromans: *La terrible et épouvantable vie de Robert le Diabie*. Nicht das Epos, sondern das Prosabüchlein lag ihm vor (vgl.

³⁵ daß aus den ³⁷⁻³⁸ auf der Rückseite u., entsprechend V. 2007 f. des Originals. Nach einem Spatium ³⁹⁻⁴⁰: V. 2105 f.; dies auch auf der sonst leeren Rücks. ⁴² (Siehe unter Freunde) ⁴¹ Ch. unleserlich, nach dem Original, s. die Lesarten Andresens. unter ⁴² Necht (?) abgebrochen und Spatium. ⁴⁷ Dr. über Ihr ⁴⁸ Aus nach Im Gott Chr. nach Müb ⁵⁰ f. nach spricht ⁵⁴ so — Inbr. unter mit heißem stehen Spatium ⁵⁷ Denn vor Und würd'? ⁵⁸ aus Es wäre m. Seel' [nicht corrigirt] zu Fr. ⁵⁹ G. — nun über Graf versetzte.

Schriften 7, 656 ff.). Er trat den Stoff schliesslich G. Schwab ab für dessen Romanzencyclus 1820. Von U. besitzen wir nur das kleine Tübinger Bruchstück:

Zu Rouen ward ein Kind geboren,
Der Welt zum Wunder auferfaren,
Des Kindes Vater, Herr Hubert,
War der Normannen Herzog werth,
Frau Ida hieß die Mutter gut,
Die Fürstin von Burgundenblut.

III, 1. Das bunte Pferd. Gemeint ist der grosse Lai du vair palefroi' bei Barbazan u. Méon, Fabliaux et Contes 1808 I, 164 ff., die U., wie es scheint, am 3. Nov. 1810 zuerst vornahm. Tagb. 1. Juni 1811 Abends die *Fabliaux* . . von Schubart erhalten; dadurch Erwedung zur Poesie aus der bisherigen Niedergeschlagenheit; Plan, an die Erzählung *Du vair Palefroy* die übrigen anzuknüpfen; Auffassung der Idee des Wunderpferdes. 15. Nov. 1814 Idee zu Bearbeitung der Erzählung *du v. p.* in Balladen, gemachter Anfang. 16. An den Romanzen vom bunten Pferd gearbeitet. Die Zueignung dieser R. an Fouqué gemacht. 17. An den R. gearbeitet. 22. Febr. 1817 Idee zu einer dramatischen Bearbeitung der Erzählung vom bunten Pferde.

III, 2. Der Schatten und der Ring. Copie aus einer den 'Roman de la Violette' enthaltenden Sammelhs. im Nachlass: 'Li lais de lombre et de laniel' (ed. Michel, Lais inédits 1836 S. 39 ff.).

III, 3. Wilhelm von England. Vgl. Schriften 4, 349; ed. Michel, Chroniques anglonormandes 1840 III, 39 ff.

III, 4. Der verkaufte Schatten. Tagb. 16. Juni 1810 Auf der Bibliothek Abschrift des Märchens vom verkauften Schatten. Prosaerzählung im hsl. 'Livre de Cassiodorus', gedruckt in Kellers Einleitung zum 'Roman des sept sages' S. LXXIII ff.

IV. Legenden. S. oben. Tagbuch S. 25, 22. October.

V, 1. Abschrift der Prosa 'Chi commence li Riote del monde' aus der zu III, 2 erwähnten Sammelhs. (woher noch Uhlands Copie des wohl auch zur Bearbeitung ausersehene Gedichtes 'Dou capiel à VII flours' stammt); ed. Michel 1834. — V, 2 ist unklar.

So weit jenes Register. —

Nach Paris (s. 6. Nov.) fällt die Arbeit am Fabliau 'Ci commence de Florance et de Blanche Flor, alias, Jugement d'amour' (Barbazan-Méon 4, 355 ff.; nacherzählt Schriften 3, 412 f. und — 5. Mai 1831 — im Stilisticum bei Gelegenheit eines Fallatischen Aufsatzes über die Minnehöfe: Holland, Zu L. U. s. Gedächtnis 1886 S. 51 f.):

- An einem Frühlingsmorgen wallten
Zwei Jungfrau, liebliche Gestalten,
Um ihrer Maienlust zu warten,
In einem wonniglichen Garten.
Sie waren beide hochgemuth,
5 An Schönheit gleich und edlem Blut,
Mit gleichen Mänteln angethan,
Die von zwei Feen sie empfahn.
Sie sind aus Wolle nicht gewoben
10 Noch andrem Irdischen und groben,
Aus Frischblüth' die Zettellagen,
Mit Maienrosen eingetragen;
Von zarter Liebe sind die Säume,
Zum Futter dienen Morgenträume,
15 Auch alles wohl genäht und fein
Mit dem Gesang der Vögelein.

- Da lag ein Thal, da wand ein Bach
Durch die Gebüsch' sich gemacht,
Der ihr Gesicht zu schauen bot,
20 Von Liebe wechselnd bleich und roth . . .

- Wir müssen nur zu wohl uns hüten,
Daß nie wir zu Spott uns bieten.
So lang der Baum das Laub behält,
Ist er gesucht von aller Welt,
25 Doch wenn die Blätter abgefallen,
Wird er gering geschätzt von Allen.

Roland und Alda', erst in Schwaben ausgearbeitet, s. o.; auch von der Absicht, 'Graf Eberhards Weissdorn' als Prolog der Sammlung zu benutzen, war die Rede. Im Jan. 1811 fordert J. Bekker ungeduldig den Decamerone, und U. erläutert diese mitgetheilten Worte dahin (an Mayer 21. Jan. 1, 215): Unter dem D. meint er die Bearbeitung verschiedener altfranzösischer Erzählungen, welche ich ehemals im Sinne hatte.

¹ Frühlings (g mit Schnörkel) über Sommer ² J. nach Mädch
³ 4 umgeziffert ⁴ aus einem w. über blumenreichen, dies nach Garten
wonniglich ⁷ gl. getilgt und wiederhergestellt ang. nach die von] ⁸ Die
vor So die ⁹ aus Er war aus W. n. g., dies erst geändert in Aus W.
sind sie ¹⁰ Ird. unendlich, die Stelle ist frei behandelt ¹³ W. j. ü. d. Z.]
L. f. [nach ringsum? rings über waren dann] die [darüber zarten] S. ¹⁴ aus
dienten holbe Kräume nach ¹⁶ Spatium ¹⁷ da nach mit einem w. über
floß ²¹ 22 unten nach grösserem Spatium. ²³—²⁶ O. r.; im Original V.
49—54 ²¹ aus Wir haben uns gar wohl zu aus Versehen nicht in uns
corrigirt] b. ²² niemals? ²⁴ get. v. über beliebt bei.

Tagb. 4. Juni 1811 Aucassin und Nicolette z. ge-
lesen. Idee für Veränderung des Schlußes dieser Erzählung
(Barbazan-Méon 1, 580 ff. Prosa mit Versen untermischt;
vgl. Schriften 4, 369). 19. Juni Von A. u. R. einen Theil
übersetzt. 9. Mai 1812 Angefangene Bearbeitung von A. u. R.
(12. 16. Mai).

4. Juni Absicht am folgenden Tage die Bearbeitung der
Gebichte in Stanzas anzufangen. 5. Anfang der gedachten Be-
arbeitung durch 6 Stanzas gemacht. Von diesem Rahmen
sind 5 Ottaverime vorhanden, die wegen der wiederholten
Umformung der letzten wohl für 6 gelten können.

Auf seinem alten stillen Waldbastei
Gefiel dem Grafen Leon es zum besten,
Da lebt' er in dem Umkreis seiner Wälle,
Von Feinden ungefährdet wie von Gästen.

5 Die schöne Tochter hielt er in der Zelle,
Die reichen Schätze wahr' er in den Kästen;
Doch einmal plötzlich in der Zeit der Rosen
Erscholl auf dieser Burg ein festlich Tosen.

Das holde Töchterlein, wer konnt' es hoffen!
10 Sie trat hervor in bräutlich schmuckem Kranze;
Die alten Thore standen wirthlich offen,
Und Gäste zogen ein mit reichem Glanze,
Die besten Sänger waren eingetroffen,
Gelage wechselten mit Spiel und Tanze.
15 Nur kühne Ritterübung ließ man fahren,
Diemeil der Bräutigam schon grau von Haaren.

Schon um zu sehn das unbekannte Haus,
Erschienen manche bei der Hochzeit Feier,
Vom Dach zum Keller forschten sie es aus,
20 Umstreiften es auf Wällen und Gemäuer;
Zu jedem Fenster winkte wer heraus,
Vom höchsten Thurme wehten lichte Schleier.
Gar lieblich war die alte Burg zu schauen,
Bekränzt mit stolzen Rittern, schmucken Frauen.

¹ a. ft. aus altergrauen? ² neben Seit vielen Jahren unbefucht [von]
Gästen (darunter Reimwort besten) ⁵ Die Toch schöne [gestr., wiederher-
gestellt] hielt [gestr., wiedergestellt über wahr'] er in der [darüber
stillen] Z. ⁹ holde über schöne ¹² Und über Die ¹⁵ übung über spiele
¹⁶ gr. — h. unter sehr bei Jahren ¹⁷ aus Nur um das unb. Schloß zu
schauen sehn ¹⁹ Vom Dach zum Keller Sie forschten es von D. zu K. forschten
sie es aus [80] ²⁰ unter Sowie ziehen [80] von allen Seiten zu umgehen Umfr.
aus Umgehen ²¹ w. w. über sah ein Gast ²² wehten Frauen wehen [80]
darüber lichte vor weiße [?] ²³ l. nach festlich.

- 25 Am Schlosse war ein Wald mehr als ein Garten,
Er stund gerad' in seinem wildsten Flor,
Denn Niemand war berufen ihn zu warten,
Und Bäum' und Blumen strebten frei empör
Zu großem Leid der jungfräulichen Zarten,
30 Die alle Müß' an solcher Kraft verlor.
Jasmin und Rosen hatten sich verschlungen,
Wo alle Vögel durcheinander sungen.

- Einst nach dem Mahle stiegen Frau und Herrn
In dieses Gartens kühle Dämmerung nieder;
35 Es lagert jedes sich im Grase gern,
Auch sind von Bänken Reste hin und wieder.
Das Eine blüht in einer Blume Stern,
Das Andre lauschet auf der Vögel Nieder.
So ruhn sie rings im Schatten alter Bäume,
40 Und manche schlummern, Alle aber träumen.

5. Juni 1811 Nachmittags veränderte Ansicht u. gefaßter Plan, die Bearbeitung in Hans Sächsischen Versen vorzunehmen, wodurch zugleich die normännischen Kunden, die von Floris zc. hineingezogen u. das Ganze getreuer würde.

Der Eintrag vom 2. August 1811 Übersetzung der Stelle aus dem Lancelot betrifft keine dichterische, sondern eine wissenschaftliche Arbeit: Nachtrag zu den Commentarien über die *Commedia divina* von Dante, gedruckt in Rehfues' 'Süd-deutschen Miscellen für Leben, Literatur und Kunst' Karlsruhe 1811 (25. Dec.) I, 413—415, wiederholt von Holland im Dante-Jahrbuch 1, 119 ff. An Mayer 21. Jan. 1812 (1, 215)

25 unter Hart an dem Schlosse lag ein großer [ü. d. Z.] Garten Spatium
Es war niemand bestellt sie zu warten Und Bäum' und Blumen wuchsen
wild heran Und ihr [dieser Anfang wie Gelang es schon vorher notirt]
allein der jugendlichen Zarten Gelang es nicht die wilde Kraft zu zwingen
Am — ein über Hart an dem Schlosse war ein großer 27 ihn] sie 28 fir. nach
wuchsen 33—40 neben der Skizze Stunde Man setzte sich im Schatten in
die Kunde nieder Nieder Der andre sah in eine Blume nieder Da ruhten
sie im [aus Sie r. in dem] dämmerigen Raum Entschlummert [unter Im
Schlummer] Manche, Alle doch im Traum Da ruhten sie mit Scherz und Rede
säumend Hinschlunternnd Manche Schon [unter Und] Manche schlummernd,
Alle aber [über lieblich] träumend 33 Male 34 aus In diese lieblich kühlen
[nicht ausgesprochen] Schatten n. Dämmerung undeutlich 35 Grase se-
deutlich 36 Auch nach Doch 37 Das aus Der unter 38 So ruhen sie im
Schatten?] Sie ruhn im Kreise [folgt ü. d. Z. der?] hoher Schattenbäume Der
abgebr., dann nach Spatium isolirte ältere Skizze 35. 36 Noch stehn von
der [? nach stehn von [?] sind von] Bänken Spuren hin und wider [über in
den Räumen?] Auch lagert jedes sich im Grase gern Spatium Der Andre
blüht in einer Blume Stern s. o. Da ruhen sie, umdämmert von den Bäumen
Und Manche schlummern [eigentlich schlummernd], lieblich?] Alle aber
träumen. 39 aus Sie [über So] ruhn im 40 über Und ein unleserliches
Wort getilgt.

In den südb. Misc. steht eine Überfetzung aus einem altfranzö-
fischen Roman von mir. Schon 1807 hatte er, seiner Fran-
cesca-Tragödie halber, den in Paris weilenden Kölle gebeten:
Möchten Sie mir aus dem Roman *Lancelot du Lac* diejenige
Stelle, wenn sie nicht zu schwer . . . abschreiben, welche die Liebes-
erklärung zwischen Lancelot und Genevra enthält. Die Stelle
worauf Dante im 5ten Gesang des Inferno sich bezieht, wenn
er Francesca da Rimini ihre unglückliche Geschichte erzählen läßt.
Nun 1811 erläutert er diese berühmte Erzählung, indem er
die verführerische Stelle des Ritterbuchs abkürzend aus dem
von ihm 1810 in Paris excerpirten hsl. Prosaroman übersetzt.

15. Nov. 1812 Neuaufgefaßte Idee zum altfranzösischen
Decameron, als Märchenbuch des Königs von
Frankreich. Nachmittags angefangene Ausarbeitung. Sie ist
aber leider nicht vollendet; man ergänze die Blankverse
S. 434 f. aus dem Brief an Fouqué vom 20. November
(Briefe . . . an F. 1848 S. 499): . . . Aus allen Provinzen Frank-
reich haben sich Ritter und Damen, Geistliche und Sängler ver-
sammelt. Der König bedenkt, wie er unter seinem Scepter so
verschiedene Volksstämme und eben damit ein buntes Märchen-
reich der manigfaltigsten Nationalmythen vereinige. Um sich
dieses zur lebendigsten Anschauung zu bringen, fordert er die An-
wesenden auf, Märchen zu erzählen, und zwar sollte Jeder eine
seinem Stamme, seiner Heimat eigenthümliche Kunde vortragen.
So folgt nun eine Reihe fränkischer, normännischer, bretagnischer,
provenzalischer, gascognischer u. a. Erzählungen und Romanzen,
welche durch angemessene Gespräche verbunden werden. Ein
Caplan des Königs schreibt in der Folge Alles zusammen in ein
Buch nieder, das mit Bildern ausgeschmückt, in der Schatzkammer
zu Krone und Scepter niedergelegt und das Märchenbuch des
Königs von Frankreich benannt wird.

16. November 1812 An dem Märchen von Karl u. Sug
von Constantinopel gearbeitet als an der ersten Erzählung;
auf Grund des Prosa-Volksromanes 'Gallien Restauré' (in
Paris 16. Dec. 1810 gekauft, vgl. auch Tagb. 25. Dec. vor-
treffliche Erzählung von Karl u. seinen Pairs am Hofe von
Constantinopel; genauer Auszug in den Schriften 7, 639 ff.)
und mit z. Th. wörtlicher Benutzung seines danach schon
am 20. Juli 1811 in Hans Sachsischer Manier' begonnenen
Dramas (Keller S. 313 ff.).

S. 434. **Prolog.** 4 aus hatte man 6 nach Raft Punct,
also nicht zu 7 unter 7 Da sah man edle Ritter, schöne Frau
Lustwandeln oder in den Schatten ruhn 8 wol über so 13 aus
D. l. e. M. aus a. Schr. vor darunter Der Ritter und die
Dame saßen horchend 14 blätter wiederhergestellt unter welche
16 aus aufgelöset 19 nun. nach iht u. hier 21 seye nur an-

gedeutet sy 23 R. über Kreis 28 Der (?) über Da auf d. R. über in die Blumen 29 aus U. b. versammelten sich um ihn her 30 auf der nächsten (4.) S. oben — Rest leer — wie fortgeschrieben, doch kaum unmittelbar anzuschliessen:

Ein zahmer Sittig gaudelt
Und spielte mährchenhaft mit Menschenwort.

S. 435. **Karl und Hug.** 3 langes nach alte[s] 8 h. über Helden 11 allen nach nichtgestr. diesen über Karl und 15 wahr nach tren w (? wie ? Ansatz zu und ?) unter 16 Man singt sie beim Gelag und in der Schlacht 17 aus E. [darüber Die ist] G. ist sie allen Schr. 18 aus Man singt sie beim Gelag und in der Schl. sie nach gern 21 f. über sag' 22 aus Die nur verblümete, zarte Rebe lieben (erst geändert Die nur verblümeter, zarter Rebe holb) 23 R. m. über Und sag ich 24 schuhn nach stiefeln u. sohlen 25 d. über guter aus Helben-scherz 32 Rein [undeutlich] — heb. nach einem trotz vereinter Mühe nicht zu entziffernden Wort u. ihr liebt [? könnte allenfalls sie liebte heissen] das Streiten 36 aller ü. d. Z. 37 unter Und unser Kaiser sprach, wohl! Ich habe längst ein Gelübde gethan unter 38 Wenn ich von dannen wiederkehre Geb' ich dem Kaiser Hug die Ehre Da will ich sehn mit eignen Augen 39 für Das will ich thun dem Herrn zu Ehren 40 ich über wir kehre sollte ursprünglich kehren bedeuten 47—96 fast gleich Keller S. 314 f. 49 So über Da 57 vorm über am 73 aus Und jedem gieng 77 heiß wiederhergestellt unter schreib 92 aus verviert. 96 w. über möchtet 102 sogl. nach gleich unter 102 Durch der heiligen Kl[einode] abgebr. 103 aus aufwärts 108 aus ungemuth 109 hl. über wären 111 W. nach Ich 116 unter Da kamen sie auf ein we abgebr. Keller S. 316 132. 133 a. R. über Und thät auf Kaiser Karls Befragen Gar höflich seinen Stand ansagen neben Den thät Herr Karl mit guten Sitten Um seinen Stand und Namen bitten 134 Keller S. 317 136. 137 kein über chen 138 unter Die dort den Unger ziehn hinab 140 hellen nach [arten] silbern nach Ansatz zu schönen 148 aus Den G. d. es 153 aus Wie.

Das schwache im Tübinger Einzeldruck bei Schramm ausgegangene Gedicht ‚Dem Andenken unserer unvergesslichen Friedrike Pfeleiderer, gestorben den 22. August 1812. Von Ihren Freundinnen‘ (Die ersten Glockenlaute!) hat nichts mit U. zu thun, sondern den allzeit gerüsteten Casualdichter G. Schwab zum Verfasser. Tagbuch 22. August Tod der Pfeleiderer; 27. Schwabs Gedicht auf den Tod der Pfl. An Mayer 10. September (1, 256) Gedicht habe ich schon lange nichts mehr . . . Schwab hat ein schönes Gedicht auf den

Uhländ, Gedichte. II.

12

Lob der Pfl. gemacht. Die von Luise Weisser gemachten Angaben (Württemberg. Vierteljahrshefte 1887 S. 7), U. habe gleich nach dem Hinscheiden der Wilhelmine Gmelin auch das der Professorstochter F. P. zu besingen gehabt und von den Eltern schwarzseidene Strümpfe zum Dank erhalten, aber darauf erklärt, nun werde er nimmermehr einem solchen Auftrag folgen, sind also hinfällig. W. Gmelin starb schon 1806; ihrem Andenken hat ja U. einen gedruckten Nachruf gewidmet.

Tagbuch 25. December: Vormittags Neujahrswunsch für Luischen, d. h. das jüngere Tübinger Bäschen, die solche ihr — und wohl auch Wilmele — vom Vetter gereimte Wünsche dem Vater zu Neujahr überreichte. Neun sind theils originaliter, theils abschriftlich im Nachlass der Frau Luise Leube-Weisser, Hollands und Kellers erhalten und — nach Proben in den Württemberg. Vierteljahrsheften 1887 S. 9 und dem Euphorion 2, 127 — zu jener Stelle des Tagbuchs S. 102 f. zusammengestellt worden; alle undatirt, so dass die Reihenfolge nicht genauer zu bestimmen ist:

1. Ein frohes Aug und einen Ruß,
Den bring ich heute dir zum Gruß.
2. Mein A. B. C. nur bring ich hier,
Nach Du daraus ein Wünschchen Dir.
3. Ich hab es abgesehn von Dir,
Was ich Dir wünschen soll;
Der Himmel sey Dir, wie Du mir,
So mild, so liebevoll!
4. Dir hätt' ich gern an diesem Morgen
Den schönsten Wunsch für's Jahr geweiht,
Doch für mein Denken und mein Sorgen
Ist noch ein Jahr zu lange Zeit.
Drum wünsch' ich nur, der Himmel wolle
Dir heut' den frohsten Tag verleihn,
Doch jeden künft'gen Morgen solle
Sich dieser treue Wunsch erneun.
5. Wie wandr' ich gut an Deiner Seite
O Vater! durch des Lebens Flur!
Du sorgst, Du blickest in die Weite,
Ich pflück' am Wege Blumen nur.
Drum fass' ich heut am Jahresmorgen
Die Vaterhand so frohgemuth.
Dank Dir für Deine treuen Sorgen!
O führe ferner mich so gut!
6. Dir, Vater, komm' ich heut entgegen
Mit Wünschen zierdelos doch wahr:

- Es schenke Dir des Himmels Seegen
Die schönsten Freuden dieses Jahr!
Und o! wie würd' ichs froh erkennen,
Wenn unter dem, was Dich erfreut,
Sich einst die Liebe dürfte nennen,
Die Dir mein kindlich Herz geweiht!
7. Für so viel Liebe, so viel Güte
Kann ich nur schwachen Dank Dir weihn,
Doch selbst Geringes, das ich biete,
Mag leicht Dein Vaterherz erfreun.
Der Baum, der sich von Früchten beuget,
Ist nicht allein des Gärtners Lohn,
Ihn freut die erste Blüthe schon,
Die sich am jungen Bäumchen zeigt.
8. Ein Jahr ist wieder hingeschwunden,
Voll süßer, freudenvoller Stunden,
Die Deine Huld mir glücklich schuf.
Dir die Gefühle zu enthüllen,
Die jetzt mein Innerstes erfüllen,
Gebietet mir des Herzens Ruf.
O! Möchte lange noch im Frieden,
Von jedes Leidens Sturm vermieden,
Die Blume Deines Lebens blühn;
Daß ich durch Fortgang auf dem Steige
Der Tugend meinen Dank Dir zeige —
Denn Worte sind zu schwach für ihn!
9. Wie glänzt mit ihren Blüthentagen
Der Kindheit Frühlingszeit um mich!
Ich hör' ein Jahr dem andern sagen:
Du warst so schön, so froh wie ich!
Und stets aus fühlendem Gemüthe
Ertönt mir dann der laute Ruf:
O Dank dem Vater, dessen Güte
Mir jedes Jahr so glücklich schuf!

Tagbuch: 16. Januar Idee zu einem Sonett vom Traumschloß, nach einem Traum vgl. 13. Juni 1814. 13. März Idee zu einem Gedichte von einer Heiligen, welche durch Liebe gesiegt, wie die Helden durch das Schwert. 29. März Gottschalks Bergschlösser, die herrlichen Sagen vom Kyffhäuser, Anregung, dieselben als Ganzes in Romanzen zu bearbeiten. . . Einiges für die gedachten Romanzen entworfen. vgl. 9. März 1813 Idee, die Sagen vom Kyffhäuserberg dramatisch zu bearbeiten. 18. Mai Idee zu einem Gedichte: was da hätte aus einem werden können. 24. October Idee zu einem Gedicht an Kerner: *disjecti membra poetæ*. 1. December Idee zu einem Gedicht von einem goldenen

Schloffe mit einer Jungfrau, das mit dem Saitenklang sich erhebt u. verschwindet.

1813.

S. 441. *Im Frühling.* *H* Mittw. d. 17. Febr. Vorm. — 3 f. über goldne doch über stets 6 Z. — f. über Frühling durften die 7 t. wiederhergestellt aus tiefen zu über sich 8 ruhten über nichtgestr. fanten den über nichtgestr. die Vgl. Metzel-suppenlied' 21 9–14 unten als Ersatz für die nichtgestr. Zeilen:

Nun hat der Lenz die Erde neu verkläret,
Er sank vom Himmel; blühender und milder
Konnt' ihn die volle Seele nicht erträumen.

In Blumen ruh' ich, unter Blütenbäumen,
Doch ferne blieben meiner Liebe Bilder
Von [Ein Ansatz zu Von Einer] tieferer Sehnsucht nur
[ü. d. Z.] werd' ich [nur] verzehret.

Tagbuch: 1. Januar Idee zu einem Gedicht von dem Leben im bloßen Gefühl des Herzens. 5. März Stellen zu einem Lieb: Deutsche Weise und 28. December Verse zu einem schon früher entworfenen patriotischen Gedicht. 14. März Idee zu einer Erzählung: Stille Liebe, welche mich den ganzen Tag begleitete. 15. Fortdauernde Beschäftigung mit obiger Idee, welche mir bis zur Ausführung klar worden. 13. Juni Harpprechts Bitte, ein Gedicht auf den Tod seines Sohnes zu machen (s. o. S. 35). 21. Juli An einem Gedichte auf Harpprecht gemacht. Im 'Denkmal' steht eines von Haug.

1814.

S. 442. *Der Schattenwirth.* Tagbuch 30. April: Schotts Geburtstagsfeier, Maskerade, ich als Spanier, Gedicht vom Schattenwirth. *h* Quartbl. ohne Überschrift und Datum aus Albert Schotts Nachlass (Holland-Spindler), dem gegen Notter S. 148 zu folgen ist, auch 6. 17, wo dieser mit eigenem Scherz *Master* schreibt. Str. 3 und 4 hat N. übergangen; er erzählt, dass der Alte, der früher eine Zeit lang in England zugebracht haben mochte, gern mit englischen Redensarten um sich warf, einen pathetischen Ton liebte und als besonderes Abzeichen einen stattlichen Zopf trug'. Er hiess Rudolph und wohnte in der Bandgasse.

S. 443. *Schattenlied*. Tagbuch 23. Juli: Vormittags das *Schattenlied* gemacht (30. *Schattenfest*). *h* Quartbl. *Schattenlied*, unten eine Bemerkung von Frau U. über das Gasthaus und den Verein (Holland-Spindler). Notter S. 149 (Schwäbische *Kronik* 12. Dec. 1862 Nr. 295), Jahn S. 123, *Leben* S. 93. — 3 *D.* — jeden über *Der* labt und stärkt die 15 aus *Das* sind wir trauten Brüder 17 *b.* über unfrem 29 aus *Wir* tr. viel und *g.* 35 aus *Der* *S.* *f.* *n.* 36 *Blume* *Leben* (ohne Gewähr) 37 *n.* über niemals 38 *g.* nach abgebr. *T* 39 *Rechte* wiederhergestellt vor *Heilge* worüber muß doch ü. d. *Z.* obwohl das *Metrum* es bei jeder Lesart fordert 40 aus *Und* unser *T.* noch *w.*

S. 444. *Zueignung*. *H* Donnerst. d. 25. Aug. *Vorm.* während der Zurüstung der Gedichte für Cotta. (Tagbuch *Epigramm: Captatio benevolentiae.*) — 1 aus *geb' ich* euch *preis* (aus *B.*) 2 aus *werf' ich* zu *Duzenden* [nicht geändert] aus.

S. 444. *Auf den Tod eines schlechten Malers*. *H* Samst. d. 27. Aug. *Mitt.* — 1 da über dort.

Tagbuch: 17. Jan. *Gedanken* zu einem *Gedichte* über *Gmelins* [Gustav, Militärarzt auf der Solitude, gest. am 16.] *Tod*. 4. Februar *Früh* im *Bett* die *Gedichte*: Die *große* *Wäsche* bei *Leipzig* [verloren] und *Vormwärts* gemacht. 23. März *Neuer* *Liebertext* zu der *Serenade* [Keller S. 256] und *Idee* zu einer *Glosse* darüber. *Keim* der *Glosse* *Fenster* ist die *Nacht* vom 25. 26. Juni? 9. Juni *Entwurf* des *Sonettis* von *Sillenbuch* [Ort], nach einem früher aufgefaßten *Bilde*; vgl. 19. September 1813? 13. Juni *Neues* *Auffassen* der *Romanze* vom *zerstörten* *Königsschloß*, vgl. 16. Jan. 1813. 2. Juli *Adooatenkranz* auf der *Silberburg*. Das *Lied* vom *langen* *Rocke*. Ob damit überhaupt ein *Scherzgedicht* u. s. gemeint ist? Der *Herausgeber* verweist zweifelnd auf die *Einträge* vom 11. Dec. 1810 und 22. Aug. 1813 *Neuer* *Rock*, welcher mir zu kurz erschien. 16. Juli *Entwurf* u. angefangene *Ausarbeitung* eines *Gedichts* auf *Clef'* [Dr. med. G. Philipp Cl. heiratete Luise Harpprecht, U. s. Verwandte] *künftige* *Hochzeit*. 7. Aug. *Wilkinasaga* [v. d. Hagen], die *vortreffliche* *Mähre* von *Wieland*, *Lust* solche in *Balladen* zu *bearbeiten*. *Nachmittags* *Idee* zu einer *Sammlung* von *Bearbeitungen* der *anziehendsten* *alten* *Sagen*. 12. August *Wilkinasaga*, besonders von den *Wappen* der *Helden*, daraus *gesaßte* *Idee* zu einem *Gedicht* von *Dietrich* von *Bern* u. *seinen* *Gesellen*. 12. Sept. *Zwischen* *Schorndorf* u. *Waiblingen* *Idee* zu einem *Gedicht* von der *Heimkehr* des *Sängers* vom *Gebürge*; vgl. an *Kerner* 18. September. 16. Sept. *Gedante* zu einem *Gedicht* auf den *Hohenstaufen*, vgl. 5. September nach dem *Besuch* *Nührung* durch die *Erinnerung* der *alten* *Zeit*. Der *Hohen-*

stausen wie eine Sphing. 19. Oct. Das Lied von Annele und Ursele gemacht; nach dem Volklied (Schriften 4, 73)?

Altfranzösisches — ‚Der bunte Zelter‘ im November — s. o. 1812.

1815.

S. 445. **Ach! daß die Liebe.** Tagbuch 16. Jan. h Octabl. in Kellers Nachlass (laut Holland). Die Interpunction ist mangelhaft. 5 zuerst Sie hob mein Herz in st. L. darüber es ja so füllt es ja mit hoher Lust stolzer Lust und noch höher schwellt 6 So [darüber Wie] freudig wallte mir die Brust. daneben Es wallt mir [Spat.] schier (?) die Brust und darüber hab So freudig mir hab es mir 10 fr. nach bang und schwer 11 aus ein heisser, grauser 13 w. — h über nichtgestr. sint es matt bricht neben wellt (? ältere Corr., kaum wankt) über stirbt 16 ich — n. unter das meine bricht.

S. 446. **Frühlingsritt.** H Mittw. d. 8. Febr. Ab. (Tagbuch Die Romane: Jr. gebichtet). — 4 e. über dahin 7 im über so [selige] 8 hinab ü. d. Z. G. nach duftge 10 aus Da n. f. e. Jr. so lieblich hinab von der Finne liebliches gestr. und wiederhergestellt neben nochmals übergeschriebenem so lieblich.

S. 446. **Der missgelaunte Liebesdichter.** H Dienst. d. 7. März Ab. (Tagbuch Das Sonett Bedenklichkeiten eines Liebesdichters gemacht). h an Kerner 10. Mai: Was du mit meiner Liebe meinst, weiß ich nicht. Sollte etwa folgendes zärtliche Sonett zu Vermuthungen Anlaß gegeben haben (1, 411; von Holland eingesehn) ? danach ungenau Notter S. 165 (z. B. 3 vern.). — D. m. L. über Bedenklichkeiten eines Liebesdichters H fehlt h 4 m. nach könnt H 12 süß über heil H.

S. 447. **Bildungsreise.** H Tübingen Dienst. d. 27. Jun. Vorm. (Tagbuch Das Gedicht B. entworfen und größtentheils ausgeführt; also die meisten Correcturen später). — B. über Wanderlied. 1 Ich — mehr (soll über darf) über Man läßt mich nicht 2 aus A. R. soll ich werden 3 Sch. — v. (volle nach mehr denn) über Ich wandre jetzt schon 4 U. — n. aus Doch i. n. I. n. über Und bin mir nächstens gut 6 aus Es wird mir wahrlich allzu [all wiederhergestellt unter fast] h. 10; aus? 11 Zu — ich über Sag' ich zu Einem 12 Er sagte unter Dann [darüber So] sagt er wieder wiederhergestellt unter eben 14 aus dieses mir ü. d. Z. 15 w. R. über ein Stündlein 16 aus Wie trefflich d. e. G. ft.

Tagbuch: 29. April. Idee zu einem Gedicht an die Landstände, wenn sie aufgelöst werden sollten; Keim zu Schaffet fort? 20. Juni Idee zur Bearbeitung der Sagen vom Grafen

Zsang zc.: s. 17. Gottschalls Volksmärchen. (Friedr. Gottschalck, Die Sagen u. Volksmärchen der Deutschen, Halle 1814 I 91 'Der Wunderfisch'.) 21. Juli Verführtes Abschiedslied für Häfer (20. Häfers — des Sängers u. Schauspielers — Abschied). 12. Aug. Idee zu einer Hermannschlacht [3. Dec.], einem deutschen Helvenbuch zc. 16. es kommen geschossen Gestalten auf Rossen. 11. Sept. Reim zum Geburtstagsgeschenk für die Schwester. 28. Oct. Idee zu einem Gedicht von Burgruinen (27. die Ruinen von Albeck bei Sulz). 30. Oct. Idee zu Sonetten über die Zurücknahme der Kunstwerke von Paris, Laokoon, Eroberung, Helena, Apollo, heilige Familie; vgl. an Mayer 5. Nov. Auf die Rückkehr der Kunstwerke von Paris habe ich verschiedene Sonette entworfen, kann aber gegenwärtig nicht dazu kommen, etwas auszuführen und 5. März 1816 Die Sonette auf die Rückkehr der Kunstwerke sind gar nicht zu Stande gekommen (2, 58. 67).

5. Dec. Abends Strophen zu einem Gedichte: Lob des Liebes. Ich suche es in folgendem Bruchstück:

Des Pfluges Werke preist der Pflüger,
Der Schiffer rühmt von seinem Kiel,
Mit seinem Schwerdt klirrt der Krieger,
Den Sänger freut sein Liebespiel.
5 Vom Pfluge wird das Volk ernähret,
Den Reichthum führt das Schiff heran,
Das Schwerdt hat rettend sich bewähret:
Was thut das Lied? was hat's gethan?

Den Pflug, das Schiff, das Schwerdt zu lästern,
10 Das ziemt dem frommen Liebe nie.
Doch gestern noch und ehegestern
Wie stand's im deutschen Lande? wie?
Den Fremdlingen und ihren Gauen
Sieng da der Pflug, wuchs da die Frucht,
15 Man sah das Schiff am Strande faulen,
Dem Schwerdt hat sein Herr gefluht.

Das deutsche Schwerdt, das scharfe, gute,
Gehörchte welschem Herrscherwort.
Wie traf [so] es so von deutschem Blute!
20 Wie schartig ward's von Brudermord!
Das Lied, hat's nicht auch mit gefröhnet,
Hat's nicht geschmeichelt, das Gedicht?
Nur, was aus reinem Herzen könet,
Nur das ist Lied und andres nicht.

h Quartbl. im Tübinger Sammelband, undeutlich mit vielen Correcturen, ohne Datum, erst 2 vierzeilige, dann 2 achtzeilige Reihen; auf der Rückf. u. Doch [über Und] wieder schwingt er sich zu Rosse Und singt ein Brautlied seinem Schwert mit den blossen Reimnotizen Geschosse und des Liebes werth darunter, was offenbar auf Theodor Körner zielt, der im Sommer 1813 nach seiner Verwundung wieder ins Feld geeilt war und am 26. August kurz vor dem Tode das 'Schwertlied' gedichtet hatte. — Blosser Schreibfehler werden übergegangen, die Interpunction ergänzt. 3 aus B. f. Schw. rühmt 4 aus Der S. weiß vom Liederspiel mit Verwerfung der Änderungen rühmt und goldnes Spiel; freut zweimal undeutlich; zuletzt Liebespiel trotz zweimaligem Liederspiel vorher zu halten wie z. B. Liebesflang im Sonett 'Bedächten wir' 1814. 5 Änderung Pflug wird ja das halb getilgt 10 aus Das sey dem frommen Liebe fern und Das j. d. L. nimmer mehr 11 g. — e. nach ist ja kaum seit ehedestern 12 als Ersatz unter einem unleserlich skizzirten Vers Da War ihm deutschem Lieb das Rühmen schwer 15 aus Das Schiff es muß (darunter sah man) 16 darunter Hat nicht der Mann dem Schwert gesucht eigentlich aber ist auch unser Vers gestrichen und sein Herr darin unvollkommen unter der Mann wiederhergestellt. 19 aus Es trof ja [?] recht 20 Wie über Und 21 aus Und hat nicht auch das Lied gefrö und D. L. und hats n. a. g. 23. 21 unvollkommen corrigirt aus Was nicht a. r. h. t. Das ist kein Lied! das darfs abgebr.

6. Dec. Ebdalieder [v. d. Hagen]. Idee zu einer Ballade: wie ein Sänger durch ein Lied sein Haupt löst.

1816.

S. 448. Ein Haus, darin die Herrin fehlet. h Quartbl. ohne Datum und Überschrift. Tagbuch 27. Jan. Auftrag von Feuerlein zu einem Gedicht für Hohenlohe u. Entwurf desselben. Abends Beendigung. 28. Absenden des Gedichts. An die Eltern 13. Februar: Vor einiger Zeit ließ mich der landständische Präsident Fürst von Hohenlohe durch Procurator Feuerlein ersuchen, ihm auf die Zurückkunft seiner Gemahlin, die mit ihren zwei Kindern ein halbes Jahr lang bei ihren Eltern [Herzog Eugens v. Württemberg, Karlsruhe in Schlesien] auf Besuch war, ein kleines einfaches Gedicht zu machen. Ich schickte ihm hierauf die hier beifolgenden Verse. Hoffnungsvolle und mahnende Worte der Eltern in der Anm. zum Tagbuch S. 178. Und am 23. Febr. 1820 schreibt Frau U., der nahen Hochzeit froh, ihrer Schwiegertochter Emilie Vischer: 'Was übrigens

den künftigen Herrscher anbelangt, würde auch mit einem seiner Gedichte, da er von Frauen im allgemeinen und wie ich hoffe auch nach Seiner Überzeugung spricht, im Widerspruch stehen, wo es heisst: Ein Hauss worin die Herrin fehlt pp. Wann er nun so anmasslich würde: das wird sich schon geben, davor bangt mir nicht.' — 1 d. d. über dem seine 2 n. — Kinde über kein freundlich Kindlein 13 M. w. über Doch mir sind.

S. 448. **Romanzen-Tenyon.** *h* Doppelquart ohne Datum und Überschrift, früher im Besitz Hollands, der das Fragment zuerst als Privatdruck zur Tübinger Philologenversammlung mitgetheilt hat: 'Wettgesang zwischen Uhland und Rückert herausgegeben von Wilhelm Ludwig Holland. Tübingen. Gedruckt bei Heinrich Laupp. 1876.' Es ist von beiden wechselseitig geschrieben; Rückerts Strophen gebe ich in kleineren Lettern. Tagbuch 10. Febr. (am 9. war das grosse Tenzon U.s Sänger, sprecht mir' fertig geworden) Idee zu Tenzonen in Romanzenform . . Abends Anfang eines Romanzen-Tenzons, an dem Rückert, der mich besuchte, fortmachte. 11. Rückert . . Romanzen-Tenyon. 14. Besuch von Rückert, Romanze. — 21 B. über Vogel 50 sie über ihn 52 b. aus bringt.

S. 450. **An Gustav Schwab.** *h* Quartbl. s. zum Sonett auf die 'Bundschmecker' Die ihr mit scharfen. Notter S. 166. Tagbuch 14. April Sonett auf Schwabs Soden. Schwab war im Herbst 1815 von seiner norddeutschen Reise heimgekehrt. — 9 Th. über Loos.

S. 451. **Gild.** *H* ebb. [wie 'Mailied' Wenig hab' vom 4. Mai; vgl. auch Tagbuch.) — Unter der Überschrift ist zunächst die erste Fassung gestrichen:

Seht ihr wo ein schönes Kind,
Das in Sturm und Regen geht,
Dem der wilde Wirbelwind
Locken und Gewand zerweht:
[Blickt ihr nach und denkt dabei,
Dass es meine Liebe sey!]
Wie kein Wort sie schildern kann
Seht ihr meine Liebe dann.

4 Das noch kaum dem [darüber im wilden] Wirb dem [darüber vom] w. B. 5 aus R. noch widerstehen kann: Dies Kolon besser als das Semikolon. 6 D. über Wissen.

S. 451. **Morgenlied.** *H* Dienst. d. 3. Sept. früh s. zum 'Gespräch' S. 44 (Tagbuch, bei Kerners in Gaildorf).

S. 451. **Der Wundermann.** Tagbuch 12. Dec. Gedicht vom Wundermann. Nur eine in sich runde Strophe, die als Epigramm im Texte stehn mag, hat sich erhalten, aus dem

Gedächtnis citirt von A. Schöll (in Strodtmanns Zs. Orion 1863 I 129; Gesammelte Aufsätze zur klassischen Literatur alter und neuerer Zeit 1884 S. 363): 'Ein andermal war es in Erinnerung seines Gegensatzes gegen den Minister Wangenheim und dessen aufrichtig-liberale, aber idealistische Politik, dass mir Uhland sagte: er habe sich in allem, was er öffentlich gegen W. in Rede und Lied gesagt, niemals erlaubt, dessen ehrenwerthe Seite zu entstellen. Wohl habe ihm für sich seine Erhitzung Herabsetzungen des Gegners eingegeben, die schärfer gewirkt haben würden, z. B. ein Gedicht, worin derselbe als Taschenspieler auf dem Jahrmarkt seine erstaunlichen Zauberkünste anpries, unter anderen: . . . Aber, setzte U. hinzu, solchen Spott öffentlich auszulassen wäre unrecht gewesen, ich habe alles derart unterdrückt.' Vgl. auch Tagbuch 11. Oct. 1816 Wangenheims Schrift über zwei Kammern, 2. Dec. W.sche Schriften.

Der sogenannte Spruch 'Gute Nacht Mädmühl! Alles führt zum Ziel, mit dem man U.s Werke hat bereichern wollen (nach Mayer 2, 70) als Improvisation auf Mayers Hochzeit, ist in den Kernerbriefen (1, 425 vom 12. Juni 1816) eingeleitet: Jener Schulmeister hat recht gesungen.

Tagbuch: 8. Jan. Sonett: Lückenbüßer entworfen u. zum Theil ausgeführt. 20. Februar General Fouqués — des Dichters Grossvater — Leben in Baur's Galerie historischer Gemälde, Idee zu Balladen; Rinon de l'Enclos. 14. April Sonett auf entlehnte Gedichte. 28. Juni Idee zu einem Gedicht, auf den 8. Juli — Jahresfeier des Einzugs der Allirten in Paris — : Freiheit und Freude. 16. Juni, 5. Juli Heimkehr zur Quelle vgl. 8. Febr. 1810, o. S. 158. 21. Juli Versuchtes Gedicht auf die Verstorbene: Frau Hofrath Emilie Pistorius, geb. Feuerlein, Emma Vischers Mutter, gest. am 15. 8. August Bei Rückert, dessen Vorschlag wegen gemeinschaftlicher Schweizergedichte; vgl. 26. August Bibliothek, Stumpfs Schweizerchronik; die Geschichte von Erzhinger und Berchtold, die G. Schwab — 'Die Kammerboten in Schwaben. Geschichtliche Sage in dreizehn Mären' — behandelt hat.

21. August. Idee zu einem Gedichte: Das taubstumme Kind, nach einem Artikel im Freimüthigen [Der Freimüthige oder Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser' von Kuhn, Berlin und Leipzig — 1816 Nr. 136, 8. Juli — enthält eine kurze Anekdote von einem im Kopenhagener Taubstummeninstitut an Heimweh nach der Mutter, die es dorthin gebracht hatte, gestorbenen finischen Mädchen]. Angefangene Ausarbeitung. h Quartbl., auf dessen Rücks. am 6. September das Gedicht 'An die Volksvertreter' entworfen wurde; sehr skizzenhaft und undeutlich:

Des Dorfes Kinder ziehen wieder
 Hinab zur schönen Maienluft
 Sie singen ihre muntern Lieder
 Mit lautem Schall aus voller Brust

Was stehst du, Kleine, still [über so] beineben
 Und [schaust] siehst dich so verlegen um?
 Das Kind, es kann nicht Antwort geben,
 Das arme Kind ist taub und stumm

Die Mutter trägt nicht mehr den Kummer
 Und mit dem nächsten Morgenstern
 Weckt sie das Kind vom süßen Schummer [Spatium]

Sie wandeln das [über steigen vom] Gebürge [nieder]
 hinunter

Der [über Ein] [stol? hohe?] frischer [darüber fühler?]
 Buchwald [über Eichwald] steigt empor

[Wie lustig singt das Waldgesieder
 Der Vögel Chor erschallt so munter]

Was tönst du Waldgesang so munter
 Du rührst nicht dieses [aus Doch r. du n. des] Kindes Ohr.

[Und] hochher wie aus des [ü. d. Z.] Himmels Lüften
 Stürzt dort der [über brausend sich; ein? über der]

Wasserfall [darüber ein unleserliches Er-
 satzwort angedeutet] hinab [über herab]

Der [nach Sein über Es] Donner [ü. d. Z.] hallt aus
 allen [felsen] Klüften

[Des Kindes Ohr ist ohne Hall ist stille wie]
 Dem Kind ist stille wie im Grab

8. Sept. Idee zu einem Lied von Blücher. 1. Nov. Idee zu einem Gedicht über das königliche Proclama (am 30. Oct. war König Friedrich gestorben). 30. Nov. abgelehntes Gelegenheitsgedicht für F. v. S.; der Fürst von Hohenlohe-Öhringen wollte, wie es scheint, U. noch einmal als Hauspoeten gewinnen. 17. Dec. Idee zu einem Gedicht von Herzog Christophs Stiehlern. Gemeint ist wohl der auch in einem Gedicht G. Schwabs verwerthete Spass mit dem Kammer-schreiber: 'Es geht wunderlich hier zu — Und Franz Kurz hilft auch dazu'.

1817.

S. 452. **Das papierne Recht.** Tagbuch 1. Jan. Das Gedicht: D. p. R. gemacht. h. Rücks. des 'Neujahrswunsches'

Wer redlich hält vom 28. f. Dec. 1816. — 2 An vor Zu 6 ein über wie 7 w. — B. über ist im An 8 u. — des unter Ist jedes.

S. 452. **Emma.** h Quartbl. datirt 2. Mai 1817 Rückts. des 'Verspäteten Hochzeitliedes' vom 24. Nov. 1816. Ein Gedicht Uhlands Freunden zum Gruss mitgetheilt von Adelbert von Keller. In wenigen Exemplaren gedruckt bei H. Laupp in Tübingen 1876. Bezeichnend ist das Schweigen im Tagbuch, wo nur steht Abhofen Rosers in der neuen Wohnung. Emma.

Tagbuch 20. April Idee zu einem Gedicht in Schotts Stammbuch, s. 27. September 1819. 15. Mai Himmelfahrt. Emmas Geburtstag . . . Schöner Morgen, Blüthe, Idee zu einem Gedicht. 24. Nachricht von dem Königlichen Ultimatum. Idee zu einem Gedicht u. angefangene Ausarbeitung; Keim des 'Nachrufs'.

1818.

S. 453. **Meiner Schwester.** Luise U. (11. Sept. 1795 bis 10. Juli 1836) heiratete am 2. Mai Dietrich Friedrich Wilhelm Meyer aus Walsrode in Hannover, Helfer in Haiterbach, später Pfarrer in Pfullingen. Tagbuch 28. April Nachdenken über ein Hochzeitgedicht für die Schwester. 2. Mai Hochzeitgedicht. Trauung der Schwester . . Beendigung des Gedichts . . Hochzeitsschmaus, Vorlesen des Gedichts. h¹ Quartbl. mit derselben Überschrift wie : h² an Kerner 29. Mai (1, 471 er habe mit der Mutter das Paar bis Karlsruhe geleitet) ein kleines Gedicht, das ich auf die Hochzeit gemacht habe, lege ich hier bei. Notter ungenau S. 207, Leben S. 142. — s daran aus damit h¹ e. über nichtgestr. entzündt h¹ 18 Trägt an der Tr. keine h¹ Leben 23 muß Leben 28 d. B. aus er selber h¹ 32 aus Heimathlands h¹ 37 wohl über hin h¹.

S. 454. **An L. Roser** (geb. Vischer, Emmas Schwester, 1796—1841). Tagbuch 23. Juni Gedicht auf der Roserin Geburtstag; zum Schluss vgl. 9. August Nachricht, daß Roserin in der Nacht von einem Mädchen entbunden worden. Reinschrift fehlt. h Quartbl., die endgiltige, mangelhaft interpungirte Fassung — darüber undeutlich Am 23. — steht unter den Entwürfen, die im Folgenden allein gemeint sind. — 1 In d. über Bei dieser [darüber schönen] Rosenblüthe 2 verstummt mit Recht neben 1 aus Geizemts kein nach stumm [?] zu schw[eigen] 5 nichts 8 wirr aus R. nicht [Variante nur und nie] des Liebes Zauber [Var. Anmut] bei 2. Str. doppelt, 9—13 erst:

30 Jahren, trifft [über findet] sein Inhalt in verstärktem Maße zu [aus Maß Unwen(bung)] Stuttgart, 23. Jun. 1849. 2. u. Holland G³² 1867.

S. 456. **Beltran.** h Quartbl., lose vorgefunden in einer von Keller nicht benutzten Lage zum ‚Bernardo del Carpio‘ und gewiss kein Bestandtheil der eigentlichen Entwürfe dieses Dramas, das U. seit der Pariser Lectüre des Stückes Lopes de Vega ‚El Casamiento en la Muerte, y hechos de Bernardo del Carpio‘, also seit dem Dec. 1810, vorschwebte und im Oct. und Nov. 1819 skizzirt wurde. Neben Marianas spanischer Geschichte studirte er immer wieder im ‚Cancionero de Romances‘ (Tagbuch 24. Jan. 1814) und in Deppings ‚Romancero Castellano‘ (1817; 2. Ausg. 1844) den Bernardo-Cyclus (s. jetzt Duran, Romancero general 1849 I 417 ff.), nahm aber auch am 23. April 1819 jenes Drama Lopes von neuem vor, aus dem er in Paris die eingelegten Verse vom Tode Karls des Grossen verdeutscht hatte (s. o. S. 162). Vermuthungsweise — denn das Tagbuch meldet nichts — sei hier die schon der Schrift nach jüngere Übersetzung eingereicht: im 3. Aufzug beantwortet Dudon Bradamontes Fragen nach den Pairs Roldan u. s. w. und den ‚dos cavalleros, padre é hijo Don Beltran‘ mit einer langen Erzählung, wie der Alte seines gleichnamigen Sohnes Leiche in Roncesvalles gesucht und gefunden habe; sie ist aus der bei Duran I, 263 Nr. 395 gedruckten Romanze (vgl. Geibel u. Schack, Romanzen der Spanier u. Portugiesen, 1860 S. 16) geschöpft, mit einer Anleihe aus der folgenden S. 264 gerade an der Stelle, wo U. s. Übertragung des Lope einsetzt (‚Volved á Francia, Franceses‘), um bis zum Schlusse dieser in sich runden Erzählung (‚Y murió, al fin, peleando El buen viejo Don Beltrane‘) dem Spanier treu zu folgen. — Ich interpungire und schliesse die Reden in Anführungszeichen; die Schrift ist z. Th. recht undeutlich. 3 aus Ich um meines 4 aus Geh nach Tod aus 6 3. über nichtgestr. Vorwärts 9 unklar aus Spähet um b. a. 3r. 13 aus Auf d. o. Strassen nächstlich 15 Und am Eingang einer Wiese Sucht d. S. er unv. Und am Aus 16 B. 3. über Und am 17 e. S. über die Heide (wovor dem) 18 aus Sah er einen 19 3. über Lager 24 hinter Maure (gestr.?) ein unleserliches Wort, kaum Heide 25 neben Leg ich Gold dir auf die Wage 26 hältst sehr undeutlich, ich las erst sahst; im Original ‚tienes‘ wie 24 29 neben nichtgestr. Läßt mit wenig sich bezahlen 30 Rittersmann undeutlich, s. aber 38, im Orig. beide Male ‚Ese cavallero, amigo‘ 31 hat er über wol und 32 ist über find 34 Auf nach Mitten trägt er über mitten 35 aus Merkmal 36 zartem undeutlich über kleinem 39 aus Starb

49 jener über er der Neben den letzten Z. das fremde Bruchstückchen:

Selber trug der arme Tropf
Einen Pfahl und einen Strick
Eine Zwiebel, eine Zid
Auch ein Huhn und einen Topf
Und er traf [leer]
Einen grossen Schelmen an
Dieser rief: [4 unleserliche Silben . . Gil heran?]

1822.

S. 459. **Guter Wunsch.** h S. 4 des Doppeloct., dessen 1. S. das Gedicht 'Der Sommerfaden' Da fliegt mit dem Datum 29. Oct. 1822 bietet. Holland G⁵² 1867. — 3 h über sich um 5. 6 Wann u. wann nicht ganz deutlich, aber U. s. Sprachgebrauch gemäss.

1823.

S. 459. **Nachruf.** Wohl auf den Tod der Frau Auguste Elisabeth Franziska Feuerlein, Emmas Grossmutter (s. o. 'Zum Antritt des 75. Lebensjahres' Wir wissen's), gest. 11. Febr. 1823. h Zettel ohne Überschrift, Datum und Interpunction.

S. 460. **Für ein Transparent.** Kronprinz Karl, geb. am 6. März. Für das Conradische Haus. Beilage zur Allg. Zeitung 7. Dec. 1862 Nr. 341. 2 Du wirfst Hollands Copie (die auch das Haus angiebt) Er wird Z.

Im Oct. 1824 an Wyss: Gern hätt' ich in die „Alpenrosen“ ein kleines Denkmal meiner Schweizerreise gestiftet. Aber meine Leier, die seit mehreren Jahren gänzlich verstummt ist, hat auch an den Alpen nicht geklungen.

1825.

S. 460. **An Gries.** Johann Diederich G., der von 1825 bis 27 in Stuttgart wohnhafte Dolmetsch. Wohl Begleitverse zu einem Exemplar der Gedichte U. s. h letzte S. eines Doppeloctav, dessen 1. den 'Gruss der Seelen' lösen sich mit dem Datum 20. f. Nov. 25 bietet. — Unter

Bei Tasso schwelgst du sonst, bei Calderon, Ariost, [über Der du bei C. geschwelgt und U.]

Für diesmal nimm [unter Nimm auch einmal] v. m. schw. S. 1 das letzte bei ü. d. Z.



1827.

S. 460. **Späte Kritik.** h Rücks. des Octavbl., das die Verse ‚Künftiger Frühling‘ Wohl blühet enthält. Holland G⁵² 1867. — 4 Noth über Nie.

1829?

S. 461. **Wie freudig.** h Octavbl. Die Datirung in einer Abschrift der Frau U. ‚11. Dec. 34‘ wird auf Verwechslung mit dem ‚Wintermorgen‘ beruhen. Holland theilt es vermuthungsweise dem Winter 1829 auf 30 zu; seine Gründe sind unbekannt. G⁵².

1831.

S. 461. **Lahmbein.** Lamkin'. Während, wie schon oben S. 128 bemerkt, die zahlreichen für das Sagencolleg des Wintersemesters 1831 auf 32 theils selbständig, theils im Anschluss an W. Grimm, Mohnike u. a. geschriebenen Übersetzungen scandinavischer Balladen in den Schriften 7, 360 ff. (3, 287 schottisch) nachgelesen werden müssen, mag die ungedruckte Bearbeitung einer schottischen hier von solcher Thätigkeit zeugen. Im Stilisticum, 17. März 1831, bemerkte U. zu Reinhold Köstlins Cyclus ‚Das Försterskind von Lichtenstein‘: Dieser kleine Romanzenkreis hat mich sogleich an eine altschottische Ballade erinnert, in der gerade dasselbe Personal, Niemand mehr noch weniger, austritt, wie in jenem: das verlassene Kind, Vater u. Mutter, die gewissenlose Amme u. der Freund der letzteren. Es ist mir ganz unwahrscheinlich, daß der Vf. diese Ball. vor Augen gehabt habe, da sie meines Wissens niemals ins Deutsche übersetzt worden u. die Sammlung, in der sie sich findet, in Deutschland wenig verbreitet ist, Jamiesons schottische Volksballaden u. Lieder Edinb. 1806 [Popular Ballads and Songs 1, 176; s. Child 2, 320 Nr. 93]. Ich habe sie zur Vergleichung folgendermaßen übersetzt. Dann (Holland, Zu L. U. s. Gedächtnis 1886 S. 45): Die tragische Richtung, welche hier von vorn herein der Handlung gegeben ist, mußte für sich schon gewaltigere Situationen herbeiführen, als in den Romanzen von dem Försterskinde auf L. Ich glaube aber überhaupt, daß diese schottische Ballade eine bedeutende Kraft des Volksgefanges in der Gruppierung und dem Ausdruck der Charaktere mit wenigen, aber starken Zügen darlegt. — Die Interpunction habe ich ein wenig geändert. 1 L. über Lamkin u. so öfters 23. 25 aus Sie [hatt' ein 23] schmiedete Ränke mit Lamkin 26 R. über

Diener 30. 34. 38 mit r. [vor mich nennen] 2. über mir Lamkin, Lamkin schrein 51 aus Bis aus j. Loch im Gitter 54 St. über Stiege 59 ft. f. über schweigen 64 all ü. d. Z. 69. 71 man sollte das gleiche Wort Schritt oder Tritt erwarten 77 t. über schlachten 78 aus D. f. ichs lassen seyn 79 St. über Schlacht st. über schlacht 87 unter Das H., ist denn b. 90 daher über über Meer 93 so ü. d. Z. er über Lord Wearie 97 dieß nach ist 99 Es über Das 100 unter Das ist noch reiner viel 108 Lamkin.

1833.

S. 465. **Mickiewicz**. *h*¹ Quartbl. mit vielen Correcturen im Tübinger Sammelband (Holland: Geschenk von Frau Dr. Uhland 31. Jan. 68'). *h*² Quartbl. Auf der Rückh. *h*¹ und da der Verf. selbst dem Gedicht seinen Namen nicht beisehen wollte, so wird es mir um so billiger erlassen seyn, dasselbe mit meinem Namen zu verbinden. Das ist ein Stückchen Entwurf zu dem Brief an die Brodhagsche Buchhandlung in Stuttgart, 19. Dec. 1833: Ihr geehrtes Schreiben vom 15. d. bezieht sich auf eine Zusicherung meines Freundes, des Hrn. Hofraths Welcker [in Freiburg], wonach ich zu den übersetzten Gedichten des Mickiewicz ein Vorwort zu geben übernommen hätte. Dieses kann nur auf einem Mißverständnisse beruhen. Ich habe mich niemals dazu anheischig gemacht und wäre auch wirklich nicht im Stande gewesen, die Bewortung eines Buches zu versprechen, dessen Inhalt mir noch unbekannt war. Durch Ihre gefällige Zusendung habe ich zwar nunmehr einen Theil dessen, was das erste Bändchen der Sammlung enthalten soll, kennen gelernt und würde den ausgezeichneten Poesien von Mickiewicz wenigstens einige Liebesstrophen gewidmet haben, da ich, eben erst von einer langen Abwesenheit von Hause zurückgekehrt, Mehreres und Erheblicheres zu leisten doch nicht im Stande gewesen wäre. Allein ich sehe, daß bereits von einem der Herren Übersetzer ein poetisches Vorwort beigegeben ist. Dieses Gedicht eröffnet eine Art von Polemik, der ich nach meiner Weise mich nicht anzuschließen vermag, und Sie werden es natürlich finden, daß ich dasjenige, womit ich nicht übereinstimme und dessen Verfasser selbst nicht genannt seyn wollte, auch nicht als Mitvorredner vertreten kann. Indem ich daher bedauern muß, Ihrer Einladung nicht entsprechen zu können, beilege ich mich das Manuscript mit den beigelegten Zeichnungen hiebei zurückzusenden. Hochachtungsvoll Ihr ergebenster L. Uhland. Vorher hatte U. den 16. Dec. folgende Antwort auf einen Brief Welckers vom 23. Nov. concipirt: . . . Von der Brodhag'schen Buchhandlung ist mir niemals ein Manuscript aus dem Polnischen übersetzter Gedichte mitgetheilt worden
Uhland, Gedichte. II.

und ihr solches abzuverlangen, müßte ich schon darum Abstand nehmen, weil mir während der Dauer der ständischen Verhandlungen jede anderartige Arbeit unausführbar gewesen wäre. Vielleicht hat die Verlagsbehandlung inzwischen anderweitig ihre Veranftaltung getroffen. Es wäre mir dieses um so beruhigender, als ich mich zum Vorredner, wenn es überhaupt eines solchen bedarf, wenig geschickt und besonders jetzt noch, über Poesie zu sprechen, nicht in der gehörigen Stimmung fühle. Mit Freundschaft und Hochachtung der Deinige L. U. Gleichwohl muss er seine in *h*¹ ausdrücklich als Vorwort bezeichneten Liebesstrophen vor dem 19. Dec. (nach dem 15. ?) entworfen und mundirt haben. Die Übersetzung Nordlichter. Eine Sammlung polnischer Dichtungen ins Deutsche übertragen von L. Nabelak und J. B. Werner' Stuttgart, Fr. Brodhag, 1834 hat weder ein poetisches noch ein prosaisches Vorwort. — Holland *G*⁵² 1867.

Vorwort *h*¹ *Mickiewicz* mit dem Accent *h*² 2 neben *ist* ein [so über *Wird*] ein Kampf [darüber lauter neben *wilder*] erwacht [über der *Freiheit* wach] erschollen *h*¹ Donner über lautem *h*¹ 3 *W.* u. über *Ueber* alle *h*¹ deutliche mit nur angedeuteter Flexionssilbe *h*¹ 4 aus *Hallen* seine Donner nach das erst in *Hört* man seine Donner rollen und dann in *S.* m. seinen Donnerhall corrigirt wurde *h*¹ 5 *wirr* aus *Schwert* und [aus *Schwertschlag*?] blutiger *Sicheln* Klänge unter *Blutiger* *Sicheln* [darüber *Schwert*er!] scharfe Klänge *h*¹ 6 *Schneid* *Dringen* leis laut hell laut her über *Tönete* *Hallen* scharf *h*¹ 7 aus *U.* die *muthigen* *Schlacht*gesänge *h*¹ 9–12 neben *Doch* [über *Uch*]! der *Klang* ist schon [über *bald*] *verrauschet* und einem *Spatium* *h*¹ 10 *St.* *waltet* *brütet* *herrschet* über *Schweigen* *herrschet* *h*¹ *waltet* über *herrschet* *h*² 11 aus *Nur* der [aus *des*] *W.* [aus *Welle* nach *abgebr.* *Strom*] *träges* *R.* *h*¹ 12 *U.* über *Doch* 15 *leise* unter *dumpe* wiederhergestellt *h*¹ *dumpe* sogleich *h*² *Trauertöne* aus *Klagetöne* *h*¹ nach *abgebr.* *Klagetö* *h*² 16 *gef.* über *verschriebenem* *verloren* *h*¹ 17 *M.* in aus *In* *h*¹ *stillen* neben *ernsten* über *grossen* *h*¹ 18 aus *Hebt* sich fern ein *Saiten*-*Klang* *h*¹ 19 *Ha* — diese über *Das* sind einer (so) *h*¹ 21 *L.*, *walten* über *Wo* sich *regen* [s. r. *wiedergestellt* unter noch *walten*] *h*¹ *schaffen* neben *glühen* über *walten* *h*² 22 aus *Wird* das *Todte* *h*¹ 23 erst *Und* mir dann nach *zweimaligem* *Schwanken* zwischen *uns* und *es* und einem *dritten* *es* (ü. d. Z.) die *endgiltige* *Lesart* *h*¹.

1834.

S. 466. Ernst Uhland, Ludwigs Vetter, auf der Universität der muntre 'Zigeuner' und in dem Mayerschen wie

dem Kernerschen Briefwechsel oft genannt, geb. 5. Sept. 1788, gestorben 7. August 1834. Entwurf für ein Grabmal. *h*¹ Zettel, Rückseite Dem treuen Gatten und Vater, Dem guten Sohn und biebern Freunde, Dem kundigen, rastlosen Arzte, Dem Opfer seiner Berufstreue: Dr. Ernst Uhländ, Oberantisarzt in Ludwigsburg, geb. den . . . [so] gest. den . . . *h*² Zettel, Reinschr. ohne jene Prosa. Zurückgehalten? — 1–4 unter

Der du so Vielen Rath ertheiltest
Und der du starbst, indem du heiltest,
O hast du nun, du treues Herz,
Kein Mittel für der Deinen Schmerz? *h*¹.

3. 4 endlich unter Haft [aus D h.] du nun einzig für die D. [e. — D. über in unfrem Weinen] Kein Balsam für den Schmerz der Deinen worunter skizzenhaft die hier *h*¹.

S. 466. **Die Todtenglöck.** *H* 1834 16. Jun. zwischen 'Sterbeklängen' und 'Birke' (Schildes). *h* ohne Überschrift im Tübinger Sammelband, darunter 'Die Birke'. Von U. als Schlussstück des den Eltern gewidmeten 'Nachrufs', natürlich ohne besondern Titel, eingetragen *G*⁷ 142, aber völlig getilgt und erst nach seinem Tode dieser Gruppe [s. noch Bächtold, J. C. Schweizer p. C] angehängt: Holland *G*⁴⁷ 1863.

S. 467. **Wintermorgen.** *h* Octavbl. 11. Dec. 34. Holland *G*⁵² 1867. — Die Correcturen *h* z. Th. mit Bleistift. 3 unvollkommen wiederhergestellt aus Da ward ein dumpfer Gtodenlaut [l. neben Klang] 5 halb wiederhergestellt unter schon neben nun 7 über kurzer Liedesvers (aus Lieberv.?) steht trockner [?] düstres [s aus r] Grabeslieb [wiederhergestellt aus Todtenlieb] endlich heifres 12 Weg nach Klan [abgebr.] Gang 13 aus Sch aber hört' in [aus etn] hellen S. 15 sch. über hehren 16 Wellen verschrieben.

1835.

S. 467. **Der Johannissegen.** *h* Quartbl. 20. Jan. 1835 Holland *G*⁵² 1867 ohne die auf der Rücksl. *h* befindliche und nicht etwa gestrichene letzte Strophe. Notiz im Nachlass aus Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 1835 S. 254 über das 'Sankt Johannisfest': da trinkt Jedermann St. Johannis-Seegen, das ist einen geseegneten Wein und Brot ob dem Altar. An diesem Tage trinken die Männer die Stärke, die Frauen aber die Schöne'. — 14 aus Frühlingstrose 20 Haupt u. über ihre.

Einer kurzen heitern — dem 'Grafen Eberstein' geltenden? — Improvisation, auf einer Sommerreise 1836 ins

Fremdenbuch des Schlosses Eberstein eingetragen, erwähnt Notter S. 224, ohne nähere Angabe von Seiten des Gewährsmannes.

1837.

S. 468. **Die fromme Jägerin.** *h* Octavbl. 19. Nov. 37 Holland-Spindler. Notter S. 224 nach Jahn S. 125 ‚Aus U.s Handschrift vom Oberamtsrichter Lang in Reutlingen mitgetheilt an Prof. Holland in Tübingen‘. Lang schickte am 27. Febr. 1858 ‚die versprochene Abschrift des U.schen Gedichts‘. Eine Abschrift Hollands im Nachlasse des Frl. Emilie Mayer, Karls Tochter, bietet (wohl von ihrer Hand) Bemerkungen, die gleich den Notizen Notters — er spielt auf die Fürstin von L[öwenstein-Rosenberg] an — auf Lang zurückgehen. Der Sohn Dr. W. Lang erzählt in den als Ms. gedruckten Erinnerungen an W. Lang S. 8: ‚L. pflegte als Amtsverweser des Oberamtsgerichts Geislingen (1830—31) zu den gräflich Rechbergschen Jagden in Donzdorf geladen zu werden. Bei einer dieser Jagden ereignete sich das Abenteuer, das U. in der Frommen Jägerin besungen hat. Die fromme Jägerin, die über ihrem Gebetbuche den Hirsch versäumte, war eine Fürstin von Löwenstein. Das Gedicht entstand bei der Investitur von G. Schwab als Pfarrer in Gomaringen (OA. Reutlingen) Spätjahr 1837. Bei dieser Festlichkeit waren U., K. Mayer [der zu einer Copie der Verse ziemlich Übereinstimmendes bemerkt], P. Pfizer, Graf Auersperg anwesend. Auch der Vater war zugegen. Er erzählte jenes Jagdabenteuer, worauf U. sich sofort denselben bemächtigte und, nachdem er eine Viertelstunde entfernt gewesen, dem Vater ein Blatt brachte, auf dem die Verse Es war . . . standen.‘ Schwab hielt am 26. Oct. seinen Einzug, am nächsten Sonntag seine erste Predigt. Zu diesem Datum will *h* nicht recht stimmen. — Die Varianten beziehen sich auf *h*. 1 lebt Bleist. über war 2 Bleistiftänderung versteht wieder getilgt 3 ebenso hängt 5 hält Tinte über hielt neigt über beugte 7 aus so in Betrachtung 8 D. — a. wiederhergestellt unter Bleist. Kommt ihr das 9 aus Waidtastch’ (e gegen U.s sonstigen Brauch) langt Bleist. über Holt fr. nach so 10 aus willkommen 11 Busch, über Walde hinaus über husch 13—16 nach Spatium unten 12 Wie — L., (aus!) aus D schwer ist, — so ruft [über rief] sie — 15 sie über ich ihrem über meinem 16 ihr über mir.

S. 469. **Jägerrecht.** *h* Octavbl. Holland G⁵² 1867 (er verlegt es in die dreissiger Jahre; Frau U.: 1837; das Datum ist unsicher). — S. über nichtgestr. Frühlingssrecht

1 d. über das 2 vom über im 3 S. wir aus Hab' ich ein
4 D. w. über Weil ich 5 über Gönnt mir doch den stolzen
Traum uns über mir 6 B. [aus Wählet] e. über Greift zu
(aber gleich Güter) 8 Und wiederhergestellt unter nichtgestr.
XII 5. v. über frühe trauern.

Im Sommer 1837 musste G. Schwab für U. einspringen,
der vom Fürsten v. Hohenzollern-Hechingen gebeten worden
war, zu der in Hechingen beabsichtigten Aufführung eines
grossen Liederfestes eine Dichtung abzufassen, welche com-
ponirt und aufgeführt werden sollte' (Chr. Th. Schwab,
Gustav Schwabs Leben 1883 S. 136).

1841.

S. 469. **Cultus der Genien.** Quartbl. 11. Mai 1841,
das auch die folgende Nr. enthält. Den Anlass gab wohl
Lectüre der auch gegen D. F. Strauss gerichteten Send-
schreiben 'Über den Cultus des Genius' (Hamburg 1840) von
G. Schwab und K. Ullmann wegen Schwabs angefochtener
Thätigkeit für ein Schillerdenkmal. — 1 aus Volksherrschaft
ja m. 2 Seele wohl durch Versehen oder ohne den beab-
sichtigten Ersatz vor zählen gestrichen 3 aus Ein Genius,
o nein! der [darüber von gestr. u. wiederhergestellt] Genien
grosse Sch. 4 h. über leuchtend.

S. 470. **Die Getenden.** S. zur vorigen Nr. Offenbar
gegen Begriffsfanatiker der Hegelschen Schule. — D. B.
nach Gebet 1 die Änderungen und dort in stiller R. oder
dort fromm in stiller R. (oder und dort fromm in der R.) wieder
getilgt 2 g. wiederhergestellt vor eignes 3 G. R. aus Gott
allein 4 die Änderung Ob auch das ganze wieder getilgt.

S. 470. **Ein wunderlicher Taufsch.** Zettel Holland-Spindler.
Holland weist die Schriftzüge den vierziger oder fünfziger
Jahren zu; hier vermuthungsweise aus innern Gründen und
wegen der Alexandriner eingereicht.

1842.

S. 470. **Dampfenntige.** h¹ Octavbl. 13—14 Febr. 42. h²
Octavbl. mit U.s Fussnote. h³ Quartbl. 2. Ußland unter-
zeichnet, Holland-Spindler. Notter S. 288 ganz incorrect
(11 gar Deutscher Eintracht Köstlichkeit); vgl. J. F. Böhmers
Briefe 2, 408. — 9. 10 die Folge 10. 9 umgeziffert h¹ Sinn-
bild neben Zeichen über Denmal h¹ 11 D. über Unfrer h¹
Liebe (zum Ersatz für E.?) über Chr. h¹. Zur Ergänzung
der Fussnote ist hinzuweisen auf die Wirksamkeit des Dom-

bauvereins seit dem Dec. 1841, Görres' Schrift 'Der Dom von Köln und das Münster von Strassburg' (1842), die Vorbereitung des Septemberfestes, den durch den Kölner Erzbischof v. Droste-Vischering 1837 neu entfachten, fortschwälenden Streit über die gemischten Ehen, das Gutenberg-Jubiläum 1840 und die Frankfurter und preussischen Verhandlungen über Pressfreiheit 1841, den Kriegslärm und Beckers Rheinlied 1840. Vgl. auch Leben S. 456 gegen den Ausbau.

S. 471. **Abndtanç.** *h*¹ Octavbl. im Tübinger Sammelband, o. r. 15. Febr. 42 (Holland: Geschenk von Frau Dr. Uhland 31. Jan. 68'). *h*² Octavbl. Reinschrift. *h*³ Octavbl. zweite Reinschrift, der zu folgen ist. Holland G⁵² 1867, offenbar ohne Kenntniss von *h*³. — Überschrift später *h*¹? 3 Klang wiederhergestellt unter Scholl Hin fern *h*¹ Hügel, [drinnen] brunter über Grabe, [Komma, also erst geändert Gr., dr.] hin, wo *h*¹ 4 Ach! ein junges M. [wiederhergestellt aus Mägblein *h*¹] [schl. *h*¹ *h*² aber die letzte Lesart (*h*³) ist neben der ungestr. ersten notirt *h*¹ 5 im Grab ü. d. Z. *h*¹ i. G. b. auf Rasur *h*² Schl. nach bleiche *h*¹ 6 noch tr. wiederhergestellt unter nichtgestr. im Traume *h*¹ auf Rasur *h*² 7 über laufcht *h*¹ 7 o. wiederhergestellt unter richtet *h*¹ 9 aus R. die welke Rose [auch welchen Rosen notirt] ab das erst unvollkommen in R. ihr welches Kränzlein ab geändert war *h*¹ 10 Br. nach abgebr. Pfü *h*¹ frische von dem Grab darüber andre frisch frisch [so] vom Grab *h*¹ a. von dem Gr. *h*² 11 über Doch auf ihrer Stirne gleich *h*¹ in nach auf ih *h*¹ 12 Stirbt der frischen Rose Glanz *h*² die letzte Lesart (*h*³) steht in *h*¹ neben den drei Zeilen Werden frische [über rothe] Rosen bleich Frischen Rosen falbt [gestr., stirbt bleicht oder weicht] der Glanz Stirbt [vor falbt] der frischen Rose 14 sie *h*¹ *h*² 15 wird [wiederhergestellt vor Ansatz zu verstummt?] ft. über ist gar *h*¹ 16 unter Rings zerstiebt die frohe Schaar *h*¹ 18 Dämm auf Rasur [Vesp?] *h*² D. t [neben hält] über Vesperläuten fern *h*¹ 20 aus Mägblein *h*¹.

S. 472. **Frage.** *h* nach Holland aus den letzten Jahren, was aber recht unsicher ist, denn darin hat sich der treffliche Kenner mehrmals geirrt. Eine Copie aus dem Nachlass ist bezeichnet: 1842, was auf Information durch Frau U. beruhen muss, die allerdings in Daten öfters fehlgreift. Sollte U. ganz spät auf Goethes leidiges Urtheil zurückgekommen sein, dem die Frage mit wörtlicher Anspielung gilt? G. an Zelter 4. October 1831 (6, 306): 'Das Werklein [G. Pfizers 'armselige' Gedichte] ist an Uhland dedicirt und aus der Region worin dieser waltet möchte wohl nichts Aufregendes, Tüchtiges, das Menschengeschick Bezwin-

gendes hervorgehen. So will ich auch diese Production nicht schelten, aber nicht wieder hineinschauen. Wundersam ist es wie sich die Herrlein einen gewissen sittig-religiös-poetischen Bettlermantel so geschickt umzuschlagen wissen, dass wenn auch der Ellenbogen herausguckt man diesen Mangel für eine poetische Intention halten muss.' Dieser 6. Band erschien 1834. Vgl. auch Kerners Briefw. 2, 85. 92 (Sophie Schwab). — Leben S. 326.

1844.

S. 472. **An Freiligrath.** $\frac{1}{2}$ Octavbl. 7 Oct. 44. Freiligrath, den U. persönlich kannte und hochschätzte, hatte als Verfasser des radicalen 'Glaubensbekenntnisses' im Sept. 1844 durch einen Brief an den Minister Eichhorn (Buchner 2, 125) seinen Verzicht auf das ihm im April 1842 von Friedrich Wilhelm IV. angewiesene Jahrgeld (300 Thaler) gemeldet. Er wohnte vorher in St. Goar: daher der Zurlet. Im 'Glaubensbekenntnis', das U. gewiss gelesen hat, ist nicht nur vorn (Assmannshausen, Mai 1844) jener — thatsächlich schon seit Neujahr geübte — Verzicht in starken Worten über seine politische Enttäuschung und sein Rechtsgefühl ausgesprochen, sondern auch (Gesamm. Dichtungen 5. Aufl. III 18) der rheinischen Begegnung mit U. schön und ausführlich gedacht ('Auf uns hernieder sah die Lorelei'), und ein älterer satirischer 'Brief' darin schliesst: 'Poet, wetz' aus die Scharte, Wetz' aus den Schwabenstreich.' Das ging auf Herwegh — 'Nun zahlt der Schwabe Umland dem Westfalen F. ehrlich heim', schreibt mir Frau Ida Freiligrath, bedauernd dass ihr damals schon in freiwilliger Verbannung lebender Gatte U.s 'prächtige Strophe' nicht gekannt habe: manche Drangsale und Mühseligkeiten im Gefolge jener Publication würden sich für ihn haben leichter ertragen lassen im Hinblick auf die Zustimmung des so sehr verehrten Dichters'. — 7 aus Westpfale.

An J. W. Wolf in Gent 2. Sept. Wenn ich Ihrer Aufforderung zu einem Lied an die wackeren Fläminge in der Zerstreung des Reiselebens und bei dem Stillstand, der überhaupt in meinen lyrischen Stimmungen eingetreten ist, nicht zu entsprechen vermöchte, so wünsche er durch die Volksliederarbeit zu bezeugen, wie sehr auch mir die flämisch-deutsche Verbrüderung eine Sache des Herzens ist (Leben S. 323). Wolf, 13. August, bittet um einige Strophen an unsere braven Fläminge. Ein Lied Ihrem gefeierten Munde entströmt würde mehr als alles Muth zu weiterem kräftigen Ringen in die Brust der wackeren Streiter werfen'.

1847.

S. 472. **Preussischer Landtag.** h Octavbl. 8 Febr. 47. Durch ein Patent vom 3. Februar 1847 hatte Friedrich Wilhelm IV. nach langem Schwanken die Landstände der Provinzen in den Vereinigten Landtag mit einer Herrncurie und einer Dreiständecurie zusammenberufen. Scharfe Äusserungen U.s über die am 5. December 1848 octroyirte preussische Verfassung auf Frankfurter Blättern und Zetteln, so: Derselbe Edelstein, der, von reiner Hand gegeben, ein Unterpfand heiliger Treue ist, derselbe Edelstein ist, als Preis der Unehre geboten, eine höllische Kohle; oder: Männer der Angst und der Ruhejucht, die sich verkrochen hatten, da der Sturm ging, und die jetzt wie die Schnecken beim lauen Regen hervorkriechen, die unter dem Heerzeichen des Espenlaubs, der Zitterpappel und des Mohnstengels gehn und ihre grenzenlose Verfassungsliebe selbst auf octroyirte Verfassungen übertragen; oder: ich vertraue, das stolze preussische Volk wird nicht eintreten wollen in die große deutsche Gemeinschaft mit dem Rakel (dem Brandmal) einer nicht von Gottes, nein von Königs Gnaden auferlegten Verfassung; oder: das jetztlebende preussische Volk wird nicht seinen Nachkommen zum Erbe lassen wollen, daß ihnen, wenn von der grossen Bewegung des Jahres 1848 die Rebe ist und dabei der geschenkten preussischen Verfassung gedacht wird, daß dann dem jungen Geschlecht eine lichte Röthe ins Gesicht schlägt; und zum Ausschussantrag in der preussischen Verfassungssache lag vor ein Verbesserungsantrag des Abgeordneten Wßland: Die Nationalversammlung, als Vertreterin der neuerrungenen Freiheit und politischen Ehre des deutschen Gesamtvaterlandes, erklärt, daß sie die von der Krone Preussen einseitig verkündete Verfassung für rechtsbeständig und mit dem Selbstgefühl eines freien Volkes verträglich nicht anerkenne, so lange dieselbe nicht mit den Vertretern des preussischen Volkes vereinbart ist. —

Holland notirt die Mittheilung der Frau Ottilie Wildermuth, U. habe auf der Hochzeit von Feuerlein und Julie Mayer unerschöpflichen Trinksprüchen des Brautvaters folgenden nachgeschickt:

Dem Generalwünscher.

Ich wünsche seinen Wünschen allen,
Daß sie aufs Haupt zurück ihm fallen.

Nach Karl Mayers kleiner Autobiographie heiratete Julie den Herrenberger Diaconus Emil Feuerlein 1847.

1849.

S. 473. **In der Paulskirche.** *h* Briefbl.; das Distichon auf der Rück- und unten Wir, die wir Andreß wollten, müssen für diesmal unser Panier verfluden, wie jener Fährndrich in den Schweizerkriegen. — 1. Beilage der Allg. Zeitung 21. Febr. 1863 Nr. 52 (nach Th. Creizenach aus einem in Frankfurt erschienenen Parlamentsalmanach); Notter S. 328, durch den irreführt Fränkel S. 535 als ersten Druckort das Parlamentsalbum angiebt. Aber im Parlaments-Album. Autographische Gedenkblätter des ersten deutschen Reichstages. Frankfurt a. M. Verlag der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger Heinrich Keller) 1849', von H. Simon eingeleitet, findet sich auf Bl. 9 unter einem längern Citat Radowitzens folgender Eintrag: Aus dem Geist einer mächtigen Volkserhebung muß auch die Form, die ihn fassen soll, geschaffen werden. Frankfurt a. M. 7. Merz 1849. *L. Ußland* von Tübingen. Wir haben keinen Druck vor 1863 finden können. *s* Ja *h* — 2. Wohl mit Beziehung auf den am 8. März eingebrachten österreichischen Vorschlag eines siebenköpfigen Directoriums deutscher Fürsten, in dem der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen als Reichsstatthalter wechseln sollten. *i* Komma nach ab des unß. über nach Verdienst dem (dies über das eine des).

S. 473. **In ein Stammbuch** (der Tochter des Frankfurter Gastfreundes Dr. Mappes) am 22. Mai Zum freundlichen Andenken. *L. Ußland* unter den von seiner Frau am 9. eingetragenen entlehnten Zeilen (nach Jean Paul von Caroline Rudolphi? Notter). Beil. zur Allg. Zeitung 21. Febr. 1863 Nr. 52; Notter S. 326.

Auf die Stammbuch-Bedrängnis in Frankfurt, der eben jenes Parlaments-Album steuern sollte, weist ein Sammelblatt folgenden Inhalts: Wo der Eine bis dürrer Sand (Bidasoabrücke 11–14. Stammbuchbl. 12. Febr. 1849, facsimilirt im Deutschen Stammbuch' 2. Aufl. Leipzig, Gumprecht 1857); Laßt euch nicht (An die Volksvertreter *s*); Höhnern euch bis Eifers Feuer (ebenda 9–12); Schmähen euch bis Wahrheit (ebenda 13–16, Variante 16 Nur den); Man sagt, die Saat gedeiß' im Wetterstein, Bon Schicksalsschlägen wach' auch uns die Kraft! (Stammbuchbl. 28. Apr. im Besitze des Frl. L. Steiner in Stuttgart. Werner sagt im Herzog Ernst' II Es heißt, . . . Vom Bannstrahl, glaub' ich, wuchß auch mir die Kraft.); Wohl uns bis hat ausgelebt (In ein Stammbuch Die Zeit in' 9–15); Der Freiheit Morgen (Den Landständen Und wieder' 30); Jetzt wähet, Männer *z*c. (ebenda 17); Untröstlich *z*c. (Am

18. Oktober 1816 ‚Wenn heut‘ 5 s. o.); ‚Ja soll der Mensch zc. (Neujahrswunsch 1817 13 Denn soll. Diese vier Verse Ja soll schrieb U. am 8. Jan. ins Album des Vorarlbergischen Abgeordneten A. Vonbun, s. Fränkel S. 494); dazwischen ‚Es ist eine gewissenschwere Aufgabe das geworbene [wiederhergestellt für geschichtliche] Recht mit dem ewigen auszugleichen, wenn diese Ausgleihung selbst eine gerechte seyn soll. — Vgl. auch Josef Rank, Erinnerungen aus meinem Leben 1896 S. 363, wonach U. oft den Vers ‚Andre Zeiten, andre Lieder! als Eintrag benutzte; das ist freilich erst im ‚Atta Troll‘ länger zu lesen, s. aber ‚Die neue Muse‘ 10 A. 3., a. ‚Musen! Th. Paur (Neues Lausitz. Magazin XL 1863 Sonderabzug S. 9): „Bei aller Trockenheit freundlich und gefällig, versagte er keinem von uns eine Zeile der Erinnerung, als es in den letzten Monaten der Nationalversammlung Brauch geworden war, sich ein Album anzulegen. ‚Andre Zeiten, andre Musen!‘ war der gewöhnliche Spruch, dessen sich U. für diesen Zweck bediente; in mein Album schrieb er, charakteristisch für seine damalige Stimmung — wir waren eben mit Berathung der Oberhauptsfrage beschäftigt — die paar Verse aus dem ‚Ernst von Schwaben‘: ‚Kann’s doch im deutschen Reiche wohl geschehn, Dass der dem Kaiser heut den Bügel hält, Sich morgen selber in den Sattel schwingt‘“ (dieselben erhielt Simson als Autograph für seinen Sohn).

Rank erzählt S. 389 f., vielleicht aus getrübttem Gedächtnis, U. habe in der ersten hoffnungsreicheren Frankfurter Zeit ein humoristisches Gedicht begonnen, worin die Herrn und Meister des Parlaments zu besondrer Strenge und Reinheit gemahnt wurden, damit der verstimmte Himmel nicht alles zerstöre: in Schwaben nämlich sei von einer Gemeinde stets der liebe Gott zum Abgeordneten gewählt, nun aber vergessen und statt seiner ein gewöhnliches Menschenkind in die Paulskirche deputirt worden. — Im November lehnt U. die Theilnahme an einer Monatschrift ab mit der Begründung: daß ich niemals mich als politischer Schriftsteller versucht habe, die poetische Auffassung aber für mein Gefühl nicht an der Zeit ist (Leben S. 398).

S. 474. **Mit Goethes Gedichten** (für Frä. Cäcilie Gräter, Erzieherin im Hause Mappes). *h* Zettel ohne das Datum (der Reinschrift; danach: Beil. zur Allg. Zeitung 21. Febr. 1863 Nr. 52, Notter S. 326), hinten die erneuerte Widmung an Schott (23. Juni) zu den Versen 1819 Wenn Wind’ und Wogen. — † tob über stürmischen.

1853 ?

S. 474. **In ein Stammbuch.** Unterzeichnet Berlin, 3. Juli 1853. **U.** Uhland. Hoffmann von Fallersleben, Findlinge 1 (1860), 147 aus den Stammbuchblättern des Autographen-Albums von Richard Zeune in Berlin. Der Stossseufzer ist aber älteren Datums, denn Frau U. erzählte, sie habe einmal in Tübingen ihren Mann um ein Autograph bitten müssen und darauf dies Reimpaar als ‚etwas Sentimentales‘ erhalten.

1854.

S. 474. **Das Lied, es mag.** *h* Blättchen 10. Febr. 54, hinten der folgende Spruch. Benutzt als Sendebblatt für das Radetzky-Album des Innsbrucker Ferdinandeums (Tübingen, 20. Apr. 1859); auch dem katholischen stud. theol. Anton Ditges bei seinem Abgang von Tübingen auf ein Albumblatt geschrieben, wie dieser 1863 K. Mayer (2, 258) mittheilte. Ausserordentl. Beilage zur Allg. Zeitung (17. Mai 1859 Nr. 136 (aus Innsbruck; vgl. Kerners Briefw. 2, 512). Holland *G*⁵² 1867.

S. 474. **Amsonst bist du.** *h* s. vorige Nr.; darüber — Der kräftigste Wille ist keines Gelingens sicher, wenn abgebr. Prosaentwurf. Auch für ein Stammbuch? *G*⁵².

1859.

S. 474. **Ihr fordert.** *h* im Besitz der Frau Oberfinanzrath Renner-Vischer in Stuttgart. Leben S. 459: Uhland an Herrn A., Director des Liederkranzes in N. (Andrä in Sindelfingen). Unter den Versen Mit aufrichtiger Würdigung der vaterländischen Gesinnung des dortigen Liederkranzes. Tübingen, 28. [dies genaue Datum wurde uns erst nachträglich bekannt] Februar 1859. **U.**

S. 475. **Edle deutsche Pferdezucht.** *h* vom 27. Febr. 1859 nach Hollands Copie, mangelhaft interpungirt. 1898 im Privatdruck eines ‚Wiener Stammbuchs‘ für K. Glossy mitgetheilt. Ausfluss des Ärgers darüber, dass angesichts des drohenden Krieges zwischen Österreich und Frankreich in den deutschen Bundesstaaten kein Verbot der Pferdeausfuhr nach Fr. erlassen wurde. — An Mappes, Oct. 1859: **S.** Freich hat freilich mit üblem Erfolg gekämpft, aber den Umstand sehe ich doch für einen erspriesslichen an, daß ein deutsches Heer selbst unter mangelhafter Leitung sich das Anerkennniß

entschiedener Kriegstüchtigkeit erwerben konnte. Auch ist es, von meinem Standpunkte, kein Unheil, wenn Ostreich immer mehr von italienischen Banden losgelöst und auf einen festeren Anschluß an das übrige Deutschland gewiesen wird.

Hier sei noch bemerkt, dass U. mit dem satirischen Gedicht (um 1840?) ‚Der arme Gaul‘ ‚O armer Gaul aus edlem Spross, Wie bist du zugeritten‘, das selbst Treitschke einmal für ‚erwiesenermassen‘ Uhlandisch hielt (Histor. u. polit. Aufsätze 4, 592) und dessen Jahn S. 217 gedenkt, schon der saloppen Sprache nach gar nichts zu schaffen hat.

S. 475. **Auf den Tod eines Kindes** (des im zartesten Alter gestorbenen Grossneffen Ernst Meyer). *h* am 18. Juni 1859 verfasst (Concept eines Briefs an den Vater des Kindes; Leben S. 460). 1863 G⁴⁶ hinter dem Cyclus ‚Nachruf‘ eingerückt durch Frau U., aber nach unserem Princip, das sich streng an des Dichters eigene Anordnung hält, auszuscheiden.

Am 28. September 1859 lehnt U. (an Teichmann; Holtei, Dreihundert Briefe 4, 100) die Einladung des Generalintendanten v. Hülsen ab, einen Prolog zur bevorstehenden Schillerfeier des Berliner Kgl. Schauspielhauses zu verfassen: So ehrenvoll für mich das hiedurch bewiesene Vertrauen ist, muß ich gleichwohl mich beeilen, mit wenigen Worten anzudeuten, was mir nicht gestattet, dem ergangenen Aufrufe zu folgen. Die literarische Arbeit meiner vorgerückten Jahre bewegt sich seit geraumer Zeit nicht mehr in selbstgeübter Poesie, sondern in der Erforschung des germanischen Alterthums aus den Gebieten der Mythologie, Sage und Volksdichtung; ich bin eben darum, von jeder andern Erwägung abgesehen, nicht gerüstet, mich plötzlich mit eigenem Dichten auf ein so verschiedenes Feld zu begeben, wobei die Größe der geistigen Persönlichkeit, um die es sich handelt, und die Würde der ausgedehnten Feier auch von Seiten des Vorredners ein tiefes und umfassendes Ergreifen des reichhaltigen Gegenstands fordern würde.

1861.

S. 475. **Morgens**. *h* Octavbl. im Besitze Prof. Dr. W. Rosers in Frankfurt a. M., datirt: 27. Mai 61. G⁴⁷ 1863 eingeschoben zwischen ‚Das Thal‘ und ‚Ruhethal‘.

Aus unbekannter Zeit nach 1810.

S. 476. Erinnerung an das Sonntagsblatt. *h* Octavbl. ohne Titel, signirt 11 von Frau U., die das Gedicht im 'Leben' S. 43 nach dem 'Abschied' (Noch schwebt der Lenz) als späterer Zeit' angehörig mittheilt. Nach den Freiheitskriegen. — 2 fr. aus frohen 6 Schön] aus So *h* Gar Leben 9—12 neben Die Freiheit sah hernieder Auf's liebe Vaterland Und freudig nahm man wieder Das alte Buch zur Hand. 9 N. [über Drauf] f. u. über halbgestr. Da schlugen Deutschlands 10 D. Fr. über Der Morgen br. f. B. oben für war erwacht über brach heran 11 Da wiederhergestellt unter nichtgestr. Nun 13 deutsche gestr. u. wiederhergestellt über Bürgertugend.

S. 477. Die Neige. *h*¹ Octavbl. im Tübinger Sammelband (Geschenk der Frau U. an Holland 31. Jan. 1868). *h*² Quartbl. *h*³ Octavbl. Reinschrift. Wohl aus den zwanziger Jahren (nicht Jugend). Mörike an Hartlaub 13. Oct. 1863, Frau U. habe ihm u. a. gezeigt, eine Anzahl ungedruckter lyrischer Gedichte z. Th. aus späterer Zeit, von seiner Hand in's Reine geschrieben. Die Frau verwahrt diesen Schatz mit Ängstlichkeit, in einem Paket zusammengeschnürt, gegen den Anlauf begieriger Liebhaber, Litteraten und Verleger, weil sie nicht sicher sei, ob die Veröffentlichung von dem und jenem im Sinn ihres Manns wäre, der ihr doch unbeschränkte Vollmacht deshalb gab. Ich las einige Stücke zwei- und dreimal und fand sie so schön und vollendet, dass ich meine Verwunderung über solche Skrupulosität nicht bergen konnte. Besonders gefiel mir ein kleines Stück, von dem sie selber sagte, es sei ganz bezeichnend für U.'s Sinnesart: das Schlürfen der Neige des Weins, die man noch sorgsam aus dem Glase tröpfeln lässt, verglichen mit der Lust am Leben bis auf den letzten wonnigen Rest. Dies ist ungefähr der Gedanke' (R. Krauss im Euphorion, 3. Ergänzungsheft 1897 S. 167). Holland wollte das Gedicht in den Anhang aufnehmen, was Frau U. in letzter Stunde verbot. Nach einer Copie Euphorion 2, 128. — Überschrift fehlt *h*¹

1 neben halbgestr. Fragst du, warum so genau (darüber was mit solcher Eier und darüber mich, warum mit Eier) *h*¹
 2 letzten Reigen oder e? *h*¹ 3 neben nichtgestr. Und warum kein Tropfen mir (w. — mir über von diesem goldnen Thau) *h*¹
 4 neben Mir kein Tropfen [wiederhergestellt aus Tropfe] fehlen [darunter schwinden] dürfe worunter Auf dem Grund [?] über abgebr. Unge] versiegen dürfe steht Mir im [darunter Schmählich — unter Hülflos — mir] Glas versiegen [darunter kimmern] dürfe *h*¹ 6 neben Th sein Lebensdurft gestillet *h*¹ aus lebensdürftigen (so *h*¹ *h*²) *h*³ 7 neben hin- u. hercorrigirtem Ob er nicht noch ganz und voll *h*¹ er nach dieser *h*¹ 8 neben Schürfe, was von [wiederhergestellt unter wo ihm aus wo noch] Leben quillet *h*¹ 10 J. P. wiederherg. aus Diese Perlen *h*¹ edler wiederherg. für süßer goldner darüber u. edler süßer darunter u. meiner a. R. *h*¹ 11 Dieser süße [gestr. u. wiederh. über edle worunter lichte süße] Morgenthau (unter Himmels-thau so) neben Ja! Denn der sel'ge süße edle [so über Dieser goldne] Nebenthau *h*¹.

S. 477. **So ist's genug.** *h* Quartbl., hastige Züge. — 1 es — 3. über doch mehr als Recht 2-4 neben Wird sie ein Ding für sich Dann stellt dem Herren sich der Knecht [aus Stellt sich dem Herrn ein stolzer Kn.] Genüber freventlich. so 6 leichten (nicht lichten) ü. d. Z. aus Thauesschleier worüber Unleserliches 7 Weh nach Doch aus wenn sie der.

S. 477. **Wenn Sattenspiel.** *h* Zettel, Bleistift. — 6 S. unter nichtgestr. Harmonien.

S. 478. **Zu sehn.** *h* Zettel, Bleistift (Collation Hollands, dem Frau U. den Anlass nicht erklären konnte; an Meyers?) *G*⁴⁷ (1863) 186. Leben S. 3 ungenau. — 1 fr. über edler 2 D welsch ein *L* sch. über reicher 4 vielen nach manchen über nichtgestr. Andern (so *L*).

Bruchstücke aus unbekannter Zeit nach 1810.

Numa.

Hispanien, das Land mit grünem Laube,
 Hatt' einen Mann zum König; dieser war
 Groß, wie ein Held, unschuldig wie die Taube,
 So lebte der sein Leben ganz und gar.

5 Romulus war gestorben vor demselben,
 Aeneas auch, gekommen übers Meer,
 Aeneas aus dem Land, dem honiggelben,
 Müßigen Griechenland, mit Schiff und Heer.

Quartbl. Holland-Spindler, schöne Schrift mittlerer Zeit; Anfang einer schwachen Übersetzung — woher? Mit Cervantes' Drama 'Numancia' haben die Verse nichts gemein.

h Quartbl. Mah mud II.; 1826 f.? Oben isolirt Friede
goldner Himmelsknabe.

Heimwärts von des Bruths Gestade,
Wohlbehalten, kehrt das Heer
Und die Trommel tönt nicht mehr
Als zur festlichen Parade.

- 5 Friede! unter deinem Segen
Blüht Gewerb' und Handel [aus Bl. der S. üppig] auf!
Auf [nach Wie f. .] dem Bazar, wach ein Regen!
Sions Jugend [nach Jungfr] steht zu Kauf.

Auch die Kunst wird dies veredeln:

- 10 Ein Palast von neuer Art —
Nachmud schwurs bei seinem Bart —
Wird erbaut aus Christenschädeln.

Ist es doch ein dummer Wahn:
Daß das Blut zum Himmel schreie.

h Politische Fragmente, wohl aus den zwanziger oder
dreissiger Jahren; Quartbl., dazwischen eine Notiz: 34, 231
S. Sachs bringt den Meist. Gef. auf. An 1848 f. ist gewiss
nicht zu denken.

Da steigt von Idas Spitze
Apol in's Schlachtgefild
Mit seines Goldschwerts Blitze
Und mit dem Schreckenschild.

- 5 Aus reiner Höhe stammen
Muß also der Gesang,
Soll schrecken, soll entflammen
Sein irdscher Kämpfergang.
Glück zu! dem deutschen Liebe,
10 Drin frischer Äther haucht!
[aus reiner Äther — geändert Hauch des Äthers — webt]
Uns schläft der Priamide
Und unsre Troja raucht [nach beb't]

Ich weiß nicht, ob der junge [über derbe] breite
Gesell, der auf dem Ofen liegt
Und bald sich nach der Donauseite
Und bald sich nach dem Rheine wiegt

Ich weiß: die alte [ü. d. Z.] dürre [danach deutsche] Eiche,
Die drei und dreißig [danach armig starrt] Arme redt,
Von einem Himmelsfeuerstreich
Wird sie zu Asche hin[über dahin]gestreckt.
5 Ein Schlag, vom Himmel muß er stammen,
Der herrliche, der sie verzehrt,
Und rings ersteht von ihren Flammen
Der junge Eichenwald verklärt.

7 eigentlich ringsum erstehet (um leuchtet erst. v. i. über sich in den Feuer). Den Satz in einer politischen Rede von 1833 Auch in der deutschen Eiche hob es wieder zu rauschen an (Leben S. 246) darf man kaum zur Datirung verwerthen.

Ich kann eben noch in der Correctur auf Hartmanns Wink eintragen, dass Nägele, Tübinger Blätter 1898 Nr. 1 S. 16 Folgendes veröffentlicht hat: obige Verse von der Eiche als den 40er Jahren zufallend und die Gedichte Der Knecht (1, 414), Die Nixe (416), Bitte (431), Bildungsreise (447); Die Blumenwelt (s. u. 1806), Lied im Frühling u. An die Ferne (1807). —

h Octavbl., nicht etwa aus der Jugend (wo das Tagbuch 8. Juni 1811 meldet Ausführung der Kernerschen Parodie: Ha! trockne die Thränen, schön Kösschen traut!), mit dem räthselhaften Unsinn: Auf jener Alm Da läuft ein Widerhall von Balm zu Balm [Schweiz?]. Von Tag zu Tage Wird fortgesungen eine alte Klage. Am Ufer stund laut jammernd eine Hirrin, voll und rund, Sie stemmt die Arme In beide Seiten und zerspringt von Harme. Ertrunken weh Der Hirte Die Maid zersprungen.

Anhang.
Jugendgedichte vor 1810.

Bis 1801.

Der Mutter zum Neujahr.

Wie groß ist Ihre Muttergüte,
Die Sie mit jedem Jahr erneun!
Schon fühlt sie besser mein Gemüthe,
Und weiß sich ihrer ganz zu freun.
5 Doch besser kenn' ich auch die Pflichten,
Die mir die Dankbarkeit gebeut;
Dem Eifer diese zu verrichten
Seh meine Kindheit schon geweiht.

Bitte um die Herbstvakanz.

Zimmermehr naht sich das Jahr der erquickenden Ruhe des Winters.
Gelblicht werden die Blätter der bisher grünenden Bäume,
Und erquicken uns, eh' sie zur Ruhe des Winters gelangen,
Mit den herrlichsten Früchten, womit sie der Schöpfer geschmücket.
5 Bunt ist der herbstliche Hain, wie die blumichte Wiese im Frühling,
Er ist erfüllt mit dem wilden Io! des rufenden Jägers,
Und dem lauten Gebelle der wilden sich tummenden Hunde.
Jetzt erfreut sich zum letztenmal das gefiederte Völkchen,
Eh' es der frostige Nordwind in wärmere Länder verschleucht.
10 Von dem blauen Gebürge ertönet der Jubel des Winzers,
Welcher bei frohem Gesange, in Hoffnung schon Trauben sich
schneidet,
Und sich bemüht mit erfreuendem Weine die Fässer zu füllen.
Alles dieß ladet auch uns, zu hohlen des sterbenden Jahres
Letzen Segen, um uns zu frischerer Arbeit zu stärken.
15 Siezu erbitten wir uns, Hochwürdger! den großen Vakanztag,
Nicht bei beständiger Ruße uns immer nur Freude zu machen,
Oder des Körpers zu pflegen, dir, schändlicher Müßiggang!
fröhrend.

Nur nach geschetzener Arbeit, wollen wir Freude genießen,
 Und dann nach frohem Genuße der Freuden des herbstlichen
 Freytags
 Froher die Schule besuchen, und ernster dem Fleiße uns widmen. 20

Scipios Wahl.

(Nach Silius Italicus.)

Scipio, jener berühmte Bezwinger der stolzen Carthago,
 Saß in der Blüte der Jahre, gequält von trüben Gedanken
 In dem heiligen Haine, beschattet von duftenden Lorbeer'n.
 Starr das Auge zur Erde geheftet, gedachte er ängstlich
 An sein künftiges Schicksal, gepeinigt von graunvoller Ahnung: 5
 „Könt ich mit mächtiger Hand die Pforte der Zukunft erbrechen,
 Könt ich mit forschendem Auge die Tiefen des Schicksals durch-
 spähen!“

Sprach er, und schlug mit nervigter Faust die gerunzelte Stirne.
 Da erweckte den Träumer ein Rauschen, wie Zephyrgelispel,
 Und er sah in die Höh', und sah, — o Erstaunen! o Wunder! 10
 Sah in geringer Entfernung zwei himmlisch gestaltete Jungfrau,
 Die, von vergoldeten Wolken getragen, sich freundlich ihm nahten.
 Ihm zur Rechten trat nun die eine voll heiliger Würde,
 Tugend, war ihr Rahme, die andre, das Laster, zur Linken.
 Neppig rollte der letzteren Haar in wallenden Locken 15
 Auf den Busen herab, und duftete persischen Balsam;
 Und ihr Purpurgewand war schwer mit Africa's Golbe,
 Und mit Indiens flimmernden Edelsteinen belastet.
 Prachtvoll umgab ein gekünstelter Putz die marmorne Stirne,
 Frech entführen dem reizenden Augenpaar brennende Blicke 20
 Und mit freundlicher Miene begrüßte sie lächelnd den Jüngling.
 Jene hingegen, umfloßen von ungekünstelten Haaren,
 War in ein weißes Gewand gehüllt, das sittsame Einfalt
 Lieblich geschmückt; ihr Auge war ernst, doch heiter und freundlich.
 Männlich war ihr Gang, majestätisch ihr Wuchs und erhaben, 25
 All' ihr Wesen war hold und heilig, und ehrfurchterwedend. —
 Jetzt sprach endlich die Wollust zuerst zu dem mürrischen
 Jüngling

Eitel, voll Stolz, voll festen Vertrauens auf ihre Versprechen:
 „Thörichter Jüngling! du wagst, der Bestimmung so sehr zu
 vergessen,
 Und entschließt dich den Frühling des Lebens durch Krieg zu 30
 verderben,

Und durch eiserne Arbeit und Mühe das Leben zu kürzen.
 Hat dein flüchtiger Sinn die blutigen Szenen bei Cannä —
 Hat er vergessen die Schlachten am Po, die mörd'rischen wilden,

Wo der venetische Strom vom Blute geröthet dahinflöß, —
35 Schon den mäonischen See, der als die stygischen Sümpfe
Schrecklicher ist? O Leichtfimm! O unverzeihlicher Leichtfimm!
Sage, was frommet es dir, den Grimm des Schicksals zu reizen?
Willst auch du das Reich des gigantischen Atlas erkünnen?
Willst auch du Carthagos befestigte Burgen ersteigen?
40 Knabe! Ich warne dich, höre nun auf mit Gefahren zu ringen;
Höre nun auf dein blühendes Leben dem Sturme der Waffen
Auszusetzen! Laß ab, so würdevorgessend zu handeln:
Sonst wird dir die Allesverderberin Tugend gebieten,
Mitten durch feindliche Heere, und mitten durchs Feuer zu rennen;
45 Sie, die dir den Vater, die dir den Oheim entrießen,
Die verschwendriß den feurigen Paulus, die dacißen Helben
Zu des Crebus stygischen Wässern hinunter geschleudert;
Da sie der Asche, dem Spiele des Sturms, den erschlagenen
Leichen,

Und den gefühllosen Schatten erhabene Nahmen verheissen. —
50 Aber folgest du mir: dann wohl dir, glücklicher Jüngling!
O dann würde dir süß das beschiedene Leben verfließen.
Niemaß würde die Schlachttrompete vom Schlummer dich wecken,
Niemaß würdest du fühlen die Qualen, die unter dem Arctos,
Unter dem sprühenden Krebs herschücht'ge Erobrer erwarten;
55 Niemaß würdest du speissen an schändlichen, mageren Tafeln,
Die auf dem blutigen Schlachtfeld errichtet Gefühle des Abscheus
Und des Schaubers erregen, wo sich das Hirn der Erschlagenen
An den Füßen dir hängt; o Jüngling, lasse dich schrecken!
Niemaß würde dir Staub, vermengt mit blutigen Flecken,
60 Auf dem Helme sich sammeln, nie Durst und Hunger dich quälen.
Nein! Du würdest nur wonnige Stunden, nur heitere Tage
Scherzend verleben, du würdest mit wonnetrunkenen Augen
Durch den Schleier der Zukunft ein glückliches Alter erblicken.
O wie großes Entzücken, wie herzerhebende Freuden
65 Hat die Gottheit nicht selbst voll Güte dem Menschengeschlechte
Aus dem Füllhorn des Seegens zum frohen Genuße gespendet!
Hafche darnach solang sie noch da sind, und merde dir, Jüngling,
Merde dir wohl: Nur einmal dürst ihr Sterbliche leben:
Unerbittlich entführen die Wogen des stygischen Fußes
70 Cures Bergnügens elyrische Stunden in nächtliche Tiefen.
Wer bereut nicht am Rande des Grabes, die Freuden des Lebens,
Die ich so willig gewähre, nicht reichlich genossen zu haben?“
Doch jetzt hatte die Wollust die lockende Rede beschloßen
Und die Tugend begann voll ehrfurchterregender Würde:
75 „Trau nicht, feuriger Jüngling! den schmeichelnden Worten der
Dirne,
Denn sie lockt dich auf irrige Wege, in trüglische Schlingen,
Dich den Jüngling, in den die Götter den Grund zu erhabnem,

Ja zu himmlischem Geiste gelegt, ich warne mit Ernst dich! —
 Wie die hehren Bewohner des weiten Olympos, erhaben
 Ueber das Menschengeschlecht, unzählige Welten regieren: 80
 Seyd auch ihr weit über die andern Geschöpfe erhaben.
 Weißlich hat die Natur euch Menschen als kleinere Götter
 Auf die Erde gesetzt, doch jeden, welcher vergehend
 Seiner hohen Bestimmung, dem Laster sich weihet, verdammt sie
 In den gähnenden Rachen des schreckenvollen Avernus. 85
 Aber jeden, der würdig des himmlischen Ursprungs sich zeigt,
 Den erwarten die Pforten des Himmels, der Wohnung der Götter.
 Denn was soll ich erwähnen Alciden's, des Allesbewingers,
 Was des Sohns der Semele, des Morgenlands tapfern Besiegers,
 Der mit caucasischen Tigern am Siegeswagen einherzog, 90
 Dem in Fesseln geschmiedete Serer und Indier folgten?
 Was erwähn ich der ledischen Brüder, des Helbengegeschlechtes,
 Die der Schiffer im wütenden Sturme so sehnlich ersehnet?
 Was erwähn' ich des edlen Quirins, des Anherrn der Römer? —
 Öffne die Augen, o Jüngling! die Gottheit schenkte den Menschen 95
 Ein erhabnes Gesicht, sie erhob es gegen die Sterne,
 Da sie die übrigen Thiere der Erde, der Luft und des Wassers
 Gegen den trägen, den garstigen Bauch zu sehen verdammt hat.
 Glückliches Menschengeschlecht! du bist zur Ehre der Götter,
 Die mit unzähligen Gaben der Güte dich segnen, erschaffen! — 100
 Scipio, blicke zurück auf Roms merkwürdiges Beispiel:
 Rom war einst nicht gewachsen den Waffen des starken Jidenä,
 Rom war einstens zufrieden als niedrige Freistadt zu wachsen,
 Und jetzt ist es durch eigene Kraft — die Regentin des Erdballs.
 Oder sehe dich um im Buche der Völkergeschichte: 105
 Städte, die ehemals das Glück zum glänzenden Sitze erkohren,
 Dienen, zertrümmert in Moder und Graus, dem Schrecken zur
 Wohnung.

Wer verschucht' aus ihnen das Glück, wer hat sie zertrümmert?
 Nur der schändliche Luxus, das schwarze Verderben der Menschheit.
 Ja, nicht göttlicher Eifer, nicht Feinde, nicht blitzende Schwerdter, 110
 Bringen so schröcklichen Schaden, als du, zerstörende Wollust!
 Trunkenheit, giftiger Luxus sind stets dir traute Gefährten.
 Immer umflattert dich Schande mit nächtlichem Rabengefieder.
 Mich begleitet die Ehre, der Ruhm mit frohem Gesichte,
 Lob und Sieg mit silbernen Schwingen umhüpfen mich heiter, 115
 Und mich erhebt der Triumph mit Lorrbekränzt zu den Sternen:
 Sittsam und rein ist mein Haus, es steht auf wolldigten Felsen
 Und ein beschwerlicher Pfad führt über die spitzen Hügel;
 Mühsam ist er zu steigen; (nicht trügen ist meine Gemohnheit)
 Wer mein Haus zu betreten verlangt, muß streben und ringen, 120
 Doch bald wird er, bald wird er die thierische Classe von Menschen
 Von der gigantischen Höhe herab weit unter sich sehen. —

Was die Wollust verspricht ist Trug, ist schändliches Blendwerk. —
Folgest du mir, du würdest bei Regen, bei Sturm und Gewitter,
125 Hingemorfen auf faulendes Stroh, oft Nächte durchwachen;
Hättest den quälendsten Hunger, den brennendsten Durst zu be-
zwingen;

Aber doch würdest du stets die strengste Gerechtigkeit üben,
Und du hättest bei jeglichen Thaten die Himmelsbewohner
Als die heiligsten Zeugen, du würdest voll flammender Streitlust,
130 Wenn ein feindliches Heer das Vaterland grausam bedrängte,
Muthig die Waffen ergreifen, du würdest die feindlichen Mauern
Als der erste ersteigen; nicht Gold, nicht drohendes Eisen
Würden dein muthiges Herz, dein starkes Gewissen besiegen. —
Weber mit tyrischem Purpur voll Pracht bemahlte Talare
135 Geh' ich meinen Verehrern, noch Männer entehrenden Balsam;
Denn dieß sind nur weibische Gaben der Schmeichlerin Wollust.
Wenn du mir dich ergibst, so werd' ich mit Kraft dich begaben,
Hannibaln, Roms hartnäckigsten Feind, mit Ruhm zu bezwingen,
Und nach grauser Zerstörung des hochgethürmten Carthago
140 In des Donnergotts Schoß die erkämpften Trophäen zu legen.“ —
Jetzt verstummte die Tugend, der Jüngling hatte begeistert
Und mit wallender Brust die Rede voll himmlischer Hoheit,
Und die erhabnen Exempel gehört, durch heilige Schwüre
Gab er der Tugend sich hin, auf ewig, auf ewig, auf ewig. —
145 Mit entfärbtem Gesicht, voll Wuth, voll kochenden Ingrimm's
Sah die Wollust die heilige Scene, sie schäumte vor Rache;
„Niedriger Knab', ich gehe — so sprach sie mit brechender Stimme —
Aber, es sey prophezeit, es werden noch Zeiten erscheinen,
Wo das gelirnte Rom mit Freuden mir einstens gehorchen,
150 Und mit Vergnügen mir huldigen wird, dann spottet man deiner.“
Jetzt verhüllte sie sich höhnlachend in schwarzes Gewölke.

1801.

Meiner Mutter. Den 1. Jan. 1801.

Schon wieder ist ein Heer von Stunden,
Ein Jahr nach kurzem Lauf verschwunden
Im Dunkel der Vergangenheit.
Ein Jahr, worinn durch zarte Liebe
5 Und durch die schönsten Muttertriebe
Sie unermüdet mich erfreut.

Doch fühl' ich Ihre Muttergüte,
Die für mich unverwelklich blühte,
Nicht nur in dem vergangenen Jahr:

D beste Mutter, mich beglückte,
Als ich das erste Licht erblickte,
Schon Ihre Liebe, treu und klar! 10

In mancher Nacht voll Angst und Kummer
Verscheuchten Sorgen Ihren Schlummer,
Es waren Sorgen für mein Wohl, 15
Es waren Sorgen für mein Leben;
Sie sahen in Gefahr mich schweben,
Da war Ihr Herz gleich sorgenvoll.

D könnt' ich, könnt ich jetzt am Ziele
Des Jahres, um die Dankgeföhle 20
Für das, was Sie an mir gethan,
Necht auszudrücken, Worte finden,
Und zeigen, daß mein Herz empfinden,
Wohlthaten tief empfinden kann!

Doch, eifrigt will ich mich bestreben,
Durch Fleiß, und durch ein edles Leben 25
Ihr Mutterherz stets zu erfreun;
Und Gott will ich innbrünstig flehen,
Viel Freude, Glück und Wohlergehen
Stets segnend Ihnen zu verleihn. 30

Zufriedenheit.

Abend wars, ich wallte mit Entzücken
Durch die dämmernde Natur;
Abend wars, ich sah mit frohen Blicken
Satte Heerden von der Flur
Heim ins stille Dörfchen blöckend hüpfen; 5
Sah den Uhu seinem Nest entschlüpfen,
Und schon stieg der sanfte Mond
Still herauf am Horizont.

Unter dichtbelaubten Erlen-Bäumen
Wandelt' ich dem Bache nach, 10
Der sich hier, mit wildem, dumpfem Schäumen,
An bemooften Felsen brach:
Da erblickt ich an dem grünen Strande
Einen Mann in ländlichem Gewande,
Der im thaubeperkten Gras 15
Unter einer Erle saß.

Sanftgelockte Silberhaare wallten
Auf den Rücken ihm herab;
Betend sah ich ihn die Hände falten
20 Ueber seinen Knotenstab.
Frischer glühte seine braune Wange,
Und mit Andacht hörte er dem Klange
Einer Abendglocke zu;
Sein Gesicht sprach Seelenruh'.

25 Ein'ge Stückchen schwarzen Brodes lagen
Neben ihm im kühlen Gras,
Die der fromme Greis jetzt mit Behagen,
Und zufriedner Miene aß.
In des Angefichtes saurem Schweiß,
30 Schien dem Frohen seine schlechte Speise
Und ein voller Wasserkrug
Uebrig, übrig schon genug.

Endlich trat ich hin zu dem Vergnügten,
35 Schüttelt' ihm die rauhe Hand,
Ihm, dem Brod und Wasser schon genügten,
Der dabei sich glücklich fand.
„Guter Mann, bei solch geringen Speisen“
Sprach ich „scheint ihr euch noch froh zu preißen,
40 Und doch zeugt dieß schwarze Brod
Nur von Armuth und von Noth?“

„Jüngling, bleibe weg mit solchen Fragen,“
Sprach der überraschte Greis,
„Denn was sollt ich über Unglück klagen,
15 Da ich nichts von Unglück weiß!
Ach in zwei und achtzig langen Jahren,
Hab ich wahrlich an mir selbst erfahren,
Daß nicht Reichthum, Glanz und Pracht,
Daß nur Tugend glücklich macht.“

20 „Schau, dort wo am Forst der Bach sich krümnet,
Wo des Mondes bleiches Bild
In den sanftbewegten Fluthen schwimmt,
Wo damit die Welle spielt;
Dort durchglänzt das trübe Nebeldunkel
Auf der Höhe heller Lichterfundel.
25 Dort erhebt in Nacht und Graus
Sich ein stolzes Marmorhaus.“

„Und auf diesem hochgethürmten Schloße
Haupt ein reicher Edelmann,

- Der sich Diener, Pferde, Staatskarosse
Nach Belieben halten kann; 60
Seine reichen, schwerbeladnen Tische
Schmücken fremde Weine, seltne Fische
Ausgesucht und ohne Zahl,
Wie's sein stolzer Wind befahl.“
- „Reichdurchwürzte Goldtapeten prangen 65
An der hohen Säulenwand,
Wo die trefflichsten Gemälde hangen,
Von der größten Meister Hand.
Falsche Schmeichler eilen seinen Willen,
Seine Winke eifrigst zu erfüllen, 70
Und man lebt in Saus und Braus,
Täglich bei Bankett und Schmaus.“
- „Aber der, dem alles dieß gehört,
Ist ein schöner Bösewicht,
Der durch Wollust seinen Leib zerstört,
Dem's an Männerkraft gebricht. 75
Als ein blaßes, knöchernes Gerippe,
Mit gebrochnem Aug und blauer Lippe,
Lebt er ohne Ruh und Rast,
Leben, ist ihm schwere Last.“ 80
- „An der schwarzbefleckten Seele naget
Ihm der Neue scharfer Zahn;
Ach er winselt jetzt, er schreit, er klaget,
Ach er heulet himmelan.
Doch des Himmels Gnadenohren schliessen 85
Sich vor ihm, jetzt soll der Frevler büßen
Für die Sünden ohne Zahl
Durch der Erde größte Daaal. —“
- „Aber ich, ich lebe so zufrieden,
Ja, ich bin beneidenswert. 90
Mir ist freilich Reichthum nicht beschieden,
Und ich bin nicht hochgeehrt.
Doch ich hab' ein ruhiges Gewissen
Und darf innern Frieden stets genießen.
Fern von wilder Sinnlichkeit 95
Leb' ich meinem Gott geweiht.“
- „Bei des Morgenrothes erstem Strale
Wach ich auf aus sanfter Ruh;
Und dann wandl' ich hin im Wiesenthale
Meinem kleinen Acker zu; 100

In des Angesichts saurem Schweiß
Bau ich hier mein Feld mit strengem Fleiß,
Bis die Sonne untergeht,
Dann entschlaf' ich im Gebet."

- 105 „Gib der Reiche seine Millionen
Willig mir zum Eigenthum;
Ließ er mich in seinem Schloße wohnen,
Wär ich mächtig um und um,
Und die Tugend würde mich verlassen:
110 O dann würd' ich Gold und Ehre haßen.
Wenn ich treu der Tugend bin,
Fahr der Reichthum immerhin!"

Simeon.

- Gottesfürchtig und fromm war Simeons irrbischer Wandel,
Auf dem Pfade des Rechts wallte der Edle dahin;
Walt' er standhaft dahin, und ergrimmt' in heiligem Eifer,
Wenk vom himmlischen Pfad reizend das Laster ihn rief.
5 Und der Allgütige sah' mit Gefallen den heiligen Waller,
Sah' — und bestimmte dem Mann' hohes Entzücken zum Lohn:
„Tod," so sprach er, „vermehe dich nicht den Gerechten zu rauben,
Bis er den Heiland umarmt, den die Propheten gelehrt!"
Da entfiel dem gehorsamen Tode die drohende Sense,
10 Die er soeben erhob über dem Haupt Simeons. —
Und der heilige Greis sah nun die Jugend:Genossen
Sinken ins frostige Grab — und er verwelkte doch nicht;
Sah' noch manches Jahrzehend verschwinden, noch manches er:
scheinen,
Menschenalter verblühen — und er verwelkte doch nicht.
15 Da erscholl das Gerüchte: „Der längst erwartete König
Ist erschienen, der Sohn Zebaoths wandelt im Fleisch!"
„Und ich" sprach Simeon „soll noch dieß Entzücken erleben!
Gottes verheißenen Sohn soll ich auf Erden noch sehn!"
Und durchglüht von innigem Danke, von Ahndung getrieben,
20 Gilt er freudigen Muths hin in den Tempel des Herrn.
Da erblickt er ein betendes Weib, durchdrungen von Andacht,
Und in belasteten Arm trägt sie ein liebliches Kind.
Doch nun ist ihr Gebet vollendet, sie naht sich dem Greisen,
„Hier — so spricht sie voll Huld — siehst du den Heiland
der Welt!"
25 Jugendlich rasch entreißt er das Kind den Armen Mariens,
Seegnets, sein Auge vergießt Zähren des Wonnegefühls.
Stammeln kann er nur die Worte des herzlichsten Seegens,
Denn des Entzückens Gefühl hält ihm die Sprache zurück. —

— Aber vorbei war die Zeit, die Gott dem Tode beschieden,
 Und nun raffte sein Arm gierig den Greifen dahin. 30
 Schnell erbläste der heilige Mann, so sanft wie sein Leben
 War sein Gang aus der Welt in die Gefilde des Lichts. —

Bürgerkrieg.

O Bürgerkrieg! du Menschenquaal!
 Der du so manches Land zertrümmert und verwüftet,
 Dich hat zum Staatensturz der Orkus ausgerüftet,
 Mit Noth und Glend ohne Zahl.
 Dein Vater ist Tyrannenwuth, 5
 Die Mutter grimme Bürgergluth,
 Die zornentbrannt der Sklaveret verfluchte Bürde
 Entschüttelt hat und dann mit Tigermordbegierde
 Sich legt an des Tyrannen Blut.

Du zeigst der Freiheit Zauberziel 10
 Dem Bürger durch der Rachsucht trügerischen Spiegel,
 Er wird entflammt, sprengt der Vernunft gerechte Zügel,
 Und haschet nach dem Schattenspiel,
 Und stürzet; wie ein wildes Roß,
 Das blinden Laufs und zügellos 15
 Durch Dorn und Felsen rast und nicht die Klust erkennt,
 Die grinsend vor ihm liegt, und in dieselbe rennet —
 Der Fels gibt ihm den Todesstoß.

Wann des Vesuv's empörter Schlund
 Mit donnerndem Getöse von wildem Ingrimme glühet, 20
 Und Lava, Flamm' und Tod aus seinem Rachen sprühet:
 Dann beb't der Erde fester Grund,
 Verheert sein Auswurf Berg und Thal
 Und strömt Verderben überall;
 Und ach! der schreckenvollen Feuerregen 25
 Verheert in seiner Wuth des Berges eignen Seegen,
 Macht seinen Umkreis wüth und kahl.

So liegt durch seine eigne Hand
 Der Staat, den unglückselger Bürgerkrieg empöret,
 So liegt er da, in Staub zermalmet und zerstöret. 30
 Sobald von ihm die Eintracht schwand,
 So schwanden Wolfstand, Ruh' und Glück,
 Und kehrten nimmermehr zurück.
 So nagt der Zwietracht Gift an seinen Eingeweiden,
 So muß er durch sich selbst die größten Quaalen leiden; 35
 O schweres, grausames Geschick!

Vaterlandsliebe.

- Höre, edler Bürger, höre!
Angstlich ruft das Vaterland.
Pflicht erfordert's, Pflicht und Ehre;
5 Öffne seegnend deine Hand!
Schon naget der Theurung zerfleischender Zahn
Das Mark der Gebeine dem Vaterland an.
- Und du kannst noch Ruhe haben,
Wann das Vaterland dich ruft?
Mancher Reichthum liegt begraben
10 Tief in festverschloßner Kluft.
Eröffne sie! Theile das lindernde Gold!
Die Zähren des Danks sind der herrlichste Sold.
- Hört, ihr edeln Bürger, höret!
Seufzend ruft das Vaterland.
15 Ode liegt es und zerstöret
Durch des Krieges wilden Brand;
Wo kaum noch das Glück und der Wohlstand geblüht,
Da stürzen Ruinen, vom Kriege durchglüht.
- Höre, edler Bürger, höre!
20 Was das Vaterland verlangt!
Greife muthig zum Gewehre,
Das schon längst verrostet hangt!
Ermannt euch, ihr Bürger, und stürzt in den Feind,
Mit heiligem Eifer und treulich vereint!
- 25 Jenes Fabiergeschlechte,
Das in Kampf und Tod gerannt,
Scävola'n, der kühn die Rechte
In der Opfergluht verbrannt:
30 Ha, sagt! was bewog die heroische Schaar,
Boll Muth's sich zu stürzen in Todesgefahr?
- Nur die schönste, reinste Liebe
Für das theure Vaterland;
Und sie dankten noch dem Gieße,
Der sie in den Tod gesandt.
35 Ja! sterben für's Vaterland dünkte sie süß;
Auch blieb ja den Frommen der Himmel gewiß.

Bitte um die Frühlingsvakanz.

An H. D. Müller.

Der stürmische Winter, im rauhen Gewande,
Floh' hin zu des Eismeers versilbertem Strande,
Floh' hin zu des Nordpols verödeter Klur:
Da weckte der Frühling im blumichten Kleide,
Geschnüct mit dem duftenden Kranze der Freude, 5
Aus ruhendem Schlummer die junge Natur.

Das heitere Licht der erwärmenden Sonne
Erfüllt die Natur mit Entzücken und Wonne;
Ihr Feuer zerschmolz den gefrorenen See;
Er löste sich, floß in gekräuselten Wellen; 10
Da stürzte sich wild in romantischen Fällen
Vom hohen Gebirge der glänzende Schnee.

Jetzt schweigt das Getöse der zürnenden Winde;
Der Zephyr umsäufelt die knospende Linde,
An welche der flötende Schäfer sich lehnt. 15
Die Heerde durchhüpfet mit fröhlichem Blöken
Den grünenden Acker, die blühenden Hecken,
Wonach sie so lange, so sehr sich gesehnt.

Das Zwitschern der Schwalben, das Klappern der Störche,
Das Schlagen der Wachtel, das Trillern der Lerche 20
Durchtönet die Lüfte in buntem Gemisch,
Es plätschert die schlüpfrige, muntere Schmerle
Im Teiche, beschattet vom Wipfel der Erle,
Und unter dem haarigen Weidengebüsch.

Die wärmenden Stralen der Sonne erwecken 25
Unzählige Heere von kleinen Insekten,
Sie füllen mit dumpfem Gesumse die Luft.
Der Schmetterling flattert durch blumichte Weiden,
Durch junge Gebüsch, durch sonnige Heiden,
Und schlürfet der Beißchen ambrosischen Duft. 30

Der Ackermann jocht die gemästeten Stiere
Bergnügt an den Pflug, und die stattlichen Thiere
Erfreut die Erlösung vom düsteren Stall.
Hell schallen des Ackermanns ländliche Lieder
Verdoppelt vom schattigen Tannenwald wieder, 35
Bermischt mit der Peitsche erschütterndem Knall.

Und wir, wir Söhne der Musen, wir schauen
Hinaus in des Nestarthal's heitere Auen,
40 Und Durst nach Vergnügen beengt uns die Brust.
Hier unter dem blauen erhabenen Himmel,
Zu wandeln im freudigen, bunten Gewimmel,
O welches Entzücken, welch himmlische Lust!

Drum nahen wir nun nach der jährlichen Sitte
Uns Ihnen, Hochwürd'ger! mit hoffender Bitte,
45 Um Zeit zu des Frühling's vergnügtem Genuß.
Doch nicht um in Muße die Zeit zu verträumen,
Des Fleißes geheiligte Pflicht zu versäumen;
Den Fleiß zu ermuntern, sey unser Entschluß!

Dann kehren wir wieder mit frischeren Kräften
50 Zurück zu den Musen, zu unsern Geschäften,
Zurück mit erneuertem Eifer und Fleiß.
Und daß wir gemäßigt die Freude genoßen,
Daß nicht bloß in Muße die Zeit uns verfloßen:
Sey Wachstum im Guten der schönste Beweis!

Das wahre Gut.

Purpurfarben, wie Aurora's Wangen,
Wenn sie frisch am jungen Aether prangen,
Treibe Schaamgefühl, unwürd'ger Thor!
Auf dein Angesicht hervor.

5 Schande dir verworfnen, du entehrest
Deine Menschen-Würde, du begehrest,
Dürstend und entbrannt von wilder Gluth,
Nach der Erde schnödem Gut!

10 Kannst du denn mit Gütern glücklich leben,
Welche dir das Schicksal heute geben,
Morgen aber wieder nehmen kann? —
Wirf sie weg, und sey ein Mann!

Folgen denn dem reichen Tugendspötter
Seine eitlen Schätze, seine Götter,
15 Wenn der Richter ihn zur Erde ruft,
In die schwarze Todtengruft?

Nein! — Dort an des Richters hohem Throne
20 Hilft dem König weder Gold noch Krone;
Dort wird Reichthum in den Staub gebrückt,
Dort wird Tugend nur beglückt.

Nur in Tugend wirst du Schätze finden,
Die nicht mit dem Leben dir entswinden;
Tugend ist das höchste Gut, und bleibt,
Wenn Geschick dein Gold zerstäubt.

Der Preis der Tugend.

- Nicht der befolgt der Tugend reine Gotteslehre,
Der schönsten Menschenlob und äußerliche Ehre
Zum Ziele seiner Thaten wählt;
Den nur der Tugend Ruhm zu guten Thaten leitet,
Den nur der üble Ruf, der Frevelnde begleitet, 5
Von Frevelthaten ferne hält;
Der öffentlich nichts böses thut, doch in der Stille
Dem Laster sich ergibt, wenn nur die Nebelhülle
Der Heuchelei dasselbige verhehlt;
- Der darum nur Betrübler heiße Zähren lindert, 10
Der darum nur die Noth der Menschheit eifrig mindert,
Daß ihn ihr froher Dank erhöht;
Und daß zu seinem Lob des Rufs Posaunen schmettern,
Daß einst auf seiner Gruft mit großen goldnen Lettern,
In Marmor eingegraben steht: 15
„Hier ruht ein edler Mann, er war der Waisen Vater,
„Der Witwen Trost und Stab, der Zweifelnden Berather,
„Sein Nahme schwindet nie, wenn gleich sein Leib vergeht.“ —
- So handeln Heuchler nur. — Der Mann von edler Seele
Befolgt der Tugend hehre, göttliche Befehle 20
Aus eignem Trieb, aus Pflichtgefühl;
Nicht um durch leeren Schein die Menschheit zu bethören,
Nicht um ein eitles Lob aus jedem Mund zu hören,
Nicht um ein solches Schattenspiel
Belohnt mit Beifall ihn sein richtendes Gewissen, 25
Dieß kann ihm der Verkennung Gallentrank versüßsen,
Dieß, dieß ist seiner Thaten höchstes Ziel.
- Was kümmert ihn, ob einst ein Grab von Pracht umschloßen
Ihn deckt, noch ob darauf einst Dorn und Kessel sproßen, 30
Denn er hat tugendhaft gelebt.
Er hört einst frohgefaßt den Ruf zum Leben schallen,
Dann mag der Welten Bau in Graus zusammen fallen,
Wenn dann der Heuchler klagt und bebt,
Dann, dann entschwingt er sich verklärt den wüsten Trümmern,
Im Himmel sieht er dort den Preis der Tugend schimmern, 35
Dort ist's wohin Jehovah ihn erhebt.

Der Weeg des Lasters und der Tugend.

Rauh, Jüngling, ist der Pfad der Tugend,
Er führt durch Ungemach empor;
Und ach! die Hitze wilder Jugend
Zieht oft des Lasters Reize vor.
5 Des Lasters rosenvolle Bahn
Lockt ihn so schlau, so trüglisch an!

Sie schlängelt sich durch bunte Felber,
Mit süßem Blüthenduft bestreut.
Sie führt durch kühle Schatten-Wälder,
10 Zu Ruh' und Labung eingeweicht:
Doch endlich zeigt ein Abgrund sich,
Ein Abgrund, tief und fürchterlich.

Dann kommt das Laster höllisch lachend
Und schleudert wüthend den hinab,
15 Der ihm gefolgt, und schrecklich krachend
Stürzt über ihn das schwarze Grab.
Und in der Tiefe, wüßt und graus,
Schraubt er zerquetscht die Seele aus.

Die Tugend führt durch Felsen-Klüfte,
20 Die Strom und Waldbach wild durchwüßt;
Durch Wüsten, wo der Hauch der Lüfte
Des Wandrers Schläfe niemals küßt:
Doch alles dieses Ungemach
Bergütet sie einst tausendfach.

Einst wird sie dann, nach langem Streben,
25 Nach langer Mühe, schwerem Streit
Den treuen Dulder hoch erheben
Zum Tempel der Unsterblichkeit:
Dann schaut er mit entzücktem Blick
30 Auf alles, was er litt, zurück.

Jesus Kreuzestod.

Warum hüllst du in düstre Nebelschleier
Dein stralenhelles Angesicht?
Warum verlischt dein segnenreiches Feuer,
D holdes, mildes Sonnenlicht?
5 Warum liegst du, Natur, in trüber Trauer?
Ihr Lüfte! sagt, was weht ihr bangen Schauer?
Sagt, naht sich denn das Weltgericht?

Umland, Gedichte. II.

15

- Nein! — dort am Nichtplatz schwarzer Missethäter,
 Dort auf der grausen Schädelklatte,
 Die Mörder nur, und Räuber, und Verräther 10
 Bestraft für ihre Frevelthat;
 Dort an des Kreuzes Quaaalenstamme duldet
 Jehova's ein'ger Sohn, der nichts verschuldet,
 Der nie, der nie gesündigt hat.
- Er duldet um uns Sünder zu erretten, 15
 Zu retten aus der Hölle Macht,
 Zu reißen aus der Sünde Sclavenketten
 Und aus des Todes öder Nacht.
 Mit festem Muth, mit liebevollem Herzen,
 Erduldet er die fürchterlichsten Schmerzen, 20
 Die je Unmenschlichkeit erbacht.
- Ah! wie er noch am harten Kreuzesstamme
 Den Freund zu trösten sich bemüht,
 Wenn gleich des Schmerzens quaaalenvollste Flamme
 Den ganzen Körper ihm durchglüht! 25
 Er muß bis in die neunte Stunde fühlen,
 Wie Nägel ihm die Glieder wild durchwühlen,
 Wie nach und nach sein Blut entflieht.
- „Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“
 So ruft aus ihm des Schmerzens Pein; 30
 Doch bald vermag er wieder sich zu fassen,
 Sein Glaube heißt ihn ruhig seyn;
 „Es ist vollbracht“, so ruft er „ich empfehle
 In deine Hand, o Vater! meine Seele.“
 Er neigt sein Haupt und schlummert ein. 35
- Es ist vollbracht! der Hölle schwarze Heere
 Wehklagen aus der tiefen Kluft;
 Der Engel Chor lobsingt, des Netters Ehre
 Durchschallet Himmel, Erd' und Luft.
 Der Erde Grund erbebt, die Berge zittern, 40
 Des Tempels Vorhang reißt, und Felsen splintern
 Und Todte schwinden aus der Gruft.
- Es ist vollbracht! — O freuet euch, ihr Sünder!
 Das Werk der Sühnung ist vollbracht!
 Es ist vollbracht! Gott nimmt als seine Kinder 45
 Euch wieder an; erwacht, erwacht
 Aus eurem Sündenschlummer, und erhebet
 Den Netter, der für euch am Kreuz geschwebet,
 Durch Lieb' und Folgsamkeit! — Erwacht!

Jesu Auferstehung und Himmelfahrt.

In eines Felsen nachtumflortem Schooße,
Da lag der heilige Gottessohn,
Da lag er blaßentstellt, auf düstrem Noose,
Des Lebens Odem war entflohn.
5 Da ruhten seine Glieder, ach! die müden,
In stillem Frieden.

Da lag er, ach! in Felsen eingemauert,
Von keinem Lüftchen angeweht,
Von wenigen Getreuen nur betrauert,
10 Von Vielen frech verhöhnt, verschmäht.
Die Todtenvögel klagten um den Felsen
Aus heisern Hälsen.

Nur wen'ge seiner treuen Schüler wallten
Mit Thränen oft zum Grab hinaus,
15 Doch Myriaden Trauerlieder hallten
Dort oben in des Vaters Haus;
Dort weinten ihm in unermessnen Weiten
Der Engel Saiten.

Doch endlich dämmerte der dritte Morgen
20 Seitdem der Leib begraben war,
Noch lag er in der Fessennacht verborgen,
Noch klagte sanft der Engel Schaar:
Da wurde schnell das Land des Herrn erschüttert,
Judäa zittert.

Da brausten wild der Erde Eingeweide,
25 Die Meere strebten himmelan;
Der Tabor und der Hermon wannten beide,
Balläste riß des Sturmwind's Bahn;
Da sprang der Jesufels, gleich alten Eichen
30 Bei Wetterstreichen.

Und aus den hohlen, weitgespaltnen Klüften
Steigt feierlich der Herr einher;
Ein Silberkleid umflattert seine Hüften,
Und ihn umfließt ein Stralenmeer,
35 Ein Stralenmeer, als wären tausend Sonnen
In Eins geronnen.

Und seine Wächter, die vorher so dreuften,
Ertragen nicht das Gotteslicht,
Sie werfen Spieß' und Schwerder aus den Fäusten,

Rein! — dort am Nichtplatz schwarzer Missethäter,
 Dort auf der grausen Schädelstatt,
 Die Mörder nur, und Räuber, und Verräther 10
 Bestraft für ihre Frevelthat;
 Dort an des Kreuzes Quaalensamme duldet
 Jehova's ein'ger Sohn, der nichts verschuldet,
 Der nie, der nie gesündigt hat.

Er duldet um uns Sünder zu erretten, 15
 Zu retten aus der Hölle Macht,
 Zu reißen aus der Sünde Sklavenketten
 Und aus des Todes öder Nacht.
 Mit festem Muth, mit liebevollem Herzen,
 Erduldet er die fürchterlichsten Schmerzen, 20
 Die je Unmenschlichkeit erdacht.

Ach! wie er noch am harten Kreuzesstamme
 Den Freund zu trösten sich bemüht,
 Wenn gleich des Schmerzens quaalenvollste Flamme
 Den ganzen Körper ihm durchglüht! 25
 Er muß bis in die neunte Stunde fühlen,
 Wie Nägel ihm die Glieder wild durchwühlen,
 Wie nach und nach sein Blut entflieht.

„Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen!“
 So ruft aus ihm des Schmerzens Pein; 30
 Doch bald vermag er wieder sich zu fassen,
 Sein Glaube heißt ihn ruhig seyn;
 „Es ist vollbracht“, so ruft er „ich empfehle
 In deine Hand, o Vater! meine Seele.“
 Er neigt sein Haupt und schlummert ein. 35

Es ist vollbracht! der Hölle schwarze Heere
 Wehklagen aus der tiefen Kluft;
 Der Engel Chor lobsingt, des Retters Ehre
 Durchschallet Himmel, Erd' und Luft. 40
 Der Erde Grund erbebt, die Berge zittern,
 Des Tempels Vorhang reißt, und Felsen splittern
 Und Todte schwinden aus der Gruft.

Es ist vollbracht! — O freuet euch, ihr Sünder!
 Das Werk der Sühnung ist vollbracht!
 Es ist vollbracht! Gott nimmt als seine Kinder 45
 Euch wieder an; erwacht, erwacht
 Aus eurem Sündenschlummer, und erhebet
 Den Ketter, der für euch am Kreuz geschwebet,
 Durch Lieb' und Folgsamkeit! — Erwacht!

Jesu Auferstehung und Himmelfahrt.

In eines Felsen nachtumflortem Schooße,
Da lag der heilige Gottessohn,
Da lag er blaßentstellt, auf düstrem Moose,
Des Lebens Obem war entflohn.
5 Da ruhten seine Glieder, ach! die milden,
In stillem Frieden.

Da lag er, ach! in Felsen eingemauert,
Von keinem Lüftchen angeweht,
Von wenigen Getreuen nur betrauert,
10 Von Vielen frech verhöhnt, verschmäht.
Die Todenvögel klagten um den Felsen
Aus heisern Hälsen.

Nur wen'ge seiner treuen Schüler wallten
Mit Thränen oft zum Grab hinaus,
15 Doch Myriaden Trauerlieder hallten
Dort oben in des Vaters Haus;
Dort weinten ihm in unermessnen Weiten
Der Engel Saiten.

Doch endlich dämmerte der dritte Morgen
Seitdem der Leib begraben war,
20 Noch lag er in der Felsenacht verborgen,
Noch klagte sanft der Engel Schaar:
Da wurde schnell das Land des Herrn erschüttert,
Jubäa zittert.

Da brausten wild der Erde Eingeweide,
Die Meere strebten himmelan;
Der Labor und der Hermon wankten beide,
Balläste riß des Sturmwind's Zahn;
30 Da sprang der Jesusfels, gleich alten Eichen
Bei Wetterstreichen.

Und aus den hohlen, weitgespaltnen Klüften
Steigt feierlich der Herr einher;
Ein Silberkleid umflattert seine Hüften,
Und ihn umfließt ein Stralenmeer,
35 Ein Stralenmeer, als wären tausend Sonnen
In Eins geronnen.

Und seine Wächter, die vorher so dreuften,
Ertragen nicht das Gotteslicht,
Sie werfen Spieß' und Schwerber aus den Fäusten,

Und stürzen hin aufs Angesicht.
Da liegen sie, die Würmer, ach! sie gleichen
Erblassenen Leichen. 40

Doch nicht um Rache an dem Feind zu üben,
Entstieg der Heilige seinem Grab.
Ach nein! er wandelt hin zu seinen Lieben, 45
Und trocknet ihre Thränen ab;
Er will als Gottes Sohn den Jüngerschaaren
Sich offenbaren.

Doch bald entschlüpft dem Aether eine Wolke,
Und hebet den Erstandnen auf. 50
Er spricht zu seinem tiefgerührten Volke:
„Getrost! zum Vater geht mein Lauf!“
Und bald entschwindt er über allen Sternen
In blauen Fernen.

Die vier Jahreszeiten.

„Groß, groß ist die Natur!“ so fangen die Chöre der Geister,
Und mit verdoppeltem Ruf hallten die Tiefen es nach,
Als mit flammendem Lichte der Welten allmächtiger Meister
Einst der chaotischen Nacht schweigende Hülle durchbrach;
Als er die neugeschaffne Natur, seiner Schöpfungen größte, 5
Sich zu seiner Gewalt heiligstem Tempel geweiht. —
Prachtvoll stand sie nun da, die unerschüttbare Feste,
Und noch ferne von ihr rollten die Wogen der Zeit.
Wolkenumhangne Gebirg' erhuben auf eisige Nacken,
Stolz, zu Säulen erhöht, Himmel und Sonnen empor. 10
Glühender Dampf stieg brüllend, daß selbst die Felsen erschrecken,
Als von Altären des Ruhms, aus den Vulkanen hervor.
Sterne durchwallten die Bahn, aus Duellen sprudelten Meere,
Aus der Erde hervor drängte sich Pflanze und Strauch.
Leben befeelte durch Land und Wasser unzählige Heere, 15
Und durch alle Natur wirkte belebender Hauch.

Und da ward einmal aus des Zeitstroms unterstem Grunde
Plötzlich, wie Saitengetön', mystisches Tosen gehört;
Als bald spalteten sich die Fluten zum gähnenden Schlunde,
Und es ward das Getös' näher und näher gehört. 20
Und es entloderte hoch dem nachtumgürteten Grabe
Morgenröthliches Licht, das durch die Luft sich ergoß;
Da entschwang sich der Frühling, der silbergeflügelte Knabe,
Jauchzend der flutenden Nacht, und das Geklüfte zerfloß.

25 Nach dem Bilde der Gottheit geformt ist der segnende Engel,
Und von Anmut und Reiz all sein Wesen umstrahlt;
Schlang ist sein heiliger Leib, wie der Lilie spriessender Stengel,
Rosig die Haut, wie auf Schnee Köte des Abends sich malt;
Von goldlockigem Haare der marmorne Nacken umfangen,
30 Und der Sapphir des Aug's ist in Verklärung getaucht.
Blühend ist sein Gesicht, ihm haben auf zärtliche Wangen
Purpur, dem Morgen entführt, schmeichelnde Weste gehaucht.
Balsam ist sein Odem. Von grünenden Zweigen umschlungen
Und mit Blüten bestreut, prangt in der Hand ihm ein Stab.
35 Also fliegt er dahin, von kräftigem Fittig geschwungen,
Also, mit eilendem Flug, fliegt er zur Erde hinab.
Zephyre haben dort schon die Ankunft des Holden verkündet,
Und durch Kunde von ihm frohe Erwartung belebt.
Näher kommt er heran, doch er hört, wie es stürmt dort und

windet,
40 Sieht, wie ein Wolkengewand dunstig die Sonne umweht,
Und der zärtliche Knabe liebt Lüftchen nur lau und gelinde,
Ihm ist der Luftraum zu kalt, ihm sind die Winde zu rauh;
Doch nur ein Wort von ihm, da fliehen die Stürme, die Winde
Fällt der Sonn' und ihr Licht stralt aus geläutertem Blau;
45 Und durch den Luftraum dahin, durch den lauen, den sonne-
erwärmten,

Schwingt er, eiligern Flugs, sich zu der Erde herab,
Und die Lüftchen, die vorher verkündend die Erde durchschwärmten,
Hüpfen an seiner Gestalt kosend hinauf und hinab.
Endlich betritt er in hehrem Triumphe des Erdballs Gefilde,
50 Und ihm unter dem Fuß schliessen die Knospen sich auf,
Und er wandelt geflügelt dahin, und Wolthat und Milde
Zeichnen, wohin er sich dreht, segnend des Herrlichen Lauf,
Von seinem Stabe berührt, entfalten sich Blätter und Pflanzen,
Von seinem Odem behaucht, geben sie lieblichen Duft,
55 Von seinem Hauche berauscht, berauscht von dem feurigen, tanzen
Alle Geschöpfe umher, schlürfen balsamische Luft.

Freude brüllet der Löwe, der Tiger würgt aus Wonne;
Sicher, mit frohem Geblüß, irret die Heerde am Bach.
Kraftvoll schwingt sich der Adler empor und trinkt aus der Sonne,
60 Und vergeblichen Flugs strebet die Lerche ihm nach.
Ha! wie schallet die Freude in tausendartigen Tönen
Durch den blühenden Hain, wie durch die Wiese dahin!
Selbst der Wurm sucht sich durch längere Räume zu dehnen,
Selbst die Raupe durchschleicht rascher das würzige Grün.
65 Freude verkündt das Getümmel des Teichs, wie des Meeres
Gewühle.

Alles, was lebet und webt, schwimmt in Entzücken und Lust.

Und es dränget dem Menschen, dem sel'gen, die Macht der Gefühle
Heilige Lieder des Danks aus der begeisterten Brust.

Doch schon wächst er zum Jüngling heran, der segnende Knabe,
Dunkler lockt sich sein Haar, feuriger rollet sein Blick; 70
Wie das üppige Laub die zarteren Blüten vom Stabe,
Drängt den Schnee von der Haut reifere Bräune zurück.
Gluht erhebt ihm die Adern, sein Odem, der mächtige, rauchet,
Ihm ist Kühlung verhaßt, ihm ist die Sonne zu kalt.
Aber kaum hat er dieselbe mit sprühendem Blase behauchet, 75
Als unendliche Gluht müthenben Blickes sie stralt.
Sommer nennt man ihn nun, den Jüngling, zwar quält seine
Hize,

Blumen versengt sie, jedoch Baum- und Erdenfrucht reift.
Oft auch kühlt er die brennende Luft durch Donner und Blize,
Und durch Regen, der frisch auf die Verwelkungen träuft. 80

Aber nicht lange, so weht sein Odem erfrischender, freier,
Denn wie das Alter ihm wächst, nehmen die Gluhten ihm ab.
Mann ist er, und heißt Herbst, der Sonne versengendes Feuer
Dämpft er; und bleicheres Laub trägt nun sein zaubrischer
Stab.

Raum berührt er damit die Bäume, so wandelt der Blätter 85
Augenerfrischendes Grün schnell sich in röthliches Gelb.
Und er ruft den Stürmen; sie kommen, gehorsam dem Retter,
Dessen Ruf sie befreit aus ihrem Kerlergewölb';
Und sie schnauben heran; „Euer Hauch“ dieß heißt er sie, „raube
„Jeglichem Baume den Schmuck, jegliche Blume der Au“; 90
„Aber rüttelt mir nicht den Weinstock, verfehrt nicht die Traube!
„Um halbzeitiges Obst weht nicht zu wild, nicht zu rauh!“
Blitzschnell eilen sie fort, den Hain des Schmucks zu entblößen,
Schnell ist auf Anger und Au' jegliche Blume zerknickt;
Aber des Weinstocks Saft macht die Krankheit des Menschen 95
genesen,

Von ihm werden des Baums goldene Früchte gepflückt.

Jetzt ist der segnende Lauf des waltenden Engels vollendet:
Anfangs hat er mit Lust alle Geschöpfe getränkt,
Reichliche Früchte als Jüngling zur Nahrung des Menschen ge-
spendet,

Und dem Schwachen als Mann Stärkung und Labfal geschenkt. 100
Winter heißt er jetzt, ihm fallen die Wangen zusammen,
Des ehrwürdigen Haupts lockige Fierbe fällt ab.
Ach! erloschen sind nun der Augen geheiligte Flammen;
Ach! des Laubes beraubt, zittert sein zaubrischer Stab.

- 105 Eins noch hat er zu thun, er heißt sich die Wolken versammeln,
Und sein frostiger Mund haucht die gehorsamen an:
„Füllet die Erde in Schnee!“ dieß kann er mit Mühe noch
stammeln
„Auch sie verlanget nach Raft, sie hat das Ihre gethan.“
Und nun berührt er mit zitterndem Stabe die Leiche, die Flüsse,
110 Und sie stocken, und, ach! Stürme zerknicken den Stab.
Frost durchschauert dem Greisen die Glieder, es wanken die Füße,
Leblos sinkt er und starr, ach! in des Zeitstroms Grab.
Also geschieht es, so oft die Erd' aus dem Steinbock getreten,
Daß der Rachen des Stroms gierig den Greisen verschlingt.
115 Doch kaum empfängt der Widder den ruhelosen Planeten,
Dann entfliegt er dem Grab, herrlich zum Knaben verzüngt.

Menschenfurcht.

- Jehovah! Dir gehorchen alle Welten,
Dir sind die hohen Himmel unterthan.
Ein Wink von Dir, und alle Engelchöre
Berühren rasch die Harfen Deiner Ehre
5 Und stimmen freudenvolle Hymnen an.
Ein Ruf von Dir, und graue Wolken sammeln
Sich um Dich her, mit Dünsten angefüllt,
Wie Wollenheerden auf den Ruf des Hirten.
Du sprichst: „ihr sollt der Sonne Haupt umgürten!“
10 Und plötzlich ist das Stralenhaupt verhüllt.
Dann fassst Du mit Deinen Allmachthänden
Der Wolken wasserschwangres Heer,
Und drückest, als aus Schwamm, aus ihnen Güsse,
Die seegenvoll den Schemel Deiner Füße,
15 Die dürre Erde tränken weit umher.
Du rufft dem Blitz, dem majestätischen Donner,
Wenn Du die schwülen Sommerlüfte kühlst;
Sie eilen auf aus der Vulkane Schlünden,
Und lagern sich vor Dir, bis Du zu zünden,
20 Bis Du den lauten Schreckenhall befiehlst.
Du rufft dem Sturm; der ungebundne, wilde
Neigt ehrfurchtsvoll vor Dir sein grimmes Haupt;
Du sprichst zu ihm: „durchlaufe flugs die Erde,
„Daß schnell das Meer empört, der Wald entblättert werde!“
25 Flugs ist das Meer empört, der Wald entlaubt.

Und nur der Mensch, aus nichtgem Thon gebildet,
Der Mensch allein ist's, der Dich nicht verehrt:
Nur er befolgt nicht Deine Pflichtgebote,
Nur er, der Staub, verschmäht mit frechem Spotte
Das, was Du ihn durch Deine Schrift gelehrt. 30

O schöne fein! send' nicht des Blizes Faden,
Die Funken Deiner Macht, zu seinem Tod!
Verzehre nicht den Menschenstamm mit Glukten!
Ersäuf' ihn nicht in wilden Sündefluten!
O schöne noch, Jehovah Zebaoth! 35

Marius auf Carthago's Trümmern.

Bei des Mondes mattem Schimmer
Weilte Marius, der Held,
Zwischen Schutt und Steingetrümmer
Auf Carthago's Aschenfeld!
Unter eines Tempels Hallen, 5
Die noch öd' und halbverfallen
Zeugen waren alter Pracht,
Stand er in der stillen Nacht.

An den feuchten Marmorquadern
Hieng sein Blick mit starrem Grimm,
Jede seiner Greisenadern
Hub sich heiß und ungestümm.
„Cumeniden, schwingt die Ruthen!“
Rief er — „schwingt der Fackeln Glukten!
„Auf! herauf vom Höllenstrom! 15
„Rache! Rache über Rom!“

„Rache! Rache!“ tönt es wider
Aus des Tempels Tiefen her.
Kalt durchrieselt's ihm die Glieder,
Hastig greift er zu der Wehr. 20
Langsam hört er nun und ehern
Eines Wappners Tritt sich nähern.
Schlangen zischen, Culen schrein,
Panther heulen ferne drein.

Plötzlich, von gewalt'gem Drucke, 25
Springt ein hohes Eisenthor,
Und es tritt im Kriegerschmucke,
Riesengroß, ein Greis hervor.

30 Drohend fliegt die Silberlocke
Um den Helm, dem Waffenrocke
Hängt ein grosses Schlachtschwert um,
Nattern schlingen sich darum.

35 Kraftlos auf dem Schwertgefässe
Starrt des Römers kühne Hand.
Ihn ergreift Todesblässe,
Sinnlos sinkt er an die Wand.
Doch er faßt sich, und mit Zagen
Wagt er's, jenen Mann zu fragen:
40 „Greiß! wer bist du? sage: wer!
„Gottheit, oder Sterblicher?“

„Zage nicht“ — versetzt der Alte —
„Meiner Augen grasser Blick,
„Meine Riesengröße halte
45 „Dich nicht scheu von mir zurück.
„Diese Stadt, in deren Trümmern
„Schatten hausen, Geister wimmern,
„Diese Stadt, der Rache werth,
„Hat als Schutzgeist mich verehrt.“

50 „Ihrer Krieger tapfre Schaaren
„Hab' ich oft zum Kampf erhitzt;
„Vor der Leppigkeit Gefahren
„Treu und sorgsam sie beschützt.
„Siebenhundert Jahre schwanden,
„Da sie nur durch mich bestanden.
55 „Da beschloß des Schicksals Rath:
„Stürzen soll der Riesenstaat!

60 „Durch des Meeres wilde Wogen
„Kam der Römer zahllos Heer;
„Seine stolzen Adler flogen
„Siegreich gegen Byrsa her;
„Doch die Stadt mit festen Thürmen
„Lachte bei den stärksten Stürmen;
„Unter meines Armes Schutz
„Bot sie jedem Anfall Truz.

65 „Endlich, nicht durch Macht der Waffen,
„Nicht durch Sieg im edeln Streit,
„Wußten sie ihn wegzuschaffen,
„Diesen Sitz der Tapferkeit.

„Durch gebrochne Treu und Glauben
„Feder Wehr ihn zu berauben, 70
„Was, worauf die Rotte drang, —
„Und das Bubenstück gelang.

„Ja! Carthago's Marmorhallen
„Hiel'n — es scholl der Erdenball.
„Held! auch du bist tief gefallen, 75
„Euch verbindet gleicher Fall!
„Du und sie, einst wart ihr Riesen,
„Du bist jetzt gestürzt, verwiesen,
„Liegst gebeugt, gekrümmt, im Staub,
„Sie ist der Verwefung Raub. 80

„Zischt nicht hinter jenen Säulen
„Eurem Sturz die Schlange Hohn?
„Schallt der Panther fernes Heulen
„Nicht wie Siegerjubilaton?
„Eile! Eile! Räche! räche 85
„Dich und diese Aschenflähe!
„Eile! Räche! doch vorher,
„Edler Held, vernehme mehr!“

Drauf mit seines Schwerdes Spitze
Stößt er dreimal an das Thor; 90
Plötzlich springt's, und dumpfe Hize
Qualmt in schwarzem Dampf hervor.
Tiefes Seufzen, banges Wimmern
Tönet aus des Tempels Trümmern.
Schlangen zischen, Eulen schrein, 95
Panther heulen ferne drein.

Funken sprüht alsbald des Alten
Hollend Aug'; er ruft, er ruft;
Und es schweben schnell Gestalten,
Männern ähnlich, aus der Gruft. 100
Ihre Stimmen, ihre Mienen,
Matt vom Mondenglanz beschienen,
Zeugen, daß sie Höllequal
Leiden sonder Ziel und Zahl.

„Diese mit dem rothen Streife
„Auf der Brust“ — spricht jetzt der Geist — 105
„Jene, denen blauer Reife
„Edele Spur den Hals umkreift:

110 „Alle waren pun'sche Krieger,
„Denen einst der stolze Sieger
„Lebenslange Sklaverei
„Drohte — doch sie starben frei.

115 „Ja sie sprengten Band und Kette,
„Würgten sich durch Stahl und Strang;
„Ihre Schatten, dieser Stätte
„Angebannt durch höhern Zwang,
„Sollen leiden, bis durch Wähe
„Römerblutz ein Held sie räche.
120 „Räche du sie! doch vorher,
„Edler Held, vernehme mehr!“

Drauf mit seines Schwerdes Spitze
Stößt er dreimal an das Thor:
Und ein röthliches Geblütze
125 Lodert aus dem Dampf hervor.
Tiefes Seufzen, banges Wimmern
Tönt von Neuem aus den Trümmern.
Schlangen zischen, Eulen schrein,
Panther heulen ferne drein.

130 Funken sprüht alsbald des Alten
Rollend Aug', er ruft, er ruft;
Und es schweben schnell Gestalten,
Weibern ähnlich, aus der Gruft;
Und mit fürchterlichen Mienen
135 Führet jegliche von ihnen,
Tiefgebeugt von Dual und Harm,
Ihre Kindlein an dem Arm.

140 „Siehe! dieß sind pun'sche Weiber“ —
Ruft der muterhitzte Greis —
„Held, befühle ihre Leiber!
„Blut durchströmt sie siedendheiß!
„Römer wollten einst sie schänden,
„Doch sie floh'n aus ihren Händen,
„Stürzten mutig sich hinab
„In Carthago's Flammengrab.

145 „Und damit aus ihrem Stamme
„Wie ein Sprößling Sklave sey,
„Reissen sie mit in die Flamme
„Ihre Kindlein sonder Scheu.

„Durch gebrochne Treu und Glauben
„Jeder Wehr ihn zu berauben, 70
„Wars, worauf die Rote drang, —
„Und das Bubenstück gelang.

„Ja! Carthago's Marmorhallen
„Fiel'n — es scholl der Erdenball.
„Held! auch du bist tief gefallen, 75
„Euch verbindet gleicher Fall!
„Du und sie, einst wart ihr Riesen,
„Du bist jetzt gestürzt, verwiesen,
„Siegst gebeugt, gekrümmt, im Staub,
„Sie ist der Verwünschung Raub. 80

„Zischt nicht hinter jenen Säulen
„Eurem Sturz die Schlange Hohn?
„Schallt der Panther fernes Heulen
„Nicht wie Siegerjubilaton?
„Eile! Eile! Räche! räche 85
„Dich und diese Aschenfläche!
„Eile! Räche! doch vorher,
„Edler Held, vernehme mehr!“

Drauf mit seines Schwerdes Spitze
Stößt er dreimal an das Thor; 90
Blöcklich springt's, und dumpfe Hitze
Qualmt in schwarzem Dampf hervor.
Tiefes Seufzen, banges Wimmern
Tönet aus des Tempels Trümmern.
Schlangen zischen, Eulen schrein, 95
Panther heulen ferne drein.

Funken sprüht alsbald des Alten
Rollend Aug'; er ruft, er ruft;
Und es schweben schnell Gestalten,
Männern ähnlich, aus der Gruft. 100
Ihre Stimmen, ihre Mienen,
Matt vom Mondenglanz beschienen,
Zeugen, daß sie Höllenqual
Leiden sonder Ziel und Zahl.

„Diese mit dem rothen Streife
„Auf der Brust“ — spricht jetzt der Geist — 105
„Jene, denen blauer Heife
„Eckle Spur den Hals umkreift:

110 „Alle waren pun'sche Krieger,
„Denen einst der stolze Sieger
„Lebenslange Sklaverei
„Drohte — doch sie starben frei.

115 „Ja sie sprengten Band und Kette,
„Würgten sich durch Stahl und Strang;
„Ihre Schatten, dieser Stätte
„Angebannt durch höhern Zwang,
„Sollen leiden, bis durch Vöthe
„Römerbluts ein Held sie räche.
120 „Räche du sie! doch vorher,
„Edler Held, vernehme mehr!“

Drauf mit seines Schwerdes Spitze
Stößt er dreimal an das Thor:
Und ein röthliches Geblitze
125 Lobert aus dem Dampf hervor.
Tiefes Seufzen, banges Wimmern
Tönt von Neuem aus den Trümmern.
Schlangen zischen, Eulen schrein,
Panther heulen ferne drein.

130 Funken sprüht alsbald des Alten
Rollend Aug', er ruft, er ruft;
Und es schweben schnell Gestalten,
Weibern ähnlich, aus der Gruft;
Und mit fürchterlichen Mienen
Führet jegliche von ihnen,
135 Tiefgebeugt von Dual und Harn,
Ihre Kindlein an dem Arm.

„Siehe! dieß sind pun'sche Weiber“ —
140 Ruft der wuterhitzte Greis —
„Held, befühle ihre Leiber!
„Gut durchströmt sie siedendheiß!
„Römer wollten einst sie schänden,
„Doch sie floh'n aus ihren Händen,
„Stürzten mutig sich hinab
„In Carthago's Flammengrab.

145 „Und damit aus ihrem Stamme
„Nie ein Sprößling Sklave sey,
„Reissen sie mit in die Flamme
„Ihre Kindlein sonder Scheu.

„Jetzt, gebannt an diese Stelle,
 „Leiden sie die Qual der Hölle; 150
 „Wähe Römerbluts allein
 „Können sie von hier befrei'n. —

„Daß du diese Aschenflähen,
 „Daß du diese Schatten hier
 „Mutig, blutig wollest rächen, 155
 „Edler Held, dieß schwöre mir!
 „Auf mein Schwerd hier sollst du's schwören!
 „Mond und Sterne sollen's hören!
 „Hälft du's nicht, sieh! dieser Stahl
 „Trifft dich dann wie Wetterstral!“ 160

„Ja ich werde blutig rächen!“
 — Schwört der Römer auf den Stahl —
 „Sollt' ich das Gelübde brechen:
 „Töbte mich mit Wetterstral!“
 Und des Tempels Prachtgebälke 165
 Dröhnen, schwarzes Nachtgewölke
 Raht, verdrängt des Mondes Schein,
 Hüallet Geist und Schatten ein.

Die Freundschaft.

Sinst sah der Allgüt'ge vom Throne der Himmel
 Herab auf des Erdenballs buntes Gewimmel:
 Da sah er im rauschenden, bunten Gewühl
 Des Hasses, der Falschheit, des Neides so viel.

Da sprach der Erbarmer mit gütigem Sinne 5
 Zur Freundschaft: „Verlasse die himmlische Zinne;
 „Sie haben zerrissen dein heiliges Band,
 „D knüpfe du's wieder im irdischen Land!“

Flugs schwang sich die Göttin auf weißem Gefieder
 Zur wimmelnden Kugel der Erde hernieder. 10
 Wo, dachte sie, find' ich ein williges Paar
 Hier unter der Menschen verwilberter Schaar?

Da strahlt ein Pallast, wie Gestirmer der Sterne,
 Mit ragenden Thürmen aus dämmernder Ferne,
 Flugs eilte die Freundschaft mit hoffendem Sinn, 15
 Von silberner Schwinge getragen, dahin.

20 Sie eilte zum marmorgetäfelten Saale,
Da nannten sich Brüder beim festlichen Mahle
Die Schwelger im glänzenden Purpurgewand;
Hier, dachte sie, knüpf' ich mein heiliges Band.

Wie fand sie sich aber getäuscht und betrogen!
Wie hatten die Neben der Zecher gelogen!
Verscheucht ward die Göttin mit gröblicher Schmach;
Es scholl ein Gelächter des Hohnes ihr nach.

25 Die Freundschaft entfloh mit geflügeltem Schritte,
Da ward sie von fern eine niedrige Hütte
Im Schatten santrauschender Ulmen gewahr:
„O!“ rief sie „o fänd' ich ein williges Paar!“

30 Sie fand es; kaum trat sie zur ländlichen Schwelle,
So kamen zween Hirten aus gastlicher Zelle,
Sie boten zum biebern Empfang ihr die Hand;
Hier knüpfte sie jauchzend ihr ewiges Band.

Inm Stammbuch einer Freundin.

Erinnerst du noch dich der schattigen Gänge,
Wohin bey erfrischender Abendluft
Der Freundinnen dort sich versammelnde Menge,
Der Linden balsamischer Blüthenduft
5 Und (hätte nicht täuschender Schein mich betrogen)
Manch anderer Reiz einst so oft dich gezogen?

Dort sah ich so froh durch die Schatten dich gehen,
Da stieg ein inniger Wunsch in mir auf:
Es gleiche dem Gang durch die Lindenalleen
10 — Dieß war er — durchs Leben dein Pilgerlauf!
Mit immer so leichtem, so heiterem Sinn
Lustwandle die Pfade des Lebens dahin!

1802.

Meinen Eltern am Neujahr 1802.

Meines Lebens zarte Blüte
Hat die Zeit nun abgestreift,
Und, bewahrt durch Gottes Güte,
Sind die Früchte bald gereift.

Wie nach Freunden, die in's Ferne, 5
Unfrem Aug' enteilend, gehn,
Wir zwar trüben Blicks, doch gerne
Noch, soweit wir können, sehn:

Also durch der Vorzeit Dunkel 10
Seh' ich nach der Kindheit Glück,
Daß wie goldner Sterne Funkel
Fern im Nebel blinkt, zurück.

Stets aus sinnendem Gemüte
Tönt mir dann der laute Ruf:
Danf den Eltern, deren Güte 15
Jene Zeit so glücklich schuf!

Im Tannenhaine.

Unter der Tannen Umschattung, im Heiligtume der Schwermut,
Siz' ich verschlungenen Arm's über bemooftem Gestein.
Natt durchstimmet der Tag die Trauerbehängung der Neste,
Wie die Gewölke der Mond dämmernden Strales durchblickt.
Ha! wie betäubet des Harzes gewürziger Weihrauch die Sinne! 5
Sind es Träume, die schon schwül mir die Scheitel umwehn?
Horch! was rauschet daher? den Schatten entflattert der Nabe,
Ach! sein prophetischer Ruf tönet so traurig, so bang.
Nabe! mich machst du nicht beben, es weckt keiner Schandthat
Erinnerung
Dein so trauriger Ruf noch in der Seele mir auf. 10
Aber wehe dem Frevler, deß Tritt diese Stätte entweihet,
An der Sträubung des Haars fasset Entsetzen ihn hier;
Ihm dräut Schrecken das Dunkel, ihm blicket Schrecken der
Lichtstral,
Schrecken im Nabegekrächz' rufet die Gottheit ihm zu.

Der Dichter.

Selig, wen in früher Jugend Blüte
Phöbus mit dem heiligen Duell geweiht,
Wem zum Reihn auf Helikons Gebiete
Oft der Schwestern Chor die Hände heut!
In der Schöpfung zaubrischer Gedanken 5
Schwingt er sich auf hellen Höhn dahin;
Tief im Thale schleichen, die den Schranken
Kalter Wirklichkeiten nie entfliehn.

Höher, als des Messers Dreieck reiche,
Höher, als des Sehers schärfstes Rohr,
10 Schwingt im Fluge, dem der Nordsturm weiche,
Ihn die Göttin Phantasie empor.
Tiefer, als des Bergmanns Schachte dringen,
Tiefer, als der Perlenfischer spürt,
15 Führt sie ihn, des Orkus Kiegel springen,
Von der Allgewaltigen berührt.

Holber lächelt, als der Alltagsseele,
Ihm der Frühling in Aurorens Arm;
Seelenvoller klaget Philomele
20 Ihm in Sommernächten ihren Harm:
Süß're Wehmut weint in seinem Herzen,
Wenn des Herbstes Farbenspiel verglüht;
Froher hebt beim Schimmer heller Kerzen
An dem Wintermahle sich sein Lied.

Lauter predigt ihm der Kampf der Wetter,
Ihm die Woge, die mit Stürmen ringt,
Ihm die Sternennacht die Macht der Götter,
25 Deren Preis von seinen Saiten klingt.
Ahnung von Elysiums Entzücken
30 Fasset ihn an seines Damons Brust;
Wonne strahlt ihm aus des Mädchens Blicken,
Wonne, Göttern nur und ihm bewußt.

Zwar auch sein Gewand von Staub vermodert,
Zwar auch er befährt die schwarze Flut,
35 Aber in der Nachwelt Munde lobert
Durch Aeonen seiner Lieder Glut;
Und sein Geist, dem rein'rer Stoff sich gattet,
Stimmt in der Varden Hymnen ein,
Welche sie, von Lorbernacht umschattet,
40 In Elysium den Göttern weihn.

Gang der Welt.

Da zieht in des Triumphes stolzem Glanze,
Umflattert von des Glückes Lorbeerkranze,
Da zieht die freche Bosheit hin.
An ihrem Wagen keucht im Fesselklange
5 Die Tugend, trüben Blicks und blasser Wange,
Die unterdrückte Königin.

Da schwelgt der Frevler von der Länder Marke
Und führt von beiden Polen seinem Parte
Gefräß'ge Ungeheuer zu.
Indeß entpreßt der Mutter in der Hütte 10
Der Anblick ihres Säuglings die Bitte:
Den Hungernden, o Gott, erlöse du!

Da ruht im Schattenhain, wo Weste kosen,
Der Praffer in der Wollust Arm auf Rosen,
Vom Nektar des Pokals betäubt, 15
Indeß von wilder Mittagsglut gebraten,
Der biedre Fröhner sich am Spaten
Die fleiß'gen Hände blutig reibt.

Ha! schwelgt, ihr Frevler, fort! mich blendet nimmer
Hellstralend eures Glückes Sonnenschimmer,
Nein Ihr betäubt nicht der Triumphe Schall: 20
Ich sehe ferne Wetter sich zusammenziehen,
Der Rache Wetter, sehe Blitze glühen,
Ich höre der Verdammung Donnerhall.

Ja hebt! denn nicht die Wache eurer Sklaven
Beschirmt euch vor dem Genius der Strafen,
Nicht eurer Burgen Wehr und Macht. 25
Denn wird er euch nicht stürzen noch im Leben
Und des Gewissens Foltern übergeben:
Ihr flieht ihn nicht, selbst in des Grabes Nacht. 30

Denn weilt er auch, er trifft euch dennoch sicher,
Er waffnet sich zur Rache fürchterlicher,
Und über euern Gräbern harret er;
Er harret, bis des Gerichts Posaune schmettert,
Dann geißelt er euch auf, gestürzt, entgöttert, 35
Vor deinen Stul, Allrichtender!

Und ihr verstrickt euch nicht in bange Zweifel,
Ihr Märtyrer! wenn ein gekrönter Teufel
Von ungerochnem Uebermute schwillt!
Tragt duldsam eure Last zum Richterthron! 40
Dort schimmert euch des Sieges Palmentkrone,
Dort wird das Buch der Vorsicht euch enthüllt.

Novembergedanken.

Ach so bang, so herzbewegend,
In erblassnem Colorit
Traurst du schon, geliebte Gegend,
Die du kaum so hoch geglüht.

5 Sonne, du zu früh erleichte,
Schon umflammt von grauem Duft,
Hängst du, wie die Todtenleuchte
In der dämmerichten Gruft!

10 Nimmer schwärmst um Sommerlauben,
Zephyr, du im dunkeln Grün;
Scharfe Wirbelwinde schnauben
Über Stoppelfelder hin.

15 Wo des Baumes Prachtgewölbe
Einst kein Sonnenstral durchdrang,
Blickt der Tag durch todtengelbe
Dürre Blätter jetzt so bang.

20 Immer leiser, immer matter
Tönt vom Vogelsang der Hain;
Mit stolzirendem Geflatter
Krächzt der Rab' am Wiesenrain.

 Denke — ruft im Sterbelleide —
Denke, Mensch, an deinen Tod!
Jetzt das Jahr, das einst der Freude
Göttlichen Pokal uns bot.

25 Ach! schon wirft den Leichenschleier
Ihm der Gott der Zeiten um;
Führt es bald zum Todtenfeuer
In der Vorzeit Heiligtum.

30 Doch getrost! von Chronos Hauche
Wird die Asche bald belebt,
Wird ein Jüngling, der dem Rauche
Kräftig, wie ein Gott, entschwebt;

35 Der herab zur Erde walle,
Die ihm Frühlingsblumen streut;
Ha! wie hehr sein Gruß erschallet:
Hoffet auf Unsterblichkeit!

Das Lied vom armen Vater.

Ein Harfnerlied aus einem unvollendeten Gedichte.

Es steht ein Schloß in einem Wald,
Gar einsam und entlegen;
Darinnen wol ein Räuber haust',
Ein fürchterlicher Degen.

Der hielt ein Dirnlein monnesam 5
In seinem Schloß gefangen;
Deß Vater kam an seinem Stab
Wol vor das Schloß gegangen.

„Gib, Räuber, mir mein Töchterlein,
Es ist mein Trost im Leben, 10
Viel Silber und viel rothes Gold
Will ich dafür dir geben!“

„Dein Töchterlein, das minn' ich sehr
Ob seinem stolzen Leibe;
Dein Töchterlein das geb' ich nicht, 15
Ich nehm' es mir zum Weibe.“

Der Vater da sein Haar zerriß
Vor großem Herzeleide:
Das Töchterlein war all sein Trost
Und seines Alters Freude. 20

Drauf gieng er von dem Schloß herab
Und weinte laut und klagte;
Und wenn des Weegs ein Ritter kam,
Der Arme zu ihm sagte:

„Erlöse du mein Töchterlein, 25
Das ist gar hart gefangen;
Viel Silber und viel rothes Gold
Solst du dafür empfangen!“

Drum mancher zu dem Schlosse gieng,
Das Dirnlein zu entrücken. 30
Das Schloß war fest, der Räuber schlau,
Drum mocht' es keinem glücken.

Darob der Vater sich verschloß
In eine enge Zelle;
Da weinet' er beim Sonnenlicht, 35
Bei Mond- und Sternenhelle.

Da rief er oft zum Himmel auf
In seinem Herzeleide:
„Vom Leben, das nur Jammer ist,
Erlös, o Gott, uns beide!“ 40

Wol manches noch der Alte klagt'
Im übergroßen Schmerze;
Doch weiter ichs nicht singen mag
Zu weich wird mir das Herze.

1803.

Meinen Eltern am Neujahr 1803.

Der Jahre Wechselfor entfliehet,
Wie eilend Well' auf Welle fällt,
Und jedes dieser Jahre ziehet
5 Mich näher dem Gemühl der Welt.
Verbreitet sind vor mir die Weiten,
Durch die ein Jeder wandeln muß,
Er möge zum Verderben schreiten,
Er strebe nach des Heils Genuß.

Entflohn dem Schooß des frühern Lebens,
10 Dem Thale unschuldvoller Ruh',
Geh' ich der Stätte meines Strebens,
Dem Felde meines Kampfes zu;
Und ach! ich sehe schon mit Grauen
Sich drohende Gefahren nah:
15 So bebt ein Bach aus Hirtenauen
Hinunter in den Ocean.

Wer sind die stralenden Gestalten,
Die winkend an der Stelle stehn,
Wo sich die Scheidewege spalten?
20 Zwei Jungfrau sind es, hold und schön:
Das Laster, das am Rosenweege
Mir goldne Paradiese zeigt,
Die Tugend an dem Felsensteege,
Der traurig in die Höhe steigt.

Ihr will ich folgen, ihr der Strengen,
25 Will klimmen ihren Pfad hinan,
Will kühn mich durch die Dorne drängen,
Nicht achten scharfer Felsen Zahn.
Nie soll das Laster mich bereben,
30 Auf weichem Seitenpfad zu gehn:
Stets führt es in des Todes Neben,
Die Tugend in des Himmels Höhn.

Doch öfters werd ich matt erliegen,
 Und nach dem Rosenweege hin
 Wird dann der feuchte Blick entfliegen, 35
 Wo Jubel schallt und Freuden blühn.
 Abseits wird Krokodilsgewimmer
 Betrüglischen Gefühls mich ziehn;
 In Kummernächten ohne Schimmer
 Um mich des Zweifels Irrlicht glühn. 40

Dann aber werden eure Lehren
 Der Weisheit und Religion
 Erquickung mir und Trost gewähren,
 Und heben den gesunkenen Sohn.
 Sie werden warnend mich umschließen, 45
 Und einer Feuerfäule gleich,
 Die hell erglänzt auf Finsternissen,
 Mich führen zum ersehnten Reich.

Ja! diesen ganz mich zu ergeben,
 Mich ihrem Dienste ganz zu weihn, 50
 Dieß soll mein Dank in diesem Leben
 Für eure Elternliebe seyn.
 Mit Worten werd' ich erst vermögen,
 Zu danken, wann in Gottes Sohn,
 Nach wol durchwallten Prüfungswegen, 55
 Wir einst verklärt uns wiedersehn.

Meinem Großvater am Neujahr 1803.

Monte subsistentem oculos referre
 In viae flexus peragratae, et omnes
 Tum vices menti revocare dulce est
 Atque decorum;

Pulcrius vero, niveis verendum
 Crinibus, lustrare animo peractae, 5
 Et boni semper studio sacratae
 Tempora vitae.

Tu, diu vitae maribus secatis,
 Victor incedis varii pericli, 10
 Te, senex, jamjam placidae quietis
 Ora recepit.

15 Ast ego primum trepidante remo
Marmorì immitto dubio carinam,
Anxii cursus metuens pericla
Resque futuras.

20 Nam furor Fortunae inopinus austros
Eriget ramos rigidasque rupes,
Dulce Sirenes recinent, polumque
Nox teget atra.

Sed tuum exemplum, monitusque linguae
Tunc tuae clavus mihi erunt et uncus,
Ceraque exsurdans, geminumque sidus
Claraque turris.

25 O tibi quantum, venerande, quantum
Debeo! — Sedne, juvenilis oda,
Tange, quae digne celebrabit osve
Chordave nunquam!

30 Tu Deum votis adeas, ut aeva
Longa adhuc canens foveatur arbos,
Cujus infirmi frutices sub umbra
Tam bene crescunt.

Dithyrambe.

5 Horcht! wie erschallet da draussen so schön
Evoërufen und Cymbelgetön!
Seht ihr? schon flammen Nyäus Altäre,
Jauchzend umwirbeln sie tausende Chöre.
Auf und heraus! doch zuvor noch einmal
Lasset ihn kreisen, den vollen Pokal!

10 Evoë! fühlt ihr den göttlichen Saft?
Fühlt ihr die aberndurchrollende Kraft,
Stürzende Felsen im Laufe zu hemmen,
Reißender Flut euch entgegenzustemmen?
Könnt ihr nicht Wölfe bezwingen und Leun?
Fichten entwurzeln und Heere zerstreun?

15 Oh' sich Leander zur Reife geschürzt,
Hat er zuvor nicht den Becher gestürzt?
Als der Alcide den Orkus durchstürmte,
Als der Giganten Gebirge sich thürmte:

Da gab der Rebe begeisterndes Blut
Stärke den Helden und flammenden Mut.

Wann bei der Götter olympischem Mahl
Hebe kredenzt den Nektarpokal: 20
Stralet nicht Zeus dann in schönerem Glanze?
Schwinget nicht Bacchus dann kühner die Lanze?
Strömt nicht der phöbische Feuergesang
Mutiger dann in den silbernen Klang?

Hörcht! der Gesang und der Cymbeln Getön 25
Schallet igt lauter auf bebenden Höhn.
Feierlich ziehen durchs wilde Gebränge
Panther den Gott in Triumphesgepränge.
Seht ihr? wie schwingt er den Thyrsus empor!
Stürmet hinaus in den jubelnden Chor! 30

Germaun und Utha.

Ballade.

„Du kömmt vom Schlosse Wolkenstein
Dort auf des Berges Stirne?
Sprich, Harfner, ist Graf Hildebrand,
Ist seine Utha dir bekannt,
Die minnigliche Dirne?“ 5

„Wohl, Ritter, war er mir bekannt;
Er schläft bei seinen Ahnen,
Die Tochter will ins Kloster ziehn,
Denn ihr Verlobter sank dahin
Ach! unter Gottfrieds Fahnen. 10

Izt haust Graf Drochmar auf der Burg,
Die Geißel seiner Sassen.
Der läßt nicht ab mit frechem Muth
Der Wittwen und der Waisen Gut
Bei Festen zu verprassen. 15

Mit nächster Morgensonne wird
Ein Jagen hier beginnen:
Doch in der Seele thut mirs weh,
Wenn ich des Wüthrichs Greuel seh,
Drum macht ich mich von hinnen.“ 20

Der Ritter drauf von bannen ritt
Mit unruhvollem Blicke.
Und als die Dämmerung sich ergoß,
Da kam er an das feste Schloß:
25 Es donnerte die Brücke.

Vom Rittersaale schimmerten
Biel freudenvolle Kerzen.
Der Lieder und der Harfen Klang
Sogleich zu seinen Ohren drang:
30 Er drang zu seinem Herzen.

Flugs kamen Knappen iht herbei:
„Willkommen hier zum Mahle!“
Sie hielten Bügel ihm und Roß
Und führten gastlich ihn ins Schloß
35 Zum kerzenhellen Saale.

Da waren truntne Becher, die
Beim Gumpen jubilirten:
Da waren lockrer Dirnen viel
Und Harfner, die das Saitenspiel
40 Mit schwerem Finger rührten.

Der Ritter mit geschloßnem Helm
Thät sich vor Drochmar beugen:
„Um Speis' und Lager bitt' ich dich,
Doch bindet ein Gelübde mich,
45 Den Nahmen zu verschweigen.“

Dagegen Drochmar stammelte:
„Willkommen auf der Weste,
Wer Ihr auch seyð das gilt mir gleich,
Doch morgen noch behalt ich Euch
50 Beim edeln Weidmannsfeste.“

Iht brachten Knappen Stul und Kelch
Ihm in den Kreis der Becher.
Der Ritter setzte schweigend sich
Und keiner wagte brüderlich
55 Zu bieten ihm den Becher.

Schon hörte man die Mitternacht
Vom Nonnenloster läuten:
Da rief der Graf den Gästen zu:
„Ihr wackern Brüder, auf zur Ruh,
60 Denn morgen gilt's bei Zeiten!“

Ein Kämmerlein den Gast empfing
Aus rauschendem Getümmel.
Der Mond durch's bunte Fenster schien,
Da warf er sich zur Erde hin
Und betete zum Himmel. 65

Drauf gieng er in den Garten hin
Und wandelt' in den Gängen.
Es thäten in der Dämmerung
Die Bilder der Erinnerung
In seinem Geist sich drängen. 70

Am Ende war ein öder Ort
Voll Felsen und Gestrüppe.
Ein Quell ergoß da weitherlich
Im dämmerichten Lichte sich
Von moosbewachsner Klippe. 75

Und in des Ortes Mitte ragt'
Aus schwarzbelaubten Rienen
Ein alter schauerlicher Thurm,
Zerschellt von Blitz und Wintersturm,
Vom Monde matt beschienen. 80

Und eine glänzende Gestalt
Thät sich am Gitter zeigen.
Ein Schleier ihr Gesicht umfloß,
Sie seufzte, wie der Winde Stoß
In winterlichen Zweigen. 85

Der Ritter ihr entgegenrief
Nicht sonder Furcht und Schauern:
„Bist du ein Geist der Mitternacht?
Schwebst du, wenn Rauz und Gule wacht,
In dieses Thurmes Mauern?“ 90

Und eine sanfte Stimme drauf
Vom öden Thurme hefte:
„O hüllte längst das Grab mich ein!
O daß ich längst im Mondenschein
Mit meinem Trauten schwebte!“ 95

„O sage, wer dein Trauter ist?
O sprich, was kränkt dich Arme?
Ich helfe dir aus deiner Noth,
Wenns möglich ist, so wahr im Tod
Der Herr sich mein erbarme!“ 100

105 „Für mich ist keine Hilfe mehr,
Mein Vater schläft auf immer;
Mein Trauter sank, so sagt man mir,
Ach! unterm heiligen Panier
In früher Jugend Schimmer.

110 Graf Drochmar hält in diesem Thurm,
Mein Dheim, mich gefangen.
Er läßt die Wahl mir, ob ich still
Ins Kloster, ob im Kerker will
Vermodern bei den Schlangen.

115 Drei Tage sind mir noch vergönnt,
Von beiden eins zu wählen.
Den Schleier trübe meine Wahl,
Wenn nicht ein schwacher Hoffnungsstral
Noch glömm' in meiner Seelen.

120 Werb' ich, sprach Hermann eh' er schied,
Im fernen Lande fallen:
So soll mein Geist um Mitternacht,
Wenn nichts als Rauz und Eule wacht,
Zu dir herüber wallen.

125 Noch seh' ich nicht den Geist, drum will
Ich harren im Berleise,
Wo nimmer mir der Mond, mein Freund,
Wo nimmer mir die Sonne scheint,
Was Gott mit mir beschliese.“

130 „Ja“ rief der Ritter tief bewegt,
„Dich täuschte nicht dein Hoffen!“
Es flatterte, des Helmes haar,
Im Winde da sein goldnes Haar,
Sein Angesicht war offen.

135 „O, Hermann, du! o könnt' ich schon
An deiner Brust erwarmen!“
„Geduld, ich komme schon zu dir!“
Er ruft es, und zersprengt die Thür,
Und liegt in ihren Armen. — — —

140 Als nun der erste Morgenschein
Erglänzt am grauen Himmel:
Da sammelten sich auf dem Schloß
Die Jäger schon mit Hund und Roß
In rauschendem Gewimmel.

Da kam Graf Drochmar aus der Burg
In königlichem Schimmer;
Da stieg er auf den stolzen Hengst:
„Halloh! halloh! Gefellen! längst
Glühn Mond und Sterne nimmer!“ 145

Doch keiner von der ganzen Schaar
Thät von der Stelle gehen;
Sie blickten starrend zum Altan,
Wo sie den edlen Hermann sahn
Mit seiner Utha stehen. 150

Die Sonne, die der Haid' entstieg,
Des Anblicks Feier mehrte;
Sie warf auf das getreue Paar
Den goldnen Schimmer hold und klar:
Sie strakten als Verklärte. 155

Da stürmte Drochmar aus dem Thor
Mit Fluchen und mit Loben.
Ihm folgte mit zerstreutem Haar
Der schönsten Schmeichler ganze Schaar,
Wie Schnee, vom Sturm zerstoßen. 160

Die andern flogen zum Altan
Hinauf mit raschem Schritte.
Ins Thal erscholl der Jubelhall
Und drang, mit stets vermehrtem Schall,
In jedes Landmanns Hütte. 165

Romanze.

Das Roß am Zügel führend
Durchirrte Arioald,
Der Langobarden König,
Um Mitternacht den Walb.

Er hatte zur Stunde des Morgens
Mit königlich rauschender Pracht, 5
Den nagenden Gram zu verschrecken,
Hinaus in den Forst sich gemacht.

Doch bald verirrt' er vom Hauffen,
Nur denkend der inneren Qual: 10
Ist stößt er vergeblich ins Hifthorn:
Ihn öfft das gebogene Thal.

Da hört er durchs Rauschen des Laubes,
Da hört er melodischen Klang:
15 Horch! ist es beim festlichen Reigen
Der mondlichen Elfen Gesang?

Ach nein! es sind Klagen der Laute
Ertönend aus nächtlichem Ort.
Wie zittert der König! wie zieht es
20 Zur Quelle des Kluges ihn fort!

Da heut ein hohes Waldschloß
Die Schattenseit' ihm zu:
Es schwebt um die finsternen Thürme
Der Burg leisathmende Ruh'.

Kein Nachtwind flirrt mit den Fahnen,
Kein Käuzlein ächzt durch die Nacht;
Es horcht den Zaubertönen
25 Der klagenden Laute, was wacht;

Den Tönen, der Seele des Königs
So wohl, ach! so wohl noch bekann
Oft hatt' er dazu seiner Gattin
30 Die goldenen Saiten gespannt.

Oft saß sie mit ihm in der Laube
Beim sterbenden Abendschein,
Dann goß sie die schmelzenden Töne
35 Ins Lied der Nachtigall ein.

Horch! ist vermählet Gesang sich
Dem schwächern Geflüster des Spiels:
Es tönen, wie Klage der Engel,
40 Die Worte voll banger Gefühls:

„Euch klag' ich, stille Geister
Des Mondlichts, meinen Schmerz!
Ich habe, dran zu weinen,
45 Kein liebewarmes Herz.

Was soll dieß bange Schwanen,
Das mir den Busen dehnt,
Wenn oft vom fernen Kloster
50 Die Sterbeglocke tönt?

Was deuten mir die Träume
Von dumpfem Schaufellklang,
Vom Lieb der Todtenvögel,
Vom hangen Grabgesang? 50

Ist nicht des Grabes Note
Die dämmernde Gestalt,
Die winkend oft in Nächten
Zu mir herüber wallt? 55

O harre, stiller Engel,
Noch können wir nicht gehn,
Bis ich der Seele Liebling
Nur einmal noch gesehn; 60

Bis er den Schwur der Unschuld
Aus meinem Mund gehört:
Dann gürt' ich mich zur Reise,
Von keinem Gram beschwert."

Das wecket jegliche Saite 65
Im Herzen des horchenden auf:
Es bricht aus dem vollen Auge
Der Thränen perlender Lauf:

„Unschuldig ist sie, unschuldig;
Nicht Kronen begehret ein Herz,
Das so nach der Liebe Umarmung
Sich sehnet im klagenden Schmerz! 70

Ja, Abalulf, falsch ist die Klage;
Längst hat das mein Herz mir gesagt.
Doch höheres Urtheil entscheide,
Wo menschlicher Rath es nicht wagt." 75

So ruft der erschütterte König,
So ruft er — horch! da erschallt
Von silbernem Hörnergetöse,
Von Pferdegewieher der Wald. 80

Und an der Spitze der Jäger
Sprengt Abalulf jauchzend heran;
Der Gleißner! ihn liebt wie sein Auge
Der König in blendendem Wahn.

85 Einst hatt' er's gewagt, der Verräther,
Zu frech durch sein lachendes Glück,
Der Königin Treue zu prüfen:
Ihn straft' ihr verachtender Blick.

90 Da schlug's ihm so ängstlich im Busen,
Er schwante verschuldete Schmach:
Drum lief er zur selbigen Stunde
Zum König ins goldne Gemach.

95 „Was weißt du, was weißt du, mein König,
Entreiß dich der sicheren Ruh';
Schon lauern die Dolche des Todes
Dir auf“ — so ruft er ihm zu.

100 „Dein Weib hat mit der Etrusker
Berrüchtem Könige sich
Zu deinem Sturze verschworen,
O rette, Verrathener, dich!

Sie will ihm reichen den Ehring,
Von deinem Finger gestreift;
Sie will mit ihm theilen die Krone,
Mit deinem Blute beträufelt.“

105 Da rollte der König sein Auge,
Von schrecklicher Wuth entflammt;
Und, ach! da wurde die Treue
Zu ewigem Kerker verdammt.

110 Drei Jahre schon verweint sie
In eines Thurmes Grab,
Und ihres Lebens Blüthe
Fällt unbetrauert ab.

115 Doch, horch! welch Getümmel im Hofe
Erreicht der Unglücklichen Ohr?
Sie tritt an's vergitterte Fenster
Mit wankenden Schritten hervor.

120 Und siehe! vor lodernnden Fackeln
Entflieht das nächtlüche Graun:
Da sind im geschlossenen Kreise
Viel rüstige Degen zu schaun.

Zur Seite steht eine Bahre,
Von schwarzen Tüchern umwallt;
Und hörch! es schmettern Trommeten
Vom Thurme wiedergehallt.

Und alsbald schreiten zwei Kämpen 125
Aus dicht geschlossenem Chor,
Umwallt mit klirrender Rüstung,
In Mitte des Kreises hervor.

Schwarz ist der eine gewappnet,
Der andre (wie klopfet ihr Herz!) 130
Trägt silberne Schwingen am Helme,
Trägt Schienen von blinkendem Erz.

Und wieder schmettert's: da stürzen
Die Helden zum Kampfe mit Macht:
Es flammen die fallenden Schwerter, 135
Wie schießende Stern', in der Nacht.

So stürmen zwei Wogen des Meeres
Wild gegen einander heran.
So kämpfen zwei Löwen des Waldes
Sich treffend auf nächtlicher Bahn. 140

Doch ach! schon wankt igt verwundet
Der Silberbebuschte zurück:
Da schwingt er noch einmal das Eisen,
Er haut — und ihm lächelt das Glüd.

Denn sieh! mit geschrotetem Helme 145
Stürzt schallend der Feind in sein Blut.
Nicht anders donnert vom Ufer
Ein Fels in die schäumende Fluth.

Drauf tragen sie schnell den Gefallnen
Zum nachtumhangenen Schrein, 150
Und gehn mit ihm in die Hallen
Des finsternen Schlosses hinein.

Zugleich verschwinden die Fackeln,
Zugleich die schweigende Schaar:
So hebt zur Stunde des Morgens 155
Ein schauriger Traum sich von dar.

160 Noch steht die Gefangne am Gitter,
Noch starret ihr staunender Blick.
Drauf schwanet sie schreckliche Dinge,
Bald hofft sie auf nahendes Glück.

So wechselt im Sturm, der die Wolken
Verjagt, das herbftliche Thal:
Bald steht es im dämmerigen Schatten,
Bald glänzt es im goldenen Stral. --

165 Ist klirren die eisernen Schlösser,
Die Kiegel rauschen zurück;
Und hellauflobernde Fackeln
Verblenden der Königin Blick.

170 Da schreiten in purpurnen Mänteln
Viel schimmernde Männer heran,
Die sich mit tiefer Verbeugung
Der staunenden Königin nahn.

175 Der erste trägt eine Krone
Auf Rissen von goldenem Stück:
„Hier schickt dein König — so spricht er —
Entziffenes Gut dir zurück.

180 Er selbst hat deinen Verläumder
Erlegt im Gottesgericht!
Da hat der Verruchte noch röchelnd
Gestanden sein höllisch Gedicht.“

Der Zweite beut einen Scepter
Auf silbernem Polster ihr hin:
„Empfange, was Verläumdung
Dir nahm, o Königin!“

185 Noch Andre reichen gebeugt ihr
Viel schöner Kleinodien dar,
Viel goldenen Schmucks um den Nacken,
Viel Perlen ins wallende Haar.

190 Sie aber voll himmlischer Würde:
„Sagt eurem Gebieter zurück:
Nicht Krone vergüte noch Scepter,
Nur Liebe mein bitter Geschick!“

Da faßt Bewundrung sie alle;
 Sie stürzen in trunkenem Sinn,
 Wie vor dem Bild einer Heilgen, 195
 Zu ihren Füßen dahin.

Da fällt ein Helm und ein Mantel,
 Und aus dem anbetenden Chor
 Hebt blaß, wie der Mond in Gewölken,
 Ihr Arioald sich empor. 200

Sie beben, sie wanken, sie sinken
 Entzückt sich an die Brust.
 Es schwinden die Nächte des Grames
 Am Aufgang unendlicher Luft.

Da jauchzen die Andern alle, 205
 Von hohen Gefühlen durchglüht:
 „Gewitter umbüftern den Mittag,
 Daß schöner der Abend dann blüht!“

Au F. D.

Ecce! tribulis amans tibi mittit amice salutem,
 Mittit, quam malit dicere posse tibi.
 Bruma abiit canens; traha jamque sonora quiescit
 Atque citi chalybis fulgure planta micans.
 Ast jam rura nitent festivo splendida luxu, 5
 Ridet Olympus ovans lumine caeruleo.
 Abjice nunc Senecam, Ciceronem et carmina Flacci,
 Quaeque Maro cecinit Maeoniusque pater!
 Jam tibi praeceptrix natura erit optima vernans,
 Naturam spectans, ipse poeta, canes. 10
 Heus! ad me venias, seu rauco concitus axi,
 Sive pedes fortis, sive decorus equo.
 Haud mihi tecta quidem Pariis innixa columnis,
 Nec, quas cingit ebur, contabulata cedris;
 Nec dapium, mensas quae flectit, Apicia moles, 15
 Inque Corinthiacis vina Falerna scyphis:
 Sed modicae tantum patet hospita janua sedis,
 Indigena humor adest et moderata Ceres;
 Nec deerunt animi laetantes hospite caro
 Quique odisse solent atria vasta joci. 20
 Dulce mihi tempus! quo te praesente fruis car!
 Tunc horae cupiam posse tenere pedem.

Dulce mihi tempus! seu per juga celsa vagemur
Perque vireta, quibus suave queruntur aves;
25 Seu quoque ruricolae pictos palemur in hortos,
Lac ubi languentes mulcet et umbra pyri.
Eja age! rumpe moras! fumosaque moenia linque!
Nil mihi rescribas, rectius ipse veni!

Meinem Großvater an seinem Geburtstag, d. [15.] Mai 1803.

Linquimus vitae petimusque scenam;
Surgimus florum cadimusque ritu;
Et nova insultant generis prioris
Aeva sepulcro.

6 Sed pio quisquis coluit labore
Rura divino libitu tributa,
Arbores plantans memori daturas
Poma nepoti:

10 Illius nomen, peritura quamvis
Putreat vestis, residens in alta
Rupe, demergi properante nescit
Temporis unda.

15 Tu senex, lauro varii laboris
Nobilis, sera frueris quiete;
Ceu, polo primas retegente stellas,
Fessus arator.

20 Sacra divini, venerande, verbi
Dicta fudisti resonante templo,
Nunc aquae dulcis, rapidique nunc tor-
rentis ad instar.

Strenuos gentis patriae dynastas,
Quos nigra umbrarat nebula vetustas,
In diem, manes veluti citatos,
Tu revocasti.

25 Tu tuis quantae fueris saluti,
Qua satis lingua celebrem? Inter illos
Tu nites, foetu velut e minori
Candor oloris.

Quid loquar de me? nihil ipse praeter
Vota pro tua quoque ferre vita; 30
Et tibi aeternum monumentum in imo
Pectore struxi.

Si vel ignotus maneam, id studebo,
Ut mei quondam tumuli cupressos 35
Transiens mitem lacrumam viator
Siccet ab ore.

Elegditen.

I.

Ach! daß die Götter mir frühe das Auge mit Nebel umflorten!
Andre schwelgen im Schaum, mein ist nur Ahndung und
Traum.

Aber hadere nie, o Mensch, mit den ewigen Göttern,
Während die Rechte dir nimmt, theilet die Linke dir zu.
Als des Tiresias Auge die Gegenwart sich verhüllte, 5
Da entfaltete sich sonnig die Zukunft dem Geist
Götter! ihr lächelt auch mir, ihr schuft mir fühlend die Seele,
Regt Eine Saite sich nur, können gleich viele mir ein.
Leih' auch das Auge mir bloß der Schönheit größsern Umriß,
Schöner füllet der Geist und idealisch ihn aus. 10

II.

Ha! wie knieest du da im Heiligenschimmer der Anmuth,
Beterin! Eines nur fehlt: hebe, du Schöne, den Blick!
Siehe! sie hebet das Aug'; ein Blick — o seligste Wonne,
Weilst du den Menschen so kurz? siehe! schon ist sie entschwebt. 5
Fliehende, kehre zurück, und senke die Kniee noch einmal!
Störtest du all mein Gebet, bete statt meiner nun auch!

III.

Stumpf für die Gegenwart, von des Alterthums Schriften be-
geistert,
Schwebt' ich bei Tag und bei Nacht sonst in dem seligen Land;
Horchend dem Stöhnen des Winds in mondbegossnen Ruinen,
Oft beschwor ich mir da Geister verbämmerter Zeit:
Doch seit Lina mir jüngst mit verheißendem Blicke gelächelt, 5
Schwelg ich in ewigem Traum goldener Zukunft dahin.

IV.

Schläfft du? oder wälzest du dich auf bethränetem Lager?
Leidendes Mädchen, die du tief mir die Seele gerührt?

Still und hehr ist die Nacht: die Sternlein zittern am Himmel,
Und wehmüthiges Licht streuet der Mond durch die Nacht.
5 Dort auch weilet sein Stral auf den einsamen Gräbern der
Todten,

Wo die Klage verhallt, jegliche Thräne versiegt.
Tritt an's Fenster hervor, die sanften Thränen im Auge,
Und die gefalteten Händ' auf zu den Sternen gestreckt!
Nahen werden sich dir zwo Trösterinnen: die eine
10 Ist der Unschuld Gefühl, heiliges, stolzes Gefühl;
Hoffnung ist die andre: sie wandelt in Kerkergewölben,
Steht über Gräbern und zeigt lächelnd zum Himmel empor.
Tritt, o Mädchen, hervor, und wein' und bete und hoffe!
Sternlein zittern, der Mond scheint auf die Gräber umher.

An einen Freund.

Einer Freundin weihst' ich meine Liebe,
Laß auch du sie deine Freundin seyn:
Braun ihr Haar, ihr Auge thränentrübe,
Wie durch Regen blickt der Sonne Schein;
5 Ihre Losung: fühle weich und weine!
Freund! die Wehmuth ist es, die ich meine.

Seelen liebet sie, wo stille Tugend
Wohnt und ein kindliches Gefühl;
10 Oeffnen, in der Völker Jugend,
Weihete sie das zarte Saitenspiel;
Würden Helden sie und Fürsten ehren,
Seltner flößen Blut und Jammerzähren.

Freunde bei dem Klange der Pokale
Heißt sie eingedenk der Trennung seyn;
15 Liebenden in Luna's Dämmerstrahle
Zeigt sie Todtenkranz und Leichenstein:
Theurer werden ihnen dann die Stunden,
Fester halten sie sich dann umwunden.

Geh in Haine, wo die Blätter fallen,
20 Sinnend find'st du sie an düstrem Ort;
Irr' in einsamen, zerstörten Hallen,
Mit der Vorwelt Geistern spricht sie dort;
Walle zu den Gräbern, ach! der Deinen,
Mit dir wird sie wallen, mit dir weinen.

25 Als das Schicksal mich von euch getrieben,
Oder Mißmuth quälte da mein Herz;

Doch die Wehmuth kam zu mir, ihr Lieben,
kam mit ihrem linden, süßen Schmerz.
Jetzt ist sie am Tage mein Geleite,
steht mir nächtlich zu des Lagers Seite. 30

Einjam wandl' ich in der Dämmerung Stille
An des sanften Stromes Ufer hin;
Eine Pappel träufelt ihre Hülle
In die Wasser, die zu euch entfliehn;
Ach! mit Thränen seh' ich sie entfließen, 35
Wächstet ihr mit Thränen sie begrüßen!

**Fragmente eines unvollendeten Gedichts
auf den Tod meines Grosvaters.**

Soll ein hehrer Siegesgesang sich heben?
Sollen weinen Trauermelodien?
Eines Greisen, reis zum bessern Leben,
Eines Greisen Tage sind dahin,
Sind verklungen wie ein Lied der Saiten, 5
Deß der Jüngling und der Greis sich freuten.

Wechsel ist das ewge Loos auf Erden,
Jede Stunde ist der andern Raub;
Ewig ringt Vernichtung mit dem Werden;
Stoff entprießet aus des Stoffes Staub 10
Zubel tönen hier im Hochzeitsaale,
Sterbgesänge dort im Gräberthale.

Und der Geist, der wandellos sich kennet,
Sehnt in diesem Sturme sich nach Ruh'.
Heil dir! Seele, von dem Leib getrennet, 15
Zu den höhern Stufen kimmest du,
Wo des Erdelebens Formen springen
Und gelöst die Geister sich entschwingen.

Düsterer Nebel liegt auf diesem Kunde,
Den ein matter Dämmerstral durchbebt. 20
Wahrheit, der du in des Herzens Grunde
Und in heiligen Büchern nachgestrebt,
Wahrheit schimmert auf entwölkten Wegen,
Abgeschiedner Geist, dir jetzt entgegen!

Wie des Menschen erste Kraft sich reget, 25
Wachsen Feinde sonder Zahl mit ihr.

Die die Aussenwelt gepfleget, schlingen
Sich entwurzelnd um des Lebens Glück.
Schwerer ist der innre Streit zu dämpfen,
30 Wenn sich Kräfte um den Thron bekämpfen.

* * *

Doch wer sah entwölket hier die Tugend?
Wer in ewigem Lenz des Glückes Flur?
Oben wandeln sie in ewger Jugend,
Auf der Erde schwebt ihr Abglanz nur.

* * *

Offen sind des Himmels goldne Thore,
35 Und du schwebst empor zu Gottes Thron,
Und es grüssen dich in lichtem Chore
Deine Lieben, die der Erd' entflohn.
Harfen tönen und entzückte Psalme,
40 Und um deine Schläfe weht die Palme.

1804.

Meinen Eltern.

Die Jahre fliehn mit schnellem Flügel,
Wie vor dem Sturm der Wolken Zug.
Stets über neue Todtenhügel
Der Menschen schwinget sich ihr Flug.
5 Der sich des schönen Frühlings freute . . .
Des Herbstes Laub bestreut sein Grab;
Bald ist auch der des Todes Beute,
Der ihn der kühlen Erde gab.

Dort flieht die Mutter Todtenkränze
10 In ihres Kindes Locken ein;
Hier weint ein Freund im Jugendlenze
An seines Freundes Leichenstein.
Dort an des Gatten Leiche stöhnet
15 Die Gattin mit gelöstem Haar;
Hier um des Greises Lager lehnet
Der Kinder und der Enkel Schaar.

Erstickt denn jeder Bund im Reime,
Den hier Natur und Liebe schuf?
Tönt in der Freundschaft schönste Träume
20 Erschütternd stets der Trennung Ruf?

Rein! wenn auch der im Grabe modert,
Dem wir zu Freunden uns geweiht:
In tiefer Seele lebt und lobert
Gefühl der Lieb' und Dankbarkeit.

Die sind's, in deren Lichte gehend, 25
Wir wandeln über goldne Aun;
Die, an des Freundes Grabe stehend,
Entzückt wir in den Höhen schaun;
Die für der Nachwelt lange Reihen
Des Edeln Monument erhöhn; 30
Die uns im Tode Trost verleihen
Durch Hoffnung auf das Wiedersehn.

Sie sind es, die auch mich so milde
An treuer Eltern Hand geknüpft;
Auf deren Blumen durchs Gefilde 35
Der Kindheit ich so froh gehüpft;
Die jetzt auch mir die Seele heben
Und — doch umsonst — nach Worten spähn;
Die süßes Glück und langes Leben,
Ihr theuern Eltern, euch erseh'n. 40

Zwar Trennung ist das Loos hienieden
Nach kurzem oder langem Lauf;
Doch führt uns dann in süßem Frieden
Der Tod in's Vaterhaus hinauf, 45
Wo sich die Guten wieder finden,
Und ihre Flammen reiner glüh'n;
Wo Treu' und Liebe Kränze winden,
Wo einstens auch die Curen blüh'n.

An F. H.

Einsam wandert' ich durch die Gefilde
Und in meiner Seele war es Nacht.
Sieh! da kamen grüßend die Gebilde
Schöner Freuden, die mir jüngst gelacht.
Freundlich wallten sie in stillem Kranze,
Gleich den Geistern in des Mondes Glanze.

Wind und Wasser schwall; mit frohem Muth
Schwankten wir auf lauer Wellen Rand.
Sieh! das Mädchen mit dem Halmenhute,
Mit dem Körbchen in der zarten Hand! 10
Wollte mich der Winde Kampf ermüden,
Glänzte mir ihr blaues Auge Frieden.

Sinnend irrten wir in öden Trümmern,
Eine Feste stand hier, stolz und frei.
15 In den Sträuchern tönt' der Lüfte Wimmern,
Und ein Bächlein schauerte vorbei.
Hier auch haben sie gespielt, gesungen;
Izt ist Lieb und Harfenlaut verklungen. — —

Nur die Jugend schlürft des Lebens Freude,
20 Nur die Jugend in der Kraft Gefühl,
Wenn die Phantasie im Stralenkleide
Sie umflattert mit dem Saitenspiel.
Oft erdrückt den Mann des Amts Beschwerde,
Und der Greis gehört nur halb der Erde.

Laß uns Freude kosten, Freude singen,
25 Weil die Jugend in der Fülle blüht!
Will der Mann noch mit der Muse ringen:
Wird's ein ernstes, dämmeriges Lied;
Will der Greis die goldnen Saiten rühren:
30 Wird's ein Denkspruch, seinen Stein zu zieren.

Glegte.

Gestern lag ich am friedlichen Strom' auf duftendem Rasen,
Mit der Sonne Gebild koste die wiegende Fluth.
Fröhlich ertönte vom blühenden Baum der Vögelein Mailied,
Fröhlich im lauterem Strom woben die Fische den Reihn.
5 Und es entscöppte des silbernen Schaums ein bräunliches Mädchen,
Lächelnd, sich wieder zu sehn, seltsam auf kreisendem Plan.
Lina! da dacht' ich dein und unsrer seligen Liebe
Und in der heiteren Welt blickt' ich so heiter umher. —
Horch! wie toset es heute daher! zu nächtllicher Stunde
10 Hat sich der tückische Strom dämmeverschlingend empört;
Und es suchte der Wandrer umsonst die vereinende Brücke,
Trümmer wanken umher, jubelnden Wogen ein Spott.
Lina! doch denk' ich dein und unsrer heiligen Liebe,
Und in der friedlichen Welt blick' ich so ruhig umher.
15 Lina! noch sahen wir nur des Lebens sonnige Seite;
Ach! in der Stunden Verlauf wechselt mit Schatten das Licht.
Flüchtig ist Alles um uns, doch Ewiges wohnet im Herzen;
Selbst der schaurige Tod steht mit der Liebe im Bund.
Und dem Verlassenen blühn zwo Blumen am Hügel des Todten;
20 Schöner Vergangenheit Traum, Ahnung des schönern Vereins.

Mallied.

Die Blütenbäume wehen
Von Maienlicht beglänzt;
Die vollen Becher gehen
Im Kreise laubumkränzt.
Doch sieh! es sinkt die Sonne, 5
Die laute Freude flieht;
Es folgt dem Schall der Wonne
Des Sängers Wehmuthlied:

Ginst werden stehn die Becher
Im Garten, voll von Duft: 10
Doch wenig sind der Zecher,
Die andern deckt die Gruft.
Die Becher werden blinken:
Ach! Einer nur erscheint;
Er faßt den Kelch zu trinken, 15
Blickt himmelan und weint.

Doch in der Trauer Trübe
Wird er dem Tod geweiht;
Er fühlt das Band der Liebe,
Das Welt an Welten reiht. 20
Die ihr an Gräbern weintet,
Ihr kennt der Trauer Werth,
Die Hohes uns befreundet
Und Irdisches verklärt.

In Selmas Halle klagte
Der blinde Barb' allein. 25
Doch seinem Geiste tagte
Gesunkner Sonnen Schein.
Es tönt der Schilde Kluschen
Die öde Wand entlang, 30
Er hört in stillem Lauschen
Der Geisterstimmen Klang.

Und seine Seel' erbebet,
Sein Auge glänzt empor:
In Mondgewölken schwebet 35
Der Freunde blauer Chor;
Die Wolkenharfen schüttern,
Die Lieder heben an;
Der Gattin Arme zittern:
Willkommen, Dffian! 40

Die Zauberin.

Des Mondes Strahlen bebten
Im mitternächtigen Sturm;
Die Wolkenschatten schwebten
Am grauen Zauberthurm:
5 Als herauf am Felsenhänge
Eine bleiche Jungfrau zog.
Wie so bleich war ihre Wange!
Wie ihr Haar im Winde flog!

10 Sie kam zur dunklen Pforte,
Schlug mit dem Stabe hin:
„Nach auf zum stillen Orte,
Nach auf, o Zauberin!
Daß den Trauten ich umfange,
15 Der einzig mir gestiel,
So groß im Waffenklange,
So mild im Saitenspiel.“

20 „Du suchst zu trüber Stunde
Ein bräutlich Lager hier!
Doch gib, o Rügglein, Kunde
Von deinem Trauten mir!
Ist er ein Geist der Lüfte,
Der auf den Wirbeln thront?
Ist er ein Kind der Gräfte,
25 Daß unterm Steine wohnt?“

30 „Mein Trauter ist gezogen
Weit übers wilde Meer,
Wohl gieng ich an den Bogen
In Thränen oft umher.
Er ist für mich verlohren,
Ob er beim Königsmahl
Eine Andre sich erkohren,
Ob er sank von Feindes Stahl.

35 Durch Tiefen und durch Höhen
Hallt deiner Stimme Ton.
Laß, Zauberin, mich sehen
Biorn, den Königssohn!
Reiß ihn mit Sturmgesause
Vom Busen einer Braut!
Vom Schlaf im finstern Hause
40 Weck' ihn mit Liebeslaut!“

„Der Todten Gruß ist schaurig,
Der Zauber schwer zu schaun.
Dein Herz, so zart und traurig,
Wie trüg' es solches Graun!“
„Mein Herz, das ward zu beben
Gelehrt in mancher Noth.
Auch war er mild im Leben,
Er ist es noch im Tod.“

Da klingt der Pforte Riegel,
Und eine Hand so kalt
Zieht sie vom Stürmhügel
Zum stillen Aufenthalt.
Es zuckt ein matter Funkel
Die Dämmerhalle hin;
Es steht in ihrem Dunkel
Die hehre Zauberin:

„Hier kniee hin im Kunde!
Es naht des Zaubers Macht.
Hab wohl in grauser Stunde
Des zarten Herzleins Aht!“
Sie spricht's und schwebt im Kreise,
Es flattert ihr Gewand;
Da tönt die Zauberweise,
Da hallt die Felsenwand.

Ein linder Odem webet,
Es hebt ein hanger Ton,
Und aus dem Dunkel schwebet
Biorn, der Königssohn.
Was quillt in rothem Blinken
Aus seiner Brust hervor?
Was hebet er zu winken
Die Nebelhand empor?

„Willkommen, o willkommen,
Du treuer Buhle mein!
So wardst du mir entnommen
Im frühen Jugendschein!“
Sie will ihn heiß umschlingen,
Der schwache Schatten weicht;
Sie liegt im letzten Ringen,
Erstarret und erbleicht.

Die Zauberin mit Stöhnen
Drückt ihr die Augen zu:
„Ihr littet viel in Thränen,
Nun schlaft in ew'ger Ruh!“
85 Dann steigt sie weinend ferne
Zur Thurmeszinne auf
Und hört der goldnen Sterne
Gesängevollen Lauf.

„Wer ist's im Wolkenkleide?
90 Wer in des Mondes Schein?
Seyd mir gegrüßt, ihr Beide,
Im seligen Verein!
So waltt zum Haus der Sonne,
Und lebt und liebet neu!
95 Der Götter ewige Wonne
Ist ihre Lieb' und Treu!“

Fragment.

Der Jüngling lebet in den Idealen;
Das Licht, das ihm die Wirklichkeit geliehn,
Es bricht sich bunt in Regenbogenstralen
Und webet magisch durch die Seele hin.
5 Er steht im Rauberring der Phantasien:
Da gaukeln schöner Fabelwelt Gestalten
Und duftgewobne Ahndungen um ihn,
Doch nie wird er die goldnen Bilder halten.
Sie wallen hin in Himmelsglorie,
10 Und seinem Herzen bleibt ein sehnend Weh.
Da ruft die Liebe ihm mit süßem Laut.
(Sie weilt auf Erden, doch des Himmels Sphären
Ist sie entwallt, sie wird zum Himmel kehren.)
15 Sie ruft und zeigt ihm die holde Braut:
Er sieht, und wird der Wirklichkeit vertraut.
So steigt vom Sturmgebirg mit heitrem Muth
Der Pilger in des Hirtenthales Räume,
Die Bäche schimmern in des Abends Gluth,
Es nickten wirthlich ihm des Dörfleins Bäume.
20 O schönes Loos, das dem Beglückten fiel!
Am frommen Heerd, beim süßen Minnespiel
Glänzt ihm nach jedem Sturm die Sonne wieder:
Die Laren blicken seegenvoll hernieder.

Eng ist der Kreis der Liebe, um zwei Seelen
 Gezogen, die in Wonne sich vermählen: 25
 Doch weit und groß das Feld der Vaterpflicht.
 Da ist des Wirkens und des Strebens Stätte,
 Der Vater fühlt die Weltenbürgerkette,
 Die ihn und seine Zöglinge umflieht,
 Es steht vor ihm ein hehr's Spiel der Saiten, 30
 Er soll es rühren und die Töne leiten,
 Daß sie in ewig reiner Harmonie
 Sich mengen in die Weltensymphonie.

* * *

Es steht, versunken in der Wehmuth Traume,
 Ein Hirtenmädchen am entlaubten Baume: 35
 Ich denke dein, wie in des Frühlings Lichte
 Du mir geschimmert und geduftet hast;
 Ich denke dein, wie zu der Zeit der Früchte
 Du dich gebeuget von der goldnen Last.
 Nun stehst du entlaubt: ich aber klage 40
 Mit Thränen jene hingeschwundnen Tage.

Die Berge.

Wie glänzen in des Abends Feier
 Die Berge dort, des Liebes werth!
 Sie sind befreundet mir und theuer
 Und durch Erinnerung verklärt.
 Es schauern in bewölkte Lüfte 5
 Die Felsenwälder dort empor;
 Es ringen aus der Nacht der Klüfte
 Beschäumte Ströme sich hervor.

Dort ragt, in grauser Pracht sich hebend,
 Ein Schloß auf schroffer Felsenwand: 10
 Da war es, wo ich wonnebebend
 Mit einer holden Jungfrau stand.
 Sie sah hinab vom banger Orte,
 Ich sah ihr blaues Auge nur;
 Da sprach sie süße Zauberworte 15
 Vom leisen Mahnen der Natur.

Auch ich sah hin: ein Geist der Milde
 Erschien mir da in holdem Wahn,
 Und jene schaurigen Gebilde,
 Sie lächelten mich fröhlich an. 20

Da klangen so die Wasserfälle,
Dem Hain entwehte Lustgesang;
Da schimmerten in goldner Helle
Die Hütten mir das Thal entlang.

25 Ja! wild und öd' ist keine Gegend,
Wo Eine stille Hütte steht,
Die, an dem frommen Heerde hegend,
Ein minneselig Paar umfährt.
30 Es stralet eine schönre Sonne,
Der Liebe Sonne, jedem Ort;
Es seegnen sie mit gleicher Wonne
Die Völker all in Süd und Nord.

Wohl hat auf jener Felsenspitze
Ein Ritter einst die Burg erbaut,
35 Daß friedlich auf dem festen Sitze
Ein Lager schimmre seiner Braut. —
Doch ach! mir sind die Zauber alle
Entschwunden mit der Zauberin.
40 So falle denn, o Dunkel, falle
Auf die entshmückten Berge hin!

Der Abschied.

Helwin.

D laß mich, du Liebe,
D laß mich ziehn!
Die Sternlein sind trübe,
Die Wolken erglühn.
5 Schon stehen am Strande
Die Schiffe bereit.
Im feindlichen Lande
Soll toben der Streit.

Helwine.

Noch ist es ja dunkel
Im Kämmerlein hier;
10 Raum glänzet der Funkel
Deiner Augen mir.
Was eilst du von hinnen?
Was eilst du so sehr?
15 So warm ist's da innen,
So kühl auf dem Meer.

Helwin.

Ja wohl ist es graulich
Auf stürmischem Meer,
Da lispelt so traulich
Dein Rosen nicht mehr. 20
Da schäumen und bröhnen
Die Wogen umher;
Bald wird auch ertönen
Der Schild und der Speer.

Helwine.

Dann lausch' ich und höre 25
Der Wellen Getön',
Und, säuselnd vom Meere,
Der Winde Wehn;
Ich wecke dann traurig
Der Harfe Klang. 30
Ach, Alles so schaurig!
Ach, Alles so bang!

Helwin.

Deiner Arme Umwinden,
Wie weich und wie warm!
Es gleicht nicht den lindten 35
Der Kämpfenden Arm.
Da stürmen verberbend
Die Schwerter herein:
Doch sinkend und sterbend
Gebent' ich dein. 40

Helwine.

Meine Mutter wird sprechen:
„D wehe mir!
Was sinken und brechen
Die Auglein dir!“
„Er hat mich gemahnet, 45
Ihm folg' ich treu.
O Mutter, es schwanet
So süß mir und neu!“



Die Elfenkluft.

5 „Schwer ist der Ruder Schlag,
Schwer mir das Leben;
Ach! und kein Abend mag
Ruhe mir geben,
Seit mir die wilde Fluth
Raubte mein liebstes Gut.“

10 Also des Schiffers Weh
Nächtlich im Meere;
Sanft auf der stillen See
Schwankte die Fähr.
Über dem Glanzgesild
Webte des Mondes Bild.

15 Hin an der Elfenkluft
Trieb er den Rachen,
Wo in die Nebelgruft
Wogen sich brachen.
Und ein geheimes Wort
Rief ihm und lockte dort.

20 „Stimme, was mahnst du mich,
Liebliche, hehre?
Gile, besflüge dich,
Schwankende Fähr!“
Wallend im Dämmerchein
Zog ihn die Fluth hinein.

25 Strömend die Kluft entlang
Sangen die Wellen,
Klänglich vom Felsenhang
Harfneten Quellen.
Lauschend dem Wunderspiel,
30 Weinte der Schiffer viel.

35 Freudig und hoch empor
Kauschet das Wallen,
Sieh! und der Elfenchor
Stralt durch die Hallen,
Jener erträgt es nicht,
Wirft sich aufs Angesicht.

Horch! und der Reigen schwingt
Leicht sich vorüber,

Und eine Stimme singt:
„Auf, o du Lieber!“ 40
Und in den Geisterchor
Zieht es ihn sanft empor.

Seliges Wiederseh'n!
Heilige Feier!
Mit der Betrauernten 45
Waltet ihr Treuer.
Sehr in Gesang und Glanz
Schwebet der Geistertanz.

Die Erinnerung.

Welch geheimes Rauschen in dem Haine!
Welch melodisch Riesel'n durch die Flur!
Welch ein Glanz der Au' im Abendscheine!
Welch ein Tempelgeist durch die Natur!
Ja! du walfst in goldnem Wolfenschleier, 5
O Erinnerung, dein ist diese Feier!

Solde Göttin! deine Bilder weben
Frühlingsmild in kalter Gegenwart;
Fehlet ihnen des Genusses Leben,
Ebler sind sie drum, von Geister Art: 10
Der Verklärung Kleid hat sie umflossen,
Und das Niedre hält die Nacht verschlossen.

Was uns Kampf gekostet einst und Thränen,
Deckst du friedlich in gestillter Brust;
In ein zartes, hingeneigtes Sehnen 15
Hast gewandelt du die laute Lust;
Und in deiner Mondbeleuchtung gatten
Behmuthdämmernd Helle sich und Schatten.

Mit dem Wandrer ziehst du in die Weiten,
Hältst mit süßer Rede bei ihm aus, 20
Führest ihn zurück mit frommem Deuten:
„Siehst du rauchen hier dein Vaterhaus?
Hier die Blumenflur im Sonnenstrale?
Dort in Schattennacht der Väter Male?“

Die verlassen an des Alters Stabe 25
Wanken durch die fremde Welt dahin,

Die mit Thränen an der Theuern Grabe
Blumen pflanzen um der Hügel Grün:
Süß und tröstend hören sie aus düstern
Grabcypressen deine Stimme flüstern.

Ernst und sinnig trittst du in die Zelle,
Wo der Edle stirbt, mit weicher Hand
Lüpfest du sein Haupt: in schöner Helle
Sieht er da des Lebens Pilgerland,
Stillen Thälern gleich in Abendwonne,
Bis hinunterwallt des Lebens Sonne.

Herbstlied.

Wo um die falbe Flieder
Erstorbne Blätter wehn,
Da laßet uns, ihr Brüder,
Ein hehres Fest begehn!
Da hebt der Becher Reih'n
Zur trüben Sonn' empor!
Entschwundner Freude weihen
Wir einen ernst'n Chor!

Wer mit der Freude Wallen
Den vollen Becher schwang,
Wenn unter grünen Hallen
Ein Bundeslied erklang;
Wenn sich die Brust gehoben
Auf bräutlich schöner Flur,
Wer niedersank zu loben
Den Vater der Natur;

Wer in des Mondes Schimmer,
Mit der Erlohrnen gieng,
Bei heilger Sterne Flimmer
Der Liebe Schwur empfing:
Der soll zur trüben Sonne
Erheben den Pokal!
Der koste jene Wonne
In Wehmuth noch einmal!

Wenn einst die strenge Stunde
Den Freund vom Freunde reißt,
Wenn Manchen aus dem Bunde
Die stille Gruft umschleußt:

Dann werden auch so milde,
Wie Sterne in den Höhn, 30
Die freundlichen Gebilde
Der Jugend uns erstehn.

Auf dem Schlosse zu Heidelberg.

Ihr grauen Ahnenbilder seyd begrüßt,
Ihr Monumente an der Vorwelt Grab!
Wie über euch der Wolken Strom entfliehet,
So ziehn die Alter unter euch hinab.

Sie wandeln hin; die Richterwage tönt, 5
Und manches Urtheil halt im Zeitenlauf;
Ihr aber steht an eure Burg gelehnt,
Und schaut zum Himmel still und ruhig auf.

Die Wallfarthkirche.

Wie stehest du so still und düster,
Zerfallne Wallfarthkirche, hier!
Wie wehn mit kläglichem Geflüster
Die salben Birken über dir!
Dich sahn die Pilger aus der Weite 5
Vergolbet einst im Morgenstrahl;
Dein frommes, festliches Geläute
Verhallte fern im Felsenthal.

Der heilige Tag ist aufgestiegen,
Die Lieder tönen feierlich, 10
Geweihete Purpurfahnen fliegen,
Und Opferdünste wölken sich.
Die Priester all im Goldgeschmeide,
Im Waffenglanz der Ritter Chor,
Die Frauen auch im lichten Kleide, 15
Sie ziehen am Gebirg' empor.

Doch Eine wandelt hehr vor Allen,
Sie trauert bei der Schwestern Lust,
Sie senket in des Schleiers Wallen
Ihr Haupt zur seufzervollen Brust. 20
Wohl mag sie sehnen sich und klagen:
Ihr Treuer kämpft im fernen Land,
Dem sie in ihrer Freude Tagen
Sich weihete mit Herz und Hand.

25 Und ahnend tritt sie in das Dunkel
Des hochgewölbten Domes ein;
Und wo die Kerzen trüben Funkel
Vom duftigen Altare streun:
Da brachte sie im schönern Leben
30 Ihr Dankgebet den Himmlischen;
Da kniet sie hin, und Thränen beben
Vom Auge der Entschleierten.

Und als der Kinder Stimmen tönen
Aus düstrer Halle süßiglich,
35 Da wandelt in ein weiches Sehnen
Der Jammer ihres Herzens sich.
Und als zum hehren Orgelspiele
Erschallet nun der volle Chor:
Da hebt in seligem Gefühle
40 Die bange Seele sich empor.

Und schon verwehn die Erdenlaute,
Sie höret himmlisches Getön'
Und Großes schaut die Hochbetrante
In leuchtenden, entwölkten Höhn:
45 Die Engel in des Himmels Glanze,
Die Märtyrer der Fesseln los
Und lächelnd ihn im Sternentranze,
Um den der Sehnsucht Thräne floß.

Sie hat vollbracht, sie ist berufen,
50 Und ihr entzücktes Auge bricht;
Sie sinkt an des Altars Stufen,
Verklärung strahlt ihr Angesicht.
Und Alle staunen, die sie sehen;
Es hallet dumpf der Glocke Klang;
55 Es faßt ein Schauer aus den Höhen
Die Betenden das Haus entlang.

Die Braut.

Die Halle glänzt, die Frauen stehn
In stiller Reihe hin.
Der Jüngling kömmt, er lächelt schön,
Der König führet ihn.
5 Es treten Säger nach und Knaben
Mit Harfen und mit Hochzeitgaben.

Und an ein Lager führt er ihn,
Da ruht ein liches Bild;
Sie giebt die Arme matt dahin,
Ihr Antlitz ist verhüllt; 10
Und, ach! da ist kein reges Leben,
Der weichen Brust kein zartes Streben.

Der Alte lüpf den Schleier leicht,
Und schauert schnell zurück:
Es ist der Lippen Roth erbleicht, 15
Erloschen, ach! der Blick.
Der Jüngling schaut, erblickt, erbebet,
Ein Klagelaut umher sich hebet.

Er nimmt ein Kästlein, und es stimmt
Ein reicher Schmuck hervor: 20
„Wohlauf, ihr Sänger! angestimmt
Den festlich frohen Chor!“
Die Saiten rauschen, die Gesänge,
Und schmelzen hin in Trauerklänge.

Eine güldne Kette schlinget er 25
Um ihren Hals so klar,
Und Spangen um die Arme her,
Ein Band in's blonde Haar;
Und sinkt an ihrer Seite nieder,
Und zückt das Schwert, und lächelt wieder. 30

1805.

Meinen Eltern auf das Neujahr 1805.

Was bringt das Jahr, das aus den Hallen
Des grauen Zeitengottes tritt?
Die goldgelockten Wünsche wallen
Um seinen jugendlichen Schritt.
Die Herrscher rufen von den Thronen 5
Um neue Schilde, neue Kronen.

Die schicksalsschweren Flotten stehen
Gefesselt noch am trägen Tau;
Doch ihre raschen Krieger sehen
Mit Sehnsucht in der Ferne Blau: 10
Ob dort das Jahr im Sonnenglanze
Dereinst den Siegeslorber pflanze.

Der fromme Landmann bringt den Laren
Sein Opfer an des Heerdes Gluth,
15 Daß freundlich sie die Hütte wahren
Vor Blitzeschlag und Wogenwuth;
Daß reich die goldnen Saaten wallen,
Die Nebenberge Jubel hallen.

Auch meine stillen Wünsche heben
20 Sich diesen Morgen himmelan;
Sie wollen Hohes nicht erstreben,
Sie taumeln nicht in stolzem Wahn:
Sie flehn um Ruh' im reinen Busen,
Um milde Gunst der hehren Musen.

Und was erfleht die fromme Thräne,
25 Ihr treuen Eltern, euch geweiht?
Daß euch des Jahres Jugend kröne
Mit Blumen goldner Heiterkeit,
30 Und, wenn sein müder Schritt sich senket,
Ihr des Vergangnen froh gebenedet.

Die Harfe.

Ein Sänger hatt' ein Harfenspiel,
Und wenn die goldnen Saiten bebten,
Die Geister ihrer Gruft entschwebten,
Zu lauschen diesem Zauberpiel.

5 Er schlug es oft am grünen Bühl,
Der seiner Trauten Asche bedckte:
Dann kehrte grussend die Erweckte,
Deß freut' er sich und weinte viel.

Und als auch er in stiller Nacht
10 Hinabsank zu der Vielbeweinten:
Da ward von seinen treuen Freunden
Die Harfe auf das Grab gebracht.

Und sieh! sein Geist erschwinget sich;
15 Er neigt sich zu dem Spiele nieder,
Und rührt die goldnen Saiten wieder,
Und rührt sie sanft und minniglich.

Da hebt auch seine Schläferin
Sich herrlich aus dem Schooß der Gräfte;
Sie wandeln traulich durch die Lüfte
Mit süßem Harfenklange hin.

20

Lied des Fischers.

Wohl neig' ich mich gerne zum klaren Grün
Des Sees aus wiegendem Rahn,
Und seh' einen Himmel vorüberziehn
Und Gewölke mein Bild umfahn.
Es steigt aus der dämmernden Tiefe herauf
Biel wunderlieblicher Klang;
Ich neige mich nieder und merke auf,
Und es wird mir so sehnlich, so bang.

5

Jüngst hat mich ein seliger Traum befaßt,
Daß ich hell in die Tiefe sah:
Da hub sich ein hoher Säulenpallast,
Eine Jungfrau thronete da;
Es rieselte lang um die Lichtgestalt
Ihr regenbogiges Haar;
Sie schlug eine Harfe mit süßem Gewalt,
Ihre Stimme tönte so klar.

10

15

Wenn einst der Orkan aus den Wolken stürmt,
Und den See zum Gebirge schwellt,
Und die Woge, die brausend sich aufgethürmt,
Auf den Rahn mir herunter fällt:
Dann sink' ich hinab durch den weiten Raum
In's schimmernde Brautgemach,
Und träume süßeren Liebestraum,
Und werde nimmer wach.

20

Der Dank.

Es ritt so stolzer Weise
Der Sieger im Turney,
Und sah umher im Kreise,
Ob es vollendet sey.
Doch wieder scholl Trommetenstoß,
Und in das Lanzenfeld
Ein Jüngling sprengte hoch zu Roß,
Es staunte drob der Held:

5

10 „So willst du mich bestehen
In deinem ersten Strauß!
Es wird dir schlimm ergehen,
Noch Alle hab ich aus.
Und neigt auch deine Frau mild
Dort von dem Söller sich,
15 Und trägst du auch ihr liebes Bild,
Deß wahret keines dich.“

20 „Noch hab' ich nicht erhalten
Ihr Bild, und werd' es nie;
Doch würdest du mir spalten
Die Brust, du sähest sie.
Ich grüßte sie mit Minnesang,
Sie fühlte nichts dabei;
Laß sehen, ob der Waffen Klang
Ihr nicht genehmer sey!“

25 Und die Trommeten hallten,
Sie stürmten an mit Lust;
Da brach der Speer des Alten
Wohl an des Jünglings Brust;
Und dieser führte starken Stoß,
30 Des Gegners Panzer scholl,
Der Ritter stürzte mit dem Roß
Und hub sich trauervoll.

35 Und schon ward ausgerufen
Vom Ehrenhold der Sieg.
Hinan des Söllers Stufen
Der edle Jüngling stieg.
Und sieh! im schimmernden Gewand
Eine Jungfrau wunderhold
Erhub in ihrer weissen Hand
40 Den schönen Kranz von Gold.

45 Er fiel auf seine Kniee,
Und band den Helm sich los:
Da war er bleich von Mühe
Und vom erlittnen Stoß.
Sie hatt' in seine Loden kaum
Gesetzt den goldnen Dank:
Als hin auf ihres Kleides Saum
Der kranke Ritter sank.

Veraweisend fiel sie nieder,
Umshlang ihn minnewund, 50
Und hauchte Leben wieder
In seinen kalten Mund.
Da schlug er auf die Augen trüb,
Sie sah so froh hinein:
„Wach auf, wach auf, mein süßes Lieb! 55
Sey mein, so bin ich dein!

Der Wehmuthfänger.

Des Sängers Seele, welcher die Wehmuth singt,
Der Länder Kind, wo ewiger Frühling blüht,
Voll zarten Sehns nach der Heimath
Irrt sie umher in dem kalten Leben.

Dem Deuter gleich, der, an den Altar gelehnt,
Der Vögel Stimme prüft und den Flügelklang, 5
Vernimmt er jeden leisern Wehlaut
In der Natur und im Weltgetümmel.

Am stillen Abend walle er einsam hin
Zur Wundergrotte, heilig dem Klaggesang, 10
Wo Geisterwehn die Lode ihm hebet,
Seltsame Töne sein Ohr umsäufeln.

Er neigt sich schweigend über das Harfenspiel,
Er hebet schmachend seinen bethrüntem Blick, 15
Und legt die Hand auf den gepreßten
Busen — dann rauschet er in die Saiten.

Der Halle Gottheit hat sein Gemüth berührt,
Und üppig sprang des Trauergesanges Born;
Ist er sein eigen? sind es Stimmen
Tröstender gleichgestimmter Geister? — 20

In stiller Wonne geht er vom Heiligthum,
Und ihn umweht sein tönendes Wehmuthlied,
Wie um den Wanderer im Mondlicht
Nachtigallsang aus dem Haine klaget.

Gräberschmuck.

Sey mir gegrüßt, der Todten stiller Garten!
Dir auch lächelt so schön die Frühlingssonne,
Deine Flieder grünen, die Hügel schwellen
Blumenbegolbet.

5 Farbige Kränze flattern an den Kreuzen,
Lieblich blühen die Grabgemähd': es tragen
Aus den Gräften lächelnde Himmelskinder
Kinder der Erde.

10 Seelen der Frommen, die ihr hingeschieden
Voll von heller Erscheinung aus den Höhen,
Sind sie nicht gewichen die Lichtgestalten,
Die euch gewunken?

15 Wandelt ihr nun durch lichte Paradiese
Arm' in Arme, gehüllt in Aetherjugend?
Können euch aus wallenden Sonnenvolken
Harfen der Engel? —

20 Welch ein Gebild soll meinen Hügel schmücken?
Nur ein blinkender Stein, zum Aufgang schauend,
Den die Morgenröthe bescheint, des Tages
Heilige Botin.

Die Zauberlinde.

Sang von der Linde grün
Manch Vögelein so klagevoll,
Des Weeges kam und lauschte wohl
Die zarte Pilgerin.

5 Da sank sie in den Klee,
Da schwand der Wald, da schwand die Flur,
Sie lauscht' und sah zur Linde nur,
Ihr war so wohl, so weh.

10 Was rauscht die Linde grün?
Es springt herab ein Knabe froh,
Wie hüpfen so, wie singen so
Die Vögelein um ihn!

Da sinkt er in das Grün,
Und spielt mit ihren Locken reich,
Und drückt ihre Hände weich, 15
Und ach! sie kann nicht fliehn.

„Willkommen, Liebchen fein!
Meine Mutter gab, die Zauberin,
Zum Erbe mir die Linde grün
Mit ihren Vögelein. 20

Und wer hie unten ruht,
Den hält der Zauber fest an ihr,
Auch dich, du Holde, band er mir,
Deß trag' ich frohen Muth.

Und willst du lebig seyn, 25
Was gibst du Werthes mir zum Gold?
Das Armband hier von rothem Gold?
Den blanken Gürtel dein?“

Die schönen Augen glühn,
Es öffnen seine Arme sich, 30
Der Sang ertönt so minniglich,
Sie sinkt, sie sinkt dahin.

In H.'s Stammbuch.

Wenn über weiten Nebelauen
Dir sonntag das Gebirg' erscheint,
Wirst du es kennen? wirst du schauen
Den fernen Freund?

Wenn einst vom Heiligthum der Sterne 5
Dir stille Wonne niederscheint,
Wirst du noch ahnden aus der Ferne
Den tobtten Freund?

Anspruch.

Eingewiegt in Wehmuthträume
Sitzt die Jungfrau vor dem Thor;
Düftevolle Blütenbäume
Dämmern über ihr empor.

5 Aus des Thales blauem Schooß
Steigt der Sänger matt und müde,
Lagert sich auf weiches Moos,
Gruft sie mit dem Abendliede:

10 „Selig, wer an jedem Abend
Nach der trauten Hütte geht,
Wo, mit Ruß und Becher labend,
Ihn sein holdes Weib empfängt!
Der daheim nur Liebe fand,
15 Draussen wird man ihn verschmähen.
Theure Heimath, Jugendland,
Wann werd' ich dich wieder sehen?

20 Wo sich jeder Baum im Haine
Suselnd zu mir niederwiegt,
Jede Blum' in lichter Scheine
Sich an meine Sohlen schmieg;
Wo die Halle sussiglich
Tönt vom Klagegesang der Minne,
Wo die Fruhgeliebte sich
Neiget von besonnerter Zinne.

25 Frühe mit des Kreuzes Heeren
Zog ich über's wilde Meer.
Um als Held zu ihr zu kehren
Schwang ich kräftig Schwert und Speer.
30 Aber wenn nach Schlachtgewuhl
Schlummer um das Lager wehte,
Rührt' ich sanft das Saitenspiel,
Schauend nach der Abendröthe.

35 Liebend hab' ich stets geheget
Meiner Kindheit reiches Bild,
Wie man einer Knospe pfeget,
Bis die Rose ihr entquillt.
Jedes unschuldvolle Spiel,
Jedes Wort der schönen Zeiten
40 Ward zum innigen Gefühl,
Barg ein üppiges Bedeuten. --

Und auch Sie wird treulich warten,
Denkend jener goldnen Zeit;
Um ihr Fenster blühet ein Garten,
Wo Erinnrung tönt und mait.

Liebe ist der Frauen Lust, 45
Ist ihr tiefes, schönes Leben,
Aber Treu' in reiner Brust,
Die muß ihnen Würde geben.

Bei Thurnier und Festeschalle 50
Hält sie Thränen kaum zurück;
In des Kirchleins Dämmerhalle
Kniet sie mit verklärtem Blick;
Labetrant nach Tagesmüh'
Lohnt des fernen Pilgers Kunde,
Hingeneiget lauschet sie 55
Klagen aus des Sängers Munde.

Herrlich ist sie aufgeblühet,
Stehet da in Jugendluft.
Wie ihr sehnend Auge glühet!
Wie sich hebt die wunde Brust! 60
Reichgeschmückt und wonnesam
Harrt die Braut im Festgewande;
Ach! wann wird der Bräutigam
Kommen aus dem fernen Lande?

Dort im Glanz des hohen Saales, 65
Aus der Freier stolzem Chor,
Tritt zur Königin des Mahles
Kühn der arme Pilger vor:
Denn er weiß Gespräch und Gruß
Aus der Kindheit Himmelsstunde, 70
Dem ein Echo tönen muß
Laut in ihres Herzens Grunde.

Oder wenn voll zarter Träume
Sie am Blüthenhügel lehnt,
Dort wo unsrer Jugend Bäume
Mondesglorie umkrönt, 75
Wo die stillen Lüfte wehn,
Wo nur heilige Sterne zeugen;
Wird sie da den Freund verschmähn,
Und zu seinem Gruße schweigen?" 80

Und zum leisern Lautenschlage
Singt der Nachtigallen Chor
Melodien der vorgehen Tage;
Und die Jungfrau schaut empor.

85 Kuß des Bundes! heißer Blic,
Der durch Aug' und Seelen brennet!
Ihre Kindheit kehrt zurück,
Und sie waren nie getrennet.

Apathie.

5 Ich hab' es all verlohren,
Was mir so theuer war;
Geweinet und gerungen
Wohl manches trübe Jahr.
Doch hat es auch geendet,
Floß keine Thräne mehr;
Ich zog hinaus ins Freie,
Von keiner Sorge schwer.

10 Die Wälder nachten tiefer,
Der Fels bewölbt das Thal,
Die Ströme schäumen nieder,
Der Steeg ist hoch und schmal.
Ein Wanderer scheut den andern;
Nur mir ist leicht und wohl.
15 Was hätt' ich noch zu wagen?
Der Leiden Maaß ist voll.

20 Wie öffnet sich so sonnig
Der Frühlingsauen Grün!
Wie wallt mit feinen Rähnen
Der blaue Strom dahin!
Aus Thälern und aus Wolken
Tönt Jubel zu mir her.
Wohl seh' und hör' ich Alles,
Doch faß' ich es nicht mehr.

25 Ich hab' es einst verstanden,
Und auch an meine Brust
Hat sich die Welt gelegt
Mit Wehmuth und mit Lust.
Vorüber, ach, vorüber!
30 Oh sich der Schmerz erfrischt.
Schon rinnet eine Thräne,
D, schnell sie abgewischt!

Die Heimführung.

Ich gieng auf lichter Blumenau
Wohl mit der allerschönsten Frau.
Die Lämmlein kamen hergerannt,
Und kosten ihrer weissen Hand.
Des Schäfers Flötengruß erscholl 5
So wonnevoll.

Wir wandelten zum Walde kühl;
Der blanke Duell vom Felsen fiel;
Die Sonne sah durch reges Grün
Liebäugelnd nach der Holden hin. 10
Der Jäger unterm Baume blies
Das Horn so süß.

Wir kamen an den blauen See,
Er tönte so und spiegelte.
Er wiegte wohl den Rahn so mild, 15
Er wiegte wohl ihr klares Bild.
Die Fischlein tanzten hocheifreut
Im Silberkleid.

Durch einen Garten führt' ich sie;
Er war so düstevoll noch nie. 20
Die Rosen dort, die Nelken hier,
Sie neigten glänzend sich nach ihr;
Der Gärtner las die schönsten aus
Für sie zum Strauß.

Schon sahn wir einsamlich im Thal 25
Mein Hüttchen in des Rondes Stral.
Von feierlichem Zauberschein
Erglänzten alle Fensterlein.
Vom Nichtigallenbaume Klang
Der Brautgesang. 30

Wir traten in das Kämmerlein,
Das dämmernde, das stille ein,
Wo schöner Liebesträume viel
Umflattert sonst des Jünglings Pfühl.
Dich, schönster Traum, dich hielt ich warm 35
Und fest im Arm'!

Die Mahnung.

Stimme.

Höre, höre,
Du Alter auf der Zinne dort,
Im Sternenschein — ein ernstes Wort,
Eine frohe Mähre!

Greis.

5 Wer naht meinen Hallen?
Wer ruft in Nacht und Nebel hier?
Meine Söhne, kehrt vom Jagen ihr?
Laßt das Hörnlein schallen!

Stimme.

10 O Vater, wehe!
Deine Söhne kehren nimmermehr,
Die sanken längst von Feindespeer,
O Vater, wehe!

Greis.

15 Nur leise, leise!
Du weckst sonst die Töchter mein;
Die schlafen dort im Kämmerlein.
Nur leise, leise!

Stimme.

20 Tief unten, stille,
Da schlafen wohl die Töchter dein,
Ihr Lager ist ein schwarzer Schrein;
Tief unten, stille.

Greis.

Gute Nacht, o Wandrer!
Ich höre rufen mein Ehgemahl,
Gelöscht ist schon der Lampe Stral.
Gute Nacht, o Wandrer!

Stimme.

25 Höre, höre!
Die Geister rufen hier und dort.
Ich künde dir ein ernstes Wort,
Eine frohe Mähre.

D Vater, morgen,
Da wecken dich im Sonnenstral 30
Deine Kinder und dein Ehgemahl.
Ruhe sanft bis morgen!

Der Jünger an die Sterbende.

Laß mich sinken
Zu deinen Füßen,
Deine Knie' umschließen,
Ewig Geliebteste!
Daß dein blondes 5
Lockengewalle
Zu mir niederfalle;
Daß deine matte Hand
Auf meiner Schulter ruhe;
Daß dein gesenktes Aug' 10
In meines schaue;
Jede zarte Thräne
Auf mein Antlitz thau.

Lausche so
Den Saitenklangen,
Den Wehmuthgefängen! 15

Frühling ist draussen,
Lieblich schimmernder Frühling.
Höre mein Frühlingslied!

Draussen in dem stillen Garten 20
Will ich auf die Süsse warten,
Liebe führt auch sie dahin.
Siehe dort im Sonnenscheine
Schneegewöl't der Blüthenhaine
Wallend sich hinunterziehn! 25
Siehe, wer im weissen Kleide,
Wie im weissen Sterbekleide,
Auf der lichten Höh' erschien!

Meine Braut sey mir gefeiert,
Diese glänzende Gestalt; 30
Gleich dem Monde, der entschleiert
Auf der Haide traurig wallt.
Blau ist ihrer Augen Licht,
Von Verklärung schon erglühend;
Weich ihr lächelnd Angesicht 35
Und in Himmelsfrühling blühend.

40 Duellen, laffet euer Rauschen,
Daß ich höre, was sie spricht!
Maienlüfte, steht zu lauschen,
Raubt die zarten Laute nicht!
Frühlingskosen, lind und leise;
Wie des Sängers Trauerweise
Mit der Saitenklage spricht. —

45 Du weinst, Geliebte;
Weine nur, weine!
Blühende Thränen
Sind unsrer Seelen Blüthe:
Ist denn nicht wonnig auch unser Lenz?

50 Einst wollt' ich verzweifeln,
Sank auf mein nächtlich Lager
Und wünschte zu sterben;
Konnte nicht sterben;
Üppige Thränenkraft
Duell in mir.
55 Und ich sprang empor.

Die Sterne leuchteten
Süßem Trost.
Der Mondstral fiel
Auf mein Saitenspiel.
60 Thränen rollten
Über mein glühend Gesicht,
Wie Thau des Himmels.
Meine Seel' ergoß sich
In den Klaggesang.
65 Die heil'gen Sterne
Lauschten in Mitgefühl.

O Dank, Geliebte, dir für alle Stunden,
Da ich der Liebe Göttlichkeit empfunden;
70 Für alle jugendlichen Liebertriebe,
Die du mir wecktest mit dem Laut der Liebe;
Für dieß unendliche, trostvolle Sehnen;
Für alle Wonnen, alle Thränen! —

75 Einst werd' ich singen
Im Königszaale,
Beim frohen Mahle,
Liebenden Jünglingen,
Liebenden Jungfrau
Liebe singen und ewig Liebe.

Da wird mich fragen
Der Jungfrau blühendste: 80
Auf welchen Auen,
In welchem Haine
Wandelt, Blumen pflückend,
Die Geliebte,
Ewig Besungne dir? 85
In welcher Hüttenthür
Harret sie dein am stillen Abend?

Über Mondgewölken schwebt die Süsse,
Linde Lüfte tragen ihre Füße;
Durch der Sternenbeete Blumenschein 90
Wandelt sie und denkst mein.
Wenn die Abendwelt hie unten schweiget,
Harr' ich, bis der holde Traum,
Ihr getreuer Bote, niedersteiget,
Und mich hebet in den lichten Raum, 95
Wo in melodienvollen Lauben
Wir uns stärken in der Liebe Glauben. —

Thure, wie glänzet dein Aug' empor!
Was schaust du? was hört dein entzücktes Ohr?
Ich ahne dir nach, ich ahne 100
Himmlische Zukunft,
Selige Ewigkeit.
O Dank dir, heißer Dank
Für diese Ahnung!

Ist es gesunken schon, 105
Dein prophetisch Auge?
Sanfter, süßter
Säuße du, Liederton!
Du sollt sie wiegen,
Ach, in die ewge Stille. 110
Du sollt sie decken
Ach, mit des ewgen Schlummers Hülle. —

Bebende Hand,
Was suchest du meine Hand?
Verstumme, Saitenklang! 115
Leiser, immer leiser
Tönet der Geister
Wunderbarer Abschiedsgefang.

120 An deinen Lippen,
An deinem Busen
Will ich lauschen,
Harmonien der Gefühle tauschen.
Steigender Athem,
125 Bitternde Hände,
Webender Herzen Schlag!

Olo's Augen.

„Ihr hellen Sternlein in der Nacht,
Wie macht ihr mich so traurig doch!
So glänzte Olo's Augenpracht
Und glühte schöner noch!

5 Sein wundervoller Liebesblick,
Er gab auch meinen Augen Glanz.
Ach Olo, kehrtst du nicht zurück,
Erlöschen sie mir ganz!“ —

10 Dann gieng Sie durch den Säulensaal,
Vorbei an einem Bettler nah;
Er lehnt' im trüben Lampenstrahl
Halbeingeschlummert da.

Die Liebliche erbarmt sich sein,
Sie beut ihm einen Becher dar:
15 „Nimm hin! wohl macht der goldne Wein
Die Augen frisch und klar.“

Er hebt die Augen groß und glüh,
Der Becher ihrer Hand entfähet:
20 „Mein Olo, himmlisch Auge du!
Wir starben, sind verklärt.“

Die Pilgerin.

Geh nicht zu jener Beste, Kind!
Dort haust der wilde Graf!
„Der Strom ist wild, der Sturm ist wild,
„Doch nicht der schöne Graf.“

Und siehe, wie mit Schild und Speer
Die Wächter droben stehn! 5
„Die lassen ja die Brück' herab,
„Ihr Hörnlein grüßt mich schön.“

Und horch! es klrirt die Eifenthür
Im tiefen Burgverließ! 10
„D daß ich schon gefangen wär'!
„Die Bande sind mir süß.“

D weh! ich höre Hufenschlag,
Er ist's, der wilde Graf.
„D weh! mein Herz, mein klopfend Herz!
„Willkommen, liebster Graf!“ 15

Die Apfelbäume.

Jäger.

Guten Morgen, am Fenster droben!
Mein Kind, so frühe schon da?
Der Tag ist dem Jäger zu loben,
Da er frühe die Schöne sah.

Mädchen.

Was soll ich schlummern und träumen,
Wenn der Morgen so lieblich strahlt? 5
Ich sah nach den Apfelbäumen,
Wie die Sonne sie übermahlt.

Jäger.

Du hast ja der Apfel viele,
Nur wenige möcht' ich von dir; 10
Sie wären in Mittags Schwüle
Eine süsse Labe mir.

Mädchen.

Dort unten am Wiesenraine
Da seh' ich Lieschen im Gut;
Grüsse sie schön! ich meine, 15
Sie füllt dir mit Äpfeln den Gut.

Jäger.

Wohl hab' ich die Apfel am Raine
Im Vorübereilen gesehn:

20 Doch roth und gälben wie deine
Sah ich sie nirgends stehn.

Mädchen.

Die Schlüssel zu Haus und Garten
Führet die Mutter allein;
Doch willst du ein Weilchen warten,
Gleich soll sie gewecket seyn.

Jäger.

25 Die Mutter, die möchte schmälern,
Wecke die Mutter nicht!
Ich muß mich schon weiter stehlen,
Da Niemand mir Äpfel bricht.

Mädchen.

30 Nein Jäger, kämest du morgen,
So lehnt' ich die Thüren fein.
Dann braucht nicht Mutter zu sorgen,
Wir brechen uns Äpfel allein.

1806.

Meinen Eltern auf das Neujahr 1806.

Wie ist das Schloß so hoch erbauet!
Es raget in die Wolken hin.
Vom herrlichen Balkone schauet
Der König mit der Königin.
5 Wie prangen sie im Purpurleide!
Wie schimmert Gold und Edelstein!
Doch glänzt ihr Blick auch sanfte Freude?
Mag hier das Haus der Liebe seyn?

10 Es stehet fern im stillen Thale
Ein Hüttchen, eng und niedrig nur.
Es spielen in des Abends Strale
Die Kinder auf der Blumenflur.
Da sitzen unter hoher Linde
15 Die frommen Eltern sanft erfreut.
Der König komm' in diese Gründe,
Hier blühet noch die goldne Zeit.

Die Glocke ruft mit lauten Schlägen
Bis Mann und Roß versammelt sind.
Die Fahne weht dem Feind entgegen,
Die Losung ist: für Weib und Kind! 20
Der Tag des Friedens leuchtet wieder,
Ein Schall der Freude gehet aus;
Und Väter, Gatten, Söhne, Brüder
Empfängt der Heimat stilles Haus.

Ob stürzen auch die stolzen Festen, 25
Ob auch die Reiche untergehn:
Die Hütte war vor den Palästen,
Sie wird nach ihnen noch bestehn.
Das Schicksal, das mit Riesenschritten
Die Throne zu zertrümmern eilt, 30
Es zieht vorüber an den Hütten,
Wo nur der Gott des Friedens weilt.

Der Geist des stillen Liebeglücks,
Er wohnt auch unsrem Hause bey.
Er schaute segenvollen Blicks 35
Auf eure große Elterntreu':
O möcht' er auch noch sehn und hören
In später freudenreicher Zeit,
Wie Kinder treue Eltern ehren
Mit ewger Lieb' und Dankbarkeit! 40

Im Namen der Schwester.

Wären wir im Lenze,
Ich brächt' euch Blumenkränze;
Wären wir im spätern Jahr,
Ich böt euch süsse Früchte dar.

Da ich das nicht habe, 5
So bring' ich diese Gabe;
Was des Bruders Lieb' erfann,
Das steht wohl auch der Schwester an.

Letztes Lied.

Aufgewacht bin ich mit Beben
In der sternelosen Nacht,
In mein ödes, banges Leben
Ach! von neuem aufgewacht.

5 Welchen Traum hab' ich gesehen!
Meiner Liebe Abendchein.
Das, auch das wird bald vergehen,
Auch mein Träumen öde seyn.

10 Könnt' ich Thränen mir entlocken!
Könnt' ich Klagen reichen Schmerz!
Ach! die Augen sind mir trocken,
Ganz erstorben ist mein Herz.

15 Alles muß von mir sich wenden,
Seit von mir die Liebe schied;
Konnte kaum dieß Lied noch enden,
Ist es gleich mein letztes Lied.

Im Frühling.

Rufe nicht aus grünen Lauben,
Nachtigallenmelodie!
Sollt' ich einen Frühling glauben,
5 Einen Frühling ohne Sie?
Jeder Busen schöpft offen
Frische Hauche der Natur.
Keinen Lenz hab' ich zu hoffen,
Den verschwundnen klag' ich nur.

10 Ach! wie war ich monnetrunken,
Als Sie liebend mich umschloß!
Sanft in Schlummer hingefunken
Lag mein Haupt in ihrem Schooß.
Und ich hub die Augen wieder,
15 Suchend ihrer Augen Licht,
Alle Sterne stralten nieder,
Ihre Augen fand ich nicht.

Wenn Sie jetzt, durch Blüthen eilend,
In den goldnen Locken fliegt,
Dann, im raschen Laufe weilend,
20 Sich zur dunkeln Blume beugt:
Solche Blum' ist mein Geschick,
Weh! in eines Kindes Hand.
Aber Sie, mit treuem Blicke,
Stekt sie fest an's Busenband.

Das Münster.

Es stand in hoher, stiller Pracht
Ein Münster in der Nacht.
Das thät ein frommer Pilgrim schaun,
Und spürt ein heilig Graun.

Und oben zart und wundersüß 5
Eine Stimm' sich hören ließ.
Und stand den lichten Sternen nah
Ein Kindlein glänzend da.

O Kind, wie kannst du fröhlich seyn,
So in der Nacht allein? 10
Bebt nicht an heilger Stätte hier
Dein zartes Herze dir?

Was sollte mir denn graulich seyn?
Hier ist die Heimath mein. 15
Ist still mein Haus und düster gleich,
Doch ist's an Freuden reich.

Tief unten ich zum Bettlein hab'
Ein dunkel, kühles Grab.
Hoch oben seh' der Sterne viel
Bei süßem Lieber Spiel. 20

Ein höher Haus ist über mir,
Das heilige Sternrevier.
Doch singen dort manch frohen Reihn
Die lieben Engelein.

Der Thurm im Walde.

Ein Harfner gieng im Maienscheine
Durch Blumenau und Blüthenhaine;
Er fühlte wohl des Frühlings Lust,
Doch hob ein Sehnen seine Brust.

Und in des Waldes grünen Hallen 5
Erhebt ein Thurm sich halbverfallen,
Wo nur in stiller Mitternacht
Die bange Geisterwelt erwacht.

10 Der Harfner sitzt im Grase nieder
Und singt zum Spiele süsse Lieder:
Da hallet schon der todte Stein
Der Frühlingslieder Melodein.

15 Und süsser werden stets die Klänge:
Die Sonne leuchtet durch die Gänge,
Da steht in ihrem goldnen Schein
Verklärt das alternde Gestein.

20 Da blühen Sträucher auf den Zinnen,
Der Vögel Chöre schallen drinnen,
Und aus den Quadern silberhell
Entquillt ein tönevoller Quell.

Die Harfe fühlt des Frühlings Feier,
Des Sängers Stimme übt sich freier:
Bis aus des Thurmes tiefstem Grund
Ertönt ein süsser Frauenmund:

25 „So ist der Frühling denn gekommen!
„Ich hab's in Kerker Nacht vernommen.
„Er ist dem Aug' auf ewig hin,
„Doch tief im Busen fühlt' ich ihn.“

30 „Was hör ich? will sich aus dem alten
„Gestein noch eine Welt entfalten?
„Die späteste Blüthe keimet hier,
„Die schönste doch, das ahndet mir.“

35 Er fliehet nach dem Wunderorte,
Ihm öffnet sich die Eisenpforte,
Es fällt der Fesseln harter Zwang,
Und gibt im Fallen süssen Klang.

Sie geht hervor, der Frauen Sonne,
Er hält im Arme seine Wonne:
„Zu arm war jener Frühling mir,
40 „D einen reichen fand ich hier!“

Des Mädchens Trauer.

Ich war die frohste von euch allen,
Ihr Schwestern, ich gesteh' es ein.
Doch glaubt ihr, weil ich froh gewesen,
Ich könne nicht auch traurig seyn?

Mein Liebster stand vor wenig Tagen 5
In Jugendluft und Jugendkraft,
Nun liegt er in dem finstern Grabe,
Vom bleichen Tode hingerafft.

Und ich war nie so fest und kräftig,
Kaum trug ich meine Wonne ja. 10
Wie sollt' ich, ach! wie sollt' ich tragen
Das große Leid, das mir geschah!

Ihr fragt: warum mein Aug' erloschen,
Das gestern noch so glänzend schien?
Der Glanz, er kam von seinen Augen, 15
Mit diesen mußt' er auch verglüh'n.

Die ich des Todes nie gedachte,
Ich geh' ißt immer trauerfarb.
Wie konnt' ich sterben, da er lebte!
Wie könnt' ich leben, da er starb! 20

Die Blumenwelt.

Wie liegt die Blumenwiese hier
In tausend Farben unter mir!
Mich dünkt der Blumen bunter Schein
Ein zartes Bild der Welt zu seyn.

Wie hier das Feld in hoher Pracht 5
Von Nelken, Tulpen, Rosen lacht!
Sie halten wohl ein Festgelag,
Vielleicht des Röschens Hochzeittag.

Hier blickt aus ernstem Blätterflor
Des Weilschens dunkles Auge vor. 10
Dort blüh'n Vergißmeinnicht und sehn
Ihr Bild im Wellendränge geh'n.

Dort seh' ich Trauerweiden stehn,
Und bleiche Silberrosen wehn. 15
Was schauen sie so bleich hinab?
Sie schauen auf ein stilles Grab.

Das einsame Fräulein.

Das Fräulein sang ein Abendlied.
Wo sang sie denn das Abendlied?
Das Fräulein saß im Gaden,
Und spann den feibnen Faden.

5 „Mein Vater streift in Nacht und Wind;
Noch wacht daheim sein treues Kind,
Verlassen gar von Allen
In diesen weiten Hallen.

10 Verlassen nicht von Allen gar;
Ein Wesen süß und wunderbar
Umwebt, umschwebt mich immer,
Und schläft noch schlummert nimmer.

15 Bald quellen mir die Thränen vor,
Bald steigt mein Busen froh empor?
Wer kann die Wunder lösen?
Wohl nur dieß stille Wesen.

20 Oft wenn ich zu der Harfe sang,
Und sanft der Saiten Laut verlang,
Vernehm' ich süß und leise
Geheime Trauerweise.

Und wenn ich ruh' im Kämmerlein,
Da seh' ichs oft im Mondenschein
Sich still herüberblicken
Mit süßen Liebesblicken.“

25 Als sie das Lied zu End' gebracht,
Da kam heran die Mitternacht,
Da thät sie was umwehen,
Sie meinte was zu sehen.

30 Da nahm das Fräulein von der Wand
Ein goldnes Kreuz mit kühner Hand,
Und schwang es hoch in Händen,
Und rief nach allen Enden:

35 „Bei dieses Kreuzes heiliger Kraft
Beschwör' ich jede Zauberschaft:
Daß die dem Grab gehören,
Zum Grabe wiederkehren!

Und wo ein frisches Leben ist
Umwunden von des Zaubers List,
Das wandle frei von Banden
Hinaus nach allen Landen!" 40

Wie ist des Kreuzes Macht so groß!
In Schimmer steht das weite Schloß,
Von freudenreichem Schalle
Ertoset jede Halle.

Da öffnet glänzend sich das Thor, 45
Ein schlanker Jüngling tritt hervor;
Er geht in Gold und Seide,
Sein Auge glüht von Freude.

In Ihre Laute.

Dir klag' ich, selge Laute!
Mein Leben ohne Ruh'.
Dich hält im Arm die Traute;
Wie neidenswert bist du!
Sie hält dich fest und enge, 5
Sie lauscht auf deine Klänge,
Sie singt dir traulich zu.

O laß mich Alles wissen:
Was scherzt, was klaget sie?
Erbebt die Brust der Süßen
Von zartem Orange nie? 10
O hilf mir sie erleben!
O laß ihr Herz vergehen
In Liebesmelodie!

In R. Stammbuch.

Kennen lernten wir uns und lieben im Frühling des Lebens,
Bei der Freundschaft Pokal und bei der Freude Gesang.
Wie zwei Schmetterling' auf Einer glänzenden Blume,
So begrüßten wir uns mitten im schönsten Genuß.
Finden wir wieder uns einst, wir werden befremdet uns ansehen, 5
Worte der Jugend allein machen uns wieder vertraut.
Sank auch in Westen hinab des Genußes feurige Sonne,
Freundlich in Osten erhebt sich der Erinnerung Mond.

1807.

Epigramm.

Sie.

Was ist die Sonne, die mit Wunderkraft
Die Welt durchglüheth und den Frühling schafft?

Er.

Sie ist ein Auge, sprach der Sänger wahr,
Der Augen Nacht wird mir an deinen klar.

Hagen und die Meerweiber.

(Aus den Nibelungen.)

- Der Bogt von dem Rheine kleidete seine Mann',
Zu König Ezels Hofe wollt' er fahren dann.
Da trug man das Geräthe zu Worms aus dem Hof;
Da sprach von Speier ein alter Bischof
5 Zu der Könige Mutter: „unsre Freunde wollen fahren
Zu einem hohen Feste, Gott müsse das bewahren!“
Da sprach zu ihren Kindern die edle Ute:
„Ihr solltet hie bleiben, Helden gute!
Mir hat getraumet heut von ängstlicher Noth,
10 Wie es geschah, daß Alles in diesem Land war todt.“
„Wer sich an Träume wendet,“ sprach da Hagen,
„Der weiß die rechte Mähre nicht zu sagen.
Wir sollen freudig reiten in Ezels Land,
Da dienet unsern Königen guter Helden Hand.“
- 15 Die Ro bereitet waren für die König' und ihre Mann',
Mit minniglichem Kusse schied viel Mancher dann.
Da man die schnellen Recken sah zu den Rossen gahn,
Da thäten viel der Frauen in grosser Trauer stahn.
- Wohl an dem zwölften Morgen der König lobesam
20 Mit seinen edeln Recken zum Strand der Donau kam.
Da ritt von Trony Hagen her vor der ganzen Schaar,
Der den Nibelungen ein Trost und Helfer war.
Da sprach der kühne Degen nieder auf den Sand,
Sein hohes Ro er schnelle zu einem Baume band.
25 Das Wasser war ergossen und die Schiffe verborgen.
Der König sprach zu Hagen in grossen Sorgen:
„Die Furth sollt ihr suchen hinüber an das Land,
Daß wir von hinnen bringen, beides Ro und Sturmgewand!“

„So meinet ihr“, sprach Hagen, „mein Leben sey mir so leid,
Daß ich mich woll' ertränken in diesen Wogen breit? 30
Gh soll von meinen Händen ersterben mancher Mann
In König Gzels Lande, das steht mir besser an.
Bleibet bei dem Wasser, ihr stolzen Ritter gut!
Ich will den Fergen suchen, ich selber, bei der Fluth.“

Da nahm der starke Hagen den guten Schild in die Hand, 35
Den lichten Helm auf's Haupt, an die Seite das Schwert er band.
Da sucht' er nach dem Fergen wider und dann.
Er hörte Wasser gießen, zu losen er begann.

In einem schönen Brunnen thaten es weise Weib',
Die wollten sich da kühlen und badeten ihren Leib. 40

Hagen ward ihrer inne, da schlich er ihnen nach,
Doch als sie das vermerkten, entflohen sie ihm jach.
Daß sie ihm entronnen, deß waren sie hocheifreut;
Da nahm er ihre Gewande, das bracht' ihnen großes Leid.
Da sprach das eine Meerweib, Habburg war sie genannt: 45

„Edler Ritter Hagen, wir thun euch hie bekannt,
Wenn ihr uns gebet wieder all' unsere Gewand',
Wie euch ergeht die Hoffahrt in König Gzels Land.“
Sie schwebten wie die Vögel vor ihm auf der Fluth,
Drum dächten ihm ihre Sinne stark und gut. 50

Sie sprach: „ihr mögt wol reiten in König Gzels Land.
Deß setz' ich euch, edler Hagen, meine Treue hie zum Pfand,
Daß niemals Helden fuhren in fremde Reiche daß,
Noch mit so grossen Ehren; ihr dürft mir glauben das.“ 55

Der Reb' erfreut' sich Hagen in seinem Herzen sehr,
Da gab er ihnen die Kleider und säumte sich nicht mehr.
Da sie nun angeleget ihr wunderlich Gewand,
Da sagten sie ihm wahrhaft die Reis' in Gzels Land.

Da sprach das andre Meerweib, sie war genannt Siglint':
„Ich will dich warnen, Hagen, Aldrians Kind! 60
Um der Gewande willen hat meine Ruhme dir gelogen.
Kommst du zu den Hunnen, so bist du sehr betrogen.

Jetzt sollt du widerkehren, noch ist es an der Zeit.
Denn ihr Helden kühne darum geladen seyd,
Daß ihr hinterben müßet in König Gzels Land, 65
Welche dahin reiten, die haben den Tod an der Hand.
Allein des Königs Capellan, das ist uns wol bekannt,
Der kommt gesund zurück in Günthers Land.“

Da sprach in grimmem Muth der kühne Hagen:
„Das wäre meinen Herren gar traurig zu sagen.“ 70

(Hagen läßt sich von den Meerweibern zu einem Fährmann weisen, mit dem er in Streit kommt und ihn erschlägt. Sodann kehrt er allein mit der Fähre zu seinen Herrn zurück.)

Da sprach von Burgunden der Herr Gernot:

„Heute muß ich sorgen meiner lieben Freunde Tod,
Da wir der Schifflente nicht bereit han.

Wie wir kommen über, deß muß ich traurig stahn.“

75 Laut rief da Hagen: „Leget nieder auf das Gras,
Ihr Knechte, das Geräth'! ich gedenke, daß ich was
Der allerbeste Ferge, den man beim Rheine fand;
Ich trau' euch wohl zu bringen hinüber in Gelfrats Land.“
Daß sie desto bald'er kämen über die Fluth,

80 Die Roffe sie anschlügen, die schwammen sicher und gut.

Hagen, der war Meister, der führt' mit starker Hand

Biel manchen zieren Recken in das unkunde Land.

Zum ersten bracht' er über tausend Ritter hehr,

Darzu sein' eigne Recken, dennoch war ihrer mehr.

85 Zuletzt neuntausend Knechte führt' er an das Land,
Deß Tages war unmissig des kühnen Tronp'ers Hand.

Da er sie nun gesund geführet über die Fluth,

Da gedachte jener Mähre der schnelle Degen gut,

Die ihm hievor verkündet das wilde Meerweib;

90 Drob hätte des Königs Capellan beinah' verlohren den Leib.

Sin gieng der kühne Degen, wo er den Pfaffen fand

Ob dem Heiligthume lehrend auf seiner Hand.

Das mochte nicht ihm helfen vor großem Ungemach.

Den gottesarmen Priester, den saßte Hagen sach;

95 Er schwang ihn aus dem Schiffe, so daß es Jeder sah,

Da riefen ihrer viele: „O vasse, Herre, vah!“

Da sagte von Burgunden der Herre Gernot:

„Was hilfet euch nun, Hagen, des Capellanes Tod?

Und thät es anders Jemand, es sollt' ihm werden leid.

100 Was thät euch dieser Priester, daß ihr ihm feind worden sehd?“

Der Pfaffe schwamm mit Noth, doch Hagen in zornigem Muth,

Der stieß ihn zu dem Grunde, das dächte Keinem gut.

So wenig er schwimmen konnte, doch half ihm Gottes Hand,

Daß er gesund kam wieder hinüber an das Land.

105 Da stund der arme Priester, ausbrückt' er sein Gewand.

Daran ersah wol Hagen, wie das sich wahr befand,

Was ihm für Mähre sagte das wilde Meerweib,

Er dachte: diese Degen, die müssen verlieren den Leib.

Da sie das Schiff entladen und Alles getragen dann

110 Was darauf hatten der dreien Könige Mann',

Hagen es schlug zu Stücken und warf es in die Fluth,

Darob sich sehr verwunderten die Recken kühn und gut.

„Wie thut ihr da, mein Bruder?“ so sprach zu ihm Dankwart,

„Wie sollen wir kommen über, so wir in der Widerfahrt

115 Reiten von den Hunnen zu Lande an den Rhein?“

„So meinet ihr“, sprach Hagen, „mein Leben sey mir so leid,
Daß ich mich woll' ertränken in diesen Wogen breit? 30
Gh soll von meinen Händen ersterben mancher Mann
In König Gzels Lande, das steht mir besser an.
Bleibet bei dem Wasser, ihr stolzen Ritter gut!
Ich will den Fergen suchen, ich selber, bei der Fluth.“

Da nahm der starke Hagen den guten Schild in die Hand, 35
Den lichten Helm auf's Haupt, an die Seite das Schwerd er band.
Da sucht' er nach dem Fergen wider und dann.
Er hörte Wasser gießen, zu losen er begann.

In einem schönen Brunnen thaten es weise Weib',
Die wollten sich da kühlen und badeten ihren Leib. 40

Hagen ward ihrer inne, da schlich er ihnen nach,
Doch als sie das vermerkten, entflohen sie ihm jach.
Daß sie ihm entronnen, deß waren sie hocheerfreut;
Da nahm er ihre Gewande, das bracht' ihnen großes Leid.
Da sprach das eine Meerweib, Habburg war sie genannt: 45

„Edler Ritter Hagen, wir thun euch hie bekannt,
Wenn ihr uns gebet wieder all' unsere Gewand',
Wie euch ergeht die Hoffahrt in König Gzels Land.“
Sie schwebten wie die Vögel vor ihm auf der Fluth,
Drum dächten ihm ihre Sinne stark und gut. 50

Sie sprach: „ihr mögt wol reiten in König Gzels Land.
Deß setz' ich euch, edler Hagen, meine Treue hie zum Pfand,
Daß niemals Helden fuhren in fremde Reiche daß,
Noch mit so grossen Ehren; ihr dürft mir glauben das.“ 55

Der Red' erfreut' sich Hagen in seinem Herzen sehr,
Da gab er ihnen die Kleider und säumte sich nicht mehr.
Da sie nun angeleget ihr wunderlich Gewand,
Da sagten sie ihm wahrhaft die Reif' in Gzels Land.

Da sprach das andre Meerweib, sie war genannt Siglint':
„Ich will dich warnen, Hagen, Aldrians Kind! 60

Um der Gewande willen hat meine Ruhme dir gelogen.
Kommst du zu den Sunnen, so bist du sehr betrogen.
Jetzt sollt du widerkehren, noch ist es an der Zeit.
Denn ihr Helben kühne darum geladen seyd,

Daß ihr hinterben müßet in König Gzels Land, 65
Welche dahin reiten, die haben den Tod an der Hand.
Allein des Königs Capellan, das ist uns wol bekannt,
Der kommt gesund zurück in Günthers Land.“

Da sprach in grimmem Ruthe der kühne Hagen:
„Das wäre meinen Herren gar traurig zu sagen.“ 70

(Hagen läßt sich von den Meerweibern zu einem Fährmann
weisen, mit dem er in Streit kommt und ihn erschlägt. Sodann
kehrt er allein mit der Fähre zu seinen Herrn zurück.)

Da sprach von Burgunden der Herr Gernot:

„Heute muß ich sorgen meiner lieben Freunde Tod,

Da wir der Schifflente nicht bereit han.

Wie wir kommen über, deß muß ich traurig stahn.“

75 Laut rief da Hagen: „Leget nieder auf das Gras,
Ihr Knechte, das Geräth'! ich gedenke, daß ich was
Der allerbeste Ferge, den man beim Rheine fand;
Ich trau' euch wohl zu bringen hinüber in Gelfrats Land.“

Daß sie desto bald'er kämen über die Fluth,

80 Die Roffe sie anschlügen, die Schwammen sicher und gut.

Hagen, der war Meister, der führt' mit starker Hand

Ziel manchen zieren Recken in das unkunde Land.

Zum ersten bracht' er über tausend Ritter hehr,

Darzu sein' eigne Recken, dennoch war ihrer mehr.

85 Zuletzt neuntausend Knechte führt' er an das Land,

Deß Tages war unmüßig des kühnen Tronp'ers Hand.

Da er sie nun gesund geführet über die Fluth,

Da gedachte jener Mähre der schnelle Degen gut,

Die ihm hievor verkündet das wilde Meerweib;

90 Drob hätte des Königs Capellan beinah' verlohren den Leib.

Hin gieng der kühne Degen, wo er den Pfaffen fand

Ob dem Heiligthume lehrend auf seiner Hand.

Das mochte nicht ihm helfen vor großem Ungemach.

Den gottesarmen Priester, den faßte Hagen sach;

95 Er schwang ihn aus dem Schiffe, so daß es Jeder sah,

Da riefen ihrer viele: „O vasse, Herre, vah!“

Da sagte von Burgunden der Herre Gernot:

„Was hilfet euch nun, Hagen, deß Capellanes Tod?

Und thät es anders Jemand, es sollt' ihm werden leid.

100 Was thut euch dieser Priester, daß ihr ihm feind worden sehd?“

Der Pfaffe schwamm mit Noth, doch Hagen in zornigem Muth,

Der stieß ihn zu dem Grunde, das dächte Keinem gut.

So wenig er schwimmen konnte, doch half ihm Gottes Hand,

Daß er gesund kam wieder hinüber an das Land.

105 Da stund der arme Priester, ausdrückt' er sein Gewand.

Daran ersah wol Hagen, wie das sich wahr befand,

Was ihm für Mähre sagte das wilde Meerweib,

Er dachte: diese Degen, die müssen verlieren den Leib.

Da sie das Schiff entladen und Alles getragen dann

110 Was darauf hatten der dreien Könige Mann',

Hagen es schlug zu Stücken und warf es in die Fluth,

Darob sich sehr verwunderten die Recken kühn und gut.

„Wie thut ihr da, mein Bruder?“ so sprach zu ihm Dankwart,

„Wie sollen wir kommen über, so wir in der Widerfahrt

115 Reiten von den Hunnen zu Lande an den Rhein?“

Da sagt' ihm Hagen erst, wie das nicht könnte seyn.
Wol sprach von Trony Hagen: „ich thu es auf den Wahn,
Daß wir bei dieser Reise nicht Einen Hagen han.
Wer uns entrinnen will, und uns lassen in der Noth,
Der muß an diesem Strome leiden den schämlichen Tod.“ 120

Die Büßerin.

Ob Engel noch auf Erden gehn,
Ob Wunder Gottes noch geschehn,
Wer sagt's mir armen Kinde?
Daß mir der Zweifel schwinde.
Was mir geschah ist wunderbar, 5
Ich will es beichten treu und klar.

Ein Kreuz im grünen Walde steht,
Da wollt ich, knieend im Gebet,
Für meine frühen Sünden
Des Himmels Gnade finden. 10
Der Frühling glänzte rings umher,
Ich aber sah zur Erde schwer.

Da hört ich einen süßen Sang,
Der wie aus fernen Wolken drang,
Als wollten Himmelsknaben 15
Mein Herz mit Troste laben.
Und wie die Stimme heller klang,
Sich meine Seele höher schwang.

Und freudig wagt' ich aufzusehn,
Da thät ein Jüngling vor mir stehn, 20
Wie von dem blauen Bogen
Des Himmels hergeflogen.
Es stralt' aus seinem Angesicht
Auf mich ein himmlisch Frühlingslicht.

Auf meine Lippen sank sein Mund, 25
Erneut' an mir der Gnade Bund.
Er hub mich mit Erbarmen,
Er hielt mich in den Armen,
Mein Herz, von jedem Grame los,
In heilger Liebesgluth zerfloß. 30

Ob Engel noch auf Erden gehn?
Ob Wunder Gottes noch geschehn?

35 Er war so schnell verschwunden;
Nun kann ich nicht erkunden:
Ob ich die größte Sünderin,
Ob eine neue Heilge bin.

Abschied.

(Für das Sonntagsblatt.)

Noch schwebt der Lenz im blauen Äther nur,
Ist noch zur Erde nicht herabgestiegen;
Die Lerchen eilen zu ihm aufzufliegen,
5 Indem sie froh in seinem Licht sich wiegen,
Verkündigen sie ihn der öden Flur.
Da fühlt der Anger bald die warmen Lüfte,
Aus Weilschen windet er den ersten Kranz,
Die mehr durch leise ahnungsvolle Düfte
Vom Frühling zeugen, als durch Farbenglanz.

10 Der Jünglinge, wohl auch der Mädchen, Herzen
Empfinden da ein wunderbares Glühn.
Die Wonnen knospen und die süßen Schmerzen,
Und Jedes will hinaus ins Freie fliehn. —

15 So mögt ihr denn, ihr Freunde, freudig ziehn!
Ich wünsch' euch alles Schöne, alles Gute,
Wie's jeder liebt nach seinem Sinn und Muthe.

Die ihr der Frühlings- und der Jugendtage
In frischem Leben und Genuß euch freut,
Euch möge mit den Rosen, die vom Hage
20 Des Gartens aus dem Laube freundlich blinken,
Zugleich ein rosig Mädchenantlitz winken.

Die ihr der süßen Dichtereinsamkeit
Des Abends wunderreiche Stunden weicht
Und zu dem Himmel sehnlisch schaut empor,
25 Euch wünsch' ich, daß aus rothen Ätherhallen,
Wie aus des Paradieses offenem Thor,
Die lichten Engel zu euch niederwallen.

30 Doch, lieben Freunde, eh' ihr zieht von hier,
So blickt noch einmal alle her zu mir!
Ein theures Kleinod halt' ich in der Hand,
Eine Wunderblume aus dem Fabelland,

Gepflegt in warmer Busen Heiligthume;
Ein wechselnd Farbenspiel in ihrem Ring;
Beweglich, Blume halb, halb Schmetterling:
Aus Sonntagsblättern eine Sonntagsblume. 35

An Rosa's Grabr.

Sonett.

„Wer hier schlummre unterm Rosenmale?“
Wer doch, als die lieblichste der Rosen?
Rosa's Pfad, der holden, kummerlosen,
Senkte frühe sich zum Schlummerthale.

Wie die Rose nur von Zephyr's Rosen 5
Kunde weiß, vom warmen Sonnenstrale,
Und vom Thau aus Hesper's goldner Schale,
Nicht von Winterfrost und Sturmestosen:

So zu Rosa trat nur Jugendwonne,
Wehmuth nur, mit süßen Thränen labend, 10
Nicht des strengen Alters Sorg' und Kummer.

Aufgestanden mit der Frühlingssonne,
Sank Sie hin am schönsten Frühlingsabend;
Frühling küßt Sie wieder aus dem Schlummer.

Die Schlummernde.

Ich kniete wol bei den Blumen,
Und wollte nicht aufstehn.
Wer schlief denn in den Blumen?
Meine Liebste, roth zu sehn.

Ich kniete wol bei dem Sarge, 5
Und wollte nicht aufstehn.
Wer schlief denn in dem Sarge?
Meine Liebste, bleich zu sehn.

Lied im Frühling.

Vom Frühling wollt' ich singen,
Von seinem Glanz und Feuer,
Von seiner reichen Blüthe,
Von seinem Zauber all.

5 Da gieng im Sonnenschimmer
Mein jugendliches Liebchen
Die Blumenau entlang.

10 Vom Liebchen wollt' ich singen,
Von seinem Glanz und Feuer,
Von seiner reichen Blüthe,
Von seinem Zauber all.

Ich sang, doch wußt' ich nimmer,
Ob ich vom holden Liebchen,
Ob ich vom Frühling sang.

Das Thal.

Oft geh' ich stille
Durchs Thal dahin,
Geheime Fülle!
Verborgner Sinn!
5 Mit Säufeln schweift es
Die Büsch' entlang,
Die Gräser streift es
Im leisen Klang.

10 Nur wenn mich linde
Die Träum' umwehn,
Kann ohne Binde
Mein Thal ich sehn.
Gestalten schweben
15 Durch Busch und Flur.
O Welt! dein Leben
Erträumt sich nur.

Die Mädchen am Bach.

Die erste.

Ich wandle hinauf zu des Duells Stein,
Dort sit' ich und wein' in die Well' hinein;
Und wie das Bächlein ewig quillt,
So meine Trauer und Thränen.

Die zweite.

Ich wandle hinab am traurigen Bach,
Zum Strome folg' ich, zum Meer' ihm nach. 5
Er trocknet nimmer, er steigt und schwillt,
So meine Trauer und Thränen.

Leichter Fang.

Der Jäger stürmt durch Berg und Thal
Mit Feuer, Roß und Hunden.
Der Fischer hat das Netz gestellt
Und harret viele Stunden.
Sie schlägt nur still die Augen auf: 5
Schon trag' ich Todeswunden;
Sie öffnet ihre Arme kaum:
Schon lieg' ich fest gebunden.

An die Ferne.

Ich steh' in demselben Garten,
Triffst Alles wieder so ein,
Dieselben Blumen wie damals,
Der Himmel so warm und rein,
Wir Alle wieder versammelt: 5
Und Du nur fehlst allein.

Ich hör' und blicke nach drüben —
Eine Stimme so jugendlich,
Ich glaube, du wollest kommen,
Ich glaube, du grüßest mich;
Und hast du mich nicht begrüßet, 10
Du Ferne, so grüß' ich dich!

Abendphantasie an Mayer.

(Mit J. Kerner. Parodie Matthissons.)

Wo in dichten Lindenschatten
Sehnlich klagt die Nachtigall,
Wo herab auf bunte Matten
Freudig hüpfet der Wasserfall.

Wo des Hirten helle Flöte
Nach der jungen Dryas ruft,
Wo in lichte Abendröthe
Leis verweht der Blumen Duft.

Wo sich in des Stromes Wogen
Still beschaut die Blumenau,
Wo sein lichter Silberbogen
Sich verliert im fernen Blau,

Da besteigen wir den Rachen,
Gleiten hin in sanfter Schwung.
Tief in unsrer Brust erwachen
Sehnsucht und Erinnerung.

Und in fernen Nebelhallen
Winkt dein Bild mit Geisteshand.
Möchte dieser Kahn entwallen,
Freund, zu dir in's Vaterland!

In A's Stammbuch.

Wir wanderten wol einen langen Weeg,
Beschwerd' und Freude miteinander theilend,
Ein Kahn hat uns gewiegt im Schwabenmeer,
Aus Einer Flasche strömt' uns Lust und Kraft,
Wir drückten Einer holden Wirthin Hand,
Ein Sonnenaufgang hat auf Rigi-Culm
Uns schön geleuchtet und Ein Niedergang.
Und so erkannten wir, du Theurer, uns
Als gute Brüder, treue Reisgenossen.
Wir möchten traun! auch für den längern Weeg,
Die Lebensreis', uns gut zusammen schicken.
Doch weil das strenge Schicksal Trennung spricht,
So sprech' ich: Lebe wol! Vergiß mein nicht!

An Kerner.

Die Klöster sind ausgenommene Nester,
Tübingen ist worden zu einem Trübingen,
Der Ammerhof zu einem Jammerhof,
Lustenau zu einem Schmerzenau.

Das Bild der Geforbrenen.

O wehe Jedem, der auf deine Milde,
Du falsche Liebesgöttin, kindlich traut!
Einst konnte dich Pygmalion bewegen,
Sein Bild ins warme Leben aufzuregen:
Mir tödtest du die jugendliche Braut,
Und machst das Leben mir zum kalten Bilbe.

5

An Sie.

Sag' es: ob Du verlassen die Flur, weil der Sommer ent-
schwunden?
Ob der Sommer entschwand, weil Du verlassen die Flur?

Frage.

Das kleine Lieb, das ich dir zugeschickt,
Ich frage nicht, ob es dein Ohr erquickt,
Ob vor dem Auge farbig dir gespielt?
Ich frage: wann du's an dein Herz gedrückt,
Ob du's gefühlet?

5

Liebeszeichen.

Mein Liebchen liebt so treulich mich,
Erfreut mich alle Tage;
Sie zeigt am kleinen Fenster sich
Genau beim Stundenschlage.

Nur heute, wie ich lauschend tret'
An's traute Gartenheckchen:
Da fehlt sie, doch am Fenster steht
Ihr schönstes Rosenstöckchen.

5

An Karl Mayer.

Mein treuer
Maier!

In Eile
Eine Zeile!
5 In einem Hanffack
Erhältst du diesen Pack,
Frei und frank
Für einen grossen Dank.
10 Einen Bogen,
Einen Katalogen,
Zwei Lieder oder drei,
Tausend Grüsse dabei.
Von wem?
Sey zum Rathen nicht zu bequem!

1808.

Naturfreiheit.

Leben, das nur Leben scheint,
Wo nicht Herz, nicht Auge spricht,
Wo der Mensch zur Form versteinet,
5 Machst du ganz mein Herz zunicht?
Die mich oft mit Trost erfüllet,
O Natur, auch du so leer?
Tief in Eis und Schnee gehüllet,
Blickst du frostig zu mir her.

10 Hör' ich nur ein Waldhorn klingen,
Hör' ich einen Feldgesang,
Rühret gleich mein Geist die Schwingen,
Fühlt der Hoffnung frischen Drang.
O Natur, voll Muttergüte,
15 Gib doch deine Kinder frei,
Sonnenstral, und Duell und Blüte,
Daß auch ich erlöset sey!

20 Mit den Lüften will ich streifen,
Kauschend durch den grünen Hain;
Mit den Strömen will ich schweifen,
Schwimmend in des Himmels Schein;

In der Vögel Morgenlieder
Stimm' ich frei und freudig ein;
Alle Wesen sollen Brüder,
Du, Natur, uns Mutter seyn!

Zum Abschied.

So lebe wol! ich darf nicht weilen;
O theurer Freund! doch Klage nicht!
Der Schmerz ist groß, doch wird ihn heilen,
Was mir ein Gott zum Herzen spricht. 5
Wie arm doch trat ich und verwaiset
In dieses Thor nach öder Farth!
Wie reich dein Freund nun weiter reisest,
Dem deiner Liebe Kleinod ward.

Du klagst: die Erde kann nicht halten,
Was sie so schön zusammen schloß. 10
Doch ihr verlobend, knüpfend Walten,
Ist das nicht priesterlich und groß?
O! wie wir uns zuerst umwunden!
Wie Seel' in Seele sich verlor!
Steigt nicht in solchen Bundesstunden 15
Ein Ew'ges von der Erd' empor?

Du siehst den Frühling sich entfärben,
Des Festes Halle schließt sich zu,
Gleich Kindern vor der Mutter, sterben
Die liebsten Freuden eh' als du. 20
Wol jede sel'ge Blüthenstunde
Muß, wie du selbst, zu Grabe gehn:
Doch jede wird zu festerm Bunde
Verkürt, mit dir, einst auferstehn.

So lebe wol! mich ruft die Ferne; 25
Ich wandle durch die klare Nacht,
Der Freundschaft und der Liebe Sterne,
Sie leuchten dort in stiller Pracht.
Was unten groß und schön gewesen,
Des Helden Schwerd, der Liebe Kranz: 30
Ein frommer Sinn, er wird es lesen
In des Gestirnes ewgem Glanz.

Dem Hänger.

5 Draussen in dem Blumenland
Spielten unsre Lieder;
Ehe wir uns noch gekannt,
Waren sie schon Brüder.
Und als ich nun trat hinaus,
Kamen sie im Schwarme,
Führten mich zu dir in's Haus,
Mich in deine Arme.

10 Wie wir drauf am trauten Tisch
Halb die Nacht durchwachten,
Und nach teutscher Weise frisch
Uns die Becher brachten:
Gaukelte der Lieder Schaar
Um uns her im Reihen;
15 Sprachen, sangen wunderbar,
Wollten uns erfreuen.

Freund! es ruft der Stunde Schlag
Trennung unserm Bunde.
20 Doch ein Wort, das trösten mag,
Hör' in dieser Stunde!
Lieder haben uns vereint,
Lieder, süsse Klagen,
Werden nun von Freund zu Freund
Traute Botschaft tragen.

Zweifel.

Bist du ein Traumbild, mir zum Trost gegeben?
Denn daß du lebest, ach! ich glaub' es kaum;
Nur einmal sah' ich, dünkt mir, dich im Leben,
Doch jede Nacht erscheinst du mir im Traum.

Klage.

Freund! du schwebtest empor zu den seligen Sternen; auch
ich blieb
Nimmer auf Erden, ich sank tief in des Tartarus Qual.

Von der Liebsten.

Wie Erd' und Himmel sich in ihr umfängen!
Der Augen Sterne bei den Blütenwangen.

Dem Dichter.

Du klagst: bei dieser Trübsal kalten Winden,
Durch meines Kummers eisig starre Rinden,
Kann mir kein einzig Blümchen sich entzünden.

Geduld! bei dieses Winters rauhem Walten
Muß sich in deiner Seele tiefsten Falten
Der große blumenreiche Lenz gestalten. 5

Ritter und Dame.

Er.

Durch Schwerder ritt ich und durch Speere,
Ich wallt' auf sturmbewegtem Meere;
Ich blutet' oft an tiefen Wunden
Und lag im kalten Thurm gebunden. 5
Doch dacht ich dein, o Süsse,
Wie ich dir fern seyn müsse:
Dann zuckte durch mein Herz
Der schärfste Schmerz.

Sie.

Ich saß in meines Vaters Halle
Und hörchte muntre Lieder Schalle; 10
Ich gieng in meines Vaters Garten,
Des heitern Blumenbeets zu warten.
Doch dacht' ich dein, o Treuer,
An Wiedersehens Feier:
Dann strömt' in meine Brust 15
Die liebste Luft.

Liebesfeuer.

Vom Feuer, das in Liebenden sich drängt,
Wie Ebb' und Flut, vernehmt geheime Kunde!
Sind sie getrennt, so bleibt es tief im Grunde
Der sehnsuchtsvollen Herzen eingeengt;

5 Nur Widerschein der Glut, die innen senget,
Gelangt zum dunkeln Aug' und bleichen Munde;
Bis nun erscheint des Wiedersehens Stunde,
Wo sich das Feuer aus der Tiefe sprengt.

10 Wie erst mit heißen Blicken sie sich grüssen!
Wie Beider lang verhaltne Flammen streben,
Sich zu vereinen durch das Spiel der Augen!

Bald senken sie die Wimpern, um in Küffen
Noch tiefer Eins des Andern glühend Leben
Aus Lippen, denn aus Augen, einzusaugen.

Dem Künstler.

Auch von der grossen Schöpferin Natur,
Nicht blos von dir wird schöne Form beachtet.
Doch ihrer Formen Theile siehst du nur,
So sehr dein Auge nach dem Ganzen trachtet.
5 Ein Sternbild wandelt über deiner Flur,
Doch halb von ragendem Gebirg umnachtet;
Nur langsam kann ein Völkertamm sich heben,
Nicht beides magst du, Saat und Frucht, erleben.

10 Willt aber du als Schöpfer dich erzeigen,
Und einmal das gewalt'ge: Werde! senden
Hinab in deiner Seele dunkles Schweigen:
So mußt du göttlich auch dein Werk vollenden,
Sechs Tage rastlos auf und nieder steigen
Und Alles formen mit geschäft'gen Händen.
15 Dann magst du ruhend erst dein Werk beschauen,
Und sprechen: Es ist gut! mit Selbstvertrauen.

Will deine Dichtung auch das All umfassen,
Da schwindet oft die Form den schwachen Blicken;
Am Kleinen wird sie leicht sich merken lassen,
20 Da müssen Bild und Klang zusammenrücken.
Du siehst die Ordnung nicht der Blumenmassen,
Die weit zerstreut sind auf der Erde Rücken;
Doch ordnest wen'ge du zum schönen Kranze,
Du triffst im Kleinen wohl das grosse Ganze.

Ihr Brief,

Ob mir dein Mund, ob deine Wang' auch fehle,
So küß' ich deinen Brief doch, deine Seele.

Morgen.

Willkommen mir, im Morgenthau,
Willkommen, jugendliche Welt!
Wie glänzen, duften Busch und Aue!
Wie hat der Mut sich mir erhellt!
Dort regt so leicht sich und so kräftig
Die Gartenarbeit mit Gesang; 5
Und wieder ich bin so geschäftig
In meinem frühen Rüstiggang.

Schon tret' ich in die Schattengänge,
Schon wandl' ich von den Menschen weit. 10
Doch Blätter, Blüten, Waldgesänge!
Im Lenz ist nirgends Einsamkeit.
Und hier im Herzen so lebendig!
Nicht Sehnsucht, schwere Seufzer nicht,
Nein! was verschlossen lag inwendig, 15
Es spriesset jetzt ans heitre Licht.

Da wird verzagte Liebe munter;
Mir steigt das Bild der Schönsten auf;
Ich eile froh den Gang hinunter,
Als käme sie den Gang herauf. 20
Jetzt wär' mir um den Gruß nicht bange,
Ich bläute dreist ihr untern Hut,
Was ich gehofft, bezweifelt lange,
Ich schwüre jetzt: sie ist mir gut.

Kreislauf.

Wie mußte meines Lebens Kreis sich schließen!
Es kehrt der Tag der hohen Liebesfreuden,
Die mir nach Jahren namenloser Leiden
So süße Spuren noch im Herzen ließen.
Es kehrt der Tag, wo sich zu meinen Füßen 5
Die Gruft erschließt, in die mein Licht sich neiget,
Und schwarze Nacht aus ihrer Tiefe steigt;
Da fühl' ich alte Thränen wieder fließen.

10 Ja öfters in der nämlichen Sekunde
Erlüht die Süße mir und sinket nieder.
So kehret stets der alte Kreislauf wieder,
In enger hier, und dort in weiter Runde.
Und keine Hoffnung, daß es anders werde!
15 Denn Jene, die allein mir neues Leben
Durch magische Berührung könnte geben,
Sie darf nicht wiedertehren zu der Erde.

1809.

Weihe.

Wann wohl quillet das lieblichste Lied von der Lippe des Sängers?
Wann der Erkorenen Kuß mild ihm die Lippe geweiht.

Ungewißheit.

In einer dunkeln Laub' ich lag,
Fiel mattes Licht herein.
Ich wußte nicht, war es Nacht oder Tag,
War's Mond- oder Sonnenschein.
5 Da kam Feinslieb in meinen Arm,
Und wieder glaubt' ich's kaum;
Sie küßte mich auf den Mund so warm,
War's wirklich oder ein Traum?

Aus dem Singspiel ‚Der Bär‘.

1. Romanze.

Ein Fräulein war in strenger Gut,
Mußt' stets im Schleier gehen.
Ein Ritter, gar ein junges Blut,
Der hätt' gern mehr gesehen:
6 Ihr Lüfte, seyð mir hold und gut!
Und weht von der verborgnen Gut
Des Schleiers düstre Wolke!
Einst stund an Fräuleins Weeg' ein Kind,
Thät einen Straus ihr bieten.
10 Sie hebt es auf die Arme lind:
Wer schickt mir diese Blüten?

Ihr Brief,

Ob mir dein Mund, ob deine Wang' auch fehle,
So küß' ich deinen Brief doch, deine Seele.

Morgen.

Willkommen mir, im Morgenthaue,
Willkommen, jugendliche Welt!
Wie glänzen, duften Busch und Aue!
Wie hat der Rut sich mir erhellt!
Dort regt so leicht sich und so kräftig 5
Die Gartenarbeit mit Gesang;
Und wieder ich bin so geschäftig
In meinem frühen Müßiggang.

Schon tret' ich in die Schattengänge,
Schon wandl' ich von den Menschen weit. 10
Doch Blätter, Blüten, Waldgesänge!
Im Lenz ist nirgends Einsamkeit.
Und hier im Herzen so lebendig!
Nicht Sehnsucht, schwere Seufzer nicht,
Nein! was verschlossen lag inwendig, 15
Es spriesset jetzt ans heitre Licht.

Da wird verzagte Liebe munter;
Mir steigt das Bild der Schönsten auf;
Ich eile froh den Gang hinunter,
Als käme sie den Gang herauf. 20
Jetzt wär' mir um den Gruß nicht bange,
Ich blühte dreist ihr untern Hut,
Was ich gehofft, bezweifelt lange,
Ich schwüre jetzt: sie ist mir gut.

Kreislauf.

Wie mußte meines Lebens Kreis sich schließen!
Es kehrt der Tag der hohen Liebesfreuden,
Die mir nach Jahren namenloser Leiden
So süße Spuren noch im Herzen ließen.
Es kehrt der Tag, wo sich zu meinen Füßen 5
Die Gruft erschließt, in die mein Licht sich neiget,
Und schwarze Nacht aus ihrer Tiefe steigt;
Da fühl' ich alte Thränen wieder fließen.

10 Ja öfters in der nämlichen Sekunde
Erlüht die Süsse mir und sinket nieder.
So lehret stets der alte Kreislauf wieder,
In enger hier, und dort in weiter Runde.
Und keine Hoffnung, daß es anders werde!
15 Denn Jene, die allein mir neues Leben
Durch magische Berührung könnte geben,
Sie darf nicht wiederkehren zu der Erde.

1809.

Weihe.

Wann wohl quillet das lieblichste Lied von der Lippe des Sängers?
Wann der Erkorenen Fuß mild ihm die Lippe geweiht.

Ungewißheit.

In einer dunkeln Laub' ich lag,
Fiel mattes Licht herein.
Ich wußte nicht, war es Nacht oder Tag,
War's Mond- oder Sonnenschein.
5 Da kam Feinslieb in meinen Arm,
Und wieder glaubt' ich's kaum;
Sie küßte mich auf den Mund so warm,
War's wirklich oder ein Traum?

Aus dem Singspiel „Der Bär“.

1. Romanze.

Ein Fräulein war in strenger Gut,
Mußt' stets im Schleier gehen.
Ein Ritter, gar ein junges Blut,
Der hätt' gern mehr gesehen:
5 Ihr Lüfte, seyd mir hold und gut!
Und weht von der verborgnen Glut
Des Schleiers düstre Wolke!

Einft stund an Fräuleins Weeg' ein Kind,
Thät einen Strauß ihr bieten.
10 Sie hebt es auf die Arme lind:
Wer schickt mir diese Blüten?

Da lüpf den Schleier ihr das Kind
Und deutet nach dem Herrn geschwind,
Der aus dem Busche lauschet.

2.

Als die Welt nun war bereitet,
Sprach der Herr zu seinem Bild:
Nach dir unterthan die Erde!
Sey ein König stark und mild
Dessen, was in Lüften flueget, 5
Was da schwimmt in den Meeren,
Was da wandelt im Gefild!

Ach! wie ist sie hingeschwunden,
Jene Paradiesestraft!
Und der Geist, der herrschen sollte, 10
Wie zum feigen Knecht erschlafft!
Ja! Nur hoch in den Gebirgen
Blieb bei wenigen Erwählten
Königliche Meisterschaft.

Dort, wo Klein erscheint die Erde, 15
An des Sternenreiches Schwell',
Dort, wo alles Starke wohnet,
Sturmwind, Feuer- und Wasserquell,
Dort hat auch der Geist bewahret
Seine Krone, seinen Scepter, 20
Seine Urkraft frisch und hell.

Die steinerne Braut.

Ein Wanderer geht bei Nacht
In Regen, Donner, Sturm.
Da zeigt in Vlixes Schein
Sich ein verfallner Thurm.

Der müde Wanderer steigt 5
In das Gewölb' hinein,
Die Stille locket ihn,
Legt sich auf einen Stein.

Es ist ihm heimlich wol,
Er meint, er lieg' im Grab, 10
Von allem Erdensturm
Selig geschieden ab.

15 Und wie der Schummer naht,
Und Träume wehn um ihn:
So sinkt er tiefer erst
Ins Reich der Gräber hin.

20 Da liegt ein bleiches Weib,
Von seinem Arm umfaßt,
Sie schlummern Herz an Herz,
In tiefer, kühler Raft.

Die Sonne steigt empor,
Weckt alles Leben auf.
Komm', holder Knab', auch du
Aus deiner Gruft herauf!

25 Und blühend schaut er auf,
Der Morgen bricht herein;
Da liegt er überm Grab,
Umfaßt ein Bild von Stein.

Das Wunderbild.

Es stehet einer Heiligen Bild
Am stillen Sommerhaus.
Da zwischen Blumen schaut es mild
Aus seiner Nisch' heraus.

5 Der Waller lenkt hinüber gern
Und blicket fromm empor.
Wol ihm! noch schwebet in der Fern
Ein Himmelsglanz ihm vor.

10 Jüngst kniet' ein feiner Knabe da,
Aufschmachend, hingebeugt
Welch' hohes Wunder ihm geschah!
Die Heilige mild sich neigt.

Hermann von Fachsenheim.

2.

Clärchen wandelt durch den Garten,
Sieht die Blumen, bindet sie.
Ihr, der hilflosen Waise,
Ward zum Vater Hugo früh.

Doch der zarten Mutterstelle 5
Stund der schöne Garten vor.
Nährte sie mit seinen Früchten,
Schmückte sie mit seiner Flor.

Wiegte sie auf seinen Zweigen,
Deckte sie mit Schatten lind. 10
Seine schönsten Blumenfarben
Haucht er ein dem theuren Kind.

Wie die Süsse so erwachsen,
Dankt sie seiner treuen Müh', 15
Pfllegt der schwesterlichen Blumen,
Gießet, bindet spät und früh.

3.

Clärchen wandelt durch den Garten,
Ritter Hermann kommt daher.
Nieder stellt sie schnell die Kanne,
Die ihr plötzlich ward zu schwer.

Aus dem Busen kommt ein Seufzer, 5
Eine Zäh'r vom Auge rinnt.
Ihre Rechte faßt der Jüngling:
„Sprich! was ist dir? liebste's Kind!“

„Mir ist, ob der Fluß aufhörte
Hinzuströmen durch das Thal, 10
Und die Vögelein verstummt
In den Bäumen allzumal.“

Dir schlägt morgen hoch das Herze,
Wann du ziehst beim Hörnerschall.
Doch es wird im Thale werden 15
Gar ein banger Widerhall.

Sieh! die Sonne will versinken,
Morgen siehst du hier sie nicht.
Sieh noch einmal Thal und Garten,
Strom und Quell in ihrem Licht!“ 20

Und der Ritter sah mit Schmerzen
In das bald verlassne Land.
Seine Heimat wollt' ihn halten
Durch des Mädchens weiche Hand.

4.

Hermann, eingelegt den Speer,
Kennet über Thal und Hügel,
Gleich als ob den nächsten er
Rüste stechen aus dem Hügel.

5 Amur trottet hinterher,
Lachend ob des Ritters Hitze.
Pfeil und Bogen führt der Schalk,
Denn er ist ein guter Schütze.

10 Als die Schatten niederziehen,
Spricht zum Herrn er: „Mit Vergönnen!
Kanntet wir in Tag hinein,
Wollt Ihr in die Nacht auch rennen?

15 Setzt doch jeder Wandrer sich
Einen Ort zum Ziel und Pole.
Dieser hats am heiligen Grab,
Jener auf des Papstes Sohle.

20 Drum daß nach des Vaters Wunsch
Ihr von Damen sammelt Kunde,
Rath ich, nach dem Hof zu ziehn,
Da zuvor in Dienst ich stunde.

Was die Erde Schönstes sah
Während mancher tausend Jahre,
Feiert dort in selgem Bund
Einen ewgen Tag Latare.

25 Venus heißt die Königin
Dieser herrlichen Vasallen.
Laßt uns ein Gelübde thun,
Daß wir nach dem Hofe wallen!

30 Schauet dort den Abendstern!
Den zum Zeichen sie erkoren,
Der dieß Jahr am Himmel herrscht!
Auf! bei diesem sey geschworen!“

35 Und der Ritter hebt die Hand
Nach dem hellen Liebesterne.
Sieh! da fährt ein leichter Stral
Nieder aus der blauen Ferne.

Auf des Ritters Mantel bleibt
Hell ein goldner Stern gedrückt;
Wie die frommen Waller sind
Mit dem rothen Kreuz geschmückt. 40

Die Sonette.

Nernimm, was vom Sonett ich weiß und glaube!
Zu Kränzen sah ich Blumen, Zweige schlingen,
Wol künstlich, doch es zeigte sich das Zwingen,
Hier sprang ein Blümchen ab, dort fielen Laube.

Dann sah ich Ranken, strebend aus dem Staube, 5
Sie suchten selber mit den freien Ringen
Die Säule, sich als Kränze drum zu schwingen.
Umsonst! den Winden wurden sie zum Raube.

So sah ich Lieber als Sonette starren, 10
Sonettgedanken dann zum Lieb zerflossen,
Das Rechte trafen wenige Geweihte.

Metall, schon tönend, doch nicht voll, in Barren,
Es ward in schöne Glockenform gegossen,
Da klang es erst in herrlichem Geläute.

Der Kuß.

Das Fräulein schaut vom jähren Stein,
Sie singet übers Meer.
Da zieht das Schiff die Segel ein,
Da schlägt kein Ruder mehr.

Den Ritter zaubert sie ans Land, 5
Des Schiffes schönstes Gut.
Er knieet schon am Klippenrand
Vor ihr, in Liebesglut.

Er spricht: „O Fräulein! Guer Mund
Wie singet, blüht er hold! 10
Vom schwersten Leide würd' gesund,
Wer erst ihn küssen sollt.“

Sie singt: „Sein Sang ist Manchem kund,
Es blickt' ihn Mancher an,

15 Doch wer ihn küßte, meinen Mund,
 Er wär' ein kühner Mann."

 Er spricht: „Ja wol ein kühner Mann,
 Wer jenen küssen sollt'!
 Es käme Manchen Zittern an,
20 Eur Mund ist allzu hold."

 Sie singt: „Wer mich zu küssen wagt,
 Sein Heldenlohn ist groß:
 Was hier als öde Trümmer ragt,
 Wird ihm ein goldnes Schloß."

25 Er neigt sich nach dem süßen Mund,
 Umfährt das holde Bild:
 Da gähnt nach ihm ein Drachenschlund,
 Da rasseln Flügel wild.

 Er fährt zurück, drei Schritte jach,
30 Er stürzt vom Klippenrand.
 Noch ringt er mit den Fluten; ach!
 Ihn drückt sein Stahlgewand.

 Und eben wie er sinken muß,
 Da schaut er nach den Höhn,
35 Da sieht er wieder, mild zum Ruß,
 Das Fräulein droben stehn.

Aus unbekannter Zeit vor 1810.

Stille.

 Süße Todesstille, sey willkommen
 In der Schattenberge liebem Thal!
 Dir vertraut das Herz, geheim beklommen,
 D so gern die ewig theure Dual.
5 Dir ergießet sich in volle Thränen
 Sanft gelöset all dieß heiße Sehnen.

 Also stille war's, wenn sich den Lieben
 Hand in Hand, und Seel' um Seele schlang;
 Also selig still ist's rings gelieben,
10 Als sie schmerzlich sich von hinnen rang.

Mög' auch drüben also still michs grüßen,
Wenn einst neu wir selig uns umschließen!

Duett.

Mädchen.

Was hast du mir zu sagen?
Du guter Knabe, sprich!
Dein Auge scheint zu fragen,
Es blickt so bang auf mich.

Jüngling.

Von wannen du gekommen? 5
Das wüßt' und fragt' ich gern.
Doch ach! was mag es frommen?
Du wohnst wohl gar zu fern.

Mädchen.

Dort über jener Heide, 10
Dort überm Berge blau,
Da stehet für uns beide
Ein Hüttchen auf der Au.

Jüngling.

Die schöne Sonne gehet 15
Hervor aus jener Fern';
Auf jener Heide stehet
Der stille Mond so gern.

Mädchen.

Es schlingt zu fernen Höhen 20
Der Pfad sich durch den Wald,
Den muß ich einsam gehen.
Lebwohl und folge bald.

Jüngling.

Lebwohl! die Ferne breitet
Sich traulich aus vor mir,
Und jener Pfad er leitet
Mich bald, ja bald zu dir.

Schattenbilder?

Erste Erscheinung.

Sieh' her: es zeigt sich dir die alte Zeit,
Wo Frömmigkeit auf Erden noch gewaltet.

Du siehst der heiligen Jungfrau theures Bild,
Die ohne Kron' und Scepter Königin war;
5 Ihr demuthsvoller Blick, ihr sanfter Mund
War allen Völkern mächtiges Gebot.
Wer war der König dieser Königin?
Sieh hin! zu ihrer Rechten steht sein Name,
Sein Nam' und auch sein wundervolles Bild:
10 Mit sieben Wunden, drauß in üppger Fülle
Der Weinstock wuchert mit der goldnen Frucht;
Dir anzudeuten, wie die Völker einst
So selig all und so gesegnet waren,
Wo sie noch Ihm und seiner Mutter dienten.

Zweite Erscheinung.

Die Szene wechselt wie der Wolkenflug:
15 Es sinkt die heilige Herrscherin;
Der Zwergenkönig dieser Erde steht
An ihrer Stelle, pranget mit der Krone
Und mit des Kleides reichem Faltenwurf.
20 Doch leer sind seine Hände, müßig, schwach,
Sie führen nicht das Schwert und nicht das Scepter,
Die Völker zu beschützen, zu befreien.
Und ach! was wird es mit der Christenheit!
Einsiedlerisch dort steht er in der Ecke,
25 Mit langem Bart, hohllängig, blaß und kahl.
Ihm hat der Freude frischer Rosenkranz
Zus dürre Paternoster sich gewandelt,
An dem er Tag und Nacht die Schätze zählt.
Das Glück der Welt, der goldne Segen ist
30 Zum Himmel aufgeschwebt, woher er kam.
Doch stehend blickt der Greis zu ihm hinauf;
Auch er wird bald nun zu der Höhe schweben,
Wo ewig ihn die heilige Rebe labt.
Willst du die arme, arge Welt noch sehn,
35 So sieh dich selber an und alle andern,
Die hier mit höhnnendem Gelächter stehn.
So flecht' ich die Zuschauer in das Bild,
Und durch das ganze schwebet triumphirend
Statt der verschmähten weissen Glaubensstaube
40 Auf Rabensittigen der böse Geist.

Lesarten zum Anhang.

Bis 1801.

Nägeles treffliches Programm wird nur da citirt, wo er ganze Texte oder grosse Stücke giebt. In einigen älteren Gedichten sind die Strophen beziffert.

S. 211. **Der Mutter zum Neujahr.** Octavbl. Für 1799 und 1800 sind ungebundene Glückwünsche erhalten, was gebundene nicht ausschliesst.

S. 211. **Bitte um die Herbstvakanz.** Quartbl. Vgl. die Bitte um die Frühlingsvakanz' 1801, wonach unser noch nicht in H^2 aufgenommenes Gedicht ins Jahr 1800 fallen wird.

S. 212. **Scriptos Wahl.** H^2 Im Dec. 1800. Silius Italicus, Punica 15, 18—130. — 1 der aus des 11 \mathfrak{J} . über Mädchen 52 die aus des vor Schmet[tern] 55 schändl. über garstigen 56 bl. ü. d. Z. 57 wo sich aus und wo 58 h. über flebt 66 gesp. aus gegeben 74 regen über wecken 77 Grund] Geist verschr. 78 Ja über Und aus w. dich ernstlich 88 erw. nach bezeugen 102 aus einstens zu schwach für die 108 \mathfrak{z} . nach abgebr. zerstr 110 Ja über Denn 118 \mathfrak{J} . nach Steine 125 faul. ü. d. Z. oft über die kältesten 130 Heer oder Volk fehlt 149 gelitnige: gelehrige. — Der Interpunction wurde hier etwas mehr als sonst nachgeholfen.

1801.

S. 215. **Meiner Mutter.** H^2 1, 15. Ende December 1800 verfasst. — 10 mit] mit verschrieben 18 Da vor Gleich 25 aus will ich eifrigst.

S. 216. **Zufriedenheit.** H^2 1, 1. Im Jan. 1801. — 5 Heim aus Hin 9 dichtbel. [nach hochgewölbt] — Bäumen

über dem Gewölbe fühler Bäume 12 Felsen über Ufer[n]
64 aus Waß 77 blaßes über dürres 90 bin vor nicht 94 i. F.
über Seelenruhe 99 aus wandle hin u. d. Z.

S. 219. **Simeon.** H^2 1, 30. Im Jan. 1801. — 1 aus
irribische Lauff [abgebrochen] 4 aus von himmlischem 8 um-
armt über gesehn 9 aus Tod Senfe unter Sichel.

S. 220. **Bürgerkrieg.** H^2 1, 20. H^3 . Nägele S. 17. —
12 entfl. aus entbrannt H^2 22 Erbebt H^2 32 schwanden aus
schwand auch Ruhe H^2 35 größten H^2 .

S. 221. **Vaterlandsliebe.** H^2 1, 6. Im Merz 1801. H^3 .
Nägele S. 17. — 3 erforberts H^2 4 Defne helfend H^2 12 Dann
werden dir Zähren des Dandes gezollt! H^2 13 ihr edlen Bürger
rückverbessert aus ihr Bürgerseelen H^2 14 ruft über weint H^2
25 Fabier G. H^2 30 Muth H^2 35 Denn sterben für [so] Vater-
land deuchte 36 darunter eingeklammert H^2 : Ja fürs Vater-
land zu sterben, heißt nicht Tod, nicht Untergang; heißt den
Himmel sich erwerben, Wo bei hellem Sphärenklang Der edle,
fürs Vaterland blutende Held Sich einst zu der Schaar der
Heroen gesellt.

S. 222. **Bitte um die Frühlingsvakanz.** H^2 1, 16. 1801
im Merz (nach April). Leben S. 10. (Vgl. Lebensbild von
Albert Knapp, Stuttgart 1867 S. 303: Vor nahezu fünfzig
Jahren lieh mir der ehemalige Rector scholae anatolicae in
Tübingen, dessen Schüler U. auch im Jahr 1800—1801 war,
ein dickes Hebdomadarienheft seines ehemaligen Zöglings,
worin sich unter Anderm viele für sein Alter sehr gute
lateinische Verse, z. B. ein grosses Gedicht in Distichen
de bello et pace, auch einige sehr anmuthige, bereits
den talentvollen Sänger verkündende deutsche Lieder be-
fanden. Namentlich erinnere ich mich darunter eines gar
einfachen, schönen Himmelfahrtliedes [s. Jesu Auf-
erstehung], sowie eines Frühlingsgesanges, worin er nach
althergebrachter Sitte den evangelischen Dekan im Namen
der ältesten Klasse um Frühlingsvakanz bat.) — Müller,
Decan und Schnlinspector in Tübingen. 14 die vor du[stende]
21 die nach im bunt 43 nun über uns 44 Uns über Zu.

S. 223. **Das wahre Gut.** H^2 1, 18. — 4 hervor nach
em[por] 10 heute nach hat.

S. 224. **Der Preis der Tugend.** H^2 1, 23. Im April
1801. — 26 ihm — trank über wenn ihn die Welt verkennt,
sein Loos 30 tugendhaft über recht, hat fromm 32 aus Welten-
bau 34 wüsten über öden.

S. 225. **Der Weeg des Lasters und der Tugend.** h 8^o
paginirt 31. H^2 1, 32. — 3 d. G.] der Leichtfynn h 6 schön aus
schlau h trüglich] listig h 9 Sie schlängelt sich d. f. Wälder h
13 kömmt h 14 grimmig h 15 schrecklich] darüber donnern[h] H^2

22 Nie, nie des W. Sch. 1. h 27 tapfern Sieger h tr. D. aus
 treu Gebliebenen H² 29 entz. nach erf[reutem] h Blick' h
 30 Auf das Durchlittene 3. h.

S. 225. **Jesu Kreuzestod.** H² 1, 24. Im April 1801. —
 34 aus Hände 44 der vor Ket[tung].

S. 227. **Jesu Auferstehung** 2c. H² 1, 27. Im Mai 1801.
 H³. Leben S. 12. — Himmelfarth H² 1 Schoose H² 3 düst-
 rem] weichem H² 4 aus Die Lebensgeister warn H² 7 aus
 lagen sie H² 22 die Engelschaar H² 39 Schwerdter H² 40 ft.
 über fallen auf H² 46 Jähren H².

S. 228. **Die vier Jahreszeiten.** Ein z. Th. schwer oder
 gar nicht zu entziffernder Wust prosaischer und gebundener
 Skizzen H¹, H² 2, 1. September 1801. H³. Nägele S. 18. —
 9 Gebirge H² eisigte H² 11 über selbst mit Blei schnell H²
 15 beselten H³ 16 Ja durch die ganze H² 27 sprossender H²
 36 herab H² 37 hatten H² aus hatten H³ 39 kömmt H²
 44 Licht nach Blick H³ 49 aus im hohen H² 69 heran zum
 Jüngling H² 75 nicht Blasen 80 frisch] mild H² 93 ent-
 blößen H² 97 das f. Wert H² 99 Goldne Jr. H² versendet
 H² 100 geschenkt über undeutlichem gereicht? H³ 112 den
 Zeitstrom hinab. — H² 115 den ewig unsteten Pl.: H² 116 der
 Gruft aus dem Grab H².

S. 231. **Menschenfreiheit.** H² 1, 21. Im Mai 1801.
 H³. Aus Versehen nach der vorigen Nr. gedruckt. — 2 des
 Himmels Zonen H² 1 die goldnen S. H² 9 Haupt] Angesicht
 H² 14 Die mild und H² 15 dürre nach Erde träncken H²
 19 die Luft zu H² 20 Und lauten über Des Donner's H²
 23 flug[s] laut H² 29 mit Troß und fr. H² 32 Die [wieder-
 hergestellt unter Als] Rächer frechen Spotts H² 33 in Gluthen
 H² 34 in den gerechten S. H² 35 Zebaoth H².

S. 232. **Marius.** h Quartbl. (Holland-Spindler) L. Uffland.
 1801. October. H² 2, 6 mit gleichem Datum. H³. (H¹ bietet
 o. D. als Vacanzaufgaben: 2. Kann es ohne Ruin eines Staates
 einem Regenten freigelassen werden, seine Staatsdiener nach
 Willkühr zu entlassen? — Lateinisch. — 3. Pöetischer Aussatz
 über die Zerstörung Carthago's) — 17 wieder h H² 26 eisern
 Tempelthor (aus Gitterthor h vgl. Bürgers 'Lenore') h H²
 31 schwerdt h H² u. s. f. 34 St. vor Ruht h 44 aus Rimmer
 dich von h 56 Fallen H² 59 aus zogen h 66 edlen (so H²)
 über öffnen h 87 unter Diese [nach abgebr. Ei] Trümmer
 heißen Blut! Eile fort in heißer Wuth h 89 Dr. vor Und h
 90 Stoßt H³ 106 G. aus Greis h 113 Sie entflohn der Sklaven-
 kette H² 116 h. über Götter- h 133 unter Ihre Stimmen, ihre
 Mienen h Mienen aus Mienen H³ 137 aus Siehst du, (so H²) h
 147 aus Rippen h 151 B. über Ströme h 156 Held nach Krie-
 [ger] h d. schw. aus o schwör' es h 162 aus Schwur h.

S. 236. **Die Freundschaft.** H^2 2, 15. H^3 . Nägele S. 16.
 — H^2 : 1 Vater 3 er mit Schaudern im bunten 8 Drum
 12 Das froh sich mir weihet in der sündigen Schaar? 15 mit
 nach auf 20 Hier wollte sie knüpfen ihr 25 Die Golbe 30 zweien
 aus zwei.

S. 237. **In das Stammbuch einer Freundin.** H^1 , H^2 2, 15.
 December 1801. — 2 In die einst des Abends erfrischende Luft
 H^1 4 Der Lindenblüthen ambrosischer Duft H^1 6 Was anders
 mit unter so H^1 Diese Fassung steht o. r. H^1 für die ältere
 unten: Erinnre dich der schattigen [über Schatten]gänge Wo-
 hin bei kühler Abendluft Der Freundinnen versammelte [aus
 vereinte] Menge Der Linden süßer Blütenduft Und (hätt' ich
 mich nicht sehr betrogen) Was anders noch so [über dich] oft
 dich [über ge]zogen; daneben als 2. Str.: O möchte [sich] durch
 solche kühlen [ü. d. Z.] Schatten Durch ewig blüthenvolles Grün
 Auf [vor Durch] ewig bunt besäumten Matten Dein Pfad durch's
 Pilgerleben ziehn O schwebten ewig im [verwischt] Geleite [Dir
 — darüber Stets — Lieb und Freundschaft stets zur Seite] Dir
 Freundschaft stets und Liebe zur Seite.

1802.

S. 237. **Meinen Eltern.** Ende Dec. 1801 verfasst. h^1
 Zettel, die ersten 2, resp. 3 Strophen von der Schwester
 geschrieben. h^2 Octavblatt. H^1 . H^2 2, 17. H^3 . Leben S. 16.
 — Liebste Mutter! h^1 Liebster Vater! h^2 An meine Eltern d.
 1. Jan. 1802 H^1 Meinen Eltern d. 1. Jan. 1802 H^2 7 Wir
 mit feuchtem Blick h^1 8 sähn h^1 spähn h^2 H^1 h^1 folgt: So,
 durch graue Dunstgeflechte Seh' ich oft der Kindheit nach, Die
 die Zeit mit strenger Rechte Ach! zu früh mir unterbrach.
 10 Schau h^1 h^2 Kindheit über Vorzeit H^1 11 aus Die h^1
 12 Ferne schimmert, oft h^2 In der Ferne glüht, h^1 H^1 Mild
 im h^1 13 Dann h^2 liebendem h^1 15 Dank dem Vater, dessen
 G. h^2 deren aus für die h^1 16 aus unleserlicher Skizze
 Diese . . . h^1 Mir so frohe Tage schuf. h^2 darunter d. 1. Jan.
 1802 Schlagen Sie dieß als ein kleines Zeichen der Dankbarkeit
 Ihres Sohnes nicht aus. L. Uhland. h^2 .

S. 238. **Im Tannenhain.** H^1 : Prosaentwurf, Verse
 (Durch der Tannen Prachtgewölbe u. s. w. skizzirt), Disticha
 Bleistift und Tinte (viele Änderungen). H^3 . Notter S. 15
 incorrect (zuerst Schwäb. Kronik, 10. Dec. 1862 Nr. 293). —
 Phantafien im Tannenhain. H^1 5 betäubt H^1 ! fehlt H^3
 6 Komma fehlt H^3 10 Mir dein tr. H. noch in d. S. mir
 [so] auf! H^1 13 bräut über rauchst H^1 nicht blinket.

S. 238. **Der Dichter.** H^2 2, 18. Im Sommer 1802. H^3 . — 28 Preiß H^3 29 Ahndung H^2 36 D. Ae. über Nun (?) erlösend H^2 .

S. 239. **Gang der Welt.** H^2 2, 20. 1802. H^3 . Nägele S. 22. — 17 zu kurz.

S. 240. **Novembergedanken.** Nägele S. 21. H^1 mühsame Bleistiftskizze und Tinte; einige ältere vielleicht damit zusammengehörige Strophen auf einem das — zugehörige? — Datum 14, 15 Aug. 1801 tragenden Bl.: Im neblichten Kolorite Stehen Himmel Wald und Flur Was noch kaum [so heiter glühte] so feurig blühte [Trägt der Schwermuth düstre Spur] Trägt jetzt der Verweltung Spur | Um der Sonne blaffes — über trübes — Feuer Spinnst der Nebel kunstgelehrt — darüber Kunst — Seinen Spatium Schleier | Um der Sonne wallend Feuer Spinnst mit wunderbarer Kunst Schön der Nebel seinen Schleier Aus dem vorgezognen Dunst. H^2 2, 13 f. mit dem Datum ‚1802‘ zwischen Nrn. von 1801. Ein Versehen der Datirung wäre möglich. H^3 . — 1 bang nach trüb H^1 29 Chronos über seinem H^1 31 ein über zum H^1 36 S. über Denket H^1 .

S. 241. **Das Lied vom armen Vater.** h Doppeloctav (Holland-Spindler) d. 16. Dec. 1802. H^2 2, 27. d. 16. Dec. 1802. Als erste kindliche Ballade hier aufgenommen, nicht den Fragmenten zugetheilt oder den Lesarten zum ‚blinden König‘, der sich selbständig aus diesen Strophen entwickelt hat. Vgl. auch Nägele S. 32. — Varianten h : Keine Überschrift 4 aus grimmtigl. 14 feinen 16 aus Das nehm' ich 18 In seinem gr. Leide 19 all über wol 24 aus Alte 37 aus ruft 38 großen Leide 39 Marter ist 42 Im aus In? aus Schmerzen 44 wird nach mit?

1803.

S. 243. **Meinen Eltern.** h Doppeloctavbl. ohne Überschrift, eingelegt in H^2 2, 22. H^3 . Nägele S. 23. — 37 Stro-
fobitig. h 40 Wird banger Zweifel S. gl. h daraus corr. H^2
41. 52 ihre h H^2 54 wenn h H^2 55 Prüfungs (so h H^2) über
Pilger H^2 .

S. 244. **Meinem Großvater.** Professor Dr. Ludwig Joseph Umland. H^2 2, 39. Meinem Großvater d. 1. Jan. 1803. H^3 . Nägele S. 24.

S. 245. **Dithyrambe.** H^2 2, 25. Februar 1803. H^3 . —
3 Lyäens H^2 6 zirkeln H^2 7 den nach die H^2 18 Bühnen H^2
19 Wenn H^2 28 im H^2 .

S. 246. **Hermann und Utha.** H^2 2 nachträglich eingeheftet zwischen ‚Dithyrambe‘ und ‚Lied vom armen Vater‘,

Doppeloctav, o. r. (Noch ganz ungefeilt.), am Schlusse Ludwig Uhland. Unter dem Titel Vom 15—17 Februar 1803. Vgl. Nägels S. 34. — 79 Winter aus Wetter 129 goldnes nach Lock.

S. 250. **Romanze.** H^2 2, 29. h Doppelquart Holland-Spindler. — Varianten H^2 : 53 Gr. über Codes 61 der Unschuld Schwüre 77 Er sprach, und in zweifelndes Sinnen 78 Versank er 106 schrecklichem Eifer 116 wankendem Schritte 119 in g. Reihen 121 steht ein Lager 135 fall. nach abgebr. flamm h 137—140 fehlt h später a. R. H 150 schwarzumh. 159 schwant sie bald 161—164 nachträgl. H (steht h) 163 in h 168 Königin über Sinnenden 174 güldenem 183 Empfahe 187 güld. 193 Bewunderung Alle 203. 204 Es hatten die hohen [über langen] Gewölbe Von [aus Vom] festlichen Tönen der Luft. 205—8 fehlt.

S. 256. **An F. J.** Ostern 1803 an Friedrich Harprecht; s. zu ‚Auf der Überfahrt‘. H^2 2, 38. H^3 . Jahn S. 109 nach Klüpfels incorrecter Mittheilung. — 26 lang. aus *multes* H^2 27 *fum.* nach et H^2 .

S. 257. **Meinem Großvater.** H^2 2, 40 nach der lateinischen Neujahrsode: Eben[emselben] d. [Spatium] Mai 1803. H^3 (15. vor Mai fehlt, Spatium). Jahn S. 110 nach Klüpfels Mittheilung.

S. 258. **Elegidien.** H^2 2, 42. H^4 , wo II ohne Nr. als „Die Betende“ auf I folgt, dann gleichfalls unbefiziert III und IV. II auf Doppeloctavbl. zum ‚Poetischen Almanach‘ h zwischen ‚Märznacht‘ und ‚Amors Pfeil‘ (s. o.), anonym und gegen Uhlands Willen nebst dem ‚Bild der Todten‘ gedruckt im Morgenblatt 31. Dec. 1807 Nr. 313. I gedruckt Mayer 1, 48. — Elegidien über Disticha H^2 . — Keine Nrn H^2 . — I d. 20. Septemb. 1803. H^2 — II d. 20—21. Sept. H^2 Die Betende h H^4 H^5 1 Anmuth] Andacht über Unschuld h 4 dem M. H^2 5 Weil' [nach Harr'], o fliehende noch H^2 und — einmal! über daß ich noch länger dich schaue! H^2 aus u. f. noch einmal die Kniee! H^4 6 Bleistift unter Die du nicht beten mich ließt H^2 all unter so H^2 statt — auch unter resp. aus nun auch noch für mich H^2 H^4 — III d. 8. Oktobr. H^2 Nägels S. 25. 6 unter Halten Träume mich stets goldener Zukunft umfaßt. H^2 — IV d. 28. Oktbr. 1803 H^2 2 über Mägdelein H^2 12 empör über hinan H^2 13 aus Mägdelein H .

S. 259. **An einen Freund.** H^2 2, 44. H^4 (Mayer a. R. Notter mitgetheilt). Notter S. 30 mit willkürlichen Änderungen, nach seiner Art. — An F. Harprecht]. d. 20—21. Oktbr. 1803 H^2 1 weiht' über schenkt' H^2 7 aus Herzen I. f., von stiller L. H^2 8 neben Und von kindlichem G. besetzt. H^2 9 aus Offiane H^2 10 neben Hat zu ihren Sängern sie erwählt. H^2 14 neben Mahnt sie an der Trennung herbe Pein;

H^2 (hier nicht gestrichen) H^4 15 aus Lunens H^2 21 einsamen, zerstörten über wüsten, winddurchstöhnten H^2 einsamen über schweigenden H^4 26 quälte über füllte H^2 32 des nach dem Bord H^2 Ufer ü. d. Z. H^2 .

S. 260. **Fragmente** . . . H^2 2, 57 mit der Jahreszahl 1803; der Grossvater Ludwig Joseph U. starb am 15. December. Hier aufgenommen, weil eine gewisse Rundung nicht fehlt. — 15 Leib] Geist verschrieben.

1804.

S. 261. **Meinen Eltern.** H^2 2, 46. d. 31. Dec. 1803. — 1 Jan. 1804. — 20 der aus des Trennung über Codes 43 aus D. f. der Tod u. d. im Jr. 44 D. T. in's über Zum lieben. (Nachtrag: Doppelquart Renner, titellos, 15 an 32 D. über Und 48 Cuern).

S. 262. **An F. D.** (Harpprecht) H^2 2, 48. d. 5—6. Apr. 1804. Die Schlussstrophe: Leben S. 252 (Laßt statt Laß).

S. 263. **Elegie.** H^2 2, 50. Donnerst. d. 24. Mai 1804. H^4 . Vielleicht an Christiane Caroline Schott gerichtet, der die Gedichte 'Wunder' und 'Entschluss' von 1805 gelten sollen. — 1 fr. über ruhigen H^2 2 w. über bebende H^2 3. 4 Hier ertönet' [über auch fangen] vom blühenden Baum [Bleist. über nichtgestr. im Weibengebüsche] der Vögelein [aus die Vögel ein] Mailied, Dort verfolgten sie sich, schlüpfend durch [aus durch's] rauschendes Laub. Die neue Lesart doppelt mit Bleist. und Tinte auf der nächsten S. H^2 5. 6 nachgetragen auf nächster S. H^2 7 sel. über heiligen H^2 8 aus U. durch die freudige W. bl. ich so freudig u. H^2 blidt' über sah H^4 9 t. über rauschet H^2 11 aus suchet H^2 W. über Pilger H^2 15 aus sahn H^2 glänzende S. H^2 16 in über mit H^2 w. m. aus tauscht mit dem H^2 17 im nach ihr H^2 19 aus zwei H^2 Bl. nach Rosen (Bleist.) über Röslein H^2 20 aus Ahnung H^2 H^4 .

S. 264. **Mailied.** H^2 2, 52. Änderungen d. 26. Jun. 1804. H^4 . Mayer 1, 48. — 2 M. über neuem Licht H^2 H^4 7 Sch. über Ton H^2 H^4 18 dem über zum H^2 23 a. R. O lernt H^2 23 aus Das H^2 25 Selmas a. R. für öder H^2 27 aus In seiner Seele t. H^2 28 Ge über Der H^2 30 öde a. R. für düstre H^2 35 aus Im M. . te H^2 38 neben Der Varden Lied hebt an; H^2 .

S. 265. **Die Zauberin.** h Doppeloctav Holland-Spindler, d. 8—10. Jun. 1804. H^3 Jun. (8.) 1804. H^4 . Mayer 1, 51 Str. 5—12. — 1 Stralen über Schimmer (so h) H^2 3 W. über Schattenbilder (so h) H^3 5 aus Felsabh. h 6 bl. über

zarte (so h) H^3 7 so fehlt h 14 mir allein h 17—20 „Sag
an: wer ist der Liebe Deß bräutlichen Umfang Du in der Sturm-
nacht Trübe Gesucht in heißem Drang? h 22 Stürmen h 30 im
fernen Land h 32 Feindeshand h 38 seiner h 39 f. über
nichtgestr. stillen (so h) H^3 43 Herzlein, zart h 47 mild über
süß h 49 kl. über rauscht (so h) H^3 54 bange Halle h
56 graue h 57 Knie nieder hier h 58 Schwer ist h 73 unter
gestr. 77. 78 h 74 Bule h H^3 75 Wardst du der Welt h
84 Schlafst nun h 90 über Im milden Mondenschein (so h) H^3
91 Seyd ihr's, ihr treuen beide h S. — g. über So waltet
hin H^3 93 Geht hin h.

S. 267. **Fragment.** H^1 titellos 1—23 Auf dem Spitzberg
d. 28 Jun 1804. H^2 2, 54 d. 8. [28?] Jun 2c. 1804. —
15 W. nach schönen H^2 22 Gl. über nichtgestr. Wird H^2
Sonne über Ruhe H^2 22 Kolon fehlt H^2 34 verf. über ein
Hirtentädchen H^2 — H^1 bietet:

Der Jüngling [über Die Jugend] schwebt im Reich der Ideale
Er [über Sie] zieht den Zauberkreis der Phantasie
Da gaukeln Bilder fabelhafter Welten
Und duftgewobne Ahnungen um ihn [nach sie]
5 Die Gegenwart ist ihm [aus ihr] ein kaltes Land
Für seines armen Herzens [aus ihrer a. Seele] zarte Pflanzen
Die Stralen die die Wirklichkeit ihm leih
Sie brechen sich im Regenbogenlicht
Und weben magisch in der Seele Tiefen.

- 10 Doch nie wird er die goldnen Bilder haschen
Sie schweben hin in Himmels [über ihrer] Glorie
Die Erde rühret nie ihr leiser Fuß
Und leer bleibt ihm das sehnsuchtsvolle Herz
Da ruft [nach fast über kommt] die Liebe ihm mit süßem
[über zarter aus zartem] Laut [über Hand]
- 15 Sie weilt auf Erden, doch sie ist dem Aether
Entwallt [aus Entstrahl] und wird zum Aether widerkehren.
Sie gibt der schönen Wirklichkeit ihn wieder.
In Nebel rollen sich die Phantasien.
So steigt der Wanderer vom Sturmgebirg
- 20 Hinunter in des Hirtenthales Fluren.
Die Bäche [aus Bächlein] beben unter Blumen hin
Es niden gastlich ihm des Dörfleins Räume

Heil! ihm er sitzt an seiner Gattin Seite
Am stillen Heerd in seines Glücks Gefühl
23 Die Laren blicken liebevoll hernieder

S. 268. **Die Berge.** H^3 Jul. Aug. 1804. H^4 . Mayer 1, 49. — 9 gr. über milder H^3 10 schr. über grauer H^3 13 b. über graufen H^3 15 süsse über hehre H^3 18 holdem nach schönem (Bleist.) über süßem H^3 20 aus freudig H^3 21 kl. so über hartneten H^3 29 str. über glänzet H^3 31 segnen nach sch[auen?] H^3 .

S. 269. **Der Abschied.** H^3 d. 1. Sept. 1804. H^4 . Mayer 1, 52. (Keller S. 472.) An Kerner 23. März 1811 'Abschied' hab' ich absichtlich weggelassen, weil es für diesen Almanach zu altväterisch [Brentanos Kritik über U.] ist. — D. A. unter Helwin u. Helwine H^3 5 stehn aus stehen so H^3 6 aus Schiff' umher H^3 6. 8 neben Wir fahren zum Lande Der Feinde durchs Meer H^3 8 unter Soll mit Bleist. Wird H^3 13 aus weist du da H^3 18 ft. über wogendem H^3 22 Ruder wiederhergestellt unter nichtgestr. Wogen (vorher Bleist. Ströme?) H^3 B. über Ruder H^4 40 dein nach noch H^3 42 neben Du zartes Kind H^3 44 aus Deine Ae. so lind H^3 .

S. 271. **Die Eisenklust.** H^3 Sept. (7. 8.) 1807. H^4 Mayer 1, 54. — aus Eifengruft H^3 4 über Ruhe mit Bleistift Schlum[mer]? H^3 5. 6. neben Seit, o Geliebte, du Sanfte in Grabesruh'. H^3 19—22 neben Wonnic und schauerlich fast' ihm's die Seele; Sieh! und er nahte sich Rudernd der Höle H^3 29 neben Aber im Wehgefühl H^3 32 ft. aus Rauscht ist H^3 .

S. 272. **Die Erinnerung.** H^3 Sept. (8.) Oktob. ohne Jahreszahl. H^4 . — 5 Ja — w. über Wandelst du H^3 6 Erinnerung H^3 aus ist dein die H^3 nach 6 H^3 :

Ja! die hier in schönern Tagen wallten,
Die ich suchte oft und nimmer fand,
ferner Freunde grüßende Gestalten
Sind vorbeigeschwebt im Lichtgewand,
Haben mir erregt das Spiel der Lieder!
Neige du dich aus der Wolke nieder!

7 S. G. über O Erinnerung H^3 11 kl. über Leib H^3 17 aus deinem Mondenlichte H^3 18 B. über Hingedämmert H^3 19 B. über Pilger H^3 31 G. — f. vor Ernstes Ganges über Lichtbetrönet H^3 .

S. 273. **Herbstlied.** H^3 Okt. (19.) 1804. H^4 . h Octavbl. (aus einem Heft) Holland-Spindler, Freitag d. 19. Okt. Auf dem Weeg von Stuttg. nach Tüb. Mayer 1, 55. — 1 aus falben H^4 5 aus Erhebt h H^3 7 G. Fr. über Dir, o Erinnerung (so h) H^3 16 B. über König (so h) H^3 30 in über aus h.

S. 274. **Heidelberg.** H^3 Okt. 1804. H^4 . h Octavbl. aus einem Heft (Rücks. 3 Str. der Wallfarthkirche). Notter S. 35. — 6 über U. m. mit Bleist. Der Nachwelt H^3 .

S. 274. **Die Wallfarthkirche.** *H*³ Nov. (13. 14.) 1804. *H*⁴. *h* 1—24 s. 'Heidelberg.' Notter S. 27 (Schwäb. Kronik, 10. Dec. 1862) mit Umdichtung einiger Zeilen. — 25 aus ahnend *H*⁴ ahnend [über bebend Bleist.] tritt über schauernd zieht *H*³ 26 Domes über Tempels *H*³ 31 nun über hin so *H*³ 46 neben Die Seligen in Glorie, *H* 48 unter Um den sie schmerzlich trauerte *H*⁴ der — floß unter sie schm. tr. *H*³.
S. 275. **Die Braut.** *H*³ Nov. (24.) Dec. 1804. *H*⁴. *h* Octavbl., 4 Strophen. Notter S. 32. Nägele S. 25. — 1—8 später eingetragen für die vier Strophen *H*³:

Auf seines Schloßes Söller saß
Ein König, grau und hehr,
Sein Auge sah, von Thränen naß,
Hinaus in's grüne Meer.
Da kam ein Schiff im Wogenschwalle
Mit Stadensfang und hohem Schalle.

Und lächelnd stieg im Lockenflug
Ein Jüngling an das Land,
Der einen reichen Mantel trug,
Ein Schwert an goldnem Band.
Es folgten Sänger ihm und Knaben
Mit Harfen und mit blanken Gaben.

„O König, Fried' und Freude dir
Und deiner süßen Maid!
Ein Schwert zum Schutze biet' ich ihr,
Und heil'gen Liebeseid
O laß mich die Verlobte führen
Mein hohes Väterchloß zu zieren!“

Der Jüngling sprach's, und bebend faßt
Der König seine Hand,
Und führt ihn schweigend zum Pallast,
Wo längs der Säulenwand
Die schönen Edelfrauen stehen
Und traurig auf den Jüngling sehen.

12 Weben (kaum Heben) undeutlich aus Streben *h* 19 Er über
Und *H*³ u. es über drinnen *H*³ 20 hervor über von Gold *H*³
21 aus Ihr S.! lustig ang. *H*³ 22 später neben Das Brautlied
wunderhold! *H*³ Den — fr. über Das Lied in hellem (so *h*) *H*⁴
23. 24 unter resp. neben Das Brautlied tönt [Lied ertönt *H*³],
die Saiten klingen, Kein Laut der Freude will gelingen. (so *h*)

*H*³ (später) *H*⁴ 25 aus Und eine *R.* *H*³ aus goldne *H*⁴ 30 von Notter umgedichtet.

Frau Umland sagt, Leben S. 22: Vom Jahr 1804 ist das folgende Lied' und theilt nun das 'Lied eines Hochwächters' ('Was kümmert das Getümmel' u. s. w. Fränkel S. 409) mit. Aber schwere Bedenken erheben sich gegen die Echtheit: warum fehlt das Gedicht in den *H*? entspricht es mit den Wendungen von 'Erdenmännlein' und 'Modenzwang' der Art U. s.? Ich finde es nachträglich nur in einem kleinen Octavheft (Holland-Spindler), das, von fremder, aber nicht Copisten-Hand geschrieben, 15 von U. z. Th. gründlich durchcorrigirte unbedeutende Nrn. enthält (dies als L. des H. an zweiter Stelle) und auf der letzten S. — von U. s. Hand — noch 8 Titel (der 1. An G. K.: Georg Kerner?). Alle sind U. fremd, der offenbar bloss als Revisor mitgewirkt hat. Nähere Prüfung lehrt, dass wir eine kleine Sammlung von Erstlingen Justinus Kerners vor uns haben und ein paar Nrn. in sein 'Bilderbuch aus meiner Knabenzeit' (1849 S. 313 ff.; ebenso 1886) eingegangen sind. Aus jenem, übrigens datenlosen Heft kann Frau U. das Lied nicht genommen haben; doch mag sie durch eine U. s. che Abschrift dieses besten Stückes irre geführt worden sein.

1805.

S. 276. **Meinen Eltern.** *H*³ Dec. (30. 31.) 1804. *H*⁴. *h* Doppelquart ohne Überschrift. Mayer 1, 56. — 8 Thau 24 aus milden Gruß *H*³.

S. 277. **Die Harfe.** *H*³ Donnerst. d. 3. Jan. Nachts nach 10 Uhr. *H*⁴. Nägele S. 44. — 1 S. über König *H*³ 6 Tr. über Buhlin *H*³ 13 aus erhebet *H*³.

S. 278. **Lied des Fischers.** *H*³ Samst. d. 26. Jan. Abendß. *H*⁴. Nägele S. 44. — 9 mich nach es *H*³ ein sel. über lieblich ein *H*³ 17 aus Und wenn es aus dunkeln W. ft. *H*³ 18 den aus die *H*³.

S. 278. **Der Dank.** *H*³ Sonnt. d. 27. Jan. Abendß. *H*⁴. — D. D. Ballade. *H*³ 16 Deß über Es *H*³ 23 Esß wiederhergestellt, darüber Will *H*³ 24 n. g. über wonniglicher *H*³ 33 schon über bald *H*³ 37 neben Von fürstlichem Geschlechte *H*³ im sch. G. über von fürstlich hohem Stand *H*³ 39 w. S. nach Rechte *H*³ 45 in nach auf *H*³ 48 sanft aus sintt *H*³.

S. 280. **Der Wehmuthsänger.** *H*³ Donnerst. d. 4—5. April. *H*⁴. Notter S. 31. — W. über Säger der Wehmuth *H*³ 2 L. über Sonne *H*³ 3 neben Mit heiffem [darüber zartem],

thränenvollen Sehnen H^3 7 leiseren H^3 Weh über Jammer
 H^3 12 aus umsäufelt H^3 23 i. M. aus der Mondnacht H^3
 24 aus Nachtigallflüg' H^3 fl. über singet H^3 — Tagbuch
 10. September 1816 Angefangene Umarbeitung des Gedichts:
 Der Wehmuthsfänger und am 27. Beschäftigung mit den ältern
 Gedichten: D. W. u. Die Apfelbäume. Hier ist anzuschliessen
 h (Octavbl. Holland-Spindler), z. Th. sehr gekritzelt:

Der Sänger mit dem fühlenden Gemüth,
 Der Länder Kind, wo ewger Frühling blüht,
 Der ewgen [? nach zarten] Sehnsucht [aus Dem alten Heim-
 weh] hingegeben
 Durchirret er das [aus Irret er dahin durchs] winterliche Leben.

Und nimmt der Priester, lehrend [aus Der Deuter nimmt, ge-
 lehnt] am [an den nicht corr.] Altar
 Des Vogelrufs und [über des] Flugelflanges wahr;
 So ist der Sänger der Vertraute
 Von aller Welt geheimstem [über Wesen leiser] Schmerzenslaute.

Am Abend wandelt [nach abgebr. ge] er einsamen Gang
 Zur Wundergrotte [darüber Dam? abgebr.], heilig dem Gesang,
 Wo Geisterhauch [über wehn] die Voc' ihm hebet [wiederhergest.
 unter kraufelt]
 Und ahnungsvoller Ton [darüber Klang] sein Ohr umschwebet
 [nicht wiederhergest. aus umsäufelt]
 [U. a. unter Wo seltsames Getön dies unter Und — unter
 Seltsam u. Manch — wunderbarer]

Da sieht [über steht] er auf sein [a. f. über über] Harfenpiel
 [nach abgebr. Sait] geneigt
 Und hebet den bethrantn Blick und schweigt
 Und drückt [über legt] die schnelle [?] Hand zur vollen
 Gepreßten Brust — und läst die Saiten rollen.

Berührt hat der [über Der] Halle Gottheit sein [nach hat be-
 rührt] sein Herz,
 Und quillt in Gesängen und Liedern auf [?] der (nach []
 Schmerz
 [neben Und üppig tönend spring quillt hervor der tiefe Schmerz
 worunter üppig quillt nun im Gesang Der quillt der]
 Sind sie sein [über Ist er sein] eigen? oder sind [nach lösten
 singen] es Stimmen
 [Sich traute Geisterstimmen, ihn zu trösten]
 Verwandte Geister, die so [nach ihm Tröstung bringen] süß
 verschwimmen.

Und wenn er nun [unter dann worüber nun u. drauf] vom
 Heiligthume schied
 Umwehet ihn sein tönend Klagesied
 Der [aus Dem] Wandrer im [darüber des] Mondes Scheine
 Hört [über Tönt] so der Nachtigall [aus . . Un] Gesang [dar-
 über Klang] im [über aus dem] Haine.

S. 281. **Gräberschmuck.** *H*³ Sonnt. [aus Mont.] d.
 7—8. April. *H*⁴. Mayer 1, 57 (vorher B. Auerbach, Deutsche
 Blätter — zur 'Gartenlaube' — 1863 Nr. 1). — 15 *L.* über
 Säufeln *H*³ aus Sonnenw. *H*³.

S. 281. **Die Zauberlinde.** *H*³ Dienst. [über Mittw.] d.
 9 [aus 10]. April. *H*⁴. — 13 neben Er setzt sich in den Klee *H*³
 16 neben Ihr ist so wohl, so weh. *H*² 23 *S.* über Süsse *H*³
 26 Werthes — Solb? über mir zum Ehrenfeld? *H*³ 31 m. über
 süßiglich *H*³.

S. 282. **In H.s Stammbuch.** *H*³ Samst. d. 20—21. April.
 Wohl für Hermann Gmelin, geb. in Tübingen 1. Aug. 1786,
 gest. als Oberjustizrath in Weinsberg 14. Juli 1834. Vgl.
 'Leben' S. 18, 15 und Mayer I passim. — 1 w. über fernem.

S. 282. **Anspruch.** *H*³ Donnerst. d. 16. 19. 26. Mat als
 Frühe Liebe. 2. Anspruch indem hier als 1. Nr. 'Entsagung'
 (Wer entwandelt) gilt, s. o. *H*⁴. — 26 graue *H*³ 34 *r.* über
 holdes *H*³ 40 seliges *H*³ 42 In des Schloßes Einsamkeit *H*³
 43 grünt *H*³ 46 aus tiefstes, schönstes *H*⁴ (so) 60 volle Br. *H*³
 65—68 Ja sie harret mein die Gute Und der Pilger arm und
 bar tritt hervor mit festem Muths Aus der Freier stolzer Schar
 mit Bleist. a. R. neben Ja ich kehre sonder Neben [Bleist. über
 Zagen, nicht gestr.], Ihre Treue wanket nie Durch die Freier
 will ich streben [aus Will mich d. d. *J.* wagen] Die so glänzend
 stehn um sie in Klammern zum Zeichen der Tilgung *H*³
 69 er über ich *H*³ 76 unter Milde Mondbeleuchtung krönt. *H*³
 82 aus Nachtigallenchor *H*⁴.

S. 285. **Apathic.** *H*³ P[fi]ngstl. Mont. [aus Sonnt.] d.
 3. Jun. *H*⁴. Mayer 1, 58. — 10 aus bedekt *H*³ 13—16 neben
 Fürbaß, du rascher Waller! Dir ist ja leicht und wohl. Was
 hast du u. s. w. *H*³ *H*⁴ (so) 13 aus bebt dem a. *H*³.

S. 286. **Die Heimführung.** *H*³ Donnerst. d. 5. Sept. *H*⁴.
 — 5 aus Der Schäfer auf dem Rohre blies *H*³ 6 w. nach
 wunderfüß *H*³ 8 neben Da rauschten frischer Brunnen viel *H*³
 14 sp. nach schimmerte *H*³ 33. 34 neben Wo schöner Jugend-
 träume viel [aus Da hatten sch. Träume v.] Umwaltet sonst
 mein reiches Pfühl: [aus Umwaltet mein — über den — jugend-
 liches — 3 aus n — P[fi].] *H*³.

S. 287. **Die Mahnung.** *H*³ Samst. d. 7. Sept. *H*⁴. —
 Nachgespräch. *H*³ 3 Eterneschein *H*³ ernstes über banges *H*³

6. 7 neben Wer ruft so spät noch in der Nacht? Meine [über
Jhr] Söhne kehrt ihr von der Jagd? *H*³ 8 Laßt *H*³ 12 D
B. über O wehe *H*³ 13 so vor 2. leise! *H*³ 14 aus Töchtern
*H*³ *H*⁴ 18 aus deine Töchterlein *H*³ Töchtern *H*³ *H*⁴ aber diese
alemannische Form ist 14 beseitigt. 19 L. über Bettlein *H*³.

S. 288. **Der Jünger an die Sterbende.** *H*¹ Bleistift,
z. Th. sehr verwischt, fast interpunctionslos. *H*³ Donnerst.
b. 12.—14. Sept. *H*⁴ mit Klammern und Bemerkungen Mayers,
wohl um die Kürzung im ‚Sonntagsblatt‘ anzudeuten (1—16,
113—125 eingekl.); zu seinem Druck 1, 59 erklärt er: ‚Die
Fragmente des S. trugen die Aufschrift: Helgo an die ster-
bende Helga‘. In dem ‚Dramatone‘ Helgo — s. über die
von Keller S. 75 ff. benutzte Sammelhs. das zum ‚Königs-
sohn‘ I Ulfar saß Bemerkte — heisst es am Ende nur Helgo
an die sterbende Helga: Laß mich sinken u. s. w. — 1 sinken nach
ruhen *H*¹ 4 Geliebte *H*¹ 9 Mir auf der *H*¹ 10. 11 Röthel
neben Jeder milde Blick Des gesenkten Auges Noch [aus In?]
mein Auge treffe *H*¹ 13 thau Röthel über falle bebe *H*¹
16 Trauerg. *H*¹ *H*³ 15—43 neben gestrichener erster Fassung
*H*³ in die ich die Varianten *H*¹ eintrage:

Frühling ist draussen
Heiliger [über Üppiger], lichter [wiederhergestellt], weißer,
[Lichter . . . ? *H*¹]
Wehmüthiger [unleserliches Wort *H*¹] Frühling.
Höre mein Frühlingslied!

Ich will im Garten
Der Süßen warten
Lenz und Liebe [fehlt *H*¹ daneben *H*³]
Locken auch sie hinaus [ebenso]
Die Sonne leuchtet [nach stra *H*¹]*
Aus Silberduft.
Vogelchor [Vog. aus Vogelgesang *H*¹]
In den Wipfeln ruft
Aus schlummernden Knospen
[darunter In süßem Drang *H*¹]
Flatternde [nach Lichte, Klare über Silberne *H*³ Silb. nach
Der *H*¹] Blüthen hervor [fehlt *H*¹ nachträgl. *H*³].
[Sprudelnd — ? über Quillend — hervor *H*¹ Quillend her-
vor *H*³]

* daneben *H*³ Aus Silber [über lichter] Duff leuchtet der Sonne
Schein Die Hügel hinab Wallt des Blüthenhains Schimmerndes Schneegewölk
und weiter daneben Aus Silberduft leuchtet die Sonne Mildern Schein Den
Hügel hinab Wallt das schimmernde Schneegewölke des Blüthenhains.

Die Bronnen [über Quellen — so H^1 — H^3] klingen
Vom Felsen nieder
Auf kristallnem See
Regt sich der Schwäne [unklare Corr. H^1]
Schneegefieder.
Sie singen, sie singen
Klagliche Töne,
Frühlingslieder,
Liebliches Weh.

Wer wandelt hervor [Bleist. über kömmt gegangen — so H^1
— H^3]
Stralend [str. nach So H^1] im weissen Kleid,
Ach! [Weh H^1] wie im Sterbekleid [de H^1]?

Meine Braut ist lieblich [nach schön H^1],
Eine lichte [über schöne H^1] Gestalt; [der V. nachträgl. H^1]
Wie der schöne [fehlt, lichte H^1] Mond,
Wenn er traurig [sterbend? stralend? H^1]
Über die Heide [der Erde? H^1] wallt [nach steht H^1];
Verklärung ihr Augenlicht,
Bleich ihr Gesicht,
Blühend in Himmelsfrühling.

Sie spricht, sie spricht
[Schweigt ihr Quellen Schwäne H^1 Verstummet ihr Schwäne H^3]
Ihr Quellen stille [fehlt H^1 nachträgl. H^3]
Ihr sanften Lüfte
Raubt mir die Laute [über Töne — so H^1 — H^3] nicht,
Die süßen [über Klage H^3] Töne! [Die s., s. X . H^1]
Säuselndes [über Liebliches H^3], leises [Trauriges süßes H^1]
Frühlingskosen! [aus gekose H^3 Frühlingsgespiel so H^1]
Ach! wie der Trauergesang,
Spricht mit klagender Saiten Klang.

21 aus meiner Süßen H^3 (2. Fassung) 23 aus Maienscheine H^3
32 aus Heide — so H^3 — H^4 35 aus lächelndes Gesicht nach
sanfter so H^3 37 aus höret auf zu r. H^3 39 W. vor Sanfte
Lüfte H^3 40 z. über süßen H^3 43 aus den bangen Saiten H^3
45 W. nur (nicht doppelt) neben Siehst mich so schmerzlich an
 H^1 46 Wehmuththränen neben Spare [?] die Tränen H^1
47 neben Stille die Schmerzen H^1 Seele H^1 48 w. (so auch
 H^1) über lieblich H^3 49 ich nach auch H^1 darunter Da fiel
ich dumpf H^1 Dumpf sanft ich hin H^3 50 Sanft fehlt H^1
ü. d. Z. H^3 2. vor sanft ich H^3 51 w. zu über wollte — so
 H^1 — H^3 55 unter u. neben Da spr. ich e. H^3 58. 59 Die

Harfensaiten blinkt Schön in des Mondes Strahl H^1 60 aus Die
 Thr. — so H^1 — H^3 61 Angeficht H^1 65 h. über goldnen
 — so H^1 — H^3 66 L. mir segnend. H^1 i. M. über mir fühlend
 H^3 69 jug.] süßen H^1 70 L. über Hauch? H^1 71 tr. fehlt
 H^1 aus trostreiche H^3 78 Nur L. H^1 Und Alinea H^1 be-
 seitigt H^3 81 Blüten (? bunten?) über Auen H^1 83 Bl. pfl.
 über die süße H^1 85 dir fehlt H^1 89 Abendblüthe H^1 Linde
 über Sanfte H^3 tr. über heben H^1 93 ein milder [ü. d. Z.]
 Tr. mir niedersteiget H^1 holde aus milde H^3 95 U. über
 Sanft H^3 96 melodienvollen aus m. reichen — so H^1 unter
 Wonnevollen — H^3 98 gl. über strahlet (so) — so H^1 — H^3
 100 zweimal aus ahnde — so H^1 — H^3 H^5 nach nach bessert
 H^1 101. 102 Selige, selige Zukunft H^1 101 S. über Selige,
 goldene H^3 102 eingeschoben H^3 103. 104 fehlt H^1 104 aus
 Abndung (so H^3) H^4 106 proph.] blaues H^1 über trumfnes H^3
 107 Süßer sanfter H^1 San unmittelbar aus Süß H^3 108 aus
 Töne, mein Lied — so H^1 — H^3 109 sollst H^1 H^3 111 Leise
 nach nichtgestr. Sanft (?) über Du sollst H^1 sollst H^3 112 Ach
 fehlt H^1 114 suchst du noch H^1 115 Verstummt o [unter ihr]
 Saitenklänge (nur angedeutet Hg) H^1 darunter Schweig
 Gesang. H^1 116 i. nach leiser H^1 118 M. noch in 117 H^1
 121. 122 fehlt H^1 122 nachträglich a. R. — S. der ü. d. Z. —
 H^3 124 Sand H^1 125 Herzensschlag H^1 .

S. 291. **Olo's Augen.** H^3 Dienst. d. 8. Okt. H^4 . —
 1 h. über lichten H^3 4 über glänzte H^3 15 w. über es H^3
 19 h. über schönstes H^3 .

S. 291. **Die Pilgerin.** H^3 Mittw. d. 6. Nov. H^4 . —
 5 Sch. u. Sp. umgeziffert H^3 15 Kl. über frohes H^3 16 aus
 Er ist's, mein lieber Graf (so H^3) H^4 .

S. 292. **Die Apfelbäume.** H^3 Mont. d. 25. Nachts nach
 9 Uhr. — 26. Nov. H^4 . Nägele S. 46. — 5 soll' H^4 7 Apfel
 über Blüten H^4 15 Grüße aus Grüßst du H^3 18 aus Ge-
 sehn im Vorübergehn H^3 19 g. u. r. umgeziffert H^3 beine
 nach die H^3 25 m. über würde H^3 27 sch. w. über von
 hinnen H^3 28 aus Apffel mir H^3 Tagbuch 27. September
 1816 Beschäftigung mit den ältern Gedichten: Der Wehmuths-
 fänger — s. o. — u. Die Apfelbäume.

Am 10. October 1805 musterte U. seine poetische Habe
 und verzeichnete folgende Auswahl auf einem Blatte (dies
 Register hat Nägele S. 41 gedruckt und bemerkt, dass 1 Ge-
 dicht dem Jahr 1803, 6 dem J. 1804, 23 dem J. 1805 an-
 gehören): An einen Freund. Sterbgesang. Der blinde König.
 Die Braut. Die Erinnerung. Auf dem Schlosse zu Heibelberg.
 Die Wallfahrtskirche. In den Tod. Die Nonne. Der Kranz.
 Der Schäfer. Entfagung. Harfnerlied. Der König auf dem
 Thurme. Der Wehmuthsfänger. Gräberschmuck. Anspruch. Mai-

Klage. Apathie. Die Vätergruft. Der Sänger. Lied eines Armen. Die Mahnung. Der Sänger an die Sterbende. Gretchens Freude. Gesang der Jünglinge. Lied des Gärtners. Die Kapelle. Die sanften Tage. Olo's Augen. Das Blatt enthält ausser vielen scandinavischen und altdeutschen Namen noch oben den wohl auf ein Drama (vgl. Keller S. 79 später) bezüglichen Eintrag: Ulfar, der Meister. Etlich. Der Zauberberg. Helwin. Der Königssohn. Uffa. Der Frühling. Alf. Die Mondnacht. Winfried. Des Freundes Erscheinung. Starno. Schauer. Liebe. Wehmuth. Der Held.

1806.

S. 293. **Meinen Eltern.** H^3 Dienst. d. 31. Dec. h : Reinschrift, Doppelquart. H^4 . Nägele S. 47. (25—32 Mayer 1, 62). Die angeschlossenen 2 Str. für die Schwester Luise nur H^3 . — **Thuerste Eltern!** h auf das aus zum H^3 4 m. d. über und die H^3 7 Bl. a. über Auge H^3 8 das aus der Liebe H^3 9 fern im] in dem h über in dem (aus deine) H^3 14 fr. über reichen H^3 17 l. über wilden H^3 19 aus Faßnen wehn H^3 21 aus Des Friedens Sonne H^3 23 aus U. G., S., B., Br. H^3 26 R. über Throne H^3 30 Thr. [umzukehrenwälzen] zu z . über Reiche zu empören H^3 31 geht h z . nach geht H^3 33 Geist über Gott H^3 36 aus Der theuren [? aus frommen?] Eltern grosse Treu H^3 37 auch über einst H^3 39 Kinder nicht recht deutlich H^3 daher Lieber Nägele.

5 d. n. über keines 6 aus So nimm die kleine G. 8 w. a. über vielleicht.

S. 294. **Letztes Lied.** H^3 1. Nr. 1806 (folgt ‚Der Pilger‘ Es walt' vom 30. Januar).

S. 295. **Im Frühling.** H^3 Samst. d. 3. Mai.

S. 296. **Das Münster.** H^3 Sonnt. d. 11. Mai. — 5 zart über froh 6 aus Ein' Stimme sich ü. d. Z. 13 Was aus Wie denn über so 17 zum über ein 18 dunkel über stilles 19 aus Sternlein 21 S. über Dom.

S. 296. **Der Thurm im Walde.** H^3 Samst. d. 14. Jun. — — 20 voller über reicher.

S. 297. **Des Mädchens Trauer.** H^3 Dienst. d. 15. Jul. — 18 trauerfarb mit Fragezeichen, verschrieben 19, 20! aus?

S. 298. **Die Blumenwelt.** H^3 Sonnt. d. 20. Jul. Nägele, Tübinger Blätter 1898 Nr. 1. — 7 f. nach feiern wo[hl] 11 bl. nach stehn.

S. 299. **Das einsame Fräulein.** H^3 Samst. d. 2. Aug. — 1 ein über ihr 17 f. nach Klan[g].

S. 300. **An Ihre Tante.** H^3 Samst. d. 30. Aug. H^5 .

Mayer I, 137. — 1—4 O seligste der Lauten Wie neidenswerth bist du Du liegst im Arm der Trauten In sanfter, süßer Ruh. daneben Wie selig, sanfte Laute Wie n. b. d.! Dich nennt sie ihre Traute Mir raubt sie Trost und Ruh unter diesen die endgiltige Fassung, so zwar dass 4 gestrichen und unter Ihr Schwesterchen bist du wiederholt ist H³ wert aus werth H^b.

S. 300. In **H. Stammbuch**. H³ Sonnt. d. 14. Sept. Daheim' 1865 Nr. 42 fehlerhaft, mitgetheilt durch Otilie Wildermuth, deren Vater Gottlob Christian Rooschütz (später Oberamtsrichter in Rottenburg und Marbach) die Verse empfangen hat; correcter nach einer Abschrift Euphorion 2, 127. — 1 aus am Maitag der Jugend 5 unter Einen grünen Gang sind wir zusammen gewandelt, Aber im Herbst, getrennt, gehn wir den welken [über ihn wieder] zurück Finden über Sehn ansehen über sehen 7 in nach die.

Dem Jahr 1806 wird folgendes Fragment angehören (s. 'Der Königssohn' I.):

Aus einem unvollendeten Gedichte: Romanzen von der Himmelsburg.

Der Kaiser Heinrich ruhte
Auf seinem güldnen Pfühl.
Er sah in stolzem Muth
Der reichen Träume viel:
5 Er saß auf hohem Throne,
Die Fürsten um ihn her,
Und Völker auf den Knieen
Bis an das ferne Meer.

Es trat ans offene Fenster
10 Des Kaisers Töchterlein;
Sie riß aus dunkeln Locken
Wohl Perl' und Edelstein,
Sie riß Gewande wunderschön
Von ihrer weissen Brust:
15 „Zum Busen mir, du süßes Wehn
Des Frühlings und der Luft!“

Da kam ein sanftes Klingen
Wie von den Sternen her,
Kam wie auf Engelschwingen,
20 Ertönte mehr und mehr.
„O wohl mir! daß du kehrest
Mit deinem Liebeslaut,
Du Sänger, sanft zu trösten
Deine thränenvolle Braut.“ — — —

Steht variantenlos (11. 13 aus rief) in Nr. 2 des hsl. 'Sonntags-Blattes für gebildete Stände' (18. Jan. 1807), wo als zweiter Beitrag von Florenš jenes von Keller S. 75 mitgetheilte Stück des 'Helgo' als 'Aus einem zu erscheinenden Dramatone' folgt, doch reicht das erhaltene 1. Blatt der Nr. nur bis zu dem Verse Begraben in der Seele füllen Grund. — Wir hatten die Zs. vergebens in Mayers Nachlass gesucht. Eben vor Thoresschluss, als schon die letzten Textbogen das Imprimatur erwarteten und die Lesarten dazu im Satz standen, erhielt ich von dem stets hilfsbereiten Dr. Ernst Müller die Nachricht, ein von J. Kerner geschriebenes, leider unvollständiges Exemplar (die in Aimé Reinhardts Kernerbuch 2. Aufl. S. 43 erwähnten 'Rudera') sei nun aus Weinsberg in seinen Händen, und bald, dank freundlicher Einwilligung des Herrn Hofr. Dr. Theobald Kerner, theils die Originalstücke, theils Collationen. Abgesehen von den unten erwähnten Paralipomenis (Epigramm und Nibelungen S. 301, An Rosas Grabe S. 306, Lied S. 307, Die Schlummernde S. 306, Abschied S. 305) ist folgendes nachzutragen: Nr. 1 vom 11. Jan. 1807 enthält die 'Maiklage' (1, 7 vgl. 2, 23, 2 Anger 14 Bronnen 16 Minne 23 Waffenklänge) unterzeichnet Florenš. Nr. 3 (25. Jan.) 'Des Knaben Berglied' (1, 17 vgl. 2, 26, 8 raßem 14 überönt) *** unterzeichnet. Nr. 4 (1. Febr.) die beiden prosaischen 'Phantasien aus der Schweiz' von Florenš (2, 50 f.). (Nr. 8, 1. März 'Über das Romantische' Florenš.) Letzte abgerissene Blätter ohne Nr. u. Datum: 'Der Rosengarten' (1, 162 vgl. 2, 70) in der Fassung S[eckendorf] ausser 1 eim 21 Weegß gegahn 45. 51 maß 48 Getödet die Wächter treu — 53 steht Wer wie auch in S, oben in den Lesarten ausgefallen) unterzeichnet Florenš. 'Der Sohn des Meeres' mit dem Zusatz Anhang zu No. 2 ('Romanzen von der Himmelsburg' und Helgo), Fassung S (hier 2, 117, nur vor 8 Dio 10 Tageslicht) unterzeichnet Florenš.

1807.

S. 301. **Epigramm.** H³ Samst. d. 31. Jan. Sonntagsblatt Nr. 4 (1. Febr. 1807) *** unterzeichnet. — 4 beinem S.

S. 301. **Hagen und die Meerweiber.** h¹ 2 geheftete Quartbogen, S. 6—8 Skizze des Nibelungen-Aufsatzes für das 'Sonntagsblatt', den man durch Mayer 1, 26, Notter. Jahn u. s. w. fragmentarisch kennt. In Kerners Exemplar sind die von Mayer ausgehobenen Stellen roth eingeklammert. Nr. 7 vom 22. Febr. Bruchstück aus dem Nibelungen-Liede mit

Beziehungen auf's Ganze (unterzeichnet Florens). Citirt wird die 1. Str.:

„Es wuchs in Burgunden ein schönes Mägetlein [so],
Daß in allen Landen kein schöneres möchte [so] seyn;
Schriemhilde war sie geheissen, das wunderschöne Weib.“ —

Aber gleich kommt die düst're Mahnung:

„Darum mußten der Degen viel verlieren den Leib.“

Die Überleitung zu unserem bisher unbekanntem, dem 14. Liede Lachmanns mit starken Kürzungen entnommenen Stücke lautet: „Eine Stelle wo das Verhängniß in seinem dunkeln Walten über der Handlung des Gedichtes wie durch Nachtgewölke erblickt wird, wo es beginnt, die dem Untergange geweihten Helden von der übrigen frohen Welt abzuschneiden und seine schaurigen Knoten wie das schwarze Gitter eines Gottesgerichtskampfes um sie herziehen — eine solche Stelle ist die folgende (s. Müllers Ausgabe *pg.* 69.), die ich hier in einer dem Original sich gewissenhaft anschließenden Bearbeitung gebe“ . . .

*h*² Octavheft, unser Text auf den vordersten Blättern, wie *h*¹ ohne Überschrift, doch oben rechts Signatur 4: das soll wohl heissen Nr. 4 der — auch im Sonntagsblatt — folgenden ‚Altdeutschen Balladen‘ 1. ‚Drei Leichen‘ Es hatt' ein Herr ein Töchterlein (steht als ‚Von der jungen Markgräfin‘ *S* — Seckendorf — 2, 23; Register: ‚Mündlich aus Schwaben‘). 2. (nachträglich aus 1. und darüber ‚Altdeutsche Balladen fliegende Blätter aus der Schweiz‘) ‚Graf Friedrichs Brautfahrt‘ *S* 2, 19 ohne die *h*² eingeklammerten Strophen. 3. (aus 2) ‚Die wieder aufgefundene Königstochter‘ *S* 2, 29 (beide im Register als ‚Fliegendes Blatt aus der Schweiz‘ bezeichnet. Es sind die Balladen, die Uhland bei dem Meiringer Schuster 1806 gegen ein später überschicktes Exemplar von Schillers ‚Tell‘ eintauschte). Er fand wie Goethe in diesen Strophen der Nibelungen eine balladenhafte Weise und Rundung, die ihn trieb, solches als Probe im Freundeskreis und vielleicht — gleich den Stücken aus dem ‚Heldenbuche‘ — in Seckendorfs Almanach mitzutheilen. An *S.* schreibt er in dem am 6. März 1807 abgegangenen Briefe (Leben *S.* 35 f.; ich benutze das Concept selbst): Unlängst habe ich ein Blatt ausgearbeitet, das ganz der altdeutschen Poesie geweiht ist. Es enthält ein Bruchstück aus den Nibelungen mit Beziehungen auf's Ganze, [welche letztere ich Ihnen hier mittheile, ob sie gleich unvollständig und flüchtig entworfen sind.] Dann folgen 3 (über einige] altdeutsche Balladen, wovon ich zwei voriges Spätjahr

auf einer Fußreise in die Schweiz aufgetrieben hatte. Die Bearbeitung ist für Uhlands Stil wichtig und auch deshalb hier am Platze. — Die Lesarten *S* haben — von kleinen orthographischen Eigentümlichkeiten und Flüchtigkeitsfehlern Kerners abgesehen — den Vorzug; er scheint Correcturen eingetragen zu haben. *h*¹ hat Versziffern von 5 zu 5. Orthographische und Interpunctions-Varianten übergehe ich. Keine Sigle bedeutet *h*¹. 1 aus kleidet 2 Zu — Hof unter Sechzig und tausend dann nach von 3 aus dem aus auf den (so *h*) *S* 5 u. Fr. über die Helden 6 Zu einer Hochzeit 7 edle (so *h*) aus alte *S* 10 Wie es geschah daß A. über Wie alle [aus Alles] rüstige [über edle] Jugend (im Orig. „allez daz gefüegele“) aus geschäh' *h*² wäre *h*¹ aus wäre *h*² 11 über kehret 12 der rechten 13 aus reuten *h*² E. nach König 15 für — ihre aus den Königen u. ihren 16 aus manniger? 18 Da sah man i. gr. Fr. über trauriglich 19 aus die Könige 20 edlen *S* unklar corrigirt aus zur Fluth zur Donau 21 her vor aus vor allen her 23 f. nach De[gen] 26 vorher am Saitenende Es ergieng den Liebelungen zu grossen Sorgen 27 ihr uns 28 beides über unsre nach und ü. d. Z.] eingeklammert auch 29 aus Ja es [aus Es] ist mir, spr. S., um m. L. nicht so l. 30 woll' nach sollt' [darunter will], wollt' 31 ersterben] er eingeklammert über hin 32 aus ständ' 34 die Fr. ich fehlt *h*¹ ü. d. Z. *h*² 35 seinen g. — Hand aus den g. Schilbesrand 36 Seinen Helm aufgebunden daß breite Schwert in der Hand daneben daß Schwert an die Seit' er hand 38 g. über nicht gestr. rauschen zu ü. d. Z. 39 Bronnen theten 41 da — er aus er schlich 42 Da sie als über da *h*² aus entrannen 43 nachträglich entrannen *h*¹ aus entrannen *h*² hoch fehlt 44 a. R. neben Da nahm ihnen der Held [i. d. H. wiederhergestellt unter er ihnen schnell man (?)] ihr wunderschönes [aus n] Kleid [nach Gewand] 45 Das spr. verschrieben *h*² 47 alt [ü. d. Z.] unser Gewand 50 Des dünkten *h*¹ aus Drob dünkten *h*² 51 aus möget König fehlt 52 seze e. S. über zu Bürgen hic fehlt *h*² 53 aus in ein Reich so b. 54 N. m. über Mit also ihr nach glaubet das 55 Der — sich aus Die Rebe ward da 58 aus ihm rechte die Reize 60 sie [darüber eingekl. die] hieß Siegfint w. g. über hieß *h*² 61 Kleider 63 du ü. d. Z. 64 Helden kühne Helden *h*¹ Helden vor f. gestr. und wiederhergestellt *h*² 65 sterben König fehlt *h*¹ ü. d. Z. *h*² 67 Und nur über Allein 68 wieder *h*¹ z. über wider *h*² König ü. d. Z. vor G. *h*¹ aber vgl. 48. 51, und die Scansion *h*² *S* ist möglich (s. 50. 60) 60 kühnem *h*¹ über kühnem *h*² 70 gar fehlt nach 70 statt der zusammenfassenden Überleitung (in — kommt aus Streit bekommt) folgen in *h*¹ abgebrochen die Verse: Daß wir bei den Hummen sollten verlieren alle den Leib, Nun

zeig' uns übers Wasser, allerweifestes Weib. Sie sprach da du nicht achtest auf unsern guten Rath Da oben bei dem Wasser eine Herberge stah Darinnen ist ein ferge 71 aus Burgund 72 f. lieber Jr. 76 Geräthe 78 h. in das L. über nichtgestr. in Gelfrats L. 81 führet mit starker Hand über nichtgestr. auf den Sand 84 seine eigne ü. d. Z. 85 Zuletzt fehlt h¹ ü. d. Z. h² 86 aus Des Troniers 87 aus gebracht 88 jener nach seltsamer über fremder 89 vorhin [erst zuvor] verkündet über nichtgestr. eh sagte [aus ten] daß aus die 90 beinah wiederhergestellt unter schier 91 Hagen die 1. Lesart 91. 92 undeutlich, besonders die für Heiligtume, wo erst Capelle und etwas Unleserliches stand lehrend aus er lehnte 93 h. — U. für frommen [retten] da ihn Hagen sah 94 Der g. arme nicht geändert den — jach unter mußte leiden Ungemach 95 so — sah unter dazu ward ihm jach 96 D über Au Bafe h 97 sprach 99 fehlt sollte S 100 nach Wie kommts, daß ihr aus Um welcher Schulde habt ihr dem Pr. wiederstreit feind nach so gew. h 101 doch ü. d. Z. 102 bäuchte über dünt h² 103 So — doch über Der Pfaffe rang im Schwimmen, es 104 g. — w. aus kam g. 105 fehlt gewiss durch Versehen h² nachträglich S ausdr. er [aus austrocknenb] über und trocknete 106 aus Dabei sah aus wahr sich 107 aus sagten die wilden unzulänglich corrigirt h¹ aus sagten h¹ 108 die ü. d. Z. 110 hätten aus drei 112 Daselbe [selbe ü. d. Z.] nahm viel Wunder h¹ über dieser Lesart h² 113 zu ihm fehlt 114 in der [nach an über die] Widerfarth 116 aus Erst da f. i. S., daß sagt h² konnte h² 117 Da Troni 118 bei über in n. E. über keinen 119 wolle durch jagliche N. 120 Str. über Wege schmäligen S.

S. 304. Die Büßerin. H³ Gründonnerst. 25. März. Freit. 3. Apr. h undatirtes Octavbl. — H³: 4 Auf daß ich Frieden [über Ruhe] finde 11 blühte bunt 12 J. a. über Mein Auge 15 S. nach Enge[l] 18 aus Mein Herz sich leichter, h. ichw. 20 vor mir e. J. 23. 24 Sein Auge thät mich hell anglühen Ließ auch in mir den Mai [über Lenz] erblühen. 27 hub aus hielt 28 aus In seinen milden [über Liebes] Armen [aus a.] 29. 30 M. Herze [aus Herz] jeder [nach von] Sünde [wiederhergestellt, darüber Sorge] baar, In Liebesgluth [aus Liebe ganz] zer-schmolzen [aus versunken] war.

S. 305. Abschied . . . H³ Samst. 4. April. Vgl. Mayer 1, 48, wo 1—5 aus dem Schlusse des Sonntagsblattes (Florens); Leben S. 41 ebendaher. — nur Abschied S 1 L. i. bl. am Frühling in dem H 3. 4. aus Die L., die in f. L. f. w. H 5 aus Verkünden ihn der sehnsuchtsvollen Flur. H 6 bald nach schon H 7 aus webet? H 8 ahndungsv. H 9 Den Fr. künden H 13 ziehn. H 14 So ziehet denn, ihr Jr., fr. hin, H

17 **Euch, die ihr eurer hessen** [über schönen] **Jugendtage** *H*
20 **purpurn bl.** *H* 24 **sehrend** *H* **schaut** *H S* **blickt** *Leben.*

S. 306. **An Rosa's Grabe.** *H*³ **Mittw.** d. 8. April. **Son-**
tagsblatt ohne Nr. u. Datum (Florens). — *S.* fehlt *S* aus
Sonnett 8 **St. Rosen** *S* 13 **Sie nach sie hin am gestr.**
und **wiederhergestellt** unter mit dem **schönsten über sonn'gen** *H*
14 **Sie nach sie** *H.*

S. 306. **Die Schlummernde.** *H*³ **Samst.** d. 12. April
(wohl **Nacht vom 11. zum 12.**) *H*⁵. **Sonntagsblatt** ohne Nr.
u. Datum. 3 **schl.** d. nach lag denn *H*³.

S. 307. **Lied im Frühling.** *H*³ **Mittw.** d. 23. April
(wohl **Nacht vom 22. zum 23.**). **Sonntagsblatt** ohne Nr. u.
Datum (Florens). **Nägele, Tübinger Blätter** 1898 Nr. 1. —
im *Jr.* fehlt *S* 13 von meinem *S.*

S. 307. **Das Thal.** *H*³ **Freit.** d. 1. Mai. *H*⁵ **Frank-**
furter Zeitung 13. Juli 1897 Nr. 192. — 8 **Gang** *H*³.

S. 308. **Die Mädchen am Bache.** *H*³ **Sonnt.** d. 10. Mai.
— **Überschrift** unter **Das Bächlein.** **Eingeklammert** — bei
U. öfters **Zeichen der Tilgung** — folgende 1. **Str.:**

Zwei Fräulein gehn an des Baches Lauf,
Die eine hinab, die andre hinauf.
Und jede spricht zu der [aus zur] andern mild:
„Was gehst du am Bache der Thränen?“

1 *Qu.* nach **Bächleins** 2 d. *B.* über nichtgestr. den **Quell**
3 *B.* über **Wasser** 5 *tr.* über fließendem 7 *ft.* über wächst.

S. 308. **Leichter Fang.** *H*³ **Dienst.** d. 12. Mai.

S. 308. **An die Ferne.** *H*³ **Mittw.** d. 22. Zul. **Nägele,**
Tübinger Blätter 1898 Nr. 1.

S. 309. **Abendphantasie an Mayer.** Wohl vom Sommer.
Mayer 1, 428.

S. 309. **In J.s Stammbuch.** Georg Jäger, mit dem
Botaniker Hochstetter und Kind aus Chur Uhlands Gefährte
auf der Schweizerreise im Herbst 1806, geb. in Stuttgart
1785, Professor und Vorstand des Naturaliencabinets, Ober-
medicinalrath in seiner Vaterstadt, gest. 1866. — *H*³ **Donnerst.**
d. 24. **Sept.** **Frankfurter Zeitung** 13. Juli 1897 Nr. 192. —
Ein gleichzeitiges Blatt für den Mediciner J. C. S. Tritschler
aus Oberösterreich (geb. 1785, gest. 1841 als Oberamtsarzt
in Cannstatt) theilt uns **Nägele** gefällig mit: **Dicht** um den
Zweig **gebrängt grünen die Blätter im Frühling;** aber es kommt
der **herbstliche Hauch** und **streuet sie weit umher.** So, wenn die
trüberen Tage **herannahen,** **trennt das Schicksal den Kreis der**
Freunde, die in heiterer Jugend vereint waren. **Tübingen** d.
26. **Sept.** 1807. **Zur Erinnerung an deinen Freund Ludw.**
Uhland.

S. 310. **An Kerner.** 4. Oct. (Briefw. 1, 12): Die gestrenge Themis verjagt mit ihrem großen Scherpe alle eleganten Gottheiten. Übrigens wär' es jetzt hier stille genug, um das ruhigste und gefesteste Lehrgedicht ausarbeiten zu können. Der Neuenbau ist leer. Folgen die 4 Verse (nicht schon der vorige Satz als Vers). Notter S. 64. — 4 einer E. Müller, aber einem auch Hollands Copie. — (Kerners Briefw. 2, 331 wird es sich um kein Gedicht, sondern um einen Prosascherz handeln).

S. 310. **Das Bild der Gestorbenen.** *H*³ Sonnt. d. 1. Nov. *H*⁵. Mayer 1, 33 nach einer Briefbeilage vom December. Gegen Uhlands Willen: Morgenblatt 31. Dec. 1807 Nr. 313 anonym. — Gest. nach Todten (so *H*³ *M*) *H*⁵.

S. 310. **An Sie.** *H*³ Freit. d. 13. Nov. *H*⁵. Mayer 1, 33 s. o. Gegen Uhlands Willen: Morgenblatt 29. Dec. 1807 Nr. 311 anonym. — 1 verliebtest *H*³ entsch. über geschieden *H*³ verschw. Mayer (auch 2) 2 aus Ob sie der Sommer verlieb, weil Du geschieden aus ihr. *H*³.

S. 310. **Frage.** *H*³ Dienst. d. 24. Nov. Mayer 1, 33 s. o. — Unter

Ich frage [das] nicht, ob dir [ü. d. Z.] mein kleines Lied
Mit lichten Farben vor dem [über um das] Auge spielt?
[Mit süßen Klängen säuselt um dein Ohr?]
Ich frage: wann du's drückest an dein Herz, [neben Ich frage
nicht: ob seines Fittigs abgebr.]
Ob du es fühlst?

*H*³ 4 wenn Mayer.

S. 310. **Liebeszeichen.** *H*³ Sonnt. d. 29. Nov. Mayer 1, 33 s. o.

S. 311. **An K. Mayer.** *h* Octavblättchen, Kgl. Bibl. Stuttgart. Mayer 1, 29: Anfang December. — 2 Maier so *h*.

1808.

S. 311. **Naturfreiheit.** *H*³ Freit. d. 15. Jan. Mayer 1, 45 Briefbeilage (23. Jan.). *h* Reinschrift 8^o; Rücks.: Lied des Wanderers' (In der Ferne'. Will ruhen...) und Klage' Freund! du schwebst s. u. — 16 gerettet Mayer er aus ge *H* 22 frühlich *H* Mayer.

S. 312. **Zum Abschied.** *H*³ Freit. d. 15. 16. Jan. *h* Holland-Spindler, s. zu 'Die Lieder der Vorzeit'. Mayer 1, 45 s. o. — 4 Geist Mayer 5. 6. neben Wie ich so arm, wie so [arm doch und *M*] verw. Herein zu diesem Thore gieng! (so

Mayer) *H* aus *Wie ich so arm doch u. s. w. h* auf über nach *H* ⁸ neben *Mit deiner Liebe Demantring!* (so *M*) *H* ebendaraus *h* ²³ f. über *ew'gem* (so *HM*) *h* später.

S. 313. *Dem Säger.* *H*³ Mittw. d. 20. Jan.

S. 313. *Zweifel.* *H*³ Mittw. d. 17. Febr.

S. 313. *Blage.* *H*³ Dienst. [über Mittw.] d. 23. Febr. *H*². *h* s. o. 'Naturfreiheit'.

S. 314. *Von der Liebsten.* *H*³ Sonnt. d. 6. März. *H*⁵. Mayer 1, 84 Briefbeilage (22. Apr.: Hier erhältst du wieder einen ganzen Transport). — *W. Jhr* d. *L.* *H*³.

S. 314. *Dem Dichter.* *H*³ Donnerst. d. 10. März (auf der *S.* vorher ein Gedicht von 5 oder 6 Z. — dasselbe? — völlig getilgt). Mayer 1, 84 s. o.

S. 314. *Ritter und Dame.* *H*³ Freit. d. 11. März. Mayer 1, 84 s. o. — 4 f. über tiefen *H* ⁵ du *S.* *H* ¹³ du *Tr.* *H*.

S. 314. *Liebesfeuer.* *H*³ Mont. [über Dienst.] d. 13. — [13. — ü. d. Z.] 14 März. *H*⁵. *h* an Kerner 18. März (Briefw. 1, 24). Mayer 1, 85 s. o. Notter S. 76. — *Liebesfeuer.* Sonett *H*³ Mayer *L.* Sonett *H*⁵ ¹⁴ dann störend als corrigirt Notter.

S. 315. *Dem Künstler.* *H*³ Mont. d. 28. 30. März. Mayer 1, 85 s. o. — 18 schwächern *H*.

S. 316. *Ihr Brief.* *H*³ Samst. d. 9. April. *H*⁵. Mayer 1, 85 s. o. — 1 *W.* und d. *H*³.

S. 316. *Morgen.* *H*³ Mont. d. 23. 24. Mai. *H*⁵. Mayer 1, 96 s. o. — 7 wider *H*⁵ ¹⁵, war *M* ¹⁶ ins *H*³ *M*.

S. 316. *Kreislauf.* *H*³ Sonnt. d. 14. Aug. *H*⁵. Mayer 1, 97 s. o. — 9 *Ja!* ö. *H*³ aus neml. (*H*³) *H*⁵ ¹¹ wider aus wieder *H*⁵ ¹⁴ n. nach reges *H*³ ¹⁶ widerf. *H*⁵.

1809.

S. 317. *Weiche.* *H*³ Mittw. d. 25. Jan. *H*⁵ dick getilgt. Mayer 1, 116 Briefbeilage (29. Jan.). — 1 tönert über quillet *H*⁵ ³ Ruß nach *Mund* *H*⁵.

S. 317. *Ungewißheit.* *H*³ Sonnt. d. 29. Jan. Mayer 1, 116. — 2 mußte über weiß *H*.

S. 317. Aus dem Singspiel 'Der Bär' mögen zwei von U. eigenhändig in ein Ms. eingeschaltete Lieder (Keller S. 236 Claras Romanze, S. 244 Luis declamirt mit Musik) Platz finden, die stärkeren Anspruch auf selbständige Geltung haben, während seine andern lyrischen Zuthaten nur aus dem wesentlich von Kerner gedichteten Libretto zu verstehen sind. Dass unsere Nrn. erst bei der Revision 1813 entstanden

seien, ist sehr unwahrscheinlich, nicht bloss weil das Tagbuch schweigt, sondern weil auf demselben Bl. wie die Romanze von U. auch das ‚Lied von der Trommel‘ (‚Wann die Trommeln wirbeln‘, Keller S. 220) eingetragen ist, das nach Th. Kerners Zeugnis — Das Kernerhaus u. seine Gäste 2. A. S. 185 — Kölle zum Verfasser hat. Einen Neudruck des Ganzen plant Ernst Müller. — 1. Romanze über Clara (singt). 4 mit Bleist. aus h. sie gern g. 2. Luis singt im Bänkelsängertone. 11 Ist er nicht zum K. e. Keller.

S. 318. **Die steinerne Braut.** *H*³ Freit. d. 11. Aug. Vgl. Mayer 1, 129. An Kerner 22.—27. Aug. (1, 72) Für deinen herrlichen Cavalier [‚Der Ring‘] erhältst du hier eine Braut, aber eine kalte, nämlich eine steinerne; danach Notter S. 104 willkürlich. — 3 im Blitzeschein *N* Schein nach Stral *H* 10 aus Iäg’ *H* 20 tiefer unter stummer (worüber iller) *H* trauter *N* kühler über süßer *H* 21. 22 neben Schön glänzt die Sonn’ hervor, Weckt ihre Kinder auf. *H* 23 aus K., h. [nach süß] Knabe, komm, *H* 25—28 neben U. bl. wacht er auf, Liegt überm Grabe sein, Hält noch die Braut umfaßt, Ein kaltes Bild von Stein. *H* In der späteren Fassung 26 über Beglänzt vom Mondenschein und 27 aus Er l. auf seinem (überm nach auf dem) *H*.

S. 319. **Das Wunderbild.** *H*³ Freit. d. 18. Aug. Mayer 1, 138. — *H*³ 2 ft. über schönen 3 aus Es schauet zw. Bl. m. 5—12 unter

Der fromme Waller lenket gern, Der Waller lenk
Der heiligen [darüber stillen Opfer] Stätte zu.
Heil seinem Gruß! noch in der fern
Erfüllt ihn Himmelsruh’.

Jüngst flehte dort, mit Aug’ und Mund,
Ein Knabe, tiefgebeugt [aus hingeb.].
Welch hohes Wunder thut sich kund!
Die Heilige mild sich neigt.

5 h. über vorüber 6 aus froh 7 noch nach es fol[get] 8 aus Das Himmelsbild 9 aus J. kniete dort e. f. Knab’.

S. 319. **Hermann von Sachsenheim.** Hermanns ‚Mörin‘ regte Umland erst zu einem Prosaroman an (vgl. an Mayer 14. Sept. 1808: Heute kam mir eine sonderbare Idee zu einer Art von Roman. Das muß aber Alles schweigen. 1, 94). Fünf kurze, sehr jugendliche, an Fouqué mahnende Capitel liegen im Nachlass (h. v. S. Ein Stüchken der Lieb’ und Treue): 1. behandelt die durch den alten Ritter Hans vollzogene Entsendung seines Sohnes Hermann mit dem lustigen Knappen

Amur; 2. nach einem Scheidegang Hermanns durch das liebe Thal begegnet ihm im Garten „klein Hannchen“, ein holdes Kind von fünfzehn Jahren, die Tochter eines Waffenbruders des Alten, und setzt seufzend die Giesskanne hin, worauf ein weichliches unerotisches Valetgespräch erfolgt; 3. während Hermann als Ritter mit der eingelegten Lanze und Amur als Schütz mit Köcher und Bogen dahinreiten, sagt der Knappe gegen Abend, jede Reise müsse ein Ziel haben: einer ziehe gen Rom, ein anderer ans heilige Grab — H. aber solle ja das höchste Weltwunder, die zarten Frauen, kennen lernen und deshalb an den Hof gehen, wo A. früher gedient, zum Venusberg, dem prächtigen Hofhalt der Königin V., bei deren Stern H. schwören muss, und danach haftet ein goldener Stern auf H.s Mantel; 4. die beiden Waller zur Venus' erreichen im Wald einen offenen Platz, wo auf einem grünen Hügel eine alte Capelle mit einem Bronnen steht und an der Stelle des frühern Gottesackers Lilien blühen; hier betet H., von Amur verlacht, zu St. Georg und befreit dann die von einem Ritter mit Gefolge aus dem Kloster entführte marienhafte Jungfrau Agnes, deren herbeikommende Brüder ihn mit heimziehen wollen; 5. zu seiner Ermunterung erzählt A. die eingelegte Geschichte von dem Meerfräulein Thetis, die sich mannigfach verwandelt, aber, nachdem Peleus alle Proben bestanden, zuletzt als milde Maid aus den Flammen hervorgeht; er leitet das mit einer längeren Umlandisch-mephistophelischen Minnelehre ein und schliesst seine zahme Schilderung: „fürwahr lieber H., wundervoll ist diese Geschichte, so ihr aber zum Berge der Venus kommt, könnt ihr Ähnliches erfahren.“

An Kerner 22.—27. August 1809 (I, 74): Den Roman S. v. S., den ich einmal in Prosa anfing, hab' ich nun in Romanzen angefangen. Es würden ungefähr 20 oder mehrere werden. Paris gehört ursprünglich auch dahin. Hier eine kleine Probe: „Elärchen wandelt durch den Garten“ . . (danach Notter S. 106: Nr. 2 mit der von ihm herrührenden Überschrift 'Erste Romanze', ohne Varianten). An Mayer 9. September (I, 134): „enblich hab' ich angefangen, den Roman S. v. S., wovon ich dir einmal ein Stück in Prosa vorlas, das dir aber nicht gefiel, in Romanzen auszuarbeiten. Du erhältst hiebei einige Proben. Paris gehört ursprünglich auch dahin.“ Unsere 3 Romanzen theilt Mayer I. 135—137 mit (eine Collation Hollands liegt vor); sie entsprechen dem 2. und 3. Proscapitel. 'Ritter Paris' gehört natürlich nicht, wie man gewöhnt hat, an den Anfang, sondern wird sich (I. 2. Juni 1809) aus der empfindsamen Befreiungsgeschichte im 4. Cap. frei entwickelt haben. St. Georg lässt von fern an die

spättern Pascal-Vivas-Romanzen denken. Dem 5. Cap. ist folgendes Fragment entsprungen (vgl. ‚Die neue Thetis‘ 1811):

Thetis.

Mit [nach Am] Schmerzen gieng des Donnergottes Enkel,
Der schöne Peleus auf [aus am nach hin] dem Klippen-
pfade [unter Seegefiade].

Er trug den Opferkrug am goldnen Henkel.

Und [dreimal] als er stand auf hohem Stein [aus kam zum
h Fels] Gefiade

Da goß [über spendet‘] er dem prophet‘schen [über nicht-
gestr. greifen] Meeresgotte

Den [nicht aus Des] goldnen Wein [aus Weins] hinab zum
Wellenbade.

Erscheine, Proteus, aus der MuschelGrotte

Dich fleht des Jünglings liebentbrannte Seele [aus Es fl.
dich eines J. heiße Liebe]

Sie zu bewahren [aus beschützen] vor der Schönsten Spotte.

Da tauchte Peleus auf aus stiller Höhle

Wie? muß [?] ich Göttersöhne jammern hören? [aus Wie
kommt es daß die G. klagen?]

O laß mich wissen, was so sehr dich quäle?

D nimmer würd‘ ich deine Ruhe [über dich mit Klagen] stören
Wenn jenes Kleinod

Quartbl. im Tübinger Sammelband; Rückseite ‚Der Wald‘
(Was je mir spielt‘ vom 5. Sept. 1809) und drei Verspaare:

 Bist du diese lange Zeit
 in dem Garten umgeritten
daneben Hab es wahrlich mir [nie?] gedacht
 Daß ich dich so innig liebe
darunter Weil du also blühend bist
 Muß dein Baum in Blüte stehen

die zu unsern Romanzen gehören werden; um so mehr als dieselbe Rücksk. oben folgende Liste bietet, die den ganzen Cyclus andeutet: 1. Vater und Sohn. 2. Clärchen. 3. Abschied. 4. Stern. 5. St. Georg. 6. Liebeslehre. 7. Ruß. 8. Endymion [gestr. u. wiederhergestellt]. 9. Kampf. 10. Bleiche. 11. Eckart [nach Weh]. 12. Geneva [vgl. Tagbuch 24. Apr. 1810 und in den Lesarten zu 1810 ‚Ritter Wieduwilt‘]. 13. Chriem-
ulfsland, Gedichte. II. 23

hilfe. 14 Helena. 15. Gart. 16 Hochzeit. 17 Baum [nach Klof]. 18 Kloster. 19 Traum. 20 Brunnen. 21 Garten.

4, 35 lichter zu emendiren?

S. 322. **Die Sonette.** H³ Mont. b. 27. Nov. Aber Tagbuch 27. April 1810: Abends das (mißlungene? so) Sonett: Die Sonette gedichtet.

S. 322. **Der Kuß.** H³ Dienst. b. 19.—20. Dec. 1 j. nach hohen 25 C. — küssen über Schnell will er küssen ihren 26 h. über süße.

An Mayer 29. Jan. 1809: Ich dichte vielleicht als Prolog [zu dem Buch der Balladen] eine Art von Apologie dieses meines Ganges zum Alterthümlichen, ob er gleich nach meiner Überzeugung keiner Apologie bedürfte. 1, 109. —

Auf einer leeren S. der Entwürfe zu Schildeis' Skizze:

Ich weiß
Und was ein Sterblicher ans Licht gebracht
Es sinkt im Zeitenlauf zurück in Nacht
Das schönste Haus
Ich weiß [es nichtgestr.] daß all der himmlischen Gedichte
So theur erkauft durch Streben
Von wengen, oder Keinem wird [über mehr] gedacht
Daß nichts so nichtig ist als
Ich weiß daß Schönheit Zugenblüten gleicht
Ein Morgen sieht aufblühend sie und fallend
Daß Lieb' ein Seeleneinklang [Seelenharmonie?] schnell ver-
hallend [h. wiederhergestellt vor wehend]
Wo die Vernunft dem Sinn und Willen weicht
Doch kann mich all dieß nicht so sehr betrüben
Als daß ich Weibes: singen muß und lieben

Aus unbekannter Zeit vor 1810.

S. 323. **Stille.** Blättchen Holland-Spindler; Jugend. —
6 all dieß unter traulich aus heißes.

S. 324. **Duett.** 4 Octavbl. im Bündel dramatischer Entwürfe; Jugend. Keller S. 66. — 10 Bergeblau 15 aus Und auf der 17 schl. über zieht? 19 e. über morgen 21. 22 neben nichtgestr. Die ferne Welt verlieret Ihr fremd Geheimniß mit (unter Ihr graulich fremdes Was?) 21 l. die über Die düst're 23 l. nach führet.

S. 324. **Schattenbilder?** *h* Octavbl. z. Th. sehr un-
deutlich. 1808? Vgl. ‚Alfer‘, Keller S. 85 f.? — 1 her nach
auf über hin aus ich zeige dir die fromme (darüber erst edle)
3. 2 gew. nach was 6 m. über heiliges 9 aus S. Name:
Jesus Christus denn sein B. 10 unter Hat keine Kunst zu
mahlen sich erföhnt (aus erfrecht?) 13 aus So glücklich waren
und gesegnet all 14 Ihm über Gott 15 aus wandelt sich im
17 unklar aus Und [über An ihrem Ort Sieh] dieser Erde Zw.
hebt sich 18 ihre 19 neben 18 mit nach des 20 m. über
leer und 21 aus unklaren Ansätzen 22 aus D. B. zu be-
glücken und zu schützen 23 unklar aus was ist die fromme Ehr.
(dies Wort gestr. und nicht ersetzt) 24 Änderung in der G.
ft. er dort wieder getilgt 25 bl. u. f. neben an der Kriech-
darunter gestr. 26 (dann wiederholt) und Im grauen Kleid
sich an die Laube [?] lehrend aus In Kl. der Trauer, an der
B. I. 27 sich über um nach ab so 28 Schätze? 30 unter
Emporgeschwebet und mit [Sehnsucht] süßem Sehnen 31 aus
der fromme Gr. empor 32 darüber Er hoffet bald nun [so]
zu der [über dem Himmel] H. Schw. 33 aus der h. Weinstock 36 h.
über spottendem 40 unter Der b. G. wit Rabenfttgen hin.

Bruchstücke vor 1810.

Knabenhafte Skizzen zu einem Epos ‚Alboin‘ (s. Nägele
S. 33) in Hexametern nach Paulus Diaconus (Juli 1803) *H*¹,
den Gegenstand von vier Gesängen und einige Verse ent-
haltend, sind nicht mittheilbar (vgl. Briefe an Fouqué,
20. Nov. 1812 S. 498: Sehr begierig bin ich auf Ihren Alboin,
da auch ich in meiner frühesten Jugend über diesen Helben Vieles
gelesen, gesammelt, ein Gedicht entworfen und angefangen habe).
Ebenda, nach Saxo (vgl. ‚Starkadr‘ Schriften 7, 242 ff.);
der Plan zu drei Gesängen eines Epos von Helgo und
Starkater (s. Nägele S. 34) und der Anfang:

Kennt ihr das Land, wo sich mit trübem Licht
Die Sonne über Nebelberge geußt,
Wo em'ger Sturm bald mit den Wäldern kämpft,
Bald ernste Wogen an die Ufer schlägt?
Aus Felsen girtt nicht süßer Luftgesang,
Da rauschet nur der Aare Flügelschlag.

nebst den charakteristischen Fragmenten:

Da ließen sie, in blutgen Staub gestreckt,
Durch festlichen Gesang von ihren Thaten
In Obins Hallen sich hinüber schläfern. —

Dort hat der heilige Gesang geklammert
 Wie unter Schneegebirgen Hellas Schlund. —
 Harmonisch kämpften sie beim Schlachtgesang,
 Wie unterm Sturm der Schiffer ferner Ruf. —
 Es ist die Kunde von Starkaters That,
 Wie er dem Freund die süsse Braut erkämpft.
 Die Jungfrau schlang mit blauem Liebesblick
 Oft güldne Ketten um des Sängers Nacken.
 wie so verstummt
 Ist all der Lieder, all der Saiten Ton.

Auch die lange Inhaltsangabe eines an Valerius Flaccus angelehnten Argonauten-Epos und die Ausführungen dazu aus der Frühzeit (im Bündel dramatischer Fragmente) entziehen sich dem Abdruck; als Probe dieser Hexameter diene der Anfang ohne seine Correcturen, aber mit eingetragener Interpunction:

- Reiche mir, Augur Apoll, die Schale kastalischen Wassers,
 Daß sie mir helle den Blick zu durchschauen die Rebel der
 Vorzeit!
- Denn ich will singen, wie Akus Sohn seine Liebe gerächet.
 Ha! schon wallt er vorüber der Heli dem begeistertsten Auge
 5 Und Hespione mit ihm, die lilienarmige Jungfrau.
 Ha! schon seh' ich Alcides die Keule, die kräftige, schwingen,
 Sehe den König zerfleischt von Alectos strafender Geißel.
 Steht, ihr Muses! mir bey: ich beginne das Lied der Be-
 geistrung.
- Düster, o Telamon, war und trüben Blickes dein Auge,
 10 Seit Laomedon dich, den Freier der Tochter verschlechte.
 Geh, so sprach er, und lasse dich nicht Hespione gelüsten!
 Meinst du, Iliums Fürst, dem die Götter dienstbar gewesen,
 Werde den herrlichsten Schaß, der nur mächtigen Thronen
 bestimmt ist,
 An den Schwachen verschwenden, der ihn nicht zu schützen
 vermöchte?
- 15 Ist dein Verlangen jedoch so stark nach des Mädchens Besitze:
 So erkämpfe sie dir aus Trojas gigantischem Zwinger,
 Aber sehe dich vor, daß nicht dein Blut ihn besprüge!
 Drauf antwortetest du, o Telamon, wüthenden Blickes:
 Rache, harter Tyrann, ich schwörs bei den stygischen Wassern,
 20 Rache soll vor den gröblichen Spott, du Stolzer, dir werden
 Und Hespione wird mein, und sollt' ich den Orkus empören.
 Und gethan war der Schwur; wie willst du ihn aber erfüllen?
 Wir erstürmen die Burg des übermüthigen Königs?
 Das zergränzte dich ist, das löschte das Feuer der Augen,

- 25 Das verdrängte das Roth von den eingefallenen Wangen!
 Nächtlich und täglich erschien dir das Bild des liebenden
 Mädchens,
 Wie sie hoffnungslos um den einig geliebten sich härmte;
 Nächtlich und täglich erschien dir das Bild des stolzen Tyrannen,
 Wie er mit höhnischem Blick ans Schwert zu greifen dich
 mahnte.
- 30 Mancher Entschluß stieg hoch in dir auf, wie im Sturme die
 Wogen,
 Schnell wie die Wogen jedoch, so sanken auch deine Entschlüsse.
 Nacht wars dir in der Brust. Doch es war dir ein Schimmer
 der Freude,
 Als Amphitrions Sohn dich mit Iolaus besuchte.
 Laut erscholl das Gemach vom starken Tritte des Helben;
- 35 Fürchterlich hieng ins Gesicht ihm die Mähne des goldenen
 Löwen
 Und in der Rechten trug er die allerschmetternde Keule.
 Eben saß Telamon mit Peleus, dem liebenden [aus listigen]
 Bruder,
 Und mit dem alten Erzeuger beim nektarschäumenden Becher,
 Als bald sprangen sie auf und Gruß erfolgt' und Umarmung,
 40 Und Peleus kredenzte den Gästen die duftende Schaale.
 Nein! ich berühre sie nicht, bevor ihr mir Rache geschworen!
 Ruft der Tyrnthische Held, und es zittern die Quader der
 Halle.
- Rache! ruft Telamon: denn lieblich ertönte das Wort ihm
 Wie der Heerde Gebrüll' im Walde dem hungernden Löwen;
- 45 Rache! ruft er! an wem? an dem Manne, verfehlet Alcides,
 Dem kein Schwur zu theuer, um ihn nicht schändlich zu
 brechen,
 Dem kein Mensch und kein Gott zu heilig, ihn nicht zu
 betrügen:
- An Laomedon. Sprachs. Und fürchterlich rollet sein Auge,
 Krampfhast zittert die Keul' in der Rechte voll schwellender
 Adern.
- 50 Aber Telamon stürzt von neuem Leben durchdrungen
 In den nervigen [darüber st...?] Arm des Rache schneu-
 benden Helben.
 Lege, ruft iht der Greis mit silberlockigem Scheitel,
 Leg', o Alcides! die Wuth, und bist du kälter, so melde,
 Welche Beleidigung dich erhitzt zur lobernden Rache?
- 55 Und auf das Polster sank Alcides und wischte die Stirne
 Mit der Mähne des Löwen sich ab; und begann zu erzählen.

Auch ein Doppelquart im Tübinger Sammelband Zichten auf
 Pelions Haupt u. s. w. mit einer Schilderung der Nereiden

gehört hierher, dessen dritter Seite ich folgende unbezeichnete Übersetzung aus Sophokles Oedipus Rex 151 ff. (ohne die Correcturen) entnehme:

Stimme des Zeus, was wehstest du lieblichen
Lautes vom goldglänzenden Püthon
Hin nach der herrlichen Thebä?
Ach! mein zerrissenes, banges Gemüth
5 Bebet in Furcht.
Helfer, Hüter [?], du Delier Paian!
Dich ja verehr' ich mit Graun.
Was für die Gegenwart und mit der Horen Tanz
Hast du mir wieder verhängt des Geschickes:
10 Sag' es, o goldener Hoffnung Kind!
Sag es, unsterbliche Stimme!
Sey mir berufen zuerst,
Tochter des Zeus, unsterbliche Pallas!
Du mit der erdumwallenden Schwester
15 Artemis, die auf dem wölbigen Sitz
Thronet der Agora in Glorie,
Mit Phöbus dem Fernhinterfessler! Jo!
Lobtabwehrende drei, erscheint mir!
Ferntet [?] ihr vorigen Jammers Sturm,
20 Flammen des Fluches von aussen her,
D! so erscheinet auch igt! o wehe!

Auf ein spukhaftes Rittergedicht deutet der abgebrochene Anfang (b. 30. Okt. ohne Jahr): Hugo macht sich in einer mond hellen Nacht mit seinem jüngeren Bruder Luitbert und seinem Freunde Leo von Elm zu Pferde auf nach den Trümmern der alten Burg Waldenstein. Hier versammeln sich in einem unterirdischen Gewölbe die Geister der Väter, so oft Vollmond ist.

Ich erledige sogleich andre Bruchstücke der Frühzeit:

Was birgt das Hörnlein
Des Mondes sich so?
Wo weilen die Sternlein
Der Hoffnung, wo?
5 O Nacht! dein Schauer
Ist's, der sie verhüllt!
O Nacht! meiner Trauer
Vertrautes Bild!

H¹ nebst der Bleistiftskizze:

Es schweigen die Lieder,
Das Glücklein verstummt.
Horch wieder! horch wieder!
Was summt, was summet (so)

H¹ bietet auch die wohl für ein Stammbuch bestimmten Verse, die vielleicht abgeschlossen sind:

Ferne von meinem hat zwar dein Pfad sich durchs Leben ge-
wunden
Doch durch Erinnerung bleiben stets unsere Herzen verbunden.

Ariadne. Doppelquart Holland-Spindler, auf dem 2. Bl. nur ein paar abgebrochene Hexameter (Stauend erhebest du dich und dein erster Blick und Jede künftige Stunde verflucht und jede erlebte); nach Hollands Vermuthung: 1810—1812, doch scheinen mir Schrift, Orthographie, Stil, Metrum deutlich für die Frühzeit zu zeugen. Ich füge ein paar Interpunctszeichen ein.

- Wo leitest du mich hin an zauberischer Hand,
O Göttinn Phantasie! welch wundervolles Land
Entfaltet meinem Blicke sich! ich sehe
Leichtfüßige Nymphen auf blumiger Höhe
5 Die Arme verschlingen in festliche Reihn,
Schon hör ich der Sylvanen Flötentöne,
Wiedergehalten vom nächtlichen Hain.
Doch dort! welch schauervolle Scene!
Dort kämpfen der Götter kraftvolle Söhne
10 Mit Riesen und Centauren, mit Hybern und Leun.
[Dort seh ich Troja, umwogt von kriegerischem Getümmel
Die Griechen stürmen heran heran in schrecklicher Wuth
Wie gegen das Ufer des Ozeans Fluth.
Schwerdonnernd seh ich den König der Himmel.]
Dort seh' ich Troja mit ragenden Thürmen,
Der Schlachtruf tönt, die Achajer stürmen.
Schwer donnert Zeus, sein Blitzstral flammt.
Dort schwanken auf zerbrechlicher Föhre
15 Aeneas und Ulysses durch sturmempörte Meere,
Von göttlichem Zorn zu Beschwerten verdammt.
Ich wende das Auge, mein Saitenspiel
Besingt nicht der Kämpfe wildes Gefühl.
Dort weilt mein Blick, wo auf Naxos Riffen
20 Die Creterin nach den schwindenden Schiffen
Berzweiselnd blickt! welch banges Gefühl!

Ergreift meine Seele! ja deine Liebe
Besing' ich, du Arme, von heiligem Triebe
Der himmelentsproßnen Begeisterung durchglüht.

Jephta. Quartbl. aus der Frühzeit (gewiss nicht, wie Holland meinte, etwa 1815), fast interpunctionslos, z. Th. doppelt skizzirt.

Gibst du der Ammoniter Heere,
Herr Zebaoth, in meine Hand,
So sey zum Opfer deiner Ehre,
Wann ich als Sieger wiederkehre
5 In's vielgeliebte Vaterland,
Wer mich an meines Hauses Thoren
Zuerst begrüßet, ausserlohren.
Dein siebenfacher Gottes-Fluch
Bestrafe des Gelübdes Bruch.

Später fällt ein Octavblatt Holland-Spindler:

Die Hand der Zeit kann manche heilen
Der Wunden, die das Schicksal schlug.
Die Frühlinge, die Winter eilen
Und auch das Herz fühlt ihren Zug.
5 Es fühlet seine Quaal sich lösen, [1 Z. Spatium]
Und was ein wilder Schmerz gewesen
Wird Wehmuth und Erinnerung.

Und auch für jene tiefste Wunden (abgebrochen).

Zum Schluss noch ein paar Nachträge aus einem mir eben erst von Frau Kenner-Vischer gütigst übersandten Briefschätze. Am 13. Sept. 1838 schreibt U. an den Vorstand des Vereins für das Stuttgarter Schillerdenkmal Hofrath v. Reinbeck: Hochgeehrter Verein für Schillers Denkmal hat mir die große Auszeichnung widerfahren lassen, mich zur Abfassung einer Cantate oder eines andern entsprechenden Gedichts für die feierliche Enthüllung der nun bald aufsteigenden Statue unsers großen Dichters einzuladen. Je festlicher diese Einweihung begangen werden soll und je allgemeinere Aufmerksamkeit und Theilnahme derselben zugewandt seyn wird, um so mehr muß ich Anstand nehmen, hiebei als Wortführer aufzutreten, da ich seit mehreren Jahren durch anderweitige Arbeiten der poetischen Übung entfremdet worden bin und auch sonst mich

niemals derjenigen Sicherheit zu erfreuen hatte, welche das Gelingen einer solchen zum Voraus gestellten Aufgabe verbürgen kann. . . Am 9. September 1856 drückt U. mit herzlichen Wünschen sein Bedauern aus, dass er nicht persönlich zur Geburtstagsfeier (18. Sept.) seines lieben Kerner kommen, aber auch in Gestalt eines Prologs mich nicht füglich einstellen kann, da mir das Dichten, das, gleich Allem, seine Zeit hat, seit Jahren schon fremd geworden ist. Ohne Adresse. — An Maurer v. Constant in Schaffhausen 7. Febr. 1842 Dank für die geschenkten Zeichnungen einer Dame: Ich glaube dabei nicht durch den Umstand befangen zu seyn, daß es meine Lieder sind, die zum Gegenstande der Zeichnung gewählt wurden, eben dieß könnte ja auch eine eigensinnige Beurtheilung hervorrufen. Die Ansicht aber, die sich mir auf den ersten Blick ergab, ist mir auch von Andern bestätigt worden, daß diese Bilder von einer seltenen Gabe zeugen, in wenigen ausdrucksvollen Gestalten, ohne Nebenwerk, den innersten Gedanken eines Gedichts auf dem Wege einer andern, der bildenden Kunst zur Erscheinung zu bringen. Dieses ausgezeichnete Talent bewährt sich nicht bloß in denjenigen Darstellungen, welche an sich schon ernster und nachdrücklicher zum Gemüthe sprechen, sondern auch, für mich am überraschendsten, in der ebenso einfachen als glücklichen Vornehmheit einer Aufgabe, die man kaum für lösbar hätte halten mögen, der bildlichen Auffassung des Liedes vom Ringe. Die Einfachheit des Ausdrucks hat auch der Lebendigkeit desselben so wenig Eintrag gethan, daß ich in mehreren Gesichtern wohlgetroffene Porträts zu erkennen meinte. Am 12. Oct. 1860 schickt er der Ebnerschen Kunsthandlung in Stuttgart dankend die Handzeichnungen Macholds zu 'Roland Schildträger' zurück, nachdem er die Heimkehr eines Freundes (Mayer?) abgewartet hat, der in Beurtheilung von Kunstfachen, womit ich mich nicht hervorstellen kann, besser geübt ist. Es erfreute mich nun sehr, den Eindruck, den jene Bilder durch innere Jugendfrische, wie durch die Schönheit der Ausföhrung auf mich gemacht hatten, sogleich in der lebhaften Anerkennung des Freundes bestätigt zu finden. Nur das Bedenken blieb mir übrig, ob nicht auf den schlichten Gegenstand, der meiner eigenen Erinnerung fast schon entrückt war, zuviel Sorgfalt und Mühe verwendet sei. Im Einzelnen gestatte ich mir allein die Frage, ob nicht auf der letzten Tafel, gegensätzlich zu dem leeren Schilde, den Graf Garin gebracht hat, und zu dem in bedeutsamem Trauerschatten einreitenden Vater Milon, der märchenhafte Sonnenglanz des Hefenkleinods, das Roland schalkhaft einsetzt, augenfälliger aufleuchten könnte.

Chronologisches Verzeichnis*).

1800.

Der Mutter zum Neujahr (oder 1799).
Bitte um die Herbstvakanz.
Scipios Wahl. December.
Meiner Mutter. Ende December.

1801.

Zufriedenheit. Januar.
Simeon. Januar.
Bürgerkrieg.
Vaterlandsliebe. März.
Bitte um die Frühlingsvakanz. März.
Das wahre Gut.
Der Preis der Tugend. April.
Der Weeg des Lasters und der Tugend.
Jesu Kreuzestod. April.
Jesu Auferstehung. Mai.
Menschenfreiheit. Mai.
Die vier Jahreszeiten. September.
Marius. October.
Die Freundschaft.
Ins Stammbuch einer Freundin. December.
Meinen Eltern. December.

1802.

Zu Tannenhaine.
Der Dichter. Sommer.
Gang der Welt.
Novembergedanken.
Das Lied vom armen Vater.
16. December.
Meinen Eltern.
Meinem Großvater.

1803.

Dithyrambe. Februar.
Hermann und Utha. 15.—17. Februar.
Romanze.
An F. S. Ostern.
Meinem Großvater. Mai.
Elegien. 20. Sept.—28. October.
An einen Freund. 20. f. October.
Tod des Grossvaters. December.

1804.

Meinen Eltern. 1. Januar (31. Dec.).
An F. S. 5. f. April.
Elegie. 24. Mai.
Mairied. Mai?—26. Juni.

* Pläne und Bruchstücke sind ausgeschlossen. Die Daten beziehen sich auf die endgiltige Ausarbeitung; nur ganz abweichende frühere Fassungen sind vermerkt.

Die Zauberin. 8.—10. Juni.
 Fragment (Der Jüngling).
 8. f. Juni.
 Die sterbenden Helden. 14. Juli
 (1814).
 Die Berge. Juli. August.
 Der blinde König (I). 23. f. Au-
 gust (1814).
 Der Abschied. 1. September.
 Die Elfenkluft. 7. f. September.
 Die Erinnerung. 8. Sept.
 October.
 Herbstlied. 19. October.
 Heidelberg. October.
 Die Wallfahrtskirche. 13. f. No-
 vember.
 Die Braut. 24. Nov. December.
 Meinen Eltern. 30. f. December.

1805.

Die Harfe (Ein Sänger). 3. Ja-
 nuar.
 An den Tod. 19. Januar.
 Die Nonne. 20. Januar.
 Lied des Fischers. 26. Januar.
 Der Dank. 27. Januar.
 Der Kranz. 28. Januar.
 Der Schäfer. 29. Januar.
 Des Dichters Abendgang. 8. f.
 Februar.
 Entfagung. 18. f. Februar.
 Harnierlied. 8. Febr. 13. f. März.
 Der König auf dem Thurme.
 31. März. 1. April.
 Der Wehmuthsfänger. 4. f. April
 (10. Sept. 1816).
 Gräberschmuck. 7. f. April.
 Die Zauberlinde. 9. April.
 In S.'s Stammbuch. 20. f. April.
 Anspruch. 16. 19. 26. Mai.
 Maiklage. 29. 31. Mai.
 Apathie. 3. Juni.
 Die Vätergruft. 5. 7. Juni.
 Der Sänger. Juni. 10. Juli.
 Lied eines Armen. 31. Aug.
 1. September.

Die Heimführung. 5. Septem-
 ber.
 Die Mahnung. 7. September.
 Der Sänger an die Sterbende.
 12.—14. September.
 Gretchens Freude. 14. Sep-
 tember.
 Gesang der Jünglinge. 17. Sep-
 tember.
 Lied des Gärtners. 17. Sep-
 tember.
 Die Kapelle. 21. September.
 Die sanften Tage. 7. October.
 Olo's Augen. 8. October.
 Im Herbst. 4. November.
 Das Schloß am Meere. 4. f. No-
 vember.
 Die Pilgerin. 6. November.
 Mönch und Schäfer. 7. No-
 vember.
 Wunder. 8. f. November.
 Mein Gesang. 15. November.
 Schäfers Sonntagslied. 17. No-
 vember.
 Entschluß. 23. November.
 Die Apfelbäume. 25. f. No-
 vember.
 Vom treuen Walthar. 9. 16. De-
 cember.
 Mutter und Kind (I). 24. De-
 cember (1807).
 Meinen Eltern. 31. December.

1806.

Letztes Lied.
 Der Pilger. 30. Januar.
 Im Frühling. 3. Mai.
 Das Münster. 11. Mai.
 Abschied. 15. Mai.
 Gesang der Nonnen. 15. f. Mai.
 Des Knaben Tod. 1. Juni.
 In der Ferne (Wanderlieder 3).
 2. Juni.
 Der Thurm im Walde. 14. Juni.
 Des Knaben Berglied. 29. Juni.
 Des Mädchens Trauer. 15. Juli.

Die Blumenwelt. 20. Juli.
 Das einsame Fräulein. 2. August.
 Wilhelmine Gmelin. 8. f. August.
 An Ihre Laute. 30. August.
 Drei Fräulein. 31. August.
 Der schwarze Ritter. 1. f. September.
 In N. Stammbuch. 14. September.
 Der Traum. 28. f. October.
 Bruchstücke aus dem Heldenbuche.

1807.

Phantasien aus der Schweiz (Zells Platte. Der Rheinfall. Prosa; s. 1810).
 König Os's Jagdlied (Der Königssohn s. 1811 f.). 28. Januar.
 Epigramm. 31. Januar.
 Hagen und die Meerweiber. Februar?
 Die Büsserin. 25. März. 3. April.
 Abschied (Sonntagsblatt). 4. April.
 Der Sohn des Meeres (Der Königssohn s. 1811 f.). 5. April.
 An Rosa's Grabe. 8. April.
 Der Rosengarten. 10. April.
 Die Schlämmernde. 12. April.
 Lied im Frühling. 23. April.
 Das Thal. 1. Mai.
 Die Mädchen am Bache. 10. Mai.
 Leichter Fang. 12. Mai.
 Lauf der Welt. 7. Juli.
 Die Lieder der Vorzeit. 10. Juli.
 Brautgesang. 20. Juli.
 An die Ferne. 22. Juli.
 Abendphantasie an Mayer.
 Lied des Gefangenen. 4. September.

In J.s Stammbuch. 24. September.
 An R. M. 27. September.
 Die Klöster etc. 4. October.
 Waldblied. 20. October.
 Das Bild der Gestorbenen. 1. November.
 Seliger Tod. 7. November.
 Greifenworte. 7. November.
 Die drei Lieder. 10. November.
 An Sie. 13. November.
 Die Abgeschiedenen. 18. November.
 Die Schlämmernde. 22. November.
 Untreue. 24. November.
 Frage. 24. November.
 Liebeszeichen. 29. November.
 Mutter und Kind. 29. November (s. 1805).
 Lebenswohl (Wanderlieder 1). 2. December.
 Bauernregel. 3. December.
 Reimbrief an K. Mayer.
 Der junge König und die Schäferin. 5.—9. December.

1808.

Naturfreiheit. 15. Januar.
 Zum Abschied. 15. f. Januar.
 Dem Sängler. 20. Januar.
 Hohe Liebe. 4. Februar.
 Zweifel. 17. Februar.
 Klage. 23. Februar.
 Von der Liebsten. 6. März.
 Ein Abend. 7. März.
 Dem Dichter. 10. März.
 Fräuleins Wache. 10. März.
 Ritter und Dame. 11. März.
 Liebesfeuer. 13. f. März.
 Antwort. 26. März.
 Die Zufriedenen. 27. März.
 Dem Künstler. 28. 30. März.
 Ihr Brief. 9. April.
 Nachts. 11. f. April.
 Traumdeutung. 26. April.

Morgen. 23. f. Mai.
Kreislauf. 14. August.
Klein Roland. 17. f. December.

1809.

Weiße. 25. Januar.
Des Goldschmieds Töchterlein.
28. Januar.
Das Schwert. 28. Januar.
Ungewißheit. 29. Januar.
In Barnhagens Stammbuch.
27. Februar.
Lieder zum Singspiel Der
Bär.
Der Sieger. 1. Juni.
Ritter Paris. 1. f. Juni.
Im Mai. 4. Juni.
Rückleben. Sept. 1808. 20. f.
Juli.
Der Schmied. 21. Juli.
Nähe. 11. August.
Die steinerne Braut. 11. August.
Vorabend. 18. August.
Das Wunderbild. 18. August.
Hermann von Sachsenheim.
August.
Der Wald. 5. September.
Der gute Kamerad.
Tannenbaum (Schildeis).
An Sie. 29. September.
Des Hirten Winterlied. 20. No-
vember.
Die Sonette. 27. November.
Der Leifstern. 27. November.
Schlimme Nachbarschaft. 28. No-
vember.
Die Harfe (In Wälber). 28. No-
vember.
Achill. 2. December.
Erstorbene Liebe. 3. December.
Selena. 3. December.
Katz und Echo. 3. December.
Tausch. 10. December.
Der Fuß. 19. f. December.
Der Wirthin Töchterlein. 24. De-
cember.

1810.

Die Ruinen. 18. Januar.
An Apollo, den Schmetterling.
Der Räuber. 20. f. Januar.
Die Rosen. 23. Januar.
Tells Platte. 25. Januar (s.
1807).
Erträumter Schmerz. 26. Januar.
Das Schifflein. 28. Januar.
Hero und Leander. 29. Januar.
Märznacht. 1. Februar.
Sängers Vorüberziehn. 3. Fe-
bruar.
Die Rahe. 3. Februar.
Der Liebesbrief. 3. Februar.
Begräbniß. 3. Februar.
Der Knecht. 7. Februar.
Der kastilische Ritter. 16. f. März.
Das Schloß im Walde. 22. März.
An Wilhelmine Umland.
Der nächtliche Ritter. 11. Juli.
Sonnenblick.
Der Rosenkranz. 26. f. Juli.
Das Reh. 14. September.
Amors Pfeil. 14. September.
Schicksal. 19. September.
Sehnsucht. 19. September.
Die Königstochter. 25. Sep-
tember.
Sankt Idefons. 27. Sep-
tember.
Das Ständchen (Sterbeklänge).
4. October.
Devisen, für Zuckerbäcker.
Graf Eberhards Weißdorn.
13. October.
Graf Richard Dhnefurcht. 19.
21. October.
Legende. 22. October.
Die Rige. 22. October.
Der verlorene Jäger. 10. No-
vember.
Die Jagd von Windhuste.
10. November.
Amor, der Schütze. 10. No-
vember.

Lobesgefühl. 23. November.
Karl der Grosse.

1811.

Der Ring. 3. f. Januar.
Die drei Schösser. 7. Januar.
Casilde. 26. Februar.
Roland und Alba. — 27. Fe-
bruar.
Tausch. 3. Februar. 1. März.
Rorschlag. 1. März.
Zunker Rechberger. 21. Febr.
2. März.
Harald. 10. März.
Die Eifen. 10. März.
Theelied. 15. März.
Charade. 22. März.
Der Frühling. 29. März.
Madonna della Sebia. 30. März.
Die theure Stelle. 30. März.
Inschrift. 3. f. April.
Lob des Frühlings (Frühlings-
lieder 5). 8. April.
Königs Franz I. Liebesseufzer.
31. Mai.
Das Thal. 19. Juni.
Der Auberflave. 29. Juni.
St. Georgs Ritter. 5. Juli.
Nachtreise (Wanderlieder 5).
7. Juli.
Spanische Lieder. 18. f. Juli.
Der Königssohn. 23. Juli (s.
1807. 1812).
Märchen. 12. 25. Juli. 12. Au-
gust.
Scheiden und Meiden (Wander-
lieder 2). 18. August.
Die Locken. 23. August.
Vermächtniß. 23. August.
Diezwo Jungfrau. 28. August.
Die neue Thetis. 28. August.
Die Schiffende. 28. August.
Der Blumenstrauß. 28. August.
Troft. 3. September.
An Petrarca. 3. September.
Entschuldigung. 3. September.

Lindheimer. 4. September.
Schlußsonett. 7. September.
Roland Schildträger. 10. Sep-
tember.
Hirsau. 13. September.
Abreise (Wanderlieder 7). 14.
September.
Verborgenes Leid. 23. Sep-
tember.
Der Köpfer. 13. October.
Der Vogelsteller. 13. November.
Winterreise (Wanderlieder 6).
13. November.
Heimkehr (Wanderlieder 9).
19. November.
Morgenlied (Wanderlieder 4).
20. November.
Einkehr (Wanderlieder 8). 20.
November.
Der Lautenspieler. 20. No-
vember.
Der weiße Hirsch. 27. No-
vember.
Traum. 28. November.
An Kerner. 28. November.
Kerners Goldener. 22. Decem-
ber.
Nächtliche Stimme. 25. De-
cember.
Der Schnee. 28. December.

1812.

Trinklied (Wir sind). 1. Januar.
Siegfrieds Schwert. 8. Januar.
Zimmerpruch. 8. Januar.
Die verlorene Kirche. 9. Ja-
nuar.
Das traurige Turnei. 10. f. Ja-
nuar.
Der Königssohn. 30. f. Januar
(s. 1807. 1811).
König Karls Meerfahrt. 31. Ja-
nuar.
Rebenblüthe. 5. Februar.
Ruhethal. 7. Februar.
Rickele. 3. März.

Klage. 4. März.
 Jägerlied. 21. März.
 Frühlingsruhe (Frühlingslieder 3). 21. März.
 Frühlingsahnung (Frühlingslieder 1). 21. März.
 Frühlingsglaube (Frühlingslieder 2). 21. März.
 Grabchrift eines Dichters. 21. März.
 Bitte (Seht mir). 21. März.
 Jungfrau Sieglinde. 21. f. März.
 Der falsche Ritter. 23. f. März.
 Liebeserklärung. 4. April.
 Sonett (an A. Mayer). 13. April.
 Schwere Träume. 20. April.
 An den Unsichtbaren. 13. März.
 17. Mai.
 Frühlingslied des Recensenten (Frühlingslieder 8). 19. Mai.
 Freie Kunst. 24. Mai.
 Sängertliebe. Juni, s. 1814.
 An einem heitern Morgen. 12. Juli.
 Zum Märchenbuch des Königs von Frankreich. 15. f. November (1810. 1811).
 Romanze vom kleinen Däumling. 30. November.
 Taillefer. 10. 12. December.
 Neujahrswunsch für Luischen (wiederholt). 25. December.

1813.

Geisterleben. 30. Januar.
 Gefang und Krieg (1). 29. Jan. 3. Februar.
 Im Frühling. 17. Februar.
 Der Recensent.
 Auf den Tod eines Landgeistlichen. 23. Mai.

1814.

Graf Oberstein. 8. f. Januar.
 Meßelfuppenlied. 26. f. Januar.

An das Vaterland. 29. Januar.
 Lieb eines deutschen Sängers. 29. Januar.
 Gefang und Krieg (2). 29. Jan. 1. Februar.
 Vorwärts. 4. Februar.
 Die Siegesbotschaft. 3. März.
 Der Schattenwirth. 30. April.
 Auf Karl Gangloffs Tod. 19. Mai. 1. Juni.
 Unstern. 3. 6. Juni.
 Auf das Kind eines Dichters. 11. Juni.
 Normännischer Brauch s. 1815.
 Die Götter des Alterthums. 24. Juni.
 Der Romantiker und der Recensent. 25. f. Juni.
 Hans und Grete. 28. Juni.
 Liebesklagen. I. 27. 30. März. II. — 17. Juli.
 Schattenlied. 23. Juli.
 Sängertliebe. 12. Juni 1812 — 5. August 1814.
 Fingang. 12. Juni 1812.
 Rubello. 13. Juni 1812.
 24. März 1813. 27. Juli 1814.
 Durand. 27. Juli 1814.
 Der Kastellan von Couci. 16. Juni 1812.
 Massias. 14. Juni 1812.
 Dante. 16.—27. Juni 1812.
 2. Jan. 24. 26. Juli 1814.
 Die Nachtschwärmer. 20. 21. August.
 Zueignung. 25. August.
 Auf den Tod eines schlechten Malers. 27. August.
 Vorwort. 28. f. August. 12. September.
 Auf ein Kind. 13. September.
 Die Befehung zum Sonett. 17. September.
 Fortunat s. 1816.

Von den sieben Zechbrüdern. 25. f. November.
 Des Sängers Fluch. — 3. f. December.
 Der blinde König. 5. December, s. 1804.
 Die sterbenden Helben s. 1804.
 Schwäbische Kunde. 6. December.
 Frühlingsfeier (Frühlingslieder 4). 7. December (früher entworfen).
 Die Wilsäule des Bacchus. 8. December.

1815.

Ach! daß die Liebe. 16. Januar.
 Frühlingsritt. 8. Februar.
 Die Nähberin. 9. f. Februar.
 Romane vom Recensenten. 13. Februar.
 Fortunat s. 1816.
 Normännischer Brauch. 15. Juni 1814. 14. 15. Februar 1815.
 Der mißgelaunte Liebesdichter. 7. März.
 Des Sängers Wiederkehr. 10. März.
 Bildungsreise. 27. Juni.
 Graf Eberhard der Kaufshebart. Einleitung. 5. Juli.
 Der Überfall im Wildbad. 22. f. Juni.
 Die Schlacht bei Reutlingen. 1. f. 11. Juli.
 Die Döffinger Schlacht. 2. f. Juli.
 Die drei Könige zu Heimsen. 4. 11. Juli.
 Am 18. October. 16. f. October.

1816.

Das Nothhemd. 25. Januar.
 Ein Haus, darin. 27. Januar.

Tenzon (Sängerstreit). 8. f. Februar.
 Romanzen-Tenzon. 10.—14. Februar.
 An die Bundschmieder. 20. f. Februar.
 Das alte, gute Recht. 24. Februar.
 Trinklied (Was ist). 8. 10. April.
 An G. Schwab. 14. April.
 Mailied. 4. Mai.
 Witb. 4. Mai.
 Klage. 4. Mai.
 Bitte. 18. Juni.
 Württemberg. 1. September.
 Morgenlied. 3. September.
 Gespräch. 3. September.
 An die Volksvertreter. 6. September.
 Rechtfertigung. 4. Mai. 7. September.
 Die neue Muse. 7. September.
 Ernst der Zeit. 8. September.
 Das neue Märchen. 8. September.
 Aussicht. 8. September.
 An die Mütter. 8. September.
 An die Mädchen. 8. September.
 Der Schenk von Limburg. 28. f. September.
 Am 18. October. 15.—17. October.
 Auf einen verhungerten Dichter. 17. October.
 Fortunat und seine Söhne. I. 26. September 1814 — 30. Januar 1815.
 II. 18. Februar 1815—29. October 1816.
 Schwindelhaber. 12. f. November.
 Hausrecht. 20. November.
 Das Herz für unser Volk. 21. November.
 Verspätetes Hochzeitlied. 24. November.

Der Wundermann. 12. December.

Neujährswunsch. 28. f. December.

1817.

Das papierne Recht. 1. Januar.
Die deutsche Sprachgesellschaft.
23. Januar.

Den Landständen zum Christophsstag. 14. März.

Gebet eines Württembergers.
18. April.

Emma. 2. Mai.

Nachruf (Noch ist). 7. f. Juni.

1818.

Meiner Schwester. 2. Mai.

An Luise Roser. 23. Juni.

Dem Oheim Schmid. 22. September.

1819.

Katharina. 27.—29. Januar.

Der Ungenannten. 15. Mai.

Wenn ein Gedanke.

An Albert Schott. 27. September.

Prolog zu dem Trauerspiel:
Ernst. . . 27. October.

Beltran?

Böblinger Ehrenbecher. 15. November.

1820.

Auf einen Grabstein. 28. Oct.
— 4. November.

1821.

Der Grossmutter Feuerlein.
December.

1822.

Der Kirchhof im Frühling.
8. April.

Der Sommerfaden. 29. October.
Guter Wunsch. 29. October?

Ußland, Gedichte. II.

1823.

Nachruf auf Frau Feuerlein.
Februar.

Für ein Transparent. 6. März.

Auf der Überfahrt. 9. October.

1825.

In ein Stammbuch.

Gruß der Seelen. 20. f. November.

An Gries. 21. November?

Auf eine Längerin (oder 1826).

1827.

Künftiger Frühling (Frühlings-
lieder 7).

Späte Kritik.

Auf Wilhelm Hauffs frühes
Hinscheiden. November.

1829.

Die Ulme zu Hirfau.

Der Graf von Greiers. 30. Oc-
tober.

Der Mohn.

Bertran de Born.

Münsterjage. 22. November.

Ver sacrum. 26. November.

Nachruf auf Tante Schmid.

Merlin der Wilde. 10. 12. De-
cember.

Der Waller. 17. December.

Tells Tod.

Wie freudig sich der Tannen-
baum?

1830.

Frühlingstrost (Frühlingslie-
der 6)?

1831.

Übersetzungen (Lahmbein
Mitte März?).

Nachruf (1—5). 1. 3. Juni.
29. August. September?

1833.

Mickiewicz. Vor 19. December.

1834.

Die Widassoabrüde. 15. f. März.

Dichterfegen. 2. April.

Die Lerchen. 2. April.

Die Geisterfester. 15. April.

Maienthau. 24. Mai.

Die versunkene Krone. 27. Mai.

Sterbeflänge (1. s. 1810). 2.
3. : 14. f. Juni.

Die Todtenglocke. 16. Juni.

Die Birke (Schildeis). 16. Juni.

Die Glockenhöhle. 20. Juni.

Abendwolken. 22. Juni.

Sonnenwende. 22. f. Juni.

Reifen. 28. f. Juni.

Die Malve. 7. Juli.

Wein und Brot. 8. Juli.

Das Glück von Edenhall. 16. Juli.

Das Singenthal. 19. Juli.

Das versunkene Kloster. 20. Juli.

Auf Ernst Umland. August.

Wanderung. 6. f. 13. October.

Wintermorgen. 11. December.

1835.

Der Johannisfegen. 20. Januar.

1837.

Die fromme Jägerin. 19. November.

Sängerrecht?

1841.

Cultus der Genien. 11. Mai.

Die Betenden. 11. Mai.

Ein wunderlicher Tausch zc.?

1842.

Dompfenninge. 13. f. Februar.

Abendtanx. 15. Februar.

Frage?

1844.

An Freiligrath. 7. October.

1847.

Serchenkrieg. 26. f. Januar.

Preussischer Landtag. 8. Februar.

Der letzte Pfalzgraf. 18. Februar.

1849.

In der Paulskirche (1. 2.).
März.

In ein Stammbuch. 22. Mai.

Mit Goethes Gedichten. 31. Mai.

1853.

In ein Stammbuch?

1854.

Das Lieb, es mag. 10. Februar.

Umsonst bist du. Februar?

Auf die Reise. 4. December.

1859.

Eble deutsche Pferbezucht. 27. Februar.

Ihr fordert, daß ich Lieder.
28. Februar.

Auf den Tod eines Kindes.
Juni.

1861.

Morgens. 27. Mai.

Aus unbekannter Zeit.

Stille.

Was hast du mir zu sagen.

Schattenbilder (?).

Erinnerung an das Sonntags-
blatt.

Die Reige.

So ist's genug.

Wenn Saitenspiel.

Zu stehn in frommer Eltern
Pflege.

Register der Titel*) und Anfänge.

- | | |
|--|---|
| <p>Abend war's, ich 2, 216.
 Abendphantasie 2, 309.
 Abends in der 471.
 Abendtanz 471.
 Abendwolken 36.
 Abreise 49.
 Abschied 154.
 Abschied (Für das Sonntagsblatt) 2, 305.
 Ach! daß die Götter 2, 258.
 Ach! daß die Liebe 445.
 Ach! so bang 2, 240.
 Ach und Weh im 473.
 Ach! wo find' ich 416.
 Achill 89.
 Al! mein Dienen 406.
 Als der Wind sich 91.
 Als des Gerechten 90.
 Als die Latiner 297.
 Als die Welt nun 2, 318.
 Als ich einstmals in den Wäldern 215.
 Als ich einft bei Salamanka 212.
 Als ich gieng die Flur 40.
 Als ich mich des Rechts 64.
 Als ich nächtlich gieng 428.
 Als Kaiser Rothbart 254.
 Als Knabe stieg 164.
 Als mich härt' 460.</p> | <p>Als mit Vogen 417.
 Als Rhöbus stark 102.
 Als wäre nichts gesehen 114.
 Am 18. Oktober (1815) 67.
 Am 18. Oktober (1816) 74.
 Am Lurlei, wie 472.
 Am Münstertthurm, dem 231.
 Am Ruheplatz der 287.
 Am St. Johannisabend 467.
 Am 22. September (1818) 455.
 Amor! dein mächtiger 91.
 Amor, der Schütze 417.
 Amors Pfeil 91.
 An Apollo, den Schmetterling 89.
 An das Vaterland 60.
 An den Tod 3.
 An den Unsichtbaren 105.
 An der Weichsel fernem 465.
 An die Bundschmeder 113.
 An die Ferne 2, 308.
 An die Mädchen 63.
 An die Mütter 63.
 An die Volksvertreter 73.
 (An einem Frühlingsmorgen wallten 2, 173.)
 An einem heitern Morgen 38.
 An einen Freund 2, 259.
 An J. S. (Ecce) 2, 256.</p> |
|--|---|

*) Nur die von Uhland herrührenden sind aufgenommen. Wo keine Bandzahl steht, ist der 1. gemeint. Skizzen und Bruchstücke sind eingeklammert, ebenso einige sehr abweichende Fassungen.

An F. S. (Einsam) 2, 262.
 An Ihre Laute 2, 300.
 An Ihrem Grabe kniet' 115.
 An jedem Abend geh' ich 20.
 An R. M. 113.
 An Kerner 103.
 An Petrarca 101.
 An Rosa's Grabe 2, 306.
 An Sie (Deine Augen) 93.
 An Sie (Sag' es) 2, 310.
 An unsrer Väter Thaten 77.
 Anspruch 2, 282.
 Antwort 92.
 Anzuschauen das Turnei 189.
 Apathie 2, 285.
 Auch bring' ich 451.
 Auch von der grossen Schöpferin
 2, 315.
 Auf das Kind eines Dichters 58.
 Auf dem Schlosse zu Heidelberg
 2, 274.
 Auf den Tod eines Landgeist-
 lichen 93.
 Auf den Tod eines schlechten
 Malers 444.
 Auf den Wald und 41.
 Auf der Vidassobrücke 221.
 Auf! der Hahn 451.
 Auf der Überfahrt 39.
 Auf die Reise 98.
 Auf dieß leuchtende 469.
 Auf ein Kind 11.
 Auf eine Tänzerin 33.
 Auf einen Grabstein 95.
 Auf einen verhungerten Dichter
 34.
 Auf eines Berges 31.
 Auf Galliziens Felsenstrande
 218.
 Auf Karl Gangloffs Tod 103.
 (Auf seinem alten stillen 2, 174.)
 Auf Wilhelm Hauffs frühes
 Einscheiden 96.
 Aufgewacht bin ich 2, 294.
 Aus der Bedrängniß, die 11.
 Aussicht 63.

Bauernregel 25.
 Bedächten wir 446.
 Bedeutungsvoll hast du 104.
 Begräbniß 90.
 Bei des Mondes mattem 2, 232.
 Bei diesem kalten Wehen 48.
 Bei einem Wirthje 49.
 Bei jener Winterstürme 441.
 Bertran de Born 216.
 Bester Ritter von Kastilien 190.
 Bild 451.
 Bildungsreise 447.
 Billig wird 409.
 Bist du ein Traumbild 2, 313.
 Bitte (Ich bitt') 33.
 Bitte (Seht mir) 431.
 Bitte um die Frühlingsoakanz
 2, 222.
 Bleibt abgeschiednen 93.
 Blicke zum Himmel 91.
 Blumen und Blüthen 91.
 Brautgesang 18.
 Bruchstücke aus dem Helden-
 buche 379.
 Bürgerkrieg 2, 220.
 Casilde 401.
 Charade 419.
 Clärchen wandelt 2, 319. 320.
 Cultus der Genien 469.
 Da droben auf dem Hügel 309.
 Da fliegt, als wir 24.
 Da liegen sie alle 6.
 Da steh' ich 2, 31.
 (Da steigt von Idas 2, 207.)
 Da zieht in des Triumphes 2,
 239.
 Dante 210.
 Das alte, gute Recht 69.
 Das Bild der Gestorbenen 2,
 310.
 Das einsame Fräulein 2, 299.
 Das Erste darf 419.
 Das Fräulein sang 2, 299.
 Das Fräulein schaut 2, 322.

- Das Glück von Edenhall 276.
Das Haus benebei' ich 18.
Das Herz für unser Volk 77.
Das ist der Tag des Herrn 16.
Das kleine Lied, das 2, 310.
Das Lied, es mag 474.
Das Lied vom armen Vater 2,
241.
Das Münster 2, 296.
Das neue Haus ist 50.
Das neue Märchen 62.
Das Rothhemd 274.
Das papierne Recht 452.
Das Reh 232.
Das Röschen, das 92.
Das Roß am Zügel führend
2, 250.
Das Schifflin 181.
Das Schloß am Meere 150.
Das Schloß im Walde 414.
Das Schwert 256.
Das Singenthal 293.
Das Ständchen 178.
(Das taubstumme Kind 2, 186.)
Das Thal (Ost geh') 2, 307.
Das Thal (Wie willst) 35.
Das traurige Turnei 375.
Das versunkene Kloster 315.
Das wahre Gut 2, 223.
Das war Jungfrau Sieglinde
187.
Das war mir eine 434.
Das Wunderbild 2, 319.
Daß ich dich, göttlich 420.
Deine Augen sind 93.
Dem Andenken . . . W. Gmelin
377.
(Dem Andenken . . . F. Pfei-
berer 2, 177.)
Dem Dichter 2, 314.
Dem Dichter ist der Fernen 111.
Dem jungen, frischen 96.
Dem Künstler 2, 315.
Dem Sänger 2, 313.
Dem stillen Hause bliß' 24.
Den Goldner 428.
Den Jugendgedenken 476.
Den Landständen zum Chri-
stophstag 79.
Der Abschied 2, 269.
Der alte, graue König sitzt 301.
Der ausfuhr nach 179.
Der beste Maurer war 461.
Der blinde König 146.
Der Blumenstrauß 110.
Der Busch war 459.
Der Dänen Schwerter drängen
144.
Der Dank 2, 278.
Der Dichter 2, 238.
Der Dichter unter 431.
Der du mit bogenfertigen 433.
Der du noch jüngst 112.
Der du so Vielen 466.
Der du still 3.
Der du von deinem 80.
Der falsche Ritter 432.
Der Graf von Greiers 251.
Der Graf zum Walde 400.
Der gute Kamerad 184.
Der Herzog tief 293.
Der Jäger 215.
Der Jäger stürmt 2, 308.
Der Jahre Wechselchor entfliehet
2, 243.
Der Johannisfegen 467.
Der Jüngling lebet 2, 267.
Der junge Graf von 251.
Der junge König und die Schät-
ferin 166.
Der Junker hat 428.
(Der Kaiser Heinrich ruhte 2,
343.)
Der Kastellan von Couci 205.
Der kastilische Ritter 190.
Der Kirchhof im Frühling 28.
Der Knecht 414.
Der Knecht hat erstochen 256.
Der König auf dem Thurme 6.
Der König Karl fuhr 270.
Der König Karl saß 263.
Der Königssohn 301 (2, 113 ff.).

- Der Köpfer 426.
Der Kranz 141.
Der Kuß 2, 322.
Der Lautenspieler 427.
Der Leitstern 179.
Der letzte Pfalzgraf 278.
Der Liebesbrief 414.
Der mißgelaunte Liebesdichter 446.
Der Mohn 43.
Der nächtliche Ritter 190.
Der Pilger 153.
Der Preis der Tugend 2, 224.
Der Räuber 200.
Der Recenfent 120.
(Der Rheinfall 2, 51.)
Der Ring 224.
Der Romantiker und der Recenfent 121.
Der Rosengarten 162.
Der Rosenkranz 185.
Der Ruderflave 403.
Der Sänger 148.
Der Sänger an die Sterbende 2, 288.
(Der Sänger mit dem fühlenden 2, 337.)
Der Schäfer 142.
Der Schattengewirthe 442.
Der Schenk von Limburg 290.
Der Schmied 26.
Der Schnee 428.
Der schöne Schäfer zog 142.
Der schwarze Ritter 160.
Der Sieger 189.
(Der Sohn des Meeres 2, 117.)
Der Sommerfaden 24.
Der Student 212.
Der stürmische Winter, im 2, 222.
Der Thurm im Walde 2, 296.
Der treue Walthar ritt 151.
Der Überfall im Wilbbad 279.
Der Ungenannten 31.
Der verlorene Jäger 400.
Der Vogelsteller 426.
- Der Vogt von dem Rheine
Heidete 2, 301.
Der Wächter auf der 387.
Der Wald 109.
Der Waller 218.
Der Weeg des Lasters und der
Tugend 2, 225.
Der Wehmuthsfänger 2, 280
(337).
Der weiße Hirsch 232.
Der Wirthin Töchterlein 176.
Der Wundermann 451.
Des Dichters Abendgang 3.
(Des Dorfes Kinder ziehen 2,
187.)
Des Goldschmieds Töchterlein
174.
Des Hirten Winterlied 27.
Des Knaben Berglied 17.
Des Knaben Tod 155.
(Des Königs Jagdlied 2, 118.)
Des Königs von Spanien 327.
Des Mädchens Trauer 2, 297.
Des Mondes Strahlen bebten
2, 265.
(Des Pfluges Werke preist 2,
183.)
Des Sängers Fluch 306.
Des Sängers Seele, welcher
2, 280.
Des Sängers Wiederkehr 180.
Deutscher Bau am 470.
Devisen, für Zuderbäder 416.
Dichterfegen 40.
Die Abgeschiedenen 21.
Die Apfelbäume 2, 292.
Die Befehrung zum Sonett 112.
Die Berge 2, 268.
(Die Betende 2, 258.)
Die Betenden 470.
Die Bidassoabrüde 221.
Die Bildsäule des Bacchus 242.
Die Blumenwelt 2, 298.
Die Blüthenbäume wehen 2,
264.
Die Braut 2, 275.

- Die Bäfferin 2, 304.
 Die deutsche Sprachgesellschaft
 61.
 Die Döffinger Schlacht 287.
 Die drei Könige zu Heimsen
 282.
 Die drei Lieder 165.
 Die drei Schlösser 226.
 Die Droffel 179.
 Die Elfen 236.
 Die Elfenluft 2, 271.
 Die Erinnerung 2, 272.
 (Die ersten Glockenlaute 2,
 177.)
 Die Freundschaft 2, 236.
 Die fromme Jägerin 468.
 Die Geisterkeller 246.
 Die Glockenhöhle 312.
 Die Götter des Alterthums 90.
 Die Halle glänzt 2, 275.
 (Die Hand der Zeit kann 2,
 360.)
 Die Harfe (Ein Sänger) 2,
 277.
 Die Harfe (In Wälder) 374.
 Die Heimführung 2, 286.
 Die ihr mit scharfen 113.
 Die Jagd von Winchester 233.
 Die Jahre fliehn 2, 261.
 Die Kapelle 11.
 Die Klöster sind 2, 310.
 Die Königstochter 327.
 Die Lerchen 40.
 Die Lieder der Vorzeit 164.
 Die Linde zu Garten 379.
 Die linden Lüfte sind 29.
 Die Locken 422.
 Die Mädchen am Bache 2, 308.
 Die Mählerin 177.
 Die Mahnung 2, 287.
 Die Malve 44.
 Die Muse, die von Recht 118.
 Die Muse fehlt 51.
 (Die Mutter 2, 52.)
 Die Nachtschwärmer 123.
 Die Neige 477.
 Die neue Muse 64.
 Die neue Thetis 422.
 Die Nixe 416.
 Die Nonne 140.
 Die Orgel 178.
 Die Pilgerin 2, 291.
 Die Rache 256.
 Die Rosen 92.
 Die Ruinen 90.
 Die sanften Tage 12.
 Die Schiffende 423.
 Die Schlacht bei Neutlingen
 284.
 Die Schlacht der Völker warb
 67.
 Die Schummernde (Ich kniete)
 2, 306.
 Die Schummernde (Wann deine)
 92.
 Die Siegesbotschaft 60.
 Die Sonette 2, 322.
 Die steinerne Braut 2, 318.
 Die Stelle, wo 108.
 Die sterbenden Helden 144.
 Die theure Stelle 108.
 Die Todtenglocke 466.
 Die Ulme zu Hirsau 229.
 Die Vätergruft 143.
 Die verlorene Kirche 313.
 Die versunkene Krone 309.
 Die vier Jahreszeiten 2, 228.
 Die Wallfarthkirche 2, 274.
 Die Zauberin 2, 265.
 Die Zauberlinde 2, 281.
 Die Zeit, in ihrem Fluge 96.
 Die Zufriedenen 22.
 Die zwei Jungfrau 109.
 Dir ist die Herrschaft 21.
 Dir klag' ich 2, 300.
 Dir möcht' ich diese Lieder 60.
 Dir werde, was 410.
 Distichen schuf ich 444.
 Dithyrambe 2, 245.
 Dompfenninge 470.
 Don Massias 209.
 Dort liegt der Sänger 180.

Drauffen in dem Blumenland
2, 313.

Drei Fräulein 157.

Drei Könige zu 282.

Drei Schläffer sind 226.

Droben auf dem schroffen 216.

Droben stehet die Kapelle 11.

Du, den wir suchen 105.

Du dunkles Thal 426.

Du jagtest, Freund 450.

Du kamst, du giengst 475.

Du klagst: bei 2, 314.

Du kömmt vom Schlosse 2, 246.

Du lebest an der Eltern 453.

Du, Mutter, sahst 94.

Du schwelgst 460.

Du sendest, Freund 238.

Du warst mit Erde 95.

Du willst an mir 422.

Durand 203.

Durch der Schlachten 89.

Durch Schwerdter ritt 2, 314.

Ecce! tribulis 2, 256.

Eble deutsche Pferdezuht 475.

Ei! wer hat 75.

Ein Abend 114.

Ein ernstes Spiel wird 82.

Ein Fräulein war in 2, 317.

Ein Goldschmied in 174.

Ein Grab, o Mutter 94.

Ein Harfner gieng 2, 296.

Ein Haus, darin 448.

Ein Kloster ist 315.

Ein Sänger hatt' 2, 277.

Ein Sänger in den 101.

Ein Sänger sah 416.

Ein Schifflein ziehet 181.

Ein schönes Fräulein schreibt
448.

Ein trüber Wintermorgen war's
467.

Ein Wandrer geht 2, 318.

Ein wunderlicher Tausch der
470.

Ein Freundin weisht' 2, 259.

Fingewiegt in 2, 282.

Einlehr 49.

Einmal athmen 62.

Einsam wandert' ich 2, 262.

Einst am schönen 200.

Einst sah der Ägüt'ge 2, 236.

Elegiden 2, 258.

Elegie 2, 263.

Entsagung 139.

Entschluß 19.

Entschuldigung 110.

Epigramm 2, 301.

Ergehst du dich 3.

Erhebet euch 16.

Erinnerst du noch 2, 237.

Ernst der Zeit 62.

Erstorbene Liebe 106.

Erträumter Schmerz 413.

Es gieng an einem Morgen 224.

Es gieng wohl über 143.

Es giengen drei Jäger 232.

Es hat ein Berg 472.

Es hat ein Kind 414.

Es hat mir jüngst 183.

(Es ist ein Wort 2, 46.)

Es ist 'ne Kirche 333.

Es jagt' ein Jäger 232.

Es pflückte Blümlein 141.

Es ritt so stolzer 2, 278.

Es ritten sieben 375.

Es stand in alten 306.

Es stand in hoher 2, 296.

Es stehet einer Heiligen 2, 319.

Es stehet ein Schloß im Walde
432.

Es stehet ein Schloß in einem
Wald 2, 241.

Es wallt ein Pilger 153.

Es war eine Fürstin 468.

Es war in traurigen 103.

Es war so trübe 60.

Es zogen drei Durche 176.

Fern von Reigen 377.

(Ferne von meinem 2, 359.)

Festgebunden an 403.

Festlich ist der Freude 5.
 Finster ist die Nacht 121.
 Fortunat und seine Söhne 341.
 1. Buch 343.
 2. Buch 356.
 Frage (Das kleine) 2, 310.
 Frage (Gerne wüßt') 472.
 Frage nicht: warum 477.
 Fragmente (Der Jüngling) 2,
 267.
 Fragmente auf den Tod meines
 Grosvaters 2, 260.
 Frau Berta sah 258.
 Fräuleins Wache 373.
 Freie Kunst 32.
 Freund! du schwebtest 2, 313.
 Frühling ist's 31.
 Frühlingsahnung 29.
 Frühlingsfeier 30.
 Frühlingsglaube 29.
 Frühlingslied des Recensenten
 31.
 Frühlingslieder 29.
 Frühlingsritt 446.
 Frühlingsruhe 29.
 Frühlingsrost 30.
 Frühmorgens, da hat 446.
 Furchtlos wiegt 413.

 Gang der Welt 2, 239.
 Gebet eines Württembergers 80.
 Geh nicht zu jener Beste 2,
 291.
 Geh nicht zum Himmel 444.
 Geisterleben 107.
 Gelehrte deutsche Männer 61.
 Gerne wüßt' ich 472.
 Gesang der Jünglinge 10.
 Gesang der Nonnen 16.
 Gesang und Krieg 115.
 Gespräch 72.
 Gestern hatt' ich geträumt 92.
 Gestern lag ich 2, 263.
 Gestorben war ich 21.
 (Gibst du der Ammoniter 2,
 360.)

Gottesfürchtig und fromm 2,
 219.
 Göttlicher Alpensohn 89.
 Gräberschmuck 2, 281.
 Grabchrift eines Dichters 431.
 Graf Eberhard der Kaufschbart
 279.
 Graf Eberhard im Bart, Bom
 228.
 Graf Eberhards Weißdorn 228.
 Graf Eberstein 253.
 (Graf Heinrich 2, 165.)
 Graf Richard Ohnesucht 328.
 Graf Richard von der 328.
 Greisenworte 93.
 Gretchens Freude 149.
 Groß, groß ist 2, 228.
 Grün wird die Alpe 309.
 Gruß der Seelen 38.
 Gußt du mir 25.
 Guten Morgen, am Fenster 2,
 292.
 Guten Morgen, Marie 177.
 Guter Wunsch 459.

 Ha! wie knieest 2, 258.
 Hans und Grete 25.
 Harald 234.
 Harfnerlied am Hochzeitmahle 5.
 Hast du das Schloß 150.
 Hat man je ein Reis 430.
 Hausrecht 76.
 Heilig ist die Jugendzeit 10.
 Heimkehr 50.
 (Heimwärts von des Pruths 2,
 207.)
 Helena 375.
 Hell erklingen 192.
 Herbstlied 2, 273.
 Hermann, eingelegt 2, 321.
 Hermann und Uta 2, 246.
 Hermann von Sachsenheim 2,
 319.
 Hero und Leander 413.
 (Herr Artus war 2, 159.)
 (Herr Richard lebte 2, 169.)

(Heut ist zu aller 2, 32.)
 Hier ist das Felsenriff 90.
 Hier knien sie 470.
 Himmelsherrlichkeit zu 421.
 (Hispanien, das Land 2, 206.)
 Hohe Liebe 23.
 Horch! wie brauset 91.
 Horch! wie erschallet 2, 245.
 Höre, edler Bürger 2, 221.
 Höre, höre 2, 287.

Ich bin der alte Schattenwirth
 442.

Ich bin so gar ein armer 8.
 Ich bin so hold 12.
 Ich bin vom Berg 17.
 Ich bin zum Kirchlein 420.
 Ich bitt' euch 33.
 Ich geh' all Nacht 373.
 Ich gieng auf lichter 2, 286.
 Ich hab' einen Ring 430.
 Ich hab' es all verlohren 2, 285.
 Ich hatt' einen Kameraden 184.
 Ich hör' meinen Schatz 26.
 Ich kenne sieben 243.
 Ich kniete wol 2, 306.
 Ich muß zu Feld 274.
 Ich nahm den Stab 84.
 Ich Pfalzgraf Götz 278.
 Ich reit' in's finstre 48.
 Ich sang in vor'gen Tagen 57.
 Ich saß bei jener Linde 22.
 Ich schlief am 182.
 Ich soll nicht mehr 447.
 Ich stand an einem nächtllich
 423.
 Ich steh' in demselben Garten
 2, 308.
 Ich tret' in deinen Garten 23.
 Ich wandle hinauf 2, 308.
 Ich war die frohste 2, 297.
 (Ich weiß, die alte 2, 208.)
 „Ich weiß mir eine Grotte
 312.
 Ich weiß mir einen Schatten
 443.

(Ich weiß nicht, ob der junge
 2, 207.)
 Ich will ja nicht zum Garten
 179.
 (Ich wünsche seinen 2, 200.)
 Ihr besonders dauert 63.
 Ihr Brief 2, 316.
 Ihr findet kein Belieben 452.
 Ihr fordert, daß 474.
 Ihr grauen Ahnenbilder 2, 274.
 Ihr habt gehört 317.
 Ihr hellen Sternlein 2, 291.
 Ihr Saiten 51.
 Ihr Wolken 343.
 Im Frühling (Bei jener) 441.
 Im Frühling (Rufe nicht) 2,
 295.
 Im Herbst 13.
 Im holden Mai, zur 434.
 Im Mai 91.
 Im schönsten Garten wallten
 156.
 Im Sommer such' 25.
 Im stillen Klostersgarten .. 140.
 Im Tannenhaine 2, 238.
 Im Walde geh' ich 20.
 Im Walde wohnt 425.
 Immermehr naht sich 2, 211.
 In den Thalen der 201.
 In den Zellen und 406.
 In der Abtei von 330.
 In der Ferne 47.
 In der hohen Hall' 165.
 In der mondlos stillen 190.
 In des Maien holden 185.
 In diesen kampfbewegten 474.
 In dieser Maienwonne 166.
 In dieser Zeit der Rosenblüthe
 454.
 In dieser Zeit, so reich 103.
 In ein Stammbuch 96.
 In einer dunkeln 2, 317.
 In eines Felsen 2, 227.
 In H.'s Stammbuch 2, 282.
 In J.'s Stammbuch 2, 309.
 In Liebesarmen ruht 23.

- (In mitternächtiger Stille 2, 148.)
 In N. Stammbuch 2, 300.
 In's Stammbuch einer Freundin 2, 237.
 In schönen Sommertagen, wann 279.
 In Varnhagens Stammbuch 102.
 In Wälder floh 374.
 In'schrift 420.
 Inzwischen wandle 473.
 Ist denn im Schwabenlande 279.
- Ja, Schicksal 97.
 Jägerlieb 26.
 Jehovah! Dir 2, 231.
 Jesu Auferstehung und Himmelfahrt 2, 227.
 Jesu Kreuzestod 2, 225.
 Jung Siegfried war 257.
 Jungfrau Sieglinde 187.
 Junker Rechberger 248.
- Kallisthenes, ein Jüngling 242.
 Katharina 118.
 Kehrt nach Spanien 456.
 Kein' bessere Lust 26.
 Kennen lernten 2, 300.
 (Kennt ihr das Land 2, 355.)
 Kerners Goldener 428.
 Klage (Freund! du) 2, 313.
 Klage (Lebendig sein) 37.
 Klage (Schon in) 431.
 Klein Roland 258.
 Kleiner Däumling! Kleiner 196.
 Komm her, mein Kind 93.
 (Komm her zu diesem 2, 52.)
 Kommt herbei, ihr lust'gen 236.
 König Karls Meerfahrt 270.
 König Wilhelm hatt' 233.
 (Königlich schreitet 2, 118.)
 Königs Franz I. Liebesseufzer 402.
 Kreislauf 2, 316.
 Rünftiger Frühling 30.
- Lahmbein 461.
 Laß mich sinken 2, 288.
 Laßt euch pflücken 373.
 (Laßt uns Freude 2, 263.)
 Lauf der Welt 20.
 Lebe wohl! 46.
 Leben, das nur 2, 311.
 Lebendig sein begraben 37.
 Liebewohl 46.
 Legende 333.
 Leichter Fang 2, 308.
 Lerchen sind wir 295.
 Lerchenkrieg 295.
 Letztes Lied 2, 294.
 Leuchtet schon 7.
 Liebeserklärung 433.
 Liebesfeuer 2, 314.
 Liebesklagen 212.
 Liebeszeichen 2, 310.
 Lied aus dem Spanischen 406 (421).
 Lied des Fischers 2, 278.
 Lied des Gärtners 373.
 Lied des Gefangenen 28.
 Lied eines Armen 8.
 Lied eines deutschen Sängers 57.
 (Lied eines Hochwächters 2, 336.)
 Lied im Frühling 2, 307.
 Lieder sind wir XI.
 Lindheimer 424.
 Linquimus vitae 2, 257.
 Lob des Frühlings 30.
 (Lob des Liebes 2, 183.)
 Lösen sich die irb'schen 38.
- Madonna bella Sedia 420.
 Maitenhau 41.
 Mailage 7.
 Mailied (Die Blütenbäume) 2, 264.
 Mailied (Wenig hab') 37.
 Man höret oft 313.
 Märchen 317.
 Märchenbuch des Königs von Frankreich 434.

- Marius auf Carthago's Trüm-
 mern 2, 232.
 Märznacht 91.
 Mein Gefang 14.
 Mein Liebchen liebt 2, 310.
 Mein treuer Maier 2, 311.
 Meinem Großvater (Neujahr
 1803) 2, 244.
 Meinem Großvater (Mai 1803)
 2, 257.
 Meinen Eltern (1802) 2, 237.
 Meinen Eltern (1803) 2, 243.
 Meinen Eltern (1804) 2, 261.
 Meinen Eltern (1805) 2, 276.
 Meinen Eltern (1806) 2, 293.
 Meiner Mutter (1801) 2, 215.
 Meiner Schwester 453.
 Meines Lebens zarte 2, 237.
 Menschenfurcht 2, 231.
 Merlin der Wilde 238.
 Meßelfuppenlied 53.
 Mich hat ein Traum 413.
 Mickiewicz 465.
 Mit Goethes Gedichten 474.
 (Mit Schmerzen gieng 2, 353.)
 Mohrenkönigs Kind, Casilde 401.
 Mönch und Schäfer 15.
 Monte subsistentem 2, 244.
 Morgen 2, 316.
 Morgenlied (Auf! der Hahn)
 451.
 Morgenlied (Noch ahnt) 47.
 Morgenluft, so rein 475.
 Morgens 475.
 Münsterfage 231.
 Mütter! die ihr 63.
 Mutter und Kind 91.

 Nach dem hohen Schloß 203.
 Nach Hohem, Würd'gem 104.
 Nachruf (Du, Mutter) 94.
 Nachruf (Noch ist) 80.
 Nächtliche Stimme 428.
 Nachtreife 48.
 Nachts 24.
 Nähe 23.

 Narziß und Echo 89.
 Naturfreiheit 2, 311.
 (Neujahrswünsche für Luise U.
 2, 178.)
 Neujahrswunsch (1817) 78.
 Nicht der befolgt 2, 224.
 Nicht schamlos weichen 116.
 Noch ahnt man kaum 47.
 Noch einmal spielt 178.
 Noch ist kein Fürst 80.
 Noch schwebt der Lenz 2, 305.
 Noch singt den Wiberhallen 148.
 Normannenherzog Wilhelm
 sprach 272.
 Normännischer Brauch 128.
 Novemberebanten 2, 240.
 (Numa 2, 206.)
 Nun die Sonne 43.
 Nur selten komm' ich 25.

 O Birke 127.
 O blaue Luft 38.
 O brich nicht, Steg 50.
 O Bürgerkrieg 2, 220.
 O Herrin 402.
 O laß mich 2, 269.
 O legt mich 29.
 O Mensch 427.
 O sanfter, süßer Hauch 29.
 O Tannenbaum 127.
 O wär' ich Sturm 433.
 O wehe Jedem 2, 310.
 O Winter 27.
 Ob Engel noch 2, 304.
 Ob ich die Freude 14.
 Ob mir dein Mund 2, 316.
 Oder Frühling 107.
 Oft einst hatte 92.
 Oft geh' ich 2, 307.
 Olo's Augen 2, 291.
 Otnitz Rächer 387.

 Paris ist der schönste 198.
 Pfingsten war 160.
 (Phantasien aus der Schweiz
 2, 50.)

Phöbus warf 416.
 Prolog . . Ernst 82.
 Purpurfarben, wie 2, 223.

Rauch, Jüngling 2, 225.
 Nebenblüthe 430.
 Reichberger war 248.
 Rechtfertigung 37.
 Recensent, der tapfre 197.
 (Reiche mir, Augur 2, 356.)
 Reisen 45.
 Reisen soll ich 45.
 Ritter Paris 198.
 Ritter und Dame 2, 314.
 (Ritter Wiedumilt 2, 159.)
 Roland Schildträger 263.
 Roland und Alba 335.
 Romanze (Das Roß) 2, 250.
 Romanze (Ein Fräulein) 2, 317.
 Romanze vom kleinen Däum-
 ling 196.
 Romanze vom Recensenten 197.
 (Romanzen von der Himmels-
 burg 2, 343.)
 Romanzen-Tenon 448.
 Rubello 201.
 Rückleben 115.
 Rufe nicht aus grünen 2, 295.
 Ruhethal 36.

Saatengrün, Veilchenduft 30.
 Sag' es, ob Du 2, 310.
 Sagt nicht mehr 93.
 Sang von der Linde 2, 281.
 Sänger, spricht mir 407.
 Sängergeliebe 200.
 Sängerrecht 469.
 Sängers Vorüberziehn 182.
 Sankt Georgs Ritter 192.
 Sankt Ildesons 397.
 Schäfers Sonntagslied 16.
 Schaffet fort 73.
 Schattenlied 443.
 Scheiden und Meiden 46.
 Schicksal 97.
 Schildweis 127.

Schläfst du? oder 2, 258.
 Schlagen das Haupt 473.
 Schlimme Nachbarschaft 25.
 Schlußsonett 112.
 Schon in so jungen 431.
 Schon kehren die Bianer 335.
 Schon wieder ist ein Heer 2,
 215.
 Schönste! du hast 120.
 Schwäbische Kunde 254.
 Schwer ist der Ruderschlag 2,
 271.
 Schwer verwundet 418.
 Schwere Träume 434.
 Schwindelhaber 75.
 Scipio, jener 2, 212.
 Scipios Wahl 2, 212.
 Sehnsucht 416.
 Seht ihr wo 451.
 Sei uns willkommen 58.
 Seid begrüßt 13.
 Seit der hohe Gott 200.
 Selig, wen in früher 2, 238.
 Seliger Tod 21.
 Seltsam spielest 89.
 Seht mir nur 431.
 Sey mir begrüßt 2, 281.
 Sie kommt in diese 19.
 Sie war ein Kind 13.
 Siegfrieds Schwert 257.
 Sieh' her: es 2, 324.
 Simeon 2, 219.
 Singe, wenn Gesang 32.
 So hab' ich endlich 21.
 So hab' ich nun 49.
 So ist's genug 477.
 So lebe wol 2, 312.
 So soll ich nun 46.
 So war es dir 34.
 Solche Düfte 42.
 Soll ein hehrer 2, 260.
 Soll ich fürchtames 375.
 Sommers, wenn 415.
 Sonett. An N. M. 433.
 Sonnenblick 416.
 Sonnenwende 43.

Spanische Lieder 421 (406).
 Späte Kritik 460.
 Sterbeklänge 178.
 Sterbliche wandeltet 90.
 Stille 2, 323.
 Stille streif' ich 123.
 Stiller Garten, eile 28.
 (Stimme des Zeus, was 2, 358.)
 Stumpf für die Gegenwart 2,
 258.
 Süße Todesstille, sey 2, 323.
 Süßer, goldner 30.

Taillefer 272.
 Tausch 91.
 Tells Platte 90.
 Tells Lob 309.
 Tenzon 407.
 Theelied 51.
 (Thetis 2, 353.)
 Thorheit wollen 421.
 Tief im Walde 414.
 Todesgefühl 106.
 Traum 183.
 Traumdeutung 92.
 Trinklied (Was ist) 54.
 Trinklied (Wir sind) 55.
 Tritt ein 76.
 Trost 423.

Über diesen Strom 39.
 (Ulfr saß 2, 113.)
 Um Mitternacht, auf 98.
 Umsonst bist du 474.
 Und immer nur 72.
 Und wieder schwankt 79.
 Ungewißheit 2, 317.
 Uns sagt der 460.
 Unstern 223.
 Unter der Tannen 2, 238.
 Untreue 21.

Vaterlandsliebe 2, 221.
 Ver sacrum 297.
 Verborgenes Leid 425.

Vermächtniß 101.
 Vernimm, was 2, 322.
 Verpätetes Hochzeitlied 51.
 (Versunken, wehe 2, 117.)
 Verwehn, verhallen 94.
 Volksehre, sie 469.
 Vom Feuer, das 2, 314.
 Vom Frühling wollt' 2, 307.
 Vom schönen Rosengarten Will
 162.
 Vom treuen Walthar 151.
 (Von aller Herrschaft, die 2,
 61.)
 Von den sieben Zechbrüdern
 243.
 Von der Liebsten 2, 314.
 Von dir getrennet 107.
 Von Edenhall der 276.
 (Von Richards Wild' 2, 170.)
 Vor seinem Heergefolge 234.
 Vorabend 24.
 Vorschlag 111.
 Vorwärts 58.
 Vorwort XI.

Wären wir im Lenze 2, 294.
 Waldlied 20.
 Wanderlieder 46.
 Wanderung 84.
 Wanderer! es ziemet 90.
 Wann deine Wimper 92.
 Wann der Landmann 397.
 Wann die Natur 113.
 Wann hört der Himmel 474.
 Wann im letzten Abendstrahl
 36.
 Wann ward der erste Kranz 62.
 Wann wohl quillet 2, 317.
 War's ein Thor 210.
 Warum hülfst du 2, 225.
 (Was birgt das Hörnlein 2,
 358.)
 Was bringt das Jahr 2, 276.
 Was hast du mir 2, 324.
 Was ich in Liedern 110.
 Was ist das für ein durstig 54.

Was ist die Sonne 2, 301.
 Was je mir spielt' 109.
 Was kann dir aber fehlen 70.
 Was klinget und singet 154.
 (Was kimmert das Getümmel
 2, 336.)
 Was soll doch dies Trommeten
 149.
 Was stehst du so 15.
 Was steht der nord'schen 146.
 Was streift vorbei 24.
 Was wecken 178.
 Was jagst du 30.
 Weihe 2, 317.
 Wein und Brot 42.
 Welch ein Schwirren 40.
 Welch geheimes Rauschen 2,
 272.
 Wenig hab' ich 37.
 Wenn du auf diesem Leichen-
 steine 95.
 Wenn du den leichten 33.
 Wenn du von Laura 101.
 Wenn ein Gedanke 456.
 Wenn heut ein Geist 74.
 Wenn Saitenspiel 477.
 Wenn Sträucher 110.
 Wenn über weiten Nebelauen
 2, 282.
 Wenn Wind' 456.
 Wer entwandelt 139.
 Wer heilen kann 416.
 Wer hier schlummre 2, 306.
 Wer redlich hält 78.
 Wie der Kastellan 205.
 Wie dort, gewiegt 43.
 Wie Erd' und 2, 314.
 Wie flogen dir 422.
 Wie freudig 461.
 Wie glänzen 2, 268.
 Wie groß ist Ihre Muttergüte
 2, 211.
 Wie ist das Schloß 2, 293.
 Wie kann aus diesem Röslein
 452.
 Wie lieblicher Klang 28.

Wie liegt die Blumenwiese 2,
 298.
 Wie mußte meines Lebens 2,
 316.
 Wie stehst du 2, 274.
 Wie Sterbenden 106.
 Wie, wenn man auch 112.
 Wie willst du dich 35.
 Wieder hab' ich dich gesehen 44.
 Will ruhen unter 47.
 Willkommen mir 2, 316.
 Wintermorgen 467.
 Winterreise 48.
 Wir haben heut 53.
 Wir hatten einen Mond 423.
 Wir können Ihrer 459.
 Wir sind nicht mehr 55.
 Wir wanderten 2, 309.
 Wir waren neugeboren 106.
 Wir wissen's 410.
 Wird das Lied 63.
 Wirf ab, mein Lied 356.
 Wo in dichten 2, 309.
 Wo je bei altem 69.
 (Wo leitest du 2, 359.)
 Wo um die Falbe 2, 273.
 Wohl blühet 30.
 Wohl dent' ich 107.
 Wohl geht der Jugend 37.
 Wohl hat der Frühling 455.
 Wohl möcht' ich gerne 414.
 Wohl neig' ich 2, 278.
 Wohl vor der Burg 379.
 Wolken seh' ich 36.
 (Wollt ihr aus blauer 2, 27.)
 Wühlt jener schauervolle 115.
 Wunder 13.
 Württemberg 70.
 (Zeitgeist! es zieht 2, 47.)
 Zeug nicht den 155.
 Zimmerspruch 50.
 Zu Achalm auf 284.
 Zu Hirsau, in 229.
 Zu Limburg auf 290.
 Zu meinen Füßen sinkt 95.

(Zu Rouen ward 2, 172.)
Zu Speier im 253.
Zu stehn in frommer 478.
Zu Weinsberg, der 246.
Zueignung 444.
Zufriedenheit 2, 216.

Zum Abschied 2, 312.
Zum Antritt des 75. Lebens-
jahres 410.
Zur Schmiebe gieng 256.
Zweifel 2, 313.
Zwo Jungfraun sah 109.

